



# Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz 2023

Teil 2: Gewalt und Prävention  
in den Berliner Bezirken

Albrecht Lüter  
Willi Imhof  
Dana Breidscheid  
Magdalena Hirsch  
Moritz Konradi  
Sarah Riese





# Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz 2023

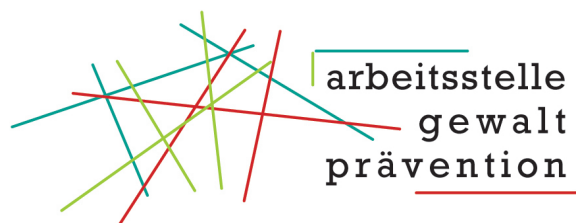
Teil 2: Gewalt und Prävention  
in den Berliner Bezirken

Albrecht Lüter  
Willi Imhof  
Dana Breidscheid  
Magdalena Hirsch  
Moritz Konradi  
Sarah Riese





Gefördert von der  
Landeskommission Berlin gegen Gewalt



Arbeitsstelle Gewaltprävention in  
Trägerschaft von Camino - Werkstatt für  
Fortbildung, Praxisbegleitung und  
Forschung im sozialen Bereich gGmbH



**CAMINO**  
**WERKSTATT FÜR FORTBILDUNG,**  
**PRAXISBEGLEITUNG UND**  
**FORSCHUNG IM SOZIALEN**  
**BEREICH GGBH**

MAHLER STR. 24 • 12049 BERLIN  
TEL +49(0)30 610 73 72-0  
FAX +49(0)30 610 73 72-29  
MAIL@CAMINO-WERKSTATT.DE  
WWW.CAMINO-WERKSTATT.DE



# Inhaltsverzeichnis

<b>1 Einleitung</b>	7
<b>2 Bezirksprofile</b>	13
<b>2.1 Der Bezirk Mitte</b>	15
2.1.1 Gewalt und Kriminalität in Mitte	15
2.1.2 Prävention in Mitte	29
2.1.3 Zentrale Befunde	32
<b>2.2 Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg</b>	33
2.2.1 Gewalt und Kriminalität in Friedrichshain-Kreuzberg	35
2.2.2 Prävention in Friedrichshain-Kreuzberg	48
2.2.3 Zentrale Befunde	52
<b>2.3 Der Bezirk Pankow</b>	53
2.3.1 Gewalt und Kriminalität in Pankow	55
2.3.2 Prävention in Pankow	70
2.3.3 Zentrale Befunde	73
<b>2.4 Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf</b>	75
2.4.1 Gewalt und Kriminalität in Charlottenburg-Wilmersdorf	77
2.4.2 Prävention in Charlottenburg-Wilmersdorf	90
2.4.3 Zentrale Befunde	94
<b>2.5 Der Bezirk Spandau</b>	95
2.5.1 Gewalt und Kriminalität in Spandau	97
2.5.2 Prävention in Spandau	112
2.5.3 Zentrale Befunde	115
<b>2.6 Der Bezirk Steglitz-Zehlendorf</b>	117
2.6.1 Gewalt und Kriminalität in Steglitz-Zehlendorf	119
2.6.2 Prävention in Steglitz-Zehlendorf	135
2.6.3 Zentrale Befunde	139
<b>2.7 Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg</b>	140
2.7.1 Gewalt und Kriminalität in Tempelhof-Schöneberg	142
2.7.2 Prävention in Tempelhof-Schöneberg	158
2.7.3 Zentrale Befunde	162
<b>2.8 Der Bezirk Neukölln</b>	163
2.8.1 Gewalt und Kriminalität in Neukölln	169
2.8.2 Prävention in Neukölln	184
2.8.3 Zentrale Befunde	187

<b>2.9</b>	<b>Der Bezirk Treptow-Köpenick</b>	189
2.9.1	Gewalt und Kriminalität in Treptow-Köpenick	191
2.9.2	Prävention in Treptow-Köpenick	209
2.9.3	Zentrale Befunde	213
<b>2.10</b>	<b>Der Bezirk Marzahn-Hellersdorf</b>	214
2.10.1	Gewalt und Kriminalität in Marzahn-Hellersdorf	217
2.10.2	Prävention in Marzahn-Hellersdorf	233
2.10.3	Zentrale Befunde	236
<b>2.11</b>	<b>Der Bezirk Lichtenberg</b>	238
2.11.1	Gewalt und Kriminalität in Lichtenberg	240
2.11.2	Prävention in Lichtenberg	255
2.11.3	Zentrale Befunde	259
<b>2.12</b>	<b>Der Bezirk Reinickendorf</b>	261
2.12.1	Gewalt und Kriminalität in Reinickendorf	263
2.12.2	Prävention in Reinickendorf	279
2.12.3	Zentrale Befunde	283
<b>3</b>	<b>Bezirke und Bezirksregionen im Überblick</b>	285
<b>4</b>	<b>Anhang</b>	305
4.1	Methodisches Vorgehen	305
4.2	Tabellen	311
<b>5</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	331





# 1. Einleitung

Das Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz erscheint hiermit in der zweiten Ausgabe. Es schließt an die seit dem Jahr 2014 in Berlin etablierte altersgruppenspezifische Berichterstattung des Monitorings Jugendgewaltdelinquenz an. Zugleich hat es den Beobachtungsfokus seit dem Jahr 2021 auf weitere Phänomene erweitert. Dazu gehören Gewaltphänomene in altersübergreifender Perspektive und deren Verteilung in der Stadt, ihren Kiezen und Quartieren, geschlechtsspezifische Gewalt sowie politisch motivierte Gewalt und Hasskriminalität.

War das vorliegende Monitoring zunächst als umfassende Bilanzierung der Effekte und Nachwirkungen der Pandemie auf das Zusammenleben in der Stadt angelegt, sieht sich die Stadtgesellschaft mittlerweile mit einer anhaltenden Reihe weiterer Umbrüche konfrontiert. Inhaltlich steht die vorliegende Ausgabe daher unter dem Vorzeichen der Überlagerung verschiedener Krisenprozesse und gesellschaftlicher Verunsicherungen, die auch für Konflikte und Gewalt in der Stadt nicht folgenlos bleiben. Im Medium von Daten und Statistiken zu Gewalt in Berlin reflektiert diese Ausgabe insofern das seit einigen Jahren verbreitete Lebensgefühl, dass Krisen zum neuen Normalzustand geworden sind und auch globale Problemlagen in direkt spürbarer Form auf den Alltag in Berlin ausstrahlen.

In unmittelbarem zeitlichen Anschluss an die Pandemie mit ihren tiefgreifenden Folgen ebenso für Kinder und Jugendliche hat zuletzt der russische Angriff auf die Ukraine greifbare Effekte für die Stadt entfaltet. Neben einer zunächst auf große Aufnahmebereitschaft gestoßenen Fluchtbewegung aus der Ukraine haben sich auch die wirtschaftlichen Folgen des Krieges – insbesondere Energiepreiserhöhungen und hohe Inflationsraten – spürbar auf die Lebensbedingungen vieler Berlinerinnen und Berliner ausgewirkt, gerade auf Menschen in ohnehin schon schwierigeren Lebensumständen. In einer kontinuierlich wachsenden und in diesem Sinn anhaltend anziehenden und attraktiven Stadt sind zudem die Infrastrukturen der Daseinsvorsorge stark beansprucht. Neben einer personell angespannten Situation im Bildungs- und Erziehungsbereich (KiTas, Schulen etc.) ist exemplarisch gleichfalls die zugespitzte Situation auf dem Wohnungsmarkt zu nennen, die aktuell mit dynamischen Mietsteigerungen einhergeht, die viele Haushalte belasten.

Für Konfliktstoff sorgen auch Fragen im Bereich von Umwelt, Klimaschutz und Verkehr. Nicht nur haben die Protestaktionen der „Letzten Generation“ zuletzt die stadtöffentlichen Debatten geprägt. In einer zunehmend verdichteten Stadt wird mittlerweile auch der Umgang mit Hitzeperioden im Sommer zu einem Feld potenzieller Konflikte. Bereits in der Pandemie hat die (Über-)Nutzung von Parks und Grünflächen im Sommer wiederholt die Öffentlichkeit beschäftigt. Und auch die Berliner Sommerbäder als Erholungsräume in heißen Sommern sorgen regelmäßig für Schlagzeilen über Ausschreitungen und gewaltsame Auseinandersetzungen. Die Verkehrspolitik in der Stadt, insbesondere die Verteilung des öffentlichen Raums auf unterschiedliche Mobilitätsformen (Auto, Fahrrad etc.), wird demgegenüber noch zu wenig in ihren Effekten als Treiber von Aggressionen beachtet.

Diese Rahmenbedingungen können auch als Risikofaktoren für Gewalt und daher als Erklärungsansatz für den Umstand verstanden werden, dass das aktuelle Monitoring unter dem Vorzeichen von Zuwächsen hinsichtlich nahezu aller untersuchter Erscheinungsformen von Gewalt steht. Während die vorangegangene Ausgabe des Monitorings aufgrund der Beschränkungen des öffentlichen Lebens zu Beginn der Pandemie im Jahr 2020 flächendeckende Rückgänge dokumentiert hat, ist Berlin in jüngerer Zeit also mit einer Situation konfrontiert, in der sich Nachwirkungen der Pandemie und neue Spannungen auch in einem merklich erhöhten Gewaltniveau niederschlagen, in unterschiedlichen Phänomenbereichen und in unterschiedlichen Quartieren der Stadt.

In diesem Sinn haben die Silvesterereignisse im Jahr 2022 insbesondere Jugendgewalt und ihre Prävention erneut prominent auf die Agenda der Stadt gesetzt. Der Gipfel gegen Jugendgewalt hat in kurzer Zeit auf diese Ereignisse mit einem umfassenden Maßnahmenpaket zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen reagiert. Das vorliegende Monitoring zeigt nun deutlich, dass die Silvesterereignisse der zugespitzte Abschluss eines Jahres 2022 waren, das bereits zuvor von merklichen Anstiegen der Jugendgewalt gekennzeichnet war – allerdings nicht nur von Jugendgewalt, sondern auch von anderen Erscheinungsformen von Gewalt. Unter Berücksichtigung der vielschichtigen Analysen des Monitorings erscheinen Kinder und Jugendliche eher als Seismograf einer – wie gesagt – insgesamt angespannteren Situation der Stadtgesellschaft.

Das Monitoring zielt mit seiner umfassenden Daten- und Evidenzbasierung auf eine Versachlichung und Objektivierung der oftmals von Ängsten und kurzschlüssigen Einschätzungen geprägten Debatten über Kriminalität und Gewalt. Insofern bleibt wichtig zu betonen, dass wir es in Berlin nicht mit dramatischen Trendwenden und Dambrüchen zu tun haben, nicht vor Silvester und nicht danach. Dennoch scheint sich die Erfolgsgeschichte einer lange anhaltend rückläufigen Jugendgewalt derzeit nicht ungebrochen fortzuschreiben, und auch in anderen Hinsichten mehren sich die Anzeichen für ein spannungsreicheres, konfliktreicheres Zusammenleben in der Stadt. Es konnten ebenfalls steigende Fallzahlen geschlechtsspezifischer Gewalt sowie insbesondere im Verlauf der Pandemie Höchstwerte im Feld der Hassgewalt und der politisch motivierten Kriminalität beobachtet werden – also Phänomene, die keineswegs in erster Linie auf Kinder und Jugendliche zurückgehen.

Das Monitoring Gewaltdelinquenz verfolgt in dieser Konstellation keinen Selbstzweck. Es zielt auf die Schaffung einer datenbasierten Grundlage für die Ausrichtung und Weiterentwicklung von Präventionsmaßnahmen in der Stadt – und zwar vor allem von sozialräumlich differenzierten Präventionsmaßnahmen. Angesichts der vielfachen Anzeichen für ein teilweise angespannteres Zusammenleben in der Stadt bleiben insbesondere präventive Maßnahmen geboten. Sie eignen sich einerseits, weil sie zugleich frühzeitige und langfristige Aktivitäten umfassen. Andererseits eignen sie sich auch, weil sie an den Ursachen problematischer Entwicklungen anzusetzen versuchen. Selbst da, wo Prävention Ursachen von Konflikten und Gewalt in Form von Schutz- und Risikofaktoren adressiert, sind ihre Möglichkeiten zur Beeinflussung übergeordneter Prozesse des sozialen Wandels sicherlich begrenzt. Eine ihrer wichtigen Leistungen kann allerdings darin bestehen, auf die Art und Weise einzuwirken, wie soziale Spannungen und Konflikte vor Ort in der Stadtgesellschaft ausgetragen werden. Das Zusammenleben in einer heterogenen und vielfältigen Stadt wie Berlin ist nämlich in besonderer Form auf zivile Formen des Umgangs und eine grundlegende Kultur der Anerkennung von Unterschieden angewiesen. Gewaltprävention zielt also weder im Kleinen noch im Großen, weder in pädagogischen Einrichtungen wie KiTas oder Schulen noch im öffentlichen Raum der Stadt, auf die harmonische Stillstellung von Konflikten. Sehr wohl will sie aber Kriterien und Kompetenzen vermitteln, wie diese ohne Gewalt und in wechselseitiger Anerkennung ausgetragen und gelöst werden können.

Dass sich im Ausgang der Pandemiejahre und angesichts verschiedener sozialer Umbruch- und Krisenprozesse auch das Aufkommen von Gewaltdelikten verändert, kann insofern nur bedingt Anlass zu Überraschung sein. Insbesondere sollte es kein Anlass für Reaktionen sein, die in der angelsächsischen Forschung traditionell als „moral panic“, als „moralische Panik“, bezeichnet werden. Im Verlauf moralischer Paniken werden soziale Veränderungen dramatisiert und skandalisiert, werden Sündenböcke gesucht und Gegensätze von „uns“ und „den Anderen“ aufgebaut, was zu oftmals kurzschlüssigen, unangemessenen und dysfunktionalen Reaktionen führen kann. In Fachdebatten der Kriminologie und der Sozialen Arbeit ist auch das Stichwort der „Versicherheitlichung“ im Blick auf letztlich sozial begründete Umbrüche mittlerweile fest etabliert. Persönliche Sicherheit ist ein hohes Gut, insbesondere der staatliche Schutz vor Gewalt. Zugleich lässt sich ein für metropolitane Räume angemessener Begriff von Sicherheit nur als komplexes Zusammenspiel verschiedener, insbesondere auch sozialer und sozialpolitischer Zugänge und ebenso unterschiedlicher Akteure angemessen konzipieren. Anzeichen für „Unordnung“ (Disorder) im öffentlichen Raum, die das subjektive Sicherheitsgefühl beeinflussen und oftmals als Warnsignale für stärker repressive Maßnahmen gedeutet werden (Vermüllung und Verwahrlosung, offener Drogenhandel und -konsum, Obdachlosigkeit und Verelendung etc.), lassen sich mit Mitteln der Strafverfolgung allenfalls zeitweise begrenzen, oftmals aber nur im Stadtraum verschieben. Hier sind komplexe Interventionen und Maßnahmen gefordert, die regelmäßig auch Fragen der Prävention berühren. Weiterhin ist daher von hoher Bedeutung, Konflikte und Gewalt im städtischen Miteinander als wirkliches Querschnittsthema der Stadtgesellschaft als Ganzer zu verstehen. Im städtischen Zusammenleben sind alle Bevölkerungsgruppen Beteiligte und Betroffene. Das bedeutet auch, Erscheinungsformen von Gewalt bei aller ggf. gebotenen Schärfe der Grenzsetzung nicht für Prozesse der sozialen Ausgrenzung und Spaltung zu instrumentalisieren.

Der Gipfel gegen Jugendgewalt kann in diesem Sinn als Exempel für einen konstruktiven Umgang mit den Gewaltphänomenen in der Stadt dienen. War die Debatte um geeignete Antworten zunächst von Rufen nach scharfen und schnellen Strafen und einer Skandalisierung von „Integrationsproblemen“ geprägt, haben nicht zuletzt Stimmen aus der Fachpraxis zur Entwicklung eines Maßnahmenkatalogs geführt, der den Herausforderungen mit sozialintegrativen und stark, aber keineswegs ausschließlich präventiv ausgerichteten Vorschlägen begegnet. Ein gemeinsames Ergebnis der Abstimmung von Maßnahmen beinhaltete dabei, dass Berlin in vielerlei Hinsicht über geeignete und bewährte Angebote zum Umgang mit Jugendgewaltdelinquenz verfügt. Oftmals geht es daher nicht um die Entwicklung neuer Projekte oder die Auflage von Sonderprogrammen, sondern um die Stärkung und Ausweitung bestehender Verfahren, insbesondere um eine Stärkung von Regelstrukturen.

Für das Monitoring Gewaltdelinquenz mit seiner sozialräumlichen, auf die unterschiedlichen Situationen in den Bezirken und Bezirksregionen gerichteten Perspektive ist die durch die Landeskommision Berlin gegen Gewalt geförderte kiezorientierte Prävention eine dieser bewährten Präventionsstrukturen. Die Strukturen der bezirklichen Präventionsräte bieten die Chance, der Heterogenität von Lebenslagen und lokal spezifischen Ausprägungen von Konflikten und Gewalt mit maßgeschneiderten Antworten zu begegnen. Nachdem der Aufbau der Gremienstrukturen in den vergangenen Jahren gut vorangekommen ist, bleibt die Weiterentwicklung der lokalen Präventionsstrategien eine fortlaufend relevante Aufgabe. Um die Bezirke dabei mit kleinräumigen Situationsanalysen zu unterstützen, erscheint das Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz erneut in zwei Heften.

Heft 1 untersucht in übergreifender Perspektive die Entwicklung auf Landesebene und im bezirklichen Vergleich. Heft 2 umfasst für jeden der zwölf Berliner Bezirke ein individuelles Bezirksprofil. Während das Heft 1 digital und in gedruckter Form erscheint, wird das umfangreichere Heft 2 nur in digitaler Form veröffentlicht. Wie in den berlinweiten Analysen werden auch in den bezirksspezifischen Analysen unterschiedliche Erscheinungsformen von Gewalt – Gewalt im urbanen Raum, Jugendgewalt und Gewalt an Schulen, geschlechtsspezifische Gewalt sowie politisch motivierte Hassgewalt – untersucht. Zugleich geben die bezirksspezifischen Analysen die Möglichkeit, noch detaillierter auf die Situation in den Bezirksregionen und den Planungsräumen einzugehen. Das Monitoring schließt hierzu an die Berliner Systematik der lebensweltlich orientierten Räume an, die neben Berlin auch die zwölf Bezirke, die 143 Bezirksregionen sowie die 542 Planungsräume umfasst. In der vorliegenden Ausgabe findet erstmals die seit dem Jahr 2021 modifizierte Einteilung der Räume Berücksichtigung. Die Modifikation hat die Zuschnitte der Regionen partiell geändert, um eine bessere Vergleichbarkeit und eine höhere innere Homogenität der Räume zu gewährleisten. Um dennoch ebenso rückblickend Entwicklung betrachten zu können, werden in der vorliegenden Ausgabe immer wieder auch zehnjährige Verläufe auf Grundlage der neuen Systematik dargestellt.

Die beiden publizierten Hefte stellen schließlich nur einen Teil des Monitorings als breiter angelegtem Verfahren dar. Weiterhin ist insbesondere die Vorstellung wichtiger Ergebnisse durch die Mitglieder der Arbeitsstelle Gewaltprävention in bezirklichen Präventionsgremien, aber auch in anderen Kontexten und Gremien, ein integraler Bestandteil des Monitorings. Bei den verarbeiteten Daten handelt es sich nämlich oftmals um Arbeits- und Verfahrensstatistiken, die nicht immer unter strenger methodischer Kontrolle erhoben werden. Anzeigebereitschaften, gesellschaftliche Sensibilisierungen und Aufmerksamkeiten, Erfassungsvorschriften, die Schulung von Fachkräften, gesetzliche Rahmenbedingungen und vieles mehr nehmen Einfluss auf das, was Statistiken dokumentieren können. Im Austausch der Berliner Präventionsakteure soll das Monitoring daher einen datenbasierten Referenzpunkt bieten, die fachliche Auseinandersetzung um plausible Deutungen und geeignete Antworten damit aber nicht beschließen, sondern befördern.

Ohne die tatkräftige Mitwirkung zahlreicher Akteure und Institutionen ist ein Vorhaben wie die sozialraumorientierte Dauerbeobachtung von Gewalt in Berlin nicht denkbar und nicht umsetzbar. Gedankt sei daher erneut sehr herzlich der Landeskommision Berlin gegen Gewalt, ihrer Geschäftsstelle und den Vertreterinnen und Vertretern der Fachebene für die Förderung und Unterstützung der Arbeitsstelle Gewaltprävention bei der Camino gGmbH. Dank gebührt auch den Einrichtungen, die Zeit und Energie in die Aufbereitung und Bereitstellung von Daten und Statistiken investiert haben: Dazu gehören an erster Stelle die Polizei Berlin und das Landeskriminalamt, die wiederholt Datenmaterial aus der Polizeilichen Verlaufsstatistik und dem Kriminalpolizeilichen Meldedienst – Politisch motivierte Kriminalität zur Verfügung gestellt haben. Gedankt sei auch der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie für die Bereitstellung kleinräumiger bildungsstatistischer Daten sowie der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung für Informationen über gewaltbedingte Unfälle an Schulen und der Stiftung SPI zu Informationen über Jugendsozialarbeit an Schulen. Die Berichterstattung über die bezirkliche Prävention in Teil II des Monitorings geht im Kern auf die Sachberichte der bezirklichen Präventionsgremien zurück, welche die Arbeitsstelle Gewaltprävention dankenswerterweise auswerten konnte.

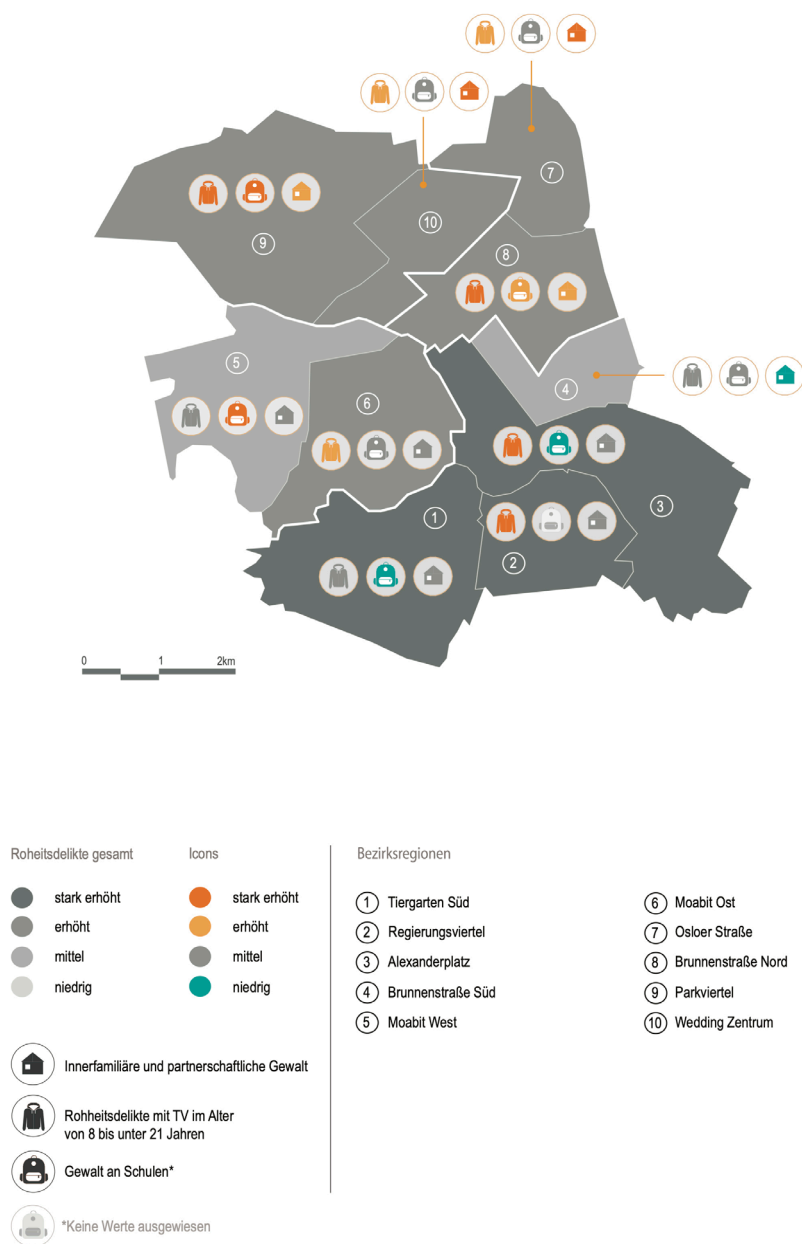
Durch die Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung bereitgestellte Daten und Statistiken sowie Informationen der Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen - BIG e.V. und der Berliner Gewaltschutzambulanz waren für die Darstellung geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen wichtig. Die durch die Berliner Registerstellen gesammelten Daten zu Vorfällen und Angriffen stellten eine sehr hilfreiche Grundlage zur Darstellung von Hassgewalt bereit. Wichtige Quellen für dieses Monitoring waren zudem das durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen bereitgestellte Monitoring Soziale Stadtentwicklung sowie die Datenbestände des Amts für Statistik Berlin-Brandenburg. Für weitere Hintergrundinformationen von Einzelpersonen, Organisationen und Einrichtungen, die hier nicht alle einzeln genannt werden können, sei zudem herzlich gedankt.



# 2. Bezirksprofile

## 2.1 Der Bezirk Mitte

Abbildung 1: Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2022



Zur Erläuterung der Belastungsgrade vgl. den Anhang zum methodischen Vorgehen.

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023). Aus Datenschutzgründen werden Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen nicht ausgewiesen.

Die Grafik visualisiert die zentralen Themenfelder des Monitorings: 1) Gewalt in altersübergreifender Perspektive, 2) Jugendgewalt und Gewalt an Schulen sowie 3) innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt.

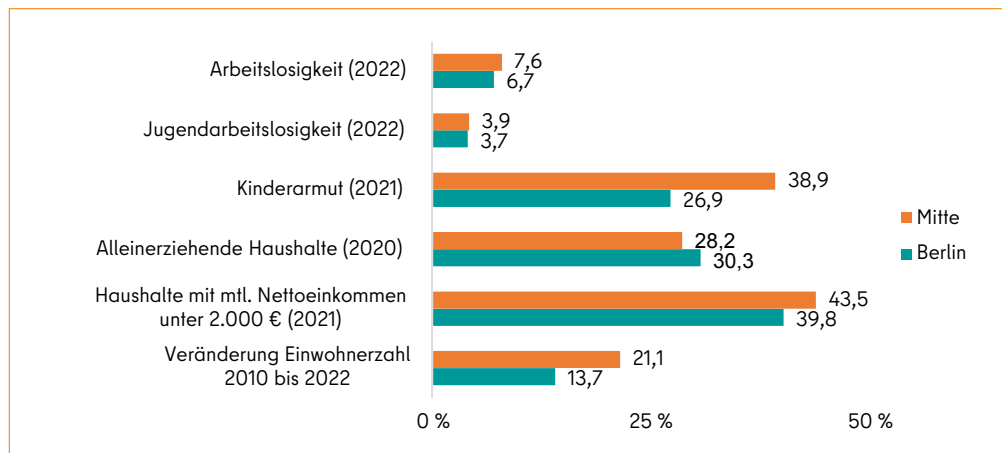
Mitte ist ein Bezirk mit einer hohen Diversität seiner Bevölkerungs- und Nutzungsstrukturen. Er umfasst verdichtete Wohngebiete mit einem insgesamt niedrigen sozioökonomischen Status, mit dem Alexanderplatz einen hochfrequentierten öffentlichen Verkehrsknotenpunkt sowie Einkaufs- und Aufenthaltsort, mit dem Tiergarten eine der größten Grünflächen der Stadt und das Regierungsviertel, das vor allem touristisch stark frequentiert wird. Der Alexanderplatz wird seit mehreren Jahren von der Polizei als kriminalitätsbelasteter Ort geführt, also ein kleinräumlicher Hotspot, an dem besonders viele Delikte registriert werden. Eine Besonderheit stellt die 2017 in Betrieb genommene Polizeiwache direkt auf dem Platz dar.

Mitte weist einen im Vergleich zu Berlin überdurchschnittlichen Anteil arbeitsloser Personen auf (Mitte: 7,6 %, Berlin: 6,7 %). Betrachtet man lediglich die unter 25-Jährigen, zeigt sich im Vergleich zum Berliner Wert nur noch ein leicht überdurchschnittlicher Wert (Mitte: 3,9 %, Berlin: 3,7 %).

Schwierige soziale Lage in vielen Teilen des Bezirks – sehr hohe Kinderarmut

Deutlicher wird die problematische sozioökonomische Lage im Bereich der Kinderarmut. In Mitte leben demnach 38,9 % der Kinder in Bedarfsgemeinschaften mit Transferbezug, was den zweithöchsten Wert der zwölf Bezirke darstellt und gegenüber dem Berliner Durchschnitt (26,9 %) deutlich erhöht ist. Der Anteil alleinerziehender Haushalte liegt mit 28,2 % leicht unter dem Berliner Wert von 30,3 %. Haushalte, die ein monatliches Nettoeinkommen von unter 2.000 € aufweisen, machen mit 43,5 % einen deutlich größeren Anteil aus. Mitte liegt hier berlinweit auf dem dritten Rang. In den letzten zwölf Jahren hat sich die Einwohnerzahl von Mitte stark erhöht. Das Wachstum von 21,1 % lässt hinter Lichtenberg den zweithöchsten Anstieg erkennen, was insbesondere einen bereits stark verdichteten innerstädtischen Bezirk hinsichtlich der Wohnsituationen vor Herausforderungen stellt.

Abbildung 2: Soziale Lage (in %)

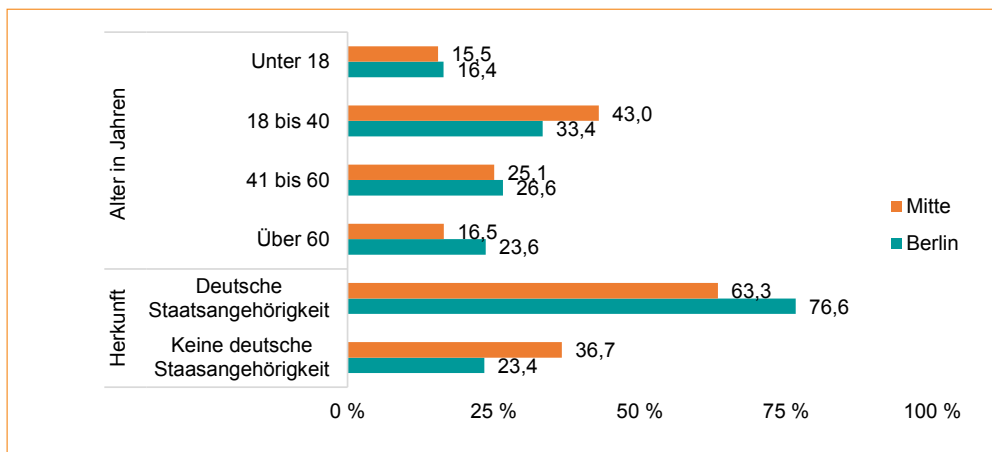


Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2023), Daten des BBU-Marktmonitors (BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. 2023), Daten des Monitorings Soziale Stadt (Pohlan und Off 2021), eigene Berechnungen.

Die Bevölkerungsstruktur von Mitte ist wie kaum ein anderer Bezirk von Diversität geprägt. So weist der Bezirk mit 63,3 % den niedrigsten Anteil Einwohnerinnen und Einwohner mit deutscher Staatsangehörigkeit auf (Berlin 76,6 %). Demnach übertrifft der Anteil von Einwohnerinnen und Einwohnern ohne deutsche Staatsangehörigkeit mit 36,7 % den aller anderen Bezirke. Der Anteil der unter 18-jährigen Einwohnerinnen und Einwohner des Bezirks ist mit 15,5 % etwas geringer als der Berliner Durchschnitt (16,4 %). Dafür macht die Gruppe der 18 bis 40 Jahre alten Personen 43,0 % aus, was im berlinweiten Vergleich den höchsten Wert darstellt. Entsprechend fallen die Anteile der 41- bis 60-Jährigen mit 25,1 % und insbesondere der über 60-Jährigen mit 16,5 % im Berlinvergleich niedrig aus.



Abbildung 3: Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2022 (in %)



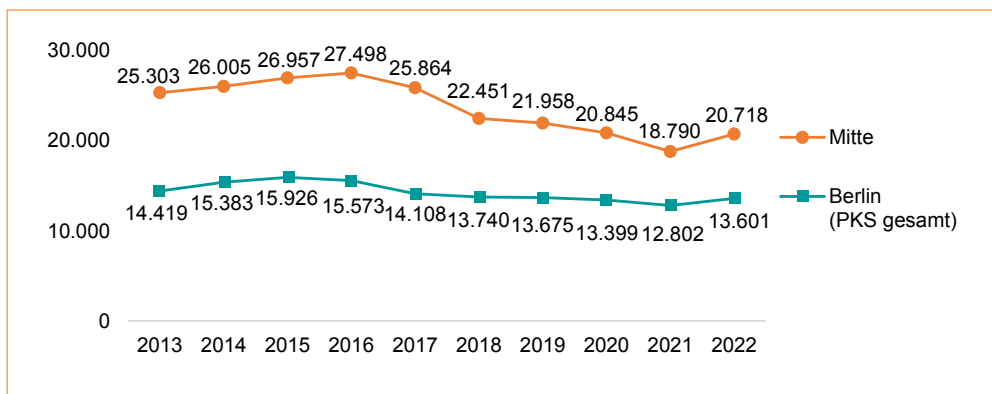
Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023).

## 2.1.1 Gewalt und Kriminalität in Mitte

### 2.1.1.1 Gewalt und Kriminalität in Phänomen- und altersübergreifender Perspektive

Mitte ist Berlins höchstbelasteter Bezirk mit Blick auf die Häufigkeitszahl (HZ<sup>1</sup>) insgesamt registrierter Straftaten aller Deliktsbereiche. Seit dem Höhepunkt von 27.498 im Jahr 2016 ist über die folgenden fünf ein Rückgang von etwa 25 % zu verzeichnen, der damit deutlich stärker ausfällt als die berlinweite Abnahme. Insbesondere von 2017 zu 2018 ist ein erheblicher Rückgang festzustellen. Dem niedrigsten Wert im Jahr 2021 von 18.790, für den sich Effekte der Pandemie nicht ausschließen lassen, folgt 2022 erstmals wieder ein leichter Anstieg auf 20.718. Diese Entwicklung kann darauf hindeuten, dass die Rückgänge in den Jahren 2020 und 2021 zu größeren Teilen auf die Pandemie zurückzuführen sind und sich der Trend der Vorjahre zunächst nicht fortsetzt.

Abbildung 4: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c).

Moabit West und Brunnenstraße Süd sind die einzigen Bezirksregionen, deren Kriminalitätsbelastung unterhalb des Berliner Durchschnitts liegt. Ein deutlicher Hotspot und die berlinweit am höchsten belastete Bezirksregion ist das Regierungsviertel, die durch die niedrige Anzahl von Einwohnerinnen und Einwohnern bei gleichzeitig hohem touristischen Publikumsverkehr eine Besonderheit darstellt. Mit einer HZ von 45.668 hat die Region zwar einen Tiefstwert erreicht, übertrifft den Berliner Wert aber weiterhin um mehr als das Dreifache. Bei der Bezirksregion Alexanderplatz zeigt sich im Gegensatz zum Regierungsviertel ein deutlicher Anstieg vom Jahr 2021 (HZ 26.687) zu 2022 (HZ 31.272).

Starke innerbezirkliche Unterschiede bei der Kriminalitätsbelastung, besonders Regionen mit hohem Publikumsverkehr sind stark belastet

<sup>1</sup> Die Häufigkeitszahl gibt die Anzahl der bekannten Straftaten (insgesamt oder eines bestimmten Deliktsbereichs) pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern einer Region an.

Der Anstieg kann darauf hindeuten, dass die Belastung an diesem auch als Verkehrsknotenpunkt relevanten Ort wieder auf ein vorpandemisches Level zurückkehrt. In Tiergarten Süd (HZ 25.891) und Moabit Ost (HZ 23.149), den zwei weiteren Bezirksregionen, die über der bezirksweiten Belastung liegen, weisen die Werte in den zwei betrachteten Jahren nur eine geringe Dynamik auf.

**Tabelle 1: Kriminalitätsbelastung der Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)**

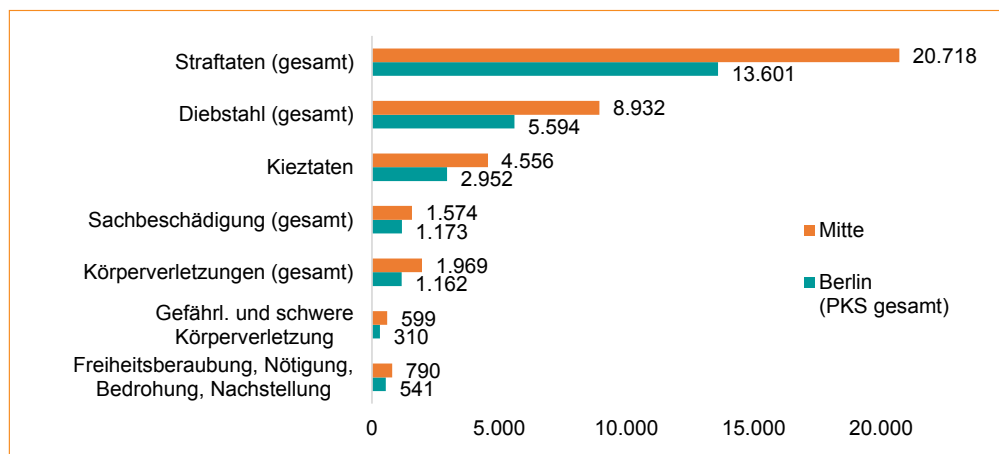
Kriminalitätsbelastung (HZ Straftaten gesamt)			
	2021	2022	Veränderung
<b>Mitte</b>	<b>18.790</b>	<b>20.718</b>	<b>+ 10,3 %</b>
Regierungsviertel	46.049	45.668	- 0,8 %
Alexanderplatz	26.687	31.272	+ 17,2 %
Tiergarten Süd	25.325	25.891	+ 2,2 %
Moabit Ost	22.959	23.149	+ 0,8 %
Brunnenstraße Nord	15.793	18.810	+ 19,1 %
Osloer Straße	14.759	16.230	+ 10,0 %
Wedding Zentrum	13.683	15.171	+ 10,9 %
Parkviertel	12.099	14.385	+ 18,9 %
Moabit West	13.223	13.382	+ 1,2 %
Brunnenstraße Süd	10.867	11.763	+ 8,2 %
<b>Berlin (PKS gesamt)</b>	<b>12.802</b>	<b>13.601</b>	<b>+ 6,2 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Deutlich erhöhte Belastung bei allen Delikten – Körperverletzungen besonders auffällig

Für Mitte lässt sich in allen Deliktsbereichen eine deutlich überdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung feststellen. Diebstähle (HZ 8.932), Kieztaten (HZ 4.556) – als solche werden unterschiedliche Delikte summiert, bei denen Tatort und Wohnort der Tatverdächtigen aufeinander bezogen sind und dem Sozialraum also eine besondere Rolle bei der Genese zugeschrieben werden kann – und Sachbeschädigungen (HZ 1.574) sind die drei häufigsten registrierten Delikte. Eine besonders große Differenz zur berlinweiten Belastung ist für Körperverletzungen festzustellen – mit einer HZ von 1.969 liegt Mitte fast 70 % über dem Wert von Berlin (HZ 1.162). Gefährliche und schwere Körperverletzungen finden pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner sogar fast doppelt so häufig statt (Mitte HZ 599, Berlin HZ 310).

**Abbildung 5: Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2022 (HZ, PKS)**

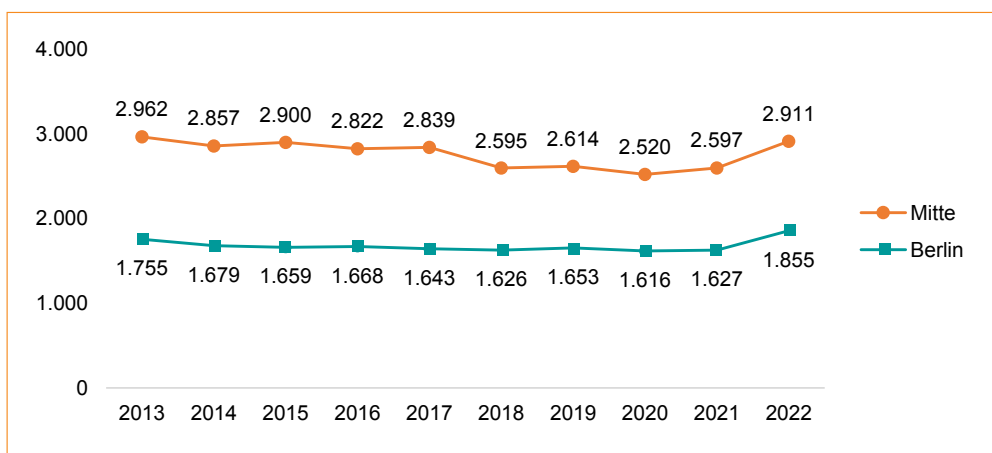


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c).

Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit wie Nötigungen und Bedrohungen werden unter dem Oberbegriff der Rohheitsdelikte zusammengefasst. Sie bezeichnen endemische, teilweise auch eher niedrigschwellige Formen von alltäglicher Gewalt. Daher bieten sie sich zur Darstellung und Untersuchung von Gewalt im alltäglichen Zusammenleben an. Im Zeitverlauf betrachtet, zeigt sich, dass der Bezirk Mitte auch bei den Rohheitsdelikten in alters- und tatortübergreifender Perspektive eine überdurchschnittliche Belastung aufweist. Die höchste Gewaltbelastung wurde mit einer HZ von 3.313 im Jahr 2012 verzeichnet. Seitdem ist ein rückläufiger Trend bis 2018 (HZ 2.595) festzustellen, der eine stärkere Abnahme als im berlinweiten Durchschnitt beschreibt. Nach einem sehr leichten Anstieg im Jahr 2019 (HZ 2.614) war 2020 ein erneuter - wohl auch durch die Pandemie bedingter - Rückgang zu beobachten. Während der Anstieg im Folgejahr 2021 noch gering ausfiel, zeigt sich 2022 ein Anstieg von 12,1 % auf eine HZ von 2.911, der prozentual geringer ausfällt als der berlinweite Anstieg im gleichen Zeitraum von 14,0 %.

Durchgehend deutlich erhöhte Gewaltbelastung mit erheblichem Anstieg im Jahr 2022

Abbildung 6: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Die sozialräumliche Verteilung der Rohheitsdelikte in den Bezirksregionen zeigt, vergleichbar mit der Verteilung der Kriminalitätsbelastung insgesamt, dass die Regionen mit hohem Publikums- und Tourismusverkehr die höchsten Belastungen haben. Regierungsviertel (HZ 4.563), Tiergarten Süd (HZ 3.945) und Alexanderplatz (HZ 3.589) weisen in gleicher Rangfolge die höchsten Werte auf und liegen deutlich über dem Berliner Durchschnitt (HZ 1.617). Einzig Brunnenstraße Süd bleibt mit einer HZ von 1.474 unter dem Berliner Wert.

In allen Bezirksregionen von Mitte hat es im Vergleich zum Vorjahr Anstiege der registrierten Rohheitsdelikte pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner gegeben. Auffallend hoch sind diese einerseits in den auch von Kriminalität insgesamt hochbelasteten Regionen Regierungsviertel (HZ 5.217, +24,9 %), Alexanderplatz (HZ 4.377, +15,2 %) und Tiergarten Süd (HZ 4.196, +20,3 %). Es finden sich aber in innerbezirklich unterdurchschnittlich belasteten Regionen deutliche Zuwächse, wie in Moabit Ost (HZ 2.551, +16,5 %) oder Parkviertel (HZ 2.514, +17,3 %).

Anstieg der Rohheitsdelikte in allen Bezirksregionen - besonders Regionen mit Publikumsverkehr sind hochbelastet

**Tabelle 2: Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)**

Gewaltbelastung (HZ Rohheit alle Fälle)			
	2021	2022	Veränderung
<b>Mitte</b>	2.597	2.911	+ 12,1 %
Regierungsviertel	4.177	5.217	+ 24,9 %
Alexanderplatz	3.801	4.377	+ 15,2 %
Tiergarten Süd	3.489	4.196	+ 20,3 %
Osloer Straße	2.590	2.911	+ 12,4 %
Wedding Zentrum	2.502	2.769	+ 10,7 %
Brunnenstraße Nord	2.409	2.585	+ 7,3 %
Moabit Ost	2.189	2.551	+ 16,5 %
Parkviertel	2.143	2.514	+ 17,3 %
Moabit West	1.828	1.968	+ 7,7 %
Brunnenstraße Süd	1.374	1.474	+ 7,3 %
<b>Berlin</b>	<b>1.627</b>	<b>1.855</b>	<b>+14,0 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

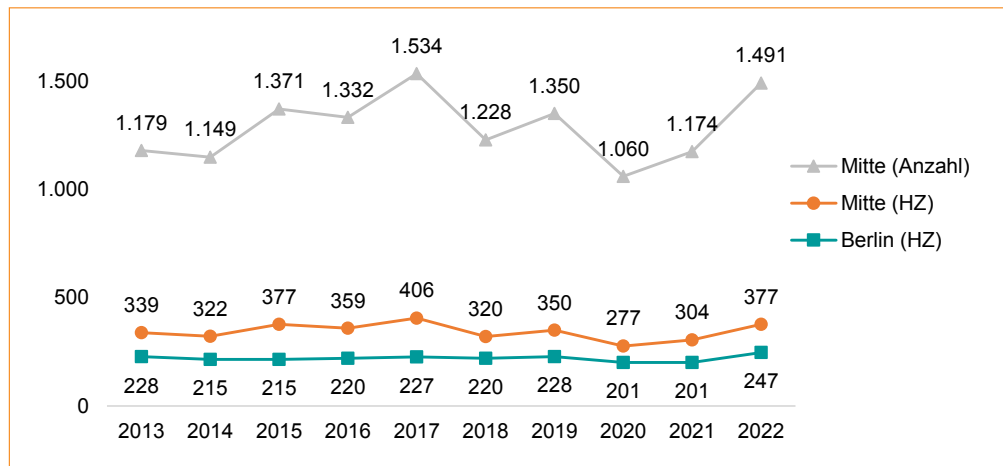
**2.1.1.2 Jugendgewaltdelinquenz und Gewalt an Schulen**

Jugenddelinquenz ist weit verbreitet, setzt sich im weiteren Lebenslauf jedoch zumeist nicht fort. Sie lässt sich daher als episodisches Phänomen beschreiben, entsteht oft situativ und gruppenspezifisch und betrifft häufig Jugendliche als Opfer. Im Blick auf Gewaltdelikte verzeichnen Jugendliche und junge Heranwachsende die höchsten Belastungszahlen aller Altersgruppen. Diese Lebensphase ist also in besonderem Maße von niedrigschwelliger Gewalt gekennzeichnet, bietet zugleich aber auch besonders günstige Zugänge für präventive Angebote.

Jugendgewalt in Mitte liegt deutlich über dem Berliner Durchschnitt

Im Zeitverlauf kann nachvollzogen werden, dass Mitte eine deutlich überdurchschnittliche Jugendgewaltbelastung aufweist. Im Jahr 2017 war die HZ der Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren mit 406 gegenüber dem Berliner Durchschnitt von 227 besonders stark erhöht. Seitdem kann eine wellenförmige Entwicklung der Fallzahlen nachvollzogen werden, an deren bisherigem Ende ein in den Jahren 2021 (HZ 304) und 2022 (HZ 377, Berlin HZ 247) deutlicher Anstieg zu verzeichnen ist, der auf den auch pandemiebedingten Tiefstwert von 277 im Jahr 2020 folgt. Der Anstieg zum aktuellen Berichtsjahr liegt mit 24,0 % über dem berlinweiten Anstieg von 22,9 %.

**Abbildung 7: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)**

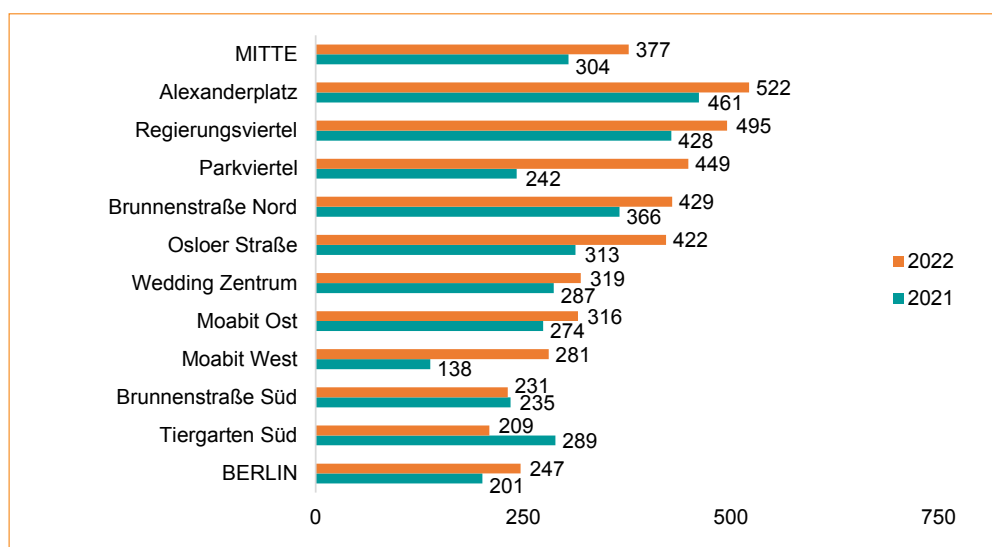


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Im Hinblick auf die regionale Verteilung der Fälle innerhalb des Bezirks zeigt sich zunächst, dass die Hälfte der zehn Bezirksregionen über dem bezirksweiten Durchschnitt (HZ 377) liegen, aber in acht Regionen Anstiege zu beobachten sind. Am auffälligsten sind die Zuwächse in den historisch niedrig belasteten Regionen Moabit West (HZ 281, +103,6 %) und Parkviertel (HZ 449, +85,5 %) zu erkennen – sie erreichen damit Werte, die über dem vorpandemischen Niveau des Jahres 2019 liegen. Die Anstiege in den bereits zuvor hochbelasteten Regionen Alexanderplatz (HZ 522, +13,2 %) und Regierungsviertel (HZ 495, +15,7 %) führen hingegen nicht zur Erreichung von Werten von 2019, sondern liegen etwas darunter. Osloer Straße, eine Bezirksregion, die 2019 innerbezirklich noch die zweithöchste Belastung mit Jugendgewalt aufwies, liegt trotz eines Anstiegs von 34,8 % im aktuellen Berichtsjahr auf dem fünften Rang (HZ 422). Ein deutlicher Rückgang von 27,7 % ist nur in der Region Tiergarten Süd zu verzeichnen, die mit einer HZ von 209 erstmals die geringste bezirksweite Belastung aufweist.

Fast alle  
Bezirksregionen über  
dem Berliner  
Durchschnitt und mit  
Anstiegen in 2022

**Abbildung 8: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2021 und 2022**



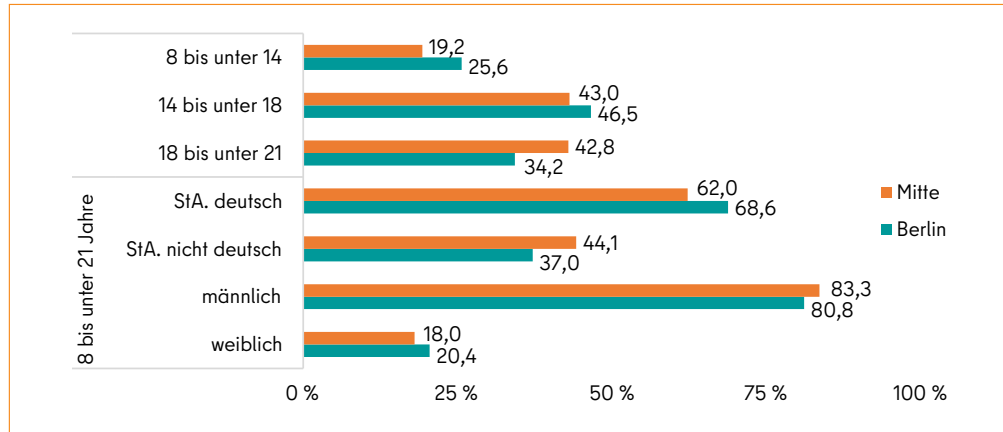
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Ein erhöhter Anteil bestimmter Bevölkerungsgruppen an polizeilich erfassten Rohheitsdelikten muss nicht zwingend in einer höheren Belastung dieser Bevölkerungsgruppe begründet sein. Auch Unterschiede der Anzeigebereitschaft – etwa in Hinblick auf Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft – oder der polizeilichen Erfassungsmodalitäten können eine wichtige Rolle spielen. Zudem sind Menschen mit Migrationsgeschichte und/oder ohne deutsche Staatsbürgerschaft überproportional häufig von sozialer Benachteiligung betroffen, was sich unter anderem in einem unterdurchschnittlichen Einkommen, niedrigeren Bildungsabschlüssen und höherem Armutsrisiko widerspiegelt. Eine höhere Belastung in dieser Bevölkerungsgruppe ist somit auch als Antwort auf widrige Lebensumstände zu interpretieren.

Der Anteil der Fälle mit 18- bis unter 21-jährigen Tatverdächtigen, gemessen an der Gesamtzahl von Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen von 8 bis 20 Jahren, ist in Mitte mit 42,8 % deutlich gegenüber dem Berliner Durchschnitt (34,2 %) erhöht. Fälle mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 14 (19,2 %) und 14 bis unter 18 Jahren (43,0 %) machen geringere Anteile aus. Fälle mit Tatverdächtigen mit deutscher Staatsangehörigkeit liegen in Mitte mit einem Anteil von 62,0 % unter dem Berliner Durchschnitt von 68,6 % während Fälle mit Tatverdächtigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit 44,1 % einnehmen. Männer werden im Vergleich zu Berlin geringfügig häufiger (83,3 %) als Tatverdächtige registriert, Fälle mit weiblichen Tatverdächtigen machen einen Anteil von 18,0 % aus.

Hoher Anteil 18- bis  
unter 21-jähriger  
Tatverdächtiger bei  
Jugendgewalt

**Abbildung 9: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2022 (Anteil der Fälle in %)**

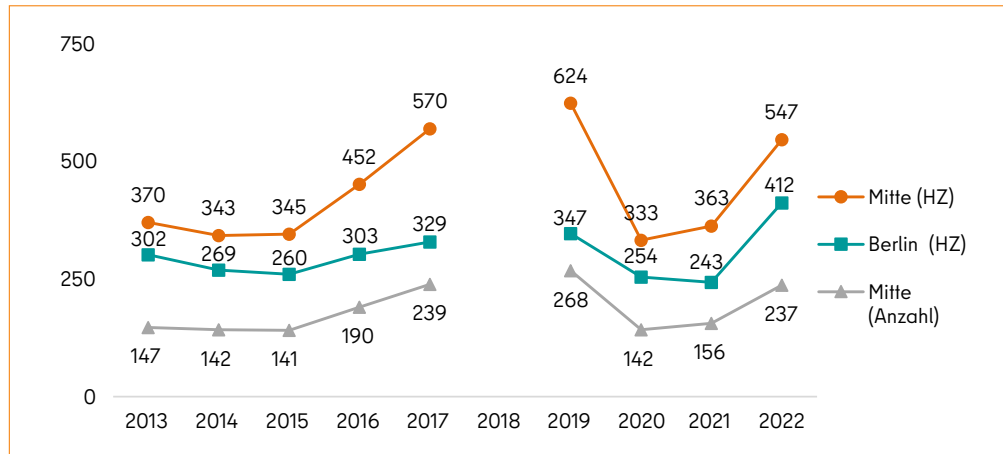


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Schulgewalt in Mitte deutlich erhöht bei starkem Anstieg zum Jahr 2022

Beim Aufkommen schulischer Gewaltvorfälle in Mitte zeigt sich seit 2013 eine durchgängig überdurchschnittliche Belastung. Nach vergleichsweise niedrigen Werten bis in das Jahr 2015 ist die Anzahl registrierter Rohheitsdelikte in 2016 und 2017 wieder deutlich gestiegen. Während für das Jahr 2018 aufgrund einer Umstellung der polizeilichen Erfassung keine verlässlichen Zahlen vorliegen, wird in 2019 ein neuer Höchstwert von HZ 624 erreicht. Pandemiebedingt erfolgt ein deutlicher Rückgang, der wesentlich stärker ausfällt als in Berlin insgesamt, und es wird daher im Jahr 2020 ein Tiefstwert von 333 erreicht. Während die berlinweite HZ im Jahr 2022 einen neuen Höchstwert (HZ 412) erreicht, liegt Mitte mit einer HZ von 547 unterhalb des Werts von 2019. Im Vergleich zur Lage in den Jahren 2016 bis 2019 ist die schulische Gewaltbelastung demnach deutlich näher am Berliner Durchschnitt, dennoch im Langzeitvergleich auch nach der Pandemie auf erhöhtem Niveau.

**Abbildung 10: Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)**



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten der SenBFJ (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), eigene Berechnungen.

Mehrheit der Bezirksregionen in Mitte ist überdurchschnittlich von Schulgewalt betroffen – Moabit West und Parkviertel mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf

Die überdurchschnittliche Belastung des Bezirks mit Schulgewalt insgesamt schlägt sich auch in sechs der zehn Bezirksregionen nieder, die für sich genommen – teilweise deutlich – über dem Berliner Durchschnitt liegen. Am stärksten zeigt sich das in den Bezirksregionen Moabit West (HZ 1.094) und Parkviertel (HZ 1.081), die um 165,5 % bzw. 162,3 % erhöhte Belastungen im Vergleich zu Berlin aufweisen. Brunnenstraße Nord liegt mit einer HZ von 834 ungefähr auf dem doppelten Niveau des Berliner

Werts. Osloer Straße (HZ 557) befindet sich 35 % über dem Berliner Durchschnitt. Wedding Zentrum (HZ 464) und Moabit Ost (HZ 461) liegen vergleichsweise geringfügig über dem Berliner Durchschnitt und sind zumindest innerbezirklich unterdurchschnittlich stark mit Schulgewalt belastet.

Aus methodischer Perspektive ist für die vorliegende Ausgabe des Monitorings darauf hinzuweisen, dass ergänzend zur polizeilichen Erfassung der „Tatörtlichkeit Schule“ seit dem Jahr 2021 auch ein „Bezug zum Schulbetrieb“ gesondert erfasst wird. Damit lassen sich Vorfälle ausfiltern, die zwar örtlich auf dem Schulgelände stattfinden, aber keinen inhaltlichen Bezug zum Schulgeschehen aufweisen. Im Bezirk Mitte liegt der Anteil dieser Fälle bei etwa 8 %, am größten ist der Anteil in den Regionen Moabit Ost (ca. 18 %) und Parkviertel (ca. 12 %).

**Tabelle 3: Bezirksregionen in Mitte mit überdurchschnittlicher Gewaltbelastung an Schulen (2022)**

	Gewalt an Schulen		Davon: Mit Bezug zum Schulbetrieb	
	HZ	Anzahl	HZ	Anzahl
<b>Mitte</b>	<b>547</b>	<b>237</b>	<b>503</b>	<b>218</b>
Moabit West	1.094	29	1.018	27
Parkviertel	1.081	76	953	67
Brunnenstraße Nord	834	45	816	44
Osloer Straße	557	23	533	22
Wedding Zentrum	464	16	464	16
Moabit Ost	461	28	379	23
<b>Berlin (gesamt)</b>	<b>412</b>	<b>1.928</b>	<b>363</b>	<b>1.698</b>

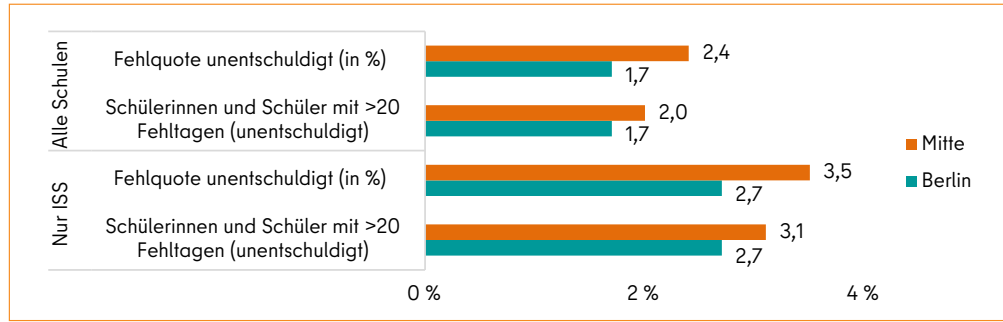
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), eigene Berechnungen. Dargestellt werden Bezirksregionen, die im Jahr 2022 gemessen an der Gewaltbelastung der Schulen oberhalb des Berliner Landesdurchschnitts lagen. Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen.

Um Gewalt an Schulen zu begegnen, ist auch die Verminderung von Schuldistanz ein wichtiger Hebel. Schulverweigerung kann aus unterschiedlichen Gründen als gut belegter Risikofaktor auch für Jugendgewalt gelten. Neben den mittelfristigen Effekten auf die individuellen Lebenschancen schaffen die Abwesenheit von der Schule und die Entstrukturierung von Tagesabläufen auch kurzfristig Gelegenheiten für delinquentes Verhalten.

In Mitte zeigt sich hinsichtlich der Schuldistanz eine deutliche Überbelastung gegenüber Berlin. Über alle Formen allgemeinbildender Schulen hinweg ergibt sich im Bezirk eine unentschuldigte Fehlquote von 2,4 %, berlinweit liegt sie bei 1,7 %. Auch der berlinweite Anteil von Schülerinnen und Schülern mit mehr als 20 unentschuldigten Fehltagen im 1. Schulhalbjahr 2022/23 von 1,7 % liegt in Mitte 0,3%-Punkte höher. Werden lediglich die Integrierten Sekundarschulen (ISS) betrachtet, zeigen sich insgesamt höhere unentschuldigte Fehlquoten (Mitte 3,5 %, Berlin 2,7 %). Auch der Anteil der Schülerinnen und Schülern mit mehr als 20 Fehltagen liegt in Mitte mit 3,1 % über dem Berliner Durchschnitt von 2,7 %. Insgesamt bildet sich damit der berlinweite Anstieg im Vergleich zum pandemiegeprägten 1. Schulhalbjahr 2020/21 (Fehlquote unentschuldigt an ISS: 2,1 % für Berlin, 2,9 % für Mitte) gleichfalls im Bezirk Mitte ab.

Schuldistanz und unentschuldigte Fehlquote deutlich über Berliner Durchschnitt

Abbildung 11: Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2022/23 (in %)



Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023b), eigene Berechnungen. Daten zur Schuldistanz beziehen sich ausschließlich auf öffentliche allgemeinbildende Schulen.

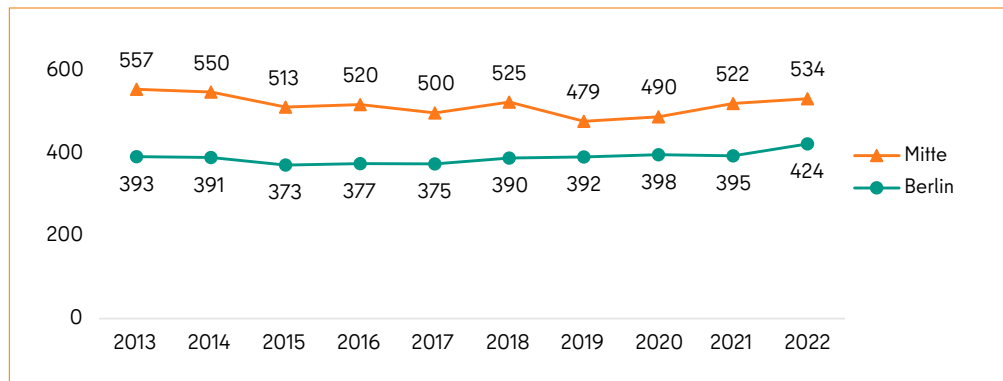
### 2.1.1.3 Geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen

Geschlechtsspezifische Gewalt richtet sich gegen eine Person aufgrund ihres Geschlechts oder betrifft Personen eines bestimmten Geschlechts besonders stark. Sie betrifft überwiegend Frauen, kann sich jedoch auch gegen Trans\*- und Inter\*-Personen, Männer und Kinder richten. Als Erscheinungsformen geschlechtsspezifischer Gewalt werden nachfolgend die Deliktsbereiche partnerschaftliche und familiäre Gewalt, sexualisierte Gewalt sowie Kindesmisshandlungen untersucht.

Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt auf kontinuierlich deutlich erhöhtem Niveau

Mitte weist im berlinweiten Vergleich durchgehend eine überdurchschnittliche Belastung im Bereich innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt auf. Im Jahr 2019 wird die bisher niedrigste HZ von 479 erreicht - seitdem ist ein kontinuierlicher Anstieg zu verzeichnen, der etwas stärker ausfällt als der berlinweite Anstieg. Mit einer HZ von 534 im Jahr 2022 (Berlin: HZ 424) weist der Bezirk im Vergleich mit den anderen Bezirken die zweithöchste Belastung in diesem Phänomenbereich auf.

Abbildung 12: Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Unterschiedlich starke innerbezirkliche Ausprägung und Dynamik von partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt

Die im Bezirk Mitte gegenüber Berlin erhöhte Belastung spiegelt sich auch in einem Großteil der Bezirksregionen wider. Vor allem die am stärksten belastete Region Osloer Straße (HZ 799) weist im Vergleich zum Vorjahr einen deutlichen Anstieg von 16,3 % auf. Auch Wedding Zentrum (HZ 748) liegt sowohl deutlich über dem Berliner Durchschnitt (HZ 424) als auch über dem gesamtbezirklichen Wert (HZ 534). Weitere innerbezirklich hochbelastete Regionen sind Parkviertel (HZ 601) und Brunnenstraße Nord (HZ 578). In Moabit West (HZ 406) ist mit -14,9 % für 2022 der stärkste Rückgang im Bezirk zu verzeichnen. Zusammen mit den Regionen Regierungsviertel (HZ 423) und Brunnenstraße Süd (HZ 228) liegen sie unter dem berlinweiten Wert.



**Tabelle 4: Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt in den Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)**

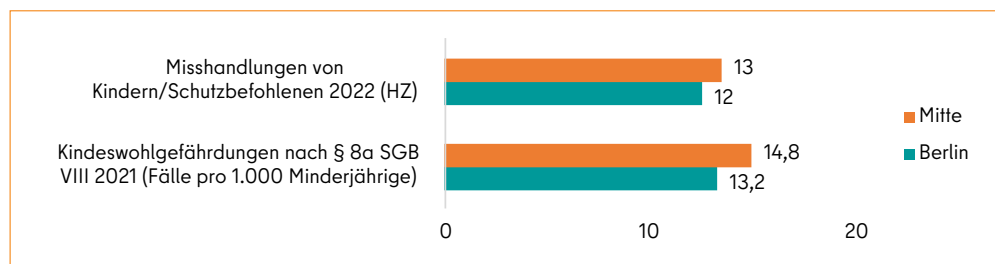
	2021	2022	Veränderung
<b>Mitte</b>	<b>522</b>	<b>534</b>	<b>+ 2,3 %</b>
Osloer Straße	687	799	+ 16,3 %
Wedding Zentrum	771	748	- 3,0 %
Parkviertel	572	601	+ 5,1 %
Brunnenstraße Nord	585	578	- 1,2 %
Tiergarten Süd	518	492	- 5,0 %
Moabit Ost	381	451	+ 18,4 %
Alexanderplatz	428	434	+ 1,4 %
Regierungsviertel	360	423	+ 17,5 %
Moabit West	477	406	- 14,9 %
Brunnenstraße Süd	203	228	+ 12,3 %
<b>Berlin</b>	<b>395</b>	<b>424</b>	<b>+ 7,3 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Gewalt im innerfamiliären und partnerschaftlichen Rahmen beschränkt sich nicht notwendig auf Erwachsene, sondern kann auch Kinder und Jugendliche direkt und indirekt betreffen. Bereits die Zeugenschaft von Gewalt im häuslichen Umfeld belastet die individuelle Entwicklung. Die direkte Betroffenheit durch Gewalt in der Erziehung schädigt nicht nur individuell, sondern muss auch als erheblicher Einflussfaktor für eigene Gewaltausübung durch Kinder und Jugendliche bewertet werden.

In Mitte zeigt sich diesbezüglich als leicht überdurchschnittlich belasteter Bezirk. Im polizeilichen Hellfeld der erfassten Fälle von Misshandlung von Kindern oder Schutzbefohlenen liegt die Häufigkeitszahl mit 13 geringfügig über dem Berliner Wert von 12. Von den Jugendämtern werden Fälle von Kindeswohlgefährdungen erfasst, bei denen es sich nicht um Gewaltvorfälle im engeren Sinn handelt. Hier werden 2022 in Mitte – berechnet auf 1.000 Minderjährige – 14,8 Fälle latenter oder akuter Kindeswohlgefährdung registriert, womit auch in diesem Bereich eine etwas höhere Belastung als die 13,2 Fälle im Landesdurchschnitt vorliegt.

Polizeilich erfasste Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen sowie Kindeswohlgefährdungen über dem Landesdurchschnitt

**Abbildung 13: Kindesmisshandlung 2022 und Kindeswohlgefährdungen 2021**

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023, 2022a), eigene Berechnungen. Kindeswohlgefährdungen werden von den bezirklichen Jugendämtern dokumentiert, während Misshandlungen von Kindern oder Schutzbefohlenen polizeilich registriert und verfolgt werden. Die Werte sind demnach unabhängig voneinander zu betrachten und werden nur aufgrund der einheitlichen Betroffenenengruppe in dieser Form abgebildet.

Als Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung oder Sexualdelikte werden polizeilich unter anderem sexuelle Übergriffe, sexuelle Nötigungen, Vergewaltigungen, sexuelle Belästigungen, sexueller Missbrauch von Kindern, exhibitionistische Handlungen und die Erregung öffentlichen Ärgernisses sowie die Verbreitung, der Erwerb, Besitz und die Herstellung kin-

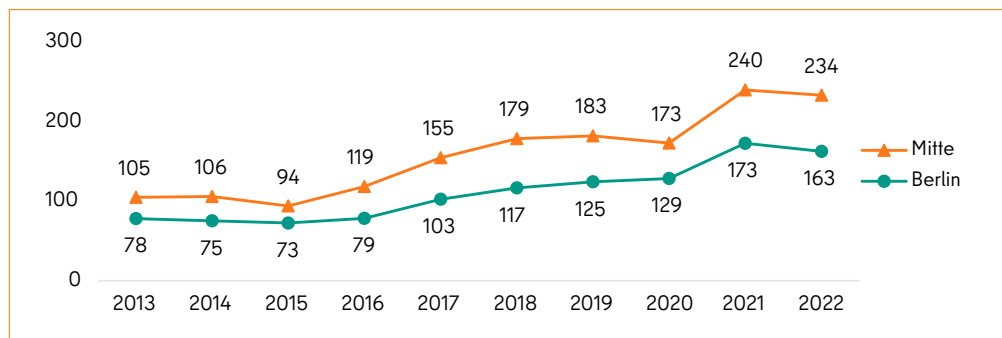
derpornografischer Schriften erfasst. Es werden alle Fälle erfasst, altersübergreifend und unabhängig von der Beziehung, in der Opfer und Tatverdächtige stehen. Das heißt, dass es hier Überschneidungen mit den Phänomenbereichen partnerschaftliche/innerfamiliäre Gewalt und Kindesmissbrauch/Kindeswohlgefährdung gibt und diese Zahlen nicht miteinander aufgerechnet werden können.

Die gesellschaftliche Wahrnehmung und Bewertung von Sexualdelikten unterliegen dem sozialen Wandel, die kollektive Aufmerksamkeit und Sanktionierung ist entsprechend gestiegen, was auch Auswirkungen auf die Abbildung von Delikten im Hellfeld hat. Zu beachten ist insbesondere der Stellenwert der Reform des Sexualstrafrechts aus dem Jahr 2016, die im Sinne der „Nein-heißt-Nein-Lösung“ im Kontext sexueller Handlungen auch das Hinwegsetzen über einen entgegenstehenden Willen und nicht erst die Anwendung von Gewalt mit Strafe belegt, was mit einem kontinuierlichen Anstieg der Fallzahlen seit 2017 einherging. Am 01.07.2021 trat zudem das „Gesetz zur Bekämpfung sexualisierter Gewalt gegen Kinder“ in Kraft, das weitere Verschärfungen des Sexualstrafrechts umfasst.

Sexualdelikte oberhalb des Berliner Durchschnitts mit leichtem Rückgang im aktuellen Berichtsjahr

In Mitte werden über die letzten zehn betrachteten Jahre überdurchschnittlich häufig Sexualdelikte registriert. Vom Tiefstwert von HZ 94 im Jahr 2015 steigt die Belastung analog zum berlinweiten Trend bis 2019 auf HZ 183 an. Im Folgejahr entwickelt sich die Häufigkeitszahl entgegen dem Berliner Trend zunächst rückläufig, um dann der landesweiten Entwicklung folgend um etwa 39 % auf den bisherigen Höchstwert von HZ 240 (Berlin: HZ 173) anzusteigen. Zum aktuellen Berichtsjahr ist zwar ein leichter Rückgang sichtbar, die Werte verbleiben aber deutlich über denen des Jahres 2019.

Abbildung 14: Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Hochbelastung mit Sexualdelikten in Regionen mit hoher Publikums- und Tourismusdichte

Die bezirksregionale Verteilung hinsichtlich der Belastung mit Sexualdelikten unterscheidet sich deutlich von der Struktur bei partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt, was auch durch unterschiedliche Nutzungsstrukturen und sich ergebende Tatgelegenheiten zu erklären ist. So ist die HZ in Tiergarten Süd nach einem Anstieg im Jahr 2022 mit 480 fast dreimal so hoch wie in Berlin insgesamt (HZ 163). Auch weitere eher durch Tourismus und hohen Publikumsverkehr geprägte Regionen wie Regierungsviertel (HZ 437) und Alexanderplatz (HZ 339) weisen ebenso innerbezirklich deutlich höhere Belastungen bei registrierten Sexualdelikten auf. Moabit Ost ist ebenfalls überdurchschnittlich belastet und zeigt zudem einen deutlichen Anstieg von 18,4 %. Eine stärkere Zunahme verzeichnet mit 46,1 % lediglich die dennoch im Berlinvergleich unterdurchschnittlich belastete Region Brunnenstraße Süd (HZ 130). Deutliche Rückgänge um jeweils etwa ein Viertel können in Osloer Straße (HZ 161) und Moabit West (HZ 138) beobachtet werden, die sich damit beide unter dem landesweiten Durchschnittswert ansiedeln.

Tabelle 5: Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)

	2021	2022	Veränderung
<b>Mitte</b>	<b>240</b>	<b>234</b>	<b>- 2,5 %</b>
Tiergarten Süd	446	480	+ 7,6 %
Regierungsviertel	459	437	- 4,8 %
Alexanderplatz	317	339	+ 6,9 %
Moabit Ost	245	290	+ 18,4 %
Parkviertel	229	221	- 3,5 %
Brunnenstraße Nord	219	203	- 7,3 %
Wedding Zentrum	192	172	- 10,4 %
Osloer Straße	217	161	- 25,8 %
Moabit West	184	138	- 25,0 %
Brunnenstraße Süd	89	130	+ 46,1 %
<b>Berlin</b>	<b>173</b>	<b>163</b>	<b>- 5,8 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

#### 2.1.1.4 Politisch motivierte Gewalt und Hassgewalt

Nachfolgend werden zur Analyse politisch motivierter Gewalt und Hassgewalt neben den polizeilichen Daten auch zivilgesellschaftliche Daten der Berliner Registerstellen dargestellt. Sie unterscheiden sich in der Erfassungssystematik und im Fallaufkommen, ergeben aber teilweise auch übereinstimmende Befunde.

Als politisch motivierte Kriminalität (PMK) werden durch die Polizei Straftaten erfasst, die aus politischen oder ideologischen Beweggründen begangen werden. Dazu gehören Taten, die den demokratischen Willensbildungsprozess beeinflussen sollen, sich gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung richten, auswärtige Belange der Bundesrepublik Deutschland gefährden oder durch Vorurteile oder Hass auf Menschen oder Menschengruppen motiviert sind. Es werden einerseits Staatsschutzdelikte erfasst, andererseits allgemeine Delikte, die aus einer politischen Motivation heraus begangen werden. Die polizeiliche Erfassungssystematik unterscheidet dabei zwischen den Phänomenbereichen „rechts“, „links“, „ausländische Ideologie“, „religiöse Ideologie“ und „nicht zuzuordnen“. Auf Grundlage der Motive zu Tatbegehungen und den Umständen der Tat werden im Rahmen des KPMD-PMK den Fällen Themenfelder und (mehrere) Unterthemenfelder zugeordnet.

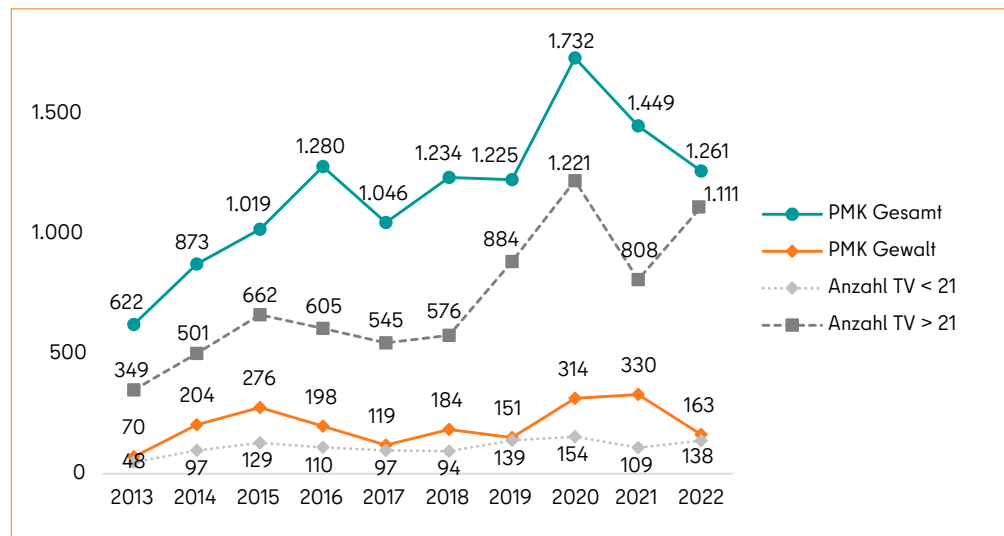
Die zivilgesellschaftlichen Einrichtungen wie die Berliner Register erfassen verschiedene durch Vorurteile oder Hass motivierte Taten. Sie erfassen ebenso Taten, die nicht polizeilich angezeigt, ihnen aber durch Betroffene oder Zeuginnen und Zeugen zugetragen werden. In der ergänzenden Betrachtung zivilgesellschaftlicher Daten können daher zusätzliche Informationen zur Prävalenz politisch motivierter Kriminalität gewonnen werden.

Mitte nimmt bei der Betrachtung des Aufkommens von politisch motivierter Kriminalität eine besondere Rolle ein, da es wie kein anderer Bezirk durch Demonstrationen und politische Kundgebungen geprägt ist. Insgesamt kann von 2013 bis 2016 ein steigender Trend beobachtet werden, mit einem vorläufigen Höchstwert von 1.280 Fällen. Bis 2019 ist die Entwicklung relativ stabil bis rückläufig. 2020 weist einen signifikanten Anstieg auf und das bisher erfasste Maximum von 1.732 Fällen auf. In den zwei Folgejahren ist ein stetiger Rückgang zu verzeichnen, der sich 2022 mit 1.261 etwa auf vorpandemischem Niveau befindet. Insgesamt machen die Delikte im Bezirk in diesem Jahr etwa ein Viertel der berlinweit registrierten Delikte aus (Berlin 5.122 Fälle)

Anzahl politisch motivierter Kriminalität und Gewalt seit Höchststand 2020 rückläufig

Der Verlauf der als Gewalt klassifizierten Delikte zeigt eine Wellenform mit einem zwischenzeitlichen Höhepunkt von 276 Fällen im Jahr 2015. In der Folge ist ein leichter Rückgang zu beobachten, der jedoch mit einer Verdoppelung des Werts von 2019 (151 Fälle) im Jahr 2020 (314 Fälle) ein Ende nimmt. Dieser Wert steigt im Jahr 2021 auf 330 Fälle an, um sich 2022 wieder ungefähr auf 163 Fälle politisch motivierter Gewalt zu halbieren. Bei der Anzahl der ermittelten Tatverdächtigen setzt der starke Anstieg bereits im Jahr 2019 ein, endet mit 1.221 Tatverdächtigen zunächst 2020. Nach einem deutlichen Rückgang auf 808 Fälle im Jahr 2021 werden im aktuellen Berichtsjahr wieder 1.111 Tatverdächtige registriert. Es ist davon auszugehen, dass die Klimaproteste, bei denen eine Ermittlung von Tatverdächtigen sehr wahrscheinlich ist, hier einen Einfluss haben. Insgesamt betreffen die deutlichen Anstiege vor allem Personen ab 21 Jahren.

**Abbildung 15: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) sowie Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV)**

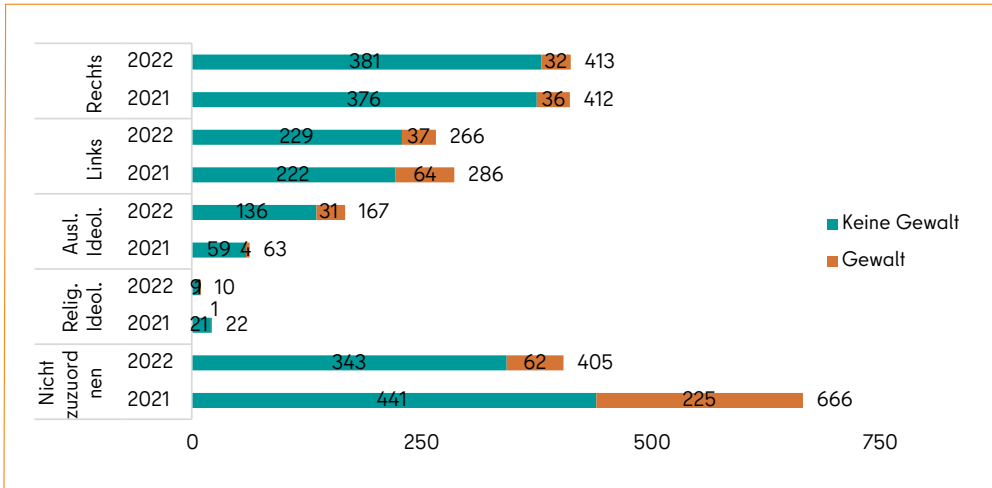


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d).

**Rechtsmotivierte Taten mit größtem Anteil bei geringer Dynamik**

Die meisten Fälle politisch motivierter Kriminalität in Mitte im Jahr 2022 werden dem Phänomenbereich „rechts“ zugerechnet (413 Fälle). Im Vergleich zum Jahr 2021 bleibt die Anzahl von Fällen mit und ohne Gewalt konstant. Linksmotivierte politische Kriminalität zeigt einen leichten Rückgang auf insgesamt 266 Fälle im Jahr 2022, wobei sich im Vergleich zum Vorjahr besonders die Anzahl der Gewaltdelikte um etwa 42 % auf 37 verringert. Einen deutlichen Anstieg um 165 % auf 167 Fälle gibt es im Phänomenbereich „ausländische Ideologie“, wobei auch Gewaltdelikte stark zugenommen haben – 2022 werden 31 Fälle gegenüber den vier Fällen aus dem Vorjahr registriert. „Religiöse Ideologie“ spielt mit zehn Fällen nur eine minimale Rolle im Bezirk. Eine große Dynamik zeigt sich bei Taten, die dem Phänomenbereich „nicht zuzuordnen“ zugerechnet sind. Nach insgesamt 666 Fällen im Jahr 2021, von denen etwa ein Drittel als Gewaltdelikte klassifiziert wurden (225 Fälle), ist für 2022 ein deutlicher Rückgang auf insgesamt 405 Fälle beobachtbar. Dabei handelt es sich bei 62 um Gewaltdelikte.

Abbildung 16: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2021 und 2022 (Anzahl der Fälle)

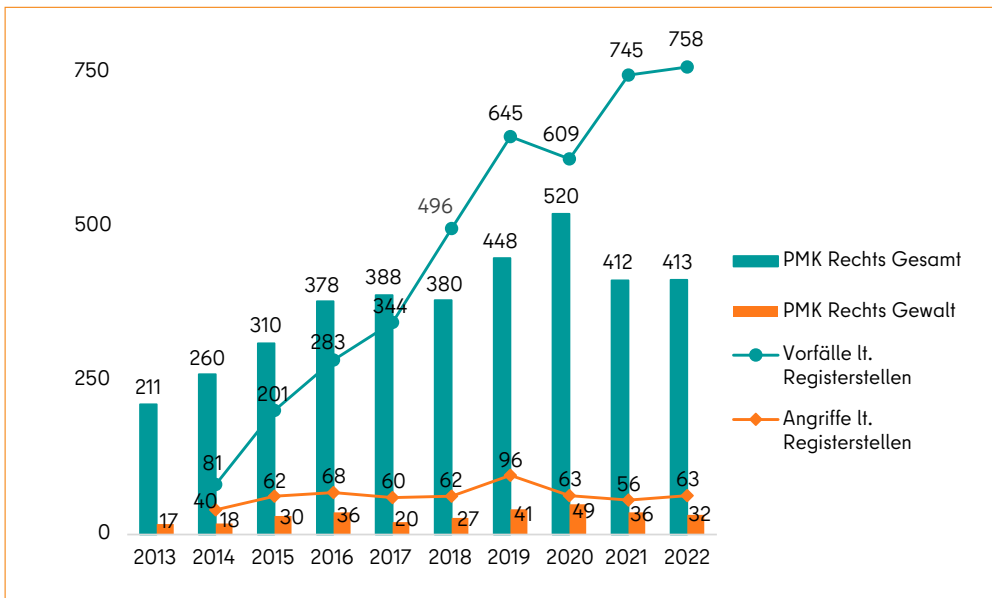


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d).

Werden ausschließlich rechtsmotivierte Phänomene betrachtet, zeigen sich bei polizeilicher und zivilgesellschaftlicher Erfassung von Vorfällen im Zeitverlauf unterschiedliche Dynamiken. Während die polizeilich registrierten Fälle nach einem kontinuierlichen Anstieg bis 2020 dort den Höchststand von 520 Fällen aufweisen, zeigt sich in den Folgejahren ein Rückgang. Die Registerstellen verzeichnen zwar ebenfalls einen Anstieg, der zwar durch einen Rückgang im Jahr 2019 unterbrochen ist, sich zumindest aber 2021 fortsetzt, während im Folgejahr eine minimale Zunahme registriert wird. Insgesamt liegen die von den Registerstellen berichteten Fälle ab dem Jahr 2018 deutlich über der polizeilichen Fallstatistik. Auch hinsichtlich der Gewaltdelikte bzw. der bei den Registern gemeldeten Angriffe zeigt sich ein ähnliches Bild, wonach das Niveau letzterer deutlich über den polizeilichen Gewaltdelikten liegt (63 Angriffe ggü. 32 Gewaltdelikten).

Registerstellen im Bezirk registrieren durchgehend deutlich mehr rechtsmotivierte Kriminalität und Gewalt als die Polizei

Abbildung 17: Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d), Daten der Registerstellen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2023).

### 2.1.1.5 Kleinräumige Perspektiven: Die Ebene der Planungsräume

Durch Berücksichtigung der Ebene der sogenannten Planungsräume lässt sich eine weitere Differenzierung gegenüber der zuvor betrachteten Ebene der Bezirksregionen vornehmen. Diese Planungsräume beschreiben nochmals deutlich kleinere, lebensweltnahere Räume. Ihre Systematik ist seit dem Jahr 2021 verändert worden, nunmehr ist der Bezirk gegliedert in zehn Bezirksregionen und 49 Planungsräume (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Berlin und Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020, 23ff.). Ziel des partiellen Neuzuschnitts der lebensweltlichen Räume war unter anderem die Gewährleistung einer stärkeren Einheitlichkeit und besseren Vergleichbarkeit der Räume. Auch für die Ebene der Planungsräume wurden Häufigkeitszahlen berechnet, und zwar jeweils für Dreijahreszeiträume, um jahresbedingte Schwankungen auszugleichen. Da einige Planungsräume geringe Einwohnerzahlen aufweisen und Häufigkeitszahlen somit hochgradig interpretationsbedürftig werden können, ist die Auswahl der untenstehenden Planungsräume jedoch über die Anzahl der angezeigten Fälle vorgenommen worden. Dargestellt werden für drei Dimensionen von Gewalt jeweils die zehn der insgesamt 49 Planungsräume mit den höchsten absoluten Fallzahlen.

Alexanderviertel besonders stark gewaltbelastet, aber auch andere Planungsräume in mehreren Gewaltdimensionen auffällig

Wie schon bei der Betrachtung der Bezirksregionen, wird vor allem der Alexanderplatz als Sozialraum mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf deutlich. Er stellt einen Hotspot für Fälle von Gewalt und Jugendgewalt dar. Humboldthain Nordwest ist sowohl bei altersübergreifender Gewalt als auch bei partnerschaftlicher Gewalt deutlich überbelastet. Der Planungsraum Uferstraße weist die höchste Häufigkeitszahl für Delikte partnerschaftlicher Gewalt auf – die absolute Fallzahl bestätigt dabei die hohe Belastung, die sich für diesen Raum in den anderen Gewaltdelikten nicht abbildet.

**Tabelle 6:** Zehn Planungsräume mit höchsten Fallzahlen (Fallzahl und Häufigkeitszahl, Ø 2020 bis 2022)

	Gewalt		Jugendgewalt		Partnerschaftliche Gewalt			
	Fälle	HZ	Fälle	HZ	Fälle	HZ		
	Ø 2020 - 2022							
<b>Mitte</b>		<b>2.678</b>		<b>320</b>		<b>515</b>		
Alexanderplatz-viertel	1.196	11.823	Alexanderplatz-viertel	190	1.883	Humboldthain Nordwest	104	700
Humboldthain Nordwest	414	2.796	Westliche Müllerstraße	63	724	Uferstraße	96	941
Gesundbrunnen	377	3.252	Gesundbrunnen	60	514	Gesundbrunnen	88	761
Brunnenstraße	373	2.608	Brunnenstraße	57	396	Brunnenstraße	78	546
Oranienburger Straße	368	2.967	Humboldthain Nordwest	57	382	Leopoldplatz	75	804
Leopoldplatz	363	3.904	Stephankiez	50	464	Alexanderplatz-viertel	69	679
Unter den Linden	336	18.169	Drontheimer Straße	44	554	Drontheimer Straße	67	843
Drontheimer Straße	290	3.645	Sparrplatz	37	466	Afrikanische Straße	66	616
Westliche Müllerstraße	289	3.321	Invalidenstraße	37	286	Soldiner Straße	60	609
Lüneburger Straße	259	8.007	Karl-Marx-Allee	33	355	Schulstraße	58	870
<b>Berlin</b>		<b>1.700</b>			<b>217</b>			<b>406</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

## 2.1.2 Prävention in Mitte

Im Rahmen des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ fördert die Berliner Senatsverwaltung für Inneres und Sport seit 2017 den Ausbau gewaltpräventiver Gremien in den Bezirken. Alle Bezirke verfügen über Präventionsräte oder alternative Gremien, die die bezirkliche Präventionsarbeit koordinieren und den regelmäßigen Austausch der beteiligten Akteure organisieren.

Im Bezirk Mitte wurde 2020 ein Präventionsrat etabliert, wobei es aber bereits seit 1995 im Bezirk ein Gremium zur Präventionsarbeit gab. Die Präventionskoordination des Bezirks existierte insofern schon vor der Förderung durch die Landeskommission und hat sich in besonderem Maße dem Konfliktgeschehen im öffentlichen Raum zugewendet, insbesondere an einschlägigen Plätzen. Dadurch kann dem Bezirk durchaus eine Vorreiterrolle in diesem Bereich zugesprochen werden. Als Geschäftsstelle des Präventionsrats in Mitte fungiert derzeit die Präventionskoordination, die beim Büro der Bürgermeisterin angesiedelt ist. Eine wichtige Rolle spielen auch sozialraumbezogene und beteiligungsorientierte Gremien, wie z.B. Runde Tische. An ihnen wirken Bürgerinnen und Bürger sowie kiezbezogene Akteure wie Abschnittspolizei, Ordnungsamt und Straßen- und Grünflächenamt mit.

Räumlicher Schwerpunkt der im Jahr 2022 umgesetzten Projekte ist besonders im Bereich der mobilen Straßensozialarbeit die Bezirksregion Wedding Zentrum. Neben Angeboten für Jugendliche, werden explizit auch „Lückekinder“ – also die etwa 10- bis 15-Jährigen, für die es meist wenig Angebote in der Jugendarbeit gibt – angesprochen. Auch erwachsene Anwohnerinnen und Anwohner sollen mit einigen der Projekte erreicht werden.

Mobile  
Straßensozialarbeit im  
Wedding als Fokus  
umgesetzter Projekte  
im Jahr 2022

**Tabelle 7: Projekte der „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ 2022**

Projektbezeichnung	Handlungsfeld	Räumlicher Bezug
Gemeinsam lesen und einander begegnen – der Kiez macht weiter	Konfliktvermittlung und Mediation	Wedding Zentrum
Mobile Konfliktmoderation	Mobile Straßensozialarbeit	Moabit West
Matmax 3.0	Mobile Straßensozialarbeit	Wedding Zentrum
Zirkus- und Sportpädagogik als aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit auf Wedding Plätzen	Mobile Straßensozialarbeit	Wedding Zentrum
Frei(t)räume	Mobile Straßensozialarbeit	Osloer Str, Gesundbrunnen Nord, Parkviertel

Datenquelle: Sachberichte der bezirklichen Präventionsgremien (Landeskommission Berlin gegen Gewalt 2023).

Insbesondere im Blick auf den Jugendbereich bilden die Angebote im Rahmen der kiezorientierten Prävention selbstverständlich nur einen kleinen Ausschnitt der Berliner Angebotslandschaft ab. Im Jahr 2021 wurden in Berlin 3.378 öffentlich geförderte Angebote der offenen und gruppenbezogenen Jugendarbeit, Veranstaltungen und Projekte sowie Fortbildungsmaßnahmen für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anerkannter Träger der Jugendhilfe von ansässigen Trägern der Berliner Jugendhilfe durchgeführt (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b). Von diesen 3.378 Angeboten entfielen 177 auf den Themenschwerpunkt Gewaltprävention, was einem Anteil von 5,2 % entspricht. Im Bezirk Mitte wurden insgesamt 642 Angebote der Jugendarbeit umgesetzt, von denen 13 einen gewaltpräventiven Schwerpunkt hatten, was einen Anteil von 2,0 % ausmacht – damit liegt die Schwerpunktsetzung auf Gewaltprävention deutlich unterhalb des Berliner Durchschnitts, wobei Mitte mit der Gesamtzahl umgesetzter Angebote der Jugendarbeit den Spitzenplatz unter den Bezirken einnimmt.

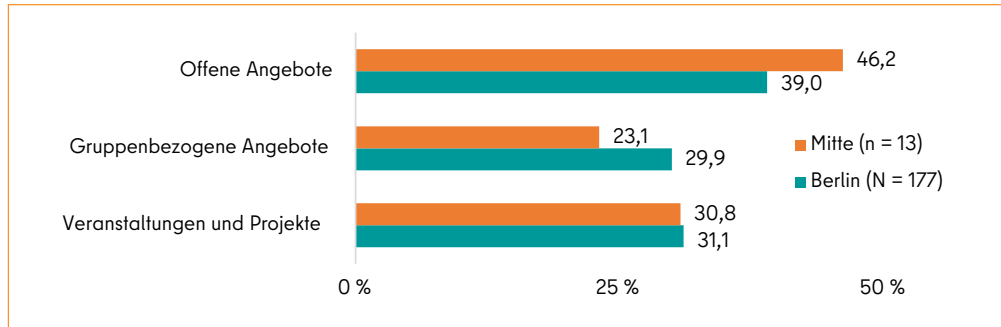
Anteil der Angebote  
mit gewaltpräventivem  
Schwerpunkt in Mitte  
deutlich geringer als  
berlinweit

Gewaltpräventive Maßnahmen häufig als offene Angebote – oftmals geschlechtsunspezifische Angebote

Die Angebote mit gewaltpräventivem Fokus sind mehrheitlich offene Angebote (6 Angebote), also z.B. Angebote in Kinder- und Jugendzentren, die sich nicht an feste Gruppen richten, pädagogisch betreute Spielplätze und -mobile oder aufsuchende Angebote (ohne Streetwork und mobile Jugendarbeit als Teil der Jugendsozialarbeit).

Veranstaltungen und Projekte (4 Angebote) machen den zweitgrößten Teil aus. Das können beispielsweise Ferienangebote, Seminare, Feste oder auch themenzentrierte Projekte sein. Bei den drei gruppenbezogenen Angeboten im Bezirk handelt es sich um Maßnahmen, die meist regelmäßig und in zeitlich begrenztem Rahmen mit einer Gruppe regelmäßig Teilnehmender stattfinden.

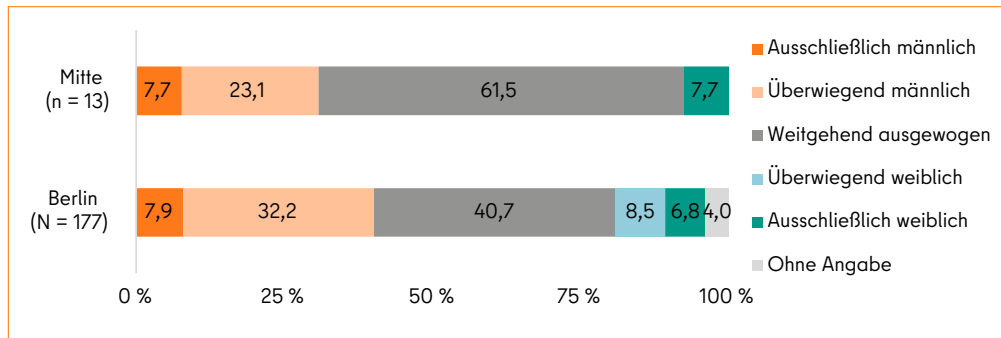
**Abbildung 18: Präventionsangebote der Jugendarbeit im Themenschwerpunkt Gewaltprävention nach Angebotsart**



Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b), eigene Berechnungen.

Nur wenige der gewaltpräventiven Angebote in Mitte sind geschlechtsspezifisch ausgelegt. Fast zwei Drittel (8 Angebote) werden als weitgehend ausgewogen hinsichtlich der Zielgruppen angegeben. Im berlinweiten Vergleich sind Angebote speziell für männliche oder weibliche Jugendliche in Mitte damit unterrepräsentiert.

**Abbildung 19: Präventionsangebote der Jugendarbeit im Themenschwerpunkt Gewaltprävention nach Zielgruppe**



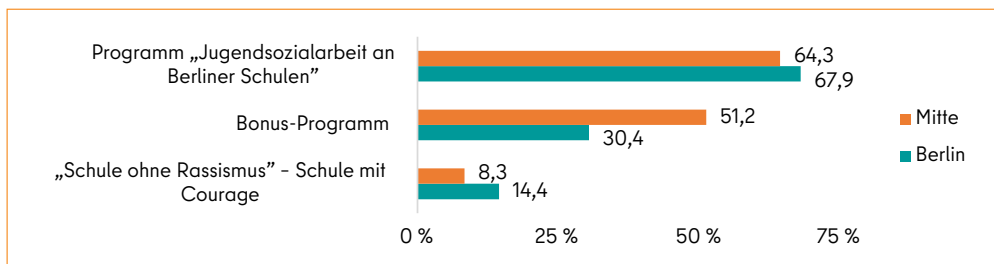
Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b), eigene Berechnungen.

Mehr als die Hälfte der Schulen sind Teil des Bonus-Programms – Schulsozialarbeit leicht unterdurchschnittlich

Programme wie „Jugendsozialarbeit an Schulen“ oder das Bonus-Programm binden die Teilnahmen von Schulen unter anderem an soziale Benachteiligungen der Schülerinnen und Schüler. Das zeigt sich im Bezirk besonders am hohen Anteil der Schulen im Bonus-Programm, die bei 51,2 % liegt und damit deutlich über dem berlinweiten Durchschnitt von 30,4 %. „Jugendsozialarbeit an Schulen“ ist mit einem Anteil von 64,3 % der Schulen hingegen geringfügig seltener an den Schulen in Mitte vertreten (Berlin: 67,9 %). Beide Programme leisten wichtige Beiträge zur Verbesserung des Schulklimas und der Schulkultur, bearbeiten aber nicht primär gewaltpräventive Fragestellungen. Unabhängig von der sozio-ökonomischen Situation können Schulen sich dem Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ anschließen. Dies haben bisher 8,3 % der Schulen des Bezirks Mitte getan, was im Vergleich zum landesweiten Schnitt von 14,4 % deutlich geringer ist.



Abbildung 20: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2022 (in %)

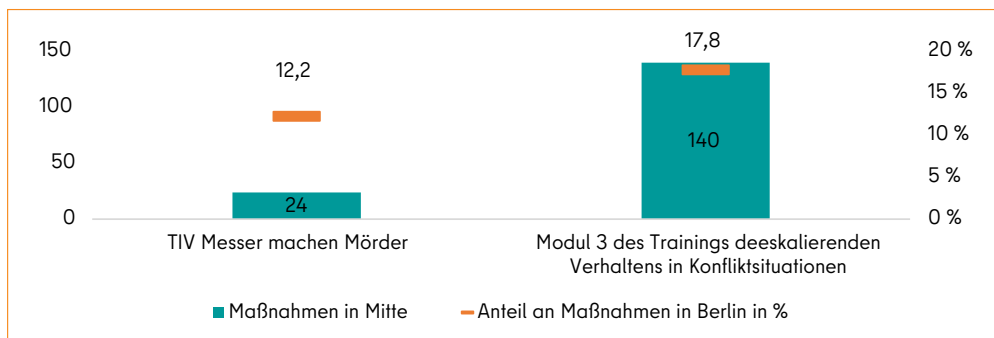


Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Projektdaten (Abgeordnetenhaus Berlin 2023; Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage 2023; Stiftung SPI 2023), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

Unter den an Schulen umgesetzten Einzelveranstaltungen externer Kooperationspartner spielen die Angebote der Polizei eine wichtige Rolle. Zu diesen Angeboten zählen beispielsweise die Themenbezogenen-Informationen-Veranstaltungen (TIV) „Messer machen Mörder“ sowie das Modul 3 des Trainings deeskalierendes Verhalten in Konfliktsituationen. Die Module 1, 2 und 4 dieses Trainings werden durch die jeweils zuständigen Lehrkräfte umgesetzt, Modul 3 durch die Präventionsbeauftragten der Polizei Berlin.

Schulen in Mitte als Schwerpunkte für polizeiliche Präventionsangebote zu deeskalierendem Verhalten und Prävention von Messergewalt

Abbildung 21: Ausgewählte polizeiliche Präventionsmaßnahmen 2022



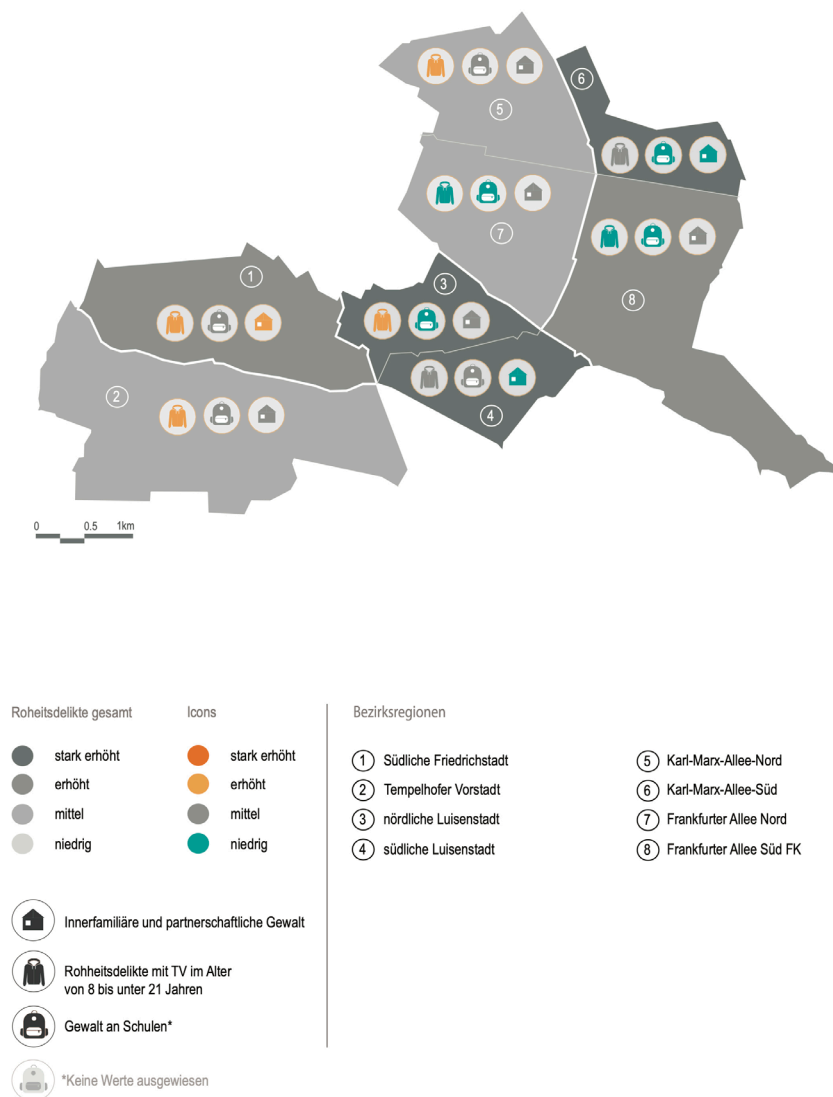
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d), eigene Berechnungen.

### 2.1.3 Zentrale Befunde

- Mitte zeichnet sich durch eine schwierige soziale Lage in vielen Teilen des Bezirks aus, zudem verzeichnet der Bezirke eine sehr hohe Kinderarmut.
- Der Bezirk weist starke innerbezirkliche Unterschiede bei der Kriminalitätsbelastung auf, besonders Regionen mit hohem Publikumsverkehr sind stark belastet. Deutlich erhöhte Belastung bei allen Delikten – Körperverletzungen besonders auffällig.
- Mitte weist eine durchgehend deutlich erhöhte Gewaltbelastung mit erheblichem Anstieg im Jahr 2022 auf. Der Anstieg der Rohheitsdelikte ist in allen Bezirksregionen zu beobachten – besonders Regionen mit Publikumsverkehr sind hochbelastet.
- Hinsichtlich der Jugendgewaltbelastung liegt Mitte deutlich über dem Berliner Durchschnitt. Fast alle Bezirksregionen in Mitte liegen über dem Berliner Durchschnitt mit Anstiegen im Jahr 2022. Mehrheitlich 18- bis unter 21-jähriger werden im Bezirk als Tatverdächtige erfasst.
- Die Schulgewalt in Mitte ist deutlich erhöht und verzeichnet im Jahr 2022 einen starken Anstieg. Die Mehrheit der Bezirksregionen in Mitte sind überdurchschnittlich von Schulgewalt betroffen – Moabit West und Parkviertel mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf. Die Risiko- und Kontextfaktoren Schuldistanz und unentschuldigte Fehlquote liegen deutlich über dem Berliner Durchschnitt.
- Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt sind im Bezirk auf kontinuierlich deutlich erhöhtem Niveau, wobei eine unterschiedlich starke innerbezirkliche Ausprägung und Dynamik von partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt beobachtet werden kann.
- Die polizeilich erfassten Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen sowie Kindeswohlgefährdungen liegen über dem Landesdurchschnitt
- Sexualdelikte liegen in Mitte oberhalb des Berliner Durchschnitts mit leichtem Rückgang im aktuellen Berichtsjahr. Es zeigt sich eine Hochbelastung mit Sexualdelikten in Regionen mit hoher Publikums- und Tourismusdichte.
- Die Anzahl politisch motivierter Kriminalität und Gewalt ist seit dem Höchststand 2020 rückläufig. Rechtsmotivierte Taten verzeichnen den größten Anteil bei geringer Dynamik. Die Registerstellen im Bezirk registrieren durchgehend deutlich mehr rechtsmotivierte Kriminalität und Gewalt als die Polizei.
- Der Planungsraum Alexanderviertel ist besonders stark gewaltbelastet, aber auch andere Planungsräume sind in mehreren Gewaltdimensionen auffällig.
- Im Jahr 2022 lag der Fokus der aus Mitteln des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ umgesetzten Projekte auf der Mobile Straßensozialarbeit im Wedding. Der Anteil der Angebote mit gewaltpräventivem Schwerpunkt ist in Mitte deutlich geringer als berlinweit. Gewaltpräventive Maßnahmen sind dabei häufig offene Angebote sowie oftmals geschlechtsunspezifische Angebote. Mehr als die Hälfte der Schulen ist Teil des Bonus-Programms – Schulsozialarbeit ist hingegen leicht unterdurchschnittlich. Schulen in Mitte können als Schwerpunkte für polizeiliche Präventionsangebote zu deeskalierendem Verhalten und Prävention von Messergewalt betrachtet werden.

## 2.2 Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

Abbildung 22: Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2022



Zur Erläuterung der Belastungsgrade vgl. den Anhang zum methodischen Vorgehen.

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023). Aus Datenschutzgründen werden Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen nicht ausgewiesen.

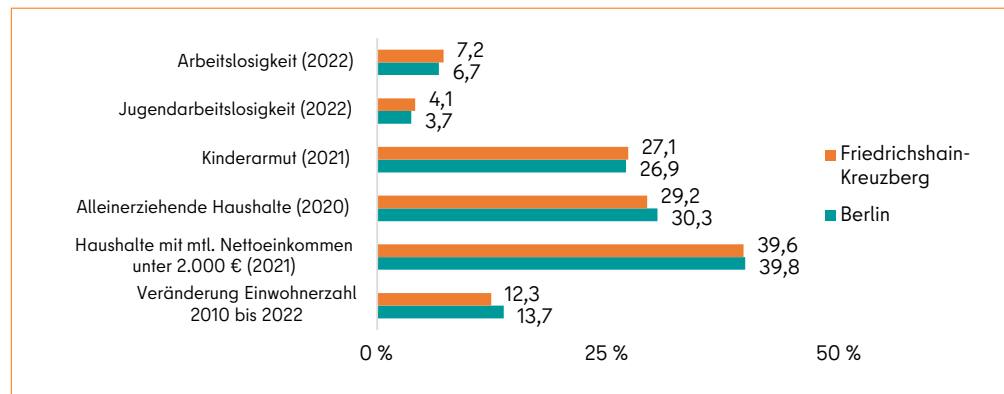
Die Grafik visualisiert die zentralen Themenfelder des Monitorings: 1) Gewalt in altersübergreifender Perspektive, 2) Jugendgewalt und Gewalt an Schulen sowie 3) innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt.

Friedrichshain-Kreuzberg ist der flächenmäßig kleinste Bezirk mit der gleichzeitig höchsten Bevölkerungsdichte der Stadt Berlin. Hauptsächlich geprägt durch Wohngebiete, finden sich in diesem Innenstadtbezirk auch beliebte und von Einheimischen wie Touristinnen und Touristen frequentierte Ausgeh- und Freizeitgegenden. Bedeutend für das vorliegende Monitoring ist das Vorhandensein mehrerer sogenannter kriminalitätsbelasteter Orte im Bezirk, also kleinräumlicher Hotspots, in denen besonders viele Delikte registriert werden. Dazu gehören unter anderem die Warschauer Brücke in der Bezirksregion Karl-Marx-Allee-Süd, der Görlitzer Park in der Bezirksregion Südliche Luisenstadt sowie das Kottbusser Tor, das sich auf der Grenze der Regionen Nördliche Luisenstadt und Südliche Friedrichstadt befindet.

Insgesamt leicht  
benachteiligte soziale  
Lage mit großen  
Unterschieden  
innerhalb des Bezirks

Hinsichtlich der sozialen Lage bewegt sich Friedrichshain-Kreuzberg überwiegend im Berliner Durchschnitt. Im Bezirk sind mit 7,2 % überdurchschnittlich viele Einwohnerinnen und Einwohner arbeitslos. Auch die Jugendarbeitslosigkeit befindet sich auf leicht erhöhtem Niveau von 4,1 %. Die Belastung mit Kinderarmut liegt bei 27,1 % und damit in etwa auf dem berlinweiten Level, der Anteil alleinerziehender Haushalte liegt mit 29,2 % leicht unter dem Landesdurchschnitt. Ebenfalls nah am landesweiten Wert bewegt sich der bezirkliche Anteil der Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von unter 2.000 € (39,6 %). Die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner hat sich seit 2010 um 12,3 % erhöht, womit das Wachstum etwas geringer ausfällt als die stadtweite Entwicklung, was angesichts der bereits dichten Besiedlung aber einen starken Zuwachs bedeutet.

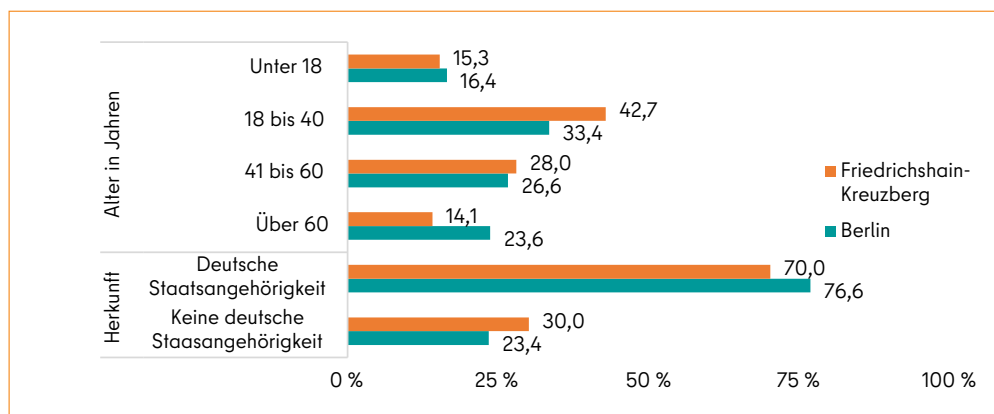
Abbildung 23: Soziale Lage (in %)



Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2023), Daten des BBU-Marktmonitors (BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. 2023), Daten des Monitorings Soziale Stadt (Pohlan und Off 2021), eigene Berechnungen.

Insgesamt ist Friedrichshain-Kreuzbergs Bevölkerung im Vergleich zur Berliner Gesamtheit eher jung, was sich vor allem im berlinweit höchsten Anteil von 42,7 % bei der Altersgruppe der 18- bis unter 40-jährigen Personen widerspiegelt. Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren sind mit 15,3 % knapp unterdurchschnittlich häufig vertreten. 41- bis 60-Jährige machen 28,0 % der Bevölkerung aus, Personen im Alter von über 60 Jahren ergeben mit 14,1 % in Friedrichshain-Kreuzberg berlinweit den niedrigsten Anteil. Die Einwohnerinnen und Einwohner des Bezirks haben zu einem unterdurchschnittlichen Anteil von 70,0 % die deutsche Staatsbürgerschaft. Im Berlinvergleich entsprechend überrepräsentiert sind dagegen Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit (30,0 %).

Abbildung 24: Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %)



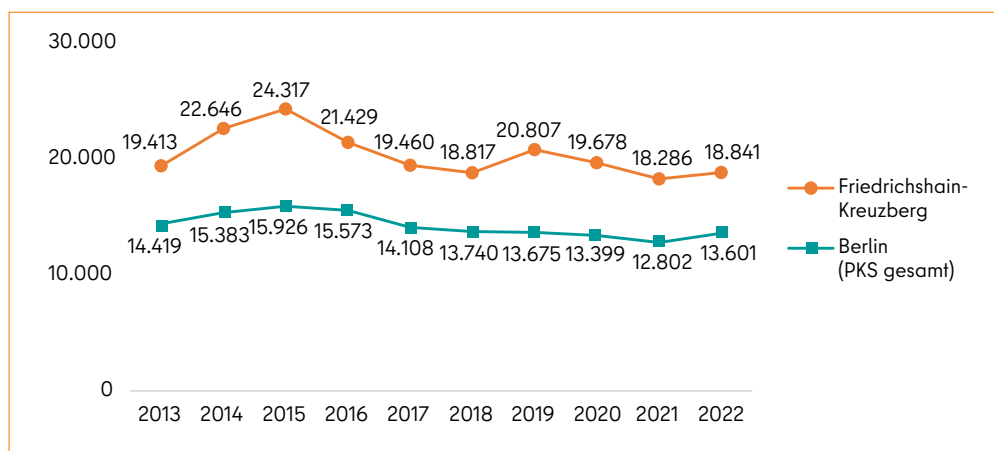
Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023).

## 2.2.1 Gewalt und Kriminalität in Friedrichshain-Kreuzberg

### 2.2.1.1 Gewalt und Kriminalität in Phänomen- und Altersgruppenübergreifender Perspektive

Die Kriminalitätsbelastung in Friedrichshain-Kreuzberg beschreibt seit 2013 eine wellenförmige Entwicklung, die sich deutlich über dem Berliner Niveau befindet. Der höchste Wert wurde im Jahr 2015 mit einer Häufigkeitszahl (HZ<sup>2</sup>) von 24.317 festgestellt. Bis 2018 nahm diese Kennzahl bis auf 18.817 ab und stieg bereits im nächsten Jahr um fast 2.000 Fälle pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner auf einen Wert von 20.807 an. Bis 2021 ist ein leichter Rückgang auf 18.286 zu verzeichnen, der im aktuellen Berichtsjahr 2022 leicht auf 18.941 ansteigt und damit deutlich über dem Berliner Gesamtdurchschnitt von 13.601 liegt.

Abbildung 25: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c).

Das Kriminalitätsaufkommen ist in den Bezirksregionen unterschiedlich hoch, bis auf die Regionen Karl-Marx-Allee Nord (HZ 10.725) und Frankfurter Allee Nord (HZ 11.844) liegen aber alle über dem Berliner Durchschnitt. Auch die Veränderungen der registrierten Fallzahlen im Vergleich zum noch stark durch die Pandemie beeinflussten Jahr 2021 gestalten sich 2022 regional sehr unterschiedlich. Hervorzuheben ist hierbei die weiterhin höchstbelastete Region Südliche Luisenstadt (HZ 31.078) mit einem nur geringen Wachstum von 3,4 % und die am zweithöchsten belastete Region Nördliche Luisenstadt, die den höchsten Anstieg von 20,4 % (HZ 26.968) aufweist. Eine ebenfalls deutliche Zunahme verzeichnet die Region Karl-Marx-Allee Süd mit 13,4 % (HZ 26.079). In der Bezirksregion Südliche

Starke innerbezirkliche Unterschiede bei der Kriminalitätsbelastung, einige Regionen mit stark erhöhter Belastung

<sup>2</sup> Die Häufigkeitszahl gibt die Anzahl der bekannten Straftaten (insgesamt oder eines bestimmten Deliktsbereichs) pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner einer Region an.

Friedrichstadt ist als einzige ein zweistelliger Rückgang von 11,8 % (HZ 19.613) beobachtbar, die Region bleibt aber noch über dem bezirklichen Durchschnitt. Die restlichen vier Bezirksregionen, die unter dem bezirklichen Durchschnitt liegen, weisen vergleichsweise geringe Veränderungen auf. Allein die beiden nördlichsten Bezirksregionen Frankfurter-Allee-Nord (HZ 11,844) und Karl-Marx-Allee Nord (HZ 10.725) haben auch im Berlinvergleich eine unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung (Berlin: HZ 13.601).

**Tabelle 8: Kriminalitätsbelastung der Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)**

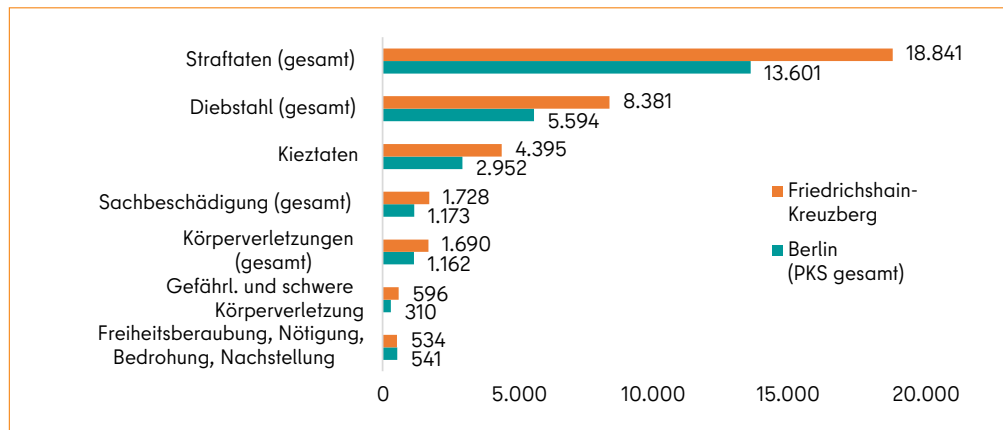
Kriminalitätsbelastung (HZ Straftaten gesamt)			
	2021	2022	Veränderung
<b>Friedrichshain-Kreuzberg</b>	<b>18.286</b>	<b>18.841</b>	<b>+ 3,0 %</b>
Südliche Luisenstadt	29.902	31.078	+ 3,9 %
Nördliche Luisenstadt	22.392	26.968	+ 20,4 %
Karl-Marx-Allee Süd	22.998	26.079	+ 13,4 %
Südliche Friedrichstadt	22.238	19.613	- 11,8 %
Tempelhofer Vorstadt	15.406	15.315	- 0,6 %
Frankfurter Allee Süd FK	13.345	14.531	+ 8,9 %
Frankfurter Allee Nord	12.911	11.844	- 8,3 %
Karl-Marx-Allee Nord	10.373	10.725	+ 3,4 %
<b>Berlin (PKS gesamt)</b>	<b>12.802</b>	<b>13.601</b>	<b>+ 6,2 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Hochbelastung bei fast allen Delikten – gefährliche und schwere Körperverletzungen besonders häufig

Die erhöhte Kriminalitätsbelastung in Friedrichshain-Kreuzberg spiegelt sich in fast allen erfassten Deliktsbereichen wider. Diebstahlsdelikte (HZ 8.381) und Kieztaten (HZ 4.395) – als solche werden unterschiedliche Delikte summiert, bei denen Tatort und Wohnort der Tatverdächtigen aufeinander bezogen sind und dem Sozialraum also eine besondere Rolle bei der Genese zugeschrieben werden kann – liegen beide etwa fast 50 % über den Berliner Werten von 5.594 respektive 2.952. Liegt die HZ für Körperverletzungen insgesamt (HZ 1.690) noch rund 45 % über stadtweiten Durchschnitt, sind es bei gefährlichen und schweren Körperverletzungen (HZ 596) sogar rund 92 %. Straftaten gegen die persönliche Freiheit stellen die einzige Deliktgruppe dar, die im Bezirk etwas seltener als in Berlin erfasst wird (HZ: 534 ggü. 541).

**Abbildung 26: Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2022 (HZ)**

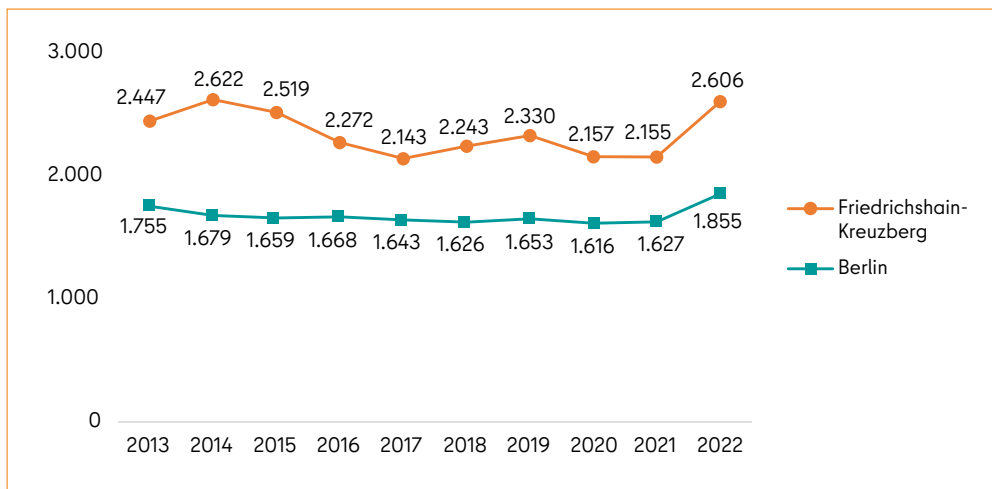


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c).

Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit wie Nötigungen und Bedrohungen werden polizeilich unter dem Oberbegriff der Rohheitsdelikte zusammengefasst. Rohheitsdelikte beschreiben endemische, teilweise auch eher niedrigschwellige Formen von alltäglicher Gewalt. Daher bieten sie sich zur Darstellung und Untersuchung von Gewalt im alltäglichen Zusammenleben an. Betrachtet man die Entwicklung der Fallzahlen von Rohheitsdelikten für den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg seit 2013, lässt sich die bereits für Kriminalität insgesamt beobachtete Wellenform feststellen, die sich deutlich über dem Berliner Gesamtniveau bewegt. Der bisherige Höchstwert des Jahres 2014 von HZ 2.622 wird nach einem durch die Pandemie bedingten Rückgang in den Jahren 2020 (HZ 2.157) und 2021 (HZ 2.155) nach einem starken Anstieg im Jahr 2022 fast wieder erreicht (HZ. 2.606). Dieser Anstieg von 20,9 % fällt ggü. der berlinweiten Dynamik von +14,0 % deutlich größer aus.

Durchgehend deutlich erhöhte Gewaltbelastung mit deutlichem Anstieg im Jahr 2022

Abbildung 27: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Bei den Rohheitsdelikten zeigt sich eine etwas gleichmäßigere Verteilung auf sozialräumlicher Ebene als bei der Kriminalitätsbelastung insgesamt. Dennoch treten Regionen hervor, die deutlich erhöhte Belastungen mit Gewaltdelikten aufweisen. Durch einen bemerkenswerten Anstieg von 57,9 % im Vergleich zum Vorjahr ist die Region Südliche Luisenstadt die am stärksten belastete Region im aktuellen Berichtsjahr (HZ 4.920) und weist auch im Vergleich zum vorpandemischen Jahr 2019 (HZ 3.132) eine deutliche höhere Gewaltbelastung auf. Der bezirkliche Durchschnitt von HZ 2.606 wird damit um fast 89 % übertroffen. Die Nördliche Luisenstadt verzeichnet einen Anstieg von 9,3 % auf HZ 3.520 und stellt damit die zweithöchste belastete Region des Bezirks dar. Weitere deutliche Anstiege auf sehr unterschiedlichen Gesamtniveaus sind in den Regionen Karl-Marx-Allee Süd (HZ 3.320, +38,7 %), Tempelhofer Vorstadt (HZ 2.239, +33,4 %) und Frankfurter Allee Nord (HZ 1.944, +33,7 %) zu beobachten. Lediglich die Region Karl-Marx-Allee Nord liegt mit einer HZ von 1.801 unter dem Berliner Durchschnittswert (HZ 1.855).

Zum Teil deutliche Anstiege der Gewaltbelastung in fast allen Bezirksregionen

Tabelle 9: Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)

Gewaltbelastung (HZ Rohheit alle Fälle)			
	2021	2022	Veränderung
<b>Friedrichshain-Kreuzberg</b>	<b>2.155</b>	<b>2.606</b>	<b>+ 20,9 %</b>
Südliche Luisenstadt	3.115	4.920	+ 57,9 %
Nördliche Luisenstadt	3.221	3.520	+ 9,3 %
Karl-Marx-Allee Süd	2.394	3.320	+ 38,7 %
Südliche Friedrichstadt	2.612	2.605	- 0,3 %
Tempelhofer Vorstadt	1.678	2.239	+ 33,4 %
Frankfurter Allee Süd FK	1.929	2.177	+ 12,9 %
Frankfurter Allee Nord	1.454	1.944	+ 33,7 %
Karl-Marx-Allee Nord	1.459	1.801	+ 23,4 %
<b>Berlin (PKS gesamt)</b>	<b>1.627</b>	<b>1.855</b>	<b>+ 14,0 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

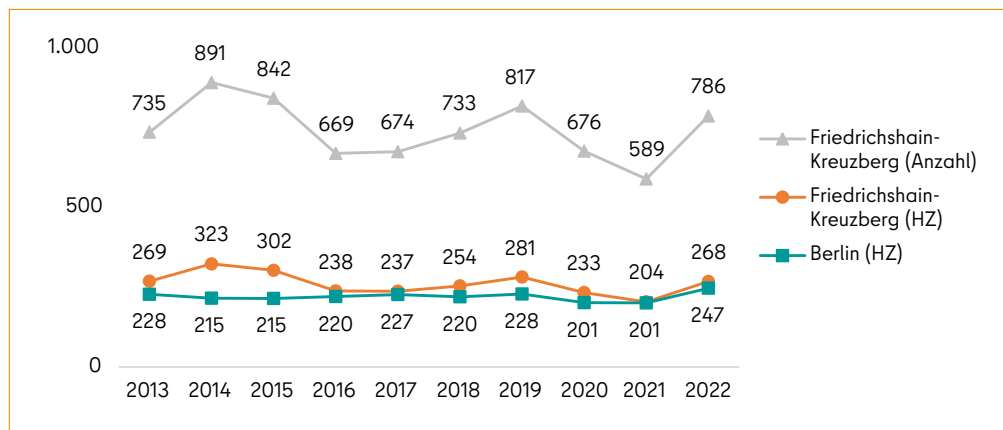
### 2.2.1.2 Jugendgewaltdelinquenz und Gewalt an Schulen

Jugenddelinquenz ist weit verbreitet, setzt sich im weiteren Lebenslauf jedoch zumeist nicht fort. Sie lässt sich daher als episodisches Phänomen beschreiben, entsteht oft situativ und gruppenspezifisch und betrifft häufig Jugendliche als Opfer. Im Blick auf Gewaltdelikte verzeichnen Jugendliche und junge Heranwachsende die höchsten Belastungszahlen aller Altersgruppen. Diese Lebensphase ist also in besonderem Maße von niedrigschwelliger Gewalt gekennzeichnet, bietet zugleich aber auch besonders günstige Zugänge für präventive Angebote.

Bezirkswie-  
Aufkommen von  
Jugendgewalt liegt  
nur knapp über dem  
Berliner Durchschnitt

Im Gegensatz zur deutlichen Hochbelastung durch Gewaltdelikte von Tatverdächtigen in allen Altersgruppen, ist die Belastung durch Jugendgewalt seit etwa dem Jahr 2016 nur als leicht überdurchschnittlich zu bezeichnen. Der Trend des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg folgt der berlinweiten Dynamik, erreicht aber auch nach dem Anstieg im Jahr 2022 auf HZ 268 (Berlin: HZ 247) bei weitem nicht den im Jahr 2014 registrierten Höchstwert von HZ 323.

Abbildung 28: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)



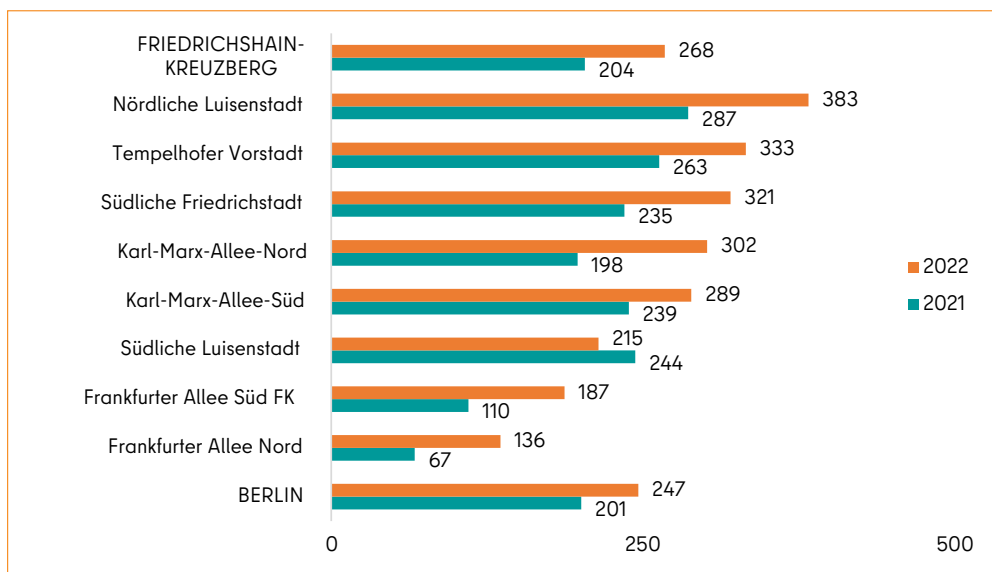
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.



Der bezirksweite Anstieg des Aufkommens von Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren lässt sich in fast allen Bezirksregionen nachvollziehen. Die Nördliche Luisenstadt (HZ 383, +33,4 %) weist die höchste innerbezirkliche Belastung auf. Die Südliche Luisenstadt – bei der Gewaltbelastung insgesamt deutlich auf dem ersten Rang – hat 2022 bei der Jugendgewalt mit einer HZ von 215 nur den sechsthöchsten Wert und verzeichnet als einzige Region einen Rückgang von 11,9 %. Sie liegt damit sowohl unter dem bezirklichen (HZ 268) als auch unter dem berlinweiten Durchschnitt (HZ 247). Über dem Wert von Mitte liegen die Regionen Tempelhofer Vorstadt (HZ 333), Südliche Friedrichstadt (HZ 321), Karl-Marx-Allee Nord (HZ 302) und Karl-Marx-Allee Süd (HZ 289). Die Regionen Frankfurter Allee Süd FK (HZ 187) und Frankfurter Allee Nord (HZ 136) weisen die geringsten Werte für Jugendgewalt auf.

Anstiege bei Jugendgewalt in sieben der acht Bezirksregionen im Jahr 2022

**Abbildung 29: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2021 und 2022**



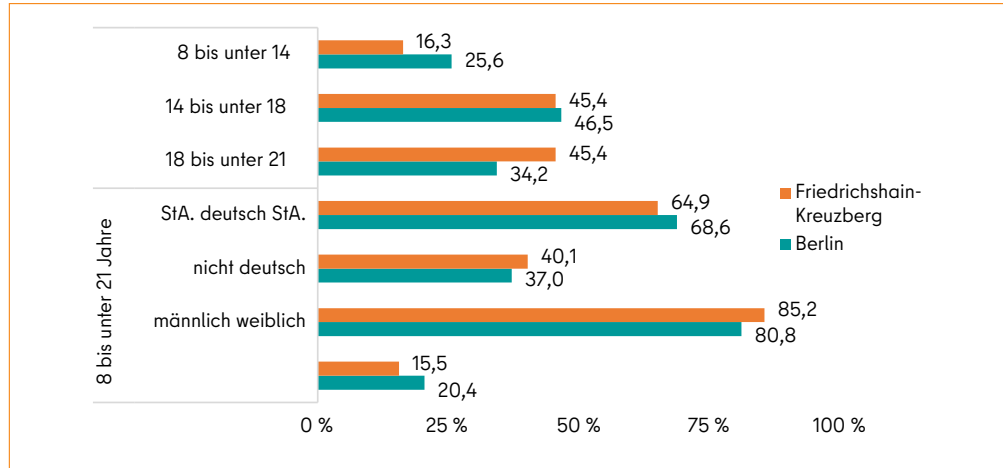
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Ein erhöhter Anteil bestimmter Bevölkerungsgruppen an polizeilich erfassten Rohheitsdelikten muss nicht zwingend in einer höheren Belastung dieser Bevölkerungsgruppe begründet sein. Auch Unterschiede der Anzeigebereitschaft – etwa in Hinblick auf Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft – oder der polizeilichen Erfassungsmodalitäten können eine wichtige Rolle spielen. Zudem sind Menschen mit Migrationsgeschichte und/oder ohne deutsche Staatsbürgerschaft überproportional häufig von sozialer Benachteiligung betroffen, was sich unter anderem in einem unterdurchschnittlichen Einkommen, niedrigeren Bildungsabschlüssen und höherem Armutsrisiko widerspiegelt. Eine höhere Belastung in dieser Bevölkerungsgruppe ist somit auch als Antwort auf widrige Lebensumstände zu interpretieren.

Hinsichtlich der Altersverteilung ermittelter Tatverdächtiger im Bereich der Jugendgewalt ist für Friedrichshain-Kreuzberg auffällig, dass der Anteil der 8- bis unter 14-Jährigen mit 16,3 % deutlich unter dem berlinweiten Anteil von 25,6 % liegt. 14- bis unter 18-jährige Tatverdächtige werden mit 45,4 % etwa gleichhäufig ermittelt, während der Anteil der Heranwachsenden im Alter von 18 bis unter 21 berlinweit den höchsten Anteil mit 45,4 % ausmacht. Das eher hohe Alter der Tatverdächtigen bestätigt den Befund, wonach der Bezirk eine insgesamt durchschnittliche Jugendgewaltbelastung bei gleichzeitig hoher altersübergreifender Gewalt aufweist. Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit sind mit 64,9 % leicht unterrepräsentiert, männliche Tatverdächtige mit 85,2 % hingegen im Berlinvergleich deutlich häufiger (Berlin 80,8 %).

Berlinweit höchster Anteil 18- bis unter 21-jähriger Tatverdächtiger bei Jugendgewalt

**Abbildung 30: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2022 (Anteil der Fälle in %)**

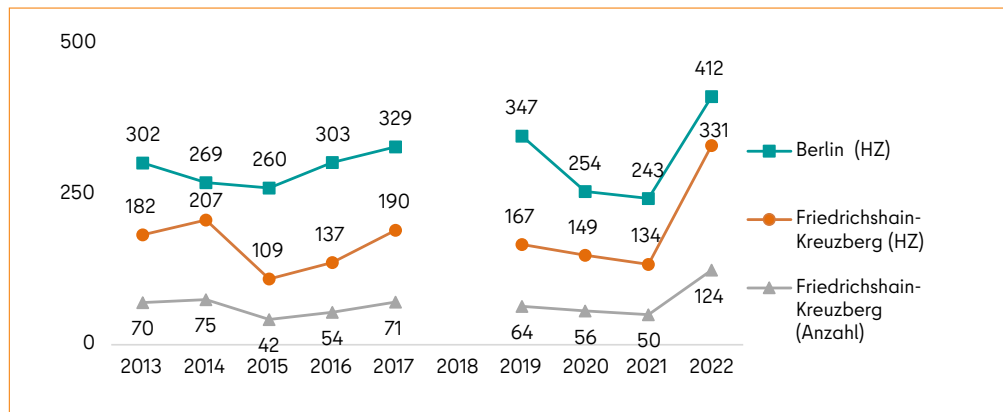


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Unterdurchschnittliche Belastung mit Schulfeldelikt bei sehr starkem Anstieg im Jahr 2022

Friedrichshain-Kreuzberg zeigt sich im Bereich der Schulfeldelikt als kontinuierlich unterdurchschnittlich belastet. Im Jahr 2015 findet sich hinsichtlich der Belastung mit Gewaltdelikt an Schulen ein Tiefstwert einer HZ 109. Von diesem ausgehend, stieg die Häufigkeitszahl im Jahr 2017 auf 190 an. Im nächsten valide erfassten Jahr 2019 ist dieser Wert erneut gesunken und verringert sich bis 2021, auch bedingt durch den reduzierten Präsenzunterricht während der Pandemie, weiter (HZ 134). 2022 ist wiederum ein starker Anstieg um 147 % auf eine HZ 331 zu beobachten, was den höchsten Wert im Zeitverlauf darstellt und einerseits deutlich über dem vorpandemischen Niveau liegt und gleichzeitig den berlinweiten Anstieg von 69,5 % (HZ 412) klar übertrifft. Die Nachwirkungen der Pandemie in Form ansteigender Gewalt an Schulen haben sich in Friedrichshain-Kreuzberg damit sehr viel deutlicher als auf Landesebene abgezeichnet. Insgesamt bleibt der Bezirk aber auch 2022 unter dem berlinweiten Aufkommen von Schulfeldelikt.

**Abbildung 31: Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)**



Datenquelle: Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), eigene Berechnungen.

Zwei Bezirksregionen sind überdurchschnittlich von Schulfeldelikt betroffen

Zwei der acht Bezirksregionen liegen hinsichtlich Schulfeldelikt über dem Berliner Durchschnitt. Die Regionen Tempelhofer Vorstadt (HZ 659) und Karl-Marx-Allee-Nord (HZ 653) bewegen sich dabei im Vergleich zum bezirklichen Wert ungefähr auf doppeltem Niveau. Aus methodischer Perspektive ist für die vorliegende Ausgabe des Monitorings darauf hinzuweisen, dass ergänzend zur polizeilichen Erfassung der

„Tatörtlichkeit Schule“ seit dem Jahr 2021 auch ein „Bezug zum Schulbetrieb“ gesondert erfasst wird. Damit lassen sich Vorfälle ausfiltern, die zwar örtlich auf dem Schulgelände stattfinden, aber keinen inhaltlichen Bezug zum Schulgeschehen aufweisen. Dies betrifft in Friedrichshain-Kreuzberg etwa 13 % der Fälle, was in etwa dem berlinweiten Durchschnitt von 12 % entspricht.

**Tabelle 10: Bezirksregionen in Friedrichshain-Kreuzberg mit überdurchschnittlicher Gewaltbelastung an Schulen (2022)**

	Gewalt an Schulen		Davon: Mit Bezug zum Schulbetrieb	
	HZ	Anzahl	HZ	Anzahl
<b>Friedrichshain-Kreuzberg</b>	<b>331</b>	<b>124</b>	<b>288</b>	<b>108</b>
Tempelhofer Vorstadt	659	54	574	47
Karl-Marx-Allee-Nord	653	28	583	25
<b>Berlin (gesamt)</b>	<b>412</b>	<b>1.928</b>	<b>363</b>	<b>1.698</b>

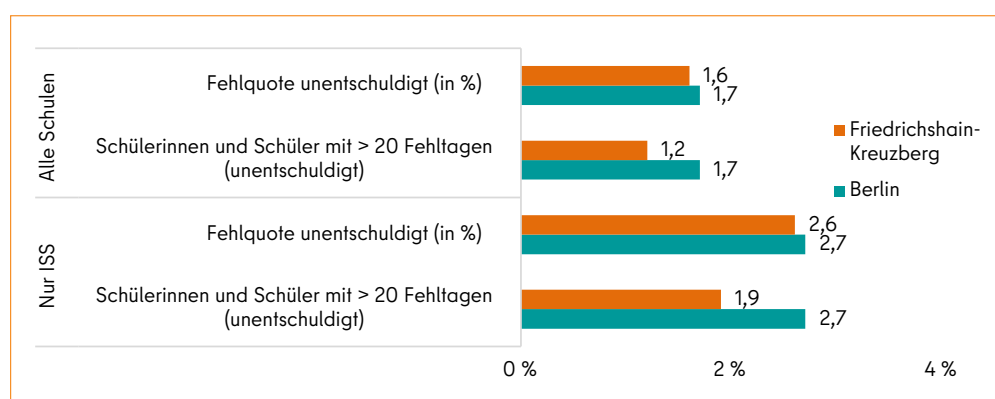
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), eigene Berechnungen. Dargestellt werden Bezirksregionen, die im Jahr 2022 gemessen an der Gewaltbelastung der Schulen oberhalb des Berliner Landesdurchschnitts lagen. Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen.

Um Gewalt an Schulen zu begegnen, ist auch die Verminderung von Schuldistanz ein wichtiger Hebel. Schulverweigerung kann aus unterschiedlichen Gründen als gut belegter Risikofaktor auch für Jugendgewalt gelten. Neben den mittelfristigen Effekten auf die individuellen Lebenschancen schaffen die Abwesenheit von der Schule und die Entstrukturierung von Tagesabläufen kurzfristig Gelegenheiten für delinquentes Verhalten.

Die unentschuldigte Fehlquote im Bezirk liegt über alle Schulformen hinweg bei 1,6 % und für Integrierte Sekundarschulen bei 2,6 % und damit nur 0,1 % unter dem Berliner Durchschnitt. Deutlich geringer als im berlinweiten Vergleich ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit mehr als 20 unentschuldigten Fehltagen. Dieser liegt in der Gesamtbeurteilung aller Schulformen bei 1,2 % (Berlin 1,7 %) und für die ISS bei 1,9 % (Berlin 2,7 %).

Fehlquote im Berliner Durchschnitt bei geringerer Schuldistanz

**Abbildung 32: Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2022/23 (in %)**



Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023b), eigene Berechnungen. Daten zur Schuldistanz beziehen sich ausschließlich auf öffentliche allgemeinbildende Schulen.

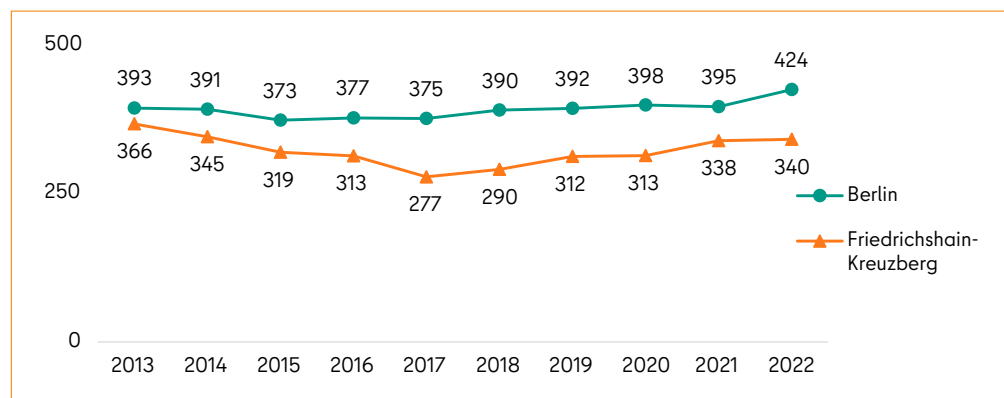
### 2.2.1.3 Geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen

Geschlechtsspezifische Gewalt richtet sich gegen eine Person aufgrund ihres Geschlechts oder betrifft Personen eines bestimmten Geschlechts besonders stark. Sie betrifft überwiegend Frauen, kann sich jedoch auch gegen Trans\*- und Inter\*-Personen, Männer und Kinder richten. Als Erscheinungsformen geschlechtsspezifischer Gewalt werden nachfolgend die Deliktsbereiche partnerschaftliche und familiäre Gewalt, sexualisierte Gewalt sowie Kindesmisshandlungen untersucht.

Friedrichshain-Kreuzberg weist eine deutlich unterdurchschnittliche Belastung partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt auf

Im Zeitverlauf ist zu erkennen, dass der Bezirk 2013 nur geringfügig unter dem Berliner Wert liegt (HZ 366 ggü. 393). Bis 2017 ist dann ein Rückgang auf HZ 277 sichtbar, der nicht dem nur minimal rückläufigen landesweiten Trend folgt. Bis ins aktuelle Berichtsjahr 2022 ist auf bezirklicher Ebene ein Anstieg mit zwischenzeitlichen Plateaus auszumachen. Nach dem Anstieg von HZ 313 auf HZ 338 im Jahr 2021 bleibt der Wert 2022 mit HZ 340 eher konstant, während berlinweit ein Anstieg von 7,3 % verzeichnet wird.

Abbildung 33: Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Unterschiedlich starke Ausprägung und Dynamik von partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt in den Bezirksregionen

Der Blick auf die bezirksregionale Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt zeigt für Friedrichshain-Kreuzberg ein eher differenziertes Bild mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Dynamiken. Die Region Südliche Friedrichstadt liegt trotz eines Rückgangs von 6,8 % mit einer HZ von 550 bezirksintern deutlich auf dem ersten Rang. Die Region Nördliche Luisenstadt auf Rang zwei verzeichnet zum Jahr 2022 einen Anstieg um 13,1 % und liegt mit einer HZ von 448 als zweite Region über dem Berliner Durchschnitt von HZ 424. Die restlichen sechs Regionen liegen nahe dem bezirklichen Durchschnitt bzw. deutlich darunter. Deutliche Anstiege zum aktuellen Berichtsjahr können in den Regionen Tempelhofer Vorstadt (HZ 327, +27,2 %) und Karl-Marx-Allee Nord (HZ 325, +21,7 %) ausgemacht werden. Die Region Südliche Luisenstadt (bei altersübergreifenden Rohheitsdelikten noch am höchsten belastet) weist in diesem Bereich bezirkswide die niedrigste HZ von 188 sowie einen Rückgang um 38,1 % auf.

**Tabelle 11: Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt in den Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)**

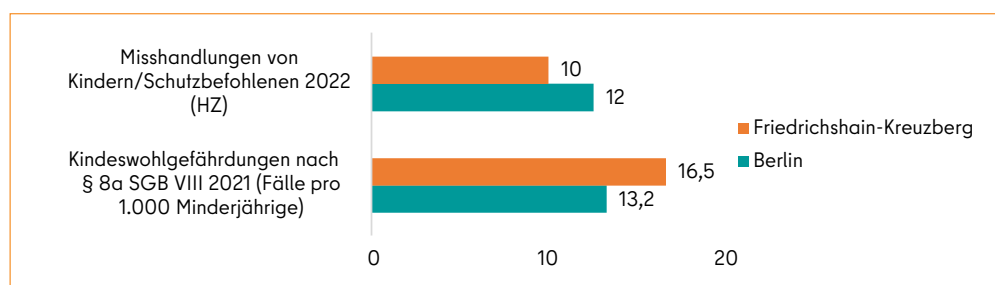
	2021	2022	Veränderung
<b>Friedrichshain-Kreuzberg</b>	<b>338</b>	<b>340</b>	<b>+ 0,6 %</b>
Südliche Friedrichstadt	590	550	- 6,8 %
Nördliche Luisenstadt	396	448	+ 13,1 %
Frankfurter Allee Nord	342	348	+ 1,8 %
Tempelhofer Vorstadt	257	327	+ 27,2 %
Karl-Marx-Allee-Nord	267	325	+ 21,7 %
Karl-Marx-Allee-Süd	343	304	- 11,4 %
Frankfurter Allee Süd FK	260	255	- 1,9 %
Südliche Luisenstadt	304	188	- 38,2 %
<b>Berlin</b>	<b>395</b>	<b>424</b>	<b>+ 7,3 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Gewalt im innerfamiliären und partnerschaftlichen Rahmen beschränkt sich nicht notwendig auf Erwachsene, sondern kann auch Kinder und Jugendliche direkt und indirekt betreffen. Bereits die Zeugenschaft von Gewalt im häuslichen Umfeld belastet die individuelle Entwicklung. Die direkte Betroffenheit durch Gewalt in der Erziehung schädigt nicht nur individuell, sondern muss auch als erheblicher Einflussfaktor für eigene Gewaltausübung durch Kinder und Jugendliche bewertet werden.

Polizeilich erfasste Fälle von Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen erreichen im Bezirk einen unterdurchschnittlichen Wert von zehn Fällen pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern im Jahr 2022 (Berlin HZ 12). Die durch die Jugendämter erfassten Fälle von Kindeswohlgefährdung beschränken sich demgegenüber nicht auf Gewaltvorfälle im engeren Sinn. Hier werden in Friedrichshain-Kreuzberg in 2021 16,5 Fälle von latenter oder akuter Kindeswohlgefährdung pro 1.000 Minderjährigen registriert, was über dem Berliner Durchschnittswert von 13,2 liegt.

Unterdurchschnittlich häufig Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen bei überdurchschnittlich häufigen Kindeswohlgefährdungen

**Abbildung 34: Kindesmisshandlungen 2022 und Kindeswohlgefährdungen 2021**

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023, 2022a), eigene Berechnungen. Kindeswohlgefährdungen werden von den bezirklichen Jugendämtern dokumentiert, während Misshandlungen von Kindern oder Schutzbefohlenen polizeilich registriert und verfolgt werden. Die Werte sind demnach unabhängig voneinander zu betrachten und werden nur aufgrund der einheitlichen Betroffenengruppe in dieser Form abgebildet.

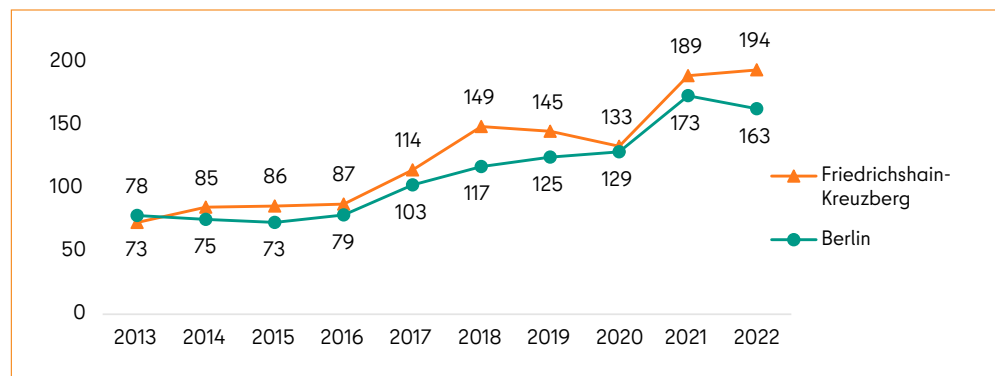
Als Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung oder Sexualdelikte werden polizeilich unter anderem sexuelle Übergriffe, sexuelle Nötigungen, Vergewaltigungen, sexuelle Belästigungen, sexueller Missbrauch von Kindern, exhibitionistische Handlungen und die Erregung öffentlichen Ärgernisses sowie die Verbreitung, der Erwerb, Besitz und die Herstellung kinderpornografischer Schriften erfasst. Es werden alle Fälle erfasst, altersübergreifend und unabhängig von der Beziehung, in der Opfer und Tatverdächtige stehen. Das heißt, dass es hier Überschneidungen mit den Phänomenbereichen partnerschaftliche/familiäre Gewalt und Kindesmissbrauch/Kindeswohlgefährdung gibt und diese Zahlen nicht miteinander aufgerechnet werden können.

Die gesellschaftliche Wahrnehmung und Bewertung von Sexualdelikten unterliegen dem sozialen Wandel, die kollektive Aufmerksamkeit und Sanktionierung ist entsprechend gestiegen, was auch Auswirkungen auf die Abbildung von Delikten im Hellfeld hat. Zu beachten ist insbesondere der Stellenwert der Reform des Sexualstrafrechts aus dem Jahr 2016, die im Sinne der „Nein-heißt-Nein-Lösung“ im Kontext sexueller Handlungen auch das Hinwegsetzen über einen entgegenstehenden Willen und nicht erst die Anwendung von Gewalt mit Strafe belegt, was mit einem kontinuierlichen Anstieg der Fallzahlen seit 2017 einherging. Am 01.07.2021 trat zudem das „Gesetz zur Bekämpfung sexualisierter Gewalt gegen Kinder“ in Kraft, das weitere Verschärfungen des Sexualstrafrechts umfasst.

Sexualdelikte oberhalb des Berliner Durchschnitts, zudem mit Anstieg im aktuellen Berichtsjahr entgegen Berlinitrend

Friedrichshain-Kreuzberg ist über den Zeitverlauf hinweg seit 2014 überdurchschnittlich stark mit Sexualdelikten belastet. Die Abstände zum berlinweiten Geschehen sind dabei unterschiedlich stark ausgeprägt. Nach einem zwischenzeitlichen Höchstwert von HZ 149 im Jahr und einem darauffolgenden Rückgang auf HZ 133 in 2020 zeigt sich 2021 der berlinweite Anstieg auch auf bezirklicher Ebene mit einer HZ von 189. Im aktuellen Berichtsjahr ist erneut ein leichter Anstieg auf HZ 194 zu verzeichnen, der damit nicht den berlinweiten Rückgang der HZ von 173 auf 163 nachvollzieht.

Abbildung 35: Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Hochbelastung mit Sexualdelikten vor allem in Ausgehvierteln

Die Bezirksregionen Friedrichshain-Kreuzbergs weisen unterschiedlich starke Aufkommen von Sexualdelikten auf. Die vier höchstbelasteten Regionen, die als beliebte Ausgehviertel mit hohem Publikumsverkehr gelten, verzeichnen deutliche Anstiege ggü. dem Jahr 2021, welches durch pandemische Einschränkungen des Club- und Kulturbetriebs geprägt war. Dazu gehören neben der höchstbelasteten Region Karl-Marx-Allee Süd (HZ 338, +39,1 %) auch die Regionen Nördliche Luisenstadt (HZ 244, +20,2 %), Frankfurter Allee Süd FK (HZ 226, +34,5 %) sowie Südliche Friedrichstadt (HZ 205, +10,2 %). Die Regionen Südliche Luisenstadt (HZ 166) und Tempelhofer Vorstadt (HZ 134) können hingegen Rückgänge um rund 30 % verzeichnen.

**Tabelle 12: Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)**

	2021	2022	Veränderung
<b>Friedrichshain-Kreuzberg</b>	<b>189</b>	<b>194</b>	<b>+ 2,6 %</b>
Karl-Marx-Allee Süd	243	338	+ 39,1 %
Nördliche Luisenstadt	203	244	+ 20,2 %
Frankfurter Allee Süd FK	168	226	+ 34,5 %
Südliche Friedrichstadt	186	205	+ 10,2 %
Südliche Luisenstadt	237	166	- 30,0 %
Karl-Marx-Allee Nord	157	161	+ 2,5 %
Tempelhofer Vorstadt	189	134	- 29,1 %
Frankfurter Allee Nord	141	133	- 5,7 %
<b>Berlin</b>	<b>173</b>	<b>163</b>	<b>- 5,8 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

### 2.3.1.4 Politisch motivierte Gewalt und Hassgewalt

Nachfolgend werden zur Analyse politisch motivierter Gewalt und Hassgewalt neben den polizeilichen Daten auch zivilgesellschaftliche Daten der Berliner Registerstellen dargestellt. Sie unterscheiden sich in der Erfassungssystematik und im Fallaufkommen, ergeben aber teilweise auch übereinstimmende Befunde.

Als politisch motivierte Kriminalität (PMK) werden durch die Polizei Straftaten erfasst, die aus politischen oder ideologischen Beweggründen begangen werden. Dazu gehören Taten, die den demokratischen Willensbildungsprozess beeinflussen sollen, sich gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung richten, auswärtige Belange der Bundesrepublik Deutschland gefährden oder durch Vorurteile oder Hass auf Menschen oder Menschengruppen motiviert sind. Es werden einerseits Staatsschutzdelikte erfasst, andererseits allgemeine Delikte, die aus einer politischen Motivation heraus begangen werden. Die polizeiliche Erfassungssystematik unterscheidet dabei zwischen den Phänomenbereichen „rechts“, „links“, „ausländische Ideologie“, „religiöse Ideologie“ und „nicht zuzuordnen“. Auf Grundlage der Motive zu Tatbegehungen und den Umständen der Tat werden im Rahmen des KPMD-PMK den Fällen Themenfelder und (mehrere) Unterthemenfelder zugeordnet.

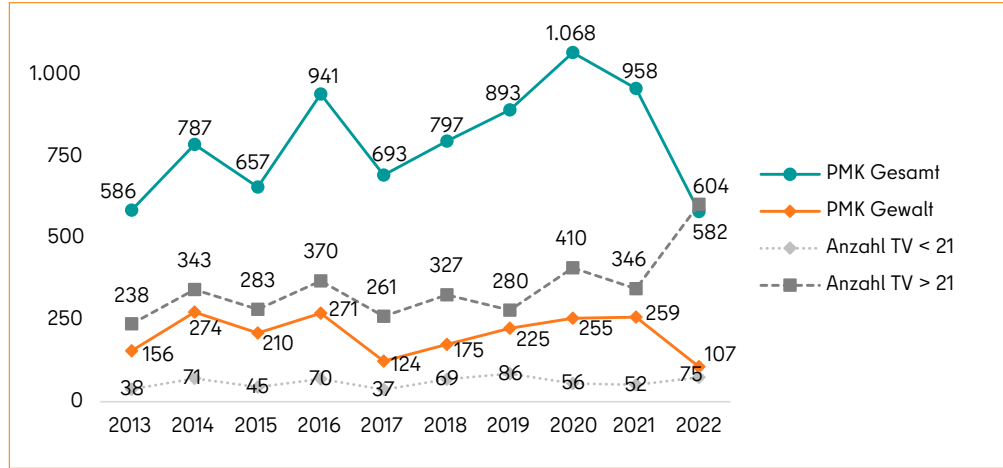
Die zivilgesellschaftlichen Einrichtungen wie die Berliner Register erfassen verschiedene durch Vorurteile oder Hass motivierte Taten. Sie erfassen ebenso Taten, die nicht polizeilich angezeigt, ihnen aber durch Betroffene oder Zeuginnen und Zeugen zugetragen werden. In der ergänzenden Betrachtung zivilgesellschaftlicher Daten können daher zusätzliche Informationen zur Prävalenz politisch motivierter Kriminalität gewonnen werden.

Friedrichshain-Kreuzberg ist ein Bezirk, der traditionell besonders durch ein hohes Aufkommen linksmotivierter Delikte auffällt. Demonstrationen für den Erhalt besetzter Strukturen, organisierter Widerstand gegen die Vollstreckung von Räumungen sowie Aktivitäten rund um den 1. Mai tragen dazu bei, dass der Bezirk im Jahr 2020 mit 1.068 Fällen Schauplatz von über einem Sechstel der berlinweiten Fälle politisch motivierter Kriminalität war. In den letzten zwei Jahren hat sich diese Entwicklung nicht in der Form fortgesetzt. Der berlinweite Rückgang von politisch motivierter Kriminalität spiegelt sich im Bezirk besonders deutlich wider. Sinken die Fallzahlen in 2021 zunächst auf 958, sind es 2022 sogar nur 582, was bezogen auf die letzten zehn Jahre betrachtet einen Tiefstwert darstellt. Gleichzeitig zeigt sich auch hier der deutliche Anstieg ermittelter Tatverdächtiger im Alter von über 20 Jahren auf 604. Diese Entwicklung dürfte auch mit den Klimaprotesten von Mitgliedern

Anzahl politisch motivierter Delikte auf einem Tiefststand bei gleichzeitig vielen ermittelten Tatverdächtigen durch Klimaproteste

der „Letzten Generation“ zu tun haben, die regelmäßig auf der Frankfurter Allee bzw. der Karl-Marx-Allee stattfanden. Da im Zuge der Räumung der Blockaden in aller Regel Personalien der Beteiligten aufgenommen werden, ergibt sich die ungewöhnliche Konstellation, dass die Zahl der ermittelten Tatverdächtigen mit 679 im Jahr 2022 die Anzahl registrierter Delikte übersteigt.

**Abbildung 36: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) sowie Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV)**

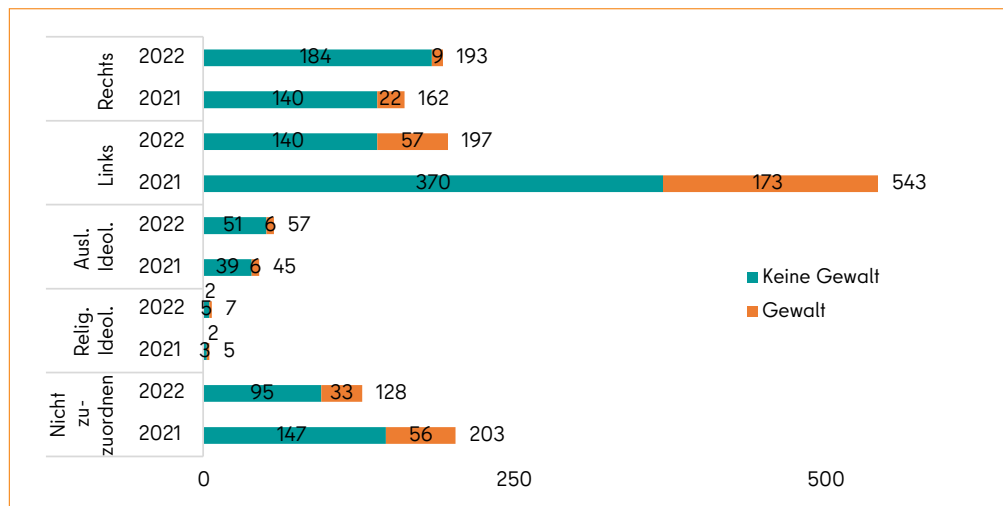


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d).

Starker Rückgang linksmotivierter Delikte und leichter Anstieg rechter Taten bei erstmals ähnlicher absoluter Fallzahl

Hinsichtlich der verschiedenen Phänomenbereiche politisch motivierter Kriminalität im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg zeigt sich erstmals ein ähnliches Niveau von „rechts“- (193 Fälle) und linksmotivierten (197 Fälle) Taten. Letzte sind im Vergleich zum Vorjahr um 63,7 % zurückgegangen, wobei der Anteil von Gewaltdelikten auf einem vergleichbaren Anteil von fast einem Drittel geblieben ist. Die Anzahl der Fälle mit rechter Motivation ist um 19,1 % gestiegen, Gewaltdelikte machen in diesem Phänomenbereich 4,7 % aus. Fälle aus dem Bereich „ausländische Ideologie“ steigen von 45 auf 57, aus „religiöser Ideologie“ von fünf auf sieben. Fälle, die des Phänomenbereichs PMK - zuzuordnen - wozu in den vergangenen Jahren auch Vorfälle im Kontext der sogenannten „Corona-Protteste“ gezählt worden sind - gehen im Vergleich zum Vorjahr von 203 auf 128 zurück.

**Abbildung 37: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2021 und 2022 (Anzahl der Fälle)**



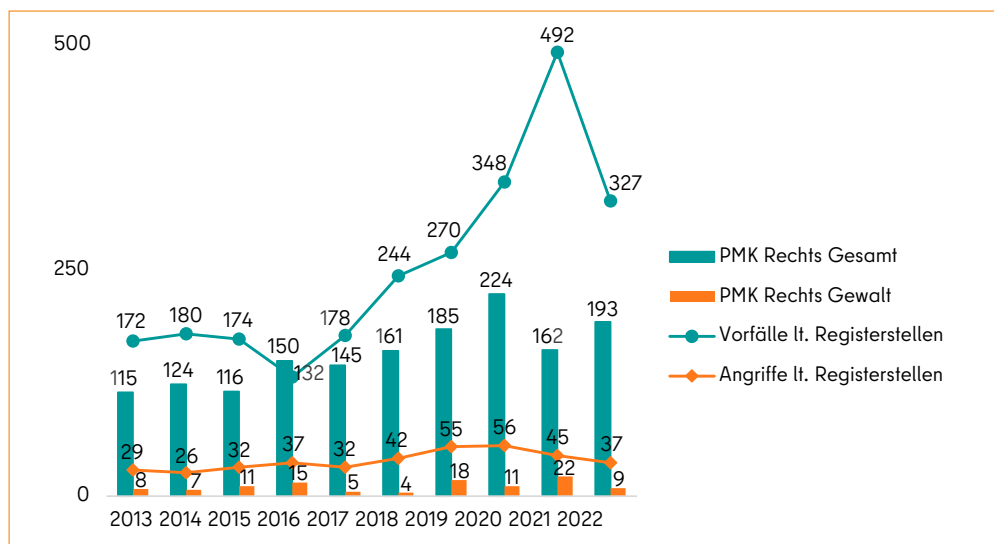
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d).



Bei der Betrachtung zivilgesellschaftlich und polizeilich dokumentierter Vorfälle und Angriffe aus dem rechtsextremen Phänomenbereich fällt zunächst der Anstieg der bei den Registerstellen bis 2021 gemeldeten Vorfälle auf, der stärker ausgeprägt ist als die Entwicklung polizeilich registrierter politisch motivierter Kriminalität, die für das Jahr 2021 sogar einen Rückgang verzeichnet. Mit 492 Vorfällen im Jahr 2021 wird die Fallzahl der durch polizeiliche Erfassungssysteme verzeichneten Delikte (162 Fälle) um mehr als ein Dreifaches übertroffen. Ein deutlicher Unterschied, wenn auch auf einem insgesamt niedrigeren absoluten Niveau, zeigt sich ebenso bei der Erfassung rechter Gewalt. Für 2022 berichten die Registerstellen 37 Angriffe gegenüber den neun polizeilich registrierten Gewaltdelikten.

Registerstellen im Bezirk registrieren deutlich mehr rechtsmotiviert Kriminalität und Gewalt, als polizeilich erfasst werden

Abbildung 38: Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d), Daten der Registerstellen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2023).

### 2.2.1.5 Kleinräumige Perspektiven : Die Ebene der Planungsräume

Durch Berücksichtigung der Ebene der sogenannte Planungsräume lässt sich eine weitere Differenzierung gegenüber der zuvor betrachteten Ebene der Bezirksregionen vornehmen. Diese Planungsräume beschreiben nochmals deutlich kleinere, lebensweltnähere Räume. Ihre Systematik ist seit dem Jahr 2021 verändert worden, nunmehr ist der Bezirk gegliedert in acht Bezirksregionen und 36 Planungsräume (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Berlin und Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020, 28ff.). Ziel des partiellen Neuzuschnitts der lebensweltlichen Räume war unter anderem die Gewährleistung einer stärkeren Einheitlichkeit und besseren Vergleichbarkeit der Räume. Auch für die Ebene der Planungsräume wurden Häufigkeitszahlen berechnet, und zwar jeweils für Dreijahreszeiträume, um jahresbedingte Schwankungen auszugleichen. Da einige Planungsräume geringe Einwohnerzahlen aufweisen und Häufigkeitszahlen somit hochgradig interpretationsbedürftig werden können, ist die Auswahl der untenstehenden Planungsräume jedoch über die Anzahl der angezeigten Fälle vorgenommen worden. Dargestellt werden für drei Dimensionen von Gewalt jeweils die zehn der insgesamt 36 Planungsräume mit den höchsten absoluten Fallzahlen.

Im Bezirk gibt es nur wenige Planungsräume, die in mehreren Gewaltdimensionen auffällig hohe Belastungen aufweisen. Einer von ihnen ist der Wassertorplatz, wo es sowohl altersübergreifend als auch im Jugendbereich deutlich erhöhte Fallzahlen von Gewaltdelikten gibt, die mit hohen Häufigkeitszahlen einhergehen. Wrangelkiez und Oranienplatz sind in beiden Dimensionen ebenfalls in den zehn Regionen mit den höchsten Fallzahlen vertreten. Regionen mit erhöhter Belastung durch partnerschaftliche Gewalt sind in den anderen Gewaltdimensionen meist nicht auffällig erhöht, wobei das Andreasviertel eine Ausnahme bildet und zumindest im Berlinvergleich auch erhöhte Fallzahlen von Rohheitsdelikten aufweist.

Einzelne Planungsräume im Blick auf Gewalt besonders belastet - Wassertorplatz sowohl bei Gewalt als auch Jugendgewalt auffällig

Tabelle 13: Zehn Planungsräume mit höchsten Fallzahlen (Fallzahl und Häufigkeitszahl, Ø 2020 bis 2022)

	Gewalt		Jugendgewalt		Partnerschaftliche Gewalt			
	Fälle	HZ	Fälle	HZ	Fälle	HZ		
<b>Ø 2020 - 2022</b>								
<b>Friedrichshain-Kreuzberg</b>		<b>2.308</b>		<b>235</b>		<b>330</b>		
Wrangelkiez	368	3.432	Gleisdreieck	38	1.810	Andreasviertel	58	433
Oranienplatz	345	4.621	Wassertorplatz	35	755	Mehringplatz	58	663
Wassertorplatz	321	6.440	Rathaus Yorckstraße	33	600	Prinzenstraße	46	486
Reichenberger Straße Ost	316	4.101	Graefekiez Nord	31	320	Lausitzer Platz	40	467
Graefekiez Nord	295	2.889	Wriezener Bahnhof	30	2.744	Urbanstraße	36	296
Andreasviertel	280	2.083	Stralauer Kiez	30	372	Hausburgviertel	35	378
Stralauer Kiez	273	3.395	Urbanstraße	28	242	Askanischer Platz	34	528
Wriezener Bahnhof	270	24.182	Barnimkiez	28	500	Chamissokiez	34	233
Revaler Straße	261	2.283	Oranienplatz	28	379	Graefekiez Nord	32	311
Mehringplatz	224	2.577	Wrangelkiez	25	257	Stralauer Kiez	31	382
<b>Berlin</b>		<b>1.700</b>			<b>217</b>			<b>406</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

## 2.2.2 Prävention in Friedrichshain-Kreuzberg

Im Rahmen des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ fördert die Berliner Senatsverwaltung für Inneres und Sport seit 2017 den Ausbau gewaltpräventiver Gremien in den Bezirken. Alle Bezirke verfügen über Präventionsräte oder alternative Gremien, die die bezirkliche Präventionsarbeit koordinieren und den regelmäßigen Austausch der beteiligten Akteure organisieren. Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg verfügt seit 2018 über ein Präventionsgremium, wobei damit vor allem mehrere sozialräumliche Austauschrunden gemeint sind. Ein Leitziel der bezirklichen Präventionsarbeit liegt in der Stärkung des Sicherheitsempfindens im öffentlichen Raum. Sozialräumliche Schwerpunkte stellen das Kottbusser Tor, der Mehringplatz und seit 2020 der Görlitzer Park dar. Die Einrichtung einer Praktikerrunde Görlitzer Park ermöglicht seitdem die Partizipation von Fachakteuren.

Bezirkliche Präventionsprojekte setzen häufig in spezifischen Sozialräumen wie dem Wrangelkiez, dem Görlitzer Park und der Werner-Düttmann-Siedlung an

Im Jahr 2022 konnten insgesamt zehn durch die „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ geförderte Projekte im Bezirk umgesetzt werden. Vier der Projekte bewegen sich im Handlungsfeld der Sozialen Arbeit im öffentlichen Raum und haben enge sozialräumliche Schwerpunkte, die auf Grundlage der ebenfalls sozialräumlich fokussierten Austauschrunden möglichst bedarfsgerecht entwickelt und umgesetzt werden. Eine konkrete städtebauliche Maßnahme war die Errichtung eines Zauns um den Kinderbauernhof im Görlitzer Park, in dem es häufig Verschmutzungen und Drogenfunde gegeben hatte. Kulturpädagogische Maßnahmen wie z.B. Graffiti-Projekte werden durch weitere kleine Projekte unterschiedlicher Ausrichtung ergänzt. Der Bezirk streut die vorhandenen Mittel eher breit auf kleinere Projekte, die klar definierte Ziele haben, anstatt wenige Großprojekte zu fördern.

Tabelle 14: Projekte der „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ 2022

Projektbezeichnung	Handlungsfeld	Räumlicher Bezug
Spielplatzkisten	Soziale Arbeit im öffentlichen Raum	Wrangelkiez, Kottbusser Tor, weitere Konsumorte
Tabor Café	Sonstiges	Wrangelkiez
Bildungsreise von Müttern zum Thema Gewalt	Soziale Arbeit im öffentlichen Raum	Werner-Düttmann-Siedlung
Praktikerrunde und Runder Tisch Görlitzer Park - Vernetzung	Wissenschaftliche Analysen/ Unterstützung beim Aufbau von Präventionsstrukturen	Görlitzer Park/Wrangelkiez
Zaun für den Kinderbauernhof	Städtebauliche Präventionsmaßnahmen	Görlitzer Park
Projekte Kultur	Kulturpädagogische Maßnahmen der Gewaltprävention	K.A.
Outreach (Im Namen der Straße)	Soziale Arbeit im öffentlichen Raum	Mehringplatz, Werner-Düttmann-Siedlung, Wassertorplatz
Spielwagen	Soziale Arbeit im öffentlichen Raum	Mehringplatz
Kunst- und Graffiti-Material	Kulturpädagogische Maßnahmen der Gewaltprävention	Ganzbezirklich
VIA	Sonstiges	Werner-Düttmann-Siedlung

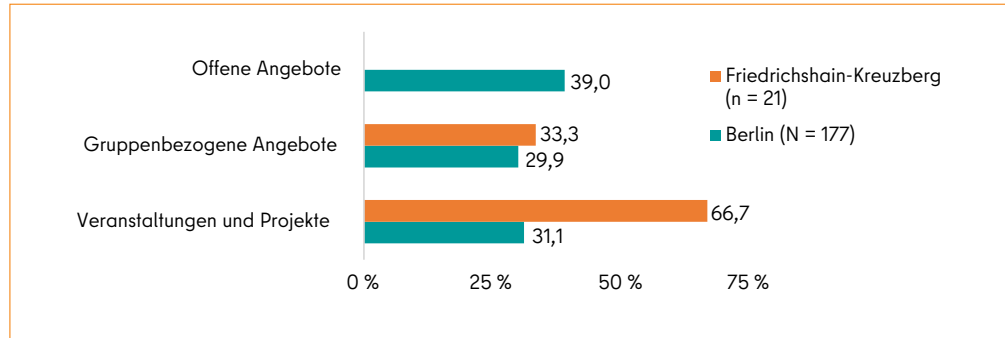
Datenquelle: Sachberichte der bezirklichen Präventionsgremien (Landeskommission Berlin gegen Gewalt 2023).

Insbesondere in Hinblick auf den Jugendbereich bilden die Angebote im Rahmen der kiezorientierten Prävention selbstverständlich nur einen kleinen Ausschnitt der Berliner Angebotslandschaft ab. Im Jahr 2021 wurden in Berlin 3.378 öffentlich geförderte Angebote der offenen und gruppenbezogenen Jugendarbeit, Veranstaltungen und Projekte sowie Fortbildungsmaßnahmen für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anerkannter Träger der Jugendhilfe von ansässigen Trägern der Berliner Jugendhilfe durchgeführt (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b). Von diesen 3.378 Angeboten entfielen 177 auf den Themenschwerpunkt Gewaltprävention, was einem Anteil von 5,2 % entspricht. Im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg wurden insgesamt 444 Angebote der Jugendarbeit umgesetzt, von denen 21 einen gewaltpräventiven Schwerpunkt hatten, was einen Anteil von 4,7 % ausmacht - insofern liegt der Bezirk in der Schwerpunktsetzung auf Gewaltprävention etwas unterhalb des Berliner Durchschnitts.

Anteil der Angebote mit gewaltpräventivem Schwerpunkt in Friedrichshain-Kreuzberg etwas geringer als in Berlin

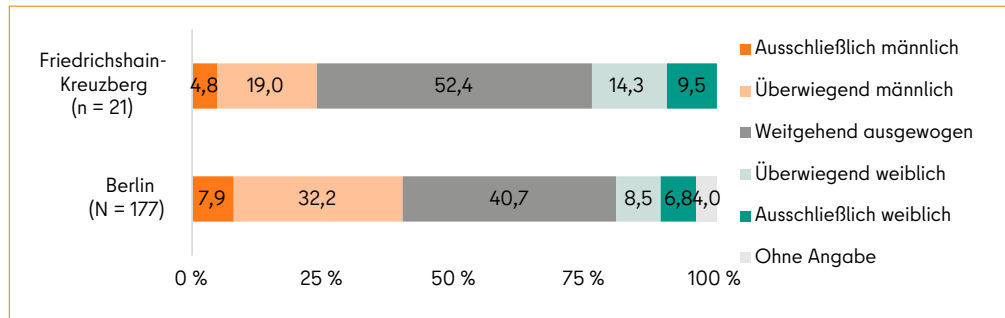
Von diesen 21 gewaltpräventiv ausgelegten Projekten handelt es sich bei zwei Dritteln (14 Angebote) um Veranstaltungen und Projekte, das können beispielsweise Ferienangebote, Seminare, Feste oder auch themenzentrierte Projekte sein. Das restliche Drittel (7 Angebote) machen gruppenbezogene Angebote aus, bei denen es um Maßnahmen geht, die meist regelmäßig und in zeitlich begrenztem Rahmen mit einer Gruppe kontinuierlich Teilnehmender stattfinden. Offene Angebote mit gewaltpräventiver Ausrichtung finden im Bezirk im Jahr 2022 gar nicht statt. Das ist insofern überraschend als dass sich dabei im Berlinvergleich um den größten Bereich handelt.

Gewaltpräventive Angebote vor allem in Form von Projekten und Veranstaltungen - fast ein Viertel der Angebote für weibliche Zielgruppen

**Abbildung 39:** Präventionsangebote der Jugendarbeit im Themenschwerpunkt Gewaltprävention nach Angebotsart

Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b), eigene Berechnungen.

Die geschlechtsspezifische Ausrichtung der Präventionsangebote ist im Bezirk weniger stark auf männliche Zielgruppen ausgelegt. Solche Angebote machen etwa 24 % aus und liegen damit einerseits unter dem Berliner Wert von rund 40 % und gleichzeitig auf ähnlichem Level wie der Anteil bezirklicher Angebote für weibliche Zielgruppen. Berlinweit richten sich nur etwa 15 % der Angebote an weibliche Jugendliche. Entsprechend größer ist mit 52,4 % auch der Anteil von Angeboten mit weitgehend ausgewogenem Geschlechterverhältnis.

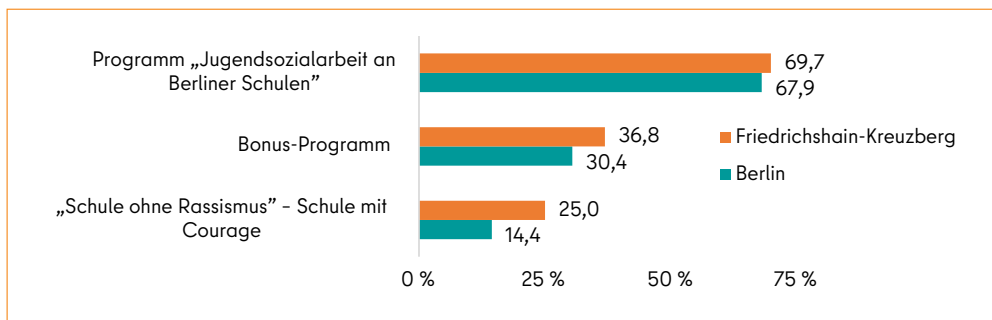
**Abbildung 40:** Präventionsangebote der Jugendarbeit im Themenschwerpunkt Gewaltprävention nach Zielgruppe

Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b), eigene Berechnungen.

**Präventionsprogramm an Schulen überdurchschnittlich stark verbreitet**

Programme wie „Jugendsozialarbeit an Schulen“ oder das Bonus-Programm binden die Teilnahmen von Schulen auch an soziale Benachteiligungen der Schülerinnen und Schüler. In Friedrichshain-Kreuzberg werden 69,7 % der Schulen durch „Jugendsozialarbeit an Schulen bedacht“ (Berlin 67,9 %). Am Bonus-Programm nehmen im Bezirk 36,8 % der Schulen teil, berlinweit sind es 30,4 %. Beide Programme leisten wichtige Beiträge zur Verbesserung des Schulklimas und der Schulkultur, bearbeiten aber nicht primär gewaltpräventive Fragestellungen. Von der sozio-ökonomischen Situation unabhängig können sich Schulen dem Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ anschließen. Hier ist der Bezirk berlinweit führend – ein Viertel aller Schulen sind in dem Projekt engagiert, was deutlich über dem berlinweiten Anteil von 14,4 % liegt.

Abbildung 41: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2022 (in %)



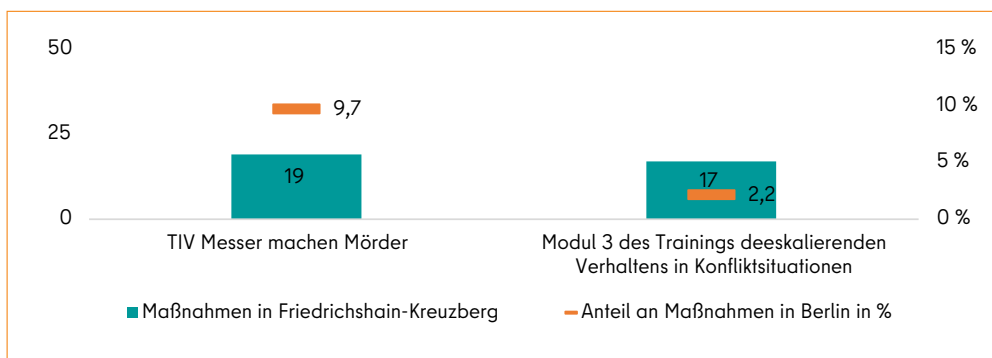
Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Projektdaten (Abgeordnetenhaus Berlin 2023; Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage 2023; Stiftung SPI 2023), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

Unter den an Schulen umgesetzten Einzelveranstaltungen externer Kooperationspartner spielen die Angebote der Polizei eine wichtige Rolle. Zu diesen Angeboten zählen beispielsweise die Themenbezogenen-Informationen-Veranstaltungen (TIV) „Messer machen Mörder“ sowie das Modul 3 des Trainings deeskalierenden Verhaltens in Konfliktsituationen. Die Module 1, 2 und 4 dieses Trainings werden durch die jeweils zuständigen Lehrkräfte umgesetzt, Modul 3 durch die Präventionsbeauftragten der Polizei Berlin.

Überdurchschnittliche polizeiliche Präventionsangebote zur Prävention von Messergewalt, deutlich weniger Trainings zu deeskalierendem Verhalten

An Schulen in Friedrichshain-Kreuzberg wurde die TIV „Messer machen Mörder“ im Laufe des Jahres 2022 19-mal durchgeführt, was einem berlinweiten Anteil von 9,7 % dieser Maßnahmen entspricht. Friedrichshain-Kreuzberg ist damit im Bezirksvergleich etwas überrepräsentiert. Mit 17 Durchführungen des Moduls 3 des Trainings deeskalierenden Verhaltens in Konfliktsituationen ist Friedrichshain-Kreuzberg jedoch stark unterrepräsentiert – lediglich 2,2 % der berlinweiten Maßnahmen dieser Ausrichtung fanden an Schulen im Bezirk statt.

Abbildung 42: Ausgewählte polizeiliche Präventionsmaßnahmen 2022



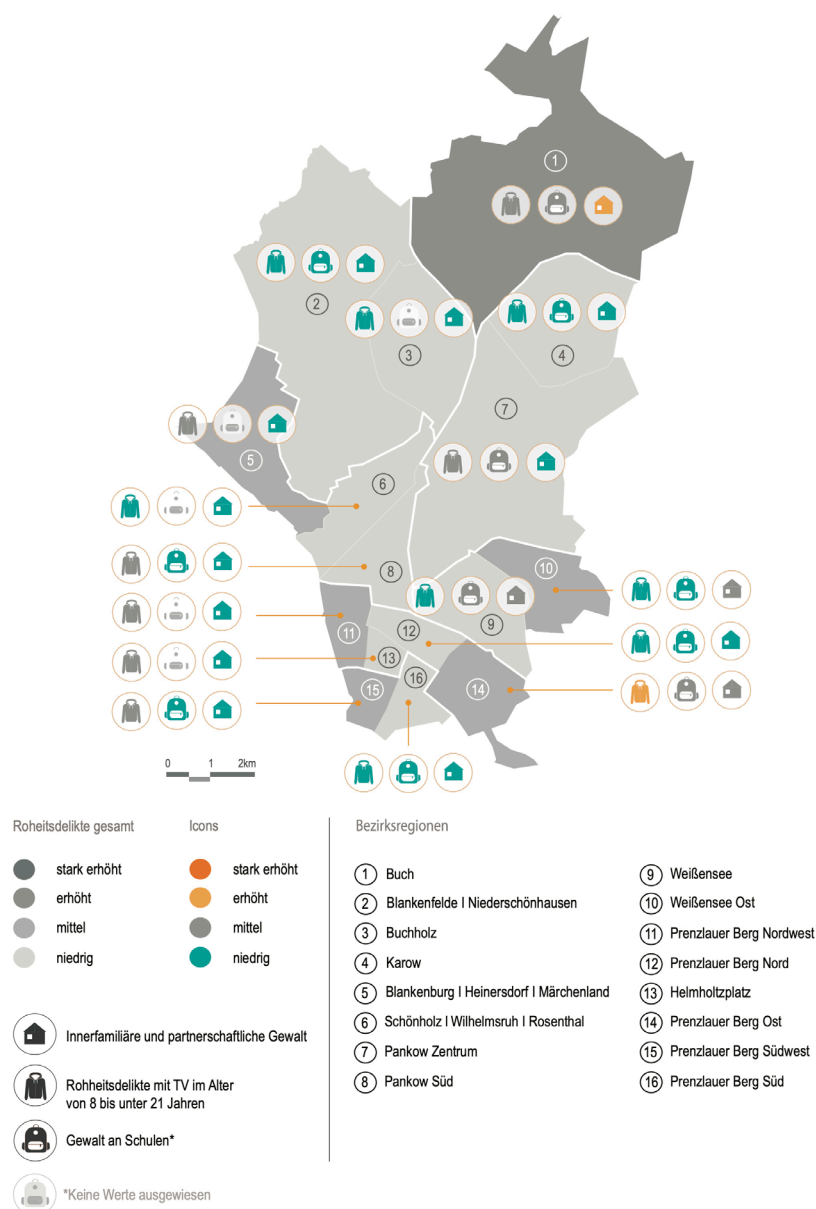
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d), eigene Berechnungen.

### 2.2.3 Zentrale Befunde

- Friedrichshain-Kreuzberg zeichnet sich insgesamt durch eine leicht benachteiligte soziale Lage auf, wobei sich große Unterschiede innerhalb des Bezirks zeigen.
- Insgesamt weist der Bezirk starke innerbezirkliche Unterschiede bei der Kriminalitätsbelastung auf, einige Regionen verzeichnen eine stark erhöhte Belastung. Die Hochbelastung zeigt sich insgesamt bei fast allen Delikten – gefährliche und schwere Körperverletzungen sind besonders häufig.
- Der Bezirk weist durchgehend eine deutlich erhöhte Gewaltbelastung mit deutlichem Anstieg im Jahr 2022 auf. Es können zum Teil deutliche Anstiege der Gewaltbelastung in fast allen Bezirksregionen beobachtet werden.
- Hinsichtlich der Jugendgewaltbelastung liegt das bezirksweite Aufkommen nur knapp über dem Berliner Durchschnitt. Dabei verzeichnen sieben der acht Bezirksregionen im Jahr 2022 Anstiege bei Jugendgewalt. Der Bezirk weist Berlinweit höchsten Anteil 18- bis unter 21-jähriger Tatverdächtiger hinsichtlich Jugendgewalt auf.
- In Bezug auf die Jugendgewaltbelastung an Schulen zeigt sich eine unterdurchschnittliche Belastung bei sehr starkem Anstieg im Jahr 2022. Zwei Bezirksregionen sind überdurchschnittlich von Schulgewalt betroffen. Die Betrachtung der Risiko- und Kontextfaktoren zeigt, dass Fehlquote im Berliner Durchschnitt liegen und der Bezirk eine geringere Schuldistanz aufweist.
- Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt weist in Friedrichshain-Kreuzberg eine deutlich unterdurchschnittliche Belastung auf. Allerdings zeigt sich eine unterschiedlich starke Ausprägung und Dynamik von partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt in den Bezirksregionen.
- Insgesamt werden im Bezirk unterdurchschnittlich häufig Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen erfasst, bei überdurchschnittlich häufigen Kindeswohlgefährdungen.
- Die Sexualdelikte liegen in Friedrichshain-Kreuzberg oberhalb des Berliner Durchschnitts, zudem zeigt sich im aktuellen Berichtsjahr entgegen dem Berlirtrend ein Anstieg. Die Hochbelastung mit Sexualdelikten kann vor allem in Ausgevierteln beobachtet werden.
- Die Anzahl politisch motivierter Delikte liegt auf einem Tiefststand bei gleichzeitig vielen ermittelten Tatverdächtigen durch Klimaproteste. Es kann ein starker Rückgang linksmotivierter Delikte und leichter Anstieg rechter Taten bei erstmals ähnlicher absoluter Fallzahl beobachtet werden. Die Registerstellen im Bezirk registrieren deutlich mehr rechtsmotivierte Kriminalität und Gewalt, als polizeilich erfasst werden.
- Einzelne Planungsräume sind im Blick auf Gewalt besonders belastet – Der Planungsraum Wassertorplatz ist sowohl bei Gewalt als auch Jugendgewalt auffällig.
- Bezirkliche Präventionsprojekte setzen häufig in spezifischen Sozialräumen wie dem Wrangelkiez, dem Görlitzer Park und der Werner-Düttmann-Siedlung an.
- Angebote der Jugendhilfe, die im Bereich Gewaltprävention verortet werden, weisen einen etwas geringeren Anteil in Friedrichshain-Kreuzberg als in Berlin auf. Die gewaltpräventiven Angebote sind vor allem Projekte und Veranstaltungen – fast ein Viertel der Angebote spricht eine für weibliche Zielgruppe an. Präventionsprogramm an Schulen sind überdurchschnittlich stark verbreitet. Ebenso sind polizeiliche Präventionsangebote zur Prävention von Messergewalt überdurchschnittlich. Allerdings werden in Friedrichshain-Kreuzberg deutlich weniger Trainings zu deeskalierendem Verhalten umgesetzt.

## 2.3 Der Bezirk Pankow

Abbildung 43: Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2022



Zur Erläuterung der Belastungsgrade vgl. den Anhang zum methodischen Vorgehen.

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023). Aus Datenschutzgründen werden Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen nicht ausgewiesen.

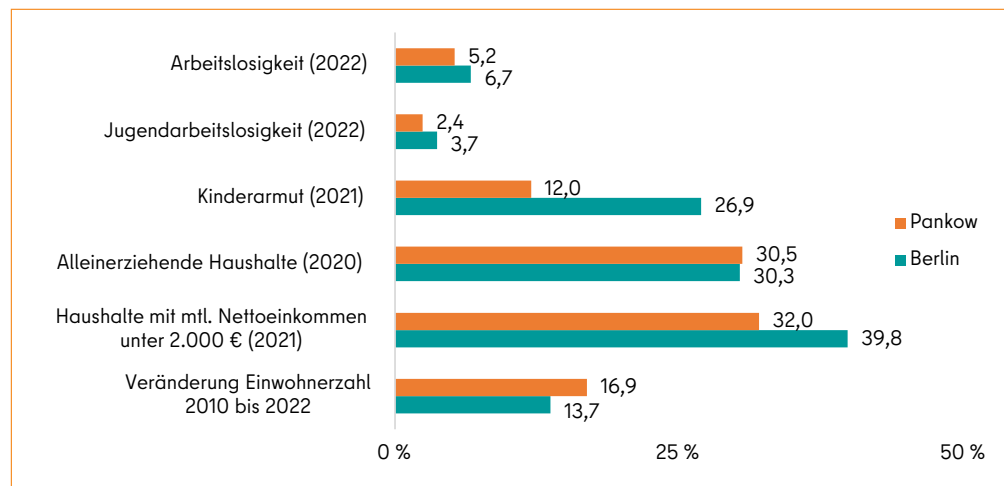
Die Grafik visualisiert die zentralen Themenfelder des Monitorings: 1) Gewalt in altersübergreifender Perspektive, 2) Jugendgewalt und Gewalt an Schulen sowie 3) innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt.

Pankow ist mit seinen 409.335 Einwohnern und Einwohnerinnen der bevölkerungsreichste Bezirk Berlins. Flächenmäßig ist er der zweitgrößte Bezirk Berlins (103,07km<sup>2</sup>). Auf Pankower Gebiet gibt es verhältnismäßig viele Grünanlagen und sogar Waldgebiete. Mietshäuser, Villenviertel und Einfamilienhausgebiete dominieren den Stadtteil, vereinzelt finden sich aber auch Plattenbauten. Auffällig ist die ungleiche Siedlungsstruktur des Bezirks. Zwei Drittel der Bevölkerung leben in den Ortsteilen Prenzlauer Berg (Nord, Ost, Nordwest, Südwest, Helmholtzplatz), Pankow (Süd und Zentrum) und Weißensee. Zudem nimmt die Bevölkerungsdichte von Süden nach Norden ab. Während am Helmholtzplatz 30.000 Einwohner und Einwohnerinnen pro km<sup>2</sup> leben, sind es in Buch weniger als 1.000 Einwohner und Einwohnerinnen pro km<sup>2</sup>.

Pankow ist in Bezug auf die soziale Lage eher privilegiert, allerdings gibt es große regionale Unterschiede

Pankow gehört in Bezug auf die soziale Lage zu den eher privilegierten Bezirken in Berlin. In Pankow liegt der Anteil der arbeitslosen Menschen mit 5,2 % und der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen mit 2,4 % jeweils knapp unter dem berlinweiten Durchschnitt (6,7 % bzw. 3,7 %). Besonders auffällig ist, dass in Pankow die Verbreitung von Kinderarmut vergleichsweise gering ist: In Pankow sind nur 12 % der Kinder von Armut betroffen, wohingegen der berlinweite Durchschnitt bei 26,9 % liegt. In Bezug auf den Anteil der Menschen mit einem monatlichen Haushaltseinkommen von weniger als 2000 € sticht Pankow mit einem Anteil von 32 % im Vergleich zum berlinweiten Durchschnitt von 39,8 % ebenfalls positiv heraus, wenn auch in geringerem Maße. Einzig beim Anteil der alleinerziehenden Haushalte decken sich Pankow (30,5 %) und der berlinweite Durchschnitt (30,3 %). Die erheblichen sozialen Benachteiligungen in bestimmten Sozialräumen werden im bezirklichen Durchschnitt nicht sichtbar. So liegen beispielsweise die Arbeitslosenquote und der Anteil der Transfereinkommensbezieherinnen und bezieher in der Großsiedlung Buch deutlich über dem bezirksweiten Durchschnitt (Aehnelt et al. 2021). Auch Prenzlauer Berg Ost weist eine deutlich schlechtere soziale Lage auf als der bezirkliche Durchschnitt (Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung 2022).

Abbildung 44: Soziale Lage (in %)



Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2023), Daten des BBU-Marktmonitors (BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. 2023), Daten des Monitorings Soziale Stadt (Pohlan und Off 2021), eigene Berechnungen.

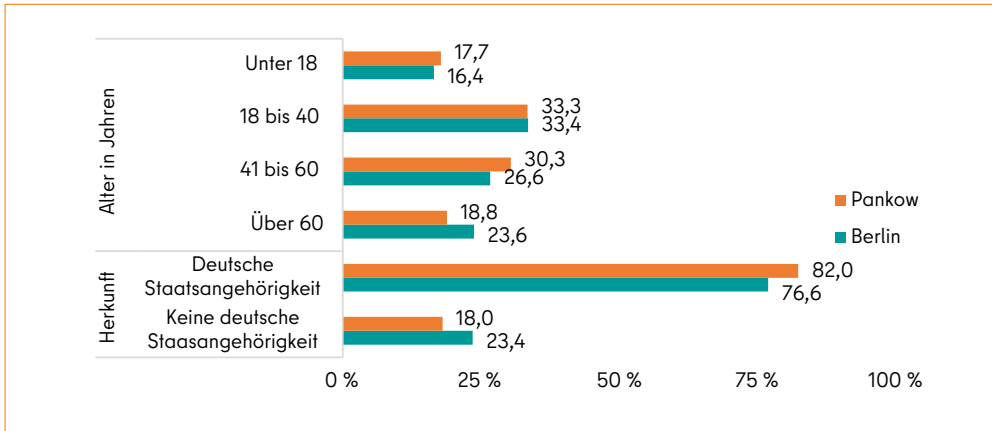
Ältere Menschen und Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft sind in Pankow unterrepräsentiert

Die Bevölkerungsstruktur in Pankow bildet im Großen und Ganzen den berlinweiten Durchschnitt ab. Der Anteil der Personen unter 18 Jahren an der Bevölkerung fällt in Pankow mit 17,7 % nur unwesentlich höher aus als der Anteil dieser Altersgruppe in Berlin (16,4 %). Der Anteil der Personen zwischen 18 und 40 Jahren ist mit 33,3 % in der Bevölkerung Pankows gleich groß wie in der berlinweiten Bevölkerung (33,4 %). Lediglich bei den Anteilen der älteren Bevölkerungsgruppen weicht Pankow etwas von der landesweiten Altersstruktur ab: Der Anteil der Personen zwischen 41 und 60 Jahren fällt mit 30,3 % etwas höher aus als in im gesamten Berlin (26,6 %), wohingegen der Anteil der über 60-jährigen (18,8 %) im landesweiten Vergleich (23,6 %) etwas geringer ausfällt.



Der Großteil der Bevölkerung in Pankow hat die deutsche Staatsbürgerschaft (82 %). Umgekehrt hat eine Minderheit von 18 % in Pankow keine deutsche Staatsbürgerschaft. Damit ist Pankow in Bezug auf die Herkunft der Bevölkerung etwas weniger divers als Berlin gesamt, da immerhin 23,4 % der Berliner Einwohner und Einwohnerinnen keinen deutschen Pass haben.

Abbildung 45: Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %)



Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023).

### 2.3.1 Gewalt und Kriminalität in Pankow

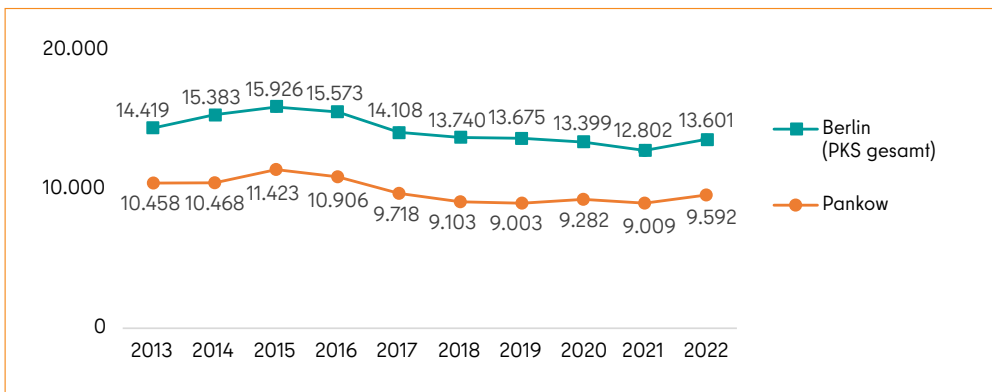
#### 2.5.1.1 Gewalt und Kriminalität in Phänomen- und Altersgruppenübergreifender Perspektive

In Pankow liegt die Kriminalitätsbelastung weit unter dem berlinweiten Durchschnitt. Die Kriminalitätsbelastung wird durch Häufigkeitszahlen beschrieben, welche die polizeilich bekannten Straftaten mit der Zahl der Einwohner und Einwohnerinnen ins Verhältnis setzen. Im Jahr 2022 wurden in Pankow je 100.000 Einwohner und Einwohnerinnen 9.592 Straftaten erfasst. Demgegenüber ist die Häufigkeitszahl in Berlin mit 13.601 fast doppelt so hoch.

Die Kriminalitätsbelastung ist im Bezirk konstant unterdurchschnittlich

Pankow spiegelt den berlinweiten Entwicklungstrend wider: Von 2014 bis 2015 stieg die Kriminalitätsbelastung in Pankow um 955 Straftaten je 100.000 Einwohner und Einwohnerinnen auf 11.423 Straftaten, nahm dann bis 2018 stetig ab (HZ 9.103) und verblieb auf diesem vergleichsweise niedrigen Niveau bis 2021. Von diesem Stabilisierungstrend ausgenommen ist das Pandemiejahr 2020: Im Unterschied zu Berlin verzeichnete Pankow in diesem Jahr eine steigende Kriminalitätsbelastung (HZ 9.282), die sich im Jahr darauf wieder auf Vor-Pandemie-Niveau einpendelte. Im Jahr 2022 zeigt sich ähnlich wie in Berlin gesamt ein Anstieg der Häufigkeitszahl um 583 auf 9.592 Straftaten je 100.000 Einwohner und Einwohnerinnen. Die Kriminalitätsbelastung bleibt damit jedoch weiter unter dem Höchststand von 2015.

Abbildung 46: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c).

Im Gegensatz zum bezirkweit niedrigen Kriminalitätsniveau sind die Bezirksregionen Buch und Prenzlauer Berg stark mit Kriminalität belastet

Die im Vergleich zu Berlin gesamt unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung des Bezirks Pankow erstreckt sich keineswegs gleichmäßig auf alle Bezirksregionen. Wie auch im Vorjahr sind die am stärksten belasteten Bezirksregionen 2020 Prenzlauer Berg Ost (HZ 15.844), Buch (HZ 14.487) und Prenzlauer Berg Nordwest (HZ 12.716). Das allgemeine Kriminalitätsaufkommen diesen Bezirksregionen liegt weit über dem Durchschnitt Pankows (HZ 9.592) und übersteigt in Prenzlauer Berg Ost und Buch sogar den berlinweiten Durchschnitt (HZ 13.601). Auch der Anstieg der Kriminalitätsbelastung zwischen 2021 und 2022 variiert stark zwischen den Bezirksregionen. Hier fallen Buch, Blankenburg/Heinersdorf/Märchenland und Prenzlauer Berg Nord mit einem Anstieg von ungefähr 2.000 Straftaten je 100.000 Einwohner und Einwohnerinnen negativ auf. Dahingegen ist entgegen dem allgemeinen Trend in Pankow Zentrum, Helmholtzplatz, Weißensee Ost und Blankenfelde/Niederschönhausen die Gewaltbelastung gesunken.

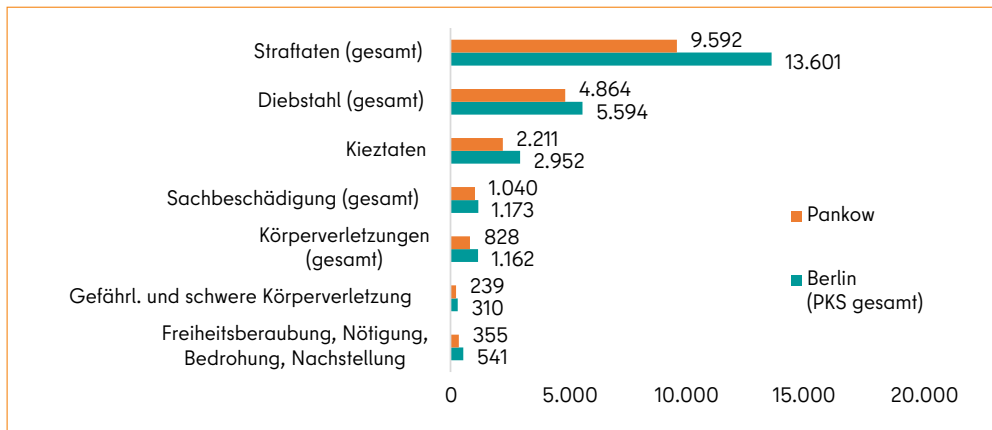
**Tabelle 15: Kriminalitätsbelastung der Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)**

Kriminalitätsbelastung (HZ Straftaten gesamt)			
	2021	2022	Veränderung
<b>Pankow</b>	<b>9.009</b>	<b>9.592</b>	<b>+ 6,6 %</b>
Prenzlauer Berg Ost	15.105	15.844	+ 4,9 %
Buch	12.255	14.487	+ 18,2 %
Prenzlauer Berg Nordwest	12.229	12.716	+ 4,0 %
Prenzlauer Berg Südwest	11.232	11.891	+ 5,9 %
Blankenburg/Heinersdorf/ Märchenland	9.235	11.385	+ 23,3 %
Prenzlauer Berg Nord	9.226	11.219	+ 21,6 %
Helmholtzplatz	10.527	10.426	- 1,0 %
Pankow Zentrum	8.789	8.697	- 1,0 %
Weißensee	7.818	8.480	+ 8,5 %
Prenzlauer Berg Süd	7.526	7.835	+ 4,1 %
Weißensee Ost	8.627	7.768	- 10,0 %
Pankow Süd	6.966	7.171	+ 2,9 %
Schönholz/Wilhelmsruh/Rosenthal	5.791	5.827	+ 0,6 %
Blankenfelde/Niederschönhausen	5.750	5.471	- 4,9 %
Karow	4.640	5.061	+ 9,1 %
Buchholz	4.530	5.025	+ 10,9 %
<b>Berlin (PKS gesamt)</b>	<b>12.802</b>	<b>13.601</b>	<b>+ 6,2 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Die unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung Pankows auf bezirklicher Ebene zeigt sich durchgehend ebenso in unterschiedlichen Deliktsbereichen. Neben Straftaten insgesamt sind auch Diebstahldelikte, Kieztaten – als solche werden unterschiedliche Delikte summiert, bei denen Tatort und Wohnort der Tat-verdächtigen aufeinander bezogen sind und dem Sozialraum also eine besondere Rolle bei der Genese zugeschrieben werden kann – und Körperverletzungen im Vergleich zu Berlin unterdurchschnittlich verbreitet. Die Häufigkeitszahlen für die Straftatbestände der gefährlichen und schweren Körperverletzung sowie Sachbeschädigung liegen wiederum nur marginal unter dem landesweiten Durchschnitt.

Abbildung 47: Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2022 (HZ, PKS)

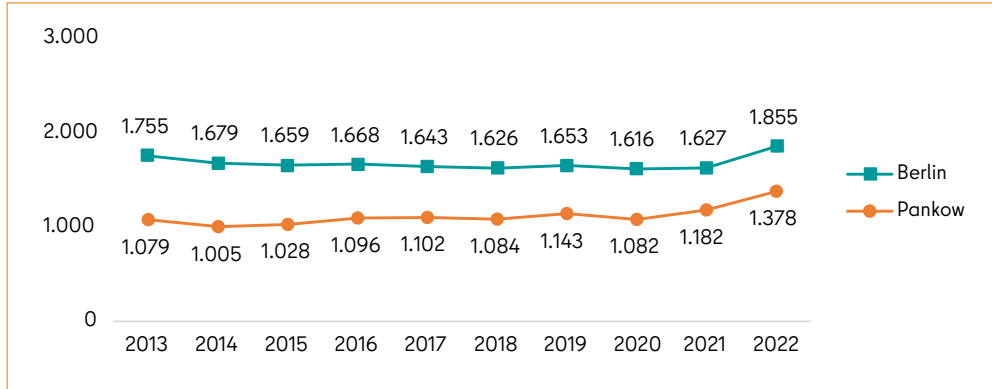


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c).

Ähnlich wie bei den Straftaten insgesamt, ist Pankow auch in Bezug auf das Aufkommen von Rohheitsdelikten unterdurchschnittlich belastet, allerdings näherte sich Pankow seit 2013 dem berlinweiten Aufkommen von Rohheitsdelikten je 100.000 Einwohner und Einwohnerinnen an. Anders als in Berlin gesamt, wo die Häufigkeitszahlen von 2014 bis 2021 minimal absanken, verzeichnet Pankow bereits seit 2014 einen leichten Aufwärtstrend, der im Jahr 2019 mit 1.143 Rohheitsdelikten je 100.000 Einwohner und Einwohnerinnen einen vorläufigen Höhepunkt erreichte. Im ersten Pandemie-Jahr 2020 ging die Zahl der Rohheitsdelikte zurück (HZ 1.082), stieg dann aber in den beiden darauffolgenden Jahren umso stärker an und erreichte 2022 einen neuen Höchststand (HZ 1.378). In etwas geringerem Ausmaß findet sich der post-pandemische Anstieg der Rohheitsdelikte auch für Berlin insgesamt wieder.

Trotz neuen Höchststands in 2022 ist die Belastung mit altersübergreifenden Gewalttaten in Pankow vergleichsweise gering

Abbildung 48: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

In Bezug auf Rohheitsdelikte stechen Buch (HZ 2.689), Prenzlauer Berg Ost (HZ 2.170), Prenzlauer Berg Südwest (HZ 2.029) und Prenzlauer Berg Nordwest (HZ 2.018) als besonders stark belastete Bezirksregionen hervor. In allen vier Bezirksregionen liegt die Anzahl der Rohheitsdelikte je 100.000 Einwohner und Einwohnerinnen weit über dem bezirksweiten Durchschnitt von Pankow (HZ 1.378) und übersteigt auch den berlinweiten Durchschnitt (HZ 1.855). In der Rangliste der Gewaltbelastung aller 144 Bezirksregionen Berlins steht Buch an 15. Stelle, Prenzlauer Berg Ost an 28. Stelle. Der allgemeine Aufwärtstrend für das Jahr 2022 lässt sich mit einer Ausnahme (Schönholz/Wilhelmsruh/Rosenthal) in allen Bezirksregionen wiederfinden. Besonders stark fällt der Anstieg der Rohheitsdelikte zwischen 2021 und 2022 in den Bezirksregionen Buch (24,9 %), Prenzlauer Berg Südwest (34,0 %), Helmholtzplatz (25,3 %), Pankow Süd (42,9 %), Blankenfelde/Niederschönhausen (51,2 %) und Karow (48,0 %) aus. Für alle genannten Bezirke ist die Gewaltbelastung höher als vor der Pandemie im Jahr 2019.

In vielen Bezirksregionen steigt die Belastung mit altersübergreifenden Rohheitsdelikten stark an – auch in den bereits besonders belasteten Regionen Buch und Prenzlauer Berg Südost

Tabelle 16: Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)

Gewaltbelastung (HZ Straftaten gesamt)			
	2021	2022	Veränderung
<b>Pankow</b>	<b>1.182</b>	<b>1.378</b>	<b>+ 16,6 %</b>
Buch	2.153	2.689	+ 24,9 %
Prenzlauer Berg Ost	2.019	2.170	+ 7,5 %
Prenzlauer Berg Südwest	1.514	2.029	+ 34,0 %
Prenzlauer Berg Nordwest	1.868	2.018	+ 8,0 %
Weißensee Ost	1.539	1.611	+ 4,7 %
Blankenburg/Heinersdorf/Märchenland	1.162	1.418	+ 22,0 %
Helmholtzplatz	1.076	1.348	+ 25,3 %
Weißensee	1.270	1.304	+ 2,7 %
Pankow Süd	846	1.209	+ 42,9 %
Pankow Zentrum	1.110	1.152	+ 3,8 %
Prenzlauer Berg Nord	898	1.101	+ 22,6 %
Prenzlauer Berg Süd	826	1.056	+ 27,8 %
Blankenfelde/Niederschönhausen	565	854	+ 51,2 %
Karow	550	814	+ 48,0 %
Schönholz/Wilhelmsruh/Rosenthal	836	809	- 3,2 %
Buchholz	627	673	+ 7,3 %
<b>Berlin</b>	<b>1.627</b>	<b>1.855</b>	<b>+ 14,0 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

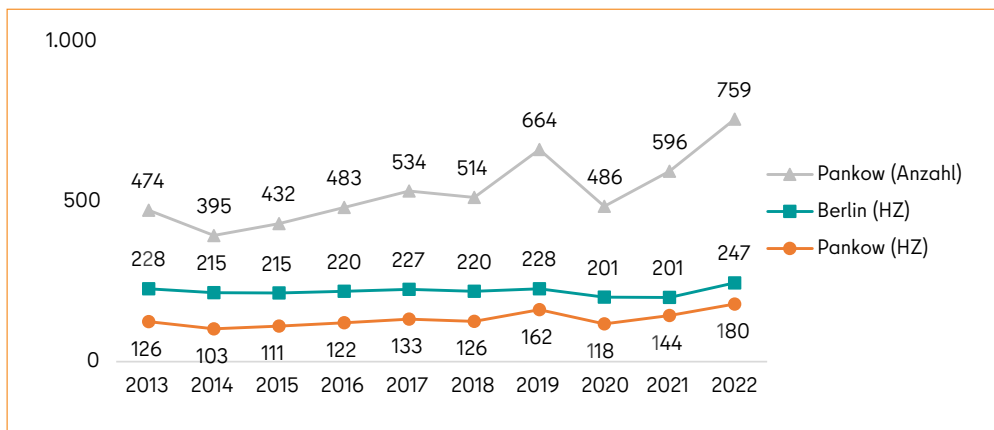
### 2.3.1.2 Jugendgewaltdelinquenz und Gewalt an Schulen

Jugenddelinquenz ist weit verbreitet, setzt sich im weiteren Lebenslauf jedoch zumeist nicht fort. Sie lässt sich daher als episodisches Phänomen beschreiben, entsteht oft situativ und gruppendynamisch und betrifft häufig Jugendliche als Opfer. Im Blick auf Gewaltdelikte verzeichnen Jugendliche und junge Heranwachsende die höchsten Belastungszahlen aller Altersgruppen. Diese Lebensphase ist also in besonderem Maße von niedrigschwelliger Gewalt gekennzeichnet, bietet zugleich aber auch besonders günstige Zugänge für präventive Angebote.

Das Aufkommen von Jugendgewalt ist in Pankow vergleichsweise gering, nähert sich aber im Zehnjahresvergleich dem berlinweiten Durchschnitt an

Ähnlich wie bei den Befunden zur altersübergreifenden Kriminalitätsbelastung ist der Bezirk Pankow auch von jugendspezifischer Gewaltdelinquenz unterdurchschnittlich betroffen. Aber auch hier zeigt sich, dass sich Pankow im Zeitverlauf an die berlinweiten Durchschnittswerte annähert. Bis 2019 zeichnete sich ein leichter Aufwärtstrend in der Gewaltbelastung ab, welcher während des ersten Pandemiejahres kurzzeitig unterbrochen wurde und sich 2021 in verstärkter Form fortsetzte. Die Gewaltbelastung war im Jahr 2021 (HZ 144) noch nicht auf vorpandemischem Niveau (2019: HZ 162), erreichte jedoch im Jahr 2022 einen neuen Höchststand (HZ 180). Auffällig ist, dass der pandemiebedingte Rückgang der jugendspezifischen Gewaltbelastung in Pankow hauptsächlich das Jahr 2020 betrifft und im Jahr 2021 nur in abgeschwächter Form auftritt, wohingegen berlinweit die Jahre 2020 und 2021 gleich gering belastet sind.

Abbildung 49: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)

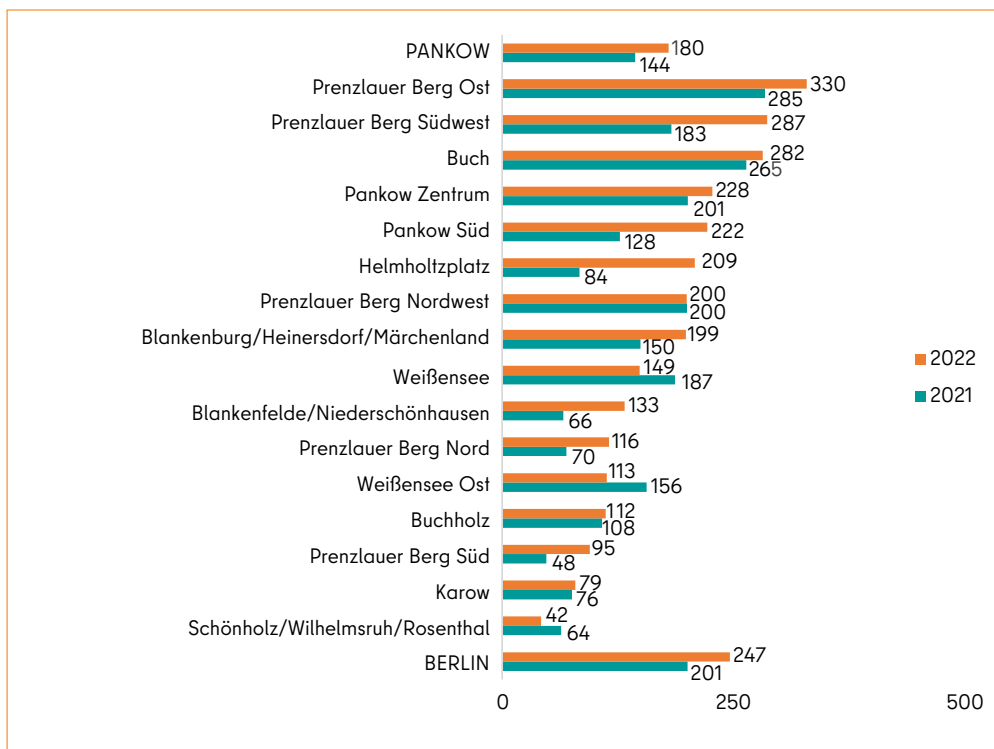


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Ähnlich wie beim altersübergreifenden Aufkommen von Rohheitsdelikten, sind Prenzlauer Berg Ost (HZ 330), Prenzlauer Berg Südwest (HZ 287) und Buch (HZ 282) von Jugendgewalt besonders betroffene Bezirksregionen. In allen drei Regionen ist die Gewaltbelastung höher als die bezirkliche (HZ 180) und die landesweite Durchschnittsbelastung (HZ 247). In Bezug auf die Frage, welche Bezirksregionen von einem besonders starken Anstieg betroffen sind, zeigt sich für Jugendgewalt ein etwas anderes Bild als für das altersübergreifende Aufkommen von Rohheitsdelikten: Im Vergleich zu 2021 verzeichnen im Jahr 2022 insbesondere Helmholtzplatz (149 %), Pankow Süd (73 %) und Blankenfelde/Niederschönhausen (102 %) einen starken Anstieg der Jugendgewaltbelastung. Helmholtzplatz und Pankow Süd erreichen damit eine Jugendgewaltbelastung, welche deutlich über dem Niveau vor der Corona-Pandemie liegt. Am Helmholtzplatz lag die Häufigkeitszahl 2019 noch bei 70, in Pankow Süd bei 130. Dahingegen verzeichnet sich für Blankenfelde/Niederschönhausen nur ein moderater Anstieg der Jugendgewaltbelastung im Vergleich zu 2019 (HZ 2019: 105).

Große regionale Unterschiede auch in Bezug auf Jugendgewalt: In Prenzlauer Berg Ost, Prenzlauer Berg Südwest und Buch ist das Aufkommen vergleichsweise hoch

Abbildung 50: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2021 und 2022



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

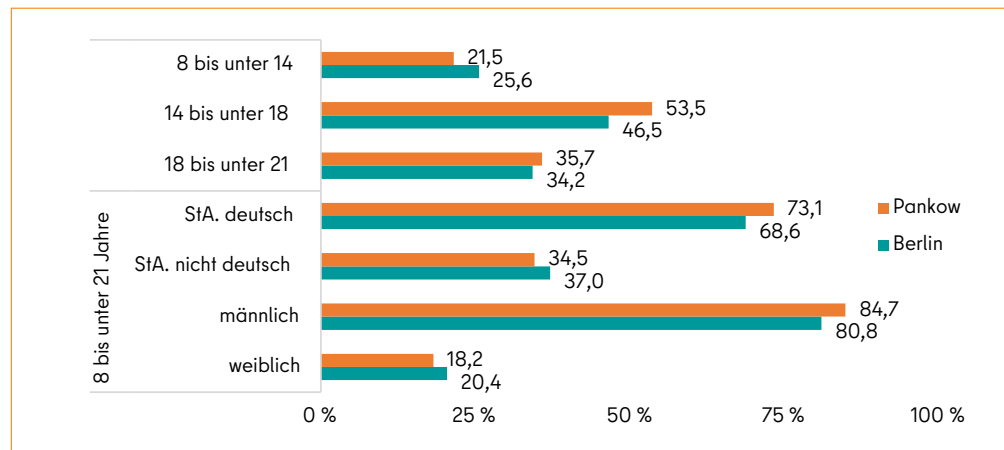
In Pankow sind jugendliche Tatverdächtige tendenziell etwas älter als in Berlin insgesamt

In Bezug auf die Altersverteilung der tatverdächtigen Jugendlichen ergibt der Vergleich zwischen Pankow und dem berlinweiten Durchschnitt keine großen Unterschiede. Ein verhältnismäßig kleiner Anteil der Tatverdächtigen sind Kinder zwischen 8 und 14 Jahren, wobei der Anteil für Pankow etwas geringer ausfällt als für Berlin gesamt. Der Großteil der Tatverdächtigen ist 14 bis maximal 18 Jahre alt. Etwas mehr als jede dritte tatverdächtige Person ist zwischen 18 und unter 21 Jahren alt.

Ein erhöhter Anteil bestimmter Bevölkerungsgruppen an polizeilich erfassten Rohheitsdelikten muss nicht zwingend in einer höheren Belastung dieser Bevölkerungsgruppe begründet sein. Auch Unterschiede der Anzeigebereitschaft – etwa in Hinblick auf Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft – oder der polizeilichen Erfassungsmodalitäten können eine wichtige Rolle spielen. Zudem sind Menschen mit Migrationsgeschichte und/oder ohne deutsche Staatsbürgerschaft überproportional häufig von sozialer Benachteiligung betroffen, was sich unter anderem in einem unterdurchschnittlichen Einkommen, niedrigeren Bildungsabschlüssen und höherem Armutsrisiko widerspiegelt. Eine höhere Belastung in dieser Bevölkerungsgruppe ist somit auch als Antwort auf widrige Lebensumstände zu interpretieren. Tatverdächtige mit deutscher Staatsbürgerschaft sind in Pankow leicht überrepräsentiert: Berlinweit liegt der Anteil bei 68,6 %, wohingegen in Pankow 73,1 % der Tatverdächtigen eine deutsche Staatsbürgerschaft haben.

Tatverdächtige Kinder und Jugendliche mit deutscher Staatsbürgerschaft sind in Pankow etwas überrepräsentiert

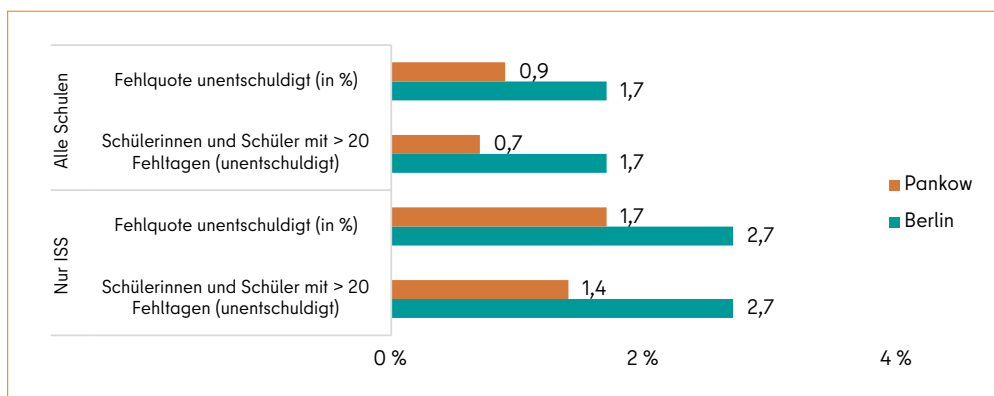
**Abbildung 51: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2022 (Anteil der Fälle in %)**



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Gewaltverhalten von Kindern und Jugendlichen ist immer auch eine Antwort auf die Bedingungen ihres Aufwachsens, sein Aufkommen wird von verschiedenen Schutz- und Risikofaktoren beeinflusst. Hierzu wurden in den vergangenen Ausgaben des Monitorings Informationen herangezogen, die im Zuge der Einschulungsuntersuchungen erhoben wurden (Anteil von Kindern, die zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung Sprachdefizite aufweisen, Anteil mit eigenem elektronischen Gerät und Anteil mit Medienkonsum über 2 h/Tag). Pandemiebedingt konnten die Einschulungsuntersuchungen in den Jahren 2020/21 nur sehr eingeschränkt stattfinden. Entsprechend können in der vorliegenden Ausgabe hierzu keine aktuellen Daten berichtet werden.

Abbildung 52: Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2022/23 (in %)

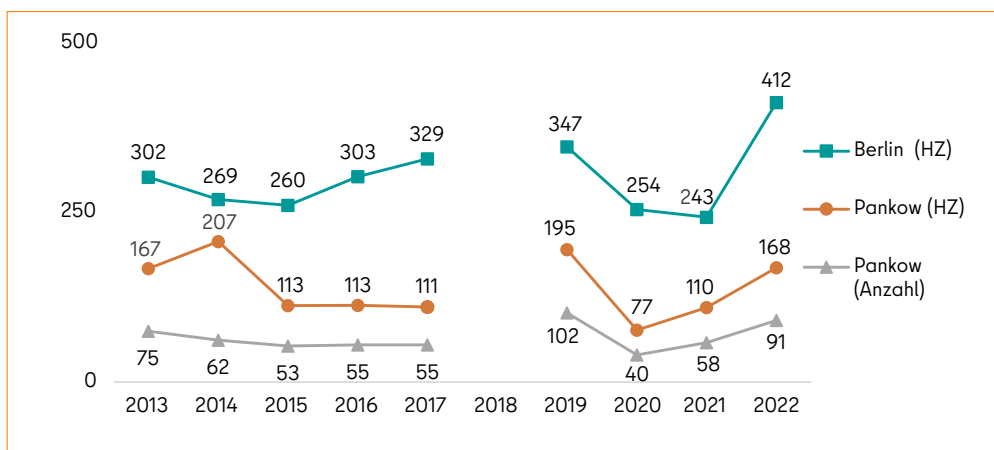


Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023b), eigene Berechnungen. Daten zur Schuldistanz beziehen sich ausschließlich auf öffentliche allgemeinbildende Schulen.

Schuldistanz gilt ebenfalls als Risikofaktor für Jugendgewalt. In Pankow ist die Schuldistanz eher schwach ausgeprägt. Im Vergleich zum berlinweiten Durchschnitt fällt sowohl die Quote unentschuldigter Fehltage als auch der Anteil der Schüler und Schülerinnen mit mehr als 20 unentschuldigten Fehltagen geringer aus. Auch wenn nur Integrierte Sekundarschulen betrachtet werden, ist die Schuldistanz in Pankow unterdurchschnittlich stark ausgeprägt.

Fehlquote und Schuldistanz sind in Pankow vergleichsweise gering

Abbildung 53: Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)



Datenquelle: Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), eigene Berechnungen.

Im Vergleich zu Berlin insgesamt, weist Pankow eine geringere Belastung mit Rohheitsdelikten an Schulen auf. Im Jahr 2022 lag die Gewaltbelastung an Schulen mit einer Häufigkeitszahl von 168 weniger als halb so hoch wie in Berlin insgesamt (HZ 412). Auch in den vorangegangenen Jahren liegt die Gewaltbelastung an Schulen konstant unter dem Berliner Durchschnitt, spiegelt dabei aber den berlinweiten Entwicklungstrend: Für die Jahre 2020 und 2021 lässt sich ein Abfall der Gewaltbelastung in Folge der pandemiebedingten Schulschließungen sowohl für Pankow als auch für Berlin insgesamt beobachten. Auf diesen Tiefpunkt folgt ein relativer Anstieg der Gewaltbelastung an Schulen im Jahr 2022, welcher in Pankow jedoch etwas geringer ausfällt als in Berlin insgesamt. Insgesamt ist die Gewaltbelastung an Schulen in Pankow vergleichbar mit dem Niveau vor der Pandemie, insbesondere dem Niveau der Jahre 2012 und 2013, wohingegen für Berlin ein neuer Höchststand festgestellt werden kann.

Nachdem die Gewaltbelastung an Pankower Schulen bis 2017 rückläufig war, steigt sie Ende der pandemiebedingten Schulschließungen zum zweiten Mal in Folge. Dennoch fällt die Gewaltbelastung an Schulen im gesamtstädtischen Vergleich gering aus

**Tabelle 17: Bezirksregionen mit hoher Gewaltbelastung an Schulen**

	Gewalt an Schulen		Davon: Mit Bezug zum Schulbetrieb	
	HZ	Anzahl	HZ	Anzahl
<b>Pankow</b>	<b>168</b>	<b>91</b>	<b>146</b>	<b>79</b>
Buch	574	11	313	6
Prenzlauer Berg Ost	418	23	400	22
<b>Berlin (gesamt)</b>	<b>412</b>	<b>1.928</b>	<b>363</b>	<b>1.698</b>

Datenquelle: 1, eigene Berechnungen. Dargestellt werden Bezirksregionen, die im Jahr 2022 gemessen an der Gewaltbelastung der Schulen oberhalb des Berliner Landesdurchschnitts lagen. Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen.

Nur die beiden Bezirksregionen Buch und Prenzlauer Berg Ost sind im gesamtstädtischen Vergleich überdurchschnittlich mit Gewalt an Schulen belastet

In Pankow sind nur zwei von insgesamt 16 Bezirksregionen im Berliner Vergleich überdurchschnittlich mit Gewalt an Schulen belastet. Mit einer Häufigkeitszahl von 574 ist die Gewaltbelastung an Schulen in Buch mehr als dreimal so hoch wie der bezirkswerte Durchschnitt (HZ 168). Auch Prenzlauer Berg Ost liegt mit 418 Gewaltvorfällen an Schulen je 100.000 Einwohnende weit über dem bezirklichen Durchschnitt. Die betroffenen Regionen, Buch und Prenzlauer Berg Ost, fallen ebenfalls in Bezug auf die allgemeine Kriminalitätsbelastung sowie die Belastung mit Jugendgewalt und altersübergreifender Gewalt mit überdurchschnittlichen Werten negativ auf.

### 2.3.1.3 Geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen

Geschlechtsspezifische Gewalt betrifft überwiegend Frauen, kann sich jedoch auch gegen Trans\*- und Inter\*-Personen, Männer und Kinder richten. Als Erscheinungsformen geschlechtsspezifischer Gewalt werden nachfolgend die Deliktsbereiche partnerschaftliche und familiäre Gewalt, sexualisierte Gewalt sowie Kindesmisshandlungen untersucht.

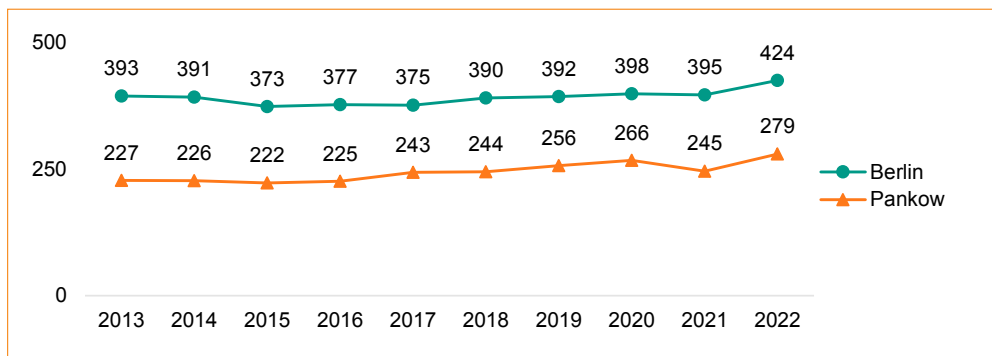
Als partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt erfasst die Polizei Straftaten, bei denen Opfer und Tatverdächtige in einem ehelichen, partnerschaftlichen, familiären oder anderen Angehörigenverhältnis stehen. Opfer können Erwachsene oder Kinder sein. In diesem Deliktsfeld muss von einem besonders hohen Dunkelfeld ausgegangen werden. Zur innerfamiliären Gewalt können auch Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen sowie Kindeswohlgefährdungen gehören.

Pankow ist konstant unterdurchschnittlich mit partnerschaftlicher und interfamiliärer Gewalt belastet

Das Aufkommen von partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt ist in Pankow durchweg geringer als in Gesamtberlin. In Pankow wurden im Jahr 2022 279 Fälle von partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner registriert, in Berlin waren es 424 Fälle. Allerdings verzeichnet Pankow seit 2016 einen leichten Anstieg in der Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt, welcher 2021 kurzzeitig unterbrochen wurde und sich 2022 in verstärktem Maße fortsetzt. Damit spiegelt Pankow die Entwicklung der Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt in Berlin insgesamt.



Abbildung 54: Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt 2022 und 2021 (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Ähnlich wie bei der Gewaltbelastung insgesamt und der Belastung mit Jugendgewalt, ist auch die Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt in Pankow ungleich verteilt. Allerdings liegt die Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt nur in der Bezirksregion Buch (HZ 638) sowohl über dem bezirksweiten Durchschnitt (HZ 279) als auch über dem landesweiten Durchschnitt (HZ 424). Die Bezirksregionen Prenzlauer Berg Ost (HZ 383, Weißensee Ost (HZ 371), Weißensee (HZ 320) und Prenzlauer Berg Süd (HZ 282) sind dahingegen nur im bezirksweiten Vergleich überdurchschnittlich belastet.

Nur die Bezirksregion Buch ist im Berliner Vergleich überdurchschnittlich stark mit partnerschaftlicher und interfamiliärer Gewalt belastet

Die beiden Bezirksregionen, die am stärksten belastet sind, verzeichnen zudem einen moderaten, längerfristigen Anstieg in der Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt. Sowohl in Buch als auch Prenzlauer Berg Ost liegen die Häufigkeitszahlen im Jahr 2022 deutlich über dem Niveau vor Beginn der Pandemie. Im Jahr 2019 lag die Häufigkeitszahl in Buch bei 433 und in Prenzlauer Berg Ost bei 150. Ein starker Anstieg in der Gewaltbelastung von 2021 auf 2022 lässt sich außerdem für Karow (97,2 %), Blankenfelde/Niederschönhausen (66,2 %) und Buchholz (63,7 %) feststellen. Allerdings verzeichneten alle drei Bezirksregionen in den Jahren 2019 bis 2022 große Schwankungen in der Gewaltbelastung und die Häufigkeitszahlen für das Jahr 2022 stellen keinen neuen Höchstwert dar, sondern vielmehr eine Rückkehr auf das Niveau vorangegangener Jahre.

Tabelle 18: Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt in den Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)

Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt (HZ)			
	2021	2022	Veränderung
<b>Pankow</b>	<b>245</b>	<b>279</b>	<b>+ 13,9 %</b>
Buch	529	638	+ 20,6 %
Prenzlauer Berg Ost	332	383	+ 15,4 %
Weißensee Ost	382	371	- 2,9 %
Weißensee	354	320	- 9,6 %
Prenzlauer Berg Süd	228	282	+ 23,7 %
Karow	141	278	+ 97,2 %
Pankow Süd	214	263	+ 22,9 %
Prenzlauer Berg Nord	191	254	+ 33,0 %
Helmholtzplatz	225	235	+ 4,4 %
Pankow Zentrum	231	233	+ 0,9 %
Blankenfelde/Niederschönhausen	139	231	+ 66,2 %
Prenzlauer Berg Nordwest	222	229	+ 3,2 %
Schönholz/Wilhelmsruh/Rosenthal	245	227	- 7,3 %
Blankenburg/Heinersdorf/Märchenland	312	205	- 34,3 %
Prenzlauer Berg Südwest	143	204	+ 42,7 %
Buchholz	124	203	+ 63,7 %
<b>Berlin</b>	<b>395</b>	<b>424</b>	<b>+ 7,3 %</b>

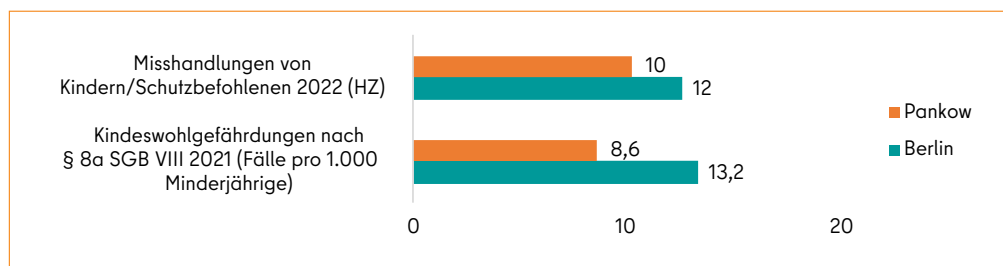
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Gewalt im innerfamiliären und partnerschaftlichen Rahmen beschränkt sich nicht notwendig auf Erwachsene, sondern kann auch Kinder und Jugendliche direkt und indirekt betreffen. Bereits die Zeugenschaft von Gewalt im häuslichen Umfeld belastet die individuelle Entwicklung. Die direkte Betroffenheit durch Gewalt in der Erziehung schädigt nicht nur individuell, sondern muss auch als erheblicher Einflussfaktor für eigene Gewaltausübung durch Kinder und Jugendliche bewertet werden.

Das Aufkommen von Misshandlungen von Kindern und Kindeswohlgefährdungen ist in Pankow vergleichsweise gering

Pankow ist diesbezüglich ein leicht unterdurchschnittlich belasteter Bezirk. Mit einer Häufigkeitszahl von 10 werden in Pankow etwas weniger Fälle von Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen polizeilich registriert als in Berlin insgesamt (HZ 12). Weiterhin ist auch das Aufkommen von Kindeswohlgefährdungen in Pankow etwas geringer als in Berlin insgesamt. In Pankow werden je 100.000 Minderjährige 8,6 Fälle registriert, demgegenüber stehen berlinweit 13,2 Fälle je 100.000 Minderjährige.

Abbildung 55: Kindesmisshandlungen 2022 und Kindeswohlgefährdungen 2021



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023, 2022a), eigene Berechnungen. Kindeswohlgefährdungen werden von den bezirklichen Jugendämtern dokumentiert, während Misshandlungen von Kindern oder Schutzbefohlenen polizeilich registriert und verfolgt werden. Die Werte sind demnach unabhängig voneinander zu betrachten und werden nur aufgrund der einheitlichen Betroffenengruppe in dieser Form abgebildet.

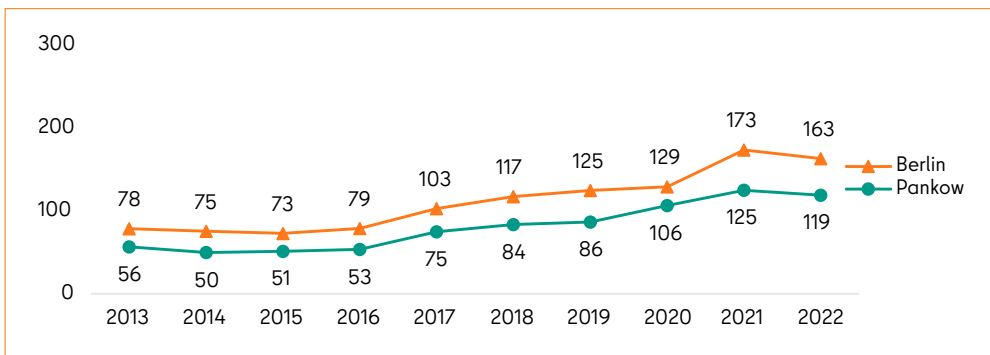
Als Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung oder Sexualdelikte werden polizeilich unter anderem sexuelle Übergriffe, sexuelle Nötigungen, Vergewaltigungen, sexuelle Belästigungen, sexueller Missbrauch von Kindern, exhibitionistische Handlungen und die Erregung öffentlichen Ärgernisses sowie die Verbreitung, der Erwerb, Besitz und die Herstellung kinderpornografischer Schriften erfasst. Es werden alle Fälle erfasst, altersübergreifend und unabhängig von der Beziehung, in der Opfer und Tatverdächtige stehen. Das heißt, dass es hier Überschneidungen mit den Phänomenbereichen partnerschaftliche/familiäre Gewalt und Kindesmissbrauch/Kindeswohlgefährdung gibt und diese Zahlen nicht miteinander aufgerechnet werden können.

Bei der Bewertung der Langzeitentwicklung muss beachtet werden, dass es 2016 eine Reform des deutschen Sexualstrafrechts gegeben hat, die mit der Umsetzung der Istanbul-Konvention in Zusammenhang steht. Nicht einverständliche sexuelle Handlungen wurden ohne weitere Voraussetzungen unter Strafe stellt („Nein-heißt-Nein-Regel“), und der Straftatbestand der sexuellen Belästigung wurde neu geschaffen. Die Erfassungssystematik der PKS änderte sich entsprechend ab 2017. Am 01.07.2021 trat zudem das „Gesetz zur Bekämpfung sexualisierter Gewalt gegen Kinder“ in Kraft, das weitere Verschärfungen des Sexualstrafrechts umfasst. Weitere Anstiege der Fallzahlen seit 2018 sind möglicherweise auch durch eine hohe mediale Aufmerksamkeit für das Thema, zum Beispiel in Zusammenhang mit der #metoo-Bewegung, zu erklären.

Ähnlich wie bei anderen Formen von geschlechtsspezifischer Gewalt, ist das Aufkommen von Sexualdelikten in Pankow unterdurchschnittlich. Über den Zeitraum der letzten zehn Jahre hinweg verzeichnete Pankow konstant geringere Häufigkeitszahlen als Berlin insgesamt. Im Jahr 2022 lag die Häufigkeitszahl für Pankow bei 119, wohingegen berlinweit 163 Sexualdelikte je 100.000 Einwohnende polizeilich erfasst wurden. Parallel zum berlinweiten Trend stieg die Häufigkeitszahl kontinuierlich von 50, dem Tiefstwert im Jahr 2014, auf den vorläufigen Höhepunkt von 125 im Jahr 2021 an.

Vergleichbar mit Berlin insgesamt, steigt die Belastung mit Sexualdelikten bis 2021, das Aufkommen liegt dabei aber konstant unter dem Berliner Durchschnitt

Abbildung 56: Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

In Pankow sind erneut die Bezirksregionen Buch (HZ 226) und Prenzlauer Berg Südwest (HZ 193) im Berliner Vergleich überdurchschnittlich belastet. Entgegen dem allgemeinen Trend im Bezirk und in Berlin insgesamt verzeichnen die drei am stärksten belasteten Regionen, zu denen mit einer Häufigkeitszahl von 148 auch noch Prenzlauer Berg Süd gehört, einen Anstieg im Aufkommen von Sexualdelikten für das Jahr 2022. Besonders stark fällt dieser Anstieg in Prenzlauer Berg Südwest aus (69,3 %), wo die Häufigkeitszahlen zuletzt stabil waren (HZ 2019: 125, HZ 2020: 125; HZ 2021: 114). Umgekehrt ist das Absinken der Häufigkeitszahlen im Jahr 2022 besonders markant für die am wenigsten belasteten Regionen, Schönholz/Wilhelmsruh/Rosenthal (HZ 79; -17,7 %), Buchholz (HZ 59; -32,2 %) und Helmholtzplatz (HZ 52; -73,2 %). Damit ist die Belastung mit Sexualdelikten im Jahr 2022 bezirksweit ungleicher verteilt als im Jahr zuvor.

Gegenläufig zur bezirksweiten Entwicklung, steigt die Belastung mit Sexualdelikten in den besonders stark betroffenen Regionen Buch, Prenzlauer Berg Südwest und Prenzlauer Berg Süd

Tabelle 19: Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)

Sexualdelikte (HZ)			
	2021	2022	Veränderung
<b>Pankow</b>	<b>125</b>	<b>119</b>	<b>- 4,8 %</b>
Buch	192	226	+ 17,7 %
Prenzlauer Berg Südwest	114	193	+ 69,3 %
Prenzlauer Berg Süd	120	148	+ 23,3 %
Prenzlauer Berg Ost	162	140	- 13,6 %
Weißensee Ost	119	138	+ 16,0 %
Weißensee	150	137	- 8,7 %
Prenzlauer Berg Nordwest	152	124	- 18,4 %
Pankow Zentrum	102	117	+ 14,7 %
Karow	111	114	+ 2,7 %
Pankow Süd	92	98	+ 6,5 %
Prenzlauer Berg Nord	95	87	- 8,4 %
Blankenfelde/Niederschönhausen	77	85	+ 10,4 %
Blankenburg/Heinersdorf/Märchenland	100	84	- 16,0 %
Schönholz/Wilhelmsruh/Rosenthal	96	79	- 17,7 %
Buchholz	87	59	- 32,2 %
Helmholtzplatz	194	52	- 73,2 %
<b>Berlin</b>	<b>173</b>	<b>163</b>	<b>- 5,8 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

#### 2.3.1.4 Politisch motivierte Gewalt und Hassgewalt

Nachfolgend werden zur Analyse politisch motivierter Gewalt und Hassgewalt neben den polizeilichen Daten auch zivilgesellschaftliche Daten der Berliner Registerstellen dargestellt. Sie unterscheiden sich in der Erfassungssystematik und im Fallaufkommen, ergeben aber teilweise auch übereinstimmende Befunde.

Als politisch motivierte Kriminalität (PMK) werden durch die Polizei Straftaten erfasst, die aus politischen oder ideologischen Beweggründen begangen werden. Dazu gehören Taten, die den demokratischen Willensbildungsprozess beeinflussen sollen, sich gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung richten, auswärtige Belange der Bundesrepublik Deutschland gefährden oder durch Vorurteile oder Hass auf Menschen oder Menschengruppen motiviert sind. Es werden einerseits Staatsschutzdelikte erfasst, andererseits allgemeine Delikte, die aus einer politischen Motivation heraus begangen werden. Die polizeiliche Erfassungssystematik unterscheidet dabei zwischen den Phänomenbereichen „rechts“, „links“, „ausländische Ideologie“, „religiöse Ideologie“ und „nicht zuzuordnen“. Auf Grundlage der Motive zu Tatbegehungen und den Umständen der Tat werden im Rahmen des KPMD-PMK den Fällen Themenfelder und (mehrere) Unterthemenfelder zugeordnet.

Die zivilgesellschaftlichen Einrichtungen wie die Berliner Register erfassen verschiedene durch Vorurteile oder Hass motivierte Taten. Sie erfassen ebenso Taten, die nicht polizeilich angezeigt, ihnen aber durch Betroffene oder Zeuginnen und Zeugen zugetragen werden. In der ergänzenden Betrachtung zivilgesellschaftlicher Daten können daher zusätzliche Informationen zur Prävalenz politisch motivierter Kriminalität gewonnen werden.

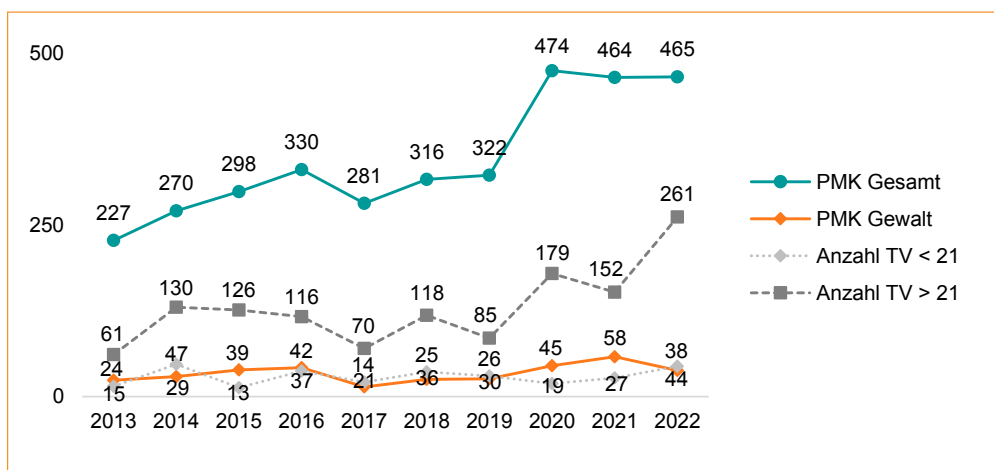
In Pankow ist die Zahl der politisch motivierten Straftaten sprunghaft von 322 Fällen im Jahr 2019 auf 474 Fälle im Jahr 2020 gestiegen und hält sich seither auf diesem hohen Niveau. So wurden im Jahr 2022 465 Fälle von politisch motivierter Kriminalität polizeilich erfasst. Damit liegt das Aufkommen politisch motivierter Kriminalität auch im Jahr 2022 weit über dem vorpandemischen Niveau. Im Gegensatz dazu entwickelten sich berlinweit die Fallzahlen politisch motivierter Kriminalität im Jahr 2022 stark rückläufig.

Politisch motivierte Kriminalität ist in Pankow seit Beginn der Pandemie auf einem deutlich höheren Niveau

Ein etwas anderes Bild ergibt sich für die Entwicklung politisch motivierter Gewalt: Zwar zeichnet sich - ähnlich wie bei politisch motivierter Kriminalität - eine pandemiebedingte Zunahme politisch motivierter Gewalt auf 45 Fälle im Jahr 2020 und 58 Fälle im Jahr 2021 ab, allerdings scheint dies nur ein kurzzeitiger Anstieg zu sein. Im Jahr 2022 ist das Aufkommen politisch motivierter Gewalt mit 38 Fällen rückläufig. Trotz des Absinkens liegt die Zahl der politisch motivierten Gewalttaten im Jahr 2022 deutlich über dem vorpandemischen Niveau von 26 Fällen im Jahr 2019.

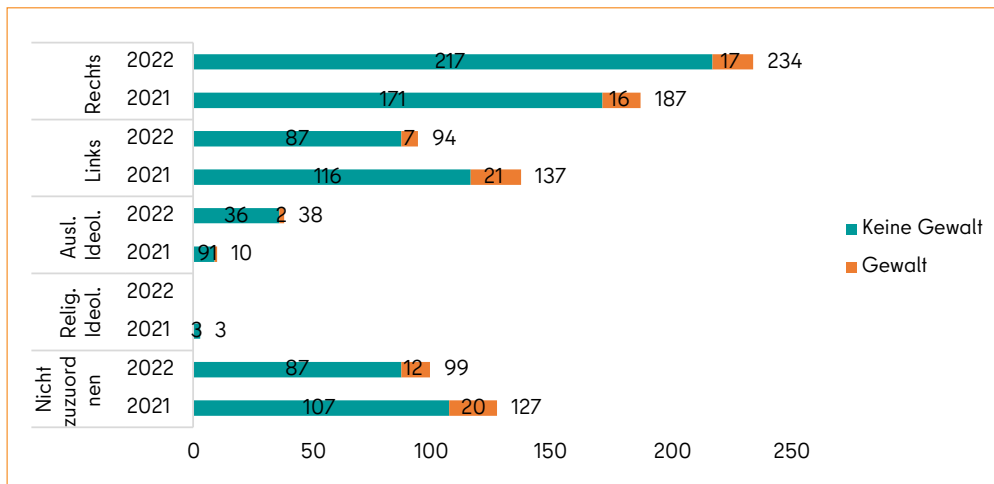
Tatverdächtige sind - wie auch in den Vorjahren - häufiger 21 Jahre und älter. Die Anzahl jugendlicher Tatverdächtiger ist auf einem geringen Niveau und schwankt im Zeitraum der letzten zehn Jahre zwischen 13 und 47. Für die Jahre seit Beginn der Pandemie zeichnet sich eine kontinuierliche Zunahme ab, so lag die Zahl der jugendlichen Tatverdächtigen 2020 noch bei 19 und stieg im Jahr 2022 auf 44 an. Es bleibt abzuwarten, ob dieser Trend längerfristig anhält.

Abbildung 57: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Zeitverlauf und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Fallzahlen und Anzahl TV)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d).

Abbildung 58 Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle)

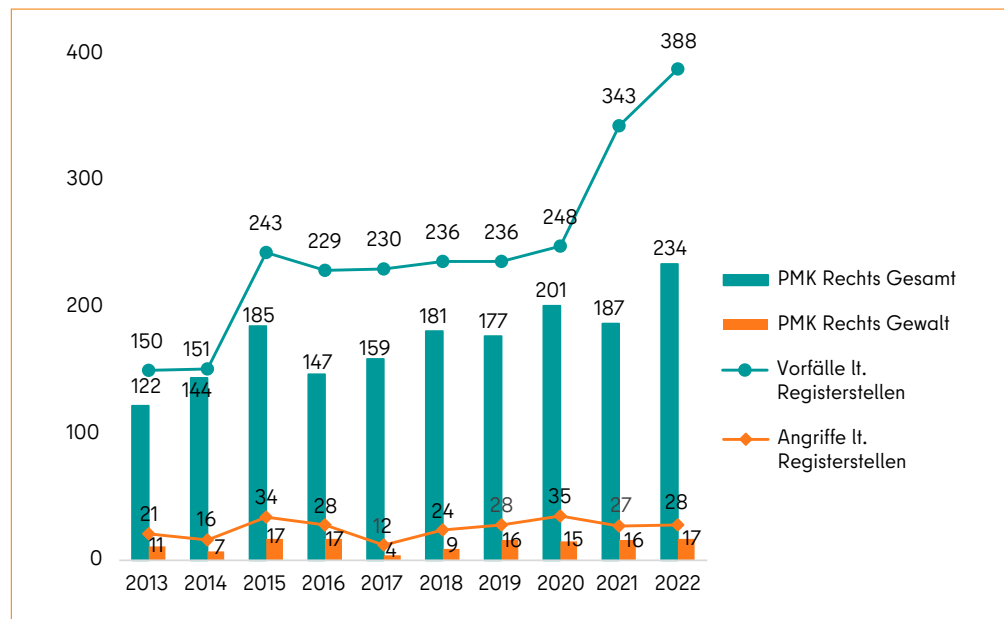


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d).

Rechtsmotivierte Kriminalität dominiert in Pankow, gefolgt von Kriminalität des Phänomenbereichs „nicht zuzuordnen“ und linksmotivierter Kriminalität

In Pankow ist die Mehrzahl der registrierten Fälle von politisch motivierter Kriminalität dem Phänomenbereich „rechts“ zugeordnet. Im Jahr 2022 gehen auf diesen Phänomenbereich 234 Fälle zurück (davon 17 Gewalttaten). Weiterhin wird mit 99 Fällen ein beträchtlicher Teil der politisch motivierten Kriminalität dem Phänomenbereich „nicht zuzuordnen“ zurechnen. Mit 94 Fällen tritt politisch motivierte Kriminalität, die dem Phänomenbereich „links“ zugeordnet ist, ähnlich häufig auf. Auffällig ist, dass für beide zuletzt genannten Bereiche die Fallzahlen rückläufig sind, wohingegen für rechtsmotivierte politische Kriminalität ein Anstieg von 2021 auf 2022 um 25,1 % zu verzeichnen ist. Einen weniger großen Stellenwert hat Kriminalität, die durch „ausländische“ oder „religiöse Ideologie“ motiviert ist. Während Kriminalität, die durch „ausländische Ideologie“ motiviert ist, zuletzt von 10 Fällen im Jahr 2021 auf 38 Fälle im Jahr 2022 angestiegen ist, wurden im Phänomenbereich „religiös“ motivierter Kriminalität im Jahr 2022 keine Fälle registriert.

Abbildung 59: Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d), Daten der Registerstellen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2023).

Zivilgesellschaftliche Dokumentationen verzeichnen seit 2021 ein deutlich höheres Aufkommen von politisch motivierter Kriminalität als polizeiliche Daten

Das durch die Pankower Registerstelle dokumentierte Fallaufkommen rechtsmotivierter Kriminalität übersteigt die polizeilich registrierten Taten deutlich, insbesondere in den Jahren 2021 und 2022. So sind die Fallzahlen des Pankower Register für das Jahr 2022 mit 388 Fällen rund 1,7-mal so hoch wie die polizeilich erfassten Fallzahlen. Besonders groß ist die Kluft zwischen zivilgesellschaftlicher und polizeilicher Erfassung rechtsmotivierter Kriminalität im Jahr 2021: Die Pankower Registerstelle verzeichnete einen starken Anstieg der Fallzahlen von 248 im Jahr 2020 auf 343 im Jahr 2021, wohingegen sich für denselben Zeitraum in den polizeilichen Daten eher ein Absinken abzeichnet

Auch bei der Betrachtung von rechtsmotivierten Gewaltvorfällen ergibt sich ein Kontrast zwischen den zivilgesellschaftlich dokumentierten und den polizeilichen Daten. Die Zahl der von der Pankower Registerstelle erfassten Angriffe ist stets höher als die polizeilich registrierte Zahl der rechtsmotivierten Gewalttaten, wobei die zivilgesellschaftlich dokumentierten Fallzahlen das 1,5- bis 3-Fache der polizeilich registrierten Fallzahlen betragen. Anders als bei rechtsmotivierter Kriminalität insgesamt, lässt sich für rechtsmotivierte Gewalttaten allerdings keine wachsende Diskrepanz zwischen polizeilicher und zivilgesellschaftlicher Falldokumentation feststellen.

### 2.3.1.5 Kleinräumige Perspektiven: Die Ebene der Planungsräume

Durch Berücksichtigung der Ebene der sogenannten Planungsräume lässt sich eine weitere Differenzierung gegenüber der zuvor betrachteten Ebene der Bezirksregionen vornehmen. Diese Planungsräume beschreiben nochmals deutlich kleinere, lebensweltnahere Räume. Ihre Systematik ist seit dem Jahr 2021 verändert worden, nunmehr ist der Bezirk gegliedert in sechzehn Bezirksregionen und 60 Planungsräume, die auf zuvor nur 40 Planungsräume zurückgehen (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen und Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020). Ziel des partiellen Neuzuschnitts der lebensweltlichen Räume war unter anderem die Gewährleistung einer stärkeren Einheitlichkeit und besseren Vergleichbarkeit der Räume. Auch für die Ebene der Planungsräume wurden Häufigkeitszahlen berechnet, und zwar jeweils für Dreijahreszeiträume, um jahresbedingte Schwankungen auszugleichen. Da einige Planungsräume geringe Einwohnerzahlen aufweisen und Häufigkeitszahlen somit hochgradig interpretationsbedürftig werden können, ist die Auswahl der untenstehenden Planungsräume jedoch über die Anzahl der angezeigten Fälle vorgenommen worden. Dargestellt werden für drei Dimensionen von Gewalt jeweils die zehn der insgesamt 60 Planungsräume mit den höchsten Fallzahlen.

**Tabelle 20: Zehn Planungsräume mit höchsten Fallzahlen (Fallzahl und Häufigkeitszahl, Ø 2020 bis 2022)**

	Gewalt		Jugendgewalt		Partnerschaftliche Gewalt		Fälle	HZ
	Fälle	HZ	Fälle	HZ	Fälle	HZ		
	Ø 2020 - 2022							
<b>Pankow</b>		<b>1.215</b>		<b>148</b>				<b>264</b>
Falkplatz	284	2.621	Falkplatz	38	351	Karower Chaussee	59	641
Karower Chaussee	203	2.196	Karower Chaussee	37	399	Weißenseer Spitze	37	367
Volkspark Prenzlauer Berg	192	4.623	Michelangelostraße	31	316	Karow Nord	36	310
Sredzkistraße	190	2.606	Garbátyplatz	28	389	Ostseestraße	35	272
Teutoburger Platz	165	1.446	Sredzkistraße	26	353	Behaimstraße	33	500
Michelangelostraße	147	1.483	Tiroler Viertel	24	350	Wilhelmsruh	32	303
Ostseestraße	135	1.046	Teutoburger Platz	21	184	Kissingenviertel	31	338
Garbátyplatz	128	1.806	Volkspark Prenzlauer Berg	20	474	Volkspark Prenzlauer Berg	31	739
Rathaus Weißensee	126	1.473	Helmholtzplatz	18	194	Rathaus Weißensee	31	359
Heinersdorf	124	1.537	Komponistenviertel Weißensee	17	169	Weißer See	27	359
<b>Berlin</b>		<b>1.700</b>			<b>217</b>			<b>406</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Mit Karower Chaussee (Bezirksregion Buch) liegt nur ein Quartier in Bezug auf altersübergreifende Gewalt wie auch Jugendgewalt und partnerschaftliche Gewalt unter den zehn meistbelasteten Planungsräumen. Die Quartiere Falkplatz (Prenzlauer Berg Nordwest), Michelangelostraße (Prenzlauer Berg Ost), Sredzkistraße und Teutoburger Platz (beides Prenzlauer Berg Südwest) sowie Garbátyplatz (Pankow Zentrum) fallen sowohl mit hoher Belastung von altersübergreifender Gewalt als auch mit hoher Belastung von Jugendgewalt auf. Allerdings sind diese Quartiere nicht unter den zehn Planungsräumen, die am meisten mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt belastet sind.

Nur der Planungsraum Karower Chaussee liegt bei allen drei Gewaltformen - altersübergreifender Gewalt, Jugendgewalt und partnerschaftlicher Gewalt - unter den zehn meistbelasteten Planungsräumen Pankows

### 2.3.2 Prävention in Pankow

Im Rahmen des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ fördert die Berliner Senatsverwaltung für Inneres und Sport seit 2017 den Ausbau gewaltpräventiver Gremien in den Bezirken. Alle Bezirke verfügen über Präventionsräte oder alternative Gremien, die die bezirkliche Präventionsarbeit koordinieren und den regelmäßigen Austausch der beteiligten Akteure organisieren. Aus den Mitteln des Landesprogramms erhält jeder Bezirk eine Summe von 150.000 € pro Jahr, aus denen insbesondere Präventionsmaßnahmen mit Pilotcharakter gefördert werden sollen.

In Pankow liegt der Schwerpunkt der kiezorientierten Prävention in der aufsuchenden Sozialarbeit mit obdachlosen Menschen

Der Präventionsrat in Pankow existiert in der jetzigen Form seit 2018. Das Gremium ist an die Sozialraumorientierte Planungskoordination des Bezirks angebunden und wird offiziell von dem Bezirksbürgermeister oder der Bezirksbürgermeisterin geleitet. Der Schwerpunkt der Förderung liegt im Jahr 2022, wie schon im Jahr 2021, bei der aufsuchenden Sozialarbeit mit obdachlosen Menschen, welche sich auf lokale Hotspots im gesamten Bezirk erstreckt. Darüber hinaus wird ein Projekt zur Prävention von häuslicher und sexualisierter Gewalt gefördert. Dieses Projekt richtet sich an Mädchen und weibliche Jugendliche zwischen 8 und 21 Jahren und versucht damit dem Bedarf an Angeboten für weibliche Zielgruppen nachzukommen.

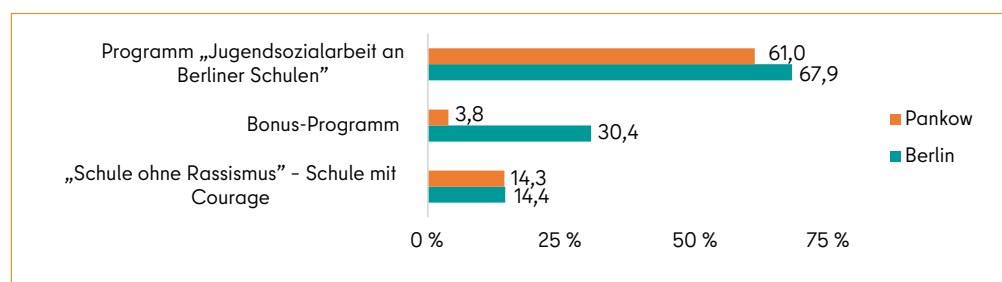
**Tabelle 21: Kiezorientierte Prävention**

Projektbezeichnung	Handlungsfeld	Räumlicher Bezug
Mobile Beratung obdachloser Menschen	Mobile Straßensozialarbeit	Gesamter Bezirk
EmPOWERment! - Ein inklusives Gewaltpräventionsprojekt	Prävention häuslicher/sexualisierter Gewalt	Gesamter Bezirk

Datenquelle: Sachberichte der bezirklichen Präventionsgremien (Landeskommission Berlin gegen Gewalt 2023).

Eine wichtige Rolle gerade in der Prävention von Jugendgewalt spielen Präventionsprogramme, die an Schulen ansetzen. In Pankow liegt der Anteil der Schulen, die am Präventionsprogramm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ teilnehmen, mit 61 % knapp unter dem Berliner Durchschnitt von 67,9 %. Mit 3,8 % zeigt sich der Anteil der Pankower Schulen, die das Bonus-Programm nutzen, weit unter dem Berliner Durchschnitt von 30,4 %. Ein Grund für die geringe Verbreitung des Programms könnte die vergleichsweise privilegierte soziale Lage im Bezirk sein: Das Programm steht allen Schulen offen, an denen der Anteil der von Zuzahlungen zu den Lernmitteln befreiten Schülerinnen und Schüler über 50 % liegt. Die Bereitstellung der Mittel ist an Kooperationsvereinbarungen im Sozialraum geknüpft, mittels derer etwa die Schulsozialarbeit oder die Elternarbeit gestärkt werden können. Dahingegen liegt die Verbreitung von Schulen, die den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ tragen, in Pankow mit 14,3 % genau im Berliner Durchschnitt.

**Abbildung 60: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2022 (in %)**



Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b), eigene Berechnungen.

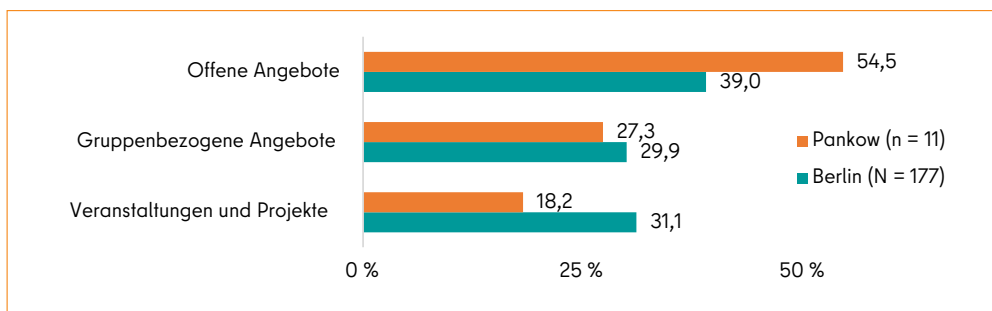


Im Jahr 2021 wurden in Berlin 3.378 öffentlich geförderte Angebote der offenen und gruppenbezogenen Jugendarbeit, Veranstaltungen und Projekte sowie Fortbildungsmaßnahmen für ehrenamtliche Mitarbeitende anerkannter Träger der Jugendhilfe von ansässigen Trägern der Berliner Jugendhilfe durchgeführt (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b). Von diesen 3.378 Angeboten entfielen 177 auf den Themenschwerpunkt Gewaltprävention, was einem Anteil von 5,2 % entspricht. Im Bezirk Pankow wurden insgesamt 535 Angebote der Jugendarbeit umgesetzt, von denen elf einen gewaltpräventiven Schwerpunkt hatten. Das entspricht einem Anteil von 2,1 %, insofern legt der Bezirk im Berliner Vergleich einen geringeren Fokus auf Gewaltprävention.

Gewaltprävention findet in Pankow überdurchschnittlich häufig als offenes Angebot statt

Von den 14 Angeboten, die in Pankow 2021 umgesetzt wurden, sind sechs (54,5 %) offene Angebote also z.B. Angebote in Kinder- und Jugendzentren, die sich nicht an feste Gruppen richten, pädagogisch betreute Spielplätze und -mobile oder aufsuchende Angebote (ohne Streetwork und mobile Jugendarbeit als Teil der Jugendsozialarbeit). Drei Angebote (27,3 %) im Themenschwerpunkt Gewaltprävention sind Gruppenangebote. Gemeint sind Angebote, die regelmäßig, in zeitlich begrenztem Rahmen und mit einer Gruppe regelmäßig teilnehmender Jugendlicher stattfinden. Die verbleibenden beiden Angebote (18,2 %) beinhalten Veranstaltungen und Projekte. Das können beispielsweise Ferienangebote, Seminare, Feste oder auch themenzentrierte Projekte sein. Im Vergleich zu Berlin gesamt, sind offene Angebote in Pankow somit weiter verbreitet, wohingegen Veranstaltungen und Projekte etwas weniger häufig durchgeführt werden.

**Abbildung 61: Präventionsangebote der Jugendarbeit im Themenschwerpunkt Gewaltprävention nach Angebotsart 2021 (in %)**

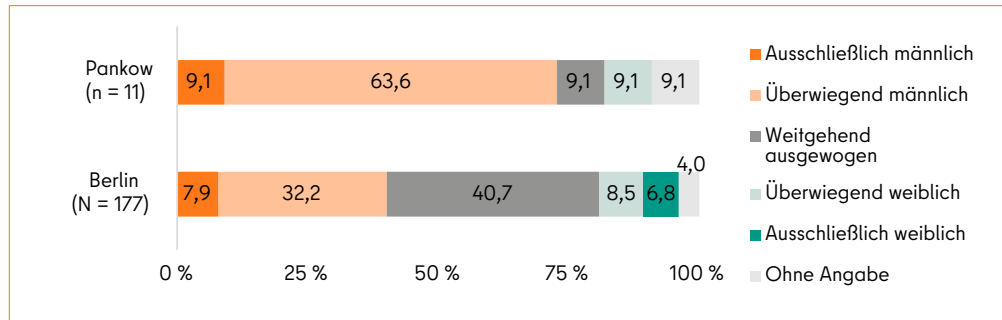


Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b), eigene Berechnungen.

In Pankow sind gewaltpräventive Angebote häufiger auf Jungen und männliche Heranwachsende ausgerichtet als in Berlin insgesamt. Der Anteil der Präventionsangebote, die sich ausschließlich oder überwiegend an Jungen und männliche Jugendliche richtet, liegt bei 72,7 %, wohingegen sich berlinweit nur 40,1 % der Präventionsangebote ausschließlich an männliche Zielgruppen richten. Dahingegen fällt der Anteil der Angebote mit einer weitgehend ausgewogenen Zielgruppe in Pankow mit 9,1 % deutlich kleiner als in Berlin insgesamt (40,7 %) aus. Auch die Verbreitung von Angeboten, die sich überwiegend oder ausschließlich an Mädchen und weibliche Jugendliche richten, liegt in Pankow mit 9,1 % etwas geringer als in Berlin gesamt (15,3 %).

Im Vergleich zu Berlin insgesamt, sind Angebote der Gewaltprävention in Pankow häufiger auf männliche Zielgruppen ausgerichtet

**Abbildung 62: Präventionsangebote der Jugendarbeit im Themenschwerpunkt Gewaltprävention nach Zielgruppe 2021 (in %)**

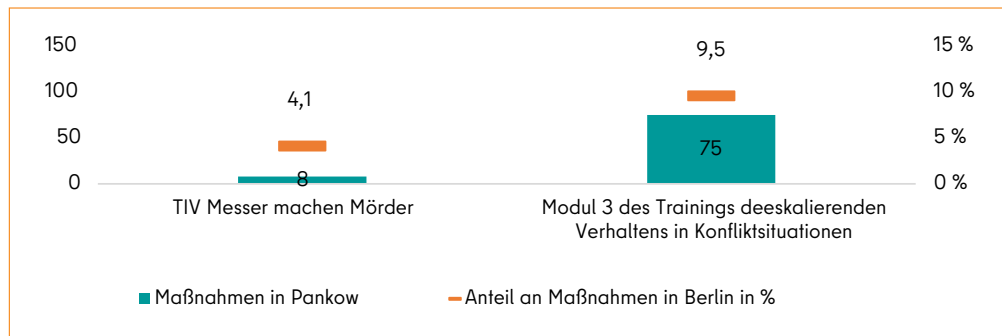


Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Projektdaten (Abgeordnetenhaus Berlin 2023; Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage 2023; Stiftung SPI 2023), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

Zum Teil finden polizeiliche Präventionsmaßnahmen an Schulen in Pankow proportional seltener statt

Unter den an Schulen umgesetzten Einzelveranstaltungen externer Kooperationspartner spielen die Angebote der Polizei eine wichtige Rolle. Zu diesen Angeboten zählen beispielsweise die Themenbezogenen-Informations-Veranstaltungen (TIV) „Messer machen Mörder“ sowie das Modul 3 des Trainings deeskalierenden Verhaltens in Konfliktsituationen. Die Module 1, 2 und 4 dieses Trainings werden durch die jeweils zuständigen Lehrkräfte umgesetzt, Modul 3 durch die Präventionsbeauftragten der Polizei Berlin. In Reinickendorf wurde 2022 20-mal die TIV „Messer machen Mörder“ umgesetzt. Das entspricht nur etwa 4,1 % der berlinweit durchgeführten Maßnahmen dieser Art. Das Modul 3 des Trainings deeskalierenden Verhaltens in Konfliktsituationen wurde in Pankow 2022 insgesamt 89-mal realisiert. Damit machen die Maßnahmen in Pankow 9,5 % der 2022 berlinweit umgesetzten Maßnahmen in diesem Bereich aus. Für die polizeiliche Präventionsarbeit spielt der Bezirk Pankow also nur in Bezug auf die Durchführung der Veranstaltung „Messer machen Mörder“ eine untergeordnete Rolle.

**Abbildung 63: Ausgewählte polizeiliche Präventionsmaßnahmen 2022**



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d), eigene Berechnungen.

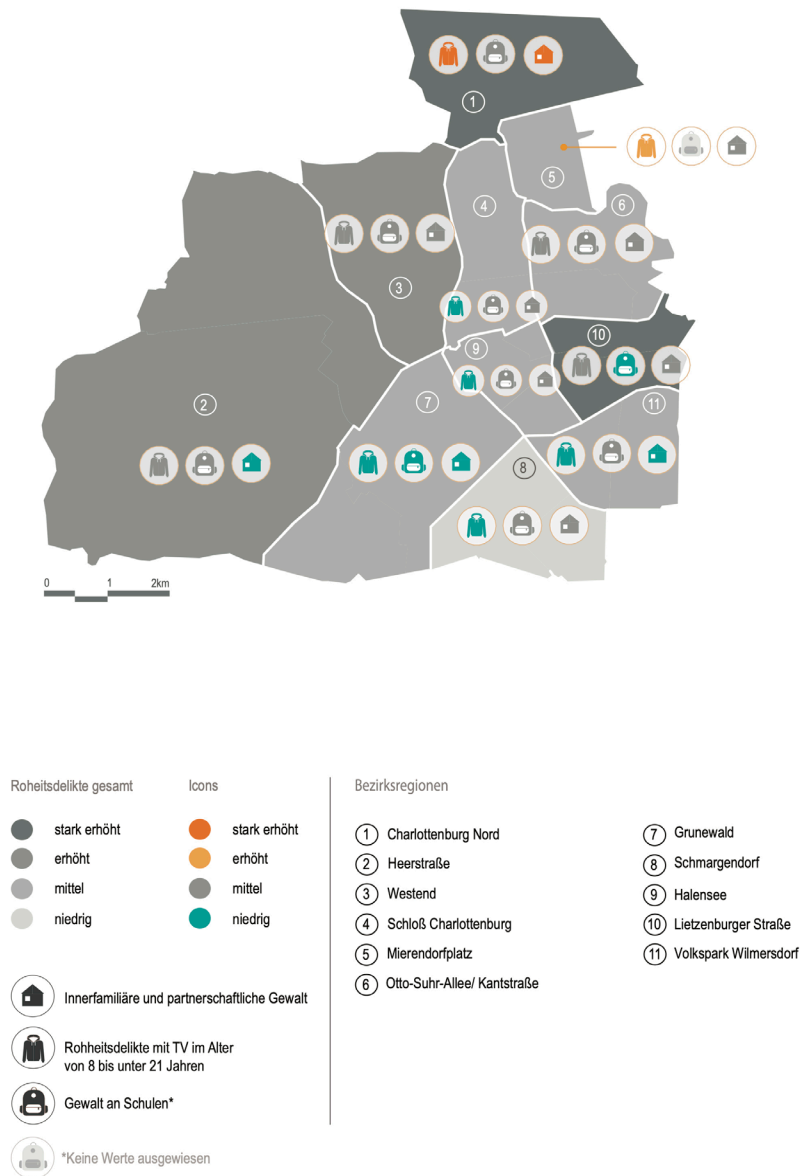
### 2.3.3 Zentrale Befunde

- Pankow ist in Bezug auf die soziale Lage eher privilegiert, allerdings gibt es große regionale Unterschiede. Ältere Menschen und Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft sind in Pankow unterrepräsentiert.
- Die Kriminalitätsbelastung ist im Bezirk konstant unterdurchschnittlich. Im Gegensatz zum bezirkweit niedrigen Kriminalitätsniveau sind die Bezirksregionen Buch und Prenzlauer Berg allerdings stark Kriminalitätsbelastet.
- Trotz neuen Höchststands in 2022 ist die Belastung mit altersübergreifenden Gewalttaten in Pankow vergleichsweise gering. In vielen Bezirksregionen steigt die Belastung mit altersübergreifenden Rohheitsdelikten stark an – auch in den bereits besonders belasteten Regionen Buch und Prenzlauer Berg Südost.
- Das Aufkommen von Jugendgewalt ist in Pankow vergleichsweise gering, nähert sich aber im Zehnjahresvergleich dem berlinweiten Durchschnitt an. Auch in Bezug auf Jugendgewalt treten große regionale Unterschiede auf: In Prenzlauer Berg Ost, Prenzlauer Berg Südwest und Buch ist das Aufkommen vergleichsweise hoch. In Pankow sind jugendliche Tatverdächtige tendenziell etwas älter als in Berlin insgesamt. Tatverdächtige Kinder und Jugendliche mit deutscher Staatsbürgerschaft sind in Pankow etwas überrepräsentiert. Die Risiko- und Kontextfaktoren der Fehlquoten und Schuldistanz sind in Pankow vergleichsweise gering.
- Nachdem die Gewaltbelastung an Pankower Schulen bis 2017 rückläufig war, steigt sie Ende der pandemiebedingten Schulschließungen zum zweiten Mal in Folge. Dennoch fällt die Gewaltbelastung an Schulen im gesamtstädtischen Vergleich gering aus. Nur die beiden Bezirksregionen Buch und Prenzlauer Berg Ost sind im gesamtstädtischen Vergleich überdurchschnittlich mit Gewalt an Schulen belastet.
- Pankow ist konstant unterdurchschnittlich mit partnerschaftlicher und interfamiliärer Gewalt belastet. Nur die Bezirksregion Buch ist im Berliner Vergleich überdurchschnittlich stark mit partnerschaftlicher und interfamiliärer Gewalt belastet.
- Das Aufkommen von Misshandlungen von Kindern und Kindeswohlgefährdungen ist in Pankow vergleichsweise gering.
- Vergleichbar mit Berlin insgesamt, steigt die Belastung mit Sexualdelikten bis 2021, das Aufkommen liegt dabei aber konstant unter dem Berliner Durchschnitt. Gegenläufig zur bezirkweiten Entwicklung, steigt die Belastung mit Sexualdelikten in den besonders stark betroffenen Regionen Buch, Prenzlauer Berg Südwest und Prenzlauer Berg Süd auch in 2022 weiter an.
- Politisch motivierte Kriminalität ist in Pankow seit Beginn der Pandemie auf einem deutlich höheren Niveau. Rechtsmotivierter Kriminalität dominiert in Pankow, gefolgt von Kriminalität des Phänomenbereichs „nichtzuordnen“ und linksmotivierter Kriminalität. Zivilgesellschaftliche Dokumentationen verzeichnen seit 2021 ein deutlich höheres Aufkommen von politisch motivierter Kriminalität als polizeiliche Daten.

- Partnerschaftliche Gewalt tritt vermehrt in anderen Sozialräumen auf als altersübergreifende Gewalt und Jugendgewalt. Nur eine Bezirksregion (Karower Chaussee) liegt in Bezug auf altersübergreifende Gewalt, Jugendgewalt und partnerschaftliche Gewalt unter den zehn meistbelasteten Planungsräumen.
- In Pankow liegt der Schwerpunkt der kiezorientierten Prävention in der aufsuchenden Sozialarbeit mit obdachlosen Menschen.
- Gewaltprävention der Jugendhilfe findet in Pankow überdurchschnittlich häufig als offenes Angebot statt. Im Vergleich zu Berlin insgesamt, sind Angebote der Gewaltprävention im Bereich Jugendhilfe in Pankow häufiger auf männliche Zielgruppen ausgerichtet. Zum Teil finden polizeiliche Präventionsmaßnahme an Schulen in Pankow proportional seltener statt.

## 2.4 Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf

Abbildung 64: Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2022



Zur Erläuterung der Belastungsgrade vgl. den Anhang zum methodischen Vorgehen.

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023). Aus Datenschutzgründen werden Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen nicht ausgewiesen.

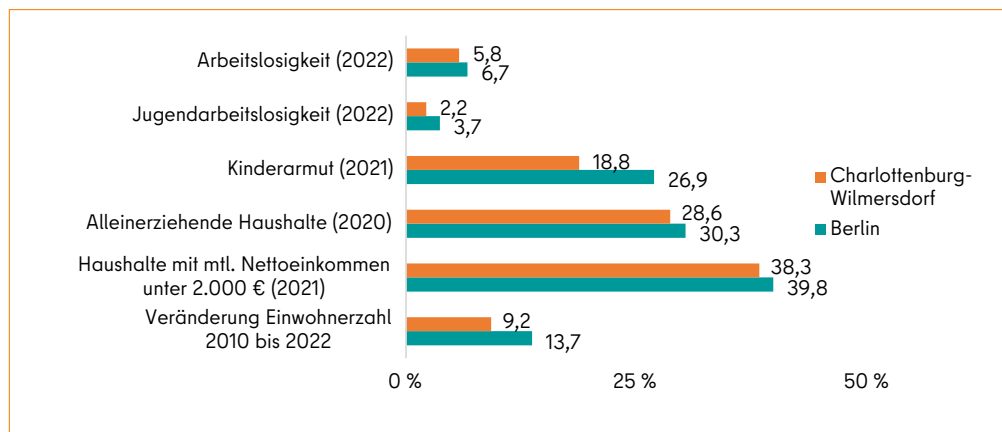
Die Grafik visualisiert die zentralen Themenfelder des Monitorings: 1) Gewalt in altersübergreifender Perspektive, 2) Jugendgewalt und Gewalt an Schulen sowie 3) innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt.

Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf liegt im Berliner Westen und grenzt im Osten an Schöneberg und Tiergarten, im Norden an Reinickendorf, im Westen an Spandau und im Süden an Zehlendorf und Steglitz. Er umfasst einen Teil der sogenannten City-West, eines der Hauptgeschäftszentren Berlins mit dem Kurfürstendamm, dem Breitscheidplatz und der Tauentzienstraße. Im Westen des Bezirks liegen der an die Havel grenzende Forst Grunewald sowie das Olympiastadion. Markante Orte und Einrichtungen sind unter anderen das Schloss Charlottenburg, die Deutsche Oper, die Technische Universität oder die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Der Bezirk bietet eher einfache, durch Großsiedlungen geprägte Wohnlagen wie in Charlottenburg-Nord ebenso wie Villenviertel wie im Grunewald und prachtvolle Jugendstil-Ensembles rund um den Kurfürstendamm, belebte Ausgehviertel wie das Gebiet um die Kantstraße und Genden mit eher kleinstädtischem Charakter wie Schmargendorf.

Die soziale Lage im Bezirk ist insgesamt eher stabil, im Norden gibt es ein Gebiet mit stadtentwicklungspolitisch erhöhtem Aufmerksamkeitsbedarf

Die soziale Lage ist im Vergleich zu anderen Bezirken relativ stabil. Die Arbeitslosenquote lag 2022 bei 5,8 %, und damit etwa einen Prozentpunkt unter der Quote von Gesamtberlin. Auch die Quote der Jugendarbeitslosigkeit war mit 2,2 % deutlich unter dem Berliner Durchschnitt. 18,8 % der Kinder im Bezirk lebten in Armut. Das ist eine hohe Quote, dennoch liegt auch sie deutlich niedriger als diejenige Gesamtberlins, denn insgesamt sind 26,9 % der Kinder in der Hauptstadt armutsbetroffen. Bei den alleinerziehenden Haushalten und den Haushalten mit einem Nettoeinkommen unter 2.000 € lagen die Quoten im Bezirk mit 28,6 % bzw. 38,3 % jeweils leicht unter dem Berliner Durchschnitt.

Abbildung 65: Soziale Lage (in %)



Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2023), Daten des BBU-Marktmonitors (BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. 2023), Daten des Monitorings Soziale Stadt (Pohlan und Off 2021), eigene Berechnungen.

Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung (MSS) 2021 weist in Charlottenburg-Wilmersdorf nur eine Nachbarschaft als „Planungsraum mit erhöhtem stadtentwicklungspolitischen Aufmerksamkeitsbedarf“ aus. Dies ist die Paul-Hertz-Siedlung in der Bezirksregion Charlottenburg-Nord. Das MSS 2019 hatte auch noch den Planungsraum Jungfernheide/Plötzensee als solchen ausgewiesen. Sie zeigen einen sehr niedrigen sozialen Status oder einen niedrigen sozialen Status mit negativer Dynamik, sind also Sozialräume mit kumulierten sozialen Benachteiligungen, die in der stadtentwicklungspolitischen Planung besonders zu berücksichtigen sind (Pohlan und Off 2021).

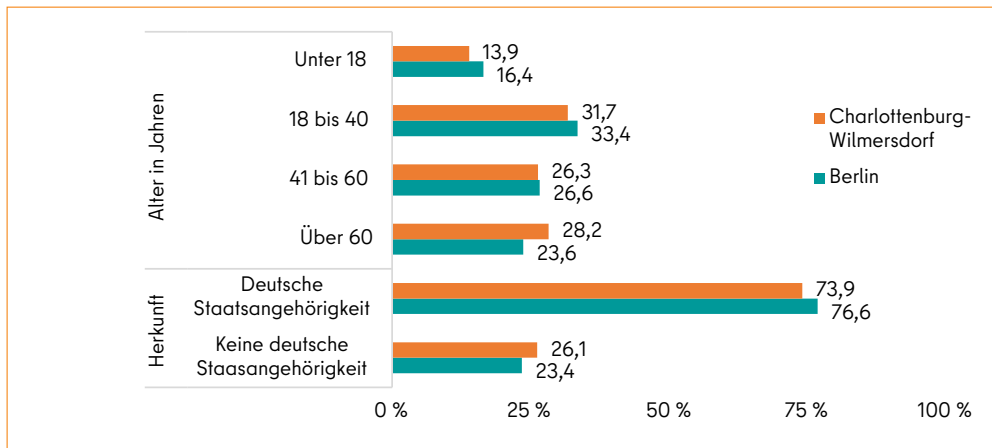
Die Wohnbevölkerung ist älter und ethnisch diverser als der Berliner Durchschnitt

Zum Ende des Jahres 2022 waren 341.155 Personen in Charlottenburg-Wilmersdorf gemeldet. Im Vergleich zu 2010 war die Wohnbevölkerung des Bezirks damit um 9,2 % gewachsen. Der Zuwachs fiel so gering aus als in Berlin insgesamt – die Wohnbevölkerung der Hauptstadt wuchs im gleichen Zeitraum um 13,7 % an.

Das Durchschnittsalter der Bewohnerinnen und Bewohner von Charlottenburg-Wilmersdorf betrug 45,2 Jahre. Nur in Steglitz-Zehlendorf lag das Durchschnittsalter mit 46,2 Jahren noch höher. Dementsprechend sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit einem Anteil von 13,9 % und junge Erwachsene im Alter von 18 bis 40 Jahren mit 31,7 % im Vergleich zur Wohnbevölkerung Berlins im Bezirk unterdurchschnittlich vertreten. Ältere Erwachsene machen mit 26,3 % einen ähnlich großen Anteil aus wie in Berlin insgesamt, und Senioren und Seniorinnen im Alter von über 60 Jahren sind mit 28,2 % deutlich überrepräsentiert.

Die Quote der Menschen, die nicht über die deutsche Staatsangehörigkeit verfügen, liegt in Charlottenburg-Wilmersdorf mit 26,1 % fast drei Prozentpunkte über demjenigen Gesamtberlins, die Bevölkerung ist also in Bezug auf die Herkunft diverser als in der Hauptstadt insgesamt.

**Abbildung 66: Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2022 (in %)**



Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023).

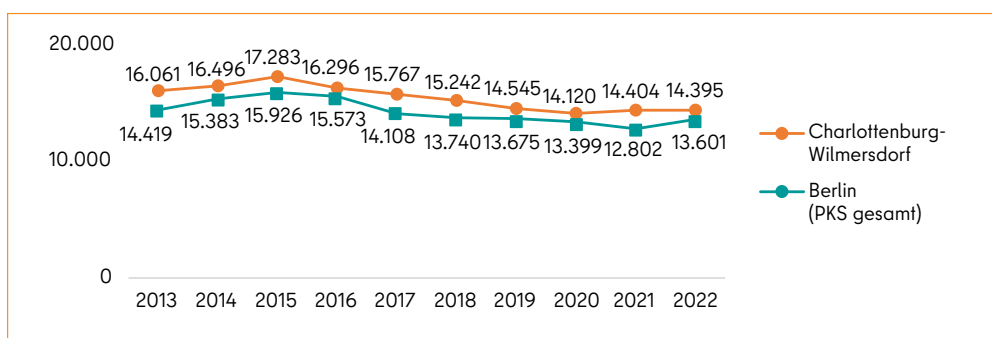
## 2.4.1. Gewalt und Kriminalität in Charlottenburg-Wilmersdorf

### 2.4.1.1 Gewalt und Kriminalität in Phänomen- und Altersgruppenübergreifender Perspektive

Charlottenburg-Wilmersdorf zählt zu den insgesamt überdurchschnittlich kriminalitätsbelasteten Bezirken der Hauptstadt. Die Häufigkeitszahl (HZ) der polizeilich erfassten Straftaten, also das Aufkommen an Straftaten berechnet auf 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner, liegt im hier dargestellten Zeitraum seit 2013 konstant oberhalb des Berliner Durchschnitts. Dabei ist ab 2013 zunächst ein Anstieg der HZ auf einen Höchststand von 17.283 in 2015 erfolgt, woraufhin sich eine längere Phase sinkender Quoten anschloss, bis im Jahr 2020 der vorübergehende Tiefststand von 14.120 erreicht wurde. 2021 erfolgte dann wieder ein leichter Anstieg auf 14.404, 2022 sank die Quote wiederum leicht auf 14.395. Die Entwicklung im Bezirk bildet damit jeweils annähernd die Berliner Tendenz ab, jedoch auf einem jeweils zwischen etwa 4,9 % und 12,5 % erhöhten Niveau.

Im Berliner Vergleich insgesamt überdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung

**Abbildung 67: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ)**



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c).

Die meisten Bezirksregionen weisen eine mittlere Kriminalitätsbelastung aus. Die Lietzenburger Straße ist stark über-, Schmargendorf deutlich unterdurchschnittlich belastet

Die räumliche Verteilung der Kriminalitätsbelastung im Bezirk<sup>3</sup> zeigt dabei ein auffälliges Muster. Mit Otto-Suhr-Allee/Kantstraße, Charlottenburg-Nord, Westend, Halensee, Mierendorffplatz, Heerstraße, Grunewald, Volkspark Wilmersdorf und Schloss Charlottenburg weisen neun der elf Bezirksregionen (BZR) eine HZ zwischen 10.000 und 15.000 und damit eine mittlere Kriminalitätsbelastung auf. In der Region um die Lietzenburger Straße hingegen ist die HZ mit 31.383 deutlich, und zwar im Vergleich zum Berliner und zum bezirklichen Durchschnitt jeweils um mehr als das Doppelte, erhöht.

Die Bezirksregion Lietzenburger Straße ist nach dem Regierungsviertel, das einen Wert von 45.668 aufweist, die Region mit der zweitstärksten Kriminalitätsbelastung in ganz Berlin. Sie umfasst einen Teil von Tauentzienstraße und Kurfürstendamm, Breitscheidplatz, Bahnhof Zoo, Olivaer Platz, Savignyplatz und den Preußenpark und damit einige sehr belebte und stark frequentierte Gebiete, an denen viele Menschen einkaufen, ausgehen und anderweitig ihre Freizeit verbringen. Dies ist eine fortgesetzte Hochbelastung: 2019 und 2020 wies die Bezirksregion Kurfürstendamm, die vor der Modifikation der Planungsräume große Teile der heutigen Region Lietzenburger Straße umfasste, eine HZ mit einem Wert um 50.000 aus (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Berlin und Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020).

Die im Südosten des Bezirks gelegene und an Zehlendorf grenzende Region Schmargendorf weist mit einer HZ von 6.454 die niedrigste Kriminalitätsbelastung aus. Die Bezirksregion ist durch eher ruhige Wohngegenden, Parks und Sportanlagen geprägt und wird von der Stadtautobahn durchzogen, die teils durch die Großsiedlung „Schlange“ überbaut ist.

**Tabelle 22: Kriminalitäts- und Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)**

Kriminalitätsbelastung (HZ Straftaten gesamt)			
	2021	2022	Veränderung
<b>Charlottenburg-Wilmersdorf</b>	<b>14.404</b>	<b>14.395</b>	<b>- 0,1 %</b>
Lietzenburger Straße	32.065	31.383	- 2,1 %
Otto-Suhr-Allee/Kantstraße	15.920	14.720	- 7,5%
Charlottenburg Nord	13.097	14.110	+ 7,7 %
Westend	11.046	12.875	+ 16,6 %
Halensee	13.620	12.472	- 8,4 %
Mierendorffplatz	11.752	12.388	+ 5,4 %
Heerstrasse	9.300	11.325	+ 21,8 %
Grunewald	9.694	10.849	+ 11,9 %
Volkspark Wilmersdorf	10.355	10.511	+ 1,5 %
Schloss Charlottenburg	11.431	10.345	- 9,5 %
Schmargendorf	7.310	6.454	- 11,7 %
<b>Berlin (PKS gesamt)</b>	<b>12.802</b>	<b>13.601</b>	<b>+ 6,2 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

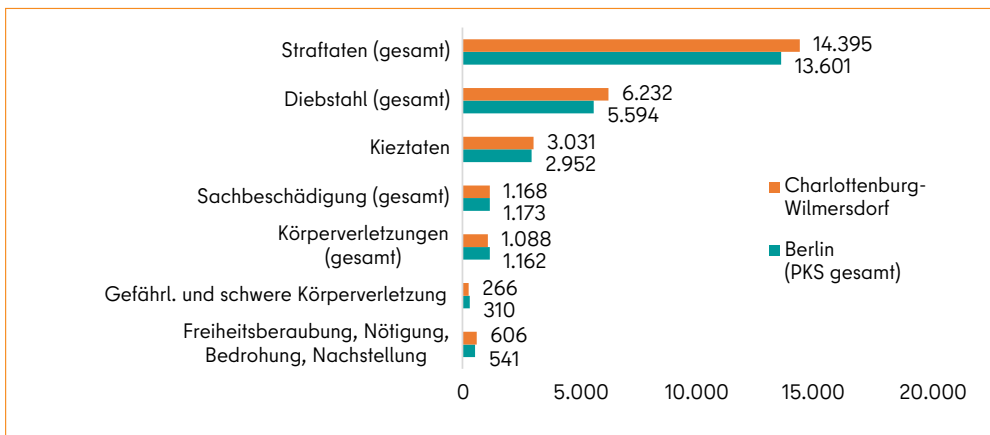
<sup>3</sup> Zum Beginn des Jahres 2021 erfolgte in Berlin eine Modifikation der lebensweltlich orientierten Räume mit dem Ziel, der dynamischen (Einwohner-)Entwicklung Berlins in den letzten Jahren, dem auch für die Zukunft zu erwartenden Bevölkerungswachstum und der geplanten städtebaulichen Entwicklung neuer Quartiere gerecht zu werden. Im Rahmen dieses Prozesses wurde auch der Zuschnitt der Bezirksregionen in Charlottenburg-Wilmersdorf angepasst. Vergleiche mit den Zahlen von 2019 und 2020 sind daher nicht möglich.



Die überdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung im Bezirk bildet sich in der Übersicht verschiedener Deliktsbereiche nicht einheitlich ab. Mit einer HZ von 6.232 ist die Prävalenz von Diebstahlstaten im Vergleich zum Berliner Durchschnitt relativ deutlich, um 11,4 % erhöht. Dies überrascht nicht, da Charlottenburg-Wilmersdorf große Einkaufsgenden mit vielen Geschäften umfasst, die auch überbezirklich bekannt und stark frequentiert sind. Auch die Belastung mit Kieztaten – als solche werden unterschiedliche Delikte summiert, bei denen Tatort und Wohnort der Tatverdächtigen aufeinander bezogen sind und dem Sozialraum also eine besondere Rolle bei der Genese zugeschrieben werden kann – ist im Bezirk mit einer HZ von 3.031 erhöht. Bei den Sachbeschädigungen liegt der Bezirk etwa im Berliner Durchschnitt. Die Prävalenz von Körperverletzungsdelikten insgesamt (HZ 1.088) sowie gefährlichen und schweren Körperverletzungen (HZ 266) ist jeweils unterdurchschnittlich, bei Freiheitsberaubungen, Nötigungen, Bedrohungen und Nachstellung ist sie leicht erhöht (HZ 606).

Insbesondere bei Diebstahlsdelikten und Kieztaten ist die Prävalenz im Bezirk erhöht, Körperverletzungen werden im Vergleich mit Gesamtberlin seltener erfasst

Abbildung 68: Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2022 (HZ, PKS)

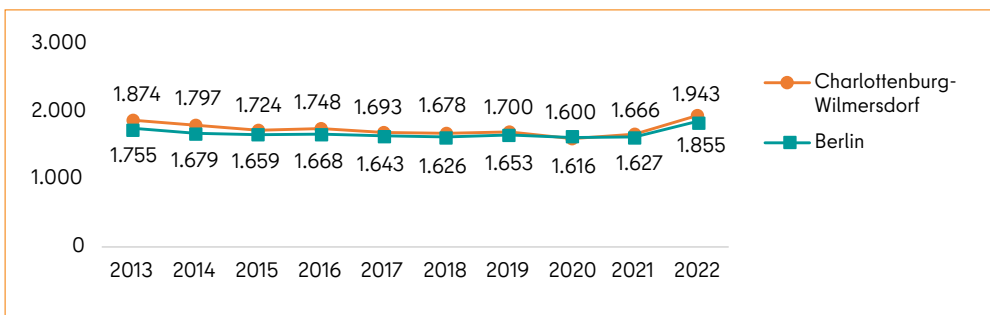


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c).

Einen engeren Bezug zur Gewaltdelinquenz bietet die Betrachtung der Prävalenz von Rohheitsdelikten. In dieser Deliktskategorie werden Körperverletzungen, Raubtaten und Delikte gegen die persönliche Freiheit wie Nötigung oder Bedrohung zusammengefasst, also überwiegend Straftaten, die einen klaren Bezug zur Ausübung interpersoneller Gewalt in lebensweltlichen Kontexten aufweisen. Auch bei den Rohheitsdelikten war die Prävalenz in Charlottenburg-Wilmersdorf gegenüber dem Berliner Durchschnitt leicht erhöht. Im 10-Jahres-Verlauf zeigt sich dabei ein leichter Rückgang, beginnend bei einem Wert von 1.874 in 2013 bis zu einem Tiefststand von 1.600 in 2020. Die HZ des Bezirks lag dabei maximal 6,8 % über dem Berliner Durchschnitt, 2020 unterschritt sie diese einmal leicht. Seit 2021 steigt die Prävalenz von Rohheitsdelikten wieder, im Bezirk sowie in Berlin. 2022 war in Charlottenburg-Wilmersdorf ein recht deutlicher Anstieg, um 16,6 %, auf eine HZ von 1.943, zu verzeichnen.

Bei den altersübergreifend verübten Rohheitsdelikten ist der Bezirk im Vergleich zu Gesamtberlin etwas überdurchschnittlich belastet. Die Gewaltbelastung sank bis 2020 und steigt nun wieder, 2022 erfolgte ein deutlicher Anstieg um 16,6 %.

Abbildung 69: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Die Gewaltbelastung ist sowohl im von sozialer Benachteiligung geprägten Charlottenburg-Nord als auch in stark frequentierten Gebieten wie Lietzenburger Straße, Westend und Heerstraße erhöht

Die innerbezirkliche Verteilung der Rohheitsdelikte zeigt, dass insbesondere Charlottenburg-Nord (HZ 3.519) – eine von Großsiedlungsbau der äußeren Stadt und großer sozialer Ungleichheit geprägte Bezirksregion nördlich der Spree – und wieder die Lietzenburger Straße (HZ 3.134) erhöhte Prävalenzen ausweisen. Auch die von Villengehenden ebenso wie typischen Berliner Wohnhäusern geprägte Region Westend (HZ 2.412), die BZR Heerstraße (HZ 2.195), die auch das Olympiastadion und die umliegenden Park- und Sportanlagen umfasst, sowie Otto-Suhr-Allee/Kantstraße (HZ 2.105), eine mit vielen Bildungs- und Kultureinrichtungen und Ausgehgelegenheiten bedeutende stark frequentierte Bezirksregion, sind überdurchschnittlich belastet. Deutlich unter dem Durchschnitt liegt die Gewaltbelastung mit altersübergreifend verübten Rohheitsdelikten in den Bezirksregionen Volkspark Wilmersdorf (HZ 1.412), Schloss Charlottenburg (1.373) und insbesondere Schmargendorf, wo die HZ mit 885 gegenüber dem bezirklichen sowie auch dem Berliner Durchschnitt um mehr als die Hälfte verringert ist.

**Tabelle 23: Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)**

	2021	2022	Veränderung
<b>Charlottenburg-Wilmersdorf</b>	<b>1.666</b>	<b>1.943</b>	<b>+ 16,6 %</b>
Charlottenburg Nord	2.345	3.519	+ 50,1 %
Lietzenburger Straße	2.738	3.134	+ 14,5 %
Westend	1.443	2.412	+ 67,2 %
Heerstraße	1.520	2.195	+ 44,4 %
Otto-Suhr-Allee/Kantstraße	1.969	2.105	+ 6,9 %
Mierendorffplatz	1.505	1.794	+ 19,2 %
Halensee	1.338	1.660	+ 24,1 %
Grunewald	1.330	1.543	+ 16,0 %
Volkspark Wilmersdorf	1.247	1.413	+ 13,3 %
Schloß Charlottenburg	1.471	1.373	- 6,7 %
Schmargendorf	907	885	- 2,4 %
<b>Berlin</b>	<b>1.627</b>	<b>1.855</b>	<b>+ 14,0 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

#### 2.4.1.2 Jugendgewaltdelinquenz und Gewalt an Schulen

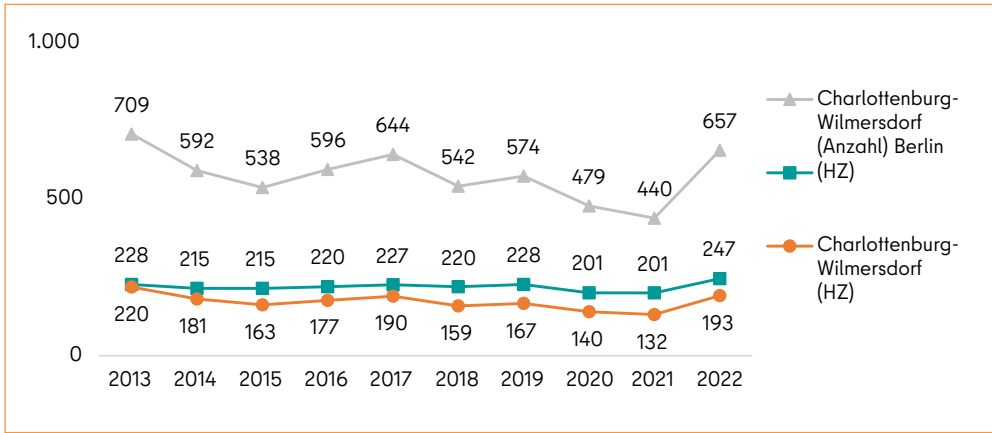
Delinquenz ist im Jugendalter relativ weit verbreitet, setzt sich im weiteren Lebenslauf der meisten Menschen jedoch nicht fort. Sie lässt sich daher als episodisches Phänomen beschreiben, entsteht oft situativ und im Kontext von Gruppendynamiken. Die häufigsten Opfer von Jugendgewalt sind ebenfalls junge Menschen. Im Blick auf Gewaltdelikte verzeichnen Jugendliche und junge Heranwachsende regelmäßig die höchsten Belastungszahlen aller Altersgruppen. Diese Lebensphase ist also in besonderem Maße von Gewalt gekennzeichnet und steht deshalb häufig auch im Fokus präventiver Angebote.

Die Belastung mit Jugendgewalt ist in Charlottenburg-Wilmersdorf unterdurchschnittlich. 2022 stieg die HZ – wie auch in Berlin insgesamt – deutlich an

Bei den durch Jugendliche und Heranwachsende verübten Rohheitsdelikten ist Charlottenburg-Wilmersdorf, anders als bei der altersübergreifenden Kriminalitäts- und Gewaltbelastung, im Verlauf der letzten zehn Jahre konstant einer der geringer belasteten Bezirke. Die Gesamtanzahl der jährlich registrierten Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen in diesen Altersgruppen schwankte dabei recht stark zwischen dem Höchstwert von 709 in 2013 und dem Tiefstwert von 440 in 2021. In den von der Pandemie geprägten Jahren 2020 und 2021 ist dabei ein deutlicher Rückgang erfolgt, 2022 dann ein starker Anstieg um 49,3 % auf 657 Taten. Die HZ lag im Bezirk nach 2013 konstant unterhalb der Marke

von 200, 2021 lag sie bei 132 und damit um 34,3 % unterhalb des Berliner Durchschnitts. 2022 stieg sie auf 193. Es wird zu beobachten sein, ob der Anstieg der Jugendgewalt 2022 ein vorübergehender Effekt ist, der z.B. mit dem Ende der Pandemie oder anderen krisenhaften gesellschaftlichen Entwicklungen zusammenhängt, oder ob hier eine langfristige Trendumkehr erfolgt ist.

**Abbildung 70: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)**

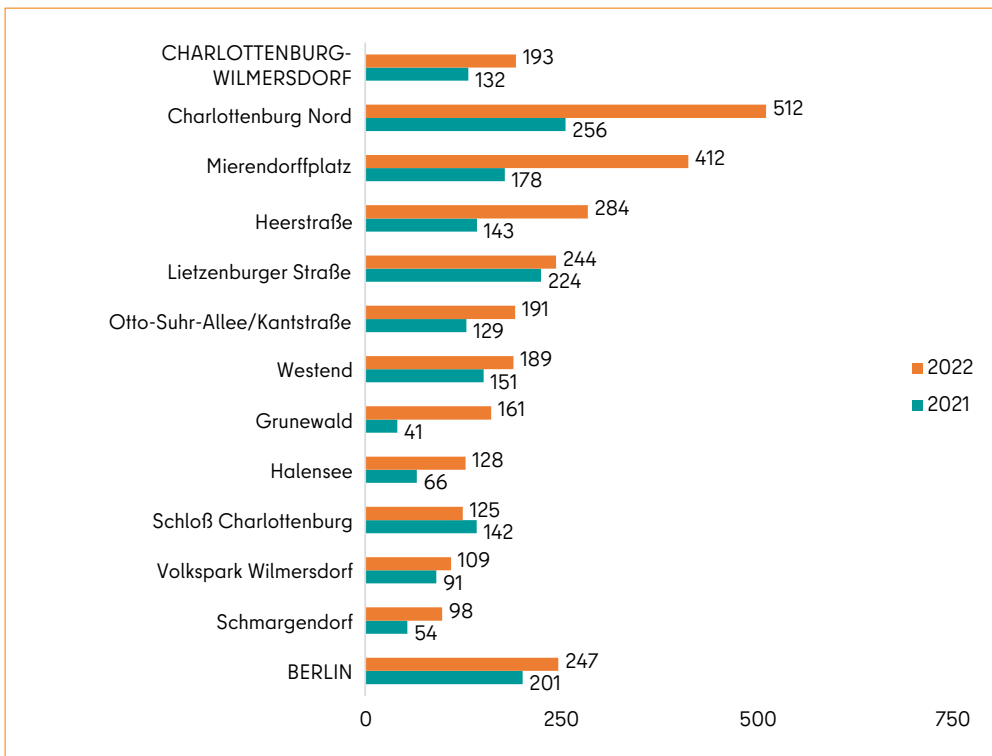


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Bei der Verteilung der anhand von polizeilich erfassten Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis 20 Jahren gemessenen Jugendgewalt zeigen sich innerhalb des Bezirks deutliche regionale Unterschiede. Deutlich erhöhte Prävalenzen weisen Charlottenburg Nord (HZ 512), Mierendorffplatz (HZ 412), sowie Heerstraße (284) und Lietzenburger Straße (244) auf. Es handelt sich dabei zum Teil um Regionen mit relativ geringem Statusindex, im Vergleich zum Bezirksdurchschnitt besonders junger Wohnbevölkerung, oder Gegenden mit vielen Ausgeh- und Freizeitangeboten. Halensee (HZ 128), Schloss Charlottenburg (HZ 125), Volkspark Wilmersdorf (109) und Schmargendorf (98) sind die am geringsten belasteten Regionen innerhalb des Bezirks.

Erhöhte Belastungen mit Jugendgewalt verzeichnen die im Norden des Bezirks gelegenen Regionen Charlottenburg-Nord und Mierendorffplatz

**Abbildung 71: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2021 und 2022**



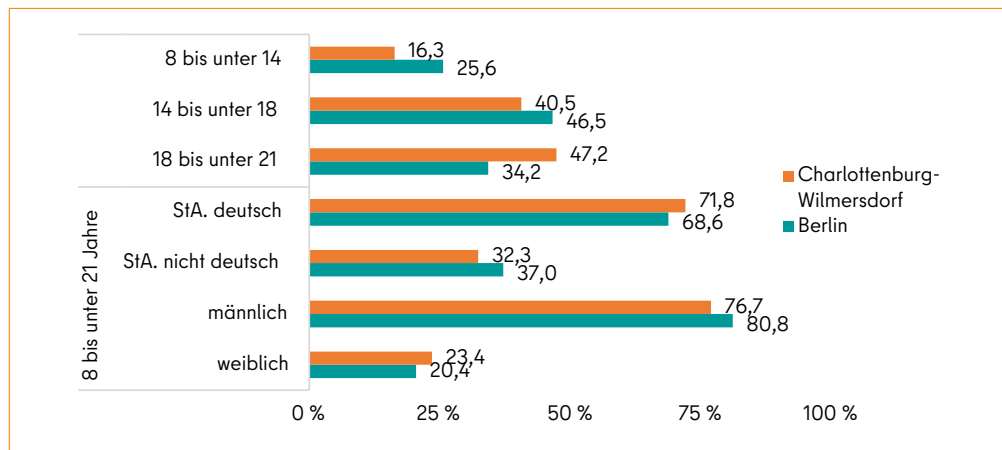
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Heranwachsende sind in Charlottenburg-Wilmersdorf auffällig stark an der Ausübung von Jugendgewalt beteiligt

Generell sind in Berlin Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren stärker (46,5 %) an Jugendgewalt beteiligt als Kinder von 8 bis unter 14 Jahren (25,6 %) und Heranwachsende von 18 bis unter 21 Jahren (34,2 %). In Charlottenburg-Wilmersdorf zeigt sich hingegen eine ungewöhnlich starke Beteiligung von Heranwachsenden (47,2 %). Jugendliche machen einen Anteil von 40,5 % aus und Kinder sind deutlich unterdurchschnittlich mit nur 16,3 % beteiligt.

Jugendliche ohne deutsche Staatsbürgerschaft machen im Bezirk einen geringeren Anteil an den Tatverdächtigen aus als in Berlin insgesamt. Die Geschlechterverteilung ist etwas weniger polarisiert als in Gesamtberlin: Jungen und junge Männer begehen 76,7 % der Taten (Berlin 80,8 %), Mädchen und junge Frauen 23,4% (Berlin 20,4 %).

**Abbildung 72: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2022 (Anteil der Fälle in %)**



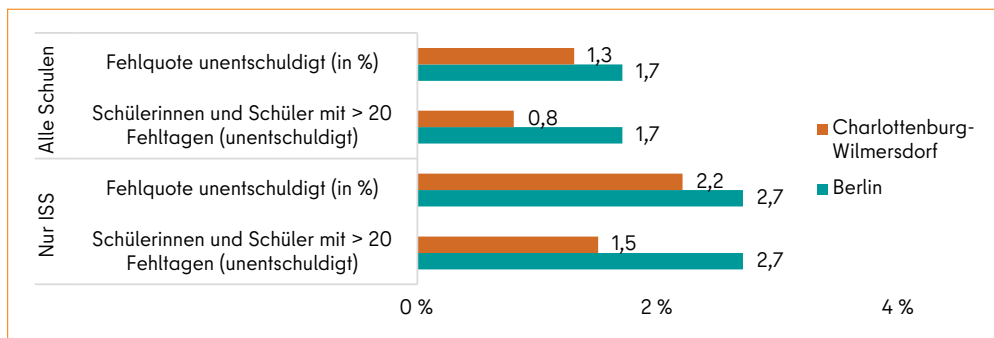
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Gewaltverhalten von Kindern und Jugendlichen ist immer auch eine Antwort auf die Bedingungen ihres Aufwachsens, sein Aufkommen wird von verschiedenen Schutz- und Risikofaktoren beeinflusst. Hierzu wurden in den vergangenen Ausgaben des Monitorings Informationen herangezogen, die im Zuge der Einschulungsuntersuchungen erhoben wurden (Anteil von Kindern, die zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung Sprachdefizite aufweisen, Anteil mit eigenem elektronischen Gerät und Anteil mit Medienkonsum über 2h/Tag). Pandemiebedingt konnten die Einschulungsuntersuchungen in den Jahren 2020/21 nur sehr eingeschränkt stattfinden, dementsprechend können in der vorliegenden Ausgabe hierzu leider keine aktuellen Daten berichtet werden.

Schuldistanz und Fehlquoten als Risikofaktoren für Jugendgewalt sind im Bezirk unterdurchschnittlich ausgeprägt

Schulverweigerung gilt aus unterschiedlichen Gründen ebenfalls als gut belegter Risikofaktor auch für Jugendgewalt. Neben den mittelfristigen Effekten auf die individuellen Lebenschancen schaffen die Abwesenheit von der Schule und die Entstrukturierung von Tagesabläufen auch kurzfristig Gelegenheiten für delinquentes Verhalten. In Berlin insgesamt liegt die Quote von unentschuldig fehlenden Schülerinnen und Schülern schulübergreifend bei 1,7 %, an Integrierten Sekundarschulen (ISS) bei 2,7 %. In Charlottenburg-Wilmersdorf liegen diese Werte jeweils niedriger, bei 1,3 % für alle Schulen und 2,2 % für ISS. Als „schuldistanz“ gelten Schülerinnen und Schüler mit mehr als 20 unentschuldigten Fehltagen im Schuljahr. In Berlin sind dies schulübergreifend 1,7 %, an ISS 2,7 %. Auch hier weichen die Werte für den Bezirk jeweils deutlich nach unten ab, mit schulübergreifend 0,8 % und 1,5 % an ISS.

Abbildung 73: Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2022/23 (in %)



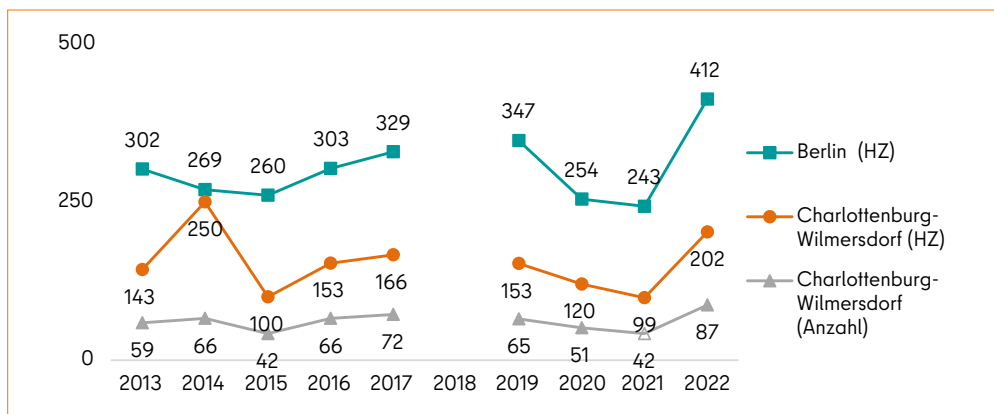
Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023b), eigene Berechnungen. Daten zur Schuldistanz beziehen sich ausschließlich auf öffentliche allgemeinbildende Schulen.

Während der Schulbesuch ein wichtiger Kontextfaktor zur Erklärung und Einordnung der Entwicklung von Jugendkriminalität im Bezirk ist, ist Schule auch als Tatort von Jugendgewalt relevant. Schulen bieten Kindern und Jugendlichen einen Ort sozialen Lernens und pädagogischer Begleitung und sind dazu verpflichtet, vor Gewalt zu schützen und geeignete Präventionsmaßnahmen umzusetzen. Zahlen zu Gewalt an Schulen verweisen somit einerseits auf das Miteinander vor Ort, das auch gewaltvolle Begegnungen umfasst, andererseits ebenso auf Bemühungen darum, das Zusammenleben dort möglichst gewaltarm zu gestalten.

Die Prävalenz von Jugendgewalt an Schulen liegt in Charlottenburg-Wilmersdorf deutlich unterhalb des Berliner Durchschnitts. Die Anzahl polizeilich registrierter Taten befindet sich seit 2013 unterhalb der Marke von 100. Ihren Tiefststand erreichte sie 2021, während der Pandemie, mit 42 Taten, 2022 erfolgte dann eine Verdoppelung auf 87 erfasste Vorfälle. Die HZ, 2014 noch bei 250 gelegen, lag in den Folgejahren jeweils deutlich, teilweise um über 60 %, unter dem Berliner Durchschnitt. Der deutliche Anstieg in 2022 auf eine HZ von 202 spiegelt die Entwicklung ganz Berlins, dieses Thema muss in den kommenden Jahren daher bezirksübergreifend beobachtet und bearbeitet werden.

Rohheitsdelikte an Schulen werden im Bezirk deutlich seltener erfasst als im Berliner Durchschnitt, 2022 erfolgte jedoch ein deutlicher Anstieg

Abbildung 74: Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)



Datenquelle: Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), eigene Berechnungen.

In keiner der Bezirksregionen liegt die Belastung mit Schulgewalt über dem Berliner Durchschnitt.

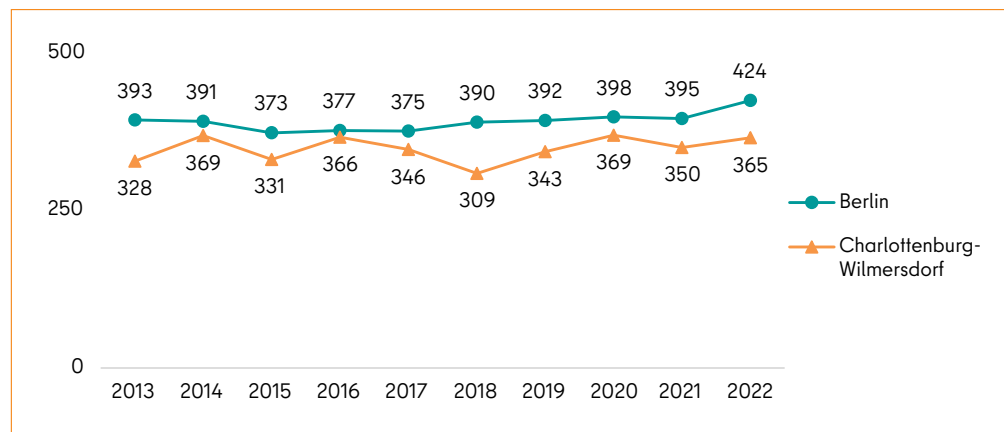
### 2.4.1.3 Geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen

Geschlechtsspezifische Gewalt betrifft ganz überwiegend Frauen, kann sich jedoch auch gegen Trans\*- und Inter\*-Personen, Männer und Kinder richten. Sie steht in einem engen Zusammenhang mit gesellschaftlichen Geschlechterverhältnissen und schlägt sich in verschiedenen Deliktsbereichen nieder, die durch die Polizei und andere Behörden statistisch erfasst werden.

Die Belastung mit polizeilich erfasster innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt stieg im Bezirk zuletzt an, bleibt jedoch deutlich unter dem Berliner Durchschnitt

Im Deliktsbereich der familiären und partnerschaftlichen Gewalt – als solche erfasst die Polizei Berlin Straftaten wie einfache Körperverletzungen, Bedrohungen, gefährliche und schwere Körperverletzungen, Nachstellung (Stalking), Nötigung, Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung sowie Mord und Totschlag, bei denen Opfer und Tatverdächtige in einem ehelichen, partnerschaftlichen, familiären oder anderem Angehörigenverhältnis stehen – zeigen sich für Charlottenburg-Wilmersdorf, ähnlich wie bereits in den Jahren 2019 und 2020, HZ, die mit 350 in 2021 und 365 in 2022 recht deutlich, um mehr als 10 %, unter dem Berliner Durchschnitt liegen. Der Anstieg von 2021 zu 2022 fällt im Bezirk mit 4,3 % ebenfalls geringer aus als in Berlin insgesamt. Die zu beobachtenden Anstiege in diesem Deliktsfeld verweisen jedoch momentan nicht auf eine längerfristige Tendenz. Schwankungen können etwa auch auf Untererfassungen zurückzuführen sein, da während der Pandemie ein verstärkter Rückzug in private Räume erfolgte und Betroffene weniger Möglichkeit hatten, Vorfälle zu melden und Unterstützung zu suchen. Da die aktuellen Anstiege in Berlin mit einem bundesweiten Anstieg einhergehen, ist hier jedoch eine weitere genaue Beobachtung geboten.

Abbildung 75: Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt 2022 und 2021 (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Charlottenburg-Nord weist innerhalb des Bezirks die höchste Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt auf, auch Halensee, Mierendorffplatz und Otto-Suhr-Allee/Kantstraße haben erhöhte HZ

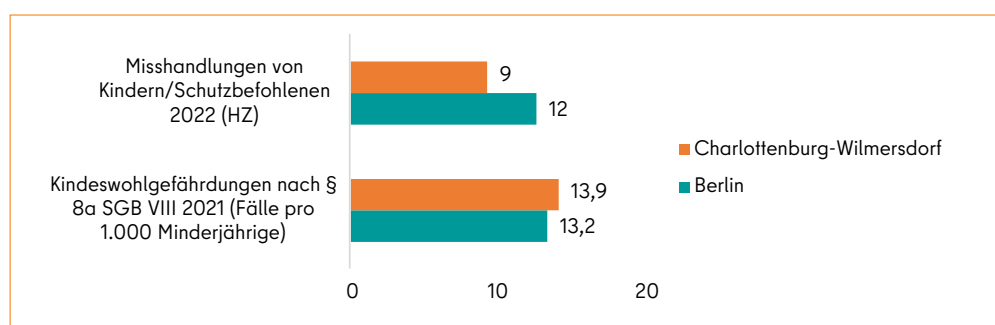
Auch die partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt ist innerhalb des Bezirks ungleich verteilt. Charlottenburg-Nord verzeichnet, wie bereits in den Vorjahren, die höchsten Werte der Bezirksregionen, sie liegen fast doppelt so hoch wie im Durchschnitt des Bezirks. Auch Halensee, Mierendorffplatz und Otto-Suhr-Allee/Kantstraße haben überdurchschnittliche Werte und zählten ebenfalls bereits 2019 und 2020 zu den stärker belasteten Regionen. Volkspark Wilmersdorf, Grunewald und Heerstraße haben jeweils unterdurchschnittlich HZ.

**Tabelle 24: Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt in den Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)**

	2021	2022
<b>Charlottenburg-Wilmersdorf</b>	<b>350</b>	<b>365</b>
Charlottenburg-Nord	663	698
Heerstraße	174	192
Westend	281	353
Schloss Charlottenburg	380	330
Mierendorffplatz	343	393
Otto-Suhr-Allee/Kantstraße	326	373
Grunewald	338	282
Schmargendorf	305	350
Halensee	322	427
Lietzenburger Straße	373	357
Volkspark Wilmersdorf	332	316
<b>Berlin</b>	<b>395</b>	<b>424</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Von Gewalt innerhalb der Familie sind häufig auch Kinder betroffen. Sie leiden unter Gewalt zwischen den Eltern oder anderen Familienmitgliedern, können jedoch auch direkt Opfer werden, etwa im Falle von Kindesmisshandlungen oder Kindeswohlgefährdungen. In Berlin insgesamt betrug die HZ bei Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen 12, d.h. unter 100.000 Personen der Wohnbevölkerung waren zwölf Betroffene. In Charlottenburg-Wilmersdorf war dieser Wert um 25 % verringert und lag bei 9. Von Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGB VIII waren im Bezirk 13,9 von 1.000 Minderjährigen betroffen und damit etwas mehr als in Gesamtberlin, dort waren es 13,2 von 1.000.

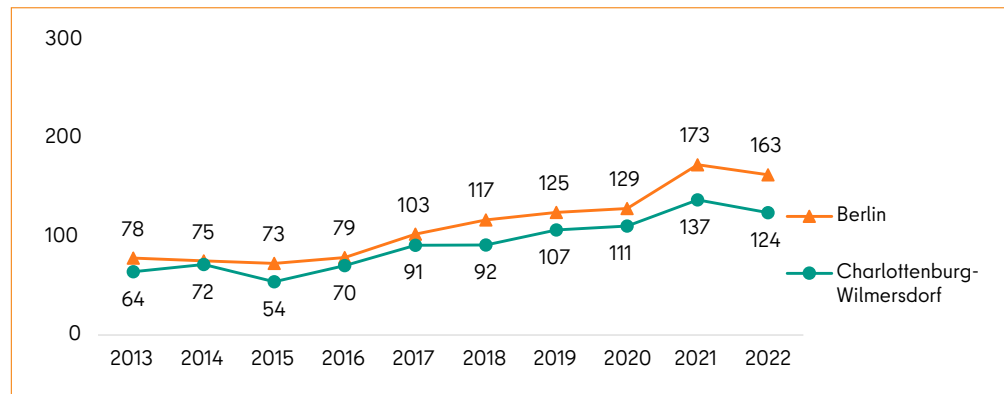
**Abbildung 76: Kindesmisshandlungen 2022 und Kindeswohlgefährdungen 2021**

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023, 2022a), eigene Berechnungen. Kindeswohlgefährdungen werden von den bezirklichen Jugendämtern dokumentiert, während Misshandlungen von Kindern oder Schutzbefohlenen polizeilich registriert und verfolgt werden. Die Werte sind demnach unabhängig voneinander zu betrachten und werden nur aufgrund der einheitlichen Betroffenenengruppe in dieser Form abgebildet.

Als Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung oder Sexualdelikte erfasst die Polizei unter anderem sexuelle Übergriffe, sexuelle Nötigungen, Vergewaltigungen, sexuelle Belästigungen, sexuellen Missbrauch von Kindern, exhibitionistische Handlungen und die Erregung öffentlichen Ärgernisses sowie die Verbreitung, den Erwerb, Besitz und die Herstellung kinderpornografischer Schriften. Es werden alle Fälle erfasst, altersübergreifend und unabhängig von der Beziehung, in der Opfer und Tatverdächtige stehen. Das heißt, dass es hier Überschneidungen mit den Phänomenbereichen partnerschaftliche/familiäre Gewalt und Kindesmissbrauch/Kindeswohlgefährdung gibt und diese Zahlen nicht miteinander aufgerechnet werden können.

In Charlottenburg-Wilmersdorf liegt die HZ der polizeilich erfassten Sexualdelikte seit 2013 konstant unter denen Gesamtberlins. Die Kurven für Berlin und den Bezirk zeigen dabei von 2016 bis 2021 jeweils einen kontinuierlichen Anstieg, der auch darauf zurückzuführen ist, dass 2016 eine Reform des deutschen Sexualstrafrechts erfolgt ist, die Straftatbestände verschärft und neu geschaffen hat. Weitere Anstiege der Fallzahlen zwischen 2018 und 2020 sind möglicherweise auch durch eine hohe mediale Aufmerksamkeit für das Thema, z.B. in Zusammenhang mit der #metoo-Bewegung, zu erklären. 2021 trat zudem das „Gesetz zur Bekämpfung sexualisierter Gewalt gegen Kinder“ in Kraft, das weitere Verschärfungen des Sexualstrafrechts umfasst, und es gab bundesweit einen signifikanten Anstieg der Ermittlungsverfahren wegen Straftaten zur Verbreitung pornografischer Schriften. 2022 sank die HZ zum ersten Mal seit 2015 sowohl im Bezirk als auch in Berlin insgesamt wieder.

Abbildung 77: Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Bei der Verteilung der Sexualdelikte innerhalb des Bezirks ist es wiederum die extrem belebte Region Lietzenburger Straße, die – ebenso wie bei der Kriminalitätsbelastung insgesamt – die höchste HZ aufweist. 2021 hatte Charlottenburg-Nord gleichfalls noch einen deutlich erhöhten Wert aufgewiesen, dies war 2022 jedoch nicht mehr der Fall. Schloss Charlottenburg, Halensee und Schmargendorf sind am geringsten belastet.

Tabelle 25: Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)

	2021	2022
<b>Charlottenburg-Wilmersdorf</b>	<b>137</b>	<b>124</b>
Lietzenburger Straße	194	256
Heerstraße	182	161
Grunewald	82	146
Otto-Suhr-Allee/Kantstraße	140	141
Westend	140	111
Charlottenburg Nord	235	103
Mierendorffplatz	185	98
Volkspark Wilmersdorf	132	97
Schloss Charlottenburg	121	85
Halensee	95	78
Schmargendorf	48	75
<b>Berlin</b>	<b>173</b>	<b>163</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.



### 2.4.1.4 Politisch motivierte Gewalt und Hassgewalt

Nachfolgend werden zur Analyse politisch motivierter Gewalt und Hassgewalt neben den polizeilichen Daten auch zivilgesellschaftliche Daten der Berliner Registerstellen dargestellt. Sie unterscheiden sich in der Erfassungssystematik und im Fallaufkommen, ergeben aber teilweise auch übereinstimmende Befunde.

Als politisch motivierte Kriminalität (PMK) werden durch die Polizei Straftaten erfasst, die aus politischen oder ideologischen Beweggründen begangen werden. Dazu gehören Taten, die den demokratischen Willensbildungsprozess beeinflussen sollen, sich gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung richten, auswärtige Belange der Bundesrepublik Deutschland gefährden oder durch Vorurteile oder Hass auf Menschen oder Menschengruppen motiviert sind. Es werden einerseits Staatsschutzdelikte erfasst, andererseits allgemeine Delikte, die aus einer politischen Motivation heraus begangen werden. Die polizeiliche Erfassungssystematik unterscheidet dabei zwischen den Phänomenbereichen „rechts“, „links“, „ausländische Ideologie“, „religiöse Ideologie“ und „nicht zuzuordnen“. Auf Grundlage der Motive zu Tatbegehungen und den Umständen der Tat werden im Rahmen des KPMD-PMK den Fällen Themenfelder und (mehrere) Unterthemenfelder zugeordnet.

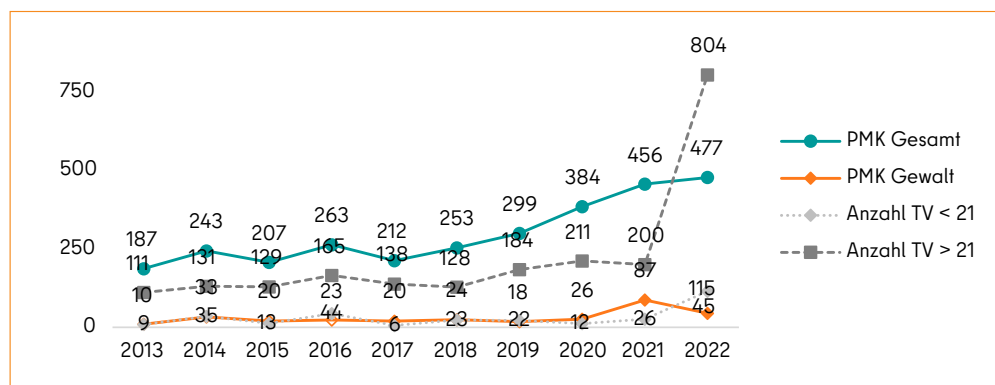
Die zivilgesellschaftlichen Einrichtungen wie die Berliner Register erfassen verschiedene durch Vorurteile oder Hass motivierte Taten. Sie erfassen ebenso Taten, die nicht polizeilich angezeigt, ihnen aber durch Betroffene oder Zeuginnen und Zeugen zugetragen werden. In der ergänzenden Betrachtung zivilgesellschaftlicher Daten können daher zusätzliche Informationen zur Prävalenz politisch motivierter Kriminalität gewonnen werden.

Bei der politisch motivierten Kriminalität zeigt sich im Bezirk seit 2017 ein kontinuierlicher Anstieg. Hatte die Anzahl der polizeilich erfassten Straftaten in diesem Deliktsfeld zuvor geschwankt, stieg sie folglich von 212 in 2017 auf 477 in 2022. Die Zahl der Gewalttaten lag dabei lange im niedrigen zweistelligen Bereich, stieg 2021 deutlich auf 87 Fälle an und sank dann wieder auf 45 in 2022.

Die Anzahl der polizeilich erfassten politisch motivierten Straftaten steigt im Bezirk seit 2017 kontinuierlich an

Besonders auffällig ist hier auch ein zuletzt erfolgter extremer Anstieg bei der Anzahl der ermittelten Tatverdächtigen - bei Tatverdächtigen über 21 um 302,0 % auf 804, bei denjenigen unter 21 Jahren um 342,3 % auf 115. Da der Anstieg der Anzahl der Tatverdächtigen deutlich höher ist als derjenige der Fallzahlen, müssen hier im Schnitt pro Fall deutlich mehr Tatverdächtige ermittelt worden sein. Dies könnte etwa bei der Erfassung von Straßenblockaden durch Klima-Gruppen erfolgt sein, wo jeweils mehrere Personen gemeinschaftlich vorgehen, deren Handeln durch die Polizei in der Regel als Nötigung im Straßenverkehr erfasst wird. Dies wird durch die ausgewerteten Daten jedoch nicht ersichtlich und bleibt daher eine Vermutung.

**Abbildung 78: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV)**



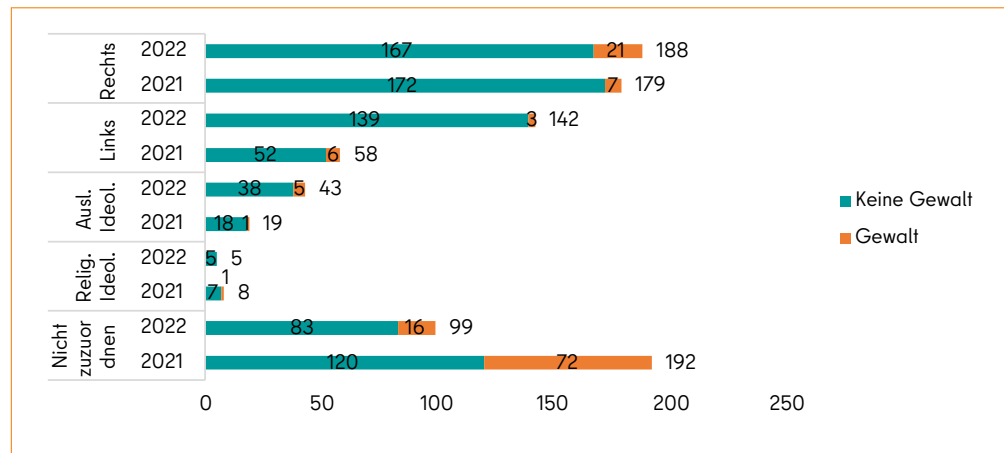
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d).

„Rechts“ motivierte Straftaten machen den größten Anteil der politisch motivierten Kriminalität im Bezirk aus, 2022 erfolgte auch ein deutlicher Anstieg im Phänomenbereich „links“

Den größten Anteil der politisch motivierten Straftaten im Bezirk mit 188 von 477 oder 39,4 % der verübten Taten im Jahr 2022 ordnete die Polizei dem Phänomenbereich „rechts“ zu. Im Phänomenbereich „links“ erfolgte 2022 ein deutlicher Anstieg von 58 Taten in 2021 auf 142 in 2022. Das ist ein Anstieg um 144,8 %, der Phänomenbereich „links“ macht nun 29,8 % des Gesamtaufkommens der PMK aus. Der Anteil der Gewalttaten liegt im Phänomenbereich „links“ bei 2,1 % und damit deutlich geringer als im Phänomenbereich „rechts“ (11,2 %).

Die Phänomenbereiche „ausländische Ideologie“ (2022: 43 Fälle) und „Religiöse Ideologie“ (2022: 5 Fälle) machen geringe Anteile aus, wobei bei der „ausländischen Ideologie“ ein deutlicher Anstieg erfolgt ist. 99 Taten, also 20,8 %, wurden 2022 als „nicht zuzuordnen“ klassifiziert, das ist im Vergleich zum Vorjahr ein deutlicher Rückgang. In diesem Phänomenbereich machten Gewalttaten im Jahr 2021 einen besonders hohen Anteil von 60,0 % aus.

Abbildung 79: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2022 und 2021 (Anzahl der Fälle)



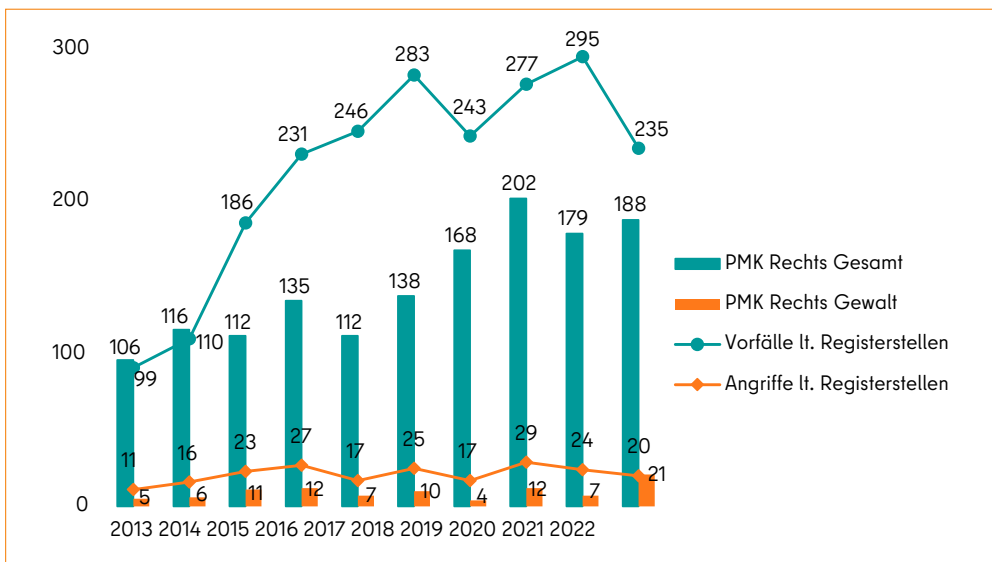
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d).

Das Berliner Register erfasste in Charlottenburg-Wilmersdorf 2022 weniger Vorfälle als in den Vorjahren, Schwerpunkt sind dabei rassistisch motivierte Vorfälle

Das Projekt „Berliner Register“ ist ein Verbund von Registerstellen, die in allen zwölf Berliner Bezirken vorurteilsmotivierte Vorfälle und Angriffe erfassen. Es erstellt Statistiken für die einzelnen Bezirke und legt auch einen Bericht für Charlottenburg-Wilmersdorf vor. Dieser weist im 10-Jahres-Verlauf insgesamt eine ansteigende Tendenz auf, die jedoch durch Rückgänge in den Jahren 2019 sowie 2022 unterbrochen wurde. Auffällig ist insbesondere der Rückgang um 20,3 % auf 235 Vorfälle im Jahr 2022. Die Anzahl der durch das Berliner Register im Bezirk erfassten Vorfälle liegt dabei jedoch weiterhin deutlich über derjenigen der polizeilich bekannt gewordenen Taten. Mehr als jeder dritte der durch das Berliner Register erfassten Vorfälle war dabei rassistisch motiviert. Besonders große Anstiege verzeichnete das Projekt bei antisemitisch und transfeindlich motivierten Vorfällen (Register Charlottenburg-Wilmersdorf 2023).

Auch die Registerstelle erfasst in Charlottenburg-Wilmersdorf eine relativ konstante, eher rückläufige Anzahl von Angriffen, also im engeren Sinne gewalttätige Übergriffe. 2021 waren es 24, 2022 20 Gewalttaten.

Abbildung 80: Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d), Daten der Registerstellen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2023).

#### 2.4.1.5 Kleinräumige Perspektiven: Die Ebene der Planungsräume

In Bezug auf unterschiedliche Kriminalitätsphänomene ist bereits in der Analyse der verschiedenen Bezirksregionen deutlich geworden, dass sich diese räumlich durchaus ungleich verteilen und einige Regionen stärker belastet sind als andere. Die Ursachen für solche Ungleichverteilungen sind dabei komplex und am Einzelfall zu erörtern. Insbesondere dann, wenn deutlich überdurchschnittliche Belastungen längerfristig vorliegen, sollten die lokalen Präventionsakteure diese genau beobachten und mögliche Ursachen solcher Muster erforschen.

Um die kleinräumige Perspektive weiter zu stärken, wird hier der Blick noch einmal auf die Planungsräume, also die kleinste Ebene der lebensweltlich orientierten Räume, und die Prävalenzen von Gewaltdelinquenz insgesamt, Jugendgewalt und partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt, gelenkt. Grundlage ist hierbei der Durchschnitt der Häufigkeitszahlen für die Jahre 2020 bis 2022.

Dabei fällt auf, dass unter den 53 Planungsräumen des Bezirks sechs sind – nämlich Jungfernheide/Plötzensee, Karl-August-Platz, Königin-Elisabeth-Straße, Richard-Wagner-Platz und Tegler Weg –, die in Bezug auf altersübergreifende Gewaltdelinquenz, Jugendgewalt und partnerschaftliche Gewalt unter den zehn Räumen mit den höchsten Fallzahlen liegen. Sie können somit generell als höherbelastet gelten und sollten daher in besonderem Maße durch präventive Maßnahmen unterstützt werden.

Auffällig ist weiterhin eine Konzentration von Jugendgewalt und partnerschaftlicher Gewalt in einigen im Norden des Bezirks gelegenen Planungsräumen. Diese werden auch durch das MSS als Gebiete mit besonderen sozialen Problemlagen, wie einer erhöhten Quote bei Arbeitslosigkeit und Bezug staatlicher Transferleistungen, ausgewiesen, Kinder, Jugendliche und ältere Menschen machen dort einen höheren Bevölkerungsanteil aus als in anderen Lagen des Bezirks.

Tabelle 26: Zehn Planungsräume mit höchsten Fallzahlen (Fallzahl und Häufigkeitszahl, Ø 2020 bis 2022)

Gewalt	Jugendgewalt				Partnerschaftliche Gewalt			
	Fälle	HZ	Fälle	HZ	Fälle	HZ	Fälle	HZ
<b>Ø 2020 - 2022</b>								
<b>Charlottenburg-Wilmersdorf</b>		<b>1.736</b>			<b>155</b>			<b>361</b>
Breitscheidplatz	646	18.023	Breitscheidplatz	58	1.609	Jungfernheide/Plötzensee	86	745
Jungfernheide/Plötzensee	386	3.356	Jungfernheide/Plötzensee	50	432	Klausenerplatz	55	544
Karl-August-Platz	288	2.383	Schloßstraße	29	275	Paul-Hertz-Siedlung	49	632
Ernst-Reuter-Platz	213	4.117	Tegeler Weg	27	281	Karl-August-Platz	45	373
Königin-Elisabeth-Straße	213	2.932	Karl-August-Platz	27	221	Tegeler Weg	37	388
Amtsgerichtsplatz	174	1.465	Savignyplatz	17	187	Hochmeisterplatz	35	439
Richard-Wagner-Straße	172	1.615	Lietzensee	15	240	Amtsgerichtsplatz	35	292
Schloßstraße	145	1.360	Königin-Elisabeth-Straße	14	188	Richard-Wagner-Straße	34	317
Tegeler Weg	141	1.478	Richard-Wagner-Straße	13	122	Königin-Elisabeth-Straße	33	450
Savignyplatz	137	1.475	Branitzer Platz	12	194	Preußenpark	32	291
<b>Berlin</b>		<b>1.700</b>			<b>217</b>			<b>406</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

## 2.4.2 Prävention in Charlottenburg-Wilmersdorf

Im Rahmen des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ fördert die Berliner Senatsverwaltung für Inneres und Sport seit 2017 den Ausbau gewaltpräventiver Gremien in den Bezirken. Alle Bezirke verfügen über Präventionsräte oder alternative Gremien, die die bezirkliche Präventionsarbeit koordinieren und den regelmäßigen Austausch der beteiligten Akteure organisieren. Aus den Mitteln des Landesprogramms erhält jeder Bezirk eine Summe von 150.000 € pro Jahr, aus denen insbesondere Präventionsmaßnahmen mit Pilotcharakter gefördert werden sollen.

Der Bezirkliche Präventionsrat tagt in zweimonatigem Turnus, setzt sich wechselnde inhaltliche Schwerpunkte und hat zuletzt zwei neue Mitglieder aufgenommen

Der Präventionsrat Charlottenburg-Wilmersdorf ist nun bereits seit 2019 das zentrale bezirkliche Gremium, das die Gewalt- und Kriminalitätsprävention im Bezirk koordiniert und den Auf- und Ausbau von Strukturen zur Vernetzung und Koordination in der Prävention fördert. Sein Arbeitsschwerpunkt liegt im Themenfeld Kinder- und Jugenddelinquenz und -kriminalität, wobei alle betreffenden bezirklichen Institutionen, die Schulen, das gesamte Familiensystem und alle lebensweltlichen Bezugspunkte von Kindern und Jugendlichen einbezogen werden sollen. Der Präventionsrat wird durch den Bezirksstadtrat für Jugend und Gesundheit geleitet, mit der Koordination ist die SPI-Stiftung beauftragt.

In den Jahren 2021 und 2022 tagte das Gremium jeweils sechsmal in einem zweimonatigen Turnus. Die Sitzungen umfassten verschiedene fachliche Inputs durch eingeladene Referierende, die Vorstellung bezirklicher Netzwerkpartner sowie durch das Gremium geförderte Projekte. 2022 lag ein inhaltlicher Schwerpunkt auf dem Thema Traumapädagogik. Zudem wurde das Verfahren zur Vergabe von Fördermitteln überarbeitet und es erfolgte eine interne Evaluation des Gremiums. Auch sind zwei neue Mitglieder in den Präventionsrat berufen worden: das Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro Charlottenburg-Wilmersdorf sowie der Bezirkssportbund Charlottenburg-Wilmersdorf e.V.

Die Fördermittel wurden anteilig für die Organisation und Koordination des Gremiums eingesetzt, zudem wurden folgende Präventionsprojekte finanziell gefördert:

- Projektwochen zum Thema Mobbing
- Musiktheater TEAM Klartext
- Jewish summer camp und Jewish summer school
- Gewaltfreie Sprache in der Musik
- Stress- und Frustabbau durch Musik
- Projektwochen zum Thema Kinderrechte und häusliche Gewalt
- Drei Theateraufführungen im Schillertheater
- Begleithefte für die Projektwochen zum Thema Mobbing und Kinderrechte

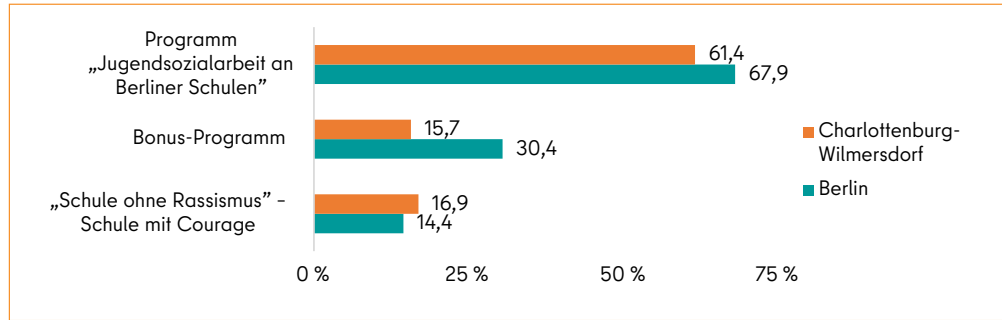
Geförderte Projekte legen einen Schwerpunkt auf kulturelle Präventionsangebote, die Ansätze aus Theater- oder Musikpädagogik einsetzen

Relevant für eine Einschätzung der Präventionsarbeit im Bezirk ist auch der Blick auf die Verankerung gut etablierter Präventionsprogramme an den örtlichen Schulen. Das Landesprogramm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ richtet sich an alle Schultypen und etabliert eine intensive und systematische Zusammenarbeit zwischen Schulen und freien Trägern der Jugendhilfe mit dem Ziel, Benachteiligungen abzubauen und Teilhabe sowie Chancengerechtigkeit in der Schule herzustellen. Im Bezirk ist das Programm leicht unterdurchschnittlich vertreten: 2022 nahmen 61,4 % der Schulen in Charlottenburg-Wilmersdorf an dem Programm teil, in Berlin insgesamt waren es 67,9 %. Das Programm war damit 2022 im Bezirk jedoch deutlich weiterverbreitet als noch 2020 (34,9 %), der Anteil der teilnehmenden Schulen hat sich also binnen zwei Jahren nahezu verdoppelt.

Die Beteiligung bezirklicher Schulen an gut etablierten Präventionsprogrammen wie „Jugendsozialarbeit an Schulen“ oder Bonus-Programm nimmt zuletzt zu

Das Bonus-Programm richtet sich an Schulen mit hoher sozialer Belastung. Sie können durch das Programm zusätzliche Mittel erhalten, die verwendet werden sollen, um Benachteiligungen von Kindern und Jugendlichen im Bereich der Bildung und der emotional-sozialen Entwicklung auszugleichen. 15,7 % der Schulen in Charlottenburg-Wilmersdorf nahmen 2022 an dem Programm teil, damit lag der Bezirk deutlich unter dem Berliner Durchschnitt von 30,9 %.

Die Organisation „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ vernetzt bundesweit Schulen, die sich für Menschenrechte einsetzen. Die teilnehmenden Schulen verpflichten sich, sich nachhaltig gegen Diskriminierung und für Gleichberechtigung einzusetzen. 2022 waren 16,9 % der Schulen in Charlottenburg-Wilmersdorf Mitglieder der Initiative - der Anteil lag damit leicht über dem Berliner Durchschnitt von 14,4 %.

**Abbildung 81: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2022 (in %)**

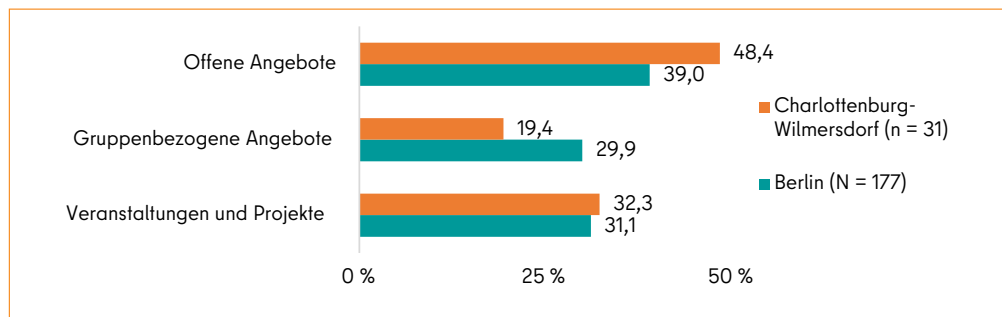
Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Projektdaten (Abgeordnetenhaus Berlin 2023; Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage 2023; Stiftung SPI 2023), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

Das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg erfasst zudem Daten zur Durchführung von Angeboten der Jugendarbeit, die hier für den Bezirk ausgewiesen werden können. Im Jahr 2021 wurden in Berlin 3.378 öffentlich geförderte Angebote der offenen und gruppenbezogenen Jugendarbeit, Veranstaltungen und Projekte sowie Fortbildungsmaßnahmen für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anerkannter Träger der Jugendhilfe von ansässigen Trägern der Berliner Jugendhilfe durchgeführt (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b). Von diesen 3.378 Angeboten entfielen 177 auf den Themenschwerpunkt Gewaltprävention, was einem Anteil von 5,2 % entspricht. Im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf wurden insgesamt 259 Angebote der Jugendarbeit umgesetzt – mehr Angebote erfolgten nur in Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg und Pankow. 31 dieser Angebote hatten einen gewaltpräventiven Schwerpunkt, was einem Anteil von 12,0 % entspricht – dies ist der höchste Anteil aller Bezirke.

Präventionsangebote der Jugendarbeit sind im Bezirk relativ weit verbreitet und haben vergleichsweise häufig einen gewaltpräventiven Schwerpunkt

Dabei werden verschiedene Angebotstypen der Jugendarbeit differenziert: Offene Angebote sind z.B. Kinder- und Jugendzentren, pädagogisch betreute Spielplätze, Spiel- und Sportmobile oder aufsuchende Arbeit. Gruppenbezogene Angebote sind regelmäßige Gruppenstunden oder auf Dauer angelegte AGs. Unter die Kategorie „Veranstaltungen und Projekte“ fallen etwa Ferienfreizeiten oder Wochenendfahrten, Seminare, Feste oder Konzerte.

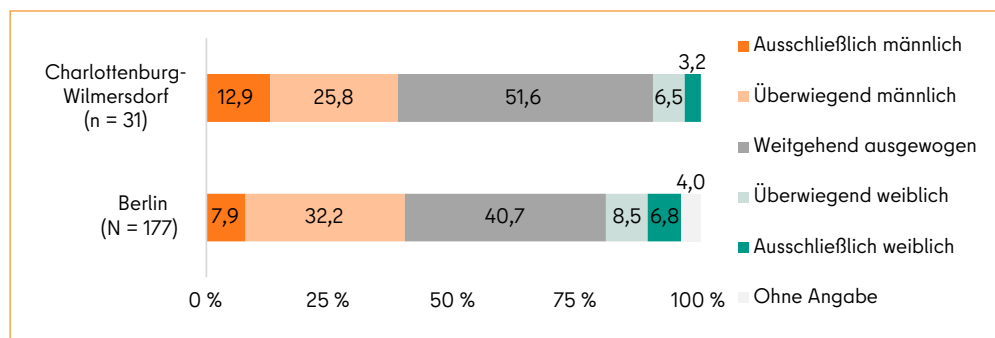
In Charlottenburg-Wilmersdorf werden dabei überwiegend, nämlich 48,4 %, offene Angebote umgesetzt. 19,4 % sind gruppenbezogene Angebote, 32,3 % Veranstaltungen und Projekte.

**Abbildung 82: Präventionsangebote der Jugendarbeit im Themenschwerpunkt Gewaltprävention nach Angebotsart**

Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b), eigene Berechnungen.

Der Großteil der Präventionsangebote der Jugendarbeit im Themenschwerpunkt Gewaltprävention in Charlottenburg-Wilmersdorf richtet sich dabei an Jugendliche aller Geschlechter (51,6 % im Bezirk gegenüber 40,67 % in Gesamtberlin). 38,7 % der Angebote im Bezirk richten sich entweder ausschließlich oder überwiegend an männliche Jugendliche – das ist etwas weniger als im Berliner Durchschnitt. Nur 9,2 % haben überwiegend oder ausschließlich weibliche Zielgruppen.

**Abbildung 83: Präventionsangebote der Jugendarbeit im Themenschwerpunkt Gewaltprävention nach Zielgruppe**



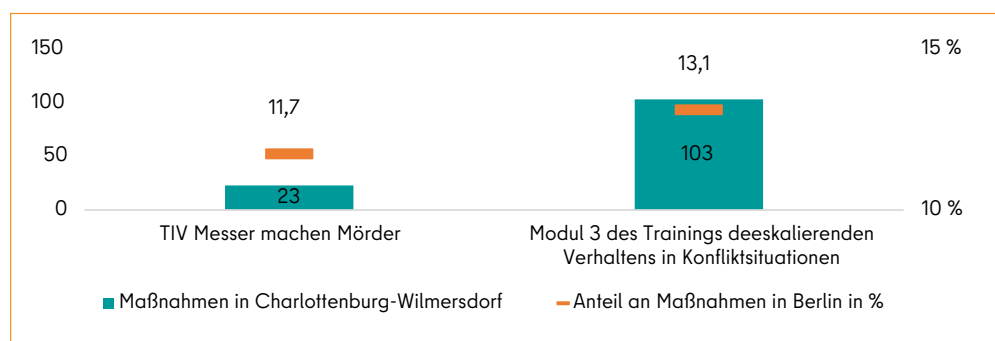
Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b), eigene Berechnungen.

Auch die Polizei Berlin setzt als zentraler Akteur der Gewalt- und Kriminalprävention verschiedene Angebote in den Berliner Bezirken um. Einige dieser Maßnahmen werden als fortlaufende Regelangebote an oder in Kooperation mit Schulen realisiert. Dazu gehört etwa das Training deeskalierenden Verhaltens in Konfliktsituationen, das insgesamt zehn Schulstunden umfasst und Schülerinnen und Schüler für Konflikte sensibilisieren, aggressiven und gewalttätigen Verhaltensweisen in Konfliktsituationen vorbeugen und deeskalierende Verhaltensweisen einüben soll. Modul 3 des Trainings wird durch Polizeifachkräfte, die Module 1, 2 und 4 werden durch Schulpersonal durchgeführt. Das Modul 3 wurde in Charlottenburg-Wilmersdorf 2022 insgesamt 103-mal durchgeführt, dies entsprach 13,1 % der in Berlin insgesamt umgesetzten Veranstaltungen an Schulen. Häufiger wurde es nur im Bezirk Mitte realisiert.

Die auf dem Training deeskalierenden Verhaltens aufbauende Themenbezogene Informationsveranstaltung (TIV) „Messer machen Mörder“ zielt auf die Verhinderung von Messergewalt und richtet sich an Schülerinnen und Schüler in Berlin ab Klassenstufe neun. Sie wird durch Polizeifachkräfte direkt in Schulen durchgeführt. Dies geschah 2023 in Charlottenburg-Wilmersdorf 23-mal, das sind 11,7 % der insgesamt erfolgten Angebote dieses Formats. Häufiger wurde es nur in Neukölln, Treptow-Köpenick und Mitte durchgeführt.

Polizeiliche Präventionsangebote werden in Schulen in Charlottenburg-Wilmersdorf ebenfalls häufiger angeboten als in den meisten anderen Bezirken

**Abbildung 84: Ausgewählte polizeiliche Präventionsmaßnahmen 2022**



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d), eigene Berechnungen.

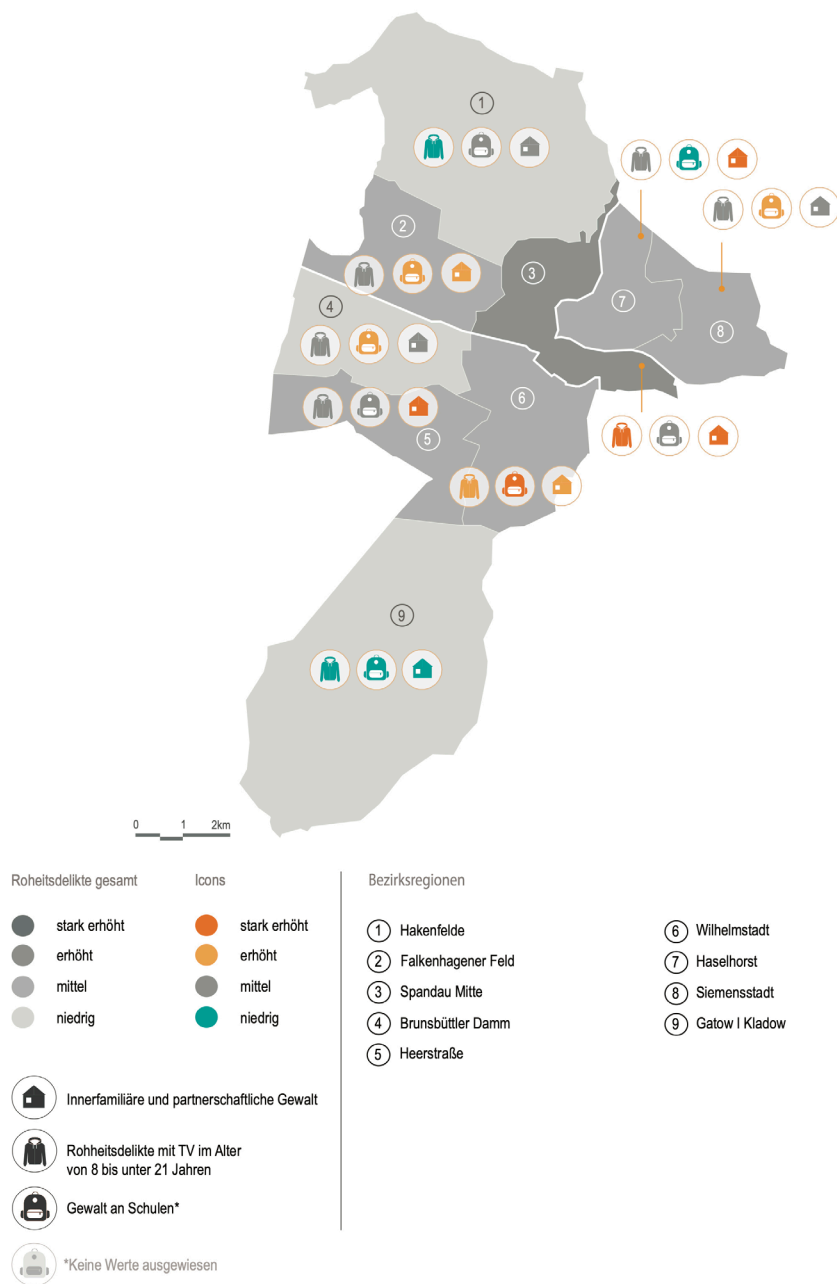
### 2.4.3 Zentrale Befunde

- Die soziale Lage im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf ist insgesamt eher stabil, im Norden gibt es ein Gebiet mit stadtentwicklungspolitisch erhöhtem Aufmerksamkeitsbedarf. Die Wohnbevölkerung ist älter und ethnisch diverser als der Berliner Durchschnitt.
- Im Vergleich mit Gesamtberlin weist der Bezirk insgesamt eine überdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung auf. Die meisten Bezirksregionen weisen eine mittlere Kriminalitätsbelastung aus. Lietzenburger Straße ist stark über-, Schmargendorf deutlich unterdurchschnittlich belastet. Insbesondere bei Diebstahlsdelikten und Kieztaten ist die Prävalenz im Bezirk erhöht, Körperverletzungen werden im Vergleich mit Gesamtberlin seltener erfasst.
- Bei den altersübergreifend verübten Rohheitsdelikten ist der Bezirk im Vergleich zu Gesamtberlin etwas überdurchschnittlich belastet. Die Gewaltbelastung sank bis 2020 und steigt nun wieder, 2022 erfolgte ein deutlicher Anstieg um 16,6 %. Die Gewaltbelastung ist sowohl im von sozialer Benachteiligung geprägten Charlottenburg Nord als auch in stark frequentierten Gebieten wie Lietzenburger Straße, Westend und Heerstraße erhöht
- Die Belastung mit Jugendgewalt ist in Charlottenburg-Wilmersdorf unterdurchschnittlich. 2022 stieg die HZ - wie auch in Berlin insgesamt - deutlich an. Erhöhte Belastungen mit Jugendgewalt verzeichnen die im Norden des Bezirks gelegenen Regionen Charlottenburg-Nord und Mierendorffplatz. Heranwachsende sind in Charlottenburg-Wilmersdorf auffällig stark an der Ausübung von Jugendgewalt beteiligt. Schuldistanz und Fehlquoten als Risikofaktoren für Jugendgewalt sind im Bezirk unterdurchschnittlich ausgeprägt.
- Rohheitsdelikte an Schulen werden im Bezirk deutlich seltener erfasst als im Berliner Durchschnitt, 2022 erfolgte jedoch ein deutlicher Anstieg.
- Die Belastung mit polizeilich erfasster innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt stieg im Bezirk zuletzt an, bleibt jedoch deutlich unter dem Berliner Durchschnitt. Charlottenburg-Nord weist innerhalb des Bezirks die höchste Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt auf, auch Halensee, Mierendorffplatz und Otto-Suhr-Allee/Kantstraße haben erhöhte HZ.
- Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen werden im Bezirk unterdurchschnittlich, Kindeswohlgefährdungen leicht überdurchschnittlich oft erfasst.
- Die Häufigkeit der polizeilich erfassten Sexualdelikte nahm nach einem zuletzt stärkeren Anstieg im Jahr 2022 wieder ab.
- Die Anzahl der polizeilich erfassten politisch motivierten Straftaten steigt im Bezirk seit 2017 kontinuierlich an. „Rechts“ motivierte Straftaten machen den größten Anteil der politisch motivierten Kriminalität im Bezirk aus, 2022 erfolgte auch ein deutlicher Anstieg im Phänomenbereich „links“.
- Das Berliner Register erfasste in Charlottenburg-Wilmersdorf 2022 weniger Vorfälle als in den Vorjahren, Schwerpunkt sind dabei rassistisch motivierte Vorfälle.
- Der Bezirkliche Präventionsrat tagt in zweimonatigem Turnus, setzt sich wechselnde inhaltliche Schwerpunkte und hat zuletzt zwei neue Mitglieder aufgenommen. Geförderte Projekte legen einen Schwerpunkt auf kulturelle Präventionsangebote, die Ansätze aus Theater- oder Musikpädagogik einsetzen.
- Die Beteiligung bezirklicher Schulen an gut etablierten Präventionsprogrammen wie „Jugendsozialarbeit an Schulen“ oder Bonus-Programm nimmt zuletzt zu. Präventionsangebote der Jugendarbeit sind im Bezirk relativ weit verbreitet und haben vergleichsweise häufig einen gewaltpräventiven Schwerpunkt. Polizeiliche Präventionsangebote werden in Schulen in Charlottenburg-Wilmersdorf ebenfalls häufiger angeboten als in den meisten anderen Bezirken.



## 2.5 Der Bezirk Spandau

Abbildung 85: Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2022



Zur Erläuterung der Belastungsgrade vgl. den Anhang zum methodischen Vorgehen.

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023). Aus Datenschutzgründen werden Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen nicht ausgewiesen.

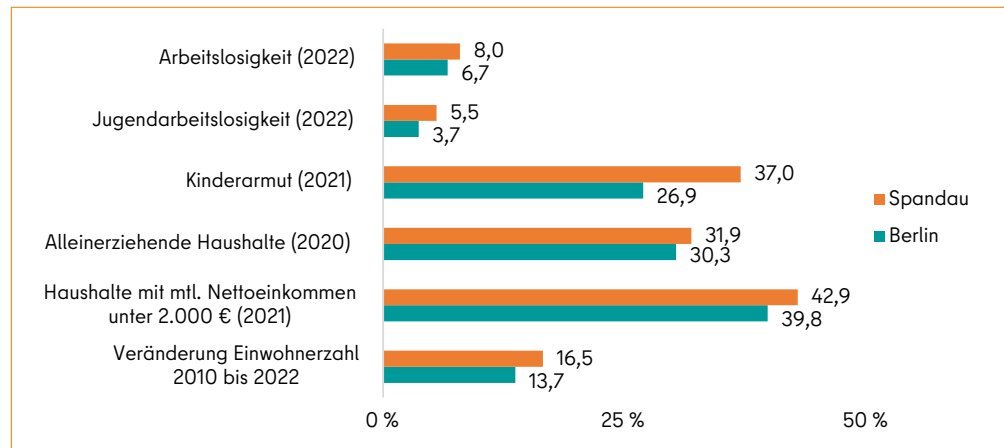
Die Grafik visualisiert die zentralen Themenfelder des Monitorings: 1) Gewalt in altersübergreifender Perspektive, 2) Jugendgewalt und Gewalt an Schulen sowie 3) innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt.

Spandau ist mit 254.175 Einwohnerinnen und Einwohnern gemessen an der Bevölkerung der kleinste der Berliner Bezirke. Der Bezirk liegt am westlichen und nordwestlichen Stadtrand Berlins und ist von einer großen regionalen Heterogenität geprägt. Er verfügt mit der Altstadt Spandau über ein eigenes Zentrum mit ausgedehnter Fußgängerzone, Gastronomie und Einzelhandel, die umgebenden und angrenzenden Bezirksregionen sind von urbanen Altbauquartieren geprägt. In einigen Bezirksregionen gibt es sehr verdichtete Wohngebiete und Großsiedlungen, so etwa im Falkenhagener Feld oder Heerstraße Nord. In anderen Regionen des Bezirks dominieren Einfamilienhäuser, in den Ortsteilen Gatow und Kladow sorgen Wannsee und Havel für lange Wege in die Spandauer und die Berliner Innenstadt und damit für eine gewisse Abgeschlossenheit. Viele Bezirksregionen Spandaus sind auch in sich sehr heterogen. Im Bezirk sind - insbesondere in Siemensstadt - viele Industriebetriebe ansässig.

Spandau liegt berlinweit hinsichtlich Arbeitslosigkeit und Jugendarbeitslosigkeit auf dem zweiten, in Hinblick auf Kinderarmut auf dem dritten Rang aller Bezirke

Die Arbeitslosigkeit liegt in Spandau mit 8,0 % gegenüber 6,7 % über dem Berliner Durchschnitt. Noch etwas deutlicher ist das bei der Jugendarbeitslosigkeit der Fall - hier liegt Spandau bei 5,5 % gegenüber 3,7 % in Berlin insgesamt. Sowohl in Hinblick auf Arbeitslosigkeit als auch Jugendarbeitslosigkeit befindet sich Spandau damit auf dem zweiten Rang der Berliner Bezirke. Auffällig ist zudem, dass die Kinderarmut in Spandau stark erhöht ist. Sie liegt mit 37,0 % um mehr als ein Drittel über dem Berliner Durchschnitt (26,9 %) und auf dem dritten Rang der Berliner Bezirke. In Spandau gibt es im gesamtstädtischen Vergleich etwas mehr alleinerziehende Haushalte (31,9 % in Spandau gegenüber 30,3 % in Berlin) und etwas mehr Haushalte mit niedrigen Einkommen (42,9 % in Spandau gegenüber 39,8 % in Berlin). Spandau ist außerdem ganz klar ein wachsender Bezirk. Das Bevölkerungswachstum von 2010 bis 2022 liegt in Spandau mit 16,5 % deutlich über dem Berliner Bevölkerungswachstum von 13,7 %. In Spandau wurden im Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2021 sechs Planungsräume als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen (Pohlan und Off 2021, 42ff.).

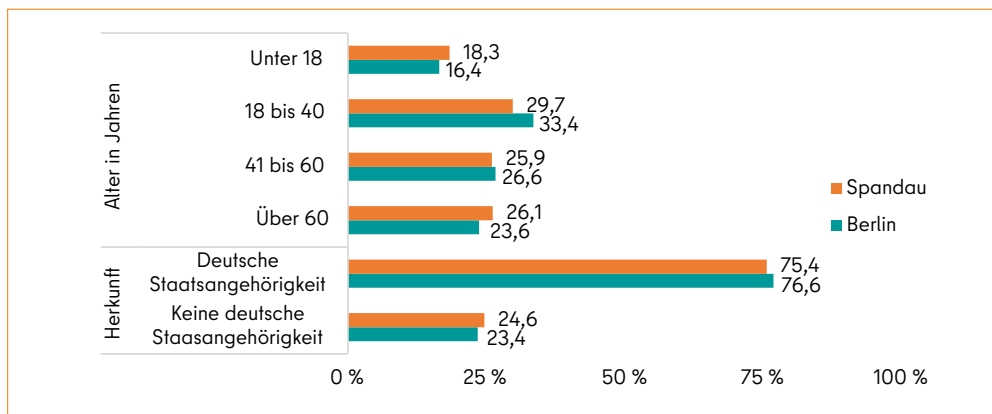
Abbildung 86: Soziale Lage (in %)



Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2023), Daten des BBU-Marktmonitors (BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. 2023), Daten des Monitorings Soziale Stadt (Pohlan und Off 2021), eigene Berechnungen.

In Spandau gibt es im Berliner Vergleich etwas mehr Kinder und Jugendliche (18,3 % gegenüber 16,4 % in Berlin) und etwas mehr Menschen, die über 60 Jahre alt sind (26,1 %) gegenüber 23,6 % in Berlin). Die Altersgruppe der 18- bis 40-Jährigen ist mit 29,7 % (gegenüber 33,4 % in Berlin) etwas unterdurchschnittlich vertreten, die Gruppe der 41- bis 60-Jährigen liegt mit 25,9 % nur leicht unter dem Berliner Durchschnitt von 26,6 %. In Spandau liegt der Anteil von Menschen, die keine deutsche Staatsangehörigkeit haben, mit 24,6 % leicht über dem Berliner Durchschnitt (23,4 %).

Abbildung 87: Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %)



Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023).

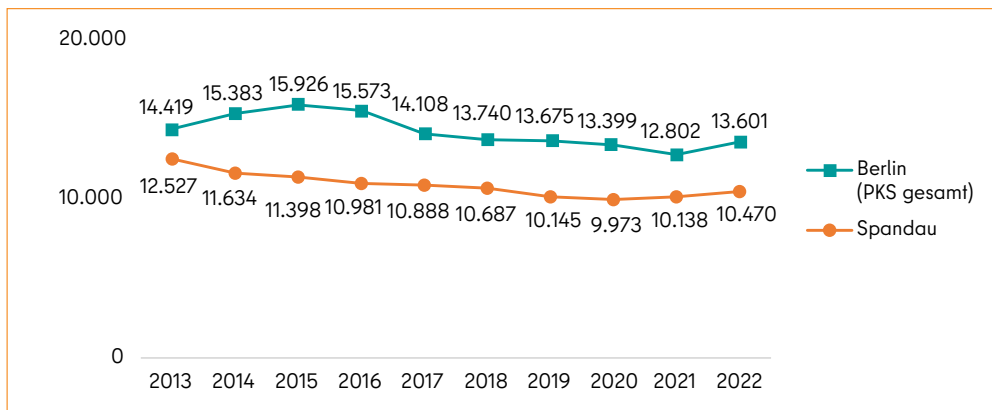
## 2.5.1 Gewalt und Kriminalität in Spandau

### 2.5.1.1 Gewalt und Kriminalität in Phänomen- und Altersgruppenübergreifender Perspektive

Die allgemeine Kriminalitätsbelastung liegt in Spandau gemessen an den Häufigkeitszahlen (Straftaten je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner) von 2013 bis 2022 konstant unter dem Berliner Durchschnitt und ist bis 2020 kontinuierlich rückläufig. Anders als in Berlin ist es in Spandau also in der ersten Hälfte des betrachteten Jahrzehnts nicht zu einem Anstieg der Kriminalitätsbelastung gekommen. In Spandau kommt es schon 2021 zu einem leichten Anstieg der Kriminalitätsbelastung, der sich 2022 fortsetzt (im Berliner Trend erfolgt dieser Anstieg erst 2022). Im Jahr 2022 liegt die allgemeine Kriminalitätsbelastung in Spandau bei einer Häufigkeitszahl von 10.470.

Unterdurchschnittliche und bis 2020 sinkende Kriminalitätsbelastung, leichter Anstieg 2021/22

Abbildung 88: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c).

Der Blick auf die Bezirksregionen offenbart eine große Heterogenität hinsichtlich der Kriminalitätsbelastung. Die Bezirksregionen Spandau Mitte und Wilhelmstadt liegen 2021 (Spandau Mitte: HZ 14.752, Wilhelmstadt: HZ 13.559) und 2022 (Spandau Mitte: HZ 16.389, Wilhelmstadt: HZ 15.349) deutlich über dem Landesdurchschnitt (2021: 12.802, 2022: 13.601). Hier hat es zudem im Jahr 2022 im Vergleich zu 2021 die deutlichsten Zuwächse im Bezirk gegeben. Diese beiden Bezirksregionen bilden das Zentrum des Bezirks. Insbesondere in Spandau Mitte, teils aber auch in Wilhelmstadt, liegen Geschäftsviertel, in Spandau Mitte kommt der hoch frequentierte ÖPNV-Knotenpunkt Rathaus Spandau hinzu, der auch für den Regional- und Fernverkehr von Bedeutung ist. Die Bezirksregion Siemensstadt liegt mit einer HZ von 12.758 (2021) bzw. 12.417 (2022) leicht unter dem Berliner, aber deutlich über dem Spandauer Durchschnitt von 10.138 (2021) bzw. 10.470 (2022). Haselhorst

Im Berliner Vergleich überdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung in hoch frequentierten Regionen im Zentrum des Bezirks

liegt leicht unter dem Spandauer Durchschnitt, alle weiteren Bezirksregionen weisen deutlich niedrigere Werte auf. In der am niedrigsten kriminalitätsbelasteten Spandauer Bezirksregion Gatow/Kladow beträgt die Kriminalitätsbelastung mit einer HZ von 4.406 (2021) bzw. 4.102 (2022) nur rund ein Drittel des Landesdurchschnitts.

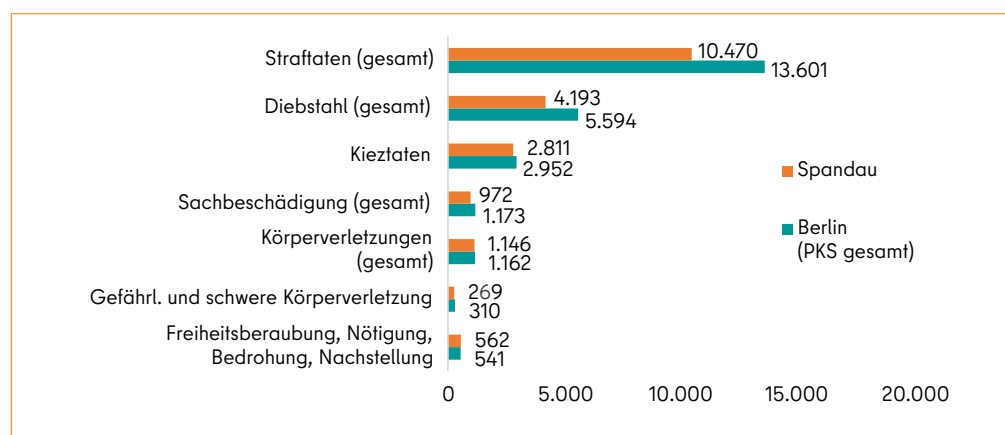
**Tabelle 27: Kriminalitätsbelastung der Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)**

Kriminalitätsbelastung (HZ Straftaten gesamt)			
	2021	2022	Veränderung
<b>Spandau</b>	<b>10.138</b>	<b>10.470</b>	<b>+ 3,3 %</b>
Spandau Mitte	14.752	16.389	+ 11,1 %
Wilhelmstadt	13.559	15.349	+ 13,2 %
Siemensstadt	12.758	12.417	- 2,7 %
Haselhorst	10.501	9.980	- 5,0 %
Heerstraße	8.328	8.428	+ 1,2 %
Falkenhagener Feld	7.887	7.349	- 6,8 %
Hakenfelde	7.129	6.984	- 2,0 %
Brunsbütteler Damm	7.019	6.692	- 4,7 %
Gatow/Kladow	4.406	4.102	- 6,9 %
<b>Berlin (PKS gesamt)</b>	<b>12.802</b>	<b>13.601</b>	<b>+ 6,2 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

In Spandau sind 2022 im Berliner Vergleich ein Viertel weniger Diebstähle zu verzeichnen – in Spandau liegt die HZ bei 4.193, in Berlin bei 5.594. Auch Sachbeschädigungen, Kieztaten (also Delikte mit einem ausgeprägten Ortsbezug) sowie schwere und gefährliche Körperverletzungen kommen in Spandau etwas seltener vor. Die HZ für Körperverletzungen entspricht etwa dem Berliner Durchschnitt. Straftaten aus dem Bereich der Freiheitsberaubung, Nötigung, Bedrohung und Nachstellung sind in Spandau im Berliner Vergleich etwas häufiger dokumentiert.

**Abbildung 89: Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2022 (HZ, PKS)**



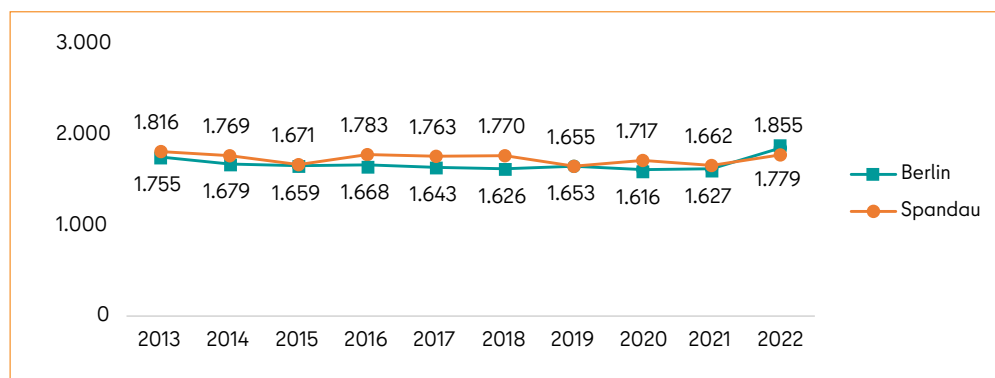
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c).

Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit wie Nötigungen und Bedrohungen werden unter dem Oberbegriff der Rohheitsdelikte zusammengefasst. Sie bezeichnen endemische, teilweise auch eher niedrigschwellige Formen von alltäglicher Gewalt. Daher bieten sie sich zur Darstellung und Untersuchung von Gewalt im alltäglichen Zusammenleben an.

Während Spandau in Bezug auf Straftaten allgemein unterdurchschnittlich belastet ist, liegt der Bezirk bei Rohheitsdelikten – also Körperverletzungen, Raubtaten und Straftaten gegen die persönliche Freiheit – kontinuierlich im oder leicht über dem Berliner Durchschnitt. Wie in Berlin war die allgemeine Gewaltbelastung in Spandau bis 2021 in der Tendenz leicht rückläufig. Ebenfalls wie in Berlin hat es in Spandau 2022 einen Anstieg der Gewaltbelastung gegeben, der allerdings in Spandau weniger stark ausgefallen ist als im Landesdurchschnitt. Die Häufigkeitszahl in Spandau liegt 2022 bei 1.779.

Die Gewaltbelastung in Spandau entspricht dem Landesdurchschnitt. Anstieg im Jahr 2022

Abbildung 90: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Die Bezirksregion Spandau Mitte weist nicht nur die höchste Kriminalitätsbelastung, sondern auch die höchste Gewaltbelastung im Bezirk auf. Wie im Bezirk und im Land kommt es in Spandau Mitte im Jahr 2022 zu einem Anstieg der Gewaltbelastung, die mit einer HZ von 2.790 in dieser Bezirksregion etwa die Hälfte über dem Landesdurchschnitt (HZ 1.855) liegt. Die Gewaltbelastung in Spandau Mitte liegt damit 2022 über dem Niveau der Vorjahre vor den Pandemie Jahren 2020/21. Die Bezirksregion belegt hinsichtlich der Belastung mit altersübergreifender Gewalt 2022 im berlinweiten Vergleich den 13. Rang aller Berliner Bezirksregionen.

Regional große Unterschiede in der Gewaltbelastung, besonders hoch in Spandau Mitte, ebenfalls überdurchschnittlich in Wilhelmstadt und Haselhorst

Die zweithöchste Gewaltbelastung weist – wie in Bezug auf die Kriminalitätsbelastung – die Bezirksregion Wilhelmstadt auf. Die Gewaltbelastung ist hier deutlich niedriger als in Spandau Mitte, liegt aber dennoch über dem Berliner und Spandauer Durchschnitt. In der Bezirksregion Wilhelmstadt kam es während der Pandemiejahre 2020/21 zu einem deutlichen Rückgang der Gewaltbelastung, 2022 liegt sie mit einer Häufigkeitszahl von 2.092 leicht unter den Werten der Jahre vor der Pandemie. Auch die Bezirksregion Haselhorst ist im Berliner und Spandauer Vergleich überdurchschnittlich mit Gewalt belastet. Der hier zu beobachtende Anstieg der Gewaltbelastung im Jahr 2022 ist zudem nicht als post-pandemische Rückkehr zur vorpandemischen Ausgangslage zu interpretieren: In Haselhorst kam es bereits während der Pandemiejahre 2020 und 2021 zu einem leichten Anstieg der Gewaltbelastung und dann 2022 zu einem deutlichen Anstieg, sodass die Gewaltbelastung hier mit einer HZ von 1.936 deutlich über den Werten der Jahre 2013 – 2021 liegt.

Die Bezirksregionen Heerstraße, Siemensstadt und Falkenhagener Feld liegen hinsichtlich der allgemeinen Gewaltbelastung unter dem Berliner Durchschnitt und leicht über (Heerstraße), im (Siemensstadt) bzw. leicht unter (Falkenhagener Feld) dem Spandauer Durchschnitt. In den Be-

zirksregionen Hakenfelde, Brunsbütteler Damm und Gatow/Kladow ist die Gewaltbelastung sowohl im Berliner als auch innerbezirklichen Vergleich niedrig. In Hakenfelde ist auffällig, dass es bei einer insgesamt niedrigen Gewaltbelastung von 2021 auf 2022 mit 24,3 % einen deutlichen Zuwachs der Gewaltbelastung gibt, sodass die Gewaltbelastung hier mit einer HZ von 1.309 nun ebenfalls im Zehnjahresvergleich einen Höchstwert erreicht. In der Bezirksregion Brunsbütteler Damm weicht die Entwicklung der Gewaltbelastung teils von anderen Bezirksregionen ab: Hier hat es ab 2018 einen Zuwachs der Gewaltbelastung gegeben, der auch während der Pandemiejahre 2020/21 angehalten hat, im Jahr 2022 war ein deutlicher Rückgang um 16,1 % zu verzeichnen.

**Tabelle 28: Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2021 und 2020 (HZ)**

Gewaltbelastung (HZ Rohheitsdelikte)			
	2021	2022	Veränderung
<b>Spandau</b>	<b>1.662</b>	<b>1.779</b>	<b>+ 7,0 %</b>
Spandau Mitte	2.579	2.790	+ 8,2 %
Wilhelmstadt	1.775	2.092	+ 17,9 %
Haselhorst	1.695	1.936	+ 14,2 %
Heerstraße	1.654	1.803	+ 9,0 %
Siemensstadt	1.733	1.746	+ 0,8 %
Falkenhagener Feld	1.635	1.669	+ 2,1 %
Hakenfelde	1.053	1.309	+ 24,3 %
Brunsbütteler Damm	1.296	1.087	- 16,1 %
Gatow/Kladow	657	732	+ 11,4 %
<b>Berlin</b>	<b>1.627</b>	<b>1.855</b>	<b>+ 14,0 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

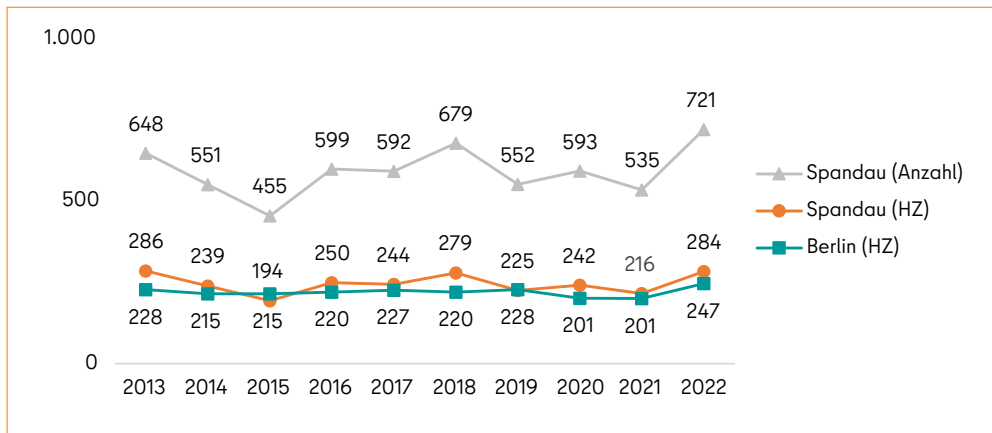
### 2.5.1.2 Jugendgewaltdelinquenz und Gewalt an Schulen

Jugendgewalt ist meist ein episodisches Phänomen, entsteht oft situativ und gruppendynamisch und betrifft häufig Jugendliche als Opfer. Als Jugendgewalt werden hier Gewalttaten gefasst, für die Tatverdächtige im Alter von 8 bis unter 21 Jahren ermittelt wurden. Die Darstellung konzentriert sich auf sogenannte Rohheitsdelikte, zu denen Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit gehören.

Leicht überdurchschnittliche Belastung mit Jugendgewalt im Bezirk, im Jahr 2022 deutlicher Anstieg

Auch die Belastung mit Jugendgewalt liegt in Spandau kontinuierlich im oder leicht über dem Berliner Durchschnitt. Wie in Berlin ist in Spandau 2022 ein Anstieg der Jugendgewalt zu verzeichnen, der in Spandau aber vergleichsweise größer ausfällt – im Berliner Durchschnitt steigt die Belastung mit Jugendgewalt von 2021 auf 2022 um 22,9 %, in Spandau um 31,5 %. Die Häufigkeitszahl hat 2022 im Zehnjahresvergleich mit 284 den zweithöchsten, die Anzahl der Fälle mit 721 den höchsten Wert erreicht.

Abbildung 91: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)



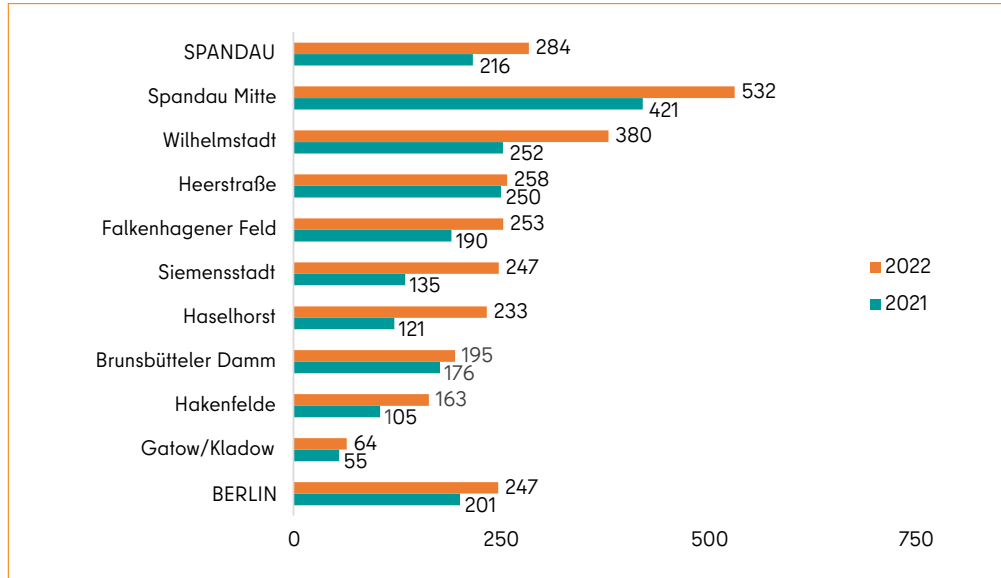
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Auch hinsichtlich Jugendgewalt sind Spandau Mitte und Wilhelmstadt die höchstbelasteten Bezirksregionen Spandaus. Diese beiden Regionen weisen ebenfalls eine überdurchschnittliche Belastung mit allgemeiner Kriminalität und altersübergreifender Gewalt auf. Wiederum ist Spandau Mitte besonders hoch belastet. Hier liegt die Belastung mit Jugendgewalt 2022 mit einer Häufigkeitszahl von 532 fast doppelt so hoch wie im Spandauer Durchschnitt (HZ: 284) und noch deutlicher über dem Berliner Durchschnitt (HZ: 247). Die Bezirksregion belegt damit berlinweit hinsichtlich der Belastung mit Jugendgewalt den dritten Rang aller Bezirksregionen. Der von 2021 auf 2022 zu verzeichnende Anstieg um mehr als ein Viertel ist zudem nicht durch ein etwaiges Pandemietief in den Vorjahren zu erklären. In der Bezirksregion Wilhelmstadt war die Belastung mit Jugendgewalt in den letzten zehn Jahren großen Schwankungen unterworfen. Die Häufigkeitszahl für 2022 (HZ: 380) stellt im Vergleich mit 2021 einen Zuwachs um ca. die Hälfte dar und mit Blick auf die letzten zehn Jahre einen Höchstwert, der allerdings 2018 mit einer HZ von 375 auch schon einmal fast erreicht war. Die Bezirksregion Heerstraße ist im Berliner Vergleich ebenfalls überdurchschnittlich mit Jugendgewalt belastet (HZ 2021: 250, HZ 2022: 258), liegt 2022 im innerbezirklichen Vergleich aber unter dem Durchschnitt. In dieser Bezirksregion ist die Belastung mit Jugendgewalt mit Ausnahme einer etwas niedrigeren HZ im Jahr 2019 seit 2016 relativ stabil.

Die Bezirksregionen Falkenhagener Feld und Siemensstadt liegen 2022 mit Häufigkeitszahlen von 253 (Falkenhagener Feld) bzw. 247 (Siemensstadt) hinsichtlich der Belastung mit Jugendgewalt etwa im Berliner Durchschnitt. In beiden Regionen ist von 2021 auf 2022 ein deutlicher Anstieg der Gewaltbelastung zu beobachten, der allerdings zum Teil durch eine niedrigere Belastung mit Jugendgewalt während der pandemiebedingten Einschränkungen des öffentlichen Lebens in den Jahren 2020/21 zu erklären ist. In beiden Bezirksregionen steigt die Gewaltbelastung 2022 allerdings über das Niveau der Jahre vor der Pandemie. In der Bezirksregion Haselhorst war in den letzten Jahren kein eindeutiger Trend hinsichtlich Jugendgewalt zu beobachten. Im Jahr 2021 liegt die HZ dort über, 2022 unter dem Berliner Durchschnitt. Die Bezirksregionen Brunsbütteler Damm, Hakenfelde und Gatow/Kladow sind im Berliner und Spandauer Vergleich unterdurchschnittlich mit Jugendgewalt belastet. Gatow/Kladow weist 2022 berlinweit die viertniedrigste Belastung aller Bezirksregionen mit Jugendgewalt auf.

Große Unterschiede im Bezirk hinsichtlich Jugendgewalt: Spandau Mitte weist 2022 berlinweit die dritthöchste Belastung mit Jugendgewalt auf, Gatow/Kladow die viertniedrigste. Auch Wilhelmstadt und Heerstraße liegen über dem Berliner Durchschnitt

**Abbildung 92: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2021 und 2022**



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

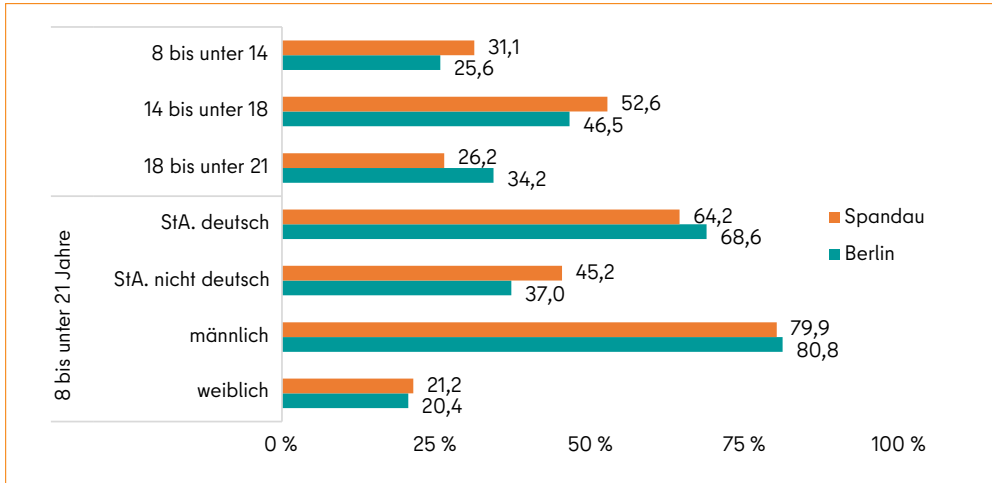
**Kinder und Jugendliche sind in Spandau im Berliner Vergleich häufiger unter den Tatverdächtigen von Jugendgewalt**

In Spandau gibt es im gesamtstädtischen Vergleich besonders viele Kinder im Alter von 8 bis unter 14 Jahren unter den Tatverdächtigen. Im Jahr 2022 gehörte fast ein Drittel der Tatverdächtigen von Jugendgewalt in Spandau dieser Altersgruppe an, im Berliner Durchschnitt sind es etwas mehr als ein Viertel. Auch Jugendliche im Alter von 14 bis unter 18 Jahren sind in Spandau mit 52,6 % gegenüber 46,5 % überdurchschnittlich vertreten. Junge Erwachsene zwischen 18 und unter 21 Jahren werden in Spandau mit 26,2 % gegenüber 34,2 % in Berlin seltener auffällig.

Der Anteil Tatverdächtiger ohne deutsche Staatsangehörigkeit liegt in Spandau hinsichtlich Jugendgewalt mit 45,2 % deutlich höher als im Berliner Durchschnitt von 37,0 %. Ein erhöhter Anteil bestimmter Bevölkerungsgruppen an polizeilich erfassten Rohheitsdelikten muss nicht zwingend in einer höheren Belastung dieser Bevölkerungsgruppe begründet sein. Auch Unterschiede der Anzeigebereitschaft – etwa in Hinblick auf Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft – oder der polizeilichen Erfassungsmodalitäten können eine wichtige Rolle spielen. Zudem sind Menschen mit Migrationsgeschichte und/oder ohne deutsche Staatsbürgerschaft überproportional häufig von sozialer Benachteiligung betroffen, was sich unter anderem in einem unterdurchschnittlichen Einkommen, niedrigeren Bildungsabschlüssen und höherem Armutsrisiko widerspiegelt. Eine höhere Belastung in dieser Bevölkerungsgruppe ist somit auch als Antwort auf widrige Lebensumstände zu interpretieren. Der Anteil männlicher Tatverdächtiger von Jugendgewalt liegt in Spandau leicht unter, der Anteil weiblicher Tatverdächtiger leicht über dem Berliner Durchschnitt.



**Abbildung 93: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2022 (Anteil der Fälle in %)**



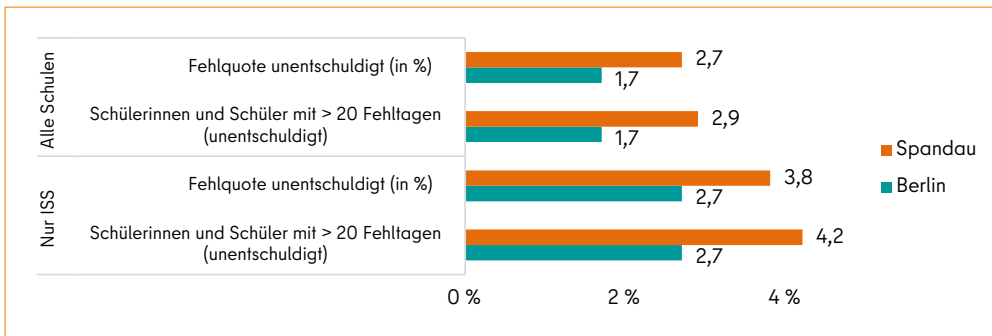
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Gewaltverhalten von Kindern und Jugendlichen ist immer auch eine Antwort auf die Bedingungen ihres Aufwachsens, sein Aufkommen wird von verschiedenen Schutz- und Risikofaktoren beeinflusst. Hierzu wurden in den vergangenen Ausgaben des Monitorings Informationen herangezogen, die im Zuge der Einschulungsuntersuchungen erhoben wurden (Anteil von Kindern, die zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung Sprachdefizite aufweisen, Anteil mit eigenem elektronischen Gerät und Anteil mit Medienkonsum über 2 h/Tag). Pandemiebedingt konnten die Einschulungsuntersuchungen in den Jahren 2020/21 nur sehr eingeschränkt stattfinden. Entsprechend können in der vorliegenden Ausgabe hierzu keine aktuellen Daten berichtet werden.

Schulverweigerung gilt aus unterschiedlichen Gründen ebenfalls als gut belegter Risikofaktor für Jugendgewalt. Neben den mittelfristigen Effekten auf die individuellen Lebenschancen schaffen die Abwesenheit von der Schule und die Entstrukturierung von Tagesabläufen auch kurzfristig Gelegenheiten für delinquentes Verhalten. In Spandau sind die Quote unentschuldigter Fehltage insgesamt und die Quote von Schuldistanz in Form von mehr als 20 unentschuldigten Fehltagen gegenüber Berlin jeweils deutlich erhöht. Dies ist noch klarer der Fall, wenn nur Integrierte Sekundarschulen (ISS) in den Blick genommen werden. Im ersten Schulhalbjahr 2022/23 lag die Fehlquote in Spandau bei 2,7 % gegenüber 1,7 % in Berlin, die Schuldistanz bei 2,9 % gegenüber 1,7 % in Berlin. An den ISS lag die Fehlquote in Spandau bei 3,8 % (2,7 % in Berlin), die Schuldistanz bei 4,2 % (2,7 % in Berlin).

Fehlquote und Schuldistanz liegen in Spandau über dem Berliner Durchschnitt

**Abbildung 94: Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2022/23 (in %)**

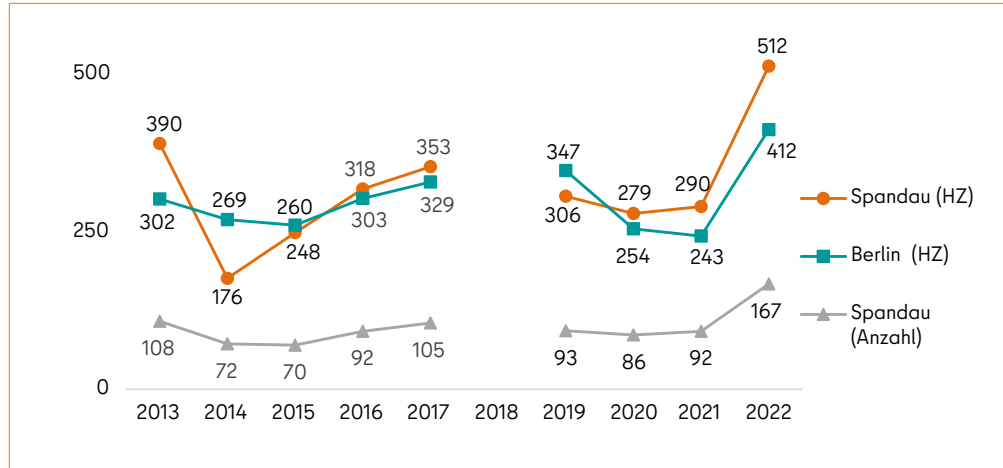


Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023b), eigene Berechnungen. Daten zur Schuldistanz beziehen sich ausschließlich auf öffentliche allgemeinbildende Schulen.

Im Berliner Vergleich erhöhtes Aufkommen von Gewalt an Schulen und erheblicher Anstieg im Jahr 2022

Die Belastung mit schulischer Gewalt war in Spandau noch im Jahr 2013 gegenüber Berlin deutlich erhöht und entwickelte sich danach bis 2020 weitgehend entlang des Berliner Durchschnitts. In den von der Pandemie geprägten Jahren 2020 und 2021 liegt die Gewaltbelastung wieder anhaltend über dem Berliner Durchschnitt, im Jahr 2022 erhöht sich der Abstand gegenüber Berlin zudem weiter. Wie in Berlin hat es an Spandauer Schulen in den Pandemiejahren 2020 und 2021 eine vergleichsweise niedrige Gewaltbelastung gegeben, auf die 2022 ein erheblicher Anstieg folgte. Mit einer Häufigkeitszahl von 512 liegt die Belastung mit schulischer Gewalt im Jahr 2022 daher auf dem höchsten Wert der vergangenen zehn Jahre seit 2013.

Abbildung 95: Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)



Datenquelle: Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), eigene Berechnungen.

Fünf Bezirksregionen sind überdurchschnittlich mit Gewalt an Schulen belastet, besonders hohe Werte in Wilhelmstadt

In Spandau gibt es fünf Bezirksregionen, die im Berliner und Spandauer Vergleich überdurchschnittlich mit Gewalt an Schulen belastet sind. Besonders auffällig ist die Belastung mit schulischer Gewalt in der Bezirksregion Wilhelmstadt. Sie liegt mit einer Häufigkeitszahl von 1.060 für Gewalt an Schulen mehr als doppelt über dem Spandauer Durchschnitt und um etwa das 2,5-Fache über dem Berliner Durchschnitt. Dies entspricht einer Fallzahl von 43 Fällen im Jahr 2022, davon 39 Fälle mit Bezug zum Schulbetrieb. Auch die Bezirksregionen Falkenhagener Feld, Brunsbütteler Damm, Spandau Mitte und Siemensstadt sind deutlich überdurchschnittlich mit Gewalt an Schulen belastet. Bemerkenswert ist, dass die Region Brunsbütteler Damm in Bezug auf schulische Gewalt die dritthöchste Belastung aufweist, während die Belastung mit Jugendgewalt dort im bezirklichen und gesamtstädtischen Bereich unterdurchschnittlich ist.

Tabelle 29: Bezirksregionen in Spandau mit überdurchschnittlicher Gewaltbelastung an Schulen (2022)

	Gewalt an Schulen		Davon: Mit Bezug zum Schulbetrieb	
	HZ	Anzahl	HZ	Anzahl
<b>Spandau</b>	<b>512</b>	<b>167</b>	<b>460</b>	<b>150</b>
Wilhelmstadt	1.060	43	961	39
Falkenhagener Feld	785	29	704	26
Brunsbütteler Damm	762	16	714	15
Spandau Mitte	647	40	534	33
Siemensstadt	641	13	641	13
<b>Berlin (gesamt)</b>	<b>412</b>	<b>1.928</b>	<b>363</b>	<b>1.698</b>

Datenquelle: 2, eigene Berechnungen. Dargestellt werden Bezirksregionen, die im Jahr 2022 gemessen an der Gewaltbelastung der Schulen oberhalb des Berliner Landesdurchschnitts lagen. Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen.

### 2.5.1.3 Geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen

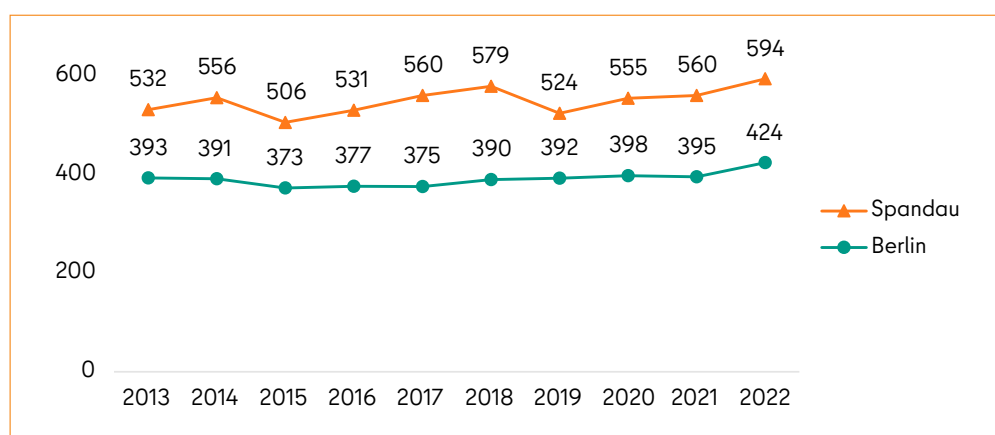
Geschlechtsspezifische Gewalt betrifft überwiegend Frauen, kann sich jedoch auch gegen Trans\*- und Inter\*-Personen, Männer und Kinder richten. Als Erscheinungsformen geschlechtsspezifischer Gewalt werden nachfolgend die Deliktsbereiche partnerschaftliche und familiäre Gewalt, sexualisierte Gewalt sowie Kindesmisshandlungen untersucht.

Als partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt erfasst die Polizei Straftaten, bei denen Opfer und Tatverdächtige in einem ehelichen, partnerschaftlichen, familiären oder anderen Angehörigenverhältnis stehen. Opfer können Erwachsene oder Kinder sein. In diesem Deliktsfeld muss von einem besonders hohen Dunkelfeld ausgegangen werden. Zur innerfamiliären Gewalt können auch Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen sowie Kindeswohlgefährdungen gehören.

Spandau weist von allen Berliner Bezirken 2022 (wie auch in den Vorjahren) die höchste Belastung mit partnerschaftlicher und familiärer Gewalt auf. Mit einer HZ von 594 lag sie 2022 um 40,1 % über dem Berliner Durchschnitt von 424. Anders als in Berlin ist die Entwicklung im Zehnjahresvergleich in Spandau größeren Schwankungen unterworfen: Nach einem Rückgang im Jahr 2015 erfolgt ein stetiger Anstieg der HZ im Bereich partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt bis 2017. Nach einem erneuten Rückgang 2018 werden in den Pandemie Jahren 2020/21 erneut etwas höhere Werte registriert. Im Jahr 2022 liegt die Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt in Spandau nach einem erneuten deutlichen Anstieg wie in Berlin auf einem 10-Jahres-Höchstwert.

In Spandau berlinweit höchste Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt, deutlicher Anstieg 2022

Abbildung 96: Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Auch die Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt ist in Spandau regional ungleich verteilt. Die höchste Belastung weist in diesem Bereich 2022 die Bezirksregion Heerstraße mit einer HZ von 809 auf. Die Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt liegt in dieser Bezirksregion also 36,2 % über dem Spandauer Durchschnitt und 90,8 % des Berliner Durchschnitts, berlinweit belegt die Region damit den dritten Rang aller Bezirksregionen. Nur unwesentlich geringer ist die Belastung in den Bezirksregionen Spandau Mitte und Haselhorst. Diese beiden Regionen weisen berlinweit die siebt- bzw. achthöchste Belastung mit partnerschaftlicher und familiärer Gewalt auf. In Haselhorst hat es zudem von 2021 auf 2022 mit 32,9 % die deutlichsten Zuwächse im Bezirk gegeben. In den Bezirksregionen Falkenhagener Feld und Siemensstadt ist die Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt im Jahr 2022 hingegen deutlich, in der Bezirksregion Brunsbütteler Damm leicht gesunken.

Große regionale Unterschiede im Bezirk auch bei partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt, besonders hohe Belastung in den Bezirksregionen Heerstraße und Spandau Mitte

**Tabelle 30: Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt in den Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)**

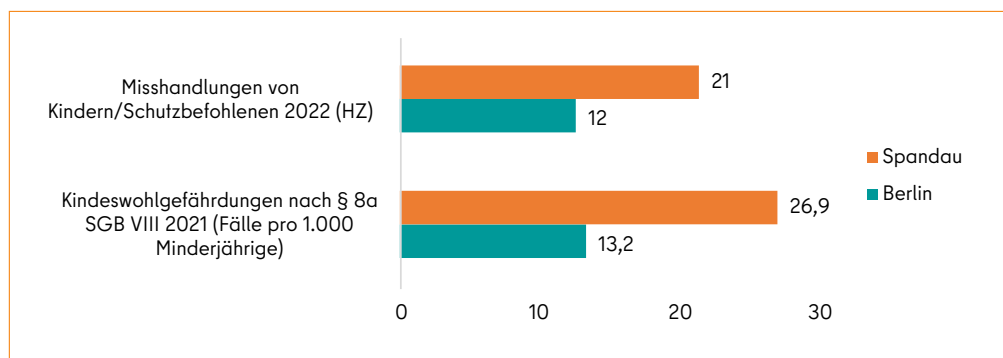
Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt (HZ)			
	2021	2022	Veränderung
<b>Spandau</b>	<b>560</b>	<b>594</b>	<b>+ 6,1 %</b>
Heerstraße	710	809	+ 13,9 %
Spandau Mitte	756	773	+ 2,2 %
Haselhorst	569	756	+ 32,9 %
Falkenhagener Feld	685	627	- 8,5 %
Wilhelmstadt	507	616	+ 21,5 %
Hakenfelde	422	458	+ 8,5 %
Brunsbütteler Damm	443	436	- 1,6 %
Siemensstadt	499	425	- 14,8 %
Gatow/Kladow	125	133	+ 6,4 %
<b>Berlin</b>	<b>395</b>	<b>424</b>	<b>+ 7,3 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Gewalt im häuslichen Rahmen beschränkt sich nicht notwendig auf Erwachsene, sondern kann auch Kinder und Jugendliche direkt und indirekt betreffen. Bereits die Zeugenschaft von Gewalt im häuslichen Umfeld belastet die individuelle Entwicklung. Die direkte Betroffenheit durch Gewalt in der Erziehung schädigt nicht nur individuell, sondern kann auch als erheblicher Einflussfaktor für eigene Gewaltausübung durch Kinder und Jugendliche betrachtet werden.

Polizeilich erfasste Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen und Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGB VIII deutlich über dem Landesdurchschnitt

In Spandau liegt auch die Belastung mit Kindesmisshandlungen und Kindeswohlgefährdungen deutlich über dem Berliner Durchschnitt. Mit einer HZ von 21 liegt die Belastung mit Kindesmisshandlungen 75 % über dem Berliner Durchschnitt (HZ: 12). Die Belastung mit Kindeswohlgefährdungen zeigt sich in Spandau bei 26,9 registrierten Fällen pro 1.000 Minderjährigen und damit etwas mehr als doppelt so hoch wie in Berlin insgesamt (13,2 Fälle pro 1.000 Minderjährige).

**Abbildung 97: Kindesmisshandlungen 2022 und Kindeswohlgefährdungen 2021**

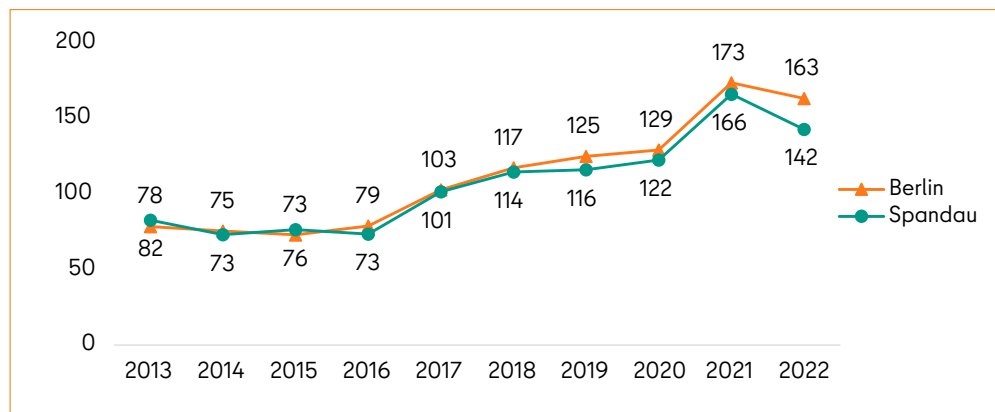
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023, 2022a), eigene Berechnungen. Kindeswohlgefährdungen werden von den bezirklichen Jugendämtern dokumentiert, während Misshandlungen von Kindern oder Schutzbefohlenen polizeilich registriert und verfolgt werden. Die Werte sind demnach unabhängig voneinander zu betrachten und werden nur aufgrund der einheitlichen Betroffenenengruppe in dieser Form abgebildet.

Als Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung oder Sexualdelikte erfasst die PKS unter anderem sexuelle Übergriffe, sexuelle Nötigungen, Vergewaltigung, sexuelle Belästigung, sexuellen Missbrauch von Kindern, exhibitionistische Handlungen und die Erregung öffentlichen Ärgernisses sowie die Verbreitung, den Erwerb, Besitz und die Herstellung kinderpornografischer Schriften. Es werden alle Fälle erfasst, altersübergreifend und unabhängig von der Beziehung, in der Opfer und Tatverdächtige stehen. Das heißt, dass es hier Überschneidungen mit den Phänomenbereichen partnerschaftliche/familiäre Gewalt und Kindesmissbrauch/Kindeswohlgefährdung gibt und diese Zahlen nicht miteinander aufgerechnet werden können.

Die Entwicklung der Belastung mit Sexualdelikten entsprach in Spandau von 2013 bis 2021 weitgehend dem Berliner Durchschnitt. Seit 2018 liegt sie leicht, im Jahr 2022 deutlich unter der Berliner Belastung mit Sexualdelikten. Der Anstieg, der sowohl in Berlin als auch in Spandau nach 2016 auszumachen ist, kann ebenfalls auf eine Reform des deutschen Sexualstrafrechts zurückgeführt werden, die Straftatbestände verschärft und neue geschaffen hat. Am 01.07.2021 trat zudem das „Gesetz zur Bekämpfung sexualisierter Gewalt gegen Kinder“ in Kraft, das weitere Verschärfungen des Sexualstrafrechts umfasst. Im Jahr 2021 ist in Spandau wie in Berlin insgesamt noch einmal ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen auf eine HZ von 166 (Spandau) bzw. 173 (Berlin), gefolgt von einem Rückgang 2022. Dieser Rückgang fällt in Spandau stärker aus als in Berlin insgesamt, mit einer HZ von 142 (Berlin: 163) ist die Belastung mit Sexualdelikten 2022 im Zehnjahresvergleich aber weiterhin hoch.

Etwas geringeres Aufkommen an Sexualdelikten im Bezirk. Wie in Berlin deutliche Anstiege in den letzten Jahren, Rückgang 2022

Abbildung 98: Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Der Blick in die Bezirksregionen offenbart ebenso hinsichtlich sexualisierter Gewalt deutliche Unterschiede. Spandau Mitte ist auch in diesem Bereich mit Häufigkeitszahlen von 237 (2022) und 207 (2021) die am höchsten belastete Bezirksregion. Wilhelmstadt ist im Spandauer und Berliner Vergleich gleichfalls überdurchschnittlich belastet (HZ 2022: 183, HZ 2021: 167). In beiden Bezirksregionen und auch in Haselhorst kommt es zudem 2022 zu Anstiegen der Belastung mit Sexualdelikten, anders als in den anderen Bezirksregionen. Der deutlichste Rückgang der Belastung mit Sexualdelikten ist in den Bezirksregionen Brunsbütteler Damm und Gatow/Kladow zu verzeichnen. Dort lag die Belastung 2020 mit HZ von 224 (Brunsbütteler Damm) bzw. 130 (Gatow/Kladow) allerdings erheblich höher als in den Vorjahren.

Auch Sexualdelikte mit Schwerpunkten in Spandau Mitte und Wilhelmstadt

Tabelle 31: Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)

Sexualdelikte (HZ)			
	2021	2022	Veränderung
<b>Spandau</b>	<b>166</b>	<b>142</b>	<b>- 14,5 %</b>
Spandau Mitte	207	237	+ 14,5 %
Wilhelmstadt	167	183	+ 9,6 %
Siemensstadt	142	131	- 7,7 %
Heerstraße	163	121	- 25,8 %
Hakenfelde	116	117	+ 0,9 %
Falkenhagener Feld	181	117	- 35,4 %
Haselhorst	77	114	+ 48,1 %
Brunsbütteler Damm	224	110	- 50,9 %
Gatow/Kladow	130	69	- 46,9 %
<b>Berlin</b>	<b>173</b>	<b>163</b>	<b>- 5,8 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

#### 2.5.1.4 Politisch motivierte Gewalt und Hassgewalt

Nachfolgend werden zur Analyse politisch motivierter Gewalt und Hassgewalt neben den polizeilichen Daten auch zivilgesellschaftliche Daten der Berliner Registerstellen dargestellt. Sie unterscheiden sich in der Erfassungssystematik und im Fallaufkommen, ergeben aber teilweise auch übereinstimmende Befunde.

Als politisch motivierte Kriminalität (PMK) werden durch die Polizei Straftaten erfasst, die aus politischen oder ideologischen Beweggründen begangen werden. Dazu gehören Taten, die den demokratischen Willensbildungsprozess beeinflussen sollen, sich gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung richten, auswärtige Belange der Bundesrepublik Deutschland gefährden oder durch Vorurteile oder Hass auf Menschen oder Menschengruppen motiviert sind. Es werden einerseits Staatsschutzdelikte erfasst, andererseits allgemeine Delikte, die aus einer politischen Motivation heraus begangen werden. Die polizeiliche Erfassungssystematik unterscheidet dabei zwischen den Phänomenbereichen „rechts“, „links“, „ausländische Ideologie“, „religiöse Ideologie“ und „nicht zuzuordnen“. Auf Grundlage der Motive zu Tatbegehungen und den Umständen der Tat werden im Rahmen des KPMD-PMK den Fällen Themenfelder und (mehrere) Unterthemenfelder zugeordnet.

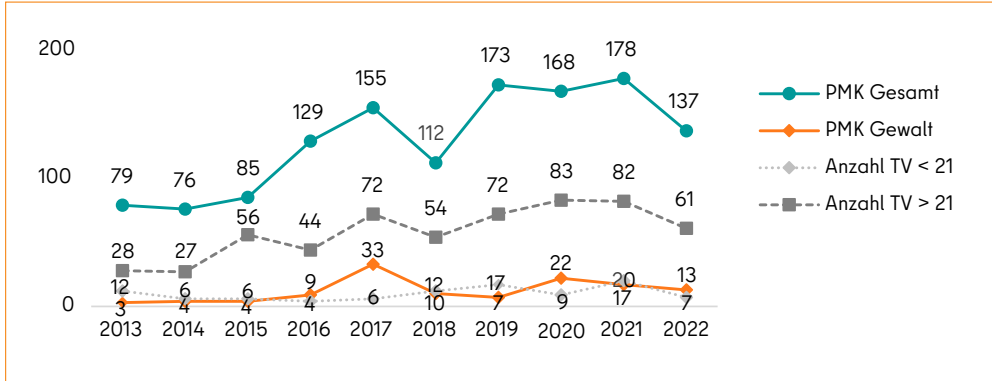
Die zivilgesellschaftlichen Einrichtungen wie die Berliner Register erfassen verschiedene durch Vorurteile oder Hass motivierte Taten. Sie erfassen ebenso Taten, die nicht polizeilich angezeigt, ihnen aber durch Betroffene oder Zeuginnen und Zeugen zugetragen werden. In der ergänzenden Betrachtung zivilgesellschaftlicher Daten können daher zusätzliche Informationen zur Prävalenz politisch motivierter Kriminalität gewonnen werden.

Im Jahr 2022 berlinweit niedrigste Fallzahl politisch motivierter Kriminalität – bezirkliche Höchstwerte 2019 – 2021

In Spandau hat die Polizei 2022 berlinweit mit 137 Fällen die niedrigste Fallzahl politisch motivierter Kriminalität und mit 13 Fällen die zweitniedrigste Fallzahl politisch motivierter Gewalt registriert. Die Entwicklung politisch motivierter Kriminalität folgt im Zeitverlauf in weiten Teilen derjenigen in Berlin insgesamt. Die Fallzahlen weisen in Spandau 2016 und 2017 mit 129 und 155 Fällen vergleichsweise hohe Werte auf. Im Jahr 2017 liegt die Fallzahl wieder deutlich niedriger und erreicht in den Jahren 2019 bis 2021 im Zehnjahresvergleich mit Fallzahlen von 173, 168 und 178 Höchstwerte. Im Jahr 2022 ist – wiederum wie in Berlin insgesamt – ein Rückgang der Fallzahlen politisch motivierter Kriminalität zu beobachten. Im Bereich politisch motivierter Gewalt sind in Spandau 2017 (33 Fälle), 2020

(22 Fälle) und 2021 (17 Fälle) für den Bezirk vergleichsweise hohe Fallzahlen zu verzeichnen. Im Jahr 2022 wurden in Spandau 13 Fälle politisch motivierter Gewalt registriert. Mit Blick auf die Tatverdächtigen politisch motivierter Gewalt und Kriminalität fällt auf, dass ein Großteil der Taten wie auch in Berlin auf erwachsene Tatverdächtige zurückgeht.

**Abbildung 99: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Zeitverlauf und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Fallzahlen und Anzahl TV)**

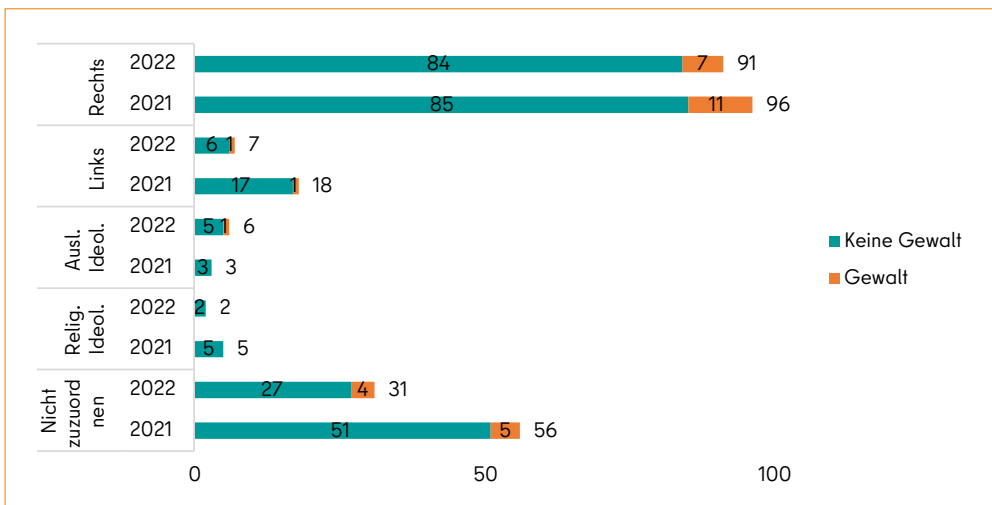


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d).

In Spandau dominieren „rechts“ motivierte Taten politisch motivierter Kriminalität. Im Jahr 2022 wurden diesen Phänomenbereich 91 Taten zugeordnet (davon sieben Gewalttaten, im Jahr 2021 waren es 96 Taten (davon elf Gewalttaten). Damit machen rechte Taten 2022 zwei Drittel aller in Spandau polizeilich registrierten Fälle politisch motivierter Kriminalität aus. Im Jahr 2021 lag der Anteil rechter Taten an der politisch motivierten Kriminalität mit 53,9 % bei etwas über der Hälfte der Fälle. In diesem Jahr ist mit 56 Fällen ein deutlich höherer Anteil (31,5 %) von Fällen zu verzeichnen, die dem Phänomenbereich „nicht zuzuordnen“ zugerechnet wurden. Auf gesamtstädtischer Ebene ist dies ebenfalls zu beobachten und wird dort den Protesten gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie zugewiesen, die durch die Polizei meist diesem Phänomenbereich zugeordnet werden. Taten, die dem Phänomenbereich „links“ zugeordnet werden, machen 2022 5,1 % und 2021 10,1 % der in Spandau registrierten politisch motivierten Kriminalität aus. In beiden Jahren gab es nur vereinzelt Fälle, die den Phänomenbereichen „ausländische Ideologie“ und „religiöse Ideologie“ zuordnet wurden.

Rechtsmotivierte Taten dominieren, im Jahr 2021 erhöhter Anteil von Taten des Phänomenbereichs „nicht zuzuordnen“.

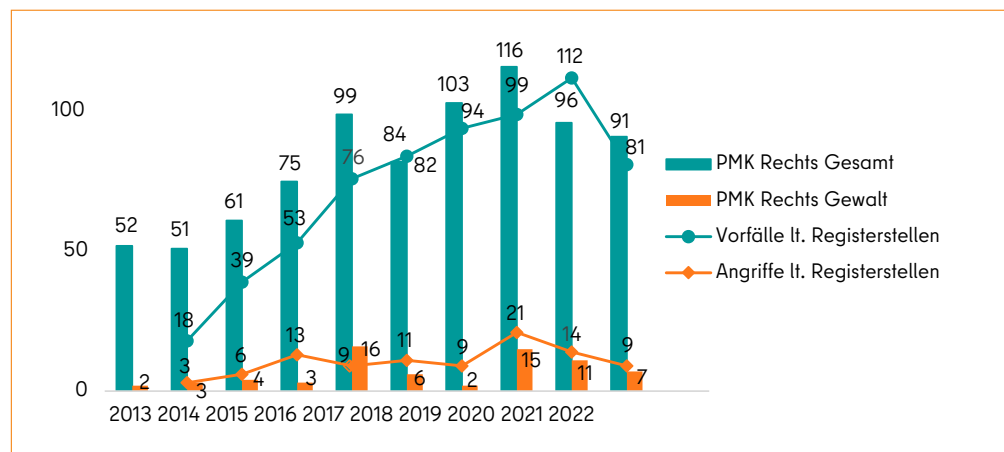
**Abbildung 100: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle)**



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d).

Es liegt auf der Hand, dass nicht alle Fälle bei der Polizei angezeigt werden und manche Fälle daher im sogenannten Dunkelfeld verbleiben. Zivilgesellschaftlich getragene Dokumentationen erfassen oft höhere Fallzahlen als die Polizei. In Spandau ist das allerdings nicht der Fall: Die Berliner Register registrieren in Spandau seit 2014 und mit Ausnahme des Jahres 2021 durchgehend weniger Vorfälle als die polizeiliche Statistik im Phänomenbereich „rechts“. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das Spandauer Register im Jahr 2014 gegründet wurde und die in jenem Jahr dokumentierte sehr niedrige Zahl von Vorfällen wahrscheinlich auch der Tatsache geschuldet ist, dass Netzwerke und Strukturen erst aufgebaut werden mussten. Die Anzahl dokumentierter Angriffe liegt hingegen mit Ausnahme des Jahres 2017 leicht über der Fallzahl polizeilich registrierter rechter politisch motivierter Gewalt. Sowohl in Hinblick auf Angriffe bzw. rechte politisch motivierte Gewalt als auch auf Vorfälle bzw. rechte politisch motivierte Kriminalität entspricht die Entwicklung, wie sie durch das Spandauer Register dokumentiert wird, aber weitgehend den Entwicklungen, wie sie sich anhand der polizeilichen Statistik darstellen. Deutlich wird ein relativ kontinuierlicher Anstieg der Vorfälle bzw. Fallzahlen politisch motivierter Kriminalität, der in besonders hohen Fallzahlen in den Jahren 2020/21 mündet. Die Polizei registriert 2020 einen Höchststand mit 116 Fällen, das Spandauer Register im Jahr 2021 mit 112 Fällen. Das Spandauer Register registriert in den Jahren 2020/21 außerdem eine besonders hohe Zahl von Angriffen (2020: 21 Angriffe, 2021: 14 Angriffe). Die Anzahl polizeilich registrierter rechter Gewalttaten liegt in diesen Jahren mit 15 (2020) bzw. elf (2021) Fällen ebenfalls vergleichsweise hoch. Sowohl das Spandauer Register als auch die Polizei verzeichnen 2022 einen Rückgang der Fallzahlen in diesem Bereich.

**Abbildung 101: Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl)**



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d), Daten der Registerstellen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2023).

### 2.5.1.5 Kleinräumige Perspektiven: Die Ebene der Planungsräume

Schon die Analysen auf Ebene der Bezirksregionen haben gezeigt, dass die regionalen Unterschiede in der Belastung mit unterschiedlichen Phänomenen von Gewalt und Kriminalität groß sind. Das wird auch noch einmal deutlich, wenn man die nächstkleinere räumliche Ebene, nämlich die sogenannten Planungsräume, in den Blick nimmt. Diese Planungsräume beschreiben deutlich kleinere, lebensweltnähere Räume. Ihre Systematik ist seit dem Jahr 2021 verändert worden. In Spandau gibt es nun 45 anstelle von zuvor 39 Planungsräumen (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Berlin und Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020, 43ff.).



Zunächst fällt auf, dass es in Spandau mit sechs Planungsräumen vergleichsweise viele Planungsräume gibt, die in allen drei Bereichen – Gewalt allgemein, Jugendgewalt sowie partnerschaftliche Gewalt – zu den jeweils zehn Planungsräumen mit den höchsten Fallzahlen gehören. Dies sind die Planungsräume Carl-Schurz Allee (BZR Spandau Mitte), Maulbeerallee (BZR Heerstraße), Im Spektefeld (BZR Falkenhagener Feld), Borkumer Straße (BZR Wilhelmstadt), Wilhelmstadt West (BZR Wilhelmstadt) sowie Ackerstraße (BZR Spandau Mitte). Im Planungsraum Carl-Schurz-Straße liegen sowohl die Altstadt Spandau als auch der Verkehrsknotenpunkt Rathaus Spandau, der S- und Fernbahnhof hingegen befindet sich im benachbarten Planungsraum Borkumer Straße, der ebenfalls viel Gewerbe und Einzelhandel aufweist. Auch der Einzelhandel im Planungsraum Wilhelmstadt West ist Anlaufpunkt für den täglichen und mittelfristigen Bedarf. Diese Planungsräume verzeichnen entsprechend viel Publikumsverkehr. Die Planungsräume Maulbeerallee und Im Spektefeld sind von Großsiedlungsstrukturen geprägte Wohngebiete, die im Rahmen des Monitorings soziale Stadtentwicklung als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen werden. Auch der Planungsraum Ackerstraße wird als Region mit niedrigem sozialen Status ausgewiesen. Hier kommen also nicht nur eine erhöhte Gewaltbelastung in unterschiedlichen Bereichen, sondern auch große Belastungen mit sozialen Herausforderungen zusammen.

Sechs Spandauer Planungsräume sind mit verschiedenen Gewaltphänomenen besonders belastet – einerseits Regionen mit viel Publikumsverkehr im bezirklichen Zentrum, andererseits Wohngebiete, die auch von besonderen sozialen Herausforderungen gekennzeichnet sind

Hinsichtlich der Belastung mit Rohheitsdelikten allgemein fällt besonders die deutlich erhöhte Belastung im Planungsraum Carl-Schurz-Straße ins Auge. Die durchschnittliche HZ für die Jahre 2020 – 2022 liegt dort für Rohheitsdelikte allgemein bei 4.050 und beträgt damit mehr als das Doppelte der HZ für Spandau in diesem Zeitraum (HZ: 1.720). Auch die Planungsräume Maulbeerallee, Borkumer Straße und Kurstraße weisen in diesem Bereich gemessen an der HZ eine sehr hohe Belastung auf. Ebenso ist die Belastung mit Jugendgewalt im Planungsraum Carl-Schurz-Straße besonders hoch. Sie liegt mit einer durchschnittlichen HZ von 829 für die Jahre 2020 – 2022 mehr als dreifach über dem Spandauer Durchschnitt (HZ: 247) und fast vierfach über dem Berliner Durchschnitt (HZ: 217). Auch im Planungsraum Borkumer Straße liegt die HZ für Jugendgewalt mehr als doppelt über dem Spandauer Durchschnitt. Der Planungsraum Maulbeerallee weist mit einer durchschnittlichen HZ von 1.243 für die Jahre 2020 – 2022 eine besonders hohe Belastung mit partnerschaftlicher Gewalt auf, die mehr als das Doppelte des bezirklichen Durchschnitts beträgt.

Tabelle 32: Zehn Planungsräume mit höchsten Fallzahlen (Fallzahl und Häufigkeitszahl, Ø 2020 bis 2022)

Gewalt		Jugendgewalt		Partnerschaftliche Gewalt				
Ø 2020 - 2022								
	Fälle	HZ		Fälle	HZ		Fälle	HZ
<b>Spandau</b>		<b>1.720</b>			<b>247</b>			<b>570</b>
Carl-Schurz-Straße	420	4.050	Carl-Schurz-Straße	86	829	Maulbeerallee	146	1.243
Maulbeerallee	305	2.599	Maulbeerallee	53	455	Carl-Schurz-Straße	80	772
Borkumer Straße	267	3.277	Borkumer Straße	41	507	Im Spektefeld	76	709
Kurstraße	212	2.877	Im Spektefeld	36	334	Westerwaldstraße	75	638
Im Spektefeld	205	1.899	Ackerstraße	33	477	Gartenfelder Straße	74	651
Gartenfelder Straße	187	1.633	Kurstraße	29	393	Germersheimer Platz	67	861
Westerwaldstraße	175	1.496	Wilhelmstadt West	23	233	Kurstraße	65	885
Wilhelmstadt West	160	1.627	An der Kappe	22	356	Wilhelmstadt West	57	582
Ackerstraße	148	2.153	Börnicker Straße	21	467	Ackerstraße	55	801
Germersheimer Platz	141	1.821	Westerwaldstraße	20	171	Borkumer Straße	50	613
<b>Berlin</b>		<b>1.700</b>			<b>217</b>			<b>406</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

### 2.5.2 Prävention in Spandau

Im Rahmen des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ fördert die Berliner Senatsverwaltung für Inneres und Sport seit 2017 den Ausbau gewaltpräventiver Gremien in den Bezirken. Alle Bezirke verfügen über Präventionsräte oder alternative Gremien, die die bezirkliche Präventionsarbeit koordinieren und den regelmäßigen Austausch der beteiligten Akteure organisieren. Aus den Mitteln des Landesprogramms erhält jeder Bezirk eine Summe von 150.000 € pro Jahr, aus denen insbesondere Präventionsmaßnahmen mit Pilotcharakter gefördert werden sollen.

Der Spandauer Präventionsrat hat sich formal im Herbst 2020 konstituiert. Zuvor wurde die bezirkliche gewaltpräventive Arbeit durch die Arbeitsgruppe Jugendgewalt koordiniert (Lüter et al. 2019, S. 68). Im Jahr 2022 wurden aus den Mitteln des Landesprogramms drei Projekte gefördert. Dies waren das Projekt „südost Mobil“ des Trägers südost Europa e.V., das sich insbesondere an Familien aus Südosteuropa richtet und muttersprachliche Sozialarbeit, Angebote gesellschaftlicher Orientierung sowie Vernetzung vor Ort anbietet, sowie die Projekte „FE-Mav – Females against violence“ und „Über die Gewalt sprechen“, die jeweils einen Schwerpunkt in der Prävention häuslicher und sexualisierter Gewalt legen und sich an Frauen, geflüchtete Frauen und Kinder als Betroffene sowie Zeuginnen und Zeugen von häuslicher und sexualisierter Gewalt richten. Damit entspricht die Schwerpunktsetzung im Bezirk dem Befund, dass Spandau gerade im Bereich häuslicher und sexualisierter Gewalt besonders hoch belastet ist.

Tabelle 33: Kiezorientierte Prävention

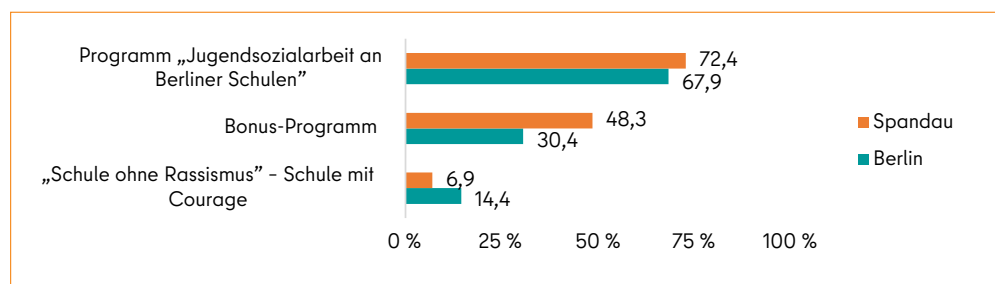
Projektbezeichnung	Handlungsfeld	Räumlicher Bezug
südost mobil	Soziale Arbeit im öffentlichen Raum	QM-Gebiet Heerstr. Nord
FEMav - Females against violence	Prävention häuslicher/sexualisierter Gewalt	Spandau
„Über die Gewalt sprechen“	Prävention häuslicher/sexualisierter Gewalt	Spandau

Datenquelle: Sachberichte der bezirklichen Präventionsgremien (Landeskommission Berlin gegen Gewalt 2023).

Eine wichtige Rolle gerade in der Prävention von Jugendgewalt spielen Präventionsprogramme, die an Schulen ansetzen. In Spandau liegt der Anteil der Schulen, die am Programm „Jugendsozialarbeit an Schulen“ teilnehmen, mit 72,4 % etwas über dem Berliner Durchschnitt von 67,9 %. In Spandau liegt der Anteil damit etwas höher als im letzten Berichtsjahr 2020 – der Anteil der Spandauer Schulen, die an diesem Programm teilnehmen, war mit 69,0 % auch 2020 schon hoch. Am Bonus-Programm nehmen mit 48,3 % der Spandauer Schulen nur geringfügig mehr Schulen teil als 2020 (damals waren 44,8 %), aber deutlich mehr als in Berlin insgesamt (30,4 %). Dieses Programm steht allen Schulen offen, an denen der Anteil der von Zuzahlungen zu den Lernmitteln befreiten Schülerinnen und Schülern über 50 % liegt. Die Bereitstellung der Mittel ist an Kooperationsvereinbarungen im Sozialraum geknüpft, mittels derer etwa die Schulsozialarbeit oder die Elternarbeit gestärkt werden können. Die Verbreitung des Programms „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ liegt in Spandau mit 6,9 % deutlich unter dem Berliner Durchschnitt von 14,4 %.

Überdurchschnittliche Beteiligung Spandauer Schulen am Programm „Jugendsozialarbeit an Schulen“ und am Bonus-Programm

Abbildung 102: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2022 (in %)



Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Projektdaten (Abgeordnetenhaus Berlin 2023; Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage 2023; Stiftung SPI 2023), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

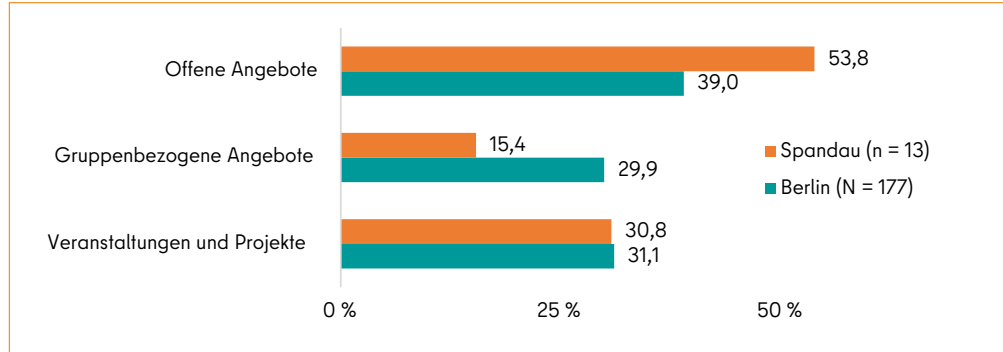
Im Jahr 2021 wurden in Berlin 3.378 öffentlich geförderte Angebote der offenen und gruppenbezogenen Jugendarbeit, Veranstaltungen und Projekte sowie Fortbildungsmaßnahmen für ehrenamtliche Mitarbeitende anerkannter Träger der Jugendhilfe von ansässigen Trägern der Berliner Jugendhilfe durchgeführt (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b). Von diesen 3.378 Angeboten entfielen 177 auf den Themenschwerpunkt Gewaltprävention, was einem Anteil von 5,2 % entspricht. Im Bezirk Spandau wurden insgesamt 232 Angebote der Jugendarbeit umgesetzt, von denen dreizehn einen gewaltpräventiven Schwerpunkt hatten. Das entspricht einem Anteil von 5,6 %, insofern liegt der Bezirk in der Schwerpunktsetzung im Berliner Durchschnitt.

Anteil von Angeboten der Jugendarbeit mit gewaltpräventivem Schwerpunkt entspricht dem Berliner Durchschnitt

Sieben der in Spandau umgesetzten Angebote (53,8 %) sind offene Angebote, also z.B. Angebote in Kinder- und Jugendzentren, die sich nicht an feste Gruppen richten, pädagogisch betreute Spielplätze und -mobile oder aufsuchende Angebote (ohne Streetwork und mobile Jugendarbeit als Teil der Jugendsozialarbeit). Zwei Angebote im Themenschwerpunkt Gewaltprävention (15,4 %) sind Gruppenangebote. Gemeint sind Angebote, die regelmäßig, in zeitlich begrenztem Rahmen und mit einer Gruppe regelmäßig Teilnehmender stattfinden. Die

verbleibenden vier Angebote (30,8 %) sind Veranstaltungen oder Projekte. Das können beispielsweise Ferienangebote, Seminare, Feste oder auch themenzentrierte Projekte sein. Im Vergleich mit Berlin insgesamt legt die gewaltpräventive Jugendarbeit in Spandau einen etwas stärkeren Fokus auf offene Angebote anstelle gruppenbezogener Angebote.

**Abbildung 103: Präventionsangebote der Jugendarbeit im Themenschwerpunkt Gewaltprävention nach Angebotsart 2021 (in %)**

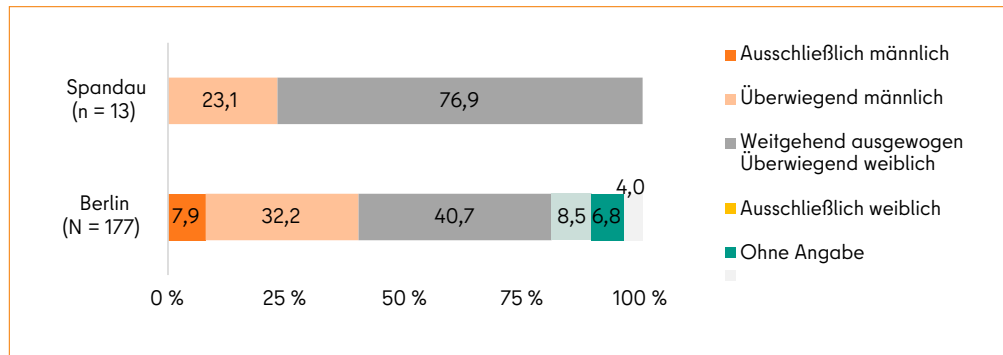


Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b), eigene Berechnungen.

In Spandau gibt es keine gewaltpräventiven Angebote der Jugendarbeit, die ausschließlich oder überwiegend von Mädchen genutzt werden

Anders als in Berlin insgesamt gibt es in Spandau im Themenfeld Gewaltprävention keine Angebote der Jugendarbeit, die sich an eine überwiegend oder ausschließlich weibliche Zielgruppe richten. Zehn der 13 Spandauer Projekte (76,9 %) in diesem Themenfeld haben eine hinsichtlich des Geschlechts weitgehend ausgewogene Zielgruppe, die verbleibenden drei Projekte (23,1 %) richten sich an eine überwiegend männliche Zielgruppe.

**Abbildung 104: Präventionsangebote der Jugendarbeit im Themenschwerpunkt Gewaltprävention nach Zielgruppe 2021 (in %)**

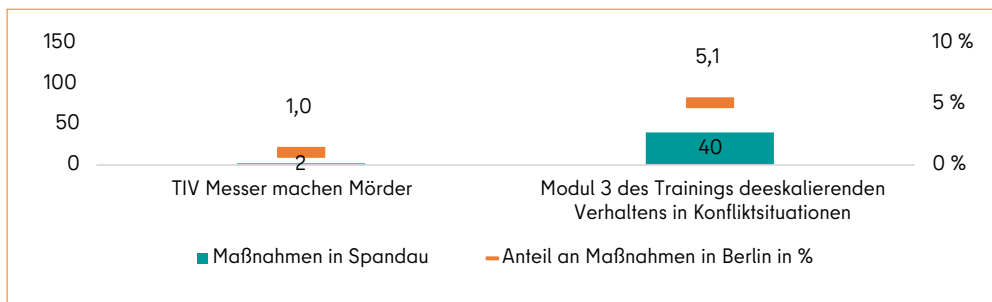


Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b), eigene Berechnungen.

Verbreitung polizeilicher Präventionsangebote unter dem Berliner Durchschnitt

Unter den an Schulen umgesetzten Einzelveranstaltungen externer Kooperationspartner spielen die Angebote der Polizei eine wichtige Rolle. Zu diesen Angeboten zählen beispielsweise die Themenbezogenen-Informations-Veranstaltungen (TIV) „Messer machen Mörder“ sowie das Modul 3 des Trainings deeskalierenden Verhaltens in Konfliktsituationen. Die Module 1, 2 und 4 dieses Trainings werden durch die jeweils zuständigen Lehrkräfte umgesetzt, Modul 3 durch die Präventionsbeauftragten der Polizei Berlin. In Spandau wurde 2022 zweimal die TIV „Messer machen Mörder“ umgesetzt. Das entspricht einem Prozent der 2022 berlinweit realisierten Maßnahmen dieser Art. Das Modul 3 des Trainings deeskalierenden Verhaltens in Konfliktsituationen wurde in Spandau 2022 insgesamt 40-mal umgesetzt. Damit machen die Maßnahmen in Spandau 5,1 % der 2022 berlinweit umgesetzten Maßnahmen in diesem Bereich aus.

Abbildung 105: Ausgewählte polizeiliche Präventionsmaßnahmen 2022



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d), eigene Berechnungen.

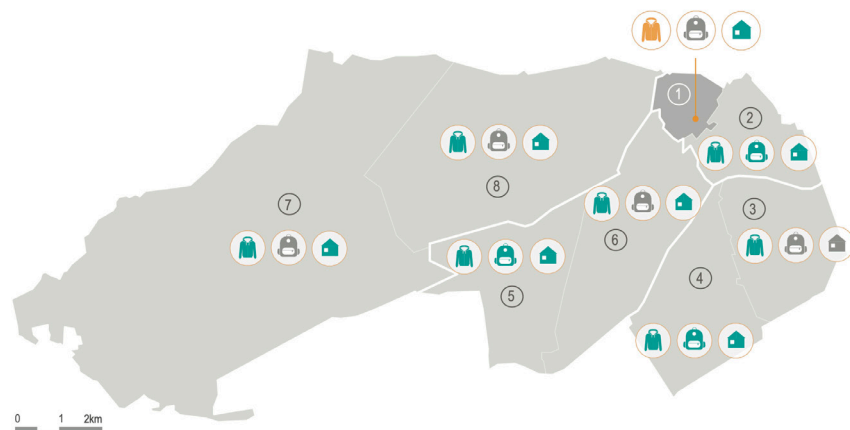
### 2.7.3 Zentrale Befunde

- Der Bezirk Spandau liegt berlinweit hinsichtlich Arbeitslosigkeit und Jugendarbeitslosigkeit auf dem zweiten, in Hinblick auf Kinderarmut auf dem dritten Rang aller Bezirke.
- Spandau weist insgesamt eine unterdurchschnittliche und bis 2020 sinkende Kriminalitätsbelastung auf, verzeichnet aber einen leichten Anstieg 2021/22. Die im Berliner Vergleich überdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung zeigt sich in hoch frequentierten Regionen im Zentrum des Bezirks.
- Die Gewaltbelastung in Spandau entspricht dem Landesdurchschnitt, verzeichnet im Jahr 2022 jedoch einen Anstieg. Regional zeigen sich große Unterschiede in der Gewaltbelastung, besonders hoch ist diese in Spandau Mitte, ebenfalls überdurchschnittlich in den Regionen Wilhelmstadt und Haselhorst.
- Der Bezirk weist eine leicht überdurchschnittliche Belastung mit Jugendgewalt auf und verzeichnet im Jahr 2022 einen deutlichen Anstieg. Große Unterschiede zeigen sich im Bezirk auch hinsichtlich Jugendgewalt: Spandau Mitte weist 2022 berlinweit die dritthöchste Belastung mit Jugendgewalt auf, Gatow/Kladow die viertniedrigste. Auch Wilhelmstadt und Heerstraße liegen über dem Berliner Durchschnitt. Kinder und Jugendliche sind in Spandau im Berliner Vergleich häufiger unter den Tatverdächtigen von Jugendgewalt. Die Risiko- und Kontextfaktoren der Fehlquoten und Schuldistanz liegen in Spandau über dem Berliner Durchschnitt.
- Im Berliner Vergleich zeigt sich ein erhöhtes Aufkommen von Gewalt an Schulen sowie ein erheblicher Anstieg im Jahr 2022. Fünf Bezirksregionen sind überdurchschnittlich mit Gewalt an Schulen belastet, besonders hohe Werte zeigen sich in Wilhelmstadt.
- Der Bezirk Spandau weist berlinweit die höchste Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt auf mit einem deutlichen Anstieg 2022. Besonders hohe Belastung können in den Bezirksregionen Heerstraße und Spandau Mitte beobachtet werden.
- Polizeilich erfasste Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen und Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGB VIII liegen deutlich über dem Landesdurchschnitt.
- Spandau zeigt ein etwas geringeres Aufkommen an Sexualdelikten. Wie in Berlin zeigen sich deutliche Anstiege in den letzten Jahren, Rückgang 2022. Die regionalen Schwerpunkte in Bezug auf Sexualdelikte liegen ebenfalls in Spandau Mitte und Wilhelmstadt.
- Im Jahr 2022 verzeichnet Spandau berlinweit niedrigste Fallzahl politisch motivierter Kriminalität. Die bezirklichen Höchstwerte sind zwischen 2019 – 2021. Rechtsmotivierte Taten dominieren, im Jahr 2021 erhöhter Anteil von Taten, die dem Phänomenbereich „nicht zuzuordnen“ zugerechnet werden. Polizeiliche wie zivilgesellschaftliche Daten zeigen einen Anstieg rechtsmotivierter Taten bis 2020/21 und ein erhöhtes Aufkommen rechtsmotivierter Gewalt in den Jahren 2020/21.

- Sechs Spandauer Planungsräume sind mit verschiedenen Gewaltphänomenen besonders belastet – einerseits Regionen mit viel Publikumsverkehr im bezirklichen Zentrum, andererseits Wohngebiete, die auch von besonderen sozialen Herausforderungen gekennzeichnet sind.
- Schwerpunkt der kiezorientierten Prävention liegen im Bereich häuslicher und sexualisierter Gewalt.
- Spandauer Schulen zeigen eine überdurchschnittliche Beteiligung am Programm „Jugendsozialarbeit an Schulen“ und am Bonus-Programm. Der Anteil von Angeboten der Jugendarbeit mit gewaltpräventivem Schwerpunkt entspricht dem Berliner Durchschnitt. In Spandau gibt es keine gewaltpräventiven Angebote der Jugendarbeit, die ausschließlich oder überwiegend von Mädchen genutzt werden. Die Verbreitung polizeilicher Präventionsangebote liegt unter dem Berliner Durchschnitt.

## 2.6 Der Bezirk Steglitz-Zehlendorf

Abbildung 106: Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2022



Zur Erläuterung der Belastungsgrade vgl. den Anhang zum methodischen Vorgehen.

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023). Aus Datenschutzgründen werden Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen nicht ausgewiesen.

Die Grafik visualisiert die zentralen Themenfelder des Monitorings: 1) Gewalt in altersübergreifender Perspektive, 2) Jugendgewalt und Gewalt an Schulen sowie 3) innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt.

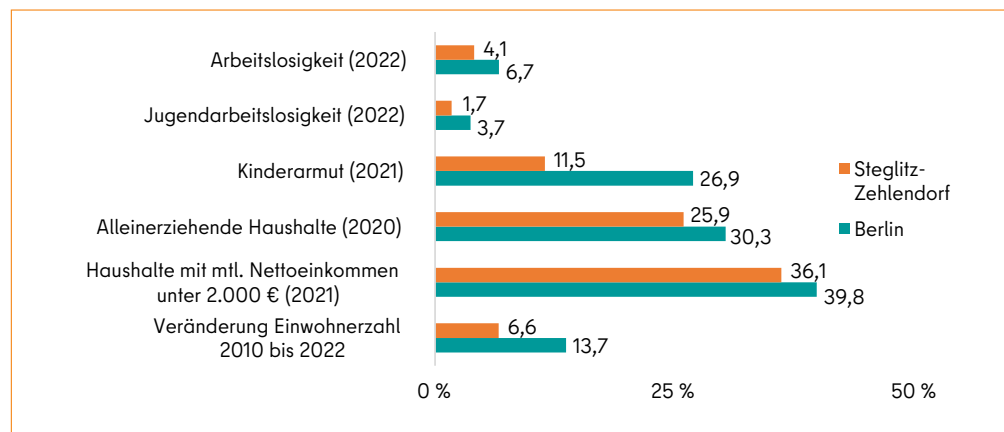
Mit 311.040 Einwohnenden im Jahr 2022 liegt Steglitz-Zehlendorf, anhand der Fläche der drittgrößte Bezirk Berlins, im Landesvergleich im Mittelfeld. Mit einem Bevölkerungswachstum von 6,6 % fällt das Bevölkerungswachstum des Bezirks seit 2010 deutlich geringer aus als im Land Berlin (13,7 %). Die Ortsteile Wannsee, Nikolassee, Schlachtensee sowie Zehlendorf tragen aufgrund ihrer Anteile am Grunewald und des hohen Gewässerflächenanteils einerseits zu einer vergleichsweise geringen Bevölkerungsdichte bei und prägen andererseits den Bezirk Steglitz-Zehlendorf als Naherholungsgebiet.

**Steglitz-Zehlendorf zeichnet sich insgesamt durch seine gute soziale Lage aus. Insbesondere die Kinderarmut liegt deutlich unter dem Berliner Durchschnitt**

Insgesamt zeichnet sich der Bezirk Steglitz-Zehlendorf durch einen hohen bis mittleren sozialen Status aus, wobei sich die Dynamik in den Planungsräumen als überwiegend stabil erweist (Pohlan und Off 2021). Dies zeigt sich im Jahr 2022 in einer geringen Arbeitslosigkeit von 4,1 % (Berlin: 6,7 %), aber auch in einer geringen Jugendarbeitslosigkeit von 1,7 % (Berlin: 3,7 %). Die Kinderarmut liegt im Jahr 2021 mit 11,5 % sogar deutlich unter dem Berliner Durchschnitt von 26,9 %. Als von Kinderarmut betroffen werden dabei Kinder gefasst, die in Haushalten mit Transfereinkommensbezug nach SGB II aufwachsen. Der Anteil der alleinerziehenden Haushalte fällt mit 25,9 % insgesamt etwas geringer aus als im Landesvergleich (30,3 %). Weniger Unterschiede finden sind dagegen bei den Haushalten mit einem monatlichen Nettoeinkommen von unter 2.000 €. Dieser Anteil unterscheidet sich in Steglitz-Zehlendorf (36,1 %) nur geringfügig von Berlin (39,8 %).

Wird die soziale Ungleichheit, gemessen an den Indikatoren Arbeitslosigkeit, Transferbezug und Kinderarmut, im Bezirk ausgehend von den einzelnen Ortsteilen betrachtet, zeigt sich ein differenziertes Bild. Einen mehrheitlich mittleren sozialen Status weisen die Ortsteile Steglitz, Lankwitz und Lichterfelde mit Ausnahme des Schweizer Viertels auf, was sich in einer heterogenen Wohnstruktur widerspiegelt. Neben Reihen- und Mehrfamilienhäusern existieren verdichtete Plattenbau-Großsiedlungen wie die Thermometersiedlung, welche durch eine positive Dynamik herausficht. Dagegen weisen die Ortsteile Wannsee, Nikolassee, Schlachtensee, Zehlendorf und Dahlem einen überwiegend hohen sozialen Status auf (Pohlan und Off 2021). Geprägt von Einfamilienhäusern und Villen schlägt sich der soziale Status auch hier in der Wohnstruktur der Ortsteile nieder.

**Abbildung 107: Soziale Lage (in %)**



Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2023), Daten des BBU-Marktmonitors (BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. 2023), Daten des Monitorings Soziale Stadt (Pohlan und Off 2021), eigene Berechnungen.

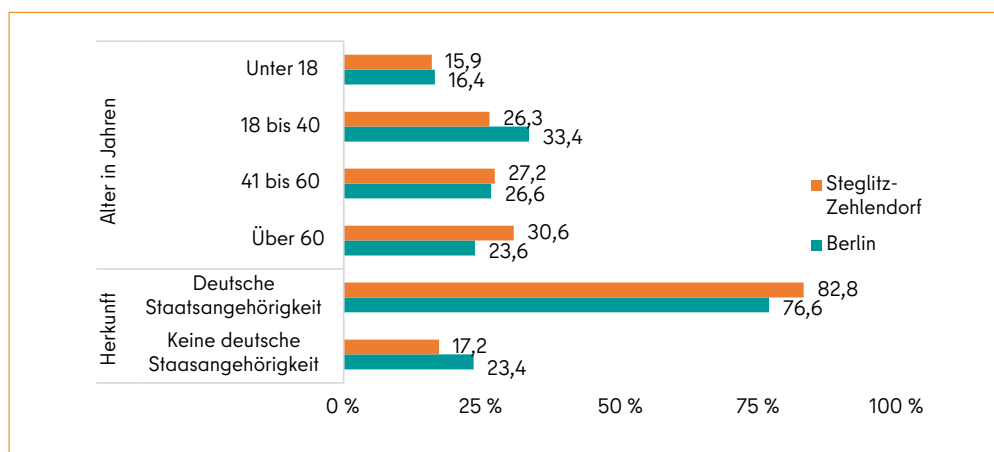


Die Bevölkerungsstruktur im Bezirk Steglitz-Zehlendorf zeichnet sich durch das überdurchschnittlich hohe Alter der Einwohnerinnen und Einwohner aus. So ist die Altersgruppe der über 60-Jährigen mit 30,6 % am stärksten vertreten und liegt damit deutlich über dem Berliner Durchschnitt von 23,6 %. Weit unter dem Durchschnitt von 33,4 % liegt dagegen der Anteil der 18 bis 40-Jährigen in Steglitz-Zehlendorf (26,3 %). Die Altersgruppen der unter 18-Jährigen (15,9 %, Berlin: 16,4 %) und der 41- bis 60-Jährigen (27,2 %, Berlin: 26,6 %) befinden sich im Landesvergleich etwa im Durchschnitt.

Die Altersgruppe der über 60-Jährigen ist im Bezirk überdurchschnittlich vertreten

Mit 82,8 % weist Steglitz-Zehlendorf einen durchschnittlich höheren Anteil an Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit auf als Berlin (76,6 %). Entsprechend fällt der Anteil an Menschen, die keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, in Steglitz-Zehlendorf (17,2 %) geringer aus als im Berliner Durchschnitt (23,4 %).

Abbildung 108: Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2022 (in %)



Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023).

## 2.6.1 Gewalt und Kriminalität in Steglitz-Zehlendorf

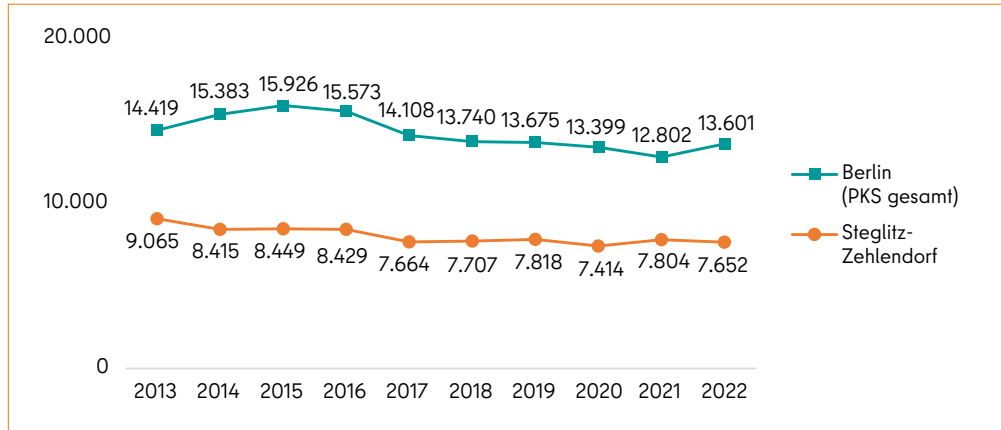
### 2.6.1.1 Gewalt und Kriminalität in Phänomen- und Altersgruppenübergreifender Perspektive

Die Kriminalitätsbelastung, gemessen an der Häufigkeitszahl (Straftaten pro 100.000 Einwohnernde), ist in Steglitz-Zehlendorf im Landesvergleich über die letzten zehn Jahre deutlich niedriger. Im Jahr 2022 liegt der Bezirk mit 7.652 Straftaten pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern auf dem letzten Platz aller Berliner Bezirke.

Die in zeitlicher Perspektive negative Tendenz, welche die Entwicklung in Berlin seit 2016 bis zuletzt prägte, zeigt sich auch in Steglitz-Zehlendorf. Im Jahr 2013 verzeichnete der Bezirk mit einer HZ von 9.065 einen bezirklichen Höchstwert. In den folgenden Jahren senkte sich die HZ der Straftaten mit Ausnahme geringfügiger Schwankungen kontinuierlich und wies im Jahr 2020 den niedrigsten Wert auf (HZ 7.414). Für den Bezirk Steglitz-Zehlendorf deutet die geringe Kriminalitätsbelastung im Jahr 2020 auf einen Effekt der Corona-Pandemie hin. Mit 7.804 Straftaten pro 100.000 Einwohnernde weist der Bezirk im Jahr 2021 wieder steigende Werte auf und bewegt sich damit auf einem ähnlichen Niveau wie vor dem Beginn der Pandemie. Im Jahr 2022 verzeichnet Steglitz-Zehlendorf einen geringfügigen Rückgang um 2,0 % im Vergleich zum Vorjahr (HZ 7.652). Das Land Berlin zeigt hingegen im Jahr 2022 erstmals seit 2015 wieder einen Anstieg der Kriminalitätsbelastung um 6,2 %.

Steglitz-Zehlendorf zeigt eine sehr geringe Kriminalitätsbelastung. Im Vergleich zu Berlin verzeichnet der Bezirk keine Zunahme in 2022

Abbildung 109: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c).

Die Bezirksregion Schloßstraße ist als einzige überdurchschnittlich belastet

Im Jahr 2021 und 2022 liegen – mit Ausnahme der Bezirksregion Schloßstraße – alle Bezirksregionen in Steglitz-Zehlendorf unterhalb des landesweiten Durchschnitts. Im Jahr 2022 verzeichnet die Bezirksregion Schloßstraße mit einer HZ von 14.652 etwa 1.000 Straftaten mehr pro 100.000 Einwohnende als durchschnittlich im Land Berlin erfasst werden (HZ 13.601). Im Vergleich zum Vorjahr stellt dies dennoch eine Reduktion von 12,4 % dar. Im innerbezirklichen Vergleich weisen weitere Bezirksregionen eine auffallend hohe Kriminalitätsbelastungen auf. Im Jahr 2022 zeigen gegenüber dem bezirklichen Durchschnitt (HZ 7.652) die Bezirksregionen Zehlendorf Südwest (HZ 9.381) und Zehlendorf Nord (HZ 7.859) eine erhöhte Kriminalitätsbelastung. Positiv können die Rückgänge in der Bezirksregion Albrechtstraße (- 17,2 %) und Zehlendorf Südwest (- 8,4 %) bewertet werden. Deutlich zugenommen hat dagegen die Kriminalitätsbelastung in der Bezirksregion Teltower Damm. Von 2021 auf 2022 hat hier eine Erhöhung um 11,4 Prozentpunkte stattgefunden.

Tabelle 34: Kriminalitätsbelastung der Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)

	Kriminalitätsbelastung (HZ Straftaten gesamt)		
	2021	2022	Veränderung
<b>Steglitz-Zehlendorf</b>	<b>7.804</b>	<b>7.652</b>	<b>- 1,9 %</b>
Schloßstraße	16.719	14.652	- 12,4 %
Zehlendorf Südwest	10.245	9.381	- 8,4 %
Zehlendorf Nord	7.284	7.859	+ 7,9 %
Teltower Damm	6.746	7.512	+ 11,4 %
Lankwitz	6.784	6.810	+ 0,4 %
Ostpreußendamm	6.421	6.723	+ 4,7 %
Drakestraße	5.881	6.199	+ 5,4 %
Albrechtstraße	6.359	5.263	- 17,2 %
<b>Berlin (PKS gesamt)</b>	<b>12.802</b>	<b>13.601</b>	<b>+ 6,2 %</b>

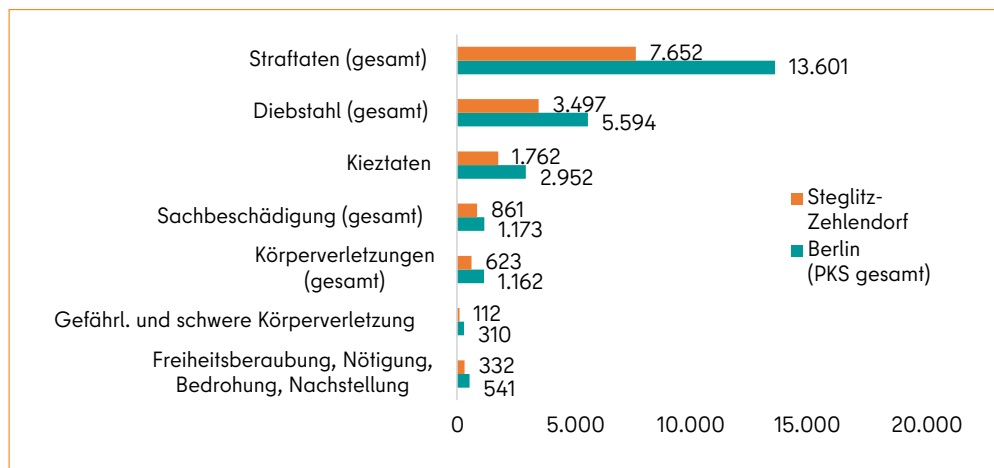
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Die unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung lässt sich für den Bezirk Steglitz-Zehlendorf über alle Deliktsbereiche hinweg feststellen. Unter den betrachteten Straftaten wird der Straftatbestand Diebstahl mit 3.497 (HZ) in Steglitz-Zehlendorf am häufigsten erfasst (Berlin: HZ 5.594). Hinsichtlich der Straftaten im Deliktsfeld sogenannter Kieztaten, welche unterschiedliche Taten, denen nach polizeilicher Bewertung besonders ausgeprägte Bezüge zum Sozialraum gemeinsam sind und die für Erscheinungsformen sozialräumlicher Desintegration stehen können, zeigt Steglitz-Zehlendorf (HZ 1.762) ein geringeres Aufkommen als Berlin (HZ 2.952). Das Delikt Sachbeschädigung (HZ 861) fällt ebenfalls geringer aus als in Berlin (HZ 1.173).

Geringeres  
Straftatenaufkommen  
über alle  
Deliktsbereiche

Die Berichterstattung des Berliner Monitorings Gewaltdelinquenz bezieht sich wesentlich auf sogenannte Rohheitsdelikte, ein polizeilicher Oberbegriff, unter dem Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit wie Nötigungen und Bedrohungen zusammengefasst werden. Rohheitsdelikte beschreiben endemische, teilweise auch eher niedrigschwellige Formen von alltäglicher Gewalt und bieten sich daher zur Darstellung und Untersuchung von Gewalt im alltäglichen Zusammenleben an. In Steglitz-Zehlendorf weisen sowohl Körperverletzung insgesamt (HZ 623, Berlin: HZ 1.162) als auch die besonders schwerwiegenden Formen der gefährlichen und schweren Körperverletzung (HZ 112, Berlin: HZ 310) ein unterdurchschnittliches Aufkommen auf. Dies gilt ebenso für die Deliktgruppe der Freiheitsberaubung, Nötigung, Bedrohung und Nachstellung (HZ 332, Berlin: 541), sodass Steglitz-Zehlendorf insgesamt über alle Deliktsbereiche hinweg eine niedrige Gewaltbelastung aufweist.

Abbildung 110: Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2022 (HZ, PKS)

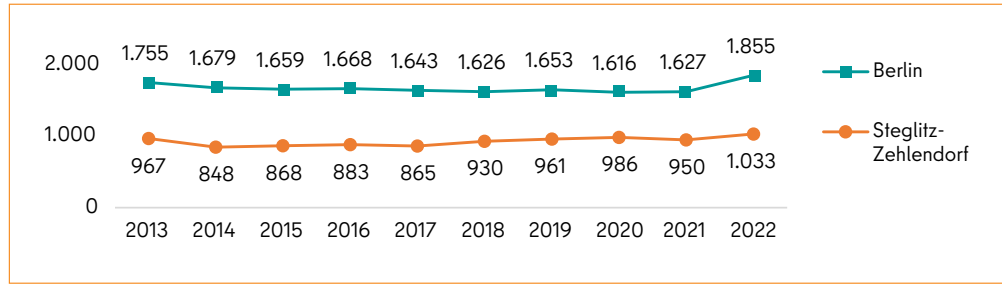


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c).

Das hinsichtlich der Kriminalitätsbelastung beschriebene niedrige Aufkommen von Straftaten gegenüber dem Land Berlin zeigt sich auch in Bezug auf die Gewaltbelastung. So verzeichnet Steglitz-Zehlendorf im Zeitverlauf der letzten zehn Jahre kontinuierlich weniger Rohheitsdelikte pro 100.000 Einwohnende als der Berliner Durchschnitt. Allerdings trifft der für die Kriminalitätsbelastung beschriebene negative Trend für die zeitliche Entwicklung der Rohheitsdelikte im Bezirk nicht zu. Bis zum Jahr 2021 (HZ 950) lässt sich in Steglitz-Zehlendorf mit geringfügigen Ausnahmen ein leichter, aber stetiger Anstieg der Gewaltbelastung beobachten. Darin unterscheidet sich der Bezirk auch gegenüber der Entwicklung im Land Berlin, da der Berliner Durchschnitt bis zum Jahr 2021 (1.627) stetig rückläufige Werte aufwies. Für das Jahr 2022 verzeichnet das Land Berlin (HZ 1.855) einen sprunghaften Anstieg gegenüber dem Vorjahr, der sich etwas geringer auch in Steglitz-Zehlendorf zeigt (HZ 1.033). Prozentual liegt die Erhöhung von 2021 auf 2022 im Land Berlin bei 14,0 % im Bezirk Steglitz-Zehlendorf dagegen bei 8,7 %.

Steglitz-Zehlendorf  
weist eine leicht, aber  
stetig steigende  
Gewaltbelastung mit  
einem Höchstwert für  
das Jahr 2022 auf

Abbildung 111: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Die einzelnen Regionen zeigen unterschiedliche starke Gewaltbelastungen. Die Schloßstraße ist als einzige im Vergleich zu Berlin besonders belastet

In der differenzierteren Betrachtung zeigen sich die regionalen Unterschiede in der Gewaltbelastung. So unterscheidet sich das Aufkommen von Rohheitsdelikten gemessen an der Bevölkerung zum Teil deutlich zwischen den einzelnen Bezirksregionen. Im Jahr 2022 beträgt die Spannweite zwischen der Bezirksregion mit der niedrigsten (Albrechtstraße: HZ 761) und der mit der höchsten Gewaltbelastung (Schloßstraße: HZ 2.131) etwa 1.370 Rohheitsdelikte pro 100.000 Einwohnende. Dies entspricht etwa einer Verdreifachung. Die beschriebene Zunahme der Gewaltbelastung im Jahr 2022 lässt sich dabei im Wesentlichen auf einen Anstieg in der Bezirksregion Schloßstraße zurückführen (+ 56,9 %). Der drastische Anstieg kann einerseits mit der geringen Belastung während der Pandemiejahre 2020 und 2021 erklärt werden, andererseits liegt die Bezirksregion gemessen an der Häufigkeitszahl im Jahr 2022 auch deutlich über den Werten vor der Pandemie (2019: HZ 1.643). Damit verzeichnet die Bezirksregion nicht nur im innerbezirklichen Vergleich (HZ 1.033), sondern auch gegenüber dem Berliner Durchschnitt (1.855) eine deutlich erhöhte Gewaltbelastung. Gegenüber dem Bezirk Steglitz-Zehlendorf ist außerdem die Bezirksregion Lankwitz (HZ 1.240) überdurchschnittlich belastet. Die Veränderung zum Vorjahr ergibt einen Anstieg um 8,8 Prozentpunkte. Die übrigen Bezirksregionen weisen dagegen unterdurchschnittliche Werte auf, wenngleich nicht alle eine Reduktion der Gewaltbelastung zeigen. Besonders gestiegen ist die Gewaltbelastung in den Bezirksregionen Zehlendorf Nord (+ 21,8 %) und Drakestraße (+ 9,0 %). Einen leichten Anstieg verzeichnet zudem die Bezirksregion Ostpreußendamm (+ 2,0 %).

Tabelle 35: Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)

	Gewaltbelastung (HZ Rohheitsdelikte)		
	2021	2022	Veränderung
<b>Steglitz-Zehlendorf</b>	<b>950</b>	<b>1.033</b>	<b>+ 8,7 %</b>
Schloßstr.	1.358	2.131	+ 56,9 %
Lankwitz	1.140	1.240	+ 8,8 %
Ostpreußendamm	966	985	+ 2,0 %
Zehlendorf Südwest	1.000	954	- 4,6 %
Drakestr.	874	953	+ 9,0 %
Zehlendorf Nord	725	883	+ 21,8 %
Teltower Damm	917	865	- 5,7 %
Albrechtstr.	791	761	- 3,8 %
<b>Berlin</b>	<b>1.627</b>	<b>1.855</b>	<b>+ 14,0 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

### 2.6.1.2 Jugendgewaltdelinquenz und Gewalt an Schulen

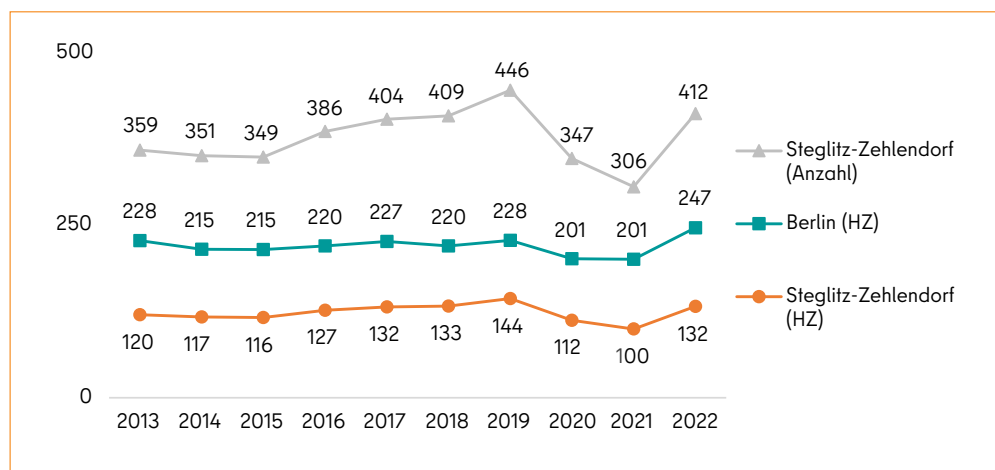
Jugenddelinquenz ist weit verbreitet, setzt sich im weiteren Lebenslauf jedoch zumeist nicht fort. Sie lässt sich daher als ein episodisches Phänomen beschreiben, das oft situativ und gruppenspezifisch entsteht und häufig Jugendliche als Opfer betrifft. Kinder und Jugendliche sind zudem für die früh im Lebenslauf ansetzende Gewaltprävention prädestinierte Zielgruppen. Sie gelten daher als wichtige Beobachtungseinheit für das Monitoring Gewaltdelinquenz.

Als Jugendgewalt werden hier Gewalttaten gefasst, für die Tatverdächtige im Alter von 8 bis unter 21 Jahren ermittelt wurden. Die Gewaltbelastung wird wie bereits in der altersübergreifenden Darstellung über die Gruppe der Rohheitsdelikte (Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit) ermittelt.

Wie bereits hinsichtlich der altersübergreifenden Kriminalitäts- und Gewaltbelastung konstatiert, zeigt Steglitz-Zehlendorf gegenüber dem Land Berlin auch in Bezug auf die Jugendgewaltbelastung über die letzten zehn Jahre ein andauernd niedrigeres Niveau. In der zeitlichen Entwicklung unterscheidet sich der Bezirk allerdings gegenüber dem Berliner Durchschnitt. Das Land Berlin zeigte nach deutlich rückläufigen Entwicklungen zum Anfang der 2010er Jahre in den folgenden Jahren keine klare zunehmende oder abnehmende Richtung. In Steglitz-Zehlendorf lässt sich dagegen tendenziell eine zunehmende Entwicklung beobachten. So erreichte der Bezirk 2019 mit 144 (HZ) den höchsten Wert der letzten zehn Jahre. Sowohl in Steglitz-Zehlendorf als auch im Land Berlin deuten die Rückgänge im Jahr 2020 und 2021 auf pandemiebedingte Effekte hin, welche auf die Schulschließungen und einen Wegfall der Präsenzpflcht an Schulen zurückzuführen sind. Mit dem Ende der Pandemie im Jahr 2022 steigt die Jugendgewaltbelastung insbesondere auf Landesebene sprunghaft an. Im Berliner Durchschnitt erreicht die Häufigkeitszahl der Rohheitsdelikte, bei denen Kinder und Jugendliche als Tatverdächtige erfasst wurden, mit 247 (HZ) den höchsten Wert seit 2013. In Steglitz-Zehlendorf lässt sich im Jahr 2022 (HZ 132) ebenfalls eine Erhöhung um 32 % verzeichnen. Die Jugendgewaltbelastung liegt damit allerdings auf einem niedrigeren Niveau als vor der Pandemie.

Eine starke Zunahme der Jugendgewalt wie auf Landesebene ist im Bezirk nicht beobachtbar

**Abbildung 112: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)**



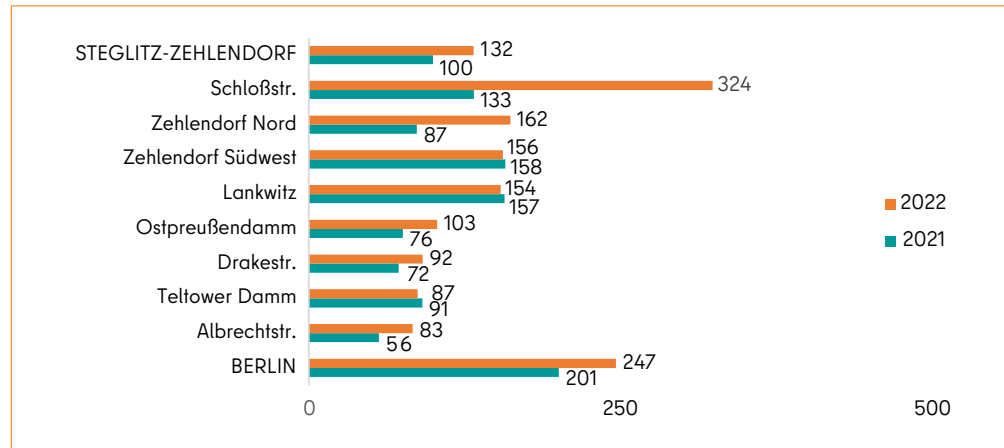
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Regional betrachtet ist ebenso wie in altersübergreifender Perspektive die Bezirksregion Schloßstraße auch hinsichtlich der Gewaltausübung von Kindern und Jugendlichen besonders belastet. Im Jahr 2022 liegt die Häufigkeitszahl mit 324 über dem Berliner Durchschnitt (HZ 247). Die Bezirksregionen Zehlendorf Nord (HZ 162), Zehlendorf Südwest (HZ 156) und Lankwitz (HZ 154) übersteigen hingegen im innerbezirklichen Ver-

Die Region Schloßstraße liegt auch bei der Jugendgewalt deutlich über dem Berliner Durchschnitt

gleich den Durchschnitt (HZ 132). In zeitlicher Perspektive ist auffällig, dass die Bezirksregion Schloßstraße im Jahr 2021 (HZ 133) einen deutlich geringeren Wert verzeichnet als in den vorherigen Jahren 2019 (HZ 275) und 2020 (HZ 249) sowie im Folgejahr 2022 (HZ 324) (Lüter et al. 2021a, S. 111). Einen besonders starken Anstieg verzeichnete zuletzt auch das innerbezirklich überdurchschnittlich belastete Zehlendorf Nord mit einer Erhöhung um 86,2 %. Allerdings wies auch Zehlendorf Nord für das Jahr 2021 einen sehr geringen Wert gegenüber den Jahren 2019 (HZ 121) und 2020 (HZ 140) auf. Die innerbezirklichen Unterschiede zeigen sich im Kontrast zu den gering belasteten Bezirksregionen Ostpreußendamm (HZ 103), Drakestraße (HZ 92), Teltower Damm (HZ 87) und Albrechtstraße (HZ 83).

**Abbildung 113: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2021 und 2022**

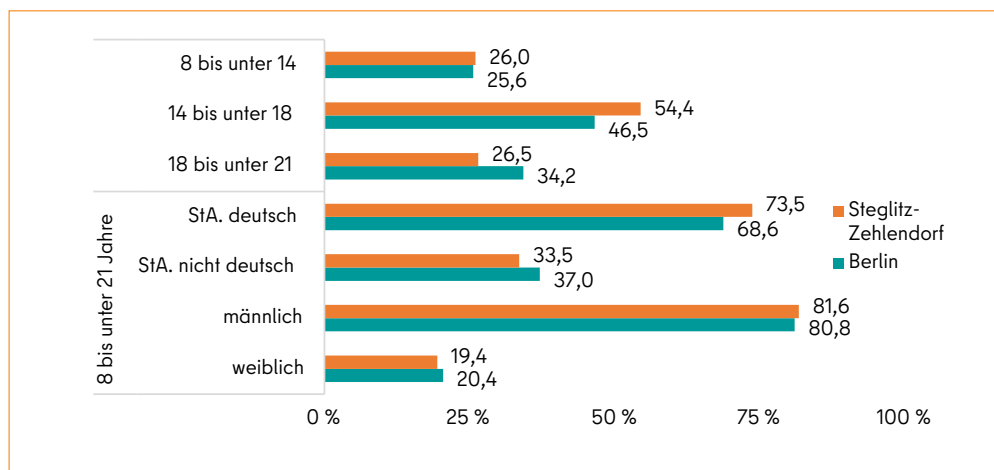


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

**Mehrheitlich werden in Steglitz-Zehlendorf Jungen im Alter von 14 bis unter 18 Jahren als Tatverdächtige erfasst**

Die von der Polizei als tatverdächtig erfassten Kinder und Jugendlichen sind in Steglitz-Zehlendorf mehrheitlich im Alter von 14 bis unter 18 Jahren (54,4 %). Diese Altersgruppe ist damit häufiger an Rohheitsdelikten beteiligt als Gleichaltrige in Berlin (46,5 %). Nahezu gleich ist dagegen der prozentuale Anteil von Kindern im Alter von 8 bis unter 14 Jahren, die als Tatverdächtige erfasst werden. Junge Heranwachsende im Alter von 18 bis unter 21 Jahren sind in Steglitz-Zehlendorf (26,5 %) dagegen deutlich seltener an Rohheitsdelikten beteiligt als im Berliner Durchschnitt (34,2 %). Ein anhaltend stabiles, aber in seiner Tragweite oftmals unterschätztes Muster ist die geschlechtsspezifische Ausprägung von Jugendgewalt. Sowohl im Bezirk als auch in Berlin werden männliche Jugendliche viermal so oft auffällig wie Mädchen und junge Frauen. Die prozentualen Unterschiede zwischen Steglitz-Zehlendorf und dem Land Berlin sind lediglich marginal. Dieser Befund repräsentiert nicht nur eine statistische Häufung, sondern verweist auf einen inneren und systematischen Zusammenhang zwischen bestimmten Konzepten von Maskulinität und Dominanz auf der einen und Gewaltausübung auf der anderen Seite. Der Anteil junger Tatverdächtiger mit deutscher Staatsangehörigkeit ist in Steglitz-Zehlendorf (73,5 %) etwas höher als in Berlin (68,6 %).

**Abbildung 114: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2022 (Anteil der Fälle in %)<sup>4</sup>**



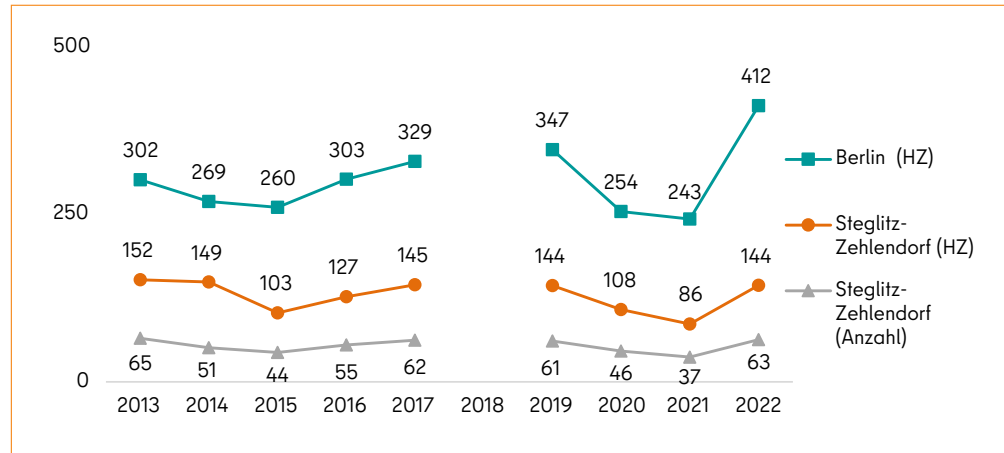
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Das niedrige Niveau der Jugendgewaltbelastung im Bezirk Steglitz-Zehlendorf zeigt sich auch angesichts der Rohheitsdelikte, welche an Schulen registriert werden. Hier liegt der Bezirk in der Langzeitbetrachtung seit 2013 kontinuierlich deutlich unterhalb der durchschnittlichen Werte des Landes Berlin. Den höchsten Wert verzeichnet Steglitz-Zehlendorf im Jahr 2013 (HZ 152). Die Entwicklung der Gewaltdelikte an Schulen verläuft auf der bezirklichen Ebene nach einem ähnlichen Muster wie auf Landesebene. So sind die nachfolgenden Jahre bis 2015 sowohl in Steglitz-Zehlendorf als auch in Berlin durch einen Rückgang geprägt, gefolgt von einem Anstieg für die Jahre 2016 und 2017. Aufgrund einer Umstellung der polizeilichen Dokumentation am Tatort Schule können für das Jahr 2018 keine Häufigkeitszahlen dargestellt werden und auch die Schulschließungen und der Wegfall der Präsenzpflcht an Schulen nehmen Einfluss auf die Entwicklung. So weisen die Pandemiejahre 2020 und 2021 deutliche Rückgänge sowohl in Steglitz-Zehlendorf (2020: HZ 108; 2021: HZ 86) als auch im Land Berlin (2020: HZ 254; 2021: HZ 243) auf. Mit der Rückkehr in den Regelbetrieb der Schulen verzeichnet das Land Berlin im Jahr 2022 einen erheblichen Anstieg, der auch in Steglitz-Zehlendorf beobachtet werden kann. Während auf Landesebene die Rohheitsdelikte an Schulen im Jahr 2022 (HZ 412) deutlich über dem Vor-Pandemie-Niveau liegen, verzeichnet der Bezirk Steglitz-Zehlendorf ähnlich hohe Werte wie vor der Corona-Pandemie im Jahr 2020 (HZ 144). In Steglitz-Zehlendorf hat sich damit der landesweite Trend einer postpandemische Erhöhung der Werte nicht abgezeichnet.

Jugendgewaltbelastung an Schulen seit 2010 kontinuierlich geringer als auf Landesebene

<sup>4</sup> Die anteiligen Werte zu Geschlecht, Alter und Herkunft der Tatverdächtigen können sich auf über 100 % summieren, da für einzelne Delikte mehrere Tatverdächtige unterschiedlicher Kategorien ermittelt werden können.

**Abbildung 115: Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)**



Datenquelle: Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), eigene Berechnungen.

Jugendgewalt an Schulen weist veränderte regionale Verteilung des Mittelfeldes auf

Der Bezirk Steglitz-Zehlendorf belegt gemessen an der Jugendgewalt, welche an der Tatörtlichkeit Schule erfasst wird, seit Jahren die niedrigsten Ränge aller Berliner Bezirke. Entsprechend erweist sich keine der Bezirksregionen in Steglitz-Zehlendorf als außerordentlich belastet. Alle acht Bezirksregionen liegen deutlich unterhalb der Werte auf Landesebene. Im innerbezirklichen Vergleich zeigt sich allerdings eine andere Verteilung als hinsichtlich der tatortunabhängigen Betrachtung der Jugendgewalt. Die zuvor weniger auffälligen Bezirksregionen Lankwitz (HZ 212) und Drakestraße (HZ 186) erweisen sich in Bezug auf die spezifische Tatörtlichkeit Schule auf bezirkliche Ebene deutlich erhöht (Steglitz-Zehlendorf: HZ 144). Hingegen liegen die Bezirksregionen Zehlendorf Nord und Zehlendorf Südweg, welche sich zuvor bei der tatortunabhängigen Betrachtung der Jugendgewalt innerbezirklich auf dem zweiten und dritten Rang befanden, nun in dem bezirklichen Mittelfeld. Auf innerbezirklicher Ebene verzeichnen diese dennoch leicht erhöhte Werte.

**Tabelle 36: Gewaltbelastung an Schulen der Bezirksregionen (2022)**

	Gewalt am Tatort Schule		Davon: Mit Bezug zum Schulbetrieb	
	HZ	Anzahl	HZ	Anzahl
<b>Steglitz-Zehlendorf</b>	<b>144</b>	<b>63</b>	<b>137</b>	<b>60</b>
Schloßstr.	244	9	244	9
Lankwitz	212	8	212	8
Drakestr.	186	12	170	11
Zehlendorf Nord	179	16	168	15
Zehlendorf Südwest	157	5	157	5
Albrechtstr.	119	8	119	8
Teltower Damm	57	3	38	2
Ostpreußendamm	35	2	35	2
<b>Berlin (gesamt)</b>	<b>412</b>	<b>1.928</b>	<b>363</b>	<b>1.698</b>

Datenquelle: 3 eigene Berechnungen. Dargestellt werden Bezirksregionen, die im Jahr 2022 gemessen an der Gewaltbelastung der Schulen oberhalb des Berliner Landesdurchschnitts lagen. Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen.



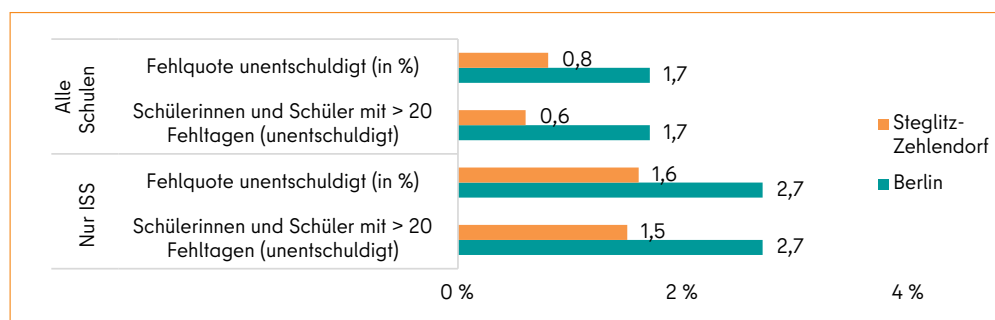
Aus methodischer Perspektive ist für die vorliegende Ausgabe des Monitorings darauf hinzuweisen, dass ergänzend zur polizeilichen Erfassung der „Tatörtlichkeit Schule“ seit dem Jahr 2021 auch ein „Bezug zum Schulbetrieb“ gesondert erfasst wird. Damit lassen sich Vorfälle ausfiltern, die zwar örtlich auf dem Schulgelände stattfinden, aber keinen inhaltlichen Bezug zum Schulgeschehen aufweisen. In Steglitz-Zehlendorf handelt es sich hierbei um insgesamt drei Fälle, die zwar einen geringfügigen Einfluss auf die Häufigkeitszahlen nehmen, aber die Verteilungsmuster nicht beeinflussen.

Um Gewalt an Schulen zu begegnen, ist auch die Verminderung von Schuldistanz ein wichtiger Hebel. Schulverweigerung kann aus unterschiedlichen Gründen als gut belegter Risikofaktor auch für Jugendgewalt gelten<sup>5</sup>. Neben den mittelfristigen Effekten auf die individuellen Lebenschancen schaffen die Abwesenheit von der Schule und die Entstrukturierung von Tagesabläufen auch kurzfristige Gelegenheiten für delinquentes Verhalten.

Risikofaktoren wie Schuldistanz sind auffallend niedrig

Hierbei weist Steglitz-Zehlendorf auf gesamtbezirklicher Ebene gegenüber Berlin deutlich geringere Werte auf. Die Quote der unentschuldigten Fehltage liegt an allen Schulen im Bezirk bei 0,8 %, an Integrierten Sekundarschulen (ISS) bei 1,6 %, in Berlin dagegen bei 1,7 % an allen Schulen bzw. bei 2,7 % an Integrierten Sekundarschulen. Hinsichtlich der verfestigten Schulabsenz in Form von mehr als 20 unentschuldigten Fehltagen im Schulhalbjahr sinken die Werte im Bezirk Steglitz-Zehlendorf leicht um wenige Prozentpunkte, während sich diese im Landesvergleich nicht verändern. So liegt bei allen Schulen der Wert von Schülerinnen und Schülern mit mehr als 20 Fehltagen bei 0,6 % (Berlin: 2,7 %) und an Integrierten Sekundarschulen bei 1,5 % gegenüber 2,7 % in Berlin. Die auffallend niedrigen Werte des Risikofaktors Schuldistanz können unter anderem mit dem mittleren bis hohen sozialen Status in Steglitz-Zehlendorf begründet werden.

Abbildung 116: Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2022/23 (in %)



Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023b), eigene Berechnungen. Daten zur Schuldistanz beziehen sich ausschließlich auf öffentliche allgemeinbildende Schulen.

### 2.6.1.3 Geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen

Geschlechtsspezifische Gewalt richtet sich gegen eine Person aufgrund ihres Geschlechts oder betrifft Personen eines bestimmten Geschlechts besonders stark. Sie betrifft überwiegend Frauen, kann sich jedoch auch gegen Trans\*- und Inter\*-Personen, Männer und Kinder richten. Als Erscheinungsformen geschlechtsspezifischer Gewalt werden nachfolgend die Deliktbereiche partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt, sexualisierte Gewalt sowie Kindesmisshandlungen untersucht.

Als innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt erfasst die Polizei Straftaten, bei denen Opfer und Tatverdächtige in einem ehelichen, partnerschaftlichen, familiären oder anderen Angehörigenverhältnis stehen. Opfer können Erwachsene oder Kinder sein. In diesem Deliktfeld muss

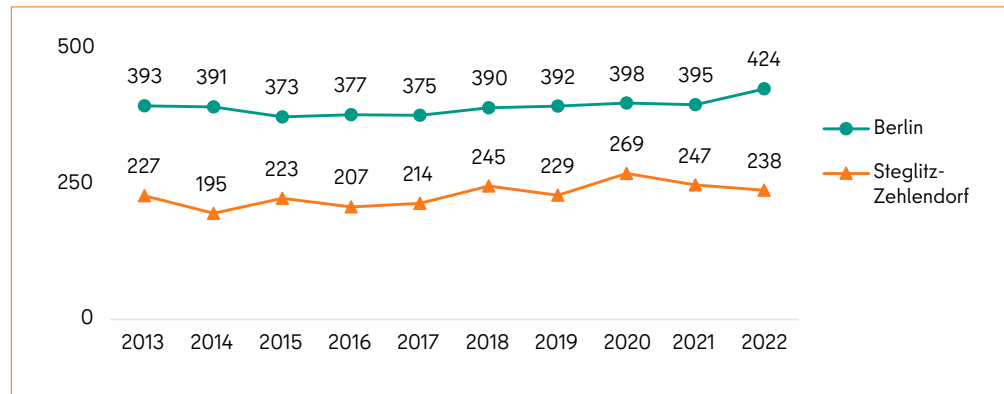
<sup>5</sup> Um Schutz- und Risikofaktoren für Gewalt an Schulen in die Betrachtung einzubeziehen und die Gewaltvorkommnisse zu kontextualisieren, sind in vergangenen Ausgaben des Monitorings auch Daten der Berliner Einschulungsuntersuchungen in die Darstellung integriert worden. Da die Einschulungsuntersuchung pandemiebedingt nicht in der regulären Form umgesetzt wurden, stehen diese Informationen nicht auf aktuellem Stand zur Verfügung.

von einem besonders hohen Dunkelfeld ausgegangen werden. Zur innerfamiliären Gewalt können auch Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen sowie Kindeswohlgefährdungen gehören. Die Zeugenschaft von Gewalt im innerfamiliären und partnerschaftlichen Umfeld kann die individuelle Entwicklung belasten, und die direkte Betroffenheit durch Gewalt in der Erziehung schädigt nicht nur individuell, sondern kann auch ein erheblicher Einflussfaktor für eigene Gewaltausübung durch Kinder und Jugendliche sein.

Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt auf bezirklicher Ebene erreicht 2020 einen Höchstwert

Steglitz-Zehlendorf verzeichnet auf bezirklicher Ebene weitaus weniger partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt als das Land Berlin. Die Entwicklung auf Landesebene zeigt dabei keine eindeutig sinkende oder steigende Tendenz. Nach einem Rückgang 2015 verblieben die Werte auf etwa gleichbleibendem Niveau, gefolgt von einem leichten Anstieg, sodass die Belastung erneut das Niveau der Jahre 2013 und 2014 erreichte. Im Jahr 2022 steigen die Werte sprunghaft an und erreichen auf Landesebene den höchsten Wert der letzten zehn Jahre. Demgegenüber verläuft die Entwicklung in Steglitz-Zehlendorf wellenförmig mit wechselnden Anstiegen und Rückgängen, aber insgesamt leicht steigender Tendenz. Auffällig ist, dass der Bezirk im Jahr 2020 einen deutlichen Anstieg verzeichnete mit einem Höchstwert von 269 Fällen pro 100.000 Einwohnende. In den Jahren 2021 und 2022 verzeichnete der Bezirk hingegen rückläufige Wert.

Abbildung 117: Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Innerfamiliäre und partnerschaftlicher Gewalt innerbezirklich in Lankwitz und Ostpreußendamm erhöht

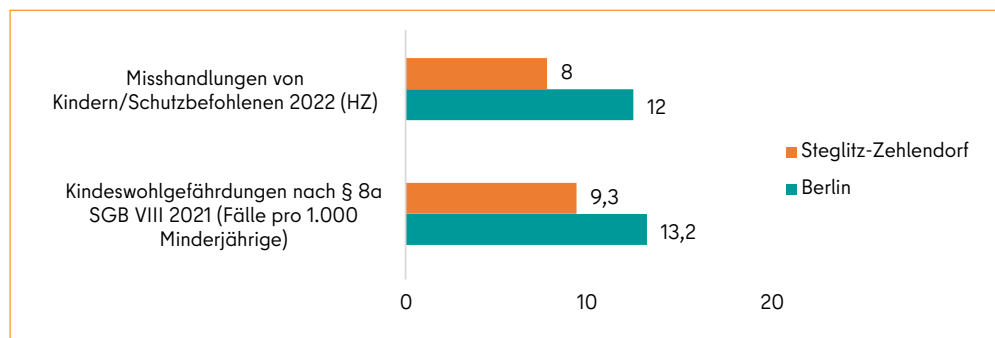
Die auf bezirklicher Ebene geringe Ausprägung der innerfamiliären und partnerschaftlichen Gewalt spiegelt sich innerbezirklich wider. Keine der acht Bezirksregionen verzeichnet eine überdurchschnittliche Belastung gegenüber dem Land Berlin. War die Bezirksregion Lankwitz zuletzt noch berlinweit überdurchschnittlich belastet, weisen die aktuellen Werte gegenüber den Jahren 2019 (HZ 429) und 2020 (HZ 422) auf eine rückläufige Tendenz hin (Lüter et al. 2021b). Dennoch bleibt die Bezirksregion Lankwitz (HZ 347) ebenso wie die Bezirksregion Ostpreußendamm (HZ 309) im Jahr 2022 innerbezirklich auf einem erhöhten Niveau (Steglitz-Zehlendorf: HZ 238). Die innerbezirklichen Unterschiede zeigen sich auch anhand der Spannweite zwischen der am niedrigsten und der am höchsten belasteten Bezirksregion. So weist Zehlendorf Nord (HZ 173) gegenüber Lankwitz (HZ 347) nur halb so viele Fälle pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner auf.

**Tabelle 37: Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt in den Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)**

	2021	2022	Veränderung
<b>Steglitz-Zehlendorf</b>	<b>247</b>	<b>238</b>	<b>- 3,6 %</b>
Lankwitz	342	347	+ 1,5 %
Ostpreußendamm	364	309	- 15,1 %
Albrechtstr.	250	231	- 7,6 %
Schloßstr.	187	225	- 20,3 %
Zehlendorf Südwest	211	223	+ 5,7 %
Drakestr.	208	201	- 3,4 %
Teltower Damm	253	187	+ 26,1 %
Zehlendorf Nord	143	173	+ 21,0 %
<b>Berlin</b>	<b>395</b>	<b>424</b>	<b>+ 7,3 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

In dem Bezirk Steglitz-Zehlendorf wurden im Jahr 2022 acht Fälle von Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen auf 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner erfasst. Hiermit liegt der Bezirk unterhalb des Berliner Durchschnitts von zwölf Fällen pro 100.000 Einwohnenden. Hinsichtlich der Kindeswohlgefährdung weist Steglitz-Zehlendorf ebenfalls niedrigere Werte auf. So wurden 2021 9,3 Fälle pro 1.000 Minderjährige erfasst, während in Berlin der Wert bei 13,2 lag.

**Abbildung 118: Kindesmisshandlungen 2022 und Kindeswohlgefährdungen 2021**

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023, 2022a), eigene Berechnungen. Kindeswohlgefährdungen werden von den bezirklichen Jugendämtern dokumentiert, während Misshandlungen von Kindern oder Schutzbefohlenen polizeilich registriert und verfolgt werden. Die Werte sind demnach unabhängig voneinander zu betrachten und werden nur aufgrund der einheitlichen Betroffenenengruppe in dieser Form abgebildet.

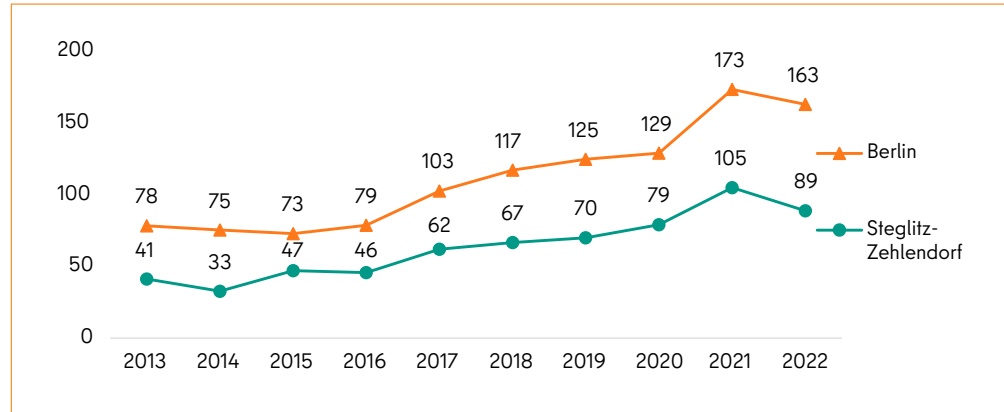
Als Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung oder Sexualdelikte werden polizeilich unter anderem sexuelle Übergriffe, sexuelle Nötigungen, Vergewaltigungen, sexuelle Belästigungen, sexueller Missbrauch von Kindern, exhibitionistische Handlungen und die Erregung öffentlichen Ärgernisses sowie die Verbreitung, der Erwerb, Besitz und die Herstellung kinderpornografischer Schriften erfasst. Es werden alle Fälle erfasst, altersübergreifend und unabhängig von der Beziehung, in der Opfer und Tatverdächtige stehen. Das heißt, dass es hier Überschneidungen mit den Phänomenbereichen partnerschaftliche/familiäre Gewalt und Kindesmissbrauch/Kindeswohlgefährdung gibt und diese Zahlen nicht miteinander aufgerechnet werden können.

Das Aufkommen von Sexualdelikten ist in Steglitz-Zehlendorf geringer als auf Landesebene. Der starke Anstieg wird auch durch Reformen des Sexualstrafrechts bedingt

Der Bezirk Steglitz-Zehlendorf liegt auch hinsichtlich der Sexualdelikte in zeitlicher Perspektive kontinuierlich unterhalb des Niveaus in Berlin. Die Entwicklung verläuft hierbei auf beiden Ebenen nach einem ähnlichen Muster mit stark steigender Tendenz zwischen 2016 und 2021, wobei Reformen des deutschen Sexualstrafrechts wie die Einführung der „Nein-heißt-Nein-Regel“

(2016), die im Zusammenhang mit der Umsetzung der Istanbul-Konvention steht, die polizeiliche Erfassungssystematik beeinflussen. Weitere Anstiege der Fallzahlen zwischen 2018 und 2020 sind möglicherweise auch durch eine hohe mediale Aufmerksamkeit für das Thema, z.B. in Zusammenhang mit der #metoo-Bewegung, zu erklären. Am 01.07.2021 trat zudem das „Gesetz zur Bekämpfung sexualisierter Gewalt gegen Kinder“ in Kraft, das weitere Verschärfungen des Sexualstrafrechts umfasst. Für das Jahr 2022 lassen sich sowohl auf bezirklicher Ebene als auch auf Landesebene erstmals seit 2016 wieder sinkende Häufigkeitszahlen beobachten.

Abbildung 119: Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Keine Bezirksregion hinsichtlich der Sexualdelikte gegenüber Berlin erhöht

Das für Steglitz-Zehlendorf beschriebene geringe Fallaufkommen von Sexualdelikten pro 100.000 Einwohnende zeigt sich auch hinsichtlich der Bezirksregionen als stabiles Muster. So erweist sich keine der acht Bezirksregionen gegenüber der Landesebene als überdurchschnittlich belastet. Dennoch ergibt die bezirksregionale Perspektive erneut deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Bezirksregionen. Auffallend hohe Werte gegenüber dem innerbezirklichen Durchschnitt (HZ 89) weisen im Jahr 2022 die Bezirksregionen Zehlendorf Südwest (HZ 119) und Schloßstraße (HZ 117) auf. Beide Bezirksregionen liegen auch im Vergleich zum Vorjahr auf einem hohen Niveau. Der auf bezirklicher Ebene verzeichnete Rückgang im Jahr 2022 kann innerbezirklich bei allen Regionen mit Ausnahme der Bezirksregionen Albrechtstraße und Drakestraße beobachtet werden. Besonders ausgeprägt fällt dieser in der Bezirksregion Zehlendorf Nord aus, wo sich das Fallaufkommen von Sexualdelikten pro 100.000 Einwohnende fast halbiert hat (2021: HZ 113; 2022: HZ 51).

Tabelle 38: Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)

	2021	2022
<b>Steglitz-Zehlendorf</b>	<b>105</b>	<b>89</b>
Zehlendorf Südwest	139	119
Schloßstr.	123	117
Albrechtstr.	102	106
Drakestr.	76	97
Teltower Damm	100	82
Lankwitz	95	75
Ostpreußendamm	98	72
Zehlendorf Nord	113	51
<b>Berlin</b>	<b>173</b>	<b>163</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

### 2.6.1.4 Politisch motivierte Gewalt und Hassgewalt

Nachfolgend werden zur Analyse politisch motivierter Gewalt und Hassgewalt neben den polizeilichen Daten auch zivilgesellschaftliche Daten der Berliner Registerstellen dargestellt. Sie unterscheiden sich in der Erfassungssystematik und im Fallaufkommen, ergeben aber teilweise auch übereinstimmende Befunde.

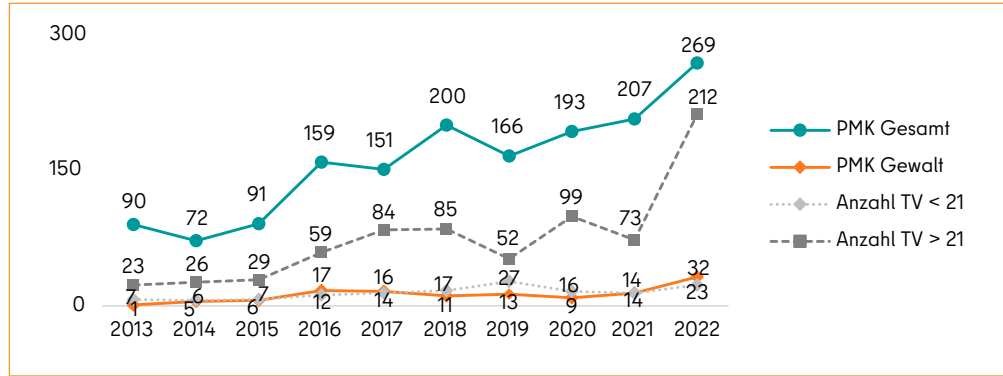
Als politisch motivierte Kriminalität (PMK) werden durch die Polizei Straftaten erfasst, die aus politischen oder ideologischen Beweggründen begangen werden. Dazu gehören Taten, die den demokratischen Willensbildungsprozess beeinflussen sollen, sich gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung richten, auswärtige Belange der Bundesrepublik Deutschland gefährden oder durch Vorurteile oder Hass auf Menschen oder Menschengruppen motiviert sind. Es werden einerseits Staatsschutzdelikte erfasst, andererseits allgemeine Delikte, die aus einer politischen Motivation heraus begangen werden. Die polizeiliche Erfassungssystematik unterscheidet dabei zwischen den Phänomenbereichen „rechts“, „links“, „ausländische Ideologie“, „religiöse Ideologie“ und „nicht zuzuordnen“. Auf Grundlage der Motive zu Tatbegehungen und den Umständen der Tat werden im Rahmen des KPMD-PMK den Fällen Themenfelder und (mehrere) Unterthemenfelder zugeordnet.

Die zivilgesellschaftlichen Einrichtungen wie die Berliner Register erfassen verschiedene durch Vorurteile oder Hass motivierte Taten. Sie erfassen ebenso Taten, die nicht polizeilich angezeigt, ihnen aber durch Betroffene oder Zeuginnen und Zeugen zugetragen werden. In der ergänzenden Betrachtung zivilgesellschaftlicher Daten können daher zusätzliche Informationen zur Prävalenz politisch motivierter Kriminalität gewonnen werden.

Der Bezirk Steglitz-Zehlendorf verzeichnet im Zeitverlauf der letzten zehn Jahre einen kontinuierlich steigenden Trend. Waren zu Beginn der 2010er Jahre die Fallzahlen noch rückgängig, steigen sie seit 2014 stetig. Höhepunkte in der Entwicklung im Vergleich zum jeweiligen Vor- und Folgejahr markieren dabei die Jahre 2016 (159 Fälle), das Jahr 2018 (200 Fälle) sowie das Jahr 2022 (269 Fälle). Im Jahr 2022 erreicht die politisch motivierte Kriminalität mit einer Erhöhung von 30,0 % im Vergleich zum Vorjahr (2021: 207 Fälle) den höchsten Wert seit 2013. Der Verlauf der als Gewalt klassifizierten Daten zeigt sich wellenförmig. Im Jahr 2022 verzeichnet der Bezirk Steglitz-Zehlendorf mit 32 Gewaltdelikten den höchsten Wert in den letzten zehn Jahren. Als Tatverdächtige werden vorrangig Personen über 21 Jahren erfasst, deren Anzahl im Jahr 2022 sprunghaft auf 212 anstieg. Die Anzahl der ermittelten Tatverdächtigen über 21 Jahren ist in fast allen Phänomenbereichen mit Ausnahme des Phänomenbereichs „ausländische Ideologie“ gestiegen. Besonders stark ist der Anstieg im Phänomenbereich „links“. Während im Jahr 2021 keine Tatverdächtigen in diesem Phänomenbereich ermittelt wurden, stieg die Anzahl im Jahr 2022 auf 94 Tatverdächtige an. Als ursächlich hierfür können vor allem Strafanzeigen in Bezug auf aktuelle Protestbewegungen wie die im öffentlichen Raum agierende *Letzte Generation* betrachtet werden. Die Anzahl der ermittelten Tatverdächtigen unter 21 Jahren schwankt dagegen kontinuierlich auf einem niedrigen Niveau.

In Steglitz-Zehlendorf zeigt politisch motivierte Kriminalität einen stark steigenden Trend. Politisch motivierte Gewalt verzeichnet ebenfalls einen Anstieg

**Abbildung 120: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) sowie Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV)**

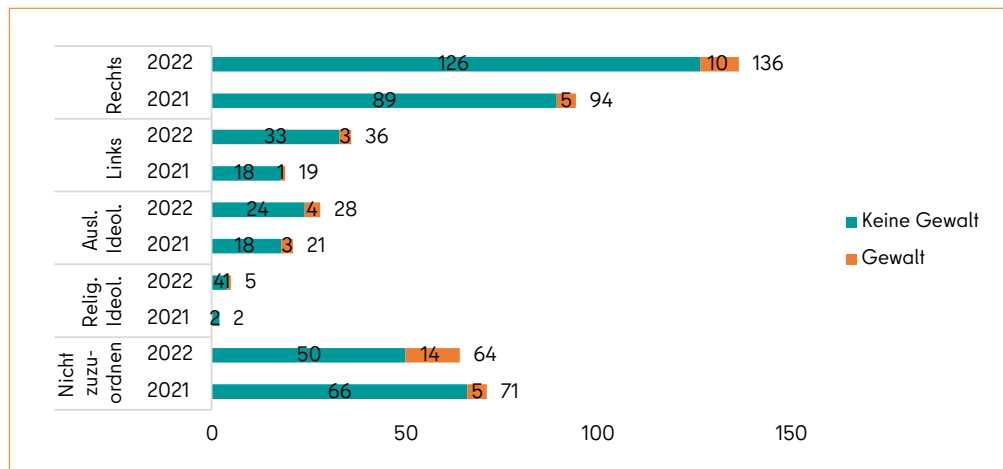


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d).

Die meisten Fälle können dem Phänomenbereich „rechts“ zugeordnet werden

Etwa die Hälfte der erfassten Fälle im Bezirk Steglitz-Zehlendorf wurden dem Phänomenbereich „rechts“ zugeordnet (136 Fälle von 269 Fällen). Im Vergleich zum Jahr 2021 mit 94 Fällen in diesem Phänomenbereich stellt dies eine Erhöhung um 44,7 % dar. Die Anzahl der Gewaltdelikte hat sich in dem Phänomenbereich „rechts“ von 5 auf 10 verdoppelt. Im Vergleich zu den Jahren 2019 (83 Fälle) und 2020 (111 Fälle) erweist sich dies allerdings als weniger auffällig (Lüter et al. 2021b). Der Phänomenbereich „nicht zuzuordnen“ verzeichnet dagegen über einen längeren Zeitraum betrachtet die meisten Zuwächse. So hat sich die Anzahl im Vergleich zu den Jahren 2019 (28 Fälle) und 2020 (24 Fälle) mehr als verdoppelt. Der zuletzt starke Anstieg der politischen motivierten Kriminalität in Steglitz-Zehlendorf lässt sich somit vor allem durch mehr Straftaten in diesem Phänomenbereich erklären.

**Abbildung 121: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2021 und 2022 (Anzahl der Fälle)**

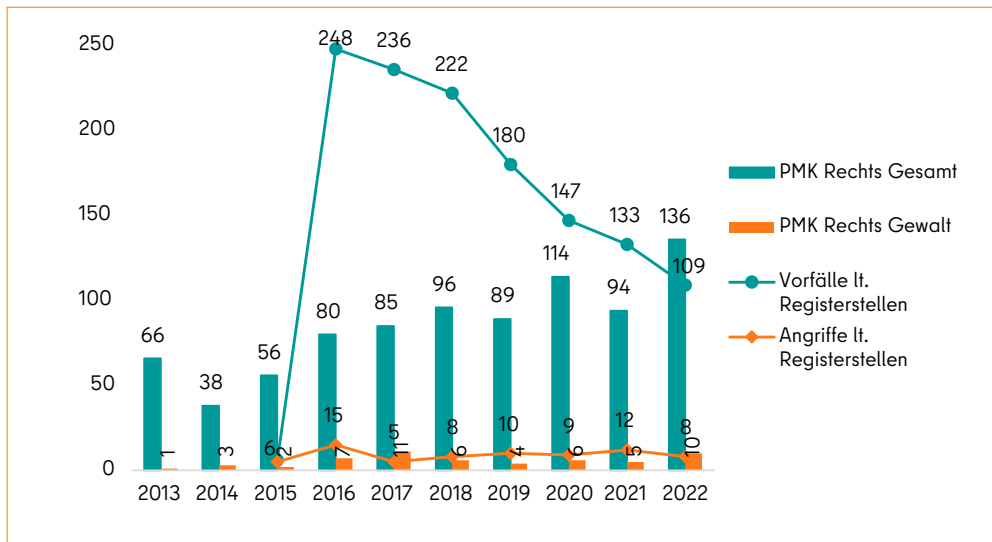


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d).

Die polizeilich dokumentierten Fälle übersteigen im Jahr 2022 erstmals die gesellschaftlich dokumentierten Vorfälle

Im Vergleich der polizeilich erfassten Fälle und der durch die Berliner Register dokumentierten Vorfälle zeigen sich deutliche Unterschiede. Der sprunghafte Anstieg der extrem rechten und diskriminierenden Vorfälle liegt darin begründet, dass die Registerstelle Steglitz-Zehlendorf erst im Jahr 2015 eingerichtet wurde. Seither dokumentierte die Registerstelle Steglitz-Zehlendorf stetig weniger Vorfälle, sodass die Anzahl der Vorfälle von 248 im Jahr 2015 auf 109 Vorfälle im Jahr 2022 zurückging. Während in den Jahren 2016 bis 2021 die polizeilich erfassten Straftaten unterhalb der Anzahl der von der Registerstelle Steglitz-Zehlendorf erfassten Vorfälle liegen, übersteigt im Jahr 2022 die Anzahl der politisch motivierten Straftaten im Phänomenbereich „rechts“ erstmals die dokumentierten Vorfälle extrem rechter und diskriminierender Vorfälle. Die Registerstelle Steglitz-Zehlendorf betont, dass der verzeichnete Rückgang auch durch Faktoren beeinflusst werde, die sich auf das Meldesystem beziehen, wie Personalwechsel im Projekt selbst, wodurch Wissen über Netzwerke und Kooperationspartnerschaften verloren gehe.

Abbildung 122: Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d), Daten der Registerstellen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2023).

### 2.6.1.5 Kleinräumige Perspektiven: Die Ebene der Planungsräume

Die sogenannten Planungsräume erlauben eine weitere Differenzierung gegenüber den bisher betrachteten räumlichen Ebenen des Bezirks Steglitz-Zehlendorf und der Bezirksregionen. Bereits die Betrachtung auf Ebene der Bezirksregionen hat gezeigt, dass die innerbezirklichen Unterschiede groß sind. Dies lässt sich auch auf der Ebene der Planungsräume erkennen, welche nochmals deutlich kleinere lebensweltnähere Räume beschreiben, die mit Gültigkeit zum 01.01.2021 modifiziert wurden. In Steglitz-Zehlendorf gibt es acht Bezirksregionen, die sich in 44 Planungsräume untergliedern. Um die Vergleichbarkeit zwischen den Planungsräumen zu ermöglichen, werden auch für diese Regionen Häufigkeitszahlen ausgewiesen, d.h., die erfassten Delikte wurden jeweils auf 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner berechnet. Grundlage ist im Folgenden der Durchschnitt der Häufigkeitszahlen für die Jahre 2020 bis 2022.

Planungsräume mit besonders hohen Fallzahlen sind Schloßstraße, Nikolassee und Schweizer Viertel. Der Planungsraum Schloßstraße, welcher zur gleichnamigen Bezirksregion gehört, liegt sowohl hinsichtlich der altersübergreifenden Gewalt (HZ 2.215, 198 Fälle) als auch in Bezug auf Jugendgewalt (HZ 298, 27 Fälle) deutlich über dem Berliner Durchschnitt (Gewalt: HZ 1.700; Jugendgewalt: HZ 217). Eine hochfrequentierte Einkaufsstraße, die täglich Menschen aus dem gesamten Stadtgebiet anzieht und für viele Kinder und Jugendliche als sozialer Treffpunkt gilt, ebenso wie die allgemein hohe Bevölkerungsdichte in diesem Planungsraum bieten ein erhöhtes Potenzial für eine Vielzahl von Nutzungskonflikten. Dass hinsichtlich der Jugendgewalt ebenfalls der angrenzende Planungsraum Markelstraße (HZ 290) berlinweit eine erhöhte Belastung aufweist, deutet auf eine starke Nutzung des Einkaufszentrums Boulevard Berlin und des dahinter liegenden Harry-Breslau-Parks, der Grünflächenanlagen am Sportplatz Schildhornstraße sowie der umliegenden Straßen als Treffpunkte für Kinder und Jugendliche hin.

Planungsräume mit hohen Fallzahlen sind Schloßstraße, Nikolassee und Schweizer Viertel

Der Planungsraum Nikolassee, welcher zur sogenannten Seenlandschaft in Steglitz-Zehlendorf gehört, weist in Bezug auf die Rohheitsdelikte bei Kindern und Jugendlichen mit durchschnittlich 27 Fällen zwischen 2020 und 2022 (HZ 238) ebenso viele Fälle wie der Planungsraum Schloßstraße auf. Hinsichtlich der altersübergreifenden Rohheitsdelikte liegt der Planungsraum auf dem zweiten Platz (HZ 1.189, 135 Fälle). Neben dem namensgebenden Nikolassee fällt in diesen Planungsraum auch ein Teil des Schlachtensees, welcher in den Sommermonaten als beliebter Freizeittreffpunkt für Jugendliche und junge Erwachsene aus dem gesamten Berliner Stadtgebiet gilt. Hinsichtlich der innerfamiliären und partnerschaftlichen Gewalt liegt der Planungsraum ebenfalls unter den zehn Planungsräumen mit den höchsten Fallzahlen (HZ 255, 29 Fälle).

Der Planungsraum Schweizer Viertel (HZ 947, 131 Fälle), welcher hinsichtlich der altersübergreifenden Gewalt auf Platz drei der Planungsräume mit den höchsten Fallzahlen liegt, weist ebenfalls im Bereich der innerfamiliären und partnerschaftlichen Gewalt hohe Fallzahlen auf. Mit einem durchschnittlichen Aufkommen von 37 Fällen zwischen 2020 und 2022 (HZ 265) liegt der Planungsraum Schweizer Viertel hier auf dem ersten Platz.

Fünf Planungsräume (Nikolassee, Königsberger Straße, Gallwitzallee, Augustaplatz und Belßstraße) weisen in allen drei Gewaltformen hohe Fallzahlen auf

Betrachtet man die Planungsräume, welche in allen drei Gewaltformen zu den zehn Planungsräumen mit den durchschnittlich höchsten Fallzahlen zwischen 2020 und 2022 gehören, betrifft dies fünf Planungsräume: Nikolassee, Königsberger Straße, Gallwitzallee, Augustaplatz und Belßstraße.

Schloßstraße, Zehlendorf Mitte und Belßstraße sind bei zwei von drei Gewaltformen berlinweit hoch belastet

In Steglitz-Zehlendorf erweist sich allerdings kein Planungsraum hinsichtlich aller betrachteten Gewaltformen gegenüber dem Land Berlin als überdurchschnittlich belastet. Besonders auffällig gemessen an den Werten auf Landesebene zeigen sich in Bezug auf mindestens zwei der drei Gewaltformen die Planungsräume Schloßstraße, Zehlendorf Mitte und Belßstraße.

Neben dem bereits beschriebenen Planungsraum Schloßstraße ist der Planungsraum Zehlendorf Mitte hinsichtlich der altersübergreifenden Gewalt (HZ 2.591, 86 Fälle) und der Jugendgewalt (HZ 381, 13 Fälle) berlinweit überdurchschnittlich belastet. Hierbei handelt es sich ebenfalls um einen stark frequentierten Raum, was vor allem durch die S-Bahnstation Zehlendorf und eine hohe Einzelhandelsdichte bedingt ist. Insbesondere der S-Bahnhof Zehlendorf und seine Umgebung sind auch Treffpunkte für Jugendliche und junge Heranwachsende aus Zehlendorf und dem restlichen Bezirk. Die überwiegend durch Stadt villen und Villen geprägte Wohnstruktur und eine damit verbundene geringe Einwohnerdichte bei gleichzeitig starker Frequentierung kann als ursächlich für die überdurchschnittlich hohen Häufigkeitszahlen betrachtet werden.

Ebenfalls hinsichtlich zwei der drei betrachteten Gewaltformen berlinweit überdurchschnittlich belastet ist der Planungsraum Belßstraße. Neben einem erhöhten Aufkommen von Jugendgewalt (HZ 227, 12 Fälle) zeigt sich dieser Planungsraum auch als besonders belastet in Bezug auf die innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 666, 36 Fälle). Geprägt wird dieser Planungsraum durch die Großsiedlung Kamenzer Damm, welche in das 2020 durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen initiierte Programm „Stärkung Berliner Großsiedlungen“ aufgenommen wurde. Auffällig zeigte sich bei der Begleitstudie die gegenüber dem Bezirk Steglitz-Zehlendorf angespannte soziale Situation in der Großsiedlung, insbesondere in Bezug auf die Arbeitslosigkeit und den Anteil von Transferleistungsbeziehenden (speziell unter 15 Jahren) (Aehnelt et al. 2015, S. 181).



Tabelle 39: Zehn Planungsräume mit höchsten Fallzahlen (Fallzahl und Häufigkeitszahl, Ø 2020 bis 2022)

Gewalt			Jugendgewalt			Partnerschaftliche Gewalt		
Ø 2020 - 2022								
	Fälle	HZ		Fälle	HZ		Fälle	HZ
<b>Steglitz-Zehlendorf</b>		<b>990</b>			<b>115</b>			<b>251</b>
Schloßstraße	198	2.215	Nikolassee	27	238	Schweizer Viertel	37	265
Nikolassee	135	1.189	Schloßstraße	27	298	Belßstraße	36	666
Schweizer Viertel	131	947	Markelstraße	18	290	Schütte-Lanz-Straße	34	391
Lankwitz Kirche	115	1.556	Gallwitzallee	14	232	Kaiser-Wilhelm-Straße	33	460
Königsberger Straße	101	1.213	Augustaplatz	14	116	Königsberger Straße	31	375
Markelstraße	93	1.491	Dahlem	13	184	Nikolassee	29	255
Gallwitzallee	90	1.444	Zehlendorf Mitte	13	381	Südende	28	279
Augustaplatz	90	745	Belßstraße	12	227	Lichterfelde Süd	25	355
Zehlendorf Mitte	86	2.591	Lankwitz Kirche	12	162	Augustaplatz	25	205
Belßstraße	86	1.574	Königsberger Straße	12	144	Gallwitzallee	24	390
<b>Berlin</b>		<b>1.700</b>			<b>217</b>			<b>406</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

## 2.6.2 Prävention in Steglitz-Zehlendorf

Im Rahmen des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ fördert die Berliner Senatsverwaltung für Inneres und Sport seit 2017 den Auf- und Ausbau gewaltpräventiver Gremien in den Bezirken. Die Berliner Bezirke verfügen alle über Präventionsräte oder alternative Gremien, welche die bezirkliche Präventionsarbeit koordinieren. Regelmäßig wird zudem der Austausch an der Prävention beteiligter Akteure organisiert. Für die bezirkliche Gewaltpräventionsarbeit steht jedem Bezirk eine Fördersumme in Höhe von 150.000 € pro Jahr aus den Mitteln des Landesprogramms zur Verfügung, um insbesondere Präventionsmaßnahmen mit Pilotcharakter zu fördern.

Der Bezirk Steglitz-Zehlendorf kann dabei auf eine gewachsene Tradition der kiezorientierten Prävention zurückblicken, da dieser als einer der wenigen Berliner Bezirke bereits seit 1998 über einen kontinuierlich arbeitenden Präventionsbeirat verfügt. Der Präventionsbeirat in Steglitz-Zehlendorf zeichnet sich durch seine diverse Mitgliedsstruktur und die starke Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern aus. Der Vorsitz des Präventionsbeirates liegt bei der derzeitigen Bezirksstadträtin für Jugend und Gesundheit von Steglitz-Zehlendorf, die Koordination bei der Organisationseinheit SPK.

Im Jahr 2022 wurden in Steglitz-Zehlendorf vier Projekte aus Mitteln des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ umgesetzt. Die Projekte „Life“ des Trägers Outreach gGmbH und „transkulturelle Suchtarbeit“ in Trägerschaft der Zephir gGmbH sind im Bereich der Mobilen Straßensozialarbeit angesiedelt. Das Projekt „Life“ konzentriert sich auf die Thermometersiedlung (Ostpreußendamm/Lichterfelde Süd), wobei insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene angesprochen werden. Das zweite Projekt im Bereich der Mobilen

Sozialarbeit „transkulturelle Suchtarbeit“ von Zenphi's Streetlife 2.0 berät und begleitet junge Zehlendorferinnen und Zehlendorfer individuell und spricht diese an den Orten an, wo sich die Jugendlichen im Bezirk treffen. „Themen können Drogenabhängigkeit, der Berufseinstieg oder Einsamkeit und Perspektivlosigkeit sein – oft verbunden mit Gewaltbereitschaft“.<sup>6</sup> Das Projekt „Auf die Plätze“ in Trägerschaft des Nachbarschaftshauses Wannseebahn e.V. hat Kinder und Jugendliche als Nutzergruppen im öffentlichen Raum als Zielgruppe. Im Rahmen der Sozialen Arbeit im öffentlichen Raum sollen Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum bearbeitet und Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit eröffnet werden, ihre Meinungen und Perspektiven sichtbar zu machen. Im Jahr 2021 gab es neben einer „Motz-Aktion“ im Harry-Bresslau-Park, „Motz-Aktionen“ in Zehlendorf (Mitte) und im Stadtpark Steglitz. Zwei der drei Orte, die als Aktionsräume gewählt wurden, liegen in Planungsräumen mit erhöhter Jugendgewaltbelastung (Markelstraße und Zehlendorf Mitte). Während im Förderjahr 2021 noch die Begegnung und die Erörterung der Bedarfe im Fokus standen, war das Förderjahr 2022 des Projekts durch die Umsetzung verschiedener Aktivitäten im öffentlichen Raum geprägt.<sup>7</sup> Im Förderjahr 2022 wurde zudem ein mobiles Beratungsangebot bei häuslicher Gewalt für geflüchtete Frauen in den Gemeinschaftsunterkünften im gesamten Bezirk umgesetzt. Als Zielgruppen wurden sowohl Mädchen als auch Frauen sowie pädagogische Fachkräfte genannt.

**Tabelle 40: Projekte der Kiezorientierten Gewalt- und Kriminalitätsprävention 2022**

Projektbezeichnung	Handlungsfeld	Räumlicher Bezug
„Auf die Plätze“ NBH Wannseebahn e.V.	Soziale Arbeit im öffentlichen Raum	Region Schloßstraße: Zehlendorf
„Life“ Outreach gGmbH	Mobile Straßensozialarbeit	Thermometersiedlung/ Ostpreußendamm/ Lichterfelde Süd
„transkulturelle Suchtarbeit“ Zephir gGmbH	Mobile Straßensozialarbeit	„Seenlandschaft; Rathaus Steglitz „Canion“
Mobiles Beratungsangebot bei HG für geflüchtete Frauen in Gus	Prävention häuslicher/ sexualisierter Gewalt	Gemeinschaftsunterkünfte im gesamten Bezirk

Datenquelle: Sachberichte der bezirklichen Präventionsgremien (Landeskommission Berlin gegen Gewalt 2023).

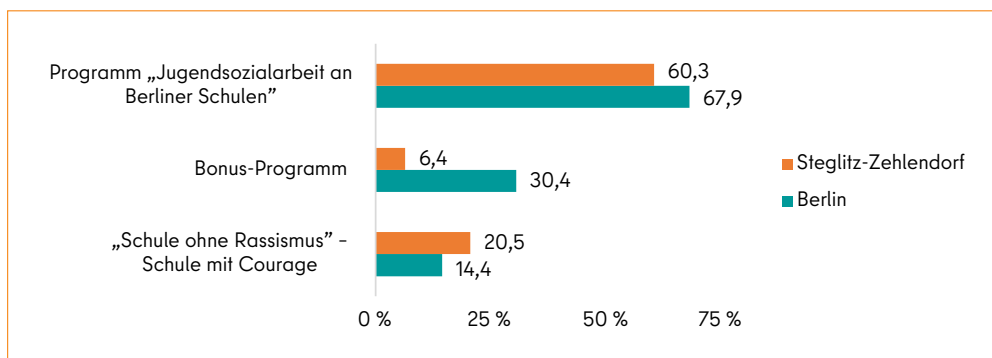
Im Bezirk prozentual mehr Schulen mit dem Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

Eine wichtige Rolle gerade in der Prävention von Jugendgewalt spielen Präventionsprogramme, die an Schulen ansetzen. In Steglitz-Zehlendorf liegt der Anteil der Schulen, die am Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ teilnehmen, bei 60,3 % und ist damit etwas geringer als auf Landesebene (67,9 %). Dies zeigt sowohl für Steglitz-Zehlendorf als auch das Land Berlin eine deutliche Ausweitung des Programms. So haben im Jahr 2021 lediglich 35 % der Schulen in Steglitz-Zehlendorf an dem Programm teilgenommen, im Berliner Durchschnitt genau die Hälfte (Lüter et al. 2021b). Mit 6,4 % ist das Bonus-Programm, welches Schulen finanziell dabei unterstützt, eigenständige Projekte und Maßnahmen umzusetzen, in Steglitz-Zehlendorf nur in gerinem Maß verbreitet. Während es auf Landesebene kaum zu einer prozentualen Veränderung gekommen ist, nehmen im Bezirk seit 2020 (9,1 %) deutlich weniger Schulen an diesem Programm teil. Dies ist auch auf die in vielen Regionen des Bezirks sozioökonomisch begünstigtere Schülerschaft zurückzuführen, da die Aufnahme einer Schule von der Schülerzusammensetzung der jeweiligen Schule abhängt. Hingegen ist die Verbreitung von Schulen, die den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ tragen, in Steglitz-Zehlendorf höher als im Berliner Durchschnitt. In Steglitz-Zehlendorf tragen 20,5 % diesen Titel, gegenüber 14,4 % in Berlin.

<sup>6</sup> <https://www.zephir-ggmbh.de/sprayen-statt-party-drogen/>

<sup>7</sup> <https://aufdieplaetze-sz.de/Was-bisher-geschah/in-ACTION-2022/>

Abbildung 123: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2022 (in %)



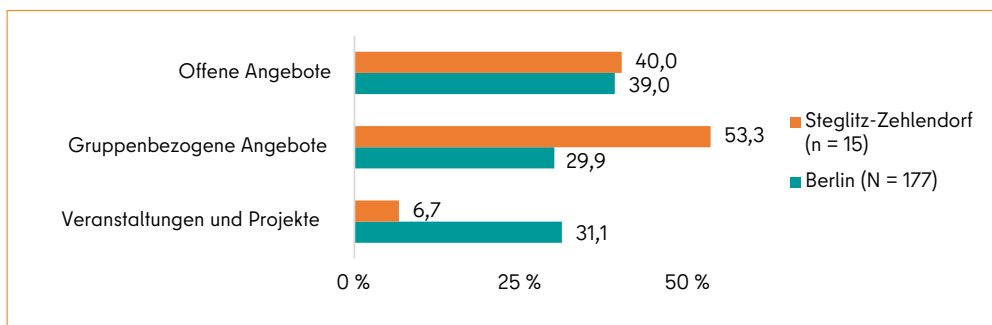
Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Projektdaten (Abgeordnetenhaus Berlin 2023; Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage 2023; Stiftung SPI 2023), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

Im Jahr 2021 wurden in Berlin 3.378 öffentlich geförderte Angebote der offenen und gruppenbezogenen Jugendarbeit, Veranstaltungen und Projekte sowie Fortbildungsmaßnahmen für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anerkannter Träger der Jugendhilfe von ansässigen Trägern der Berliner Jugendhilfe durchgeführt (Vgl. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg o.J.). Von diesen 3.378 Angeboten entfielen 177 auf den Themenschwerpunkt Gewaltprävention, was einem Anteil von 5,2 % entspricht. Im Bezirk Steglitz-Zehlendorf wurden insgesamt 242 Angebote der Jugendarbeit umgesetzt, von denen 15 einen gewaltpräventiven Schwerpunkt hatten, was einem Anteil von 6,2 % gleichkommt – insofern liegt der Bezirk in der Schwerpunktsetzung leicht über dem Berliner Durchschnitt von 5,2 %.

Angebote der gewaltpräventiven Jugendhilfe legen Fokus auf gruppenbezogene Angebote

In Steglitz-Zehlendorf sind sechs dieser Angebote (40,0 %) offene Angebote, also z.B. Angebote in Kinder- und Jugendzentren, die sich nicht an feste Gruppen richten, pädagogisch betreute Spielplätze und -mobile oder aufsuchende Angebote (ohne Streetwork und mobile Jugendarbeit als Teil der Jugendsozialarbeit). Acht Angebote im Themenschwerpunkt Gewaltprävention (53,3 %) sind Gruppenangebote. Gemeint sind Angebote, die regelmäßig, in zeitlich begrenztem Rahmen und mit einer Gruppe regelmäßig Teilnehmender stattfinden. Diese Angebote machen in Steglitz-Zehlendorf den größten Anteil aus. Im Jahr 2021 wurde aus dem Bereich der Veranstaltungen und Projekte nur ein solches Angebot umgesetzt (6,1 %). Dieser Bereich umfasst beispielsweise Ferienangebote, Seminare, Feste oder auch themenzentrierte Projekte. Im Vergleich mit Berlin insgesamt legt die gewaltpräventive Jugendarbeit in Steglitz-Zehlendorf einen etwas stärkeren Fokus auf gruppenbezogene Angebote anstelle von Veranstaltungen und Projekten.

Abbildung 124: Präventionsangebote der Jugendarbeit im Themenschwerpunkt Gewaltprävention nach Angebotsart

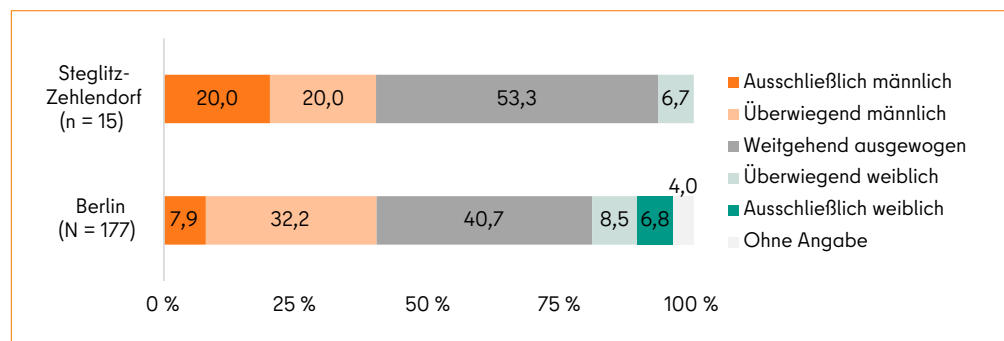


Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b), eigene Berechnungen.

Angebote der gewaltpräventiven Jugendhilfe sprechen vor allem männliche Kinder und Jugendliche an

Insgesamt lässt sich feststellen, dass ein großer Anteil der gewaltpräventiven Angebote der Jugendarbeit ausschließlich oder überwiegend männliche Kinder und Jugendliche als Teilnehmende erreicht. In Steglitz-Zehlendorf sind dies jeweils drei Angebote (20,0 %) der insgesamt 15 Angebote im Jahr 2021. Hiermit sind die Angebote, welche eher bzw. ausschließlich männliche Teilnehmende erreichen, überdurchschnittlich vertreten (Berlin: 7,9 %). Demgegenüber sind Angebote, die ausschließliche von weiblichen Teilnehmenden besucht wurden, nicht vertreten. Im Berliner Durchschnitt machen diese Angebote lediglich 6,8 % aus und finden sich damit insgesamt seltener. Hingegen ist ein Angebot in Steglitz-Zehlendorf überwiegend von weiblichen Teilnehmenden besucht, was einem Anteil von 6,7 % entspricht und ebenfalls unterhalb des Berliner Durchschnitts liegt (8,5 %). Dies lässt sich unter anderem mit der geschlechtsspezifischen Ausprägung von Jugendgewalt erklären, wonach Jungen und männliche Jugendliche deutlich häufiger als Tatverdächtige erfasst werden. Acht Angebote (53,3 %) werden hingegen weitgehend ausgewogen von ungefähr gleich vielen männlichen und weiblichen Teilnehmenden besucht. Angesichts dieser Angebote liegt Steglitz-Zehlendorf über dem Berliner Durchschnitt (40,7 %).

**Abbildung 125: Präventionsangebote der Jugendarbeit im Themenschwerpunkt Gewaltprävention nach Teilnehmenden 2021 (in %)**



Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b), eigene Berechnungen.

Unter den an Schulen umgesetzten Einzelveranstaltungen externer Kooperationspartner spielen die Angebote der Polizei eine wichtige Rolle. Zu diesen Angeboten zählen beispielsweise die Themenbezogenen-Informationen-Veranstaltungen „Messer machen Mörder“ sowie das Modul 3 des Trainings deeskalierenden Verhaltens in Konfliktsituationen. Die Module 1, 2 und 4 dieses Trainings werden durch die jeweils zuständigen Lehrkräfte umgesetzt, Modul 3 durch die Präventionsbeauftragten der Polizei Berlin. In Steglitz-Zehlendorf wurde 2022 die TIV „Messer machen Mörder“ nicht umgesetzt. Das Modul 3 des Trainings deeskalierenden Verhaltens in Konfliktsituationen wurde dagegen 59-mal realisiert, was einen Anteil von 7,5 % der 2022 berlinweit umgesetzten Maßnahmen in diesem Bereich ausmacht.

**Abbildung 126: Ausgewählte polizeiliche Präventionsmaßnahmen**



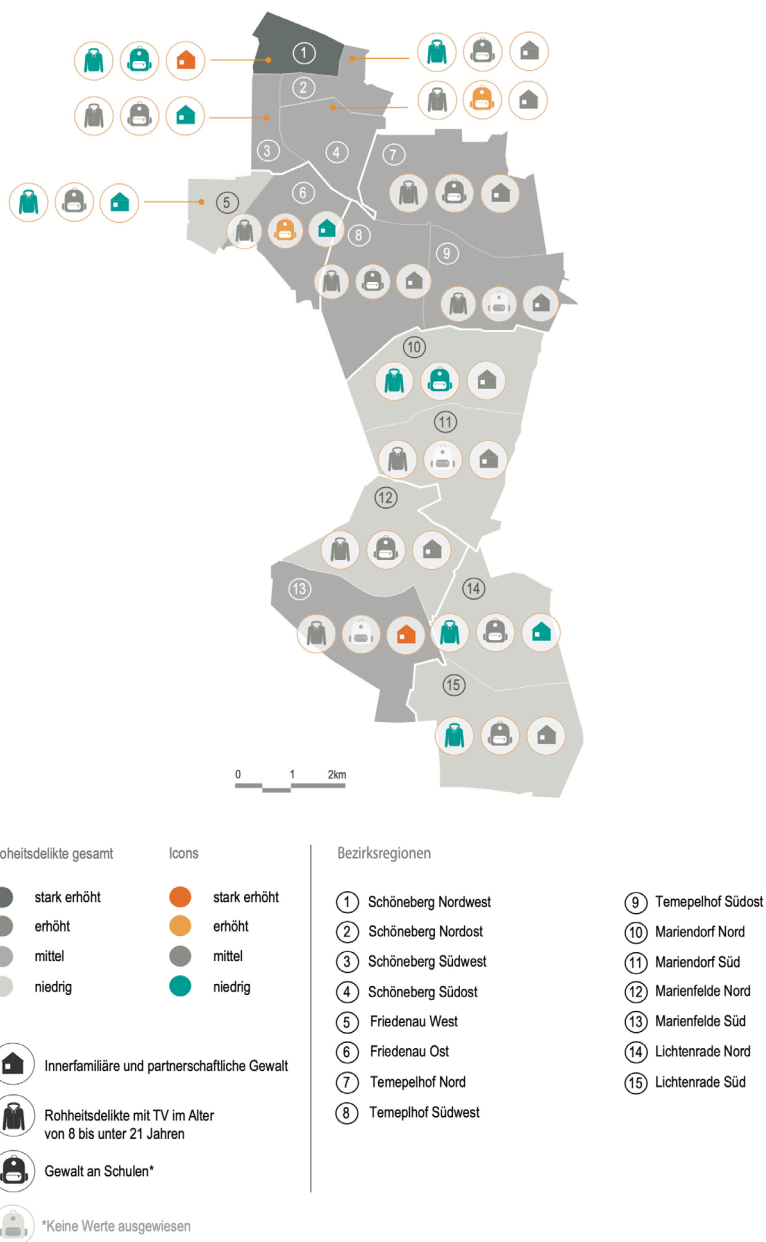
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d), eigene Berechnungen.

### 2.6.3 Zentrale Befunde

- Steglitz-Zehlendorf zeichnet sich durch sein überdurchschnittlich hohes Bevölkerungsalter aus, insbesondere der Anteil der über 60-Jährigen ist berlinweit stärker vertreten.
- Insgesamt weist die soziale Lage im Bezirk einen mittleren bis hohen sozialen Status auf. Der Anteil der Kinder, die von Kinderarmut betroffen ist, fällt im Bezirk geringer aus als auf Landesebene.
- Auf Ebene des Bezirks zeigt sich eine sehr geringe Kriminalitäts- und Gewaltbelastung, wobei die Gewaltbelastung in der zeitlichen Entwicklung eine leicht steigende Tendenz aufweist. Das geringe Aufkommen von Straftaten zeigt sich über alle Deliktsbereiche.
- Die Bezirksregionen in Steglitz-Zehlendorf zeigen deutliche Unterschiede in Bezug auf die Kriminalitäts- und Gewaltbelastung. In beiden Aspekten liegt die Bezirksregion Schloßstraße über dem Berliner Durchschnitt und weist somit eine erhöhte Belastung auf.
- Hinsichtlich der Jugendgewaltbelastung ist auf Bezirksebene keine Zunahme zu beobachten. In Steglitz-Zehlendorf ist diese 2022 sogar geringer als vor der Pandemie. Die Jugendgewaltbelastung an Schulen ist seit 2021 kontinuierlich geringer als auf Landesebene. Mehrheitlich werden im Bezirk Jungen im Alter von 14 bis unter 18 Jahren als Tatverdächtige erfasst. Die Bezirksregion Schloßstraße zeigt sich auch hinsichtlich der Jugendgewalt im Jahr 2022 als besonders belastet. Diese und andere Bezirksregionen wiesen für das Jahr 2021 auffallend niedrige Werte auf. Die Risikofaktoren für Jugendgewalt an Schulen sind in Steglitz-Zehlendorf im Vergleich zu Berlin niedrig ausgeprägt.
- Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt fallen 2022 bezirkswweit geringer aus als in Berlin, erhöhte Werte weisen die Bezirksregionen Lankwitz und Ostpreußendamm auf.
- Die Sexualdelikte sind in zeitlicher Perspektive niedriger als auf Landesebene und verlaufen nach einer ähnlichen Entwicklung, die auch durch Reformen des Sexualstrafrechts bedingt ist. Keine Bezirksregion erweist sich hierbei gegenüber Berlin als überdurchschnittlich belastet.
- Die politisch motivierte Kriminalität zeigt einen stark steigenden Trend, wobei die meisten Fälle dem Phänomenbereich „rechts“ zugeordnet werden können. Ebenfalls kann ein Anstieg der Gewaltdelikte beobachtet werden, 2022 im Phänomenbereich „rechts“ und insbesondere im Phänomenbereich „nicht zuzuordnen“: Die zivilgesellschaftlichen Fälle zeigen stark sinkende Fallzahlen im Vergleich zur Polizei und zeigen 2022 erstmals ein geringeres Fallaufkommen. Dies wird auf Faktoren, die das Meldesystem beeinflussen, zurückgeführt.
- Planungsräume mit durchschnittlich besonders hohen Fallzahlen (2020 - 2022) in Bezug auf altersübergreifende Gewalt, Jugendgewalt und/oder innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt sind Schloßstraße, Nikolassee und Schweizer Viertel. Fünf Planungsräume (Nikolassee, Königsberger Straße, Gallwitzallee, Augustaplatz und Belßstraße) weisen in allen drei Gewaltformen hohe Fallzahlen auf.
- Im Jahr 2022 wurden aus Mitteln des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ Projekte für Kinder und Jugendliche sowie im Bereich der Prävention häuslicher Gewalt in Gemeinschaftsunterkünften für geflüchtete Mädchen und Frauen umgesetzt.
- Angebote der Jugendhilfe, die im Bereich der Gewaltprävention verortet werden, legen im Bezirk einen Fokus auf gruppenbezogene Angebote und sprechen vor allem männliche Kinder und Jugendliche an.

## 2.7 Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Abbildung 127: Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2022



Zur Erläuterung der Belastungsgrade vgl. den Anhang zum methodischen Vorgehen.

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amf für Statistik Berlin-Brandenburg 2023). Aus Datenschutzgründen werden Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen nicht ausgewiesen.

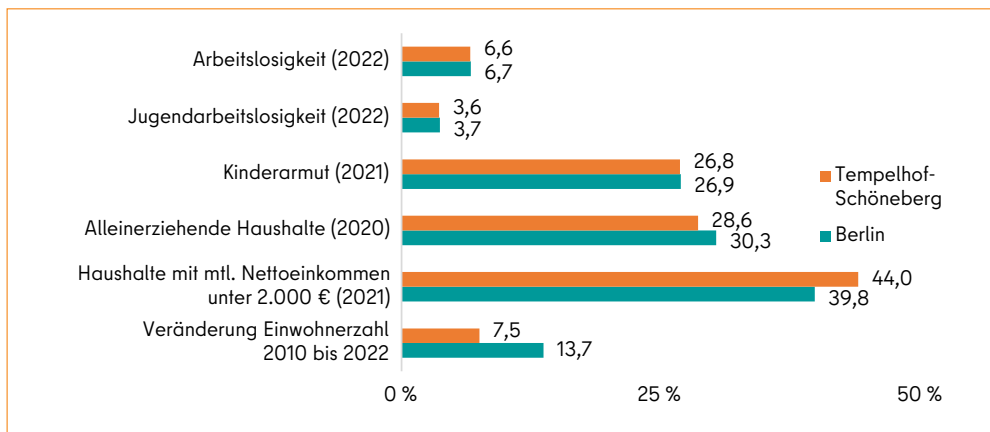
Die Grafik visualisiert die zentralen Themenfelder des Monitorings: 1) Gewalt in altersübergreifender Perspektive, 2) Jugendgewalt und Gewalt an Schulen sowie 3) innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt.

Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg liegt im Süden Berlins und umfasst von Norden nach Süden die Ortsteile Schöneberg, Tempelhof, Friedenau, Mariendorf, Marienfelde und Lichtenrade. Zu den markanten Örtlichkeiten des Bezirks gehören im innerstädtischen Norden das Szeneviertel Nollendorfkiez, der Wittenbergplatz mit dem bekannten Kaufhaus des Westens, das belebte Tempelhofer Feld und die Hangars des ehemaligen Flughafens Tempelhof, im Süden das Gewerbegebiet Großbeerenstraße und der Freizeitpark Marienfelde. Einige emblematische und über den Bezirk hinaus bekannte Kieze sind etwa das Bayerische Viertel im Ortsteil Schöneberg, das Fliegerviertel im Ortsteil Tempelhof die John-Locke-Siedlung und Nahariya-Siedlung im Ortsteil Lichtenrade oder das Gebiet um die Potsdamer-, Goeben- und Pallasstraße in Schöneberg.

Der Bezirk zählte im Jahr 2022 insgesamt 353.913 Einwohnerinnen und Einwohner und war damit hinter Pankow und Mitte einer der drei einwohnerstärksten Bezirke der Hauptstadt. Zwischen 2010 und 2022 wuchs die Anzahl der Bewohnerinnen und Bewohner im Bezirk um 7,5 % und erhöhte sich damit deutlich langsamer als in Berlin insgesamt, das im gleichen Zeitraum einen Zuwachs der Wohnbevölkerung von 13,7 % verzeichnete.

Das Bevölkerungswachstum verläuft in Tempelhof-Schöneberg etwas langsamer und die Wohnbevölkerung ist etwas älter als der Berliner Durchschnitt

Abbildung 128: Soziale Lage (in %)



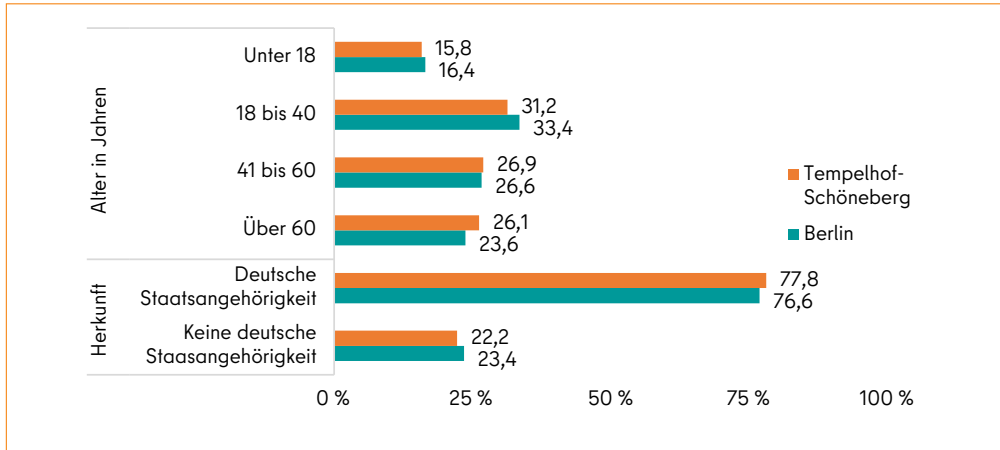
Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2023), Daten des BBU-Marktmonitors (BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. 2023), Daten des Monitorings Soziale Stadt (Pohlan und Off 2021), eigene Berechnungen.

Die Arbeitslosenquote lag in Tempelhof-Schöneberg im Jahr 2022 bei 6,6 % und damit im Berliner Durchschnitt. Die Jugendarbeitslosigkeit betrug 3,6 %, und war damit im Vergleich zu 2020 um 1,1 Prozentpunkte gesunken. Der Anteil der Kinder, die in Armut leben, betrug 26,8 % und war damit – wie auch in Berlin gesamt – gegenüber 2019 leicht angestiegen.

Laut Monitoring soziale Stadtentwicklung (MSS) sind im Bezirk momentan vier Nachbarschaften als sogenannte „Planungsraume mit erhöhtem stadtentwicklungspolitischen Aufmerksamkeitsbedarf“ ausgewiesen. Dies sind der Germaniagarten und die Nahariyastraße (beide bereits im MSS 2019 erfasst) sowie die Alvenslebenstraße, die Feurigstraße und die Marienfelder Allee Nordwest (alle drei im MSS 2021 neu markiert). Sie weisen einen sehr niedrigen sozialen Status oder einen niedrigen sozialen Status mit negativer Dynamik auf, sind also Sozialräume mit kumulierten sozialen Benachteiligungen, die in der stadtentwicklungspolitischen Planung besonders zu berücksichtigen sind (Pohlan und Off 2021).

Die Altersstruktur des Bezirks zeigt, dass Kinder und Jugendliche (bis 17 Jahre) und jüngere Erwachsene (18 bis 40 Jahre) im Vergleich zu Gesamtberlin leicht unterdurchschnittlich vertreten sind, ältere Erwachsene (41 bis 60 Jahre) sowie Seniorinnen und Senioren (ab 60 Jahre) sind hingegen etwas überrepräsentiert. Das Durchschnittsalter lag im Jahr 2022 bei 44,0 Jahren, damit gehört Tempelhof-Schöneberg zu den Bezirken mit einer durchschnittlich eher älteren Bevölkerung (höher liegt der Altersdurchschnitt nur in Charlottenburg-Wilmersdorf, Steglitz-Zehlendorf und Reinickendorf).

Abbildung 129: Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %)



Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023).

Der Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner ohne deutsche Staatsangehörigkeit lag 2022 bei 22,2 % und damit leicht unter dem Berliner Durchschnitt. Der Anteil der Deutschen mit Migrationshintergrund ist in Tempelhof-Schöneberg allerdings relativ hoch, sodass der Bezirk auch im Vergleich mit anderen Berliner Bezirken von einer hohen Diversität gekennzeichnet ist.

## 2.7.1 Gewalt und Kriminalität in Tempelhof-Schöneberg

### 2.7.1.1 Gewalt und Kriminalität in Phänomen- und altersübergreifender Perspektive

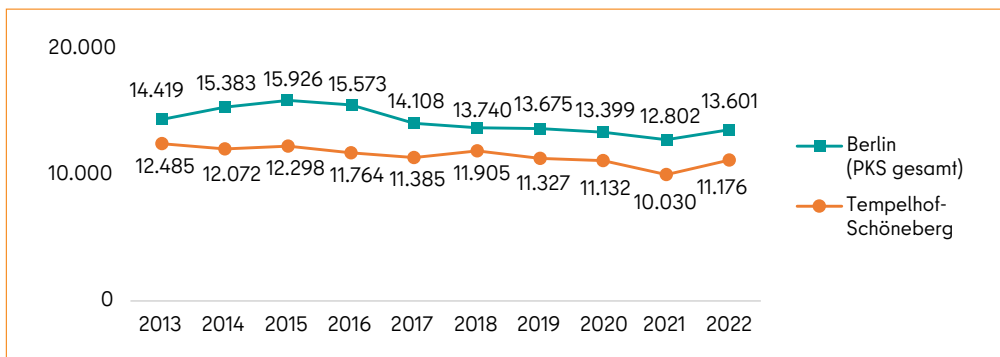
Tempelhof-Schöneberg weist im Vergleich mit Gesamtberlin eine insgesamt unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung auf

Tempelhof-Schöneberg zählt zu den insgesamt unterdurchschnittlich gewalt- und kriminalitätsbelasteten Bezirken Berlins. Die Häufigkeitszahl (HZ) der polizeilich erfassten Straftaten, also das Aufkommen an Straftaten berechnet auf 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner, liegt im hier dargestellten Zeitraum seit 2013 konstant unterhalb des Berliner Durchschnitts. 2013 markiert für den Bezirk bereits eine Höchstmarke mit einer HZ von 12.485. Ab 2016 lag der Wert dann jeweils unterhalb der Marke von 12.000, teilweise sogar deutlich darunter.

Die Häufigkeitszahl altersübergreifend verübter Straftaten ging im Verlauf der Pandemie vorübergehend zurück

2021, also auf dem Höhepunkt der Corona-Pandemie, wurde mit 10.030 ein Tiefstwert erreicht, auf den 2022 dann ein recht deutlicher Anstieg um über 11,4 % folgte. Dieser „Knick“ bei der Häufigkeitszahl der erfassten Straftaten im Verlauf der Pandemie ist auch in Berlin insgesamt zu beobachten, in Tempelhof-Schöneberg ist er jedoch etwas stärker ausgeprägt als in der gesamtstädtischen Betrachtung.

Abbildung 130: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c).



Der im Vergleich der Jahre 2021 und 2022 auffällige Anstieg der Kriminalitätsbelastung ist differenziert zu betrachten. Sicherlich spielen bei dem Rückgang in den Jahren 2021 die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie eine Rolle, die das öffentliche Leben eingeschränkt und so zu einer Abnahme verschiedener Kriminalitätssphänomene geführt hatten. Beim Anstieg im Folgejahr muss also weiterhin beobachtet werden, ob dieser sich weiter fortsetzt und möglicherweise zu einer Trendwende in der Kriminalitätsentwicklung führt oder ob es sich hier um eine temporäre Entwicklung handelt, die sich in den kommenden Jahren nicht ungebrochen fortsetzen wird.

Die Verteilung der Kriminalitätsbelastung innerhalb des Bezirks<sup>8</sup> bleibt ungleich, es zeigt sich wie bereits in früheren Ausgaben des Monitoring Gewaltdelinquenz weiterhin ein klares Nord-Süd-Gefälle. Die im Norden gelegenen Bezirksregionen weisen eine deutlich höhere, auch im gesamtstädtischen Vergleich erhöhte Kriminalitätsbelastung auf. Insbesondere Schöneberg Nordwest sticht dabei mit einer HZ von 22.763 hervor.

**Regionales Gefälle:**  
Die Regionen im innerstädtischen Norden des Bezirks sind stärker belastet als südliche Regionen am Stadtrand

Die Region umfasst die Planungsräume Wittenbergplatz, Kalckreuthstraße und Frobenstraße und ist ein dicht besiedelter Innenstadtbereich, der von Großsiedlungsbau und stark frequentierten Verkehrsknotenpunkten geprägt ist und einen Eingang zur City West bildet. Sie umfasst zudem verschiedene Ausgeh- und Einkaufsviertel sowie stark besuchte Plätze wie den Wittenberg-, Nollendorf- und den Victoria-Luise-Platz. Unweit des Nollendorfplatzes liegt der Regenbogenkiez, ein Schwerpunkt im queeren Nachtleben Berlins, und die Kurfürsten-, Bülow- und Frobenstraße sind seit vielen Jahren auch durch Sexarbeit geprägt.

**Tabelle 41: Kriminalitätsbelastung der Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)**

	Kriminalitätsbelastung (HZ Straftaten gesamt)		
	2021	2022	
<b>Tempelhof-Schöneberg</b>	<b>10.030</b>	<b>11.176</b>	<b>+ 11,4 %</b>
Schöneberg Nordwest	18.463	22.763	+ 23,3 %
Schöneberg Südost	15.073	17.512	+ 16,2 %
Tempelhof Südost	14.147	14.059	- 0,6 %
Schöneberg Nordost	11.654	12.982	+ 11,4 %
Tempelhof Nord	13.081	12.814	- 2,0 %
Tempelhof Südwest	10.167	11.552	+13,6 %
Schöneberg Südwest	8.612	9.935	+15,4 %
Mariendorf Süd	7.943	8.899	+ 12,0 %
Friedenau Ost	7.811	8.866	+ 13,5 %
Marienfelde Süd	7.988	8.627	+ 8,0 %
Mariendorf Nord	7.474	8.252	+ 10,4 %
Friedenau West	6.861	7.537	+ 9,9 %
Marienfelde Nord	6.341	7.353	+ 16,0 %
Lichtenrade Süd	5.733	5.986	+ 4,4 %
Lichtenrade Nord	4.286	4.311	+ 0,6 %
<b>Berlin (PKS gesamt)</b>	<b>12.802</b>	<b>13.601</b>	<b>+ 6,2 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

<sup>8</sup> Zum Beginn des Jahres 2021 erfolgte in Berlin eine Modifikation der lebensweltlich orientierten Räume mit dem Ziel, der dynamischen (Einwohner-)Entwicklung Berlins in den letzten Jahren, dem auch für die Zukunft zu erwartenden Bevölkerungswachstum und der geplanten städtebaulichen Entwicklung neuer Quartiere gerecht zu werden. Im Rahmen dieses Prozesses wurde auch der Zuschnitt der Bezirksregionen in Charlottenburg-Wilmersdorf angepasst. Vergleiche mit den Zahlen von 2019 und 2020 sind daher nicht möglich.

Schöneberg Nordwest und Südost weisen eine deutlich erhöhte Kriminalitätsbelastung auf, Lichtenrade Süd und Nord sind deutlich unterdurchschnittlich belastet

Auch die Bezirksregion Schöneberg Südost weist eine klar erhöhte Belastung aus. Sie umfasst die Planungsräume Belziger Straße, Feurigstraße, Julius-Leber-Brücke, Schöneberger Linse, Cheruskerstraße und Hohenfriedbergstraße und ist insgesamt ebenfalls dicht besiedelt. In der Region liegt der Bahnhof Südkreuz, ein stark frequentierter Fern-, Regional- und Umsteigebahnhof, zudem sind die Gewerbegebiete an der Naumannstraße und die Schöneberger Linse prägend. Der Planungsraum Feurigstraße ist aufgrund seines niedrigen Status- und Dynamik-Index ein Gebiet mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf, also in besonderem Maße von sozialer Ungleichheit geprägt.

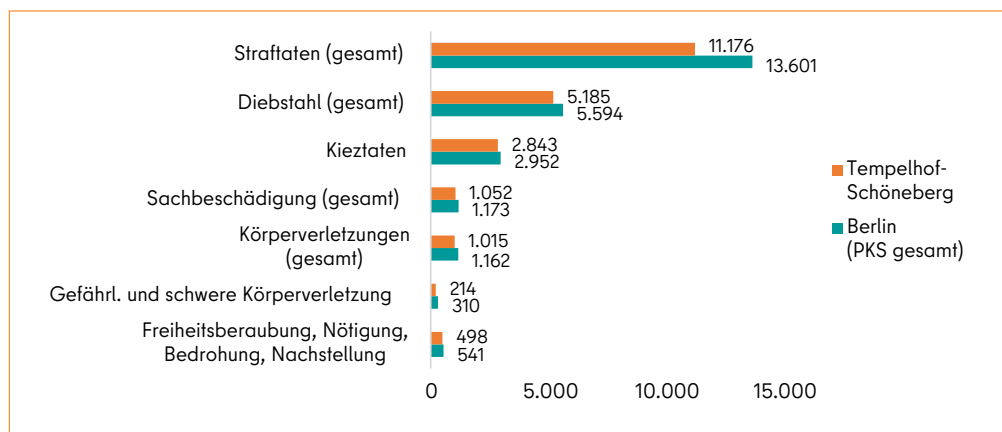
Die am deutlichsten unterdurchschnittlich belasteten Bezirksregionen Lichtenrade Süd und Nord, im äußersten Süden des Bezirks und an der Grenze zu Brandenburg gelegen, weisen als Siedlungsstruktur überwiegend Einfamilienhausgebiete auf, Großsiedlungsbau wie an der Nahariyastraße sind die Ausnahme. Sie sind weniger dicht besiedelt, und der Altersdurchschnitt der Bevölkerung liegt über dem des Bezirks insgesamt. Auch Mariendorf, Marienfelde und Friedenau sind insgesamt unterdurchschnittlich kriminalitätsbelastet.

Der für das Jahr 2022 zu beobachtende Anstieg der Kriminalitätsbelastung insgesamt im Vergleich zum Vorjahr 2021 spiegelt sich in fast allen Bezirksregionen wider. Besonders deutlich ist er in den nördlich gelegenen Bezirksregionen Schönebergs, die ohnehin eine vergleichsweise hohe Häufigkeitszahl ausweisen. In den im Süden des Bezirks gelegenen Bezirksregionen von Marienfelde und Lichtenrade ist ein weniger starker Anstieg erfolgt. Leichte Rückgänge verzeichneten entgegen dem Trend einige Teile von Tempelhof.

Unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung in allen betrachteten Deliktsbereichen

Die im Vergleich zum Berliner Durchschnitt geringere Kriminalitätsbelastung Tempelhof-Schönebergs zieht sich durch verschiedene relevante Deliktsbereiche. So liegt die Häufigkeitszahl bei Diebstahlstaten mit 5.185 um 7,3 % unter dem Berliner Durchschnitt (5.594). Die Häufigkeit von Kieztaten – als solche werden unterschiedliche Delikte summiert, bei denen Tatort und Wohnort der Tatverdächtigen aufeinander bezogen sind und dem Sozialraum also eine besondere Rolle bei der Genese zugeschrieben werden kann – liegt im Bezirk mit 2.843 ebenfalls leicht, um 3,7 %, unterhalb des Berliner Mittels. Der deutlichste Unterschied besteht bei den gefährlichen und schweren Körperverletzungen, hier liegt die HZ in Tempelhof-Schöneberg bei 214 im Vergleich zu 310 in Gesamtberlin, ist also um knapp ein Drittel geringer.

Abbildung 131: Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2022 (HZ, PKS)



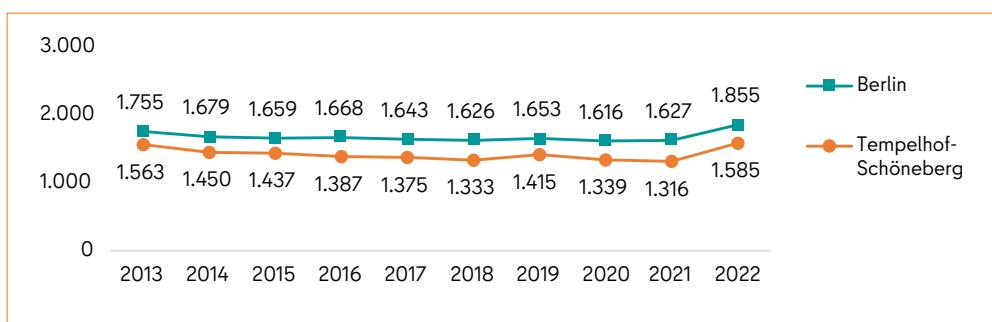
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c).

Auch bei den Rohheitsdelikten – in dieser Gruppe werden Körperverletzungen, Raubtaten und Delikte gegen die persönliche Freiheit wie Nötigung oder Bedrohung zusammengefasst, also überwiegend Straftaten die einen klaren Bezug zur Ausübung interpersoneller Gewalt in lebensweltlichen Kontexten aufweisen – zeigt sich in Tempelhof-Schöneberg langfristig und ebenso fortgesetzt eine unterdurchschnittliche Belastung. Die HZ lag seit 2013 konstant unter der Marke von 1.500 und zeigte mit Ausnahme eines vorübergehenden Anstiegs im Jahr 2019 eine leicht sinkende Tendenz.

Durchweg unterdurchschnittliche Belastung mit Rohheitsdelikten, aber in 2022 Anstieg in Berlin insgesamt und im Bezirk

Im Jahr 2022 allerdings ist hier eine gewisse Zäsur zu erkennen: Im Bezirk stieg die Häufigkeitszahl relativ deutlich auf den Wert von 1.585, das ist ein Anstieg von 11,9 %. Dies spiegelt den Berliner Trend wider, denn auch im Stadtgebiet insgesamt ist in diesem Jahr ein deutlicher Anstieg der Rohheitsdelikte erfolgt, der sich in allen Bezirken unterschiedlich ausgeprägt niederschlägt. In Berlin stieg die Häufigkeitszahl für Rohheitsdelikte von 1.627 auf 1.855 und damit um 14,1 % an.

Abbildung 132: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Bei der Verteilung der Gewaltbelastung, hier wiederum gemessen an den polizeilich registrierten Rohheitsdelikten, zeigt sich eine ähnliche regionale Verteilung wie bei der Kriminalitätsbelastung insgesamt, also höhere Werte im innerstädtischen Norden und geringere Werte im am Stadtrand gelegenen Süden des Bezirks. Die Bezirksregion Schöneberg-Nordwest weist auch hier mit einer HZ von 3.392 den höchsten Wert auf, die Belastung ist mehr als doppelt so hoch wie im Mittel der Bezirksregionen. Auch weitere Teile von Schöneberg, Tempelhof, sowie Marienfelde und Friedenau haben etwas überdurchschnittliche Werte. Lichtenrade, Mariendorf, sowie Teile von Marienfelde und Friedenau sind unterdurchschnittlich belastet.

Auch bei der Gewaltbelastung zeigt sich ein – wenn auch weniger ausgeprägtes – Nord-Süd-Gefälle

Tabelle 42: Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)

	2021	2022	Veränderung
<b>Tempelhof-Schöneberg</b>	<b>1.316</b>	<b>1.585</b>	<b>+ 20,4%</b>
Schöneberg Nordwest	2.617	3.392	+ 29,6%
Tempelhof Südost	1.944	2.056	+ 5,8%
Schöneberg Südost	1.490	1.928	+ 29,4%
Marienfelde Süd	1.451	1.810	+ 24,7%
Tempelhof Südwest	1.414	1.771	+ 25,2%
Tempelhof Nord	1.308	1.658	+ 26,8%
Friedenau Ost	1.031	1.602	+ 55,4%
Schöneberg Südwest	1.127	1.472	+ 30,6%
Schöneberg Nordost	1.420	1.390	- 2,1%
Mariendorf Nord	1.087	1.329	+ 22,3%
Mariendorf Süd	1.112	1.301	+ 17,0%
Lichtenrade Süd	982	1.142	+ 16,3%
Marienfelde Nord	1.053	1.076	+ 2,2%
Friedenau West	786	879	+ 11,8%
Lichtenrade Nord	670	846	+ 26,3%
<b>Berlin</b>	<b>1.627</b>	<b>1.855</b>	<b>+ 14,0%</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

### 2.7.1.2 Jugendgewaltdelinquenz und Gewalt an Schulen

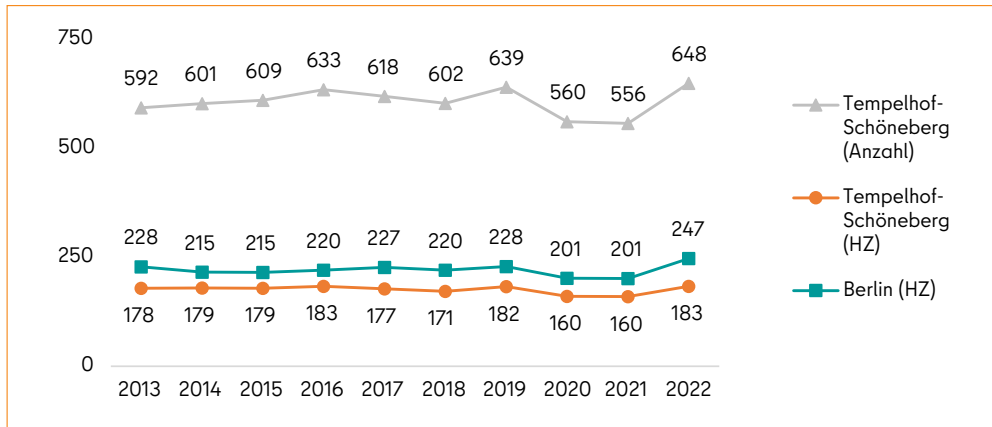
Delinquenz ist im Jugendalter relativ weit verbreitet, setzt sich im weiteren Lebenslauf der meisten Menschen jedoch nicht fort. Sie lässt sich daher als episodisches Phänomen beschreiben, entsteht oft situativ und im Kontext von Gruppendynamiken. Die häufigsten Opfer von Jugendgewalt sind ebenfalls junge Menschen. Im Blick auf Gewaltdelikte verzeichnen Jugendliche und junge Heranwachsende regelmäßig die höchsten Belastungszahlen aller Altersgruppen. Diese Lebensphase ist also in besonderem Maße von Gewalt gekennzeichnet und steht deshalb häufig auch im Fokus präventiver Angebote.

Die Belastung des Bezirks mit Jugendgewalt ist langfristig unterdurchschnittlich, aber auch hier erfolgte ein Anstieg in 2022 parallel zum Landestrend

Bei den durch Kinder, Jugendliche und Heranwachsende verübten Rohheitsdelikten ist Tempelhof-Schöneberg, ebenso wie bei der altersübergreifenden Kriminalitäts- und Gewaltbelastung, im Verlauf der letzten zehn Jahre konstant einer der geringer belasteten Bezirke. Die Gesamtanzahl der jährlich registrierten Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen in diesen Altersgruppen schwankte um einen Wert von 600, mit Tiefstwerten von 560 und 556 in den Corona-Jahren 2020 und 2021 und Höchstwerten direkt vor Beginn (2019: 639) und nach Ende (2022: 648) der Pandemie.

Die Häufigkeitszahl des Bezirks lag in diesem Deliktsfeld zwischen 160 und 185 und damit um rund 20 % unter dem Berliner Durchschnitt. Während zwischen 2013 und 2019 nur geringe Schwankungen zu verzeichnen waren, zeigte sich 2020 ein etwas deutlicherer Rückgang auf 160, ein Wert der auch 2021 Bestand hatte. 2022 erfolgte auch hier eine Veränderung, die HZ stieg um 14,4 % auf 183 und damit auf den höchsten erreichten Wert im Verlauf der vergangenen zehn Jahre. Der Wert von Gesamtberlin, konstant auf einem höheren Niveau gelegen, stieg um 20,9 % auf 247.

**Abbildung 133: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)**



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

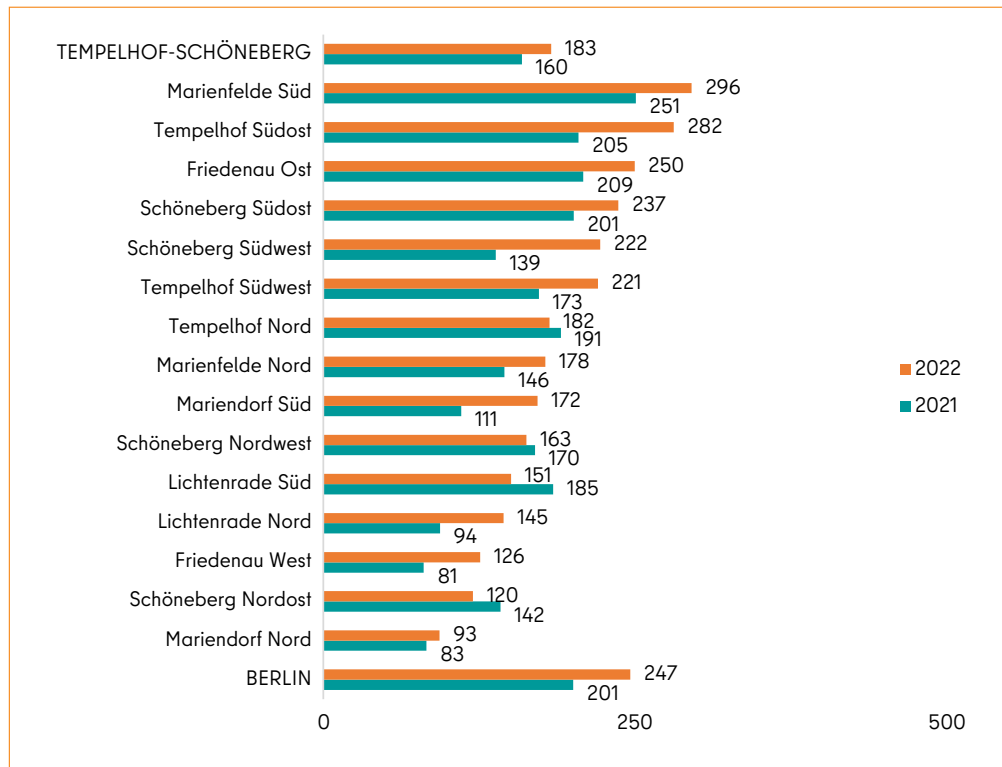
Bei der Verteilung der Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden zur Last gelegten Rohheitsdelikte innerhalb des Bezirks zeigt sich ein Bild, das etwas von dem durch die altersübergreifende Kriminalitäts- und Gewaltbelastung geprägten Nord-Süd-Gefälle abweicht. Verdichtungen von Jugendgewalt gibt es insbesondere in den Bezirksregionen Marienfelde Süd (HZ 2022: 296), Tempelhof Südost (HZ 2022: 282) und Friedenau Ost (HZ 2022: 250). In diesen drei Bezirksregionen liegen die Werte auch über dem Berliner Durchschnitt. Schöneberg Südost und Südwest sowie Tempelhof Südwest weisen ebenfalls Werte oberhalb des bezirklichen Mittels aus. In Schöneberg Südwest zeigt sich der deutlichste Anstieg in Höhe von 59,7 % auf eine HZ von 222.

Marienfelde Süd, Tempelhof Südost und Friedenau Ost weisen die höchsten Belastungen mit polizeilich erfasster Jugendgewalt im Bezirk auf

Schöneberg Nordwest, das bei der Belastung mit altersübergreifend auftretenden Gewalt- und Kriminalitätsphänomenen jeweils die bezirklichen Höchstwerte aufweist, ist mit Jugendgewalt unterdurchschnittlich belastet und zudem eine von nur drei Bezirksregionen in Tempelhof-Schöneberg, die von 2021 (HZ 170) auf 2022 (HZ 163) einen leichten Rückgang der Jugendgewalt verzeichnete. Die Bezirksregionen Lichtenrade Süd und Nord haben auch bei der Jugendgewalt unterdurchschnittliche Werte, diese liegen jedoch deutlich näher beim Mittelwert des Bezirks als bei der altersübergreifenden Gewalt und Kriminalität.

Generell zeigt sich, dass die Jugendgewalt in Tempelhof-Schöneberg keiner extremen Ungleichverteilung zwischen den Bezirksregionen unterliegt. In anderen Bezirken, wie etwa Neukölln, Treptow-Köpenick oder Marzahn-Hellersdorf, gibt es Bezirksregionen, in denen die Kennzahl zur Jugendgewalt um deutlich mehr als 100 % erhöht ist – das ist in Tempelhof-Schöneberg nicht der Fall. Die Gründe für ein erhöhtes Vorkommen von durch junge Menschen verübten Rohheitsdelikten sind komplex und sagen nicht zwingend etwas über die Gewaltneigung der jugendlichen Wohnbevölkerung aus. So kann zu einem erhöhten Wert schon beitragen, dass sich in der betroffenen Bezirksregion mehr Schulen, Freizeiteinrichtungen oder andere Orte befinden, an denen Kinder, Jugendliche und Heranwachsende Zeit verbringen, oder dass lokal eine erhöhte Aufmerksamkeit oder soziale Kontrolle besteht und folglich mehr Taten zur Anzeige gebracht werden.

Abbildung 134: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

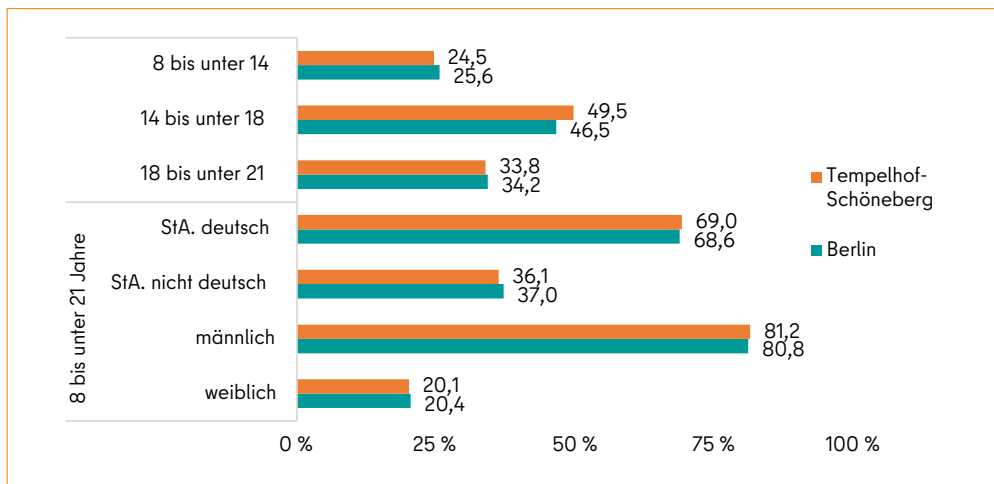
Generell sind in Berlin Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren stärker (46,5 %) an Jugendgewalt beteiligt als Kinder von 8 bis unter 14 Jahren (25,6 %) und Heranwachsende von 18 bis unter 21 Jahren (34,2 %). Die Daten für den Bezirk weisen hier nur geringe Abweichungen von der Berliner Lage insgesamt auf: Jugendliche sind mit 49,5 % etwas stärker vertreten, Kinder und Heranwachsende jeweils etwas weniger stark.

Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren sind im Bezirk wie in Berlin insgesamt stärker an der Ausübung von Jugendgewalt beteiligt als Kinder und Heranwachsende

Auch die Tatbeteiligung von jungen Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft weicht kaum von der Berliner Quote ab.<sup>9</sup> Auffällig, aber nicht überraschend, ist die deutliche Überrepräsentation von jungen Männern unter den Tatverdächtigen. In Tempelhof-Schöneberg machen sie 81,2 % der Tatverdächtigen aus (Berlin: 80,8 %), nur etwa jede fünfte tatverdächtige junge Person ist weiblich. Die polizeilich erfasste Kriminalität wird insgesamt ganz überwiegend von Männern verübt, je nach Deliktbereich machen sie in der Regel zwischen 70 und über 90 % der Tatverdächtigen aus.

<sup>9</sup> Ein erhöhter Anteil bestimmter Bevölkerungsgruppen an polizeilich erfassten Rohheitsdelikten muss nicht zwingend in einer höheren Belastung dieser Bevölkerungsgruppe begründet sein. Auch Unterschiede der Anzeigebereitschaft - etwa in Hinblick auf Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft - oder der polizeilichen Erfassungsmodalitäten können eine wichtige Rolle spielen. Zudem sind Menschen mit Migrationsgeschichte und/oder ohne deutsche Staatsbürgerschaft überproportional häufig von sozialer Benachteiligung betroffen, was sich unter anderem in einem unterdurchschnittlichen Einkommen, niedrigeren Bildungsabschlüssen und höherem Armutsrisiko widerspiegelt. Eine höhere Belastung in dieser Bevölkerungsgruppe ist somit auch als Antwort auf widrige Lebensumstände zu interpretieren.

**Abbildung 135: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2022 (Anteil der Fälle in %)**



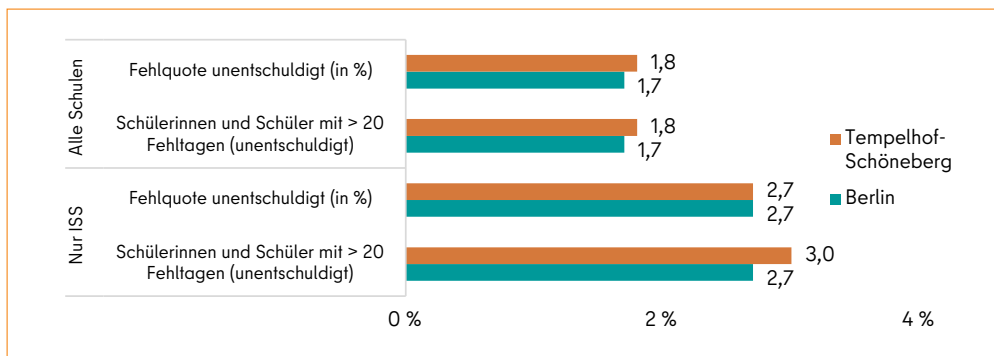
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Gewaltverhalten von Kindern und Jugendlichen ist immer auch eine Antwort auf die Bedingungen ihres Aufwachsens, sein Aufkommen wird von verschiedenen Schutz- und Risikofaktoren beeinflusst. Hierzu wurden in den vergangenen Ausgaben des Monitorings Informationen herangezogen, die im Zuge der Einschulungsuntersuchungen erhoben wurden (Anteil von Kindern, die zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung Sprachdefizite aufweisen, Anteil mit eigenem elektronischen Gerät und Anteil mit Medienkonsum über 2 h/Tag). Pandemiebedingt konnten die Einschulungsuntersuchungen in den Jahren 2020/21 nur sehr eingeschränkt stattfinden, dementsprechend können in der vorliegenden Ausgabe hierzu leider keine aktuellen Daten berichtet werden.

Die Schuldistanz und Fehlquoten weisen als Kontext- und Risikofaktoren für jugendliches Gewaltverhalten leicht erhöhte Werte auf

Schulverweigerung gilt aus unterschiedlichen Gründen ebenfalls als gut belegter Risikofaktor auch für Jugendgewalt. Neben den mittelfristigen Effekten auf die individuellen Lebenschancen schaffen die Abwesenheit von der Schule und die Entstrukturierung von Tagesabläufen auch kurzfristig Gelegenheiten für delinquentes Verhalten. In Berlin insgesamt liegt die Quote von unentschuldig fehlenden Schülerinnen und Schülern schulübergreifend bei 1,7 %, an Integrierten Sekundarschulen (ISS) bei 2,7 %. Als „schuldistant“ gelten Schülerinnen und Schüler mit mehr als 20 unentschuldigten Fehltagen im Schuljahr. In Berlin sind dies schulübergreifend 1,7 %, an ISS 2,7 %. Auch hier weichen die Werte für den Bezirk mit schulübergreifend 1,8 % und 3,0 % nur ganz geringfügig nach oben ab.

**Abbildung 136: Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2022/23 (in %)**



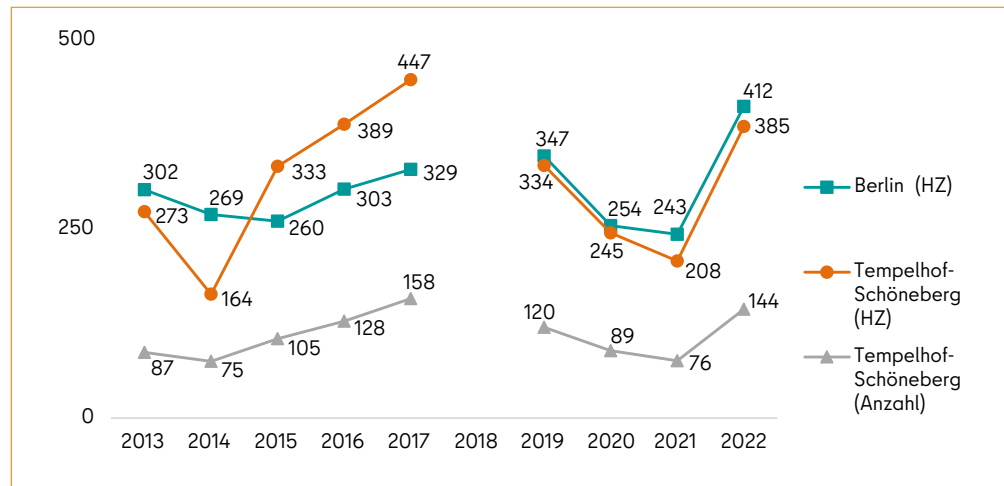
Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023b), eigene Berechnungen. Daten zur Schuldistanz beziehen sich ausschließlich auf öffentliche allgemeinbildende Schulen.

Während der Schulbesuch einen wichtigen Kontextfaktor zur Erklärung und Einordnung der Entwicklung von Jugendkriminalität im Bezirk darstellt, ist Schule auch als Tatort von Jugendgewalt relevant. Schulen bieten Kindern und Jugendlichen einen Ort sozialen Lernens und pädagogischer Begleitung und sind dazu verpflichtet, vor Gewalt zu schützen sowie geeignete Präventionsmaßnahmen umzusetzen. Zahlen zu Gewalt an Schulen verweisen somit einerseits auf das Miteinander vor Ort, das auch gewaltvolle Begegnungen umfasst, andererseits auch auf Bemühungen darum, das Zusammenleben dort möglichst gewaltarm zu gestalten.

Die Anzahl von Rohheitsdelikten an Schulen stieg 2022 im Bezirk deutlich an, liegt jedoch nicht mehr über dem Berliner Durchschnitt

Die in Tempelhof-Schöneberg insgesamt unterdurchschnittliche Belastung mit Jugendgewalt spiegelt sich am „Tatort Schule“ nicht einheitlich wider. Ab 2014 hatte es einen steilen Anstieg der Gewaltvorfälle an Schulen im Bezirk gegeben, bis 2017 hatte sich die Häufigkeitszahl der Rohheitsdelikte von 164 im Jahr 2014 auf 447 im Jahr 2017 nahezu verdreifacht. Tempelhof-Schöneberg lag damit hinsichtlich von Gewaltvorfällen an Schulen auch deutlich über dem Berliner Durchschnitt. Nach einer Lücke in der Erfassung im Jahr 2018 hatte sich diese Tendenz wieder umgekehrt: 2019 lag die Häufigkeitszahl im Bezirk mit 334 knapp unter dem Berliner Durchschnitt (347), in den Corona-Jahren 2020 und 2021 fiel sie sowohl im Bezirk als auch in Berlin insgesamt erneut deutlich ab. 2022 zeigt sich dann ein deutlicher Anstieg: im Bezirk um 85,1 % auf eine HZ von 385, in Berlin um 69,5 % auf 412. Dies entspricht im Bezirk einer Anzahl von insgesamt 144 polizeilich erfassten Rohheitsdelikten an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren.

**Abbildung 137:** Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von acht bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)



Datenquelle: Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), eigene Berechnungen.

Der deutliche Anstieg gemeldeter Rohheitsdelikte im Schulumfeld verdeutlicht eine markante Entwicklung. Hier sollte in den kommenden Jahren unbedingt beobachtet werden, wie sich das Aufkommen gemeldeter Vorfälle in Schulen in Berlin insgesamt sowie im Bezirk entwickelt.

Mit Schöneberg Südost, Friedenau Ost, Tempelhof Südwest, Schöneberg Südwest, Lichtenrade Nord und Marienfelde Süd wiesen 2022 sechs der fünfzehn Bezirksregionen in Tempelhof-Schöneberg überdurchschnittliche Gewaltbelastungen an Schulen auf. Ganz überwiegend weisen die erfassten Taten dabei auch einen Bezug zum Schulbetrieb auf, sie haben sich also nicht lediglich auf dem Schulgelände ereignet, sondern beziehen sich konkret auf das Geschehen im Unterricht oder in den Pausen. Auffällig ist dabei, dass die betroffenen Regionen über den gesamten Bezirk verteilt sind und kein klares räumliches Muster zu erkennen ist.



**Tabelle 43: Bezirksregionen in Tempelhof-Schöneberg mit überdurchschnittlicher Gewaltbelastung an Schulen (2022)**

	Gewalt an Schulen		Davon: Mit Bezug zum Schulbetrieb	
	HZ	Anzahl	HZ	Anzahl
<b>Tempelhof-Schöneberg</b>	<b>385</b>	<b>144</b>	<b>356</b>	<b>133</b>
Schöneberg Südost	859	24	823	23
Friedenau Ost	695	13	695	13
Tempelhof Südwest	617	22	477	17
Schöneberg Südwest	512	12	512	12
Lichtenrade Nord	477	17	449	16
Marienfelde Süd	466	9	466	9
<b>Berlin (gesamt)</b>	<b>412</b>	<b>1.928</b>	<b>363</b>	<b>1.698</b>

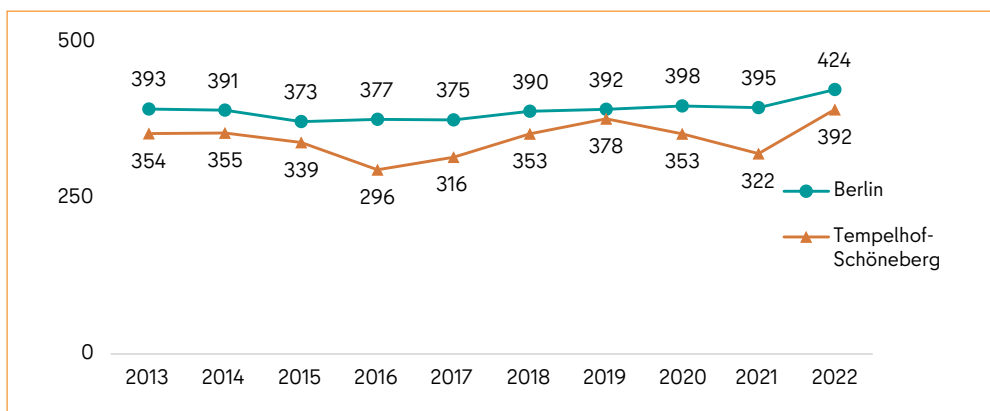
Datenquelle: 4, eigene Berechnungen. Dargestellt werden Bezirksregionen, die im Jahr 2022 gemessen an der Gewaltbelastung der Schulen oberhalb des Berliner Landesdurchschnitts lagen. Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen.

### 2.7.1.3 Geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen

Geschlechtsspezifische Gewalt betrifft ganz überwiegend Frauen, kann sich jedoch auch gegen Trans\*- und Inter\*-Personen, Männer und Kinder richten. Sie steht in einem engen Zusammenhang mit gesellschaftlichen Geschlechterverhältnissen und schlägt sich in verschiedenen Deliktsbereichen nieder, die durch die Polizei und andere Behörden statistisch erfasst werden.

Im Deliktsbereich der familiären und partnerschaftlichen Gewalt – als solche erfasst die Polizei Berlin Straftaten wie einfache Körperverletzungen, Bedrohungen, gefährliche und schwere Körperverletzungen, Nachstellung (Stalking), Nötigung, Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung sowie Mord und Totschlag, bei denen Opfer und Tatverdächtige in einem ehelichen, partnerschaftlichen, familiären oder anderem Angehörigenverhältnis stehen – zeigen sich für Tempelhof-Schöneberg im Vergleich zu Gesamtberlin wie bereits in den Jahren 2019 und 2020 unterdurchschnittliche Werte. Berlin verzeichnet von 2021 zu 2022 einen Anstieg der HZ um 7,3 % auf 424, im Bezirk fällt der Anstieg – wenn auch auf niedrigerem Niveau – deutlicher aus, um 21,7 % auf 392. Die zu beobachtenden Anstiege in diesem Deliktsfeld deuten jedoch nicht auf eine längerfristige Tendenz hin. Schwankungen können auch auf Untererfassungen zurückzuführen sein, da etwa während der Pandemie ein verstärkter Rückzug in private Räume erfolgte und Betroffene weniger Möglichkeiten hatten, Vorfälle zu melden und Unterstützung zu suchen.

Die Belastung mit polizeilich erfasster innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt stieg im Bezirk zuletzt deutlich an, bleibt jedoch unter dem durchschnittlichen Berliner Niveau

**Abbildung 138: Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt im Zeitverlauf (HZ)**

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Marienfelde Süd und Schöneberg Nordwest weisen im Vergleich der Bezirksregionen die höchste Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt auf

Zwischen den Bezirksregionen zeigen sich bei der Prävalenz partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt mitunter deutliche Ungleichverteilungen. So war die HZ in Marienfelde gegenüber dem Bezirksdurchschnitt mit 826 mehr als verdoppelt, auch in Schöneberg Nordwest war sie mit 732 deutlich erhöht. Überdurchschnittlich belastet war zudem der Ortsteil Tempelhof. Friedenau ist der am niedrigsten belastete Ortsteil.

**Tabelle 44: Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt in den Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)**

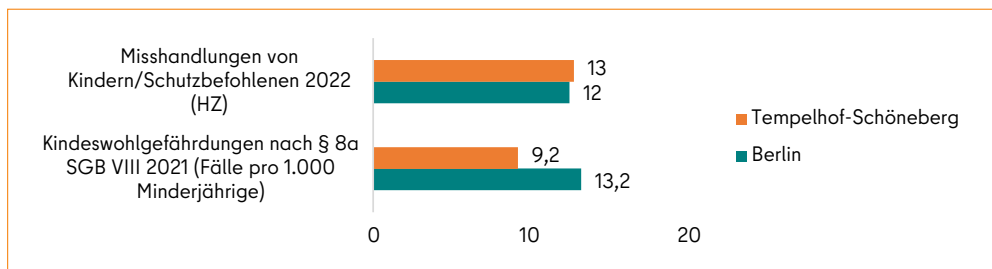
	2021	2022
<b>Tempelhof-Schöneberg</b>	<b>322</b>	<b>392</b>
Schöneberg Nordwest	410	732
Schöneberg Nordost	365	344
Schöneberg Südwest	186	265
Schöneberg Südost	302	359
Friedenau West	161	205
Friedenau Ost	241	232
Tempelhof Nord	214	320
Tempelhof Südwest	441	460
Tempelhof Südost	483	471
Mariendorf Nord	316	383
Mariendorf Süd	347	392
Marienfelde Nord	386	385
Marienfelde Süd	481	826
Lichtenrade Nord	187	285
Lichtenrade Süd	327	343
<b>Berlin</b>	<b>395</b>	<b>424</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Kindesmisshandlungen werden im Bezirk durchschnittlich, Kindeswohlgefährdungen unterdurchschnittlich oft erfasst

Von Gewalt innerhalb der Familie sind häufig auch Kinder betroffen. Sie leiden unter Gewalt zwischen den Eltern oder anderen Familienmitgliedern, können jedoch auch direkt Opfer werden, etwa im Falle von Kindesmisshandlungen oder Kindeswohlgefährdungen. In Berlin insgesamt betrug die HZ bei Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen 12, d.h., unter 100.000 Personen der Wohnbevölkerung waren zwölf Betroffene. In Tempelhof-Schöneberg war dieser Wert leicht erhöht auf 13. Dieser Wert liegt im Bezirksvergleich im Mittelfeld, deutlich hinter Spandau oder Marzahn-Hellersdorf, die die höchsten Quoten aufweisen. Von Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGB VIII waren im Bezirk 9,2 von 1.000 Minderjährigen betroffen – in Berlin insgesamt waren es 13,2 von 1.000.

Abbildung 139: Kindesmisshandlungen 2022 und Kindeswohlgefährdungen 2021



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023, 2022a), eigene Berechnungen. Kindeswohlgefährdungen werden von den bezirklichen Jugendämtern dokumentiert, während Misshandlungen von Kindern oder Schutzbefohlenen polizeilich registriert und verfolgt werden. Die Werte sind demnach unabhängig voneinander zu betrachten und werden nur aufgrund der einheitlichen Betroffenenengruppe in dieser Form abgebildet.

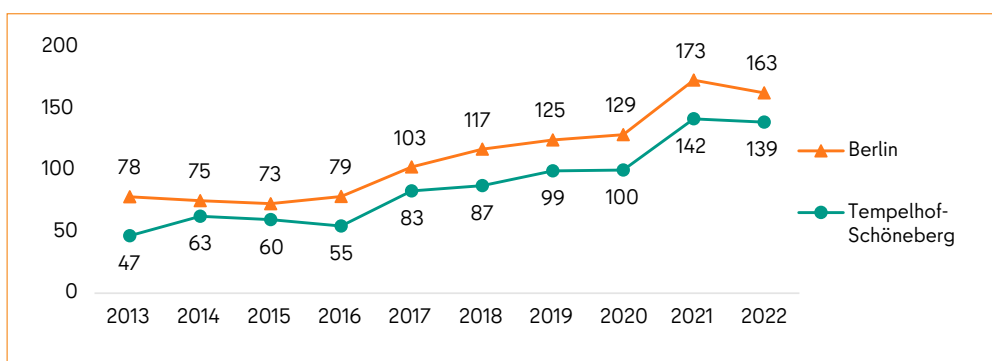
Als Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung oder Sexualdelikte erfasst die Polizei unter anderem sexuelle Übergriffe, sexuelle Nötigungen, Vergewaltigungen, sexuelle Belästigungen, sexuellen Missbrauch von Kindern, exhibitionistische Handlungen und die Erregung öffentlichen Ärgernisses sowie die Verbreitung, den Erwerb, Besitz und die Herstellung kinderpornografischer Schriften. Es werden alle Fälle erfasst, altersübergreifend und unabhängig von der Beziehung, in der Opfer und Tatverdächtige stehen. Das heißt, dass es hier Überschneidungen mit den Phänomenbereichen partnerschaftliche/familiäre Gewalt und Kindesmissbrauch/Kindeswohlgefährdung gibt und diese Zahlen nicht miteinander aufgerechnet werden können.

In Tempelhof-Schöneberg liegt die Häufigkeitszahl dieser Gruppe von Delikten in den vergangenen zehn Jahren konstant deutlich um etwa ein Viertel unter dem Berliner Durchschnitt. Die Kurven für Berlin und den Bezirk zeigen ab 2017 jeweils einen klaren Anstieg, der auch darauf zurückzuführen ist, dass 2016 eine Reform des deutschen Sexualstrafrechts erfolgt ist, die Straftatbestände verschärft und neu geschaffen hat. Weitere Anstiege der Fallzahlen zwischen 2018 und 2020 sind möglicherweise auch durch eine hohe mediale Aufmerksamkeit für das Thema, z.B. in Zusammenhang mit der #metoo-Bewegung, zu erklären. Am 01.07.2021 trat zudem das „Gesetz zur Bekämpfung sexualisierter Gewalt gegen Kinder“ in Kraft, das weitere Verschärfungen des Sexualstrafrechts umfasst, und es gab bundesweit einen signifikanten Anstieg der Ermittlungsverfahren wegen Straftaten zur Verbreitung pornografischer Schriften.

Die Häufigkeit der polizeilich erfassten Sexualdelikte nahm nach einem zuletzt stärkeren Anstieg im Jahr 2022 wieder ab.

2021 erfolgte dann erneut, sowohl in Berlin gesamt als auch im Bezirk, ein deutlicher Anstieg auf eine HZ von 173 in Berlin und 142 im Bezirk. 2022 fielen die Zahlen jeweils wieder leicht, sodass sich die seit einigen Jahren steigende Tendenz in diesem Deliktsfeld – im Moment – nicht mehr fortsetzt.

Abbildung 140: Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Tempelhof Südost, Marienfelde Nord, Schöneberg Südost und Schöneberg Nordwest mit erhöhter Belastung bei Sexualdelikten

Die Bezirksregionen Tempelhof Südost, Marienfelde Nord, Schöneberg Südost und Schöneberg Nordwest wiesen 2022 innerhalb des Bezirks die höchsten Belastungen mit Sexualdelikten auf, die Erhöhungen betrug dabei jedoch maximal etwa 40 % im Vergleich zum Bezirksmittel und etwa 20 % zum Berliner Durchschnitt. Marienfelde Süd, Lichtenrade Nord, Mariendorf Nord und Schöneberg Nordost hatten die niedrigsten Belastungen.

**Tabelle 45: Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)**

	2021	2022
<b>Tempelhof-Schöneberg</b>	<b>142</b>	<b>139</b>
Tempelhof Südost	152	196
Marienfelde Nord	90	184
Schöneberg Südost	166	179
Schöneberg Nordwest	240	178
Lichtenrade Süd	143	164
Friedenau West	65	146
Schöneberg Südwest	129	142
Tempelhof Südwest	135	141
Tempelhof Nord	179	121
Friedenau Ost	172	116
Mariendorf Süd	125	105
Marienfelde Süd	181	103
Lichtenrade Nord	70	98
Mariendorf Nord	131	93
Schöneberg Nordost	113	91
<b>Berlin</b>	<b>173</b>	<b>163</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

#### 2.7.1.4 Politisch motivierte Gewalt und Hassgewalt

Nachfolgend werden zur Analyse politisch motivierter Gewalt und Hassgewalt neben den polizeilichen Daten auch zivilgesellschaftliche Daten der Berliner Registerstellen dargestellt. Sie unterscheiden sich in der Erfassungssystematik und im Fallaufkommen, ergeben aber teilweise auch übereinstimmende Befunde.

Als politisch motivierte Kriminalität (PMK) werden durch die Polizei Straftaten erfasst, die aus politischen oder ideologischen Beweggründen begangen werden. Dazu gehören Taten, die den demokratischen Willensbildungsprozess beeinflussen sollen, sich gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung richten, auswärtige Belange der Bundesrepublik Deutschland gefährden oder durch Vorurteile oder Hass auf Menschen oder Menschengruppen motiviert sind. Es werden einerseits Staatsschutzdelikte erfasst, andererseits allgemeine Delikte, die aus einer politischen Motivation heraus begangen werden. Die polizeiliche Erfassungssystematik unterscheidet dabei zwischen den Phänomenbereichen „rechts“, „links“, „ausländische Ideologie“, „religiöse Ideologie“ und „nicht zuzuordnen“. Auf Grundlage der Motive zu Tatbegehungen und den Umständen der Tat werden im Rahmen des KPMD-PMK den Fällen Themenfelder und (mehrere) Unterthemenfelder zugeordnet.

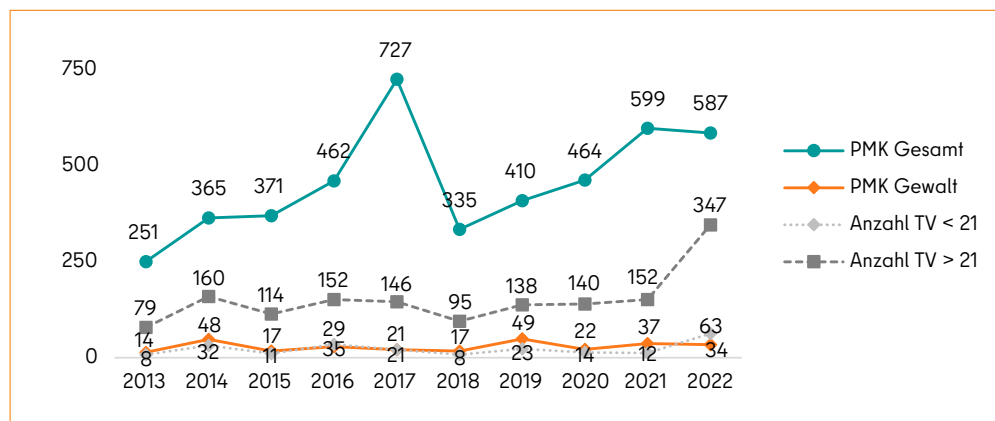
Die zivilgesellschaftlichen Einrichtungen wie die Berliner Register erfassen verschiedene durch Vorurteile oder Hass motivierte Taten. Sie erfassen ebenso Taten, die nicht polizeilich angezeigt, ihnen aber durch Betroffene oder Zeuginnen und Zeugen zugetragen werden. In der ergänzenden Betrachtung zivilgesellschaftlicher Daten können daher zusätzliche Informationen zur Prävalenz politisch motivierter Kriminalität gewonnen werden.

Bei der politisch motivierten Kriminalität zeigt sich im Bezirk Tempelhof-Schöneberg – ähnlich wie in Berlin insgesamt und auch bundesweit – in den vergangenen zehn Jahren eine steigende Tendenz. 2013 wurden 251 Taten erfasst, diese Zahl stieg in den Folgejahren kontinuierlich an und erreichte 2017 einen Höchststand von 727 Taten. Danach fiel die Zahl deutlich auf 335 in 2018 und stieg dann auf 599 Fälle in 2021. 2022 erfolgte ein leichter Rückgang auf 587 Taten.

Anzahl polizeilich erfasster Straftaten im Deliktbereich politisch motivierte Kriminalität auf hohem Niveau, dabei überwiegen Propagandadelikte

Auffällig ist, dass es sich bei der im Bezirk polizeilich erfassten politisch motivierten Kriminalität ganz überwiegend nicht um Gewaltdelikte handelt. Die Zahl der verübten politisch motivierten Gewalttaten liegt relativ konstant im unteren bis mittleren zweistelligen Bereich. Unter den ermittelten Tatverdächtigen von PMK-Delikten in Tempelhof-Schöneberg sind Erwachsene über 21 Jahren (81,8 %) deutlich häufiger vertreten als Kinder, Jugendliche und Heranwachsende (18,2 %). Die Anzahl der ermittelten Tatverdächtigen beider Altersgruppen ist dabei 2022 sprunghaft angestiegen.

**Abbildung 141: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV)**



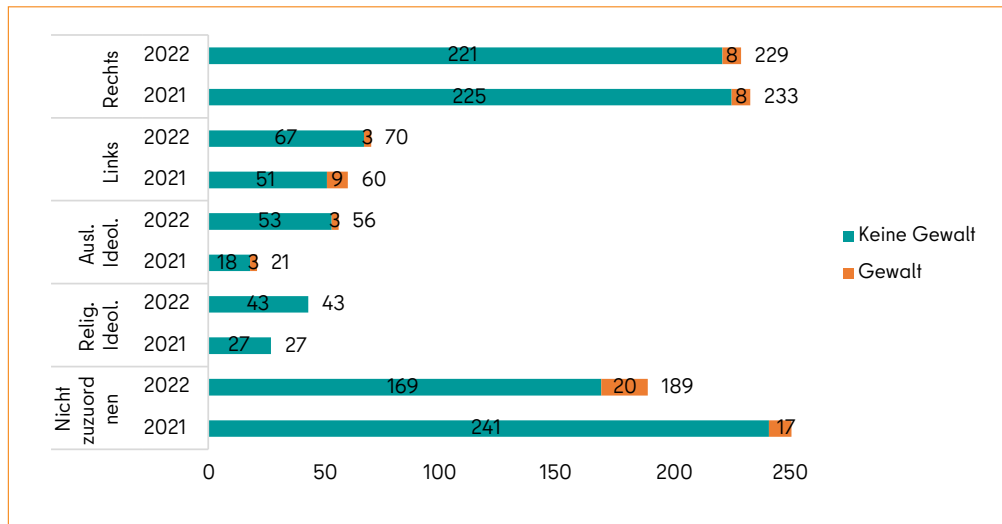
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d).

Im Vergleich zählt Tempelhof-Schöneberg damit zu den im Deliktbereich PMK überdurchschnittlich belasteten Bezirken, wie etwa auch Neukölln oder Friedrichshain-Kreuzberg. Mit Abstand die meisten politisch motivierten Straftaten werden im Bezirk Mitte begangen, in dem auch das Regierungsviertel liegt, in dessen Umfeld viele Demonstrationen und politische Aktionen stattfinden, die von der Polizei begleitet werden und in deren Kontext zahlreiche Straftaten erfasst werden, die der PMK zugeordnet werden.

Den größten Anteil der politisch motivierten Straftaten im Bezirk, 229 von 587 oder 39,0 % der verübten Taten im Jahr 2022, ordnete die Polizei dem Phänomenbereich „rechts“ zu. Im Phänomenbereich „links“ erfolgte 2022 ein Anstieg auf 70 Taten, das sind 11,9 % des Gesamtaufkommens. 189 Taten, also 32,2 %, wurden als „nicht zuzuordnen“ klassifiziert.

Rechtsextrem motivierte Taten machen den größten Anteil politisch motivierter Kriminalität im Bezirk aus

Abbildung 142: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt – Phänomenbereiche 2022 und 2021 (Anzahl der Fälle)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d).

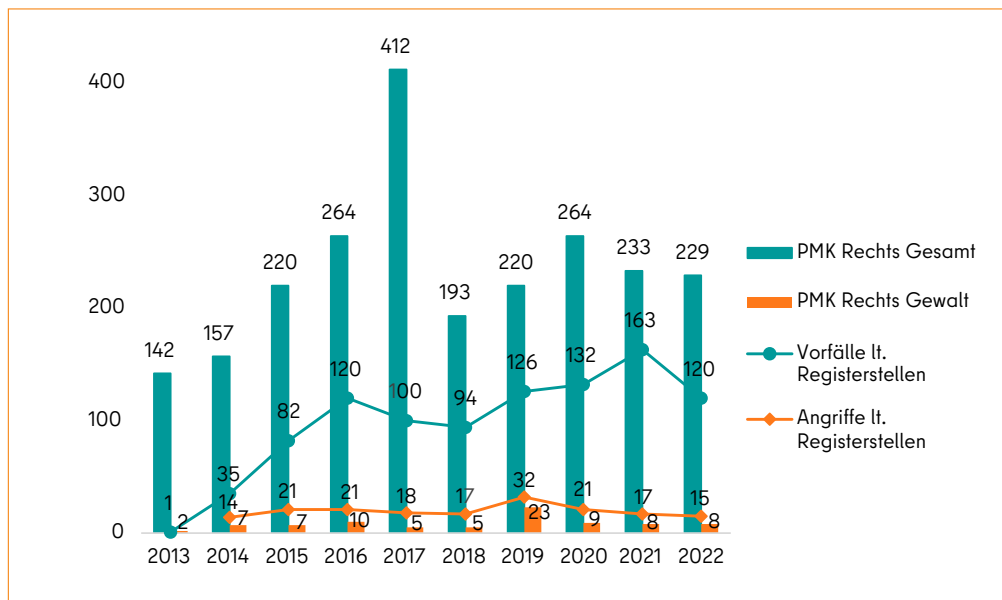
Das Berliner Register erfasst 2022 weniger Vorfälle als in den Vorjahren, Schwerpunkte sind NS-Verherrlichung und LSBTIQ\*-Feindlichkeit

Das Projekt „Berliner Register“ ist ein Verbund von Registerstellen, die in allen zwölf Berliner Bezirken vorurteilsmotivierte Vorfälle und Angriffe erfassen. Es erstellt Statistiken für die einzelnen Bezirke und legt auch einen Bericht für Tempelhof-Schöneberg vor. Dieser weist im Zehn-Jahresverlauf insgesamt eine ansteigende Tendenz auf, die jedoch durch Rückgänge in den Jahren 2017 – 2018 sowie 2022 unterbrochen wurde.

Auffällig ist insbesondere der Rückgang um 26,8 % auf 120 Vorfälle im Jahr 2022. Hier spielte möglicherweise eine Rolle, dass die Anzahl der mit der Pandemie assoziierten Propagandadelikte zurückging.

Auch die Registerstelle erfasst in Tempelhof-Schöneberg eine relativ konstante, eher rückläufige Anzahl von Angriffen, also im engeren Sinne gewalttätiger Übergriffe. 2022 waren es 15 Gewalttaten.

Abbildung 143: Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d), Daten der Registerstellen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2023).

Im Jahr 2021, also während der Pandemie, hatte die bezirkliche Registerstelle in Mariendorf mit 62 Vorfällen die höchste Anzahl eines einzelnen Ortsteils erfasst. Dabei hatte es sich mehrheitlich um NS-verherrlichende Propaganda gehandelt. Im Jahr 2022 waren Mariendorf und Schöneberg Nord mit je 27 registrierten Vorfällen die am stärksten belasteten Ortsteile. In Mariendorf waren dabei weiterhin rechtsextreme, rassistische und antisemitische Schmierereien vorherrschend. In Schöneberg Nord fiel ein Anstieg der LSBTIQ\*-feindlichen Taten auf, die sich gegen Szeneeinrichtungen und Veranstaltungen, wie den CSD, richteten (Register Tempelhof-Schöneberg 2023).

#### 2.7.1.5 Kleinräumige Perspektiven: Die Ebene der Planungsräume

In Bezug auf unterschiedliche Kriminalitätsphänomene ist bereits in der Analyse der verschiedenen Bezirksregionen deutlich geworden, dass sich diese räumlich durchaus ungleich verteilen und einige Regionen stärker belastet sind als andere. Dabei hatte sich teilweise ein Gefälle zwischen dem innerstädtischen Norden und den städtischen Randlagen im Süden des Bezirks gezeigt. Die Ursachen für solche Ungleichverteilungen sind komplex und am Einzelfall zu erörtern. Insbesondere dann, wenn deutlich überdurchschnittliche Belastungen längerfristig vorliegen, sollten die lokalen Präventionsakteure diese genau beobachten und mögliche Ursachen solcher Muster erforschen.

Um die kleinräumige Perspektive weiter zu stärken, wird hier der Blick noch einmal auf die Planungsräume, also die kleinste Ebene der lebensweltlich orientierten Räume, sowie die Prävalenzen von Gewaltdelinquenz insgesamt, Jugendgewalt und partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt gelenkt. Grundlage ist hierbei der Durchschnitt der Fallzahlen für die Jahre 2020 bis 2022.

Dabei fällt auf, dass unter den 48 Planungsräumen des Bezirks drei sind – Kalckreuthstraße, Rathaus Tempelhof und Fritz-Werner-Straße –, die in Bezug auf altersübergreifende Gewaltdelinquenz, Jugendgewalt und partnerschaftliche Gewalt unter den zehn Räumen mit den höchsten Fallzahlen liegen. Beim Aufkommen von Gewaltdelinquenz insgesamt weisen die Planungsräume Kalckreuthstraße, Frobenstraße, Rathaus Tempelhof und Wittenbergplatz hohe Fallzahlen aus, die HZ liegt jeweils deutlich über dem Berliner Durchschnitt. Der Planungsraum Frobenstraße ist bei der Gewaltdelinquenz sowie bei partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt auffällig.

Die Planungsräume Kalckreuthstraße, Rathaus Tempelhof und Fritz-Werner-Straße sind in Bezug auf alle Gewalt, Jugendgewalt und partnerschaftliche Gewalt überdurchschnittlich belastet und verdienen erhöhte Aufmerksamkeit

Tabelle 46: Zehn Planungsräume mit höchsten Fallzahlen (Fallzahl und Häufigkeitszahl, Ø 2020 bis 2022)

Gewalt		Jugendgewalt		Partnerschaftliche Gewalt				
Ø 2020 - 2022								
	Fälle	HZ		Fälle	HZ		Fälle	HZ
<b>Tempelhof-Schöneberg</b>		<b>1.414</b>			<b>168</b>			<b>356</b>
Kalckreuthstraße	291	3.382	Grazer Platz	36	296	Frobenstraße	56	727
Frobenstraße	253	3.263	Rathaus Tempelhof	29	258	Rathaus Tempelhof	53	472
Rathaus Tempelhof	240	2.134	Belziger Straße	28	296	Kalckreuthstraße	47	546
Wittenbergplatz	223	2.272	Bosepark	24	323	Wittekindstraße	46	474
Grazer Platz	205	1.669	Nahariyastraße	22	263	Nahariyastraße	45	535
Volkspark (Rudolph-Wilde-Park)	176	1.675	Fritz-Werner-Straße	22	268	Fritz-Werner-Straße	44	540
Belziger Straße	168	1.796	Kalckreuthstraße	21	240	Eisenacher Straße	42	459
Fritz-Werner-Straße	159	1.971	Volkspark (Rudolph-Wilde-Park)	20	190	Friedrich-Karl-Straße	41	557
Gontermannstraße	156	1.300	Paradestraße	20	343	Wittenbergplatz	40	410
Bosepark	143	1.947	Kettinger Straße	19	182	Tirschenreuther Ring West	39	681
<b>Berlin</b>		<b>1.700</b>			<b>217</b>			<b>406</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

## 2.7.2 Prävention in Tempelhof-Schöneberg

Die durch den bezirklichen Präventionsrat geförderten Projekte legen den Fokus auf Streetwork und andere niedrigschwellige Angebote zur Gewaltprävention in besonders belasteten Teilen des öffentlichen Raums

Ein Handlungskonzept Gewalt- und Kriminalprävention hat der Bezirk seit 2020, das die Ausgangslage, die Struktur der bezirklichen Präventionsarbeit, die Rolle des Präventionsrates sowie zentrale Handlungsfelder und Leitziele beschreibt. Das Handlungskonzept kennzeichnet die Ortsteile Schöneberg und Tempelhof als besonders belastet und hebt Übergriffe auf LSBTI-Personen und Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter sowie mit Drogenkonsum in Zusammenhang stehende Delikte als wichtige Handlungsfelder hervor.

Der bezirkliche Präventionsrat tagt zweimal im Jahr, so auch 2022. Dabei hat sich ein Tagesordnungspunkt „Aktuelle Themen“ etabliert, zu dem alle Teilnehmenden Themen einreichen können, was eine aktive Beteiligung fördert. Ein weiterer fester Bestandteil der Sitzungen ist eine Lageeinschätzung der Polizeiabschnitte des Bezirks.

Mit den dem Präventionsrat zur Verfügung stehenden Finanzmitteln wurden 2022 drei Projekte gefördert: Das Projekt „Nachtlichter im Regenbogenkiez“ wird durch einen freien Träger umgesetzt, der Teams von Mitarbeitenden organisiert, die insbesondere an Freitag- und Samstagabenden sowie vor Feiertagen im Szeneviertel rund um den Nollendorfplatz unterwegs sind, dort Präsenz und Ansprechbarkeit signalisieren und so Konflikten – etwa zwischen Anwohnenden, Besuchenden und Gewerbetreibenden – vorbeugen bzw. diese niedrigschwellig schlichten können. Das Projekt „Streetwork am S+U-Bahnhof Tempelhof“ richtet sich im Schwerpunkt an Menschen mit öffentlichem Konsumverhalten, die sich rund um den Bahnhof aufhalten. Das



Projekt hatte die Arbeit aufgenommen, nachdem es 2018/2019 vermehrt zu Beschwerden von Anwohnenden und Gewerbetreibenden gekommen war, die sich über eine zunehmende Vermüllung und einen sich insgesamt verschlechternden Zustand des öffentlichen Raums beschwert hatten. Ziel ist es, die Situation vor Ort für alle Beteiligten zu verbessern und die Angebote der Drogenhilfe zu verstärken. Das Projekt „Parkläufer\_innen“ richtet sich ebenfalls an Feiernde, Obdachlose und Drogenkonsumierende und ist vor allem auf öffentlichen Plätzen und in Parks des Schöneberger Nordens aktiv.

Zur bezirklichen Präventionsarbeit trägt zudem die Beauftragte für queere Lebensweisen und gegen Rechtsextremismus bei, zu deren Aufgaben u.a. die Stärkung der Akzeptanz von LSBTI sowohl inner- als auch außerhalb der Bezirksverwaltung, die Unterstützung freier Träger und Netzwerke und das Erstellen von Berichten und Konzepten zu den Themenfeldern Queer und Rechtsextremismus gehören.

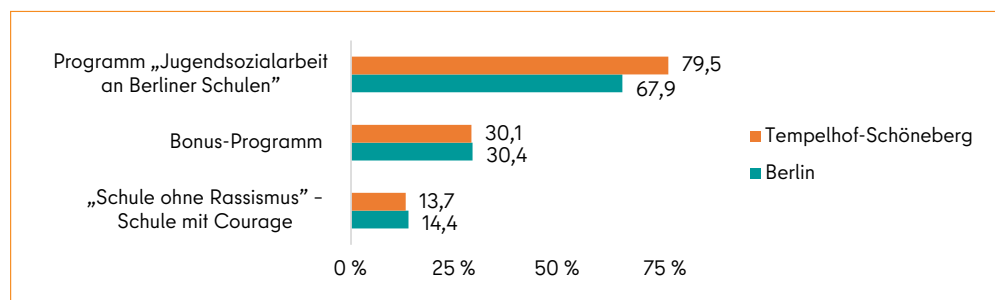
Weitere Informationen zur Präventionsarbeit im Bezirk bietet der Blick auf die Verankerung gut etablierter Präventionsprogramme an den Schulen des Bezirks. Das Landesprogramm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ richtet sich an alle Schultypen und etabliert eine intensive und systematische Zusammenarbeit zwischen Schulen und freien Trägern der Jugendhilfe mit dem Ziel, Benachteiligungen abzubauen und Teilhabe und Chancengerechtigkeit in der Schule herzustellen. Im Bezirk ist das Programm überdurchschnittlich vertreten: 2022 nahmen 79,5 % der Schulen in Tempelhof-Schöneberg an dem Programm teil, in Berlin insgesamt waren es nur 67,9 %. Das Programm war damit 2022 im Bezirk deutlich weiter verbreitet als noch 2020 (57,9 %).

Das Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ ist im Bezirk sehr gut verbreitet

Das Bonus-Programm richtet sich an Schulen mit hoher sozialer Belastung. Sie können durch das Programm zusätzliche Mittel erhalten, die verwendet werden sollen, um Benachteiligungen von Kindern und Jugendlichen im Bereich der Bildung und der emotional-sozialen Entwicklung auszugleichen. 30,1 % der Schulen in Tempelhof-Schöneberg nahmen 2022 an dem Programm teil, damit lag der Bezirk im Berliner Durchschnitt.

Die Organisation „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ vernetzt bundesweit Schulen, die sich für Menschenrechte einsetzen. Die teilnehmenden Schulen verpflichten sich, sich nachhaltig gegen Diskriminierung und für Gleichberechtigung einzusetzen. 2022 waren 13,7 % der Schulen in Tempelhof-Schöneberg Mitglieder der Initiative – das waren 3 % mehr als noch 2020, und der Anteil lag leicht unter dem Berliner Durchschnitt (14,4 %).

Abbildung 144: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2022 (in %)



Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Projektdaten (Abgeordnetenhaus Berlin 2023; Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage 2023; Stiftung SPI 2023), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

Das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg erfasst zudem Daten zur Durchführung von Angeboten der Jugendarbeit, die hier für den Bezirk ausgewiesen werden können.

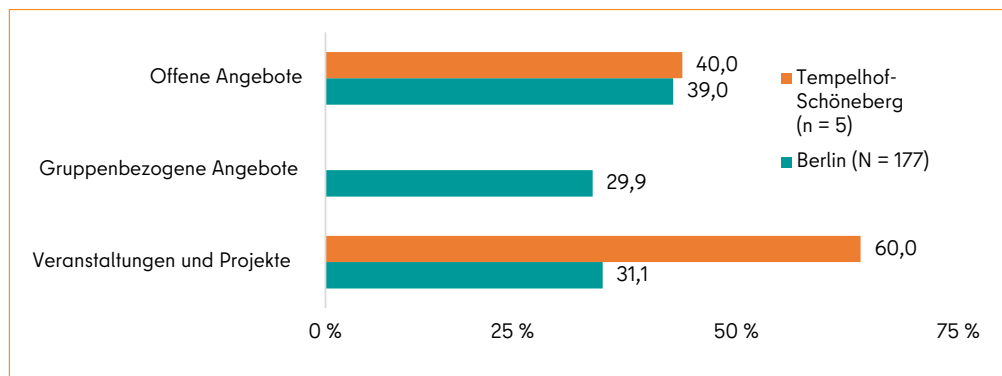
Bislang legen nur wenige Angebote der Jugendarbeit im Bezirk ihren Schwerpunkt auf die Gewaltprävention

Im Jahr 2021 wurden in Berlin 3.378 öffentlich geförderte Angebote der offenen und gruppenbezogenen Jugendarbeit, Veranstaltungen und Projekte sowie Fortbildungsmaßnahmen für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anerkannter Träger der Jugendhilfe von ansässigen Trägern der Berliner Jugendhilfe durchgeführt (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b). Von diesen 3.378 Angeboten entfielen 177 auf den Themenschwerpunkt Gewaltprävention, was einem Anteil von 5,2 % entspricht. Im Bezirk Tempelhof-Schöneberg wurden insgesamt 112 Angebote der Jugendarbeit umgesetzt, von denen fünf einen gewaltpräventiven Schwerpunkt hatten, was einem Anteil von 4,5 % entspricht – insofern liegt der Bezirk in der Schwerpunktsetzung etwas unter dem Berliner Durchschnitt.

Dabei werden verschiedene Angebotstypen unterschieden: Offene Angebote sind z.B. Kinder- und Jugendzentren, pädagogisch betreute Spielplätze, Spiel- und Sportmobile oder aufsuchende Arbeit. Gruppenbezogene Angebote umfassen regelmäßige Gruppenstunden oder auf Dauer angelegte AGs. Unter die Kategorie „Veranstaltungen und Projekte“ fallen etwa Ferienfreizeiten oder Wochenendfahrten, Seminare, Feste oder Konzerte.

In Tempelhof-Schöneberg wurden überwiegend, nämlich 60 %, Veranstaltungen und Projekte angeboten. 40 % der Maßnahmen sind offene Angebote, gruppenbezogene Angebote wurden gar nicht erfasst.

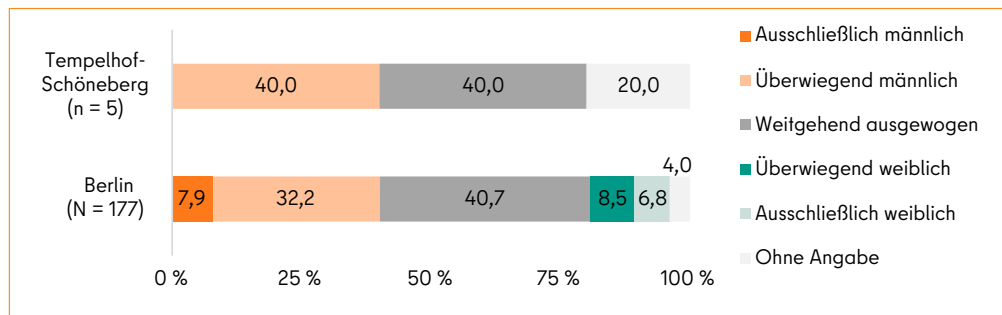
**Abbildung 145:** Präventionsangebote der Jugendarbeit im Themenschwerpunkt Gewaltprävention nach Angebotsart



Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b), eigene Berechnungen.

Von den fünf in Tempelhof-Schöneberg umgesetzten Angeboten der Jugendarbeit mit gewaltpräventivem Themenschwerpunkt richteten sich zwei überwiegend an männliche Jugendliche, zwei weitgehend ausgewogen an alle Geschlechter, zu einem lag keine Angabe vor. Sich überwiegend oder ausschließlich an weibliche Jugendliche richtende Angebote waren also nicht darunter.

**Abbildung 146:** Präventionsangebote der Jugendarbeit im Themenschwerpunkt Gewaltprävention nach Zielgruppe



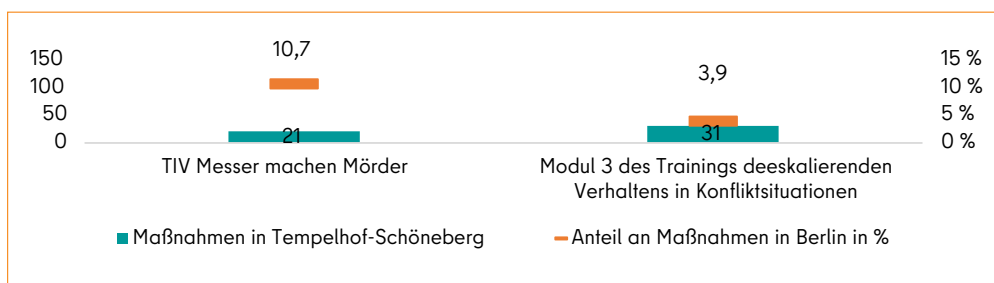
Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b), eigene Berechnungen.

Auch die Polizei Berlin setzt als zentraler Akteur der Gewalt- und Kriminalprävention verschiedene Angebote in den Berliner Bezirken um. Einige dieser Maßnahmen werden als fortlaufende Regelangebote an oder in Kooperation mit Schulen realisiert. Dazu gehört etwa das Training deeskalierenden Verhaltens in Konfliktsituationen, das insgesamt zehn Schulstunden umfasst und Schülerinnen und Schüler für Konflikte sensibilisieren, aggressiven und gewalttätigen Verhaltensweisen in Konfliktsituationen vorbeugen und deeskalierende Verhaltensweisen einüben soll. Modul 3 des Trainings wird durch Polizeifachkräfte, die Module 1, 2 und 4 werden durch Schulpersonal durchgeführt. Das Modul 3 wurde in Tempelhof-Schöneberg 2022 insgesamt 31-mal durchgeführt, dies entsprach 3,9 % der in Berlin insgesamt umgesetzten Veranstaltungen an Schulen. Seltener wurden sie nur in Friedrichshain-Kreuzberg und Reinickendorf realisiert.

Die auf dem Training deeskalierenden Verhaltens aufbauende Themenbezogene Informationsveranstaltung (TIV) „Messer machen Mörder“ zielt auf die Verhinderung von Messergewalt und richtet sich an Schülerinnen und Schüler in Berlin ab Klassenstufe neun. Sie wird durch Polizeifachkräfte direkt in Schulen durchgeführt. Dies geschah 2023 in Tempelhof-Schöneberg 21-mal, das sind 10,7 % der insgesamt erfolgten Angebote dieses Formats.

Das polizeiliche Präventionsangebot „Training deeskalierenden Verhaltens“ wird in Tempelhof-Schöneberg weniger häufig angeboten als in den meisten anderen Bezirken

**Abbildung 147: Ausgewählte polizeiliche Präventionsmaßnahmen**



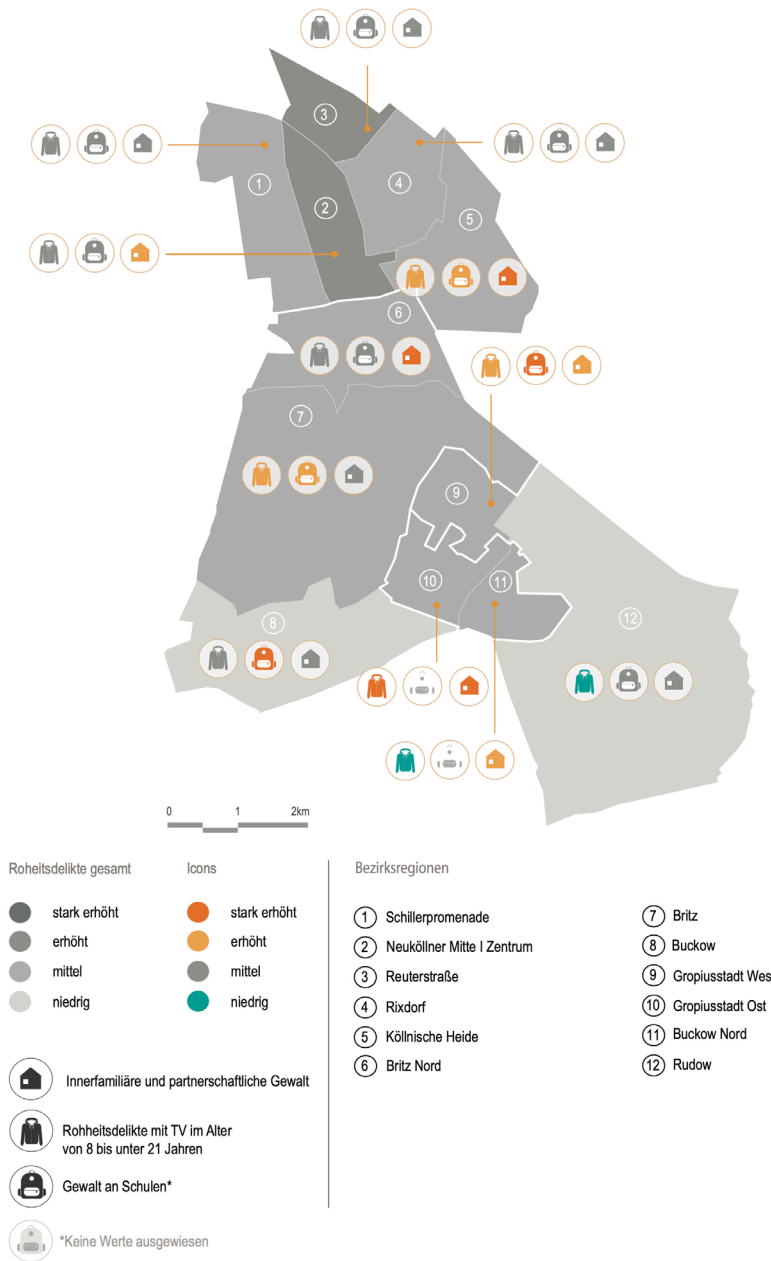
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d), eigene Berechnungen.

### 2.7.3 Zentrale Befunde

- In Tempelhof-Schöneberg verläuft das Bevölkerungswachstum etwas langsamer und die Wohnbevölkerung ist etwas älter als der Berliner Durchschnitt.
- Tempelhof-Schöneberg weist im Vergleich mit Gesamtberlin eine insgesamt unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung auf. Die Häufigkeitszahl altersübergreifend verübter Straftaten ging im Verlauf der Pandemie vorübergehend zurück. Die insgesamt beobachtete unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung zeigt sich in allen betrachteten Deliktsbereichen. Hierbei zeigt sich jedoch ein regionales Gefälle: Die Regionen im innerstädtischen Norden des Bezirks sind stärker belastet als südliche Regionen am Stadtrand. Schöneberg Nordwest und Südost weisen eine deutlich erhöhte Kriminalitätsbelastung auf, Lichtenrade Süd und Nord sind deutlich unterdurchschnittlich belastet.
- Tempelhof-Schöneberg weist durchweg eine unterdurchschnittliche Belastung mit Rohheitsdelikten auf, aber zeigt in 2022 einen deutlichen Anstieg, der auch den Trend in Gesamtberlin widerspiegelt. Auch bei der Gewaltbelastung zeigt sich ein – wenn auch weniger ausgeprägtes – Nord-Süd-Gefälle.
- Die Belastung des Bezirks mit Jugendgewalt ist langfristig unterdurchschnittlich, aber auch hier erfolgte in 2022 ein Anstieg parallel zum Berliner Trend. Marienfelde Süd, Tempelhof Südost und Friedenau Ost weisen die höchsten Belastungen mit polizeilich erfasster Jugendgewalt im Bezirk auf. Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren sind im Bezirk wie in Berlin insgesamt stärker an der Ausübung von Jugendgewalt beteiligt als Kinder und Heranwachsende. Die Schuldistanz und Fehlquoten weisen als Kontext- und Risikofaktoren für jugendliches Gewaltverhalten leicht erhöhte Werte aus.
- Die Anzahl von Rohheitsdelikten an Schulen stieg 2022 im Bezirk deutlich an, liegt jedoch nicht mehr über dem Berliner Durchschnitt.
- Die Belastung mit polizeilich erfasster innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt stieg im Bezirk zuletzt deutlich an, bleibt jedoch unter dem durchschnittlichen Berliner Niveau. Marienfelde Süd und Schöneberg Nordwest weisen im Vergleich der Bezirksregionen die höchste Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt auf.
- Kindesmisshandlungen werden im Bezirk durchschnittlich, Kindeswohlgefährdungen unterdurchschnittlich oft erfasst.
- Die Häufigkeit der polizeilich erfassten Sexualdelikte nahm nach einem zuletzt stärkeren Anstieg im Jahr 2022 wieder ab. Tempelhof Südost, Marienfelde Nord, Schöneberg Südost und Schöneberg Nordwest sind Bezirksregionen mit erhöhter Belastung bei Sexualdelikten.
- Die Anzahl polizeilich erfasster Straftaten im Deliktsbereich politisch motivierte Kriminalität liegt auf hohem Niveau. Rechtsextrem motivierte Taten machen den größten Anteil politisch motivierter Kriminalität im Bezirk aus. Das Berliner Register erfasst 2022 weniger Vorfälle als in den Vorjahren, Schwerpunkte sind NS-Verherrlichung und LSBTIQ\*-Feindlichkeit.
- Die Planungsräume Kalckreuthstraße, Rathaus Tempelhof und Fritz-Werner-Straße sind in Bezug auf alle Gewalt, Jugendgewalt und partnerschaftliche Gewalt überdurchschnittlich belastet und verdienen erhöhte Aufmerksamkeit.
- Die durch den bezirklichen Präventionsrat geförderten Projekte legen den Fokus auf Streetwork und andere niedrigschwellige Angebote zur Gewaltprävention in besonders belasteten Teilen des öffentlichen Raums.
- Das Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ ist im Bezirk sehr gut verbreitet. Bislang legen nur wenige Angebote der Jugendarbeit im Bezirk ihren Schwerpunkt auf die Gewaltprävention. Das polizeiliche Präventionsangebot „Training deeskalierenden Verhaltens“ wird in Tempelhof-Schöneberg weniger häufig angeboten als in den meisten anderen Bezirken.

## 2.8 Der Bezirk Neukölln

Abbildung 148: Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2022



Zur Erläuterung der Belastungsgrade vgl. den Anhang zum methodischen Vorgehen.

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023). Aus Datenschutzgründen werden Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen nicht ausgewiesen.

Die Grafik visualisiert die zentralen Themenfelder des Monitorings: 1) Gewalt in altersübergreifender Perspektive, 2) Jugendgewalt und Gewalt an Schulen sowie 3) innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt.

Der Bezirk Neukölln ist hinsichtlich sozialer Konflikte, Kriminalität und Gewalt nicht nur ein geografischer Ort mit festgelegten Grenzen und realen Vorkommnissen, sondern auch ein vielfach symbolisch markierter und in diesem Sinn diskursiver Ort. Die Silvesterereignisse des Jahres 2022 stellen ein neues Kapitel einer seit längeren Zeit etablierten Geschichte über den Bezirk, eines fest eingeführten Narrativs, dar. Silvester in Neukölln war von massiven Ausschreitungen und insbesondere von Übergriffen auf Feuerwehr, Polizei und Rettungskräfte begleitet. Einige der bekanntesten Bilder über diese in mancher Hinsicht folgenreichen Nacht stammen aus dem Bezirk. Die Ausschreitungen zu Silvester haben sich allerdings weder auf Berlin noch auf Neukölln beschränkt, in anderen Berliner Bezirken wurden sogar mehr Vorkommnisse gezählt. Dessen ungeachtet standen Neukölln und die „Neuköllner Zustände“ in der öffentlichen Debatte teilweise stellvertretend für diese Nacht, verbunden mit einem Konglomerat von skandalisierenden Zuschreibungen und Projektionen. Neukölln steht in dieser Sicht weniger für einen konkreten Ort in all seiner Differenziertheit, sondern als Chiffre für allgemeinere Entwicklungen, vor allem für die diffuse Abwehr einer post-migrantischen, pluralen Gesellschaft. Seine ausgeprägte Vielfältigkeit macht Neukölln zugleich und mit entgegengesetzter Wertung zu einem symbolischen Sehnsuchtsort einer transnationalen kreativen Klasse.

Neukölln als Projektionsfläche sozialer Konflikte und als Sehnsuchtsort der kreativen Klasse

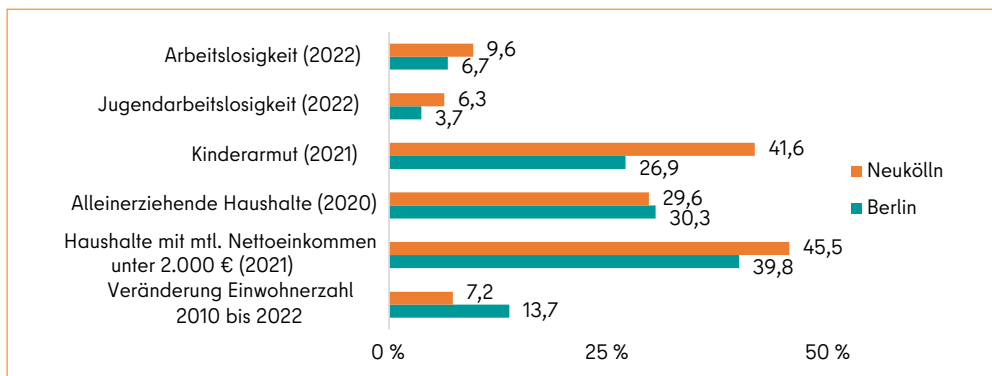
Demgegenüber erstrecken sich der geografische Bezirk und der soziale Ort Neukölln von Innenstadtlagen im Umfeld des Hermannplatzes bis an die Landesgrenze zu Brandenburg. Der Bezirk wird dabei jedoch oftmals mit dem gleichnamigen Ortsteil im Norden des Bezirks gleichgesetzt, der in weiten Teilen durch Altbaubestand, eine superdiverse Bevölkerungsstruktur und vielfach verfestigte soziale Problemlagen gekennzeichnet ist. Einerseits gehören zu Neukölln jedoch auch die ruhigeren, durch andere Bebauungsmuster und eine geringere Bevölkerungsdichte gekennzeichneten Stadtrandregionen, andererseits befindet sich Nord-Neukölln inmitten dynamischer Wandlungs- und Umbruchsprozesse. Die Region ist – wie gesagt – seit einiger Zeit für neue Bewohnergruppen attraktiv geworden und erfährt spürbare Gentrifizierungs- und Aufwertungsprozesse, die auch Konfliktpotenziale mit sich bringen.

Mit 329.476 Einwohnenden liegt der Bezirk Neukölln hinsichtlich seiner Größe im Mittelfeld der Berliner Bezirke. Seine Einwohnerzahl ist von 2010 auf 2022 um 7,2 % gestiegen, was im Vergleich zu Berlin insgesamt (13,7 %) einem unterdurchschnittlichen Wachstum entspricht. Ungeachtet seiner inneren Heterogenität, die innerstädtische Lagen im Norden des Bezirks und Stadtrandgebiete an der Grenze zu Brandenburg umfasst, bleibt der Bezirk Neukölln insgesamt durch überdurchschnittlich ausgeprägte soziale Problemlagen gekennzeichnet. Verschiedene Indikatoren zeigen jeweils verschiedene Facetten dieses Gesamtbildes.

Verdichtete Muster sozialer Benachteiligung im Bezirk

So verfügen in Neukölln fast die Hälfte aller Haushalte (45,5 %) über ein monatliches Nettoeinkommen von weniger als 2.000 €, in Berlin befinden sich 39,8 % aller Haushalte in dieser Situation. Die Arbeitslosenquote ist in Neukölln (9,6 %) gegenüber Berlin (6,7 %) erhöht, die Jugendarbeitslosenquote ist mit 6,3 % gegenüber Berlin (3,7 %) relativ sogar noch stärker erhöht. Während sich die Arbeitslosenquote in den letzten Jahren jedoch deutlich rückläufig entwickelt hat, ist das hinsichtlich der Kinderarmut in Neukölln nicht der Fall; sie lag 2021 gegenüber 2019 unverändert bei 41,6 % und war damit gegenüber Berlin (26,9 %) ungefähr um ein Drittel erhöht. Kinder aus alleinerziehenden Haushalten sind oftmals in höherem Maße von Armutsrisiken betroffen – in Neukölln ist dieser Umstand allerdings kein spezifischer Erklärungsfaktor. Der Anteil alleinerziehender Haushalte liegt hier (29,6 %) auf etwas niedrigerem Niveau als in Berlin (30,3 %).

Abbildung 149: Soziale Lage (in %)



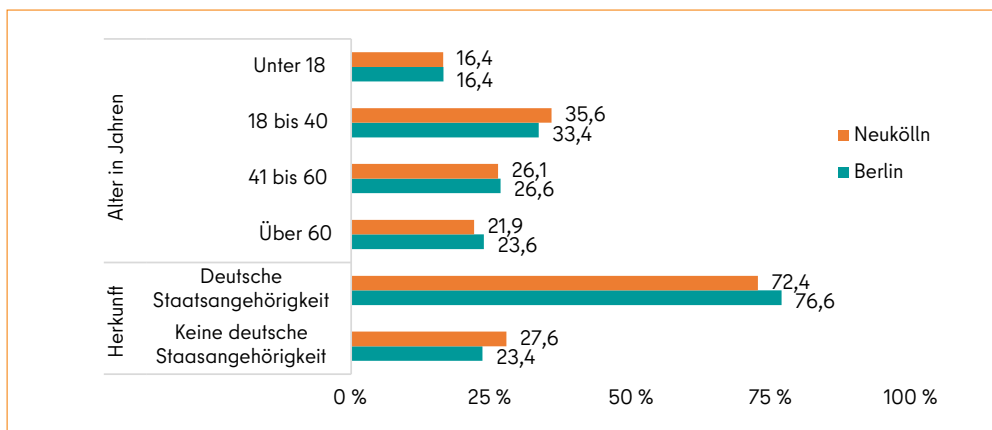
Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2023), Daten des BBU-Marktmonitors (BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. 2023), Daten des Monitorings Soziale Stadt (Pohlan und Off 2021), eigene Berechnungen.

Die Altersstruktur Neuköllns zeigt auf gesamtbezirklicher Ebene im Vergleich zu Berlin wenig Auffälligkeiten. Der Anteil von Kindern und Jugendlichen entspricht im Jahr 2022 mit 16,4 % dem Berliner Durchschnitt. Der Anteil von Personen im Alter von 18 bis 40 Jahren ist mit 35,6 % gegenüber Berlin (33,4 %) geringfügig erhöht, der Anteil an über 60-Jährigen ist in Neukölln etwas geringer (21,9 %) als in Berlin insgesamt.

Neukölln steht in der öffentlichen Wahrnehmung oftmals geradezu prototypisch für von Diversität und Migration geprägte städtische Quartiere. Insbesondere im Norden des Bezirks überlagern sich im Zuge von Prozessen der Gentrifizierung und des städtischen Wandels längst sehr unterschiedliche Facetten des übergreifenden Trends einer Heterogenisierung und Internationalisierung der Bevölkerung, die sich in einzelnen Indikatoren nur bedingt abbilden lassen. Berlin ist, wie Großstädte insgesamt, von einer vergleichsweise höheren Diversität geprägt, in Neukölln zeichnet sich dieser Umstand nochmals verstärkt ab. 27,6 % der gemeldeten Bevölkerung, also mehr als ein Viertel, haben hier keine deutsche Staatsbürgerschaft, in Berlin liegt dieser Anteil insgesamt bei 23,4 %.

Besonders internationale Bevölkerungsstruktur in Neukölln

Abbildung 150: Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %)



Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023).

### 2.8.1.1 Gewalt und Kriminalität in phänomen- und altersübergreifender Perspektive

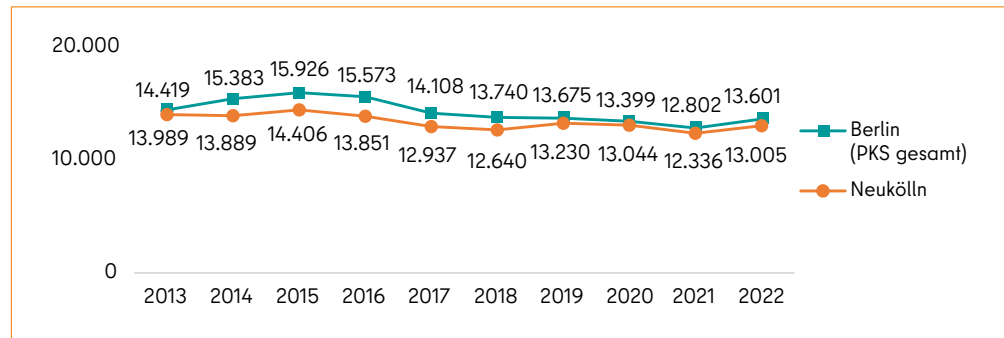
Kriminalitätsbelastung in Neukölln geringfügig unterhalb des Landesdurchschnitts

Neukölln weist im gesamtbezirklichen Durchschnitt eine gegenüber Berlin anhaltend unterdurchschnittliche Belastung mit Straftaten auf, die Häufigkeitszahl für Straftaten insgesamt belief sich im Jahr 2022 in Neukölln auf 13.005 gegenüber 13.601 in Berlin. Seit dem Jahr 2019 hat sich der Abstand gegenüber dem Landesdurchschnitt einerseits verringert. Neukölln zählt andererseits ungeachtet der leicht unterdurchschnittlichen Kriminalitätsbelastung zum obersten Drittel der Bezirke und befindet sich auf dem vierten Rang hinter anderen innerstädtisch geprägten Bezirken.

Steigende Zahl von Straftaten nach der Pandemie im Jahr 2022

Während im Land Berlin seit dem Jahr 2016 rückläufige Belastungen zu verzeichnen sind, markierten die Jahre 2019 und 2020 in Neukölln merkliche Anstiege gegenüber den Vorjahren. Berlin und Neukölln ist allerdings gemeinsam, dass im Jahr 2022 erkennbare Anstiege von Straftaten zu verzeichnen sind. Die Häufigkeitszahl ist im Bezirk im Jahr 2022 von 12.336 im Vorjahr auf 13.005 angestiegen. Während sich der Anstieg von 2021 auf 2022 in Berlin auf 6,2 % belief, war er im Bezirk mit 5,4 % etwas geringer ausgeprägt. Insofern das Jahr 2022 neben dem Ende der Corona-Pandemie auch von verschiedenen krisenhaften Entwicklungen im Gefolge des Kriegs in der Ukraine gekennzeichnet war, kann derzeit nicht abschließend bewertet werden, inwieweit es sich bei den Entwicklungen im Jahr 2022 um nachhaltige Veränderungen handelt.

Abbildung 151: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c).

Starke regionale Unterschiede der Kriminalitätsbelastung, auch Regionen mit stark erhöhter Belastung

Anhaltend charakteristisch für den Bezirk Neukölln sind die starken regionalen Unterschiede innerhalb des Bezirks. In Neukölln befinden sich sowohl Regionen, die berlinweit zu den am stärksten mit Kriminalität belasteten Regionen gehören, als auch solche, die stark unterdurchschnittliche Werte aufweisen und sich berlinweit diesbezüglich auf den untersten Rängen befinden. Besonders hohe Belastungen wiesen im Jahr 2022 (Berlin: HZ 13.601) Neuköllner Mitte/Zentrum (HZ 22.739) und die Köllnische Heide (HZ 18.581) auf, in beiden Regionen ist es gegenüber dem Vorjahr auch zu erheblichen Anstiegen gekommen, die insbesondere in der Köllnischen Heide (23,8 %) sehr erheblich ausfielen. Gegenüber Berlin und dem Bezirk überdurchschnittlich belastet sind zudem die Region Reuterstraße (HZ 16.274) sowie Schillerpromenade (HZ 14.100). Während sich die mit Kriminalität insgesamt hoch belasteten Regionen überwiegend im Norden des Bezirks befinden, weisen insbesondere mit Rudow (HZ 6.436) und Buckow (HZ 5.794) Regionen im Süden des Bezirks sehr geringe Belastungen auf.



Tabelle 47: Kriminalitätsbelastung der Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)

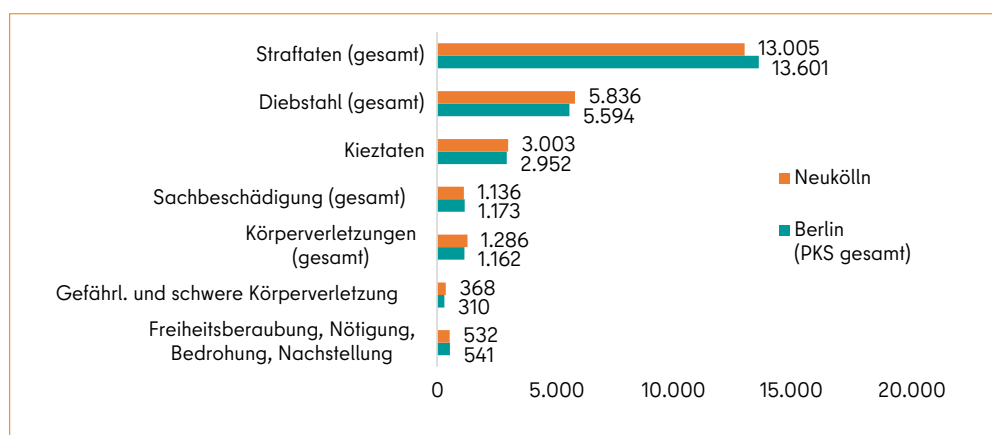
Kriminalitätsbelastung (HZ Straftaten gesamt)			
	2021	2022	Veränderung
<b>Neukölln</b>	<b>12.336</b>	<b>13.005</b>	<b>+ 5,4 %</b>
Neuköllner Mitte/Zentrum	19.408	22.730	+ 17,1 %
Köllnische Heide	15.007	18.581	+ 23,8 %
Reuterstraße	17.483	16.274	- 6,9 %
Schillerpromenade	13.500	14.100	+ 4,4 %
Rixdorf	12.609	12.892	+ 2,2 %
Gropiusstadt West	10.903	11.555	+ 6,0 %
Britz	11.013	11.308	+ 2,7 %
Britz Nord	11.082	10.662	- 3,8 %
Buckow Nord	9.074	9.368	+ 3,2 %
Gropiusstadt Ost	7.633	8.260	+ 8,2 %
Rudow	5.885	6.436	+ 9,4 %
Buckow	5.939	5.794	- 2,4 %
<b>Berlin (PKS gesamt)</b>	<b>12.802</b>	<b>13.601</b>	<b>+ 6,2 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Ungeachtet dieser starken innerbezirklichen Unterschiede zeigt sich in nach Einzeldelikten differenzierter Betrachtung, dass in Phänomenbereichen, die für die Sicherheitswahrnehmung und auch für die Gewaltbelastungen besondere Relevanz haben, in Neukölln insgesamt oftmals leicht erhöhte Werte verzeichnet werden. Diebstahlsdelikte (HZ 5.836, Berlin HZ 5.549), sogenannte Kieztaten (HZ 3.003, Berlin HZ 2.952), die einen ausgeprägten Ortsbezug aufweisen und Indikatoren für Prozesse sozialräumlicher Desintegration sind, Körperverletzungen (HZ 1.286, Berlin HZ 1.162) sowie gefährliche und schwere Körperverletzungen (HZ 368, Berlin HZ 310) kommen im Bezirk also proportional etwas häufiger vor als andernorts.

Verschiedene Straftaten mit hoher Relevanz für das subjektive Sicherheitsgefühl etwas stärker verbreitet als in Berlin

Abbildung 152: Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2022 (HZ, PKS)



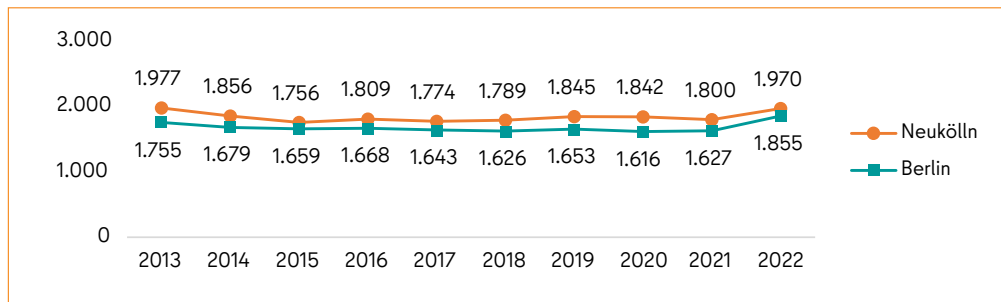
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c).

Im Jahr 2022 auch im Langzeitvergleich Höchstwerte für Rohheitsdelikte in Neukölln

Im Unterschied zu Straftaten insgesamt sind Rohheitsdelikte in Neukölln stärker verbreitet als in Berlin

Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit wie Nötigungen und Bedrohungen werden polizeilich unter dem Oberbegriff der Rohheitsdelikte zusammengefasst. Rohheitsdelikte beschreiben endemische, teilweise auch eher niedrigschwellige Formen von alltäglicher Gewalt. Daher bieten sie sich zur Darstellung und Untersuchung von Gewalt im alltäglichen Zusammenleben an. Grundsätzlich lässt sich auch gegenüber der letzten Ausgabe des Monitorings unverändert festhalten, dass Neukölln anhaltend eine gegenüber Berlin etwas erhöhte Belastung mit Rohheitsdelikten aufweist. Im Jahr 2022 belief sich die Häufigkeitszahl für Neukölln auf 1.970, für Berlin demgegenüber auf 1.855. Während die entsprechenden Belastungen im gesamtbezirklichen Maßstab seit dem Jahr 2014 nahezu unverändert geblieben sind, markiert das Jahr 2022 einen deutlichen Zuwachs, der sich in Neukölln auf 9,5 % belief und damit etwas unterhalb des Landesdurchschnitts (14,1 %) lag. Höhere Werte als im Jahr 2022 sind zuletzt im Jahr 2013 registriert worden, insofern erfordert diese Entwicklung eines erneut ansteigenden Gewaltniveaus aufmerksame Beobachtung.

Abbildung 153: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Hinsichtlich des Gewaltaufkommens sind neben hochfrequentierten Regionen im Norden des Bezirks insbesondere Quartiere außerhalb des S-Bahn-Rings auffällig

Die regionale Verteilung von Rohheitsdelikten ist im Bezirk zum einen weniger stark gespalten als bezogen auf Straftaten insgesamt, zum anderen ist auch das für Neukölln charakteristische Nord-Süd-Gefälle hier weniger ausgeprägt. Zwar liegen mit Neuköllner Mitte/Zentrum (HZ 2.828) und Reuterstraße (HZ 2.340) zwei gegenüber Berlin (HZ 1.855) besonders stark belastete Regionen im Norden des Bezirks. Zudem befinden sich mit der Gropiusstadt Ost (HZ 2.155) und der Köllnischen Heide (HZ 2.136) aber auch zwei besonders stark belastete Regionen eher südlich und außerhalb des S-Bahn-Rings. Während sich die besondere Situation der Köllnischen Heide bereits in den Vorjahren abgezeichnet hat, ist die hohe Belastung der Gropiusstadt Ost in dieser Form ein neuer Befund. Die im Jahr 2021 in Kraft getretene Neuordnung der Systematik lebensweltlich orientierter Räume hat für die Gropiusstadt zu einem veränderten Zuschnitt der Bezirksregionen geführt. Insbesondere für die Gropiusstadt Ost besteht ein erhöhter Aufmerksamkeitsbedarf.

Tabelle 48: Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)

	2021	2022	Veränderung
<b>Neukölln</b>	<b>1.800</b>	<b>1.970</b>	<b>+ 9,5 %</b>
Neuköllner Mitte/Zentrum	2.155	2.828	+ 31,2 %
Reuterstraße	2.309	2.340	+ 1,3 %
Gropiusstadt Ost	2.063	2.155	+ 4,5 %
Köllnische Heide	2.184	2.136	- 2,2 %
Schillerpromenade	1.965	2.077	+ 5,7 %
Britz	1.717	2.048	+ 19,3 %
Britz Nord	1.817	2.043	+ 12,4 %
Rixdorf	1.828	1.978	+ 8,2 %
Gropiusstadt West	1.951	1.784	- 8,6 %
Buckow Nord	1.583	1.779	+ 12,4 %
Buckow	1.126	1.277	+ 13,4 %
Rudow	933	1.163	+ 24,7 %
<b>Berlin</b>	<b>1.627</b>	<b>1.855</b>	<b>+ 14,0 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

## 2.8.1 Gewalt und Kriminalität in Neukölln

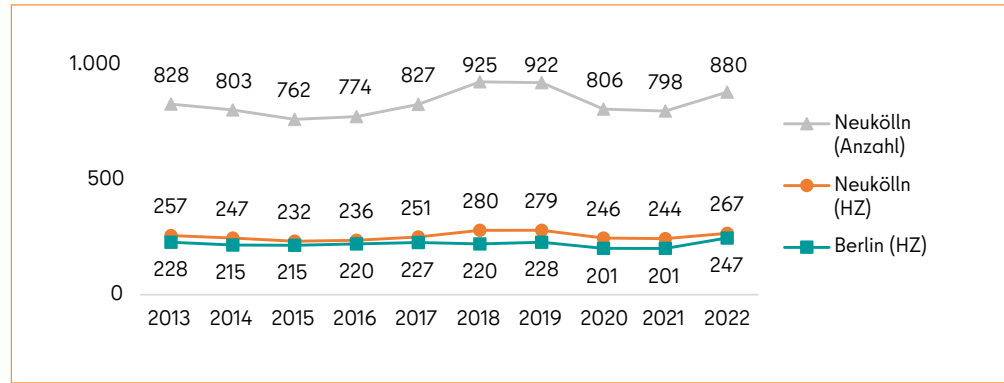
### 2.8.1.2 Jugendgewaltdelinquenz und Gewalt an Schulen

Jugenddelinquenz ist weit verbreitet, setzt sich im weiteren Lebenslauf jedoch zumeist nicht fort. Sie lässt sich daher als episodisches Phänomen beschreiben, entsteht oft situativ und gruppendynamisch und betrifft häufig Jugendliche als Opfer. Im Blick auf Gewaltdelikte verzeichnen Jugendliche und junge Heranwachsende die höchsten Belastungszahlen aller Altersgruppen. Diese Lebensphase ist also in besonderem Maße von niedrigschwelliger Gewalt gekennzeichnet, bietet zugleich aber auch besonders günstige Zugänge für präventive Angebote.

Der altersübergreifende Befund einer gegenüber Berlin etwas erhöhten Gewaltbelastung findet sich auch hinsichtlich der Altersgruppe der 8- bis unter 21-Jährigen. Der Bezirk liegt hinter zwei innerstädtischen Bezirken damit diesbezüglich auf Rang 3 in Berlin. Je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner wurden in Berlin im Jahr 2022 247 Vorfälle angezeigt, in Neukölln 267. Das entspricht insgesamt 880 polizeilich erfassten Fällen im Jahr 2022. Die Höherbelastung Neuköllns ist gegenüber Berlin insgesamt nicht übermäßig stark ausgeprägt, findet sich aber ausnahmslos für den gesamten Untersuchungszeitraum seit dem Jahr 2013. Erhöhte Werte zeigen sich insbesondere in den Jahren 2018 und 2019, auch 2022 steigen die Belastungen erneut an. Während sich die Anstiege von 2021 auf 2022 in Berlin aber auf 22,8 % beliefen, betragen sie in Neukölln 9,5 %. Wurden in Berlin im Jahr 2022 damit Höchstwerte verzeichnet, fanden sich vergleichbare Belastungen in Neukölln bereits in den Vorjahren.

Hinsichtlich der Belastung mit Jugendgewalt liegt Neukölln im Bezirksvergleich an dritter Stelle

**Abbildung 154: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter von acht bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)**



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Neben der im bezirklichen Durchschnitt leicht erhöhten Belastung gegenüber Berlin sind in Neukölln insbesondere die regionalen Verdichtungen von Jugendgewalt bemerkenswert. Die regionalen Verteilungen von Jugendgewalt weichen dabei stark von denjenigen der Straftaten insgesamt sowie von Gewalt in altersübergreifender Perspektive ab. Schwerpunkte von Jugendgewalt finden sich nämlich nicht in den innerstädtisch geprägten Regionen im Norden Neuköllns, sondern in den südlichen Regionen außerhalb des S-Bahn-Rings. Auch die Region Neuköllner Mitte/Zentrum, die vor einigen Jahren ebenfalls zu den besonders stark belasteten Regionen gehörte, zählt im Jahr 2022 nicht mehr dazu.

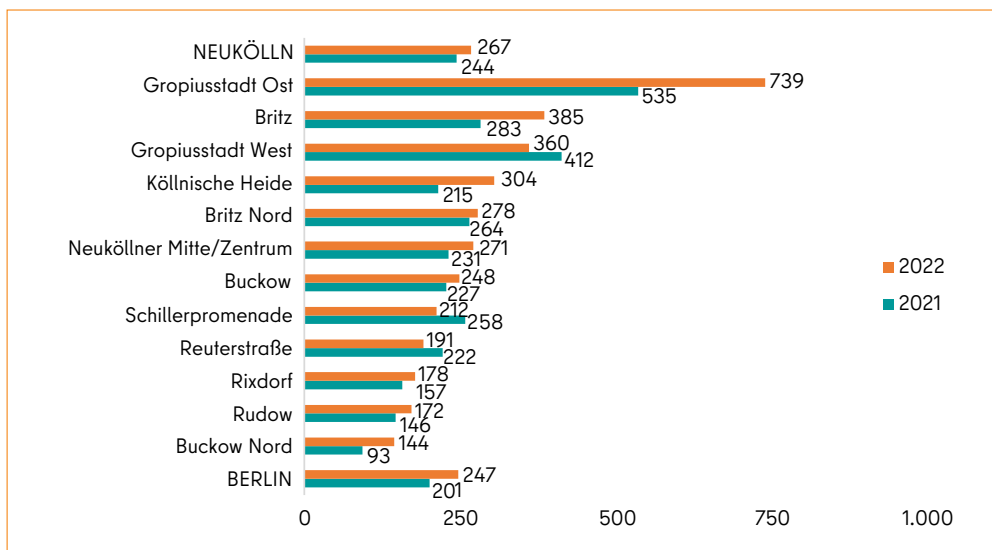
Räumliche Schwerpunkte von Jugendgewalt unterscheiden sich von altersübergreifenden „Hot-Spots“ – die Gropiusstadt ist besonders auffällig

Auffällig ist insbesondere die erhöhte Belastung in Gropiusstadt Ost (HZ 739) und Gropiusstadt West (HZ 360), wobei vor allem die starken Anstiege in der Gropiusstadt Ost (38,0 %), die im Jahr 2022 damit die höchste Belastung aller Berliner Bezirksregionen aufweist, bemerkenswert ist. Auch Britz ist mit einer Häufigkeitszahl von 385 im Jahr 2022 gegenüber Berlin (HZ 247) deutlich stärker von Jugendgewalt geprägt.

Demgegenüber sind Regionen in Nord-Neukölln wie Reuterstraße (HZ 191), Schillerpromenade (HZ 212) oder Rixdorf (HZ 178) im Jahr 2022 im Landesmaßstab unterdurchschnittlich stark belastet.

In Neukölln setzen sich damit sich bereits in den Vorjahren andeutende Trends erkennbar fort. Jugendgewalt finden sich nunmehr insbesondere in den Regionen außerhalb des S-Bahn-Rings, während der Neuköllner Norden eher durch Straftaten von Erwachsenen gekennzeichnet ist. Im Blick vor allem auf die Gropiusstadt und die Kölnische Heide lässt sich in präventiver Perspektive daher ein erhöhter Bedarf in den Großsiedlungsstrukturen des Bezirks ausmachen. Zugleich lässt sich festhalten, dass die Silvesterereignisse in diesen Quartieren eine Vorgeschichte haben, die sich bereits seit einigen Jahren abzeichnete und im Verlauf des Jahres 2022 bereits vor Silvester nochmals verstärkt hat.

**Abbildung 155: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2021 und 2022**



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Hinsichtlich der Merkmale der identifizierten Tatverdächtigen ist insbesondere angesichts der hohen Diversität einiger Regionen und des erhöhten Anteils von Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit im Bezirk bemerkenswert, dass die polizeilich ermittelten Tatverdächtigen für Delikte der Jugendgewalt nicht nur überwiegend die deutsche Staatsangehörigkeit haben (71,7 %), sondern dies auch öfter als im Berliner Durchschnitt (68,6 %) der Fall ist. Umgekehrt sind an 32,6 % der erfassten Fälle Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit beteiligt, gegenüber 37,0 % in Berlin. Angesichts des Umstandes, dass sich an einzelnen Fällen auch mehrere Personen beteiligen können, summieren sich diese Werte nicht auf 100 %.

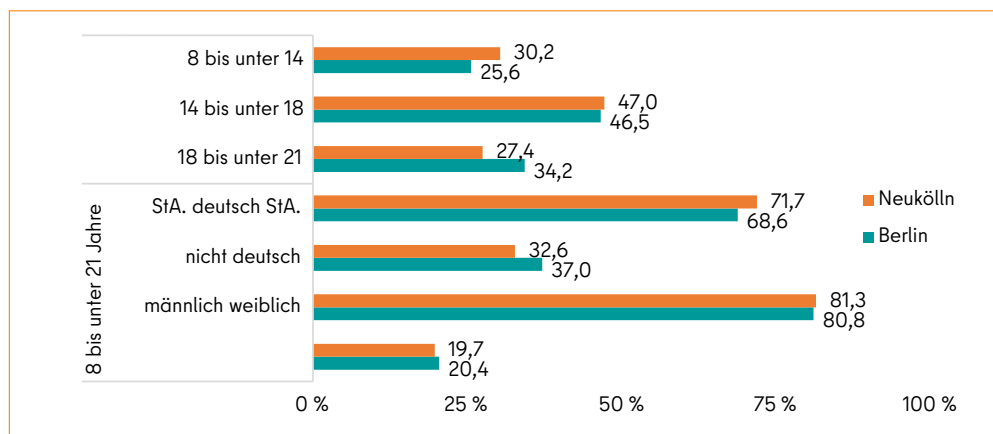
In Neukölln leicht erhöhter Anteil jugendlicher Tatverdächtiger mit deutscher Staatsangehörigkeit

Bemerkenswert ist auch die im Bezirk etwas verjüngte Altersstruktur der Tatverdächtigen. Der Anteil an Kindern im Alter von 8 bis unter 14 Jahren ist mit 30,2 % gegenüber Berlin (25,6 %) erhöht, derjenige der Heranwachsenden im Alter von 18 bis unter 21 Jahren mit 27,4 % gegenüber Berlin (34,2 %) vermindert.

In Neukölln vergleichsweise viele tatverdächtige Kinder

Ein anhaltend stabiles, aber in seiner Tragweite oftmals unterschätztes Muster betrifft die geschlechtsspezifische Ausprägung von Jugendgewalt. Männliche Jugendliche werden in Berlin viermal so oft auffällig (80,8 %) wie Mädchen und junge Frauen. Dieser Befund repräsentiert nicht nur eine statistische Häufung, sondern verweist auf einen inneren und systematischen Zusammenhang zwischen bestimmten Konzepten von Maskulinität und Dominanz auf der einen Seite und der Ausübung von Gewalt auf der anderen Seite. In Neukölln liegt der Anteil männlicher Tatverdächtiger mit 81,3 % nahe am Berliner Durchschnitt, auffällige Abweichungen finden sich in dieser Hinsicht nicht. Zu beachten ist allerdings, dass sich der Anteil von Mädchen und jungen Frauen zum Ausgang der Pandemie etwas erhöht hat: Im Jahr 2020 waren im Bezirk Neukölln 17,6 % der für jugendliche Rohheitsdelikte ermittelten Tatverdächtigen weiblich, 2022 demgegenüber 19,7 %.

**Abbildung 156: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2022 (Anteil der Fälle in %)**



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

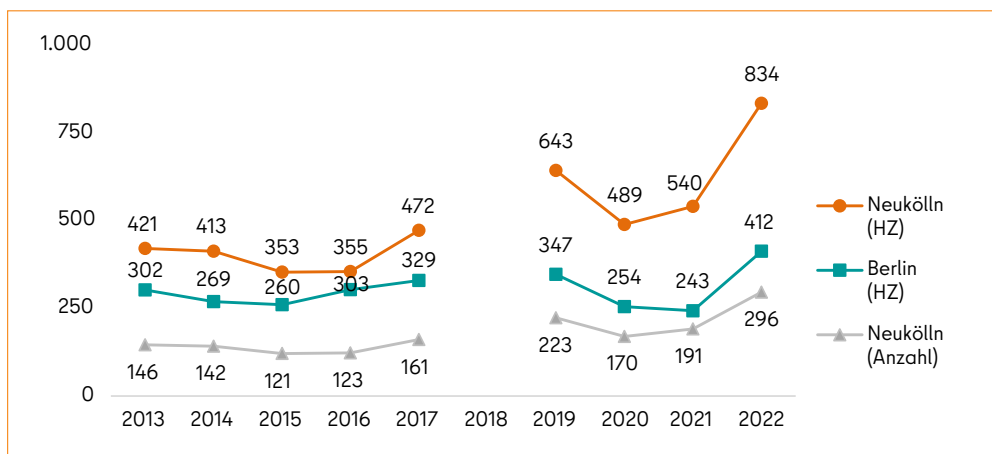
**Stark erhöhtes Aufkommen von Gewalt an Schulen im Bezirk**

Gewaltvorfälle an Schulen werden in Neukölln in den vergangenen zehn Jahren seit 2013 kontinuierlich und ausnahmslos in höherem Ausmaß polizeilich registriert als im Berliner Landesdurchschnitt. Zudem fällt Neukölln in den letzten Jahren durchgehend in die Gruppe der am höchsten belasteten Bezirke. Im Zeitverlauf weist Neukölln dabei – wenn auch auf erhöhtem Niveau – ähnliche Entwicklungsmuster auf wie das Land Berlin insgesamt. Allerdings prägen sich die seit 2016 in Berlin zu verzeichnenden Anstiege polizeilich angezeigter Gewaltvorfälle an Schulen hier seit dem Jahr 2017 besonders stark aus, d.h., der Abstand Neuköllns vom Landesdurchschnitt hat sich in den vergangenen Jahren deutlich erhöht.

**Im Gefolge sehr starker Anstiege ist Neukölln im Jahr 2022 der durch Gewalt an Schulen am stärksten belastete Berliner Bezirk**

Bereits vor der Pandemie im Jahr 2019 war die Häufigkeitszahl in Neukölln gegenüber Berlin um 85,3 % erhöht, sie betrug in diesem Jahr in Berlin 347, in Neukölln aber 643, was 223 angezeigten Fällen innerhalb dieses Jahres entspricht. Auch in dem von der Pandemie geprägten Folgejahr bleibt diese Scherenbewegung gegenüber Berlin erhalten. Während im von Distanzunterricht geprägten Jahr 2020 die Gewaltvorfälle an Schulen auf Landesebene ein Langzeittief erreichen, sinken sie zwar auch in Neukölln im direkten Vorjahresvergleich, sind aber dennoch höher als im gesamten Zeitraum von 2013 bis 2017, wobei für 2018 keine Daten vorliegen. Der sich mittelfristig abzeichnende Trend einer Zunahme der Fälle hat sich in Neukölln damit selbst in der Pandemie erhalten. Im Jahr 2022, also nach der Pandemie, ist die Häufigkeitszahl in Neukölln gegenüber Berlin sogar um 102,4 % erhöht. Sie liegt in Berlin bei 412, in Neukölln bei 834, was 296 angezeigten Fällen entspricht. Die bereits in den Vorjahren zu beobachtende negative Dynamik an Neuköllner Schulen hat sich also im Kontext der Pandemie verfestigt und verstärkt. Daher ist Neukölln derzeit der in ganz Berlin im Hellfeld am stärksten mit Schulgewalt belastete Bezirk.

**Abbildung 157: Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)**



Datenquelle: Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), eigene Berechnungen.

Auch auf bezirksregionaler Ebene bilden sich diese Auffälligkeiten in Neukölln ab. Acht von insgesamt zwölf Bezirksregionen liegen oberhalb des Berliner Landesdurchschnitts. Auffällig ist dabei, dass die besonders hoch belasteten Regionen, die sich auch nahe am oder oberhalb des bezirklichen Durchschnitts befinden, im Süden des Bezirks und außerhalb des S-Bahn-Rings zu verzeichnen sind. Gropiusstadt West (HZ 1.217) und Buckow (HZ 1.126) sind dabei gegenüber dem Bezirk (HZ 834) und Berlin (HZ 412) besonders auffällig: Der Wert für Gropiusstadt ist gegenüber Berlin um 195,4 % erhöht, liegt also auf dreifachem Niveau. Mit gewissem Abstand, aber mit ebenfalls deutlich erhöhten Werten folgen die Kölnische Heide (HZ 879) und Britz (HZ 812), wobei in Britz im Jahr 2022 in absoluten Zahlen die meisten Fälle angezeigt werden.

Zahlreiche Regionen des Bezirks sind überdurchschnittlich mit Gewalt an Schulen belastet, insbesondere Regionen außerhalb des S-Bahn-Rings

Hinsichtlich des Schulbereichs ergibt sich somit ein ähnliches Gesamtbild wie für die Jugendgewalt insgesamt: Der Süden des Bezirks und insbesondere die Gropiusstadt und Britz erweisen sich derzeit als Schwerpunkte von Jugendgewalt. In der Gropiusstadt ist zudem seit einigen Jahren ein polizeiliches Team zur Arbeit mit den Schulen aktiv – das bedeutet, dass von polizeilicher Seite bereits auf die erhöhten Belastungen reagiert wurde. Zugleich kann sich diese Maßnahme unter Umständen im Sinne einer Aufhellung des Dunkelfeldes und daher nochmals erhöhter Werte auswirken.

Auch in Regionen in Nord-Neukölln wie Rixdorf (HZ 576), Reuterstraße (HZ 527) und Neuköllner Mitte/Zentrum (HZ 449) finden sich Belastungen mit Gewalt an Schulen oberhalb des Landesdurchschnitts. Insbesondere angesichts der vielfachen sozialen Problemlagen im Norden Neuköllns ist dabei jedoch weniger diese erhöhte Belastung bemerkenswert als vielmehr deren eher moderate Ausprägung gegenüber Berlin und deren Ansiedlung unterhalb des bezirklichen Durchschnitts. In die polizeiliche Erfassung gehen dabei verschiedene Variablen ein, zu denen auch das Anzeigeverhalten der Schulen gehört. Nicht auszuschließen ist daher, dass in unterschiedlichen Regionen ebenso die Schwellen zu einer polizeilichen Anzeige unterschiedlich ausgeprägt sind und daher unterschiedlich viele Fälle im Dunkelfeld verbleiben.

Räumliche Verteilung von Jugendgewalt und Gewalt an Schulen verweist auf Peripherisierungstendenzen, d.h. Verschiebung aus dem Zentrum an die südlichen Ränder

Insbesondere in der Zusammenschau mit ähnlichen räumlichen Verteilungen von Jugendgewalt insgesamt verdichtet sich jedoch erneut der Befund, dass der vielfach als Projektionsfläche für Erscheinungsformen von Jugendgewalt fungierende Neuköllner Norden diese Rolle zunehmend weniger rechtfertigt. Insofern fügen sich die Neuköllner Entwicklungen in das Deutungsschema einer schleichenden Peripherisierung sozialer Problemlagen ein. Während die Regionen im

Norden Neuköllns mittlerweile zu den gefragtesten Wohnlagen Berlin gehören und entsprechenden Aufwertungsprozessen unterliegen, die auch mit einer veränderten Bevölkerungsstruktur einhergehen, treten soziale Spannungen an den Rändern des Bezirks und insbesondere in Großsiedlungsstrukturen wie der Gropiusstadt zu Tage.

**Tabelle 49: Bezirksregionen in Neukölln mit überdurchschnittlicher Gewaltbelastung an Schulen (2022)**

	Gewalt an Schulen		Davon: Mit Bezug zum Schulbetrieb	
	HZ	Anzahl	HZ	Anzahl
<b>Neukölln</b>	<b>834</b>	<b>296</b>	<b>730</b>	<b>259</b>
Gropiusstadt West	1.217	25	1.119	23
Buckow	1.126	37	1.035	34
Köllnische Heide	879	13	811	12
Britz	812	44	701	38
Rixdorf	576	16	540	15
Reuterstraße	527	13	486	12
Rudow	477	26	349	19
Neuköllner Mitte/Zentrum	449	20	337	15
<b>Berlin (gesamt)</b>	<b>412</b>	<b>1.928</b>	<b>363</b>	<b>1.698</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), eigene Berechnungen. Dargestellt werden Bezirksregionen, die im Jahr 2022 gemessen an der Gewaltbelastung der Schulen oberhalb des Berliner Landesdurchschnitts lagen. Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen. Die Häufigkeitszahlen für Schulen werden nicht auf Grundlage der Einwohnerzahl der Region, sondern der Schülerzahl berechnet. Die Häufigkeitszahl beschreibt hier also die Vorfälle je 100.000 Schülerinnen und Schüler der Region.

Die überwiegende Zahl von Gewaltvorfällen hat Bezug zum Schulbetrieb

Aus methodischer Perspektive ist für die vorliegende Ausgabe des Monitorings darauf hinzuweisen, dass ergänzend zur polizeilichen Erfassung der „Tatörtlichkeit Schule“ seit dem Jahr 2021 auch ein „Bezug zum Schulbetrieb“ gesondert erfasst wird. Damit lassen sich Vorfälle ausfiltern, die zwar örtlich auf dem Schulgelände stattfinden, aber keinen inhaltlichen Bezug zum Schulgeschehen aufweisen. In Neukölln handelt es sich dabei um 12,5 % der Fälle. Die Gesamtzahl der Fälle mit Bezug zum Schulbetrieb ist also etwas niedriger, was aber keinen Einfluss auf die Verteilungsmuster hat. Anzumerken ist lediglich, dass Neuköllner Mitte/Zentrum und Rudow mit der engeren Erfassung sogar unterhalb des Berliner Landesdurchschnitts liegen, dort weist zugleich ein erhöhter Anteil der Fälle keinen Bezug zum Schulbetrieb auf.

Um Gewalt an Schulen zu begegnen, ist auch die Verminderung von Schuldistanz ein wichtiger Hebel. Schulverweigerung kann aus unterschiedlichen Gründen als gut belegter Risikofaktor für Jugendgewalt gelten. Neben den mittelfristigen Effekten auf die individuellen Lebenschancen schaffen die Abwesenheit von der Schule und die Entstrukturierung von Tagesabläufen auch kurzfristig Gelegenheiten für delinquentes Verhalten.

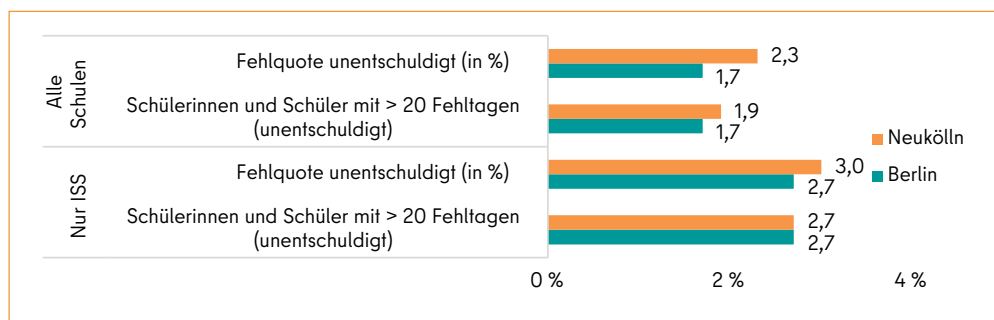
Erhöhte Quote von Fehltagen und Schuldistanz, zugleich Annäherung an Landesdurchschnitt

In Neukölln sind Schuldistanz und Fehlquoten im gesamtbezirklichen Durchschnitt gegenüber Berlin derzeit zum Teil erhöht, zum Teil auch nahe am oder im Berliner Durchschnitt. Gegenüber der vorangegangenen Ausgabe des Monitorings mit dem Berichtszeitpunkt 1. Schulhalbjahr 2020/21 stellt das eine deutliche Verbesserung und ein Abschmelzen erhöhter Schuldistanz bzw. Fehlquoten dar. In Neukölln hatten im 1. Schulhalbjahr 2022/23 2,7 % aller Schülerinnen und Schüler 20 oder mehr unentschuldigte Fehltag, das entspricht dem Wert für Berlin insgesamt. Die Fehlquote an ISS lag in Neukölln bei 3,0 % gegenüber 2,7 % in Berlin. Unter Berücksichtigung aller Schulformen sind die Abstände insbesondere bei der Fehlquote (Berlin: 2,3 %, Neukölln: 1,7 %) etwas deutlicher. Aus dieser Perspektive



sind die Differenzen bei stärker ausgeprägter Schuldistanz mit über 20 Fehltagen allerdings deutlich geringer als noch vor wenigen Jahren. In Neukölln fehlen 1,9 % aller Schülerinnen und Schüler 20 oder mehr Tage unentschuldig, in Berlin handelt es sich um 1,7 % der Schülerinnen und Schüler.

**Abbildung 158: Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2022/23 (in %)**<sup>10</sup>



Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023b), eigene Berechnungen. Daten zur Schuldistanz beziehen sich ausschließlich auf öffentliche allgemeinbildende Schulen.

### 2.8.1.3 Geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen

Geschlechtsspezifische Gewalt richtet sich gegen eine Person aufgrund ihres Geschlechts oder betrifft Personen eines bestimmten Geschlechts besonders stark. Sie betrifft überwiegend Frauen, kann sich jedoch auch gegen Trans\*- und Inter\*-Personen, Männer und Kinder richten. Als Erscheinungsformen geschlechtsspezifischer Gewalt werden nachfolgend die Deliktsbereiche partnerschaftliche und familiäre Gewalt, sexualisierte Gewalt sowie Kindesmisshandlungen untersucht.

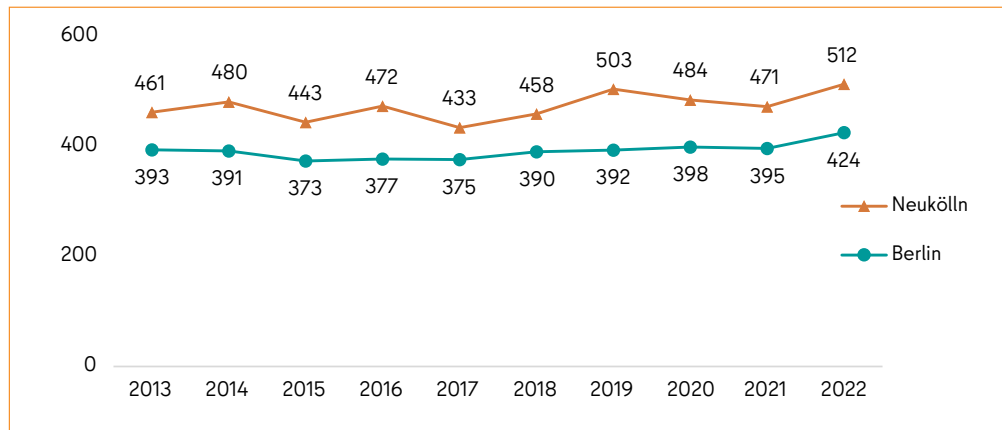
Im Vergleich unterschiedlicher Erscheinungsformen von Gewalt ist die anhaltende relative Höherbelastung Neuköllns insbesondere im Bereich der innerfamiliären und partnerschaftlichen Gewalt auffällig. Als partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt erfasst die Polizei Straftaten, bei denen Opfer und Tatverdächtige in einem ehelichen, partnerschaftlichen, familiären oder anderen Angehörigenverhältnis stehen. Opfer können Erwachsene oder Kinder sein. In diesem Deliktsfeld muss von einem besonders hohen Dunkelfeld ausgegangen werden. Zur innerfamiliären Gewalt können auch Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen sowie Kindeswohlgefährdungen gehören.

Gegenüber Berlin anhaltend deutlich erhöhte Verbreitung innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt in Neukölln

Die Häufigkeitszahlen für partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt liegen im Jahr 2022 (17,2 %) und 2021 (16,1 %) über den Berliner Werten. Die Unterschiede zwischen Berlin insgesamt und Neukölln sind damit im Verlauf der Pandemie derzeit etwas abgeschmolzen, aber weiterhin erheblich. Konkret wurden im Jahr 2022 berechnet auf 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner 512 Delikte partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt verzeichnet, in Berlin demgegenüber 424. Die Werte im Jahr 2022 (HZ 512) entsprechen - nach Rückgängen im Verlauf der Pandemie - derzeit wieder dem im letzten Monitoring berichteten vorpandemischen Niveau des Jahres 2019 (HZ 503).

<sup>10</sup> Um Schutz- und Risikofaktoren für Gewalt an Schulen in die Betrachtung einzubeziehen und die Gewaltvorkommnisse zu kontextualisieren, sind in vergangenen Ausgaben des Monitorings auch Daten der Berliner Einschulungsuntersuchungen in die Darstellung integriert worden. Da die Einschulungsuntersuchung pandemiebedingt nicht in der regulären Form umgesetzt wurden, stehen diese Informationen nicht auf aktuellem Stand zur Verfügung.

Abbildung 159: Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Auch partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt - wie Jugendgewalt und Gewalt an Schulen - ist in Regionen außerhalb des S-Bahn-Rings besonders stark erhöht

Der Befund einer ggü. Berlin erhöhten Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt begrenzt sich in Neukölln nicht auf einzelne Regionen. Nur in der Region Rudow finden sich in den zurückliegenden Jahren kontinuierlich unterdurchschnittliche Werte, im Jahr 2022 eine Häufigkeitszahl von 353 gegenüber 424 für Berlin. Hinsichtlich der Regionen mit besonders hohen Belastungen bestätigt sich - wie bereits bezogen auf die Jugendgewalt und Gewalt an Schulen - der Befund besonderer Herausforderungen in den eher südlichen, außerhalb des SBahn-Rings gelegenen Regionen, die zudem von sozialen Benachteiligungen und Großsiedlungsbau geprägt sind. Insbesondere die Gropiusstadt (HZ 799, +46,0 % ggü. Berlin) und Köllnische Heide (HZ 744, +43,0 % ggü. Berlin) fallen hier durch anhaltend hohe Belastung auf. Der Neuzuschnitt der Bezirksregionen seit dem Jahr 2021 und die Teilung der Bezirksregion Gropiusstadt in Ost und West verdeutlichen, dass in der Gropiusstadt teilweise noch stärker verdichtete Belastungen im Hellfeld bestehen als in der Köllnischen Heide.

Tabelle 50: Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt in den Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)

	2021	2022
<b>Neukölln</b>	<b>471</b>	<b>512</b>
Gropiusstadt Ost	658	799
Köllnische Heide	819	744
Britz Nord	573	734
Neuköllner Mitte/Zentrum	478	568
Buckow Nord	362	545
Gropiusstadt West	468	545
Britz	474	493
Buckow	399	472
Rixdorf	553	459
Schillerpromenade	399	445
Reuterstraße	439	417
Rudow	283	353
<b>Berlin</b>	<b>395</b>	<b>424</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

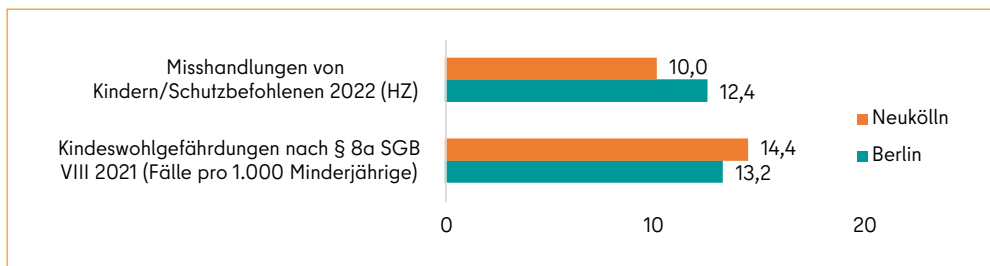
Gewalt im innerfamiliären und partnerschaftlichen Rahmen beschränkt sich nicht notwendig auf Erwachsene, sondern kann auch Kinder und Jugendliche direkt und indirekt betreffen. Bereits die Zeugenschaft von Gewalt im häuslichen Umfeld belastet die individuelle Entwicklung. Die direkte Betroffenheit durch Gewalt in der Erziehung schädigt nicht nur individuell, sondern muss auch als erheblicher Einflussfaktor für eigene Gewaltausübung durch Kinder und Jugendliche bewertet werden.

In Neukölln zeigt sich diesbezüglich – wie bereits in der vorherigen Ausgabe des Monitorings – ein ambivalentes Bild. Während Neukölln im polizeilichen Hellfeld auf gesamtbezirklicher Ebene niedrigere Belastungen als Berlin aufweist, zeigen die Statistiken des Jugendamts auch im bezirklichen Durchschnitt eine allerdings nur moderate Höherbelastung. Die Häufigkeitszahl für polizeilich angezeigte Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen belief sich 2022 in Neukölln auf 10,0, in Berlin auf 12,4. Bemerkenswert ist, dass die Werte für beide Raumebenen, also auch für Neukölln, gegenüber dem zuletzt berichteten ersten Pandemiejahr 2020 zurückgegangen sind. Im Jahr 2020 lag die Häufigkeitszahl für Neukölln nämlich noch bei 13,1, für Berlin bei 15,4.

Polizeilich erfasste Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen oberhalb, Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGB VIII unterhalb des Landesdurchschnitts

Die durch die Jugendämter erfassten Fälle von Kindeswohlgefährdung beschränken sich demgegenüber nicht auf Gewaltvorfälle im engeren Sinn. Deutlich ist, dass Neukölln auch im Jahr 2022 auf gesamtbezirklicher Ebene eine erhöhte Belastung aufwies. Je 1.000 Minderjährige wurden hier 2021 14,4 Fälle gegenüber 13,2 Fällen in Berlin festgestellt. Die Häufigkeitszahlen für dem Jugendamt bekanntgewordene Fälle von Kindeswohlgefährdung sind zudem von 2019 auf 2021 gestiegen.

**Abbildung 160: Kindesmisshandlungen 2022 und Kindeswohlgefährdungen 2021**



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023, 2022a), eigene Berechnungen. Kindeswohlgefährdungen werden von den bezirklichen Jugendämtern dokumentiert, während Misshandlungen von Kindern oder Schutzbefohlenen polizeilich registriert und verfolgt werden. Die Werte sind demnach unabhängig voneinander zu betrachten und werden nur aufgrund der einheitlichen Betroffenenengruppe in dieser Form abgebildet.

Als Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung oder Sexualdelikte werden polizeilich unter anderem sexuelle Übergriffe, sexuelle Nötigungen, Vergewaltigungen, sexuelle Belästigungen, sexueller Missbrauch von Kindern, exhibitionistische Handlungen und die Erregung öffentlichen Ärgernisses sowie die Verbreitung, der Erwerb, Besitz und die Herstellung kinderpornografischer Schriften erfasst. Es werden alle Fälle erfasst, altersübergreifend und unabhängig von der Beziehung, in der Opfer und Tatverdächtige stehen. Das heißt, dass es hier Überschneidungen mit den Phänomenbereichen partnerschaftliche/familiäre Gewalt und Kindesmissbrauch/Kindeswohlgefährdung gibt und diese Zahlen nicht miteinander aufgerechnet werden können.

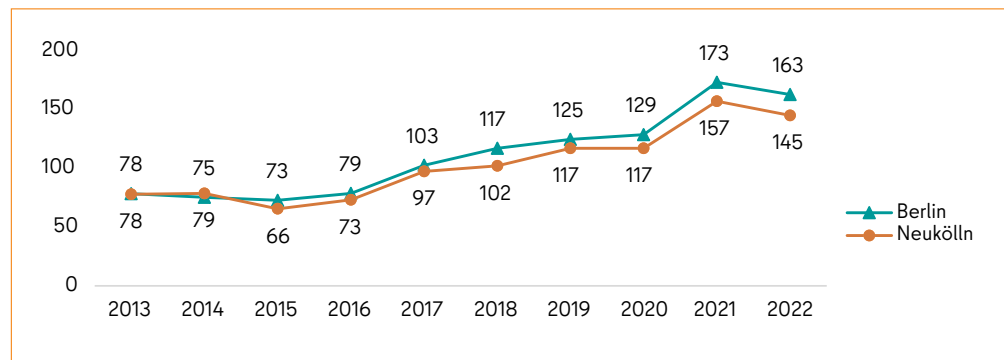
Die gesellschaftliche Wahrnehmung und Bewertung von Sexualdelikten unterliegen dem sozialen Wandel, die kollektive Aufmerksamkeit und Sanktionierung sind entsprechend gestiegen, was auch Auswirkungen auf die Abbildung von Delikten im Hellfeld hat. Zu beachten ist insbesondere der Stellenwert der Reform des Sexualstrafrechts aus dem Jahr 2016, die im Sinne der „Nein-heißt-Nein-Lösung“ im Kontext sexueller Handlungen auch das Hinwegsetzen über einen entgegenstehenden Willen und nicht erst die Anwendung von Gewalt mit Strafe belegt, was mit einem kontinuierlichen Anstieg der Fallzahlen seit 2017 einherging. Am 01.07.2021 trat zudem das „Gesetz zur Bekämpfung sexualisierter Gewalt gegen Kinder“ in Kraft, das weitere Verschärfungen des Sexualstrafrechts umfasst.

Im Jahr 2022 findet sich in Neukölln entsprechend eine Häufigkeitszahl von 145, was ungefähr einer Verdopplung der Werte innerhalb von zehn Jahren (HZ 2013: 78) entspricht. Insgesamt liegt die Belastung Neuköllns im Langzeitvergleich kontinuierlich nahe am Landesdurchschnitt, in der Regel sogar geringfügig niedriger. Mit der Häufigkeitszahl 145 für Neukölln im Jahr 2022 korrespondiert dementsprechend eine Häufigkeitszahl von 163 für Berlin. Neben den ansteigenden Fallzahlen im Gefolge der Sexualrechtsreform lassen sich derzeit aber erneut deutlich gestiegene Werte beobachten, und zwar gleichermaßen in Neukölln wie in Berlin insgesamt.

Erhöhtes Aufkommen an Sexualdelikten im Bezirk – wie in Berlin zuletzt starke Anstiege der Fallzahlen

Mitten im Pandemiegeschehen, vom Jahr 2020 auf das Jahr 2021, stieg die Häufigkeitszahl in Neukölln von 117 auf 157, was einen Zuwachs von 34,2 % bedeutet. Dieser Zuwachs übertrifft sogar die Effekte der Änderung des Sexualstrafrechts auf das Fallaufkommen. In Neukölln – wie in Berlin – werden damit im Jahr 2021 Höchstwerte innerhalb eines Zehnjahreszeitraums verzeichnet. Im Unterschied zu anderen Erscheinungsformen von Gewalt finden sich allerdings nach der Pandemie im Jahr 2022 wiederum Rückgänge bei den Sexualdelikten, was die Reihe der zuvor im Jahresverlauf kontinuierlich ansteigenden Werte unterbricht, zugleich aber den Befund eines gegenüber der vorpandemischen Zeit deutlich erhöhten Belastungsniveaus nicht verändert.

Abbildung 161: Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Sexualdelikte ohne klare räumliche Schwerpunkte im Bezirk verteilt

Hinsichtlich der bezirksregionalen Verteilung finden sich gegenüber dem Aufkommen von partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt etwas abweichende Muster. Belastungen oberhalb des und nahe am Berliner Durchschnitt (HZ 163) zeigen sich im Jahr 2022 in den Regionen Schillerpromenade (HZ 209), Britz Nord (HZ 187), Rixdorf (HZ 170) und Kölnische Heide (HZ 162). Zu berücksichtigen ist auch Neuköllner Mitte/Zentrum mit der im Jahr 2021 höchsten innerbezirklichen Belastung, allerdings 2022 deutlich gesunkenen Werten. Auch wenn sich das Muster einer erhöhten Belastung vor allem der nördlichen Regionen gegenüber der letzten Ausgabe des Monitorings mit den Bezugsjahren 2019 und 2020 etwas aufgeweicht hat, bleibt insbesondere der Norden des Bezirks in dieser Hinsicht auffällig. Das legt die Interpretation nahe, dass sich im räumlichen Aufkommen von Sexualdelikten stärker auch die Nutzungsmuster des öffentlichen Raums niederschlagen und sich die hohe und zunehmende Attraktivität des nördlichen Neuköllns als Ausgehort geltend macht, weniger die in der Wohnbevölkerung verbreiteten Risikofaktoren.

**Tabelle 51: Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)**

	2021	2022
<b>Neukölln</b>	<b>157</b>	<b>145</b>
Schillerpromenade	200	209
Britz Nord	166	187
Rixdorf	132	170
Köllnische Heide	176	162
Gropiusstadt Ost	173	154
Britz	161	147
Neuköllner Mitte/ Zentrum	202	145
Gropiusstadt West	131	140
Reuterstraße	173	131
Buckow	115	115
Buckow Nord	134	103
Rudow	103	86
<b>Berlin</b>	<b>173</b>	<b>163</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

#### 2.8.1.4 Politisch motivierte Gewalt und Hassgewalt

In Neukölln hat eine Serie zahlreicher gewalttätiger Angriffe durch die extreme Rechte politisch motivierte Gewalt auf die Tagesordnung des Bezirks gesetzt. Anhaltend stehen dabei ebenso die Ermittlungspraxis der Polizei und der politische Umgang mit der Anschlagsserie im Fokus der Öffentlichkeit, sie sind auch Gegenstand eines Untersuchungsausschusses im Berliner Abgeordnetenhaus. Dieser Umstand zeigt sehr deutlich, dass politisch motivierte Gewalt in Berlin oftmals eine konkret räumliche Verankerung hinsichtlich der Täterinnen und Täter wie auch der Betroffenen und Geschädigten aufweist. Die Berichterstattung über politisch motivierte Gewalt im Rahmen des Monitorings verfolgt insofern das Ziel, insbesondere im Blick auf niedrigschwellige Erscheinungsformen von Hasskriminalität und -gewalt auch die Reflexion über lokale Antworten auf solche Phänomene anzuregen. Lokale Angebote sollen dabei die Strafverfolgung und Sanktionierung von Hasskriminalität nicht ersetzen, sie können aber die Prävention stärken und Betroffene vor Ort schützen und unterstützen.

Nachfolgend werden zur Analyse politisch motivierter Gewalt und Hassgewalt neben den polizeilichen Daten auch zivilgesellschaftliche Daten der Berliner Registerstellen dargestellt. Sie unterscheiden sich in der Erfassungssystematik und im Fallaufkommen, ergeben aber teilweise übereinstimmende Befunde.

Als politisch motivierte Kriminalität (PMK) werden durch die Polizei Straftaten erfasst, die aus politischen oder ideologischen Beweggründen begangen werden. Dazu gehören Taten, die den demokratischen Willensbildungsprozess beeinflussen sollen, sich gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung richten, auswärtige Belange der Bundesrepublik Deutschland gefährden oder durch Vorurteile oder Hass auf Menschen oder Menschengruppen motiviert sind. Es werden einerseits Staatsschutzdelikte erfasst, andererseits allgemeine Delikte, die aus einer politischen Motivation heraus begangen werden. Die polizeiliche Erfassungssystematik unterscheidet dabei zwischen den Phänomenbereichen „rechts“, „links“, „ausländische Ideologie“, „religiöse Ideologie“ und „nicht zuzuordnen“. Auf Grundlage der Motive zu Tatbegehungen und den Umständen der Tat werden im Rahmen des KPMD-PMK den Fällen Themenfelder und (mehrere) Unterthemenfelder zugeordnet.

Die zivilgesellschaftlichen Einrichtungen wie die Berliner Register erfassen verschiedene durch Vorurteile oder Hass motivierte Taten. Sie erfassen ebenso Taten, die nicht polizeilich angezeigt, ihnen aber durch Betroffene oder Zeuginnen und Zeugen zugetragen werden. In der ergänzenden Betrachtung zivilgesellschaftlicher Daten können daher zusätzliche Informationen zur Prävalenz politisch motivierter Kriminalität gewonnen werden.

Hinsichtlich der polizeilich registrierten politisch motivierten Kriminalität lässt sich in Neukölln in den vergangenen zehn Jahren ein erheblicher Zuwachs der Fallzahlen verzeichnen. Wurden im Jahr 2013 noch 188 Fälle erfasst, handelt es sich im Jahr 2022 bereits um 364 Fälle, mithin hat sich die Fallzahl in diesem Zeitraum nahezu verdoppelt. Diese Entwicklung in Neukölln korrespondiert weitgehend mit der Entwicklung auf Landesebene, ungeachtet einiger Wellenbewegungen im Jahresverlauf handelt es sich bei dem Zuwachs der Fallzahlen um einen weitgehend kontinuierlichen Trend, mit einigen besonders ausgeprägten Spitzen in einzelnen Jahren.

Weitgehend kontinuierlicher Anstieg der Fälle politisch motivierter Kriminalität im Bezirk, Höchstwerte in der Pandemie in den Jahren 2020 und 2021

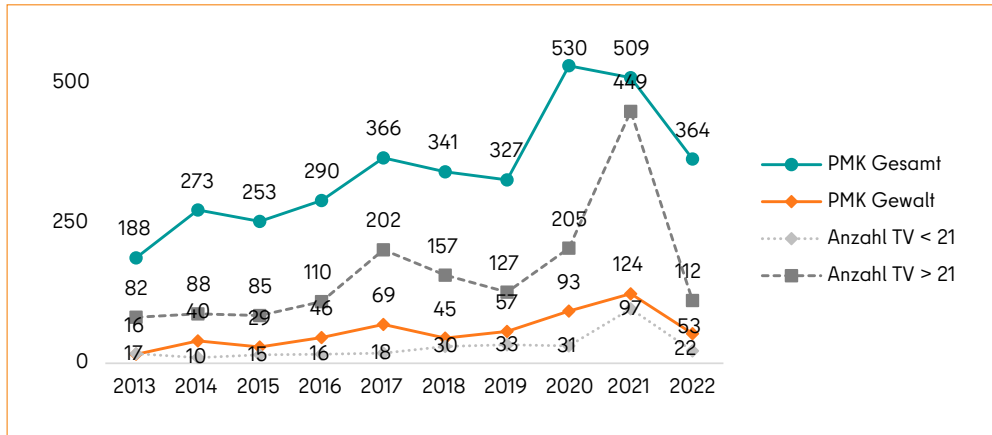
Eine Langzeitspitze im Aufkommen politisch motivierter Kriminalität lässt sich – wiederum in Neukölln wie in Berlin insgesamt – zu Beginn der Pandemieentwicklung im Jahr 2020 verzeichnen. Mit 530 Fällen in diesem Jahr hat sich der Wert gegenüber 2013 nahezu verdreifacht. Auch im zweiten Jahr der Pandemie 2021 finden sich Fallzahlen auf anhaltend hohem Niveau (590) mit nur geringfügigem Rücklauf. Rückblickend erweist sich die Pandemie in diesem Sinn als in jüngerer Zeit präzedenzloser Höhepunkt in der Entwicklung politisch motivierter Kriminalität – als Höhepunkt auch insofern, dass im Anschluss der Pandemie die Fallzahlen wiederum deutlich, wenn auch auf ein anhaltend hohes Niveau, zurückgegangen sind.

Der ansteigende Trend erstreckt sich explizit auch auf politisch motivierte Gewalt im engeren Sinn. Auch hier sind während der Pandemie Höchstwerte in Neukölln erfasst worden, 93 Fälle im Jahr 2020 und 124 Fälle im Jahr 2021. Zum Vergleich: Im Jahr 2013 wurden nur 17 politisch motivierte Gewaltvorfälle erfasst, im Jahr 2014 sogar nur zehn Fälle. Auch die politisch motivierte Gewalt geht im Jahr 2022 im Anschluss an die Pandemie allerdings wiederum deutlich zurück – und zwar auf ein Niveau, das vergleichbar mit der vorpandemischen Zeit ist.

Gestiegenes Aufkommen politisch motivierter Gewalt – Höchstwerte im Jahr 2021

Mit den steigenden Fallzahlen erhöht sich auch die Zahl der ermittelten Tatverdächtigen. Weiterhin ist dabei zu beachten, dass der Anteil der ermittelten Jugendlichen und jungen Heranwachsenden deutlich geringer ist als derjenige der über 21-Jährigen. So wurden zuletzt im Jahr 2022 112 Tatverdächtige im Alter ab 21 Jahren gegenüber 22 Tatverdächtigen unter 21 Jahren ermittelt. Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt lassen sich in diesem Sinn in Neukölln nicht zureichend als jugendspezifisches Phänomen erklären, sie gehen zu großen Teilen auf Erwachsene zurück.

**Abbildung 162: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) sowie Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV)**



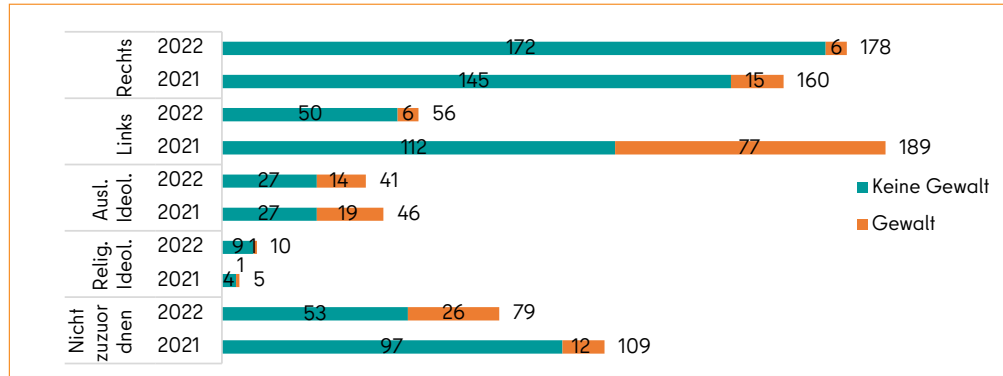
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d).

Hinsichtlich der polizeilich erfassten Phänomenbereiche ist in Neukölln ein Übergewicht rechtsmotivierter Fälle zu verzeichnen. Zusammengenommen in den beiden aktuellen Berichtsjahren 2021 und 2022 finden sich 338 Fälle rechtsmotivierter Kriminalität und 245 Fälle linksmotivierter Kriminalität. Erneut zeigen sich dabei große Unterschiede im Phänomenbereich „links“ hinsichtlich des jährlichen Fallaufkommens: Während 2021 noch 189 Fälle bekannt wurden, handelte es sich im Jahr 2022 um nur noch 56 Fälle. Dieses Muster wurde in ähnlicher Form bereits im Berichtszeitraum 2019 bis 2020 verzeichnet. Es ist davon auszugehen, dass linksmotivierte Straftaten weniger in das Alltagsgeschehen im Bezirk eingeflochten sind, sondern sich an bestimmte größere Ereignisketten binden – etwa die Räumung linker Infrastrukturen oder das Demonstrationsgeschehen. Sie werden daher sehr diskontinuierlich und mit Schwankungen im Zeitverlauf erfasst. Im Phänomenbereich rechts findet sich daher mit 160 Fällen im Jahr 2021 und 178 im Jahr 2022 ein leichter Zuwachs, zugleich aber eine stärker ausgeprägte Regelmäßigkeit. Ähnliche Muster zeigen sich auch hinsichtlich politisch motivierter Gewalt: Auffällig ist hier die hohe Zahl von 77 linksmotivierten Taten im Jahr 2021.

Sowohl für den Phänomenbereich „ausländische Ideologie“ als auch für den Phänomenbereich „nicht zuzuordnen“ finden sich in Neukölln in den Jahren 2021 und 2022 gegenüber dem Berichtszeitraum 2019 und 2020 erhöhte Werte. Mit 109 Fällen im Jahr 2021, von 188 in den Jahren 2021 und 2022, sind insbesondere Fälle des Phänomenbereichs „nicht zuzuordnen“ auffällig verbreitet. Im Jahr 2022 steht dieser Phänomenbereich hinsichtlich seines Umfangs bereits auf dem zweiten Platz. Nicht zuzuordnende Fälle begleiten die Statistik politisch motivierter Kriminalität zwar anhaltend – zugleich lassen sich in diesem Bereich im Gefolge des Pandemiegeschehens besonders erhebliche Zuwächse verzeichnen. Insofern findet sich in diesem Zeitraum nicht nur eine quantitative Zunahme der Fälle politisch motivierter Kriminalität, sondern auch eine qualitative Veränderung, für die Phänomene wie Querdenker und Querdenkerinnen oder die sog. Corona-Proteste stehen können.

Rechtsmotivierte politische Kriminalität am stärksten verbreitet – linksmotivierte Fälle in einzelnen Jahren stark auffällig, dann auch mit hohem Gewaltaufkommen

Abbildung 163: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2021 und 2022 (Anzahl der Fälle)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d).

In engerer Fokussierung auf rechtsorientierte Phänomene zeigt sich in Neukölln insbesondere in polizeilicher, aber auch in zivilgesellschaftlicher Perspektive eine Zunahme im Vergleich der letzten fünf Jahre mit dem vorherigen Fünfjahreszeitraum. Während in polizeilicher Perspektive insbesondere die Jahre 2020 bis 2022, also die Pandemie und die Zeit danach, in Neukölln besonders auffällig sind, verzeichnen die Registerstellen auch in der Zeit von 2016 bis 2018 besonders hohe Fallzahlen. Thematisch lassen sich insbesondere die Mobilisierungen gegen Flucht und Zuwanderung im Gefolge der Kriege in Syrien und dem Irak sowie die Proteste gegen die Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung als kurzfristige Erklärungsfaktoren für die Erhöhung der Fallzahlen in Anschlag bringen.

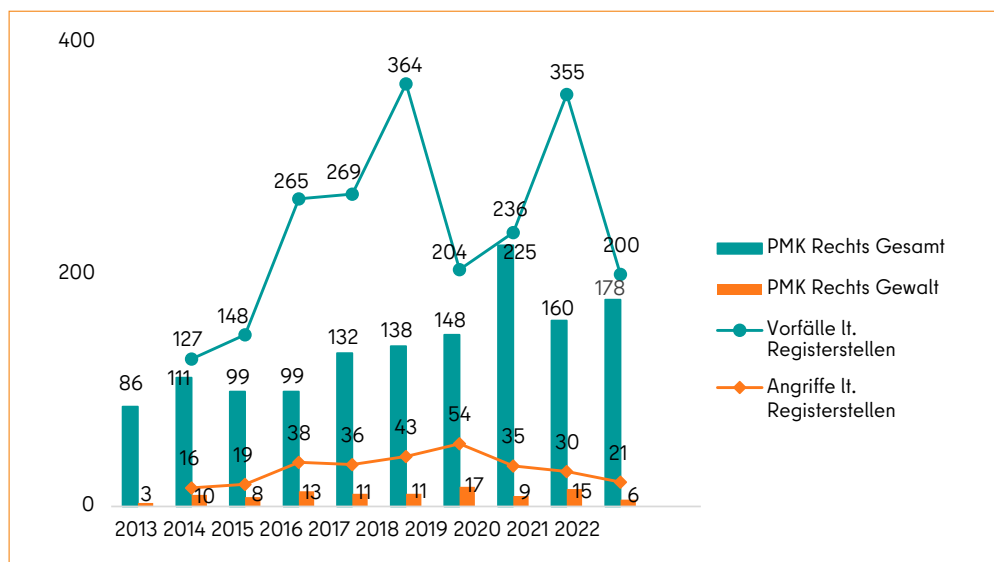
Anstieg rechtsmotivierter Gewalt zeigt sich sowohl in polizeilicher als auch in zivilgesellschaftlicher Perspektive – Zivilgesellschaft dokumentiert phasenweise deutlich mehr Fälle

Während dabei hinsichtlich des Entwicklungstrends deutliche Übereinstimmungen zwischen Polizei und Zivilgesellschaft bestehen, variieren die Diskrepanzen in den erfassten Deliktzahlen bzw. den dokumentierten Vorfällen phasenspezifisch. Zuwächse in den Fallzahlen bzw. Phasen der rechtsorientierten Hochmobilisierung bilden sich bei den Registerstellen jeweils überproportional stark ab, jedenfalls stärker als in der polizeilichen Statistik. Insbesondere in den von Flucht und Zuwanderungen geprägten Jahren 2016 bis 2018 verzeichnen die Registerstellen daher gegenüber der Polizei verdreifachte Zahlen an Vorfällen, wobei die direkte Vergleichbarkeit aufgrund unterschiedlicher Dokumentationskriterien sicherlich eingeschränkt bleibt.

Übereinstimmung besteht auch hinsichtlich der Entwicklung rechtsmotivierter politischer Gewalt bzw. sogenannter Übergriffe. Hier findet sich im Zeitverlauf kein kontinuierlicher Zuwachs, sondern konsistent bei den Registern wie bei der Polizei ein Gipfelpunkt im Jahr 2019, also unmittelbar vor der Pandemie, anschließend sind merkliche Rückgänge zu erkennen.



Abbildung 164: Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d), Daten der Registerstellen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2023).

### 2.8.1.5 Kleinräumige Perspektiven: Die Ebene der Planungsräume

Die nach Sozialräumen und Erscheinungsformen von Gewalt differenzierte Analyse zeigt in Neukölln in den letzten Jahren eine bemerkenswerte Verlagerung bzw. Häufung der Belastungsschwerpunkte in die südlichen Regionen bzw. in Regionen außerhalb des S-Bahn-Rings. Das medial kolportierte Bild des nördlichen Neuköllns als Projektionsfläche für defizitorientierte Wahrnehmungen superdiverser, urbaner Räume droht insofern den Blick für laufende Prozesse einer schleichenden Peripherisierung und der Verdrängung aus gentrifizierten Innenstadtlagen zu verstellen. Soziale Probleme und nachbarschaftliches Konfliktpotenzial finden sich jedenfalls zunehmend insbesondere in den weniger zentral gelegenen und von sozialem Wohnungsbau und Großsiedlungen geprägten Quartieren.

Durch Berücksichtigung der Ebene der sogenannte Planungsräume lässt sich eine weitere Differenzierung gegenüber der zuvor betrachteten Ebene der Bezirksregionen vornehmen. Diese Planungsräume beschreiben nochmals deutlich kleinere, lebensweltnähere Räume. Ihre Systematik ist seit dem Jahr 2021 verändert worden, nunmehr ist der Bezirk in zwölf Bezirksregionen und 46 Planungsräume gegliedert, die auf zuvor nur 40 Planungsräume zurückgehen (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen und Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020). Ziel des partiellen Neuzuschnitts der lebensweltlichen Räume war unter anderem die Gewährleistung einer stärkeren Einheitlichkeit und besseren Vergleichbarkeit der Räume. Auch für die Ebene der Planungsräume wurden Häufigkeitszahlen berechnet, und zwar jeweils für Dreijahreszeiträume, um jahresbedingte Schwankungen auszugleichen. Da einige Planungsräume geringe Einwohnerzahlen aufweisen und Häufigkeitszahlen somit hochgradig interpretationsbedürftig werden können, ist die Auswahl der untenstehenden Planungsräume jedoch über die Anzahl der angezeigten Fälle vorgenommen worden. Dargestellt werden für drei Dimensionen von Gewalt jeweils die zehn der insgesamt 46 Planungsräume mit den höchsten Fallzahlen.

Dabei ist auffällig, dass sechs dieser zehn Regionen in allen drei Dimensionen – hinsichtlich von Gewalt allgemein, von Jugendgewalt und partnerschaftlicher Gewalt – hohe Fallzahlen auf sich vereinen: Die Planungsräume Glasower Straße, Weichselplatz, Schulenburgpark, Gropiusstadt Nord-West, Gropiusstadt Mitte und Gropiusstadt Süd-Ost sind in diesem Sinn mehrfachbelastet, was einen erhöhten Aufmerksamkeitsbedarf indiziert. Besonders zu betonen ist, dass drei der vier Planungsräume in der Gropiusstadt in dieser Form auffällig sind, die Gropiusstadt kristallisierte sich damit weitgehend flächendeckend als Belastungsschwerpunkt heraus.

Einzelne Planungsräume auch in Blick auf verschiedene Erscheinungsformen von Gewalt besonders belastet – vor allem die Gropiusstadt ist Belastungsschwerpunkt

Tabelle 52: Zehn Planungsräume mit höchsten Fallzahlen (Fallzahl und Häufigkeitszahl, Ø 2020 bis 2022)

	Gewalt		Jugendgewalt		Partnerschaftliche Gewalt			
	Fälle	HZ	Fälle	HZ	Fälle	HZ		
	<b>1.871</b>		<b>252</b>		<b>489</b>			
Neukölln								
Donaustraße	368	4.540	Gropiusstadt Nord-West	57	454	Schulenburgpark	75	779
Flughafenstraße	306	3.186	Gropiusstadt Mitte	49	684	Gropiusstadt Nord-West	71	568
Glasower Straße	264	3.086	Gropiusstadt Süd-Ost	49	450	Gropiusstadt Süd-Ost	66	612
Gropiusstadt Nord-West	251	1.995	Buckow Mitte	44	381	Gropiusstadt Mitte	59	828
Braunschweiger Straße	242	2.470	Flughafenstraße	33	347	Körnerpark	59	478
Körnerpark	234	1.910	Park am Buschkrug	33	534	Weichselplatz	55	462
Schulenburgpark	210	2.188	Schulenburgpark	30	313	Braunschweiger Straße	53	540
Weichselplatz	207	1.753	Parchimer Allee Süd	29	365	Glasower Straße	50	587
Gropiusstadt Süd-Ost	190	1.761	Glasower Straße	26	307	Tempelhofer Weg	50	568
Gropiusstadt Mitte	167	2.336	Weichselplatz	25	214	Parchimer Allee Süd	49	620
Berlin		<b>1.700</b>			<b>217</b>			<b>406</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

## 2.8.2 Prävention in Neukölln

Im Rahmen des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ fördert die Berliner Senatsverwaltung für Inneres und Sport seit 2017 den Ausbau gewaltpräventiver Gremien in den Bezirken. Alle Bezirke verfügen über Präventionsräte oder alternative Gremien, die die bezirkliche Präventionsarbeit koordinieren und den regelmäßigen Austausch der beteiligten Akteure organisieren. Neukölln gehört dabei zu den Berliner Bezirken, die in besonderem Maße in der medialen Außendarstellung mit präventionsrelevanten Phänomenen im Bereich von Kriminalität und Gewalt assoziiert werden. Zugleich ist der Bezirk mit prominenten Verfahren der Bekämpfung von Jugenddelinquenz verbunden, hierfür steht vor allem das sogenannte Neuköllner Modell.

Hoher Stellenwert geschlechterreflektierender Angebote in der kiezorientierten Prävention

In Neukölln arbeitet auf Grundlage der kiezorientierten Prävention mittlerweile ein eigener, an das bezirkliche Jugendamt gebundener Präventionsrat. Seine Schwerpunkte lagen zunächst eindeutig im Norden des Bezirks, er hat sich aber – im Einklang mit den Befunden des Monitorings – mittlerweile auch auf Herausforderungen im Süden des Bezirks fokussiert, eine Ausrichtung, die sicherlich ebenfalls zukünftig relevant bleiben wird. Neben den im Norden des Bezirks ansetzenden, eng auf den Sozialraum Flughafenkiez fokussierten Angeboten der kiezorientierten Prävention sind sowohl das Angebot im Süden des Bezirks als auch weitere Angebote stark von geschlechterreflektierenden Zugängen geprägt. In den südlichen Regionen handelt es sich dabei um Angebote zum Empowerment von Mädchen\* und jungen Frauen\*, mit eher nördlichen Schwerpunkten sowie bezirkswitem Zuschnitt auch um Anti-Gewalt-Angebote mit Blick auf queere Menschen. Die Schwerpunktsetzung auf Angebote für queere Menschen korrespondiert dabei mit einem – nicht zuletzt aufgrund von Veränderungen der Bewohnerschaft im Norden Neuköllns sowie Veränderungen der queeren Infrastruktur in Berlin – deutlich erhöhten Aufkommen queerfeindlicher Gewalt in Neukölln.

**Tabelle 53: Projekte der „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ 2022**

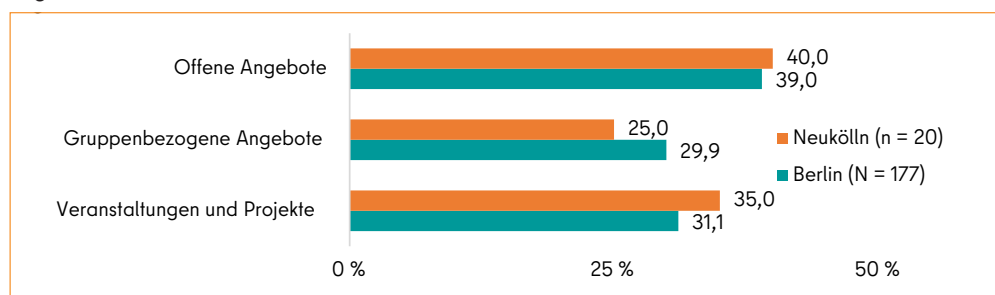
Projektbezeichnung	Handlungsfeld	Räumlicher Bezug
Queerschutz Now	Prävention von PMK/ Hassgewalt	Queeres Zentrum SchwuZ und queeres Jugendzentrum Q*ube
Queere Gewaltprävention	Prävention von PMK/ Hassgewalt	Nord-Ost Neukölln, Jugendfreizeit- einrichtungen in ganz Neukölln
Fair bleiben – Intensiv-pädagogische mobile Gruppenarbeit im Flughafenkiez	Mobile Straßensozialarbeit	Neckarstraße, Flughafenkiez
Empowerment von Mädchen* und jungen Frauen* gegen Gewalt	Prävention häuslicher/ sexualisierter Gewalt	Süd-Neukölln, Gropiusstadt

Datenquelle: Sachberichte der bezirklichen Präventionsgremien (Landeskommission Berlin gegen Gewalt 2023).

Insbesondere im Blick auf den Jugendbereich bilden die Angebote im Rahmen der kiezorientierten Prävention selbstverständlich nur einen kleinen Ausschnitt der Berliner Angebotslandschaft ab. Im Jahr 2021 wurden in Berlin 3.378 öffentlich geförderte Angebote der offenen und gruppenbezogenen Jugendarbeit, Veranstaltungen und Projekte sowie Fortbildungsmaßnahmen für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anerkannter Träger der Jugendhilfe von ansässigen Trägern der Berliner Jugendhilfe durchgeführt (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg o.J.). Von diesen 3.378 Angeboten entfielen 177 auf den Themenschwerpunkt Gewaltprävention, was einem Anteil von 5,2 % entspricht. Im Bezirk Neukölln wurden insgesamt 276 Angebote der Jugendarbeit umgesetzt, von denen 20 einen gewaltpräventiven Schwerpunkt hatten, was einen Anteil von 7,2 % ausmacht – insofern liegt der Bezirk in der Schwerpunktsetzung auf Gewaltprävention etwas oberhalb des Berliner Durchschnitts.

Angebote der  
Jugendarbeit mit  
gewaltpräventivem  
Schwerpunkt in  
Neukölln etwas stärker  
verbreitet als in Berlin

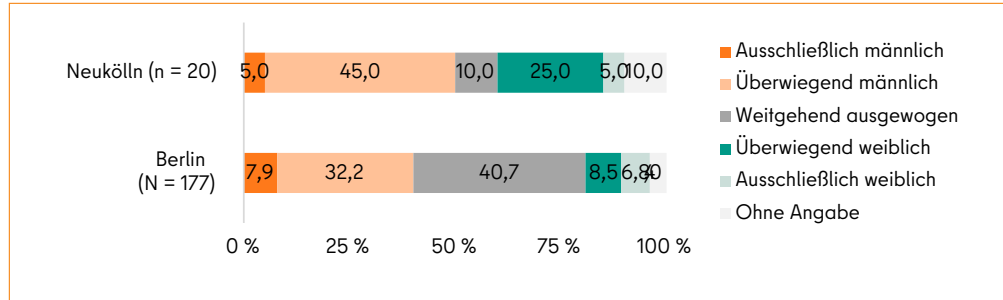
In Neukölln sind acht dieser Angebote (40,0 %) offene Angebote, also z.B. Angebote in Kinder- und Jugendzentren, die sich nicht an feste Gruppen richten, pädagogisch betreute Spielplätze und -mobile oder aufsuchende Angebote (ohne Streetwork und mobile Jugendarbeit als Teil der Jugendsozialarbeit). Fünf Angebote im Themenschwerpunkt Gewaltprävention (25,0 %) sind Gruppenangebote. Gemeint sind Angebote, die regelmäßig, in zeitlich begrenztem Rahmen und mit einer Gruppe regelmäßig Teilnehmender stattfinden. Weitere sieben Angebote (35,0 %) umfassen Veranstaltungen oder Projekte. Das können beispielsweise Ferienangebote, Seminare, Feste oder auch themenzentrierte Projekte sein. Im Vergleich mit Berlin insgesamt legt die gewaltpräventive Jugendarbeit in Neukölln insofern einen etwas stärkeren Fokus auf Veranstaltungen und Projekte, einen etwas geringeren Fokus auf gruppenbezogene Angebote.

**Abbildung 165: Präventionsangebote der Jugendarbeit im Themenschwerpunkt Gewaltprävention nach Angebotsart**

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b), eigene Berechnungen.

Hinsichtlich der Zielgruppenausrichtung der spezifisch gewaltpräventiven Jugendarbeit fällt in Neukölln eine etwas stärker ausgeprägte geschlechtsspezifische Ausrichtung als in Berlin insgesamt auf. Während sich der größte Anteil der Angebote in Berlin ausgewogen an weibliche und männliche Jugendliche (40,7 %) richtet, gilt das in Neukölln nur für einen kleinen Teil (2; 10,0 %). Die meisten gewaltpräventiven Angebote der Jugendarbeit richten sich in Neukölln überwiegend an männliche Jugendliche (9; 45,0 %), ein kleinerer Teil überwiegend an weibliche Jugendliche (5; 25,0 %)

Abbildung 166: Präventionsangebote der Jugendarbeit im Themenschwerpunkt Gewaltprävention nach Zielgruppe

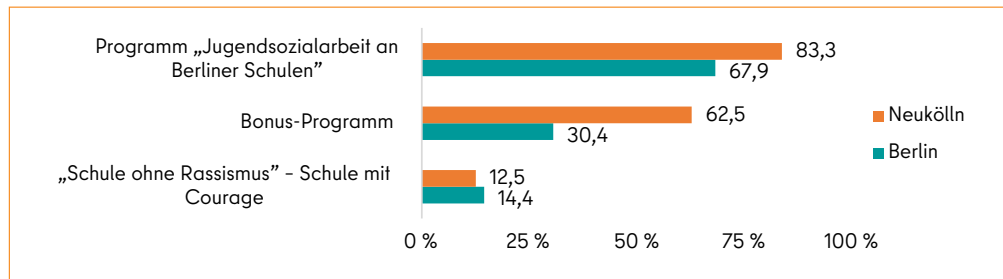


Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b), eigene Berechnungen.

Hohe und wachsende Verbreitung schulbezogener Unterstützungsprogramme in Neukölln

Programme wie „Jugendsozialarbeit an Schulen“ oder das Bonus-Programm binden die Teilnahmen von Schulen an soziale Benachteiligungen der Schülerinnen und Schüler. Es ist insofern auch ein Hinweis auf ausgeprägte Bedarfe in Neukölln, dass beide Programme gegenüber dem Berliner Durchschnitt hier an deutlich mehr Schulen ankernt sind. Während zwei von drei Schulen in Berlin am Programm „Jugendsozialarbeit an Schulen“ teilnehmen (67,9 %), sind es in Neukölln 83,3 % aller Schulen. Am Bonus-Programm nimmt in Berlin ein knappes Drittel aller Schulen teil (30,4 %), in Neukölln sind es 62,5 % aller Schulen. Beide Programme leisten wichtige Beiträge zur Verbesserung des Schulklimas und der Schulkultur, bearbeiten aber nicht primär gewaltpräventive Fragestellungen. Das unterscheidet sie von einem noch relativ neuen Berliner Landesprogramm wie „proRespekt - gewaltfreie Schulen demokratisch gestalten“. Während die Teilnahme am Bonus-Programm gegenüber dem Jahr 2020 weitgehend unverändert ist, hat sich die Verbreitung von Jugendsozialarbeit an Schulen seitdem deutlich verbreitert, in Neukölln von 70,4 % der Schulen im Jahr 2020 auf nunmehr 83,3 %. Die Verbreitung von „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ ist in Neukölln demgegenüber mit derjenigen in ganz Berlin vergleichbar. Ungefähr jede zehnte Schule (12,5 %) nimmt in Neukölln an dem Projekt teil. Während das in Neukölln gegenüber 2020 (12,7 %) einen geringfügigen Rückgang bedeutet, ist die Teilnahmequote in Berlin seit 2020 geringfügig gestiegen.

Abbildung 167: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2022 (in %)



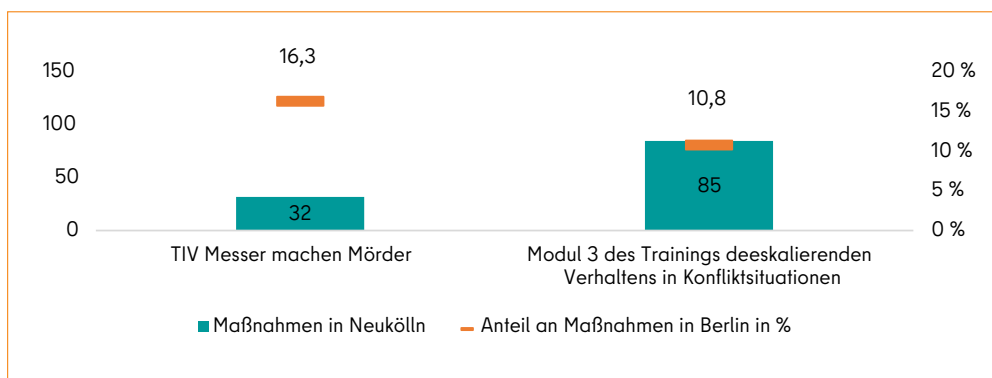
Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Projektdaten (Abgeordnetenhaus Berlin 2023; Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage 2023; Stiftung SPI 2023), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

Unter den an Schulen umgesetzten Einzelveranstaltungen externer Kooperationspartner spielen die Angebote der Polizei eine wichtige Rolle. Zu diesen Angeboten zählen beispielsweise die themenbezogenen Informationsveranstaltungen (TIV) „Messer machen Mörder“ sowie das Modul 3 des Trainings deeskalierenden Verhaltens in Konfliktsituationen. Die Module 1, 2 und 4 dieses Trainings werden durch die jeweils zuständigen Lehrkräfte umgesetzt, Modul 3 durch die Präventionsbeauftragten der Polizei Berlin.

Überdurchschnittliche Verbreitung polizeilicher Präventionsangebote in Neukölln – insbesondere gegen das Mitführen von Messern

In Neukölln wurde die TIV „Messer machen Mörder“ im Jahr 2022 32-mal angeboten, was einem Anteil von 16,3 % aller Maßnahmen in Berlin entspricht. Damit steht Neukölln unter den zwölf Bezirken deutlich stärker im Fokus dieser polizeilichen Präventionsmaßnahme. Mit 85 Angeboten im Jahr 2022 wurde das Modul 3 des Trainings deeskalierenden Verhaltens in Konfliktsituationen noch öfter umgesetzt, mit einem Anteil von 10,8 % ebenfalls proportional häufiger als in anderen Bezirken.

Abbildung 168: Ausgewählte polizeiliche Präventionsmaßnahmen



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d), eigene Berechnungen.

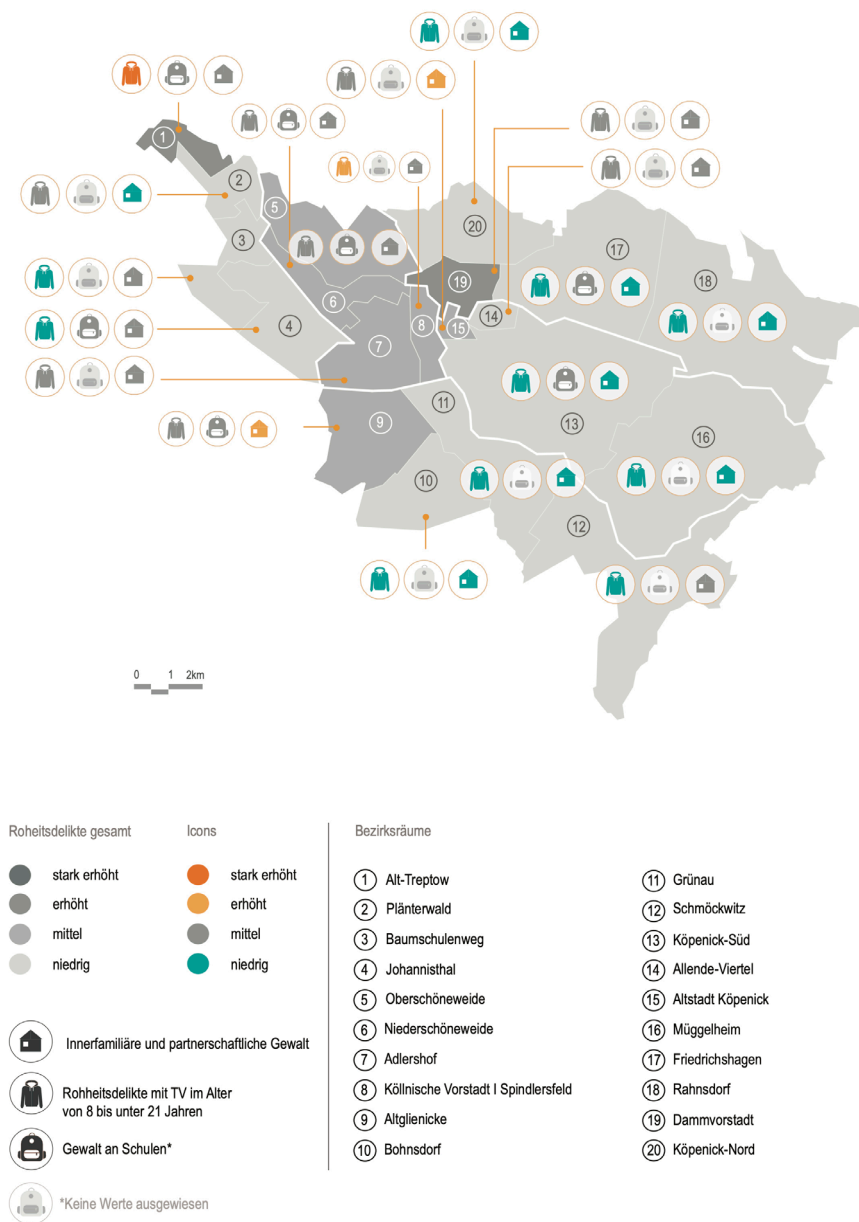
### 2.8.3 Zentrale Befunde

- Der Bezirk Neukölln kann einerseits als Projektionsfläche sozialer Konflikte und andererseits als Sehnsuchtsort der kreativen Klasse bezeichnet werden. Es zeigen sich verdichtete Muster sozialer Benachteiligung im Bezirk, wobei der Bezirk besonders durch eine internationale Bevölkerungsstruktur geprägt ist.
- Die Kriminalitätsbelastung in Neukölln liegt geringfügig unterhalb des Landesdurchschnitts, wobei eine steigende Zahl von Straftaten nach der Pandemie im Jahr 2022 beobachtet werden kann. Hierbei zeigen sich starke regionale Unterschiede der Kriminalitätsbelastung, auch Regionen mit stark erhöhter Belastung. Die verschiedenen Straftaten mit hoher Relevanz für das subjektive Sicherheitsgefühl sind etwas stärker verbreitet als in Berlin.
- Im Unterschied zu Straftaten insgesamt sind Rohheitsdelikte in Neukölln stärker verbreitet als in Berlin. Im Jahr 2022 als auch im Langzeitvergleich erreicht der Bezirk Spitzenwerte für Rohheitsdelikte. Hinsichtlich des Gewaltaufkommens sind neben hochfrequentierten Regionen im Norden des Bezirks insbesondere Quartiere außerhalb des S-Bahn-Rings auffällig.
- Hinsichtlich der Belastung mit Jugendgewalt liegt Neukölln im Bezirksvergleich an dritter Stelle. Räumliche Schwerpunkte von Jugendgewalt unterscheiden sich von altersübergreifenden „Hot-Spots“ – die Gropiusstadt ist besonders auffällig. In Neukölln leicht erhöhter Anteil jugendlicher Tatverdächtiger mit deutscher Staatsangehörigkeit sowie vergleichsweise viele tatverdächtige Kinder. Die Risiko- und Kontextfaktoren verweisen auf eine erhöhte Quote von Fehltagen und Schuldistanz, die sich zugleich an den Landesdurchschnitt annähert.

- Der Bezirk zeigt ein stark erhöhtes Aufkommen von Gewalt an Schulen. Im Gefolge sehr starker Anstiege von Gewalt an Schulen im Jahr 2022 ist Neukölln der am stärksten belastete Berliner Bezirk. Zahlreiche Regionen des Bezirks sind überdurchschnittlich mit Gewalt an Schulen belastet, insbesondere Regionen außerhalb des S-Bahn-Rings. Die räumliche Verteilung von Jugendgewalt und Gewalt an Schulen verweist auf Peripherisierungstendenzen, d.h. eine Verschiebung aus dem Zentrum an die südlichen Ränder.
- In Neukölln kann eine im Vergleich zu Berlin anhaltend deutlich erhöhte Verbreitung innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt beobachtet werden. Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt ist – wie Jugendgewalt und Gewalt an Schulen – in Regionen außerhalb des S-Bahn-Rings besonders stark erhöht.
- Polizeilich erfasste Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen befinden sich oberhalb, Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGV VIII unterhalb des Landesdurchschnitts.
- Der Bezirk zeigt ein erhöhtes Aufkommen an Sexualdelikten und wie in Berlin zuletzt starke Anstiege der Fallzahlen. Sexualdelikte sind ohne klare räumliche Schwerpunkte im Bezirk verteilt.
- Neukölln zeigt einen weitgehend kontinuierlichen Anstieg der Fälle politisch motivierter Kriminalität. Die Höchstwerte können während der Pandemie in den Jahren 2020 und 2021 beobachtet werden. Ebenfalls zeigt sich ein gestiegenes Aufkommen politisch motivierter Gewalt mit einem Höchstwert im Jahr 2021. Rechtsmotivierte politische Kriminalität ist am stärksten verbreitet – linksmotivierte Fälle in einzelnen Jahren stark auffällig, dann auch mit hohem Gewaltaufkommen. Der Anstieg rechtsmotivierter Gewalt zeigt sich sowohl in polizeilicher als auch in zivilgesellschaftlicher Perspektive, wobei die Zivilgesellschaft phasenweise deutlich mehr Fälle dokumentiert.
- Einzelne Planungsräume sind auch in Blick auf verschiedene Erscheinungsformen von Gewalt besonders belastet – vor allem die Gropiusstadt ist Belastungsschwerpunkt.
- Im Rahmen der kiezorientierten Prävention haben geschlechterreflektierende Angebote einen hohen Stellenwert.
- Die Angebote der Jugendarbeit mit gewaltpräventivem Schwerpunkt sind in Neukölln etwas stärker verbreitet als in Berlin. Es gibt eine hohe und wachsende Verbreitung sozialer Benachteiligungen ausgleichender, schulbezogener Unterstützungsprogramme in Neukölln sowie eine überdurchschnittliche Verbreitung polizeilicher Präventionsangebote – insbesondere gegen das Mitführen von Messern.

## 2.9 Der Bezirk Treptow-Köpenick

Abbildung 169: Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2022



Zur Erläuterung der Belastungsgrade vgl. den Anhang zum methodischen Vorgehen.

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023). Aus Datenschutzgründen werden Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen nicht ausgewiesen.

Die Grafik visualisiert die zentralen Themenfelder des Monitorings: 1) Gewalt in altersübergreifender Perspektive, 2) Jugendgewalt und Gewalt an Schulen sowie 3) innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt.

Der Bezirk Treptow-Köpenick, südöstlich in der Stadt gelegen, ist flächenmäßig der größte der Berliner Bezirke und zeichnet sich durch seine besonders grüne und wasserreiche Umgebung aus. Zu nennen ist hier insbesondere der Müggelsee, welcher sich auf die Ortsteile Köpenick, Friedrichshagen und Rahnsdorf aufteilt und im Sommer als beliebter Naherholungsort zählt. Die 15 Bezirksregionen, welche der Bezirk zählt, sind äußerst heterogen. Von Mehrfamilienhäusern im Altbaustil über die Plattenbausiedlung im Kosmos Viertel (Altglienicke) bis hin zu Villenkolonien im Ortsteil Schmöckwitz am südöstlichen Rand zeigt der Bezirk eine Mischung aus vielfältigen Wohn- und Lebensrealitäten.

Darüber hinaus stellt eine Besonderheit der Ortskern Köpenick dar, welcher mit seiner Altstadt an die lange Historie des Bezirks erinnert. Neben dem zentral gelegenen Hochtechnologie- und Wissenschaftsstandort Adlershof, verfügt der Bezirk über eine Vielzahl an Freizeit- und Erholungsräumen, wie das FEZ, einen Freizeitort für Kinder im Ortsteil Oberschöneweide, und die ARENA Berlin, einen Veranstaltungsort für Konzerte und Großveranstaltungen in Alt-Treptow.

Treptow-Köpenick gehört zu den bevölkerungsschwächsten Bezirken, weist aber ein starkes Bevölkerungswachstum auf

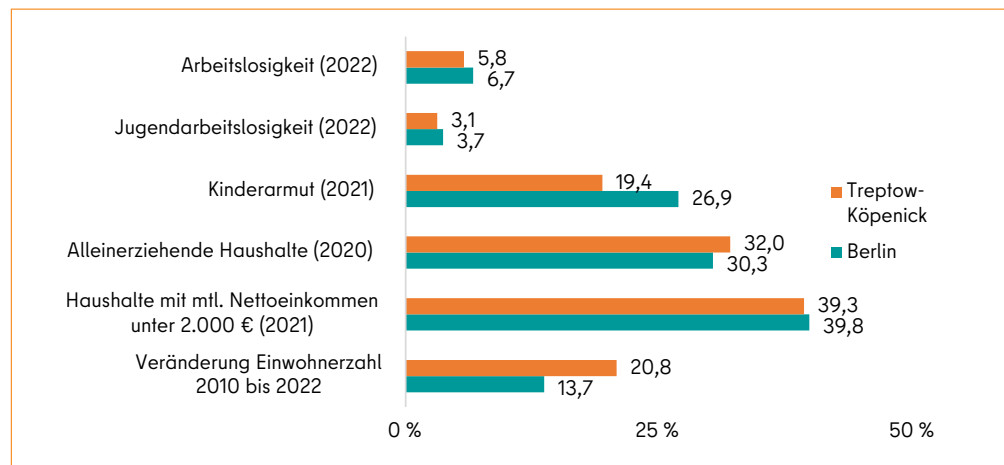
Mit 285.180 Einwohnenden im Jahr 2022 gehört Treptow-Köpenick weiterhin zu den bevölkerungsschwächsten Bezirken der Stadt, verzeichnet seit 2010 mit 20,8 % aber ein deutlich stärkeres Bevölkerungswachstum als das Land Berlin (13,7 %).

Treptow-Köpenick weist im Jahr 2022 mit 5,8 % eine geringfügig niedrigere Arbeitslosenquote (Berlin: 6,7 %) und eine um 0,6 Prozentpunkte niedrigere Jugendarbeitslosenquote (Berlin: 3,1 %) auf. Die Kinderarmut liegt im Jahr 2021 mit 19,4 % ebenfalls unterhalb von Berlin (26,9 %). Als von Kinderarmut betroffen werden dabei Kinder gefasst, die in Haushalten mit Transfereinkommensbezug nach SGB II aufwachsen. Der Anteil der alleinerziehenden Haushalte ist mit 32,0 % etwas höher (Berlin: 30,3 %). Weniger Unterschiede finden sich dagegen bei den Haushalten mit einem monatlichen Nettoeinkommen von unter 2.000 €. Dieser Anteil unterscheidet sich in Treptow-Köpenick (39,3 %) nur geringfügig von Berlin (39,8 %).

Der Bezirk ist durch eine überwiegend mittlere bis hohe soziale Lage geprägt, aber weist mit dem Kosmos Viertel ein Gebiet mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf auf

Wird die soziale Ungleichheit, gemessen an den Indikatoren Arbeitslosigkeit, Transferbezug und Kinderarmut, im Bezirk ausgehend von den einzelnen Ortsteilen und insbesondere auf Ebene der Planungsräume betrachtet, zeigt sich ein differenzierteres Bild. Insgesamt zeichnet sich der Bezirk Treptow-Köpenick durch einen mittleren sozialen Status in den westlichen eher dichter besiedelten Bezirksregionen und einen hohen sozialen Status in den östlichen eher gering besiedelten Bezirksregionen aus, wobei sich die Dynamik als überwiegend stabil erweist. Eine Ausnahme bildet die Bezirksregion Altglienicke. Neben dem Kosmos Viertel, welches als Gebiet mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf gilt, weisen auch die angrenzenden Planungsräume eine negative Dynamik auf (Pohlan und Off 2021).

Abbildung 170: Soziale Lage (in %)



Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2023), Daten des BBU-Marktmonitors (BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. 2023), Daten des Monitorings Soziale Stadt (Pohlan und Off 2021), eigene Berechnungen.

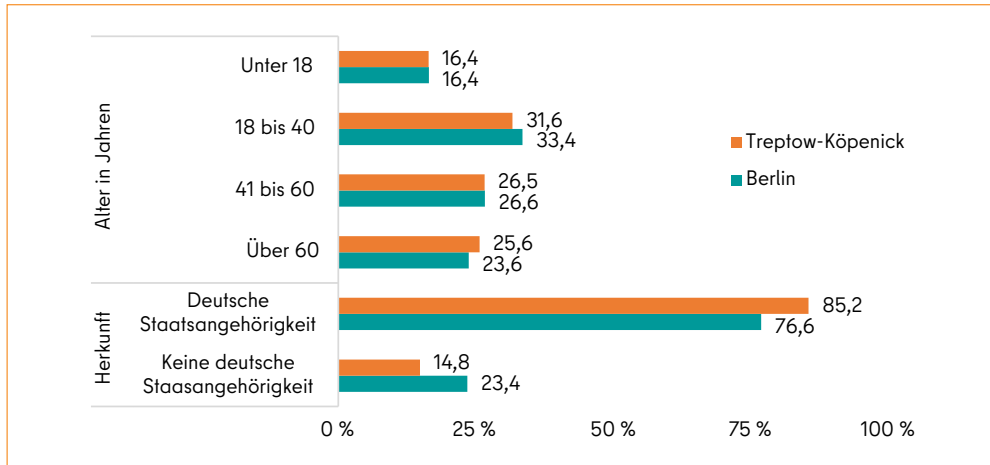


Die Bevölkerungsstruktur des Bezirks entspricht hinsichtlich des Alters in etwa der von Berlin. So zeigt Treptow-Köpenick lediglich bei der Altersgruppe der 18- bis 40-Jährigen (31,6 %) einen niedrigeren Anteil als das Land Berlin (33,4 %). Hingegen stärker vertreten ist die Altersgruppe der über 60-Jährigen mit 25,6 % (Berlin: 23,6 %). Die Altersgruppen der unter 18-Jährigen (16,4 %, Berlin: 16,4 %) und der 41 bis 60-Jährigen (26,5 %, Berlin: 26,6 %) liegen im Landesvergleich im Durchschnitt.

Die Bevölkerungsstruktur entspricht hinsichtlich des Alters der von Berlin und weist einen höheren Anteil an Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit auf

Treptow-Köpenick hat mit 85,2 % einen höheren Anteil an Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit (Berlin: 76,6 %). Entsprechend fällt der Anteil an Menschen, die keine deutsche Staatsbürgerschaft besitzen, in Treptow-Köpenick (14,8 %) geringer aus (Berlin: 23,4 %).

Abbildung 171: Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2022 (in %)



Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023).

## 2.9.1 Gewalt und Kriminalität in Treptow-Köpenick

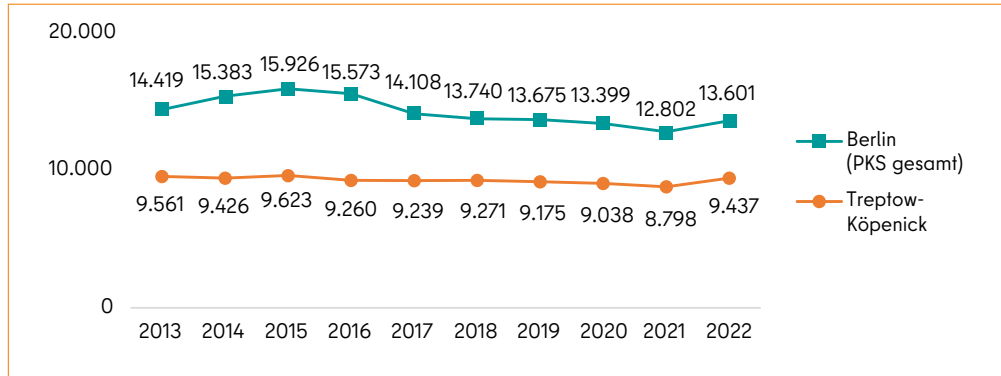
### 2.9.1.1 Gewalt und Kriminalität in Phänomen- und altersübergreifender Perspektive

Die Kriminalitätsbelastung, gemessen an der Häufigkeitszahl (Straftaten pro 100.000 Einwohner), ist in Treptow-Köpenick im Landesvergleich über die letzten zehn Jahre deutlich niedriger. Im Jahr 2022 liegt der Bezirk mit 9.437 Straftaten pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern auf Rang drei aller Berliner Bezirke.

Die in zeitlicher Perspektive negative Tendenz, welche die Entwicklung in Berlin seit 2016 bis zuletzt prägte, zeigt sich auch in Treptow-Köpenick. Erscheint die Kriminalitätsbelastung im Bezirk auf den ersten Blick als annähernd konstant, lässt sich insgesamt ein leichter Rückgang beobachten. Nach Höchstwerten auf Bezirks- und Landesebene im Jahr 2015, senkten sich die Werte in den darauffolgenden Jahren stetig. Den niedrigsten Wert verzeichnete Treptow-Köpenick (HZ 8.798) ebenso wie Berlin (HZ 12.802) im Jahr 2021. Die negative Entwicklung scheint mit dem Jahr 2022 sowohl in Berlin als auch im Bezirk gebrochen. So verzeichnet das Land Berlin erstmals seit 2015 wieder einen Anstieg der Kriminalitätsbelastung um 6,2 %. Mit einem Anstieg von 7,3 % erreicht der Wert in Treptow-Köpenick in etwa das Niveau des Jahres 2014.

Treptow-Köpenick verzeichnet 2022 erstmals seit 2015 eine steigende Kriminalitätsbelastung

Abbildung 172: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c).

Die Regionen Alt-Treptow, Niederschöneide und Dammvorstadt sind gegenüber Berlin überdurchschnittlich belastet

Die bezirksregionale Perspektive zeigt, dass die einzelnen Regionen in Trepow-Köpenick unterschiedlich stark belastet sind. Hierbei erweisen sich drei der 20 Bezirksregionen als besonders belastet. In Alt-Treptow (HZ 18.419), Niederschöneide (HZ 18.234) und Dammvorstadt (HZ 14.129) liegen die Straftaten pro 100.000 Einwohnende deutlich über dem Wert von Berlin (HZ 13.601). Im Jahr 2022 weisen gegenüber dem bezirklichen Durchschnitt (HZ 9.437) weitere vier Bezirksregionen eine erhöhte Kriminalitätsbelastung auf. Dies betrifft die Regionen Adlershof (HZ 11.568), Grünau (HZ 10.609), Plänterwald (HZ 10.197) und Köllnische Vorstadt/Spindlersfeld (HZ 9.654). Lediglich die vier Bezirksregionen Alt-Treptow (- 4,7 %), Allende Viertel (- 7,4 %), Köpenick Nord (- 13,3 %) und Köpenick Süd (- 4,5 %) zeigen im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang. Deutlich zugenommen hat dagegen die Kriminalität in den Bezirksregionen Plänterwald (HZ 10.197) und Schmöckwitz (HZ 5.115). In der Region Plänterwald hat sich die Kriminalitätsbelastung um 19,3 % erhöht, in der Region Schmöckwitz um 28,7 %. In der Region Plänterwald erweist sich die Erhöhung auch in der Betrachtung der letzten vier Jahre als auffällig. Demgegenüber lässt sich die Erhöhung in Schmöckwitz durch die besonders niedrigen Werte des Jahres 2021 erklären (Lüter et al. 2021b).

Tabelle 54: Kriminalitätsbelastung der Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)

	Kriminalitätsbelastung (HZ Straftaten gesamt)	
	2021	2022
<b>Trepow-Köpenick</b>	<b>8.798</b>	<b>9.437</b>
Alt-Treptow	19.334	18.419
Niederschöneide	16.032	18.234
Dammvorstadt	12.880	14.129
Adlershof	10.575	11.568
Grünau	9.056	10.609
Plänterwald	8.549	10.197
Köllnische Vorstadt/ Spindlersfeld	9.234	9.654
Oberschöneide	8.704	9.389
Altstadt Köpenick	8.501	9.191
Bohnsdorf	8.385	8.913
Baumschulenweg	8.147	8.433
Johannisthal	7.394	8.030

Allende-Viertel	7.611	7.047
Altglienicke	6.284	6.671
Rahnsdorf	5.786	6.417
Friedrichshagen	5.705	6.205
Schmöckwitz	3.974	5.115
Köpenick Nord	5.067	4.393
Köpenick Süd	3.899	3.725
Müggelheim	3.051	3.360
<b>Berlin (PKS gesamt)</b>	<b>12.802</b>	<b>13.601</b>

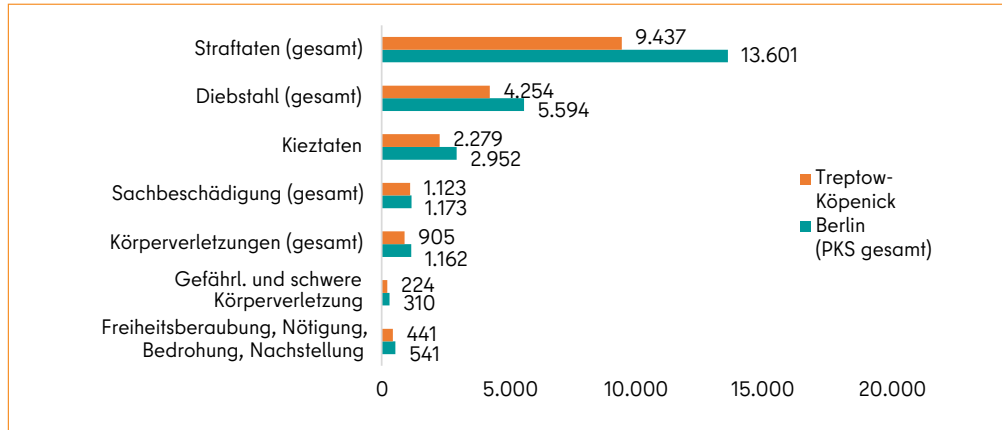
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Die unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung lässt sich für den Bezirk Treptow-Köpenick über alle Deliktsbereiche hinweg feststellen. Unter den betrachteten Straftaten wird der Straftatbestand der Diebstähle mit 3.497 (HZ) in Treptow-Köpenick am häufigsten erfasst (Berlin: HZ 5.594). Hinsichtlich der Straftaten im Deliktsfeld sogenannter Kiezdelikte, welche unterschiedliche Taten, denen nach polizeilicher Bewertung besonders ausgeprägte Bezüge zum Sozialraum gemeinsam sind und die für Erscheinungsformen sozial-räumlicher Desintegration stehen können, zeigt Treptow-Köpenick (HZ 2.279) ein geringeres Aufkommen als Berlin (HZ 2.952). Das Delikt Sachbeschädigung (HZ 1.123) fällt ebenfalls geringer aus als in Berlin (HZ 1.173).

Geringeres Straftaten-  
aufkommen über alle  
Deliktsbereiche

Die Berichterstattung des Berliner Monitorings Gewaltdelinquenz bezieht sich wesentlich auf sogenannte Rohheitsdelikte, ein polizeilicher Oberbegriff, unter dem Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit wie Nötigungen und Bedrohungen zusammengefasst werden. Rohheitsdelikte beschreiben endemische, teilweise auch eher niedrigschwellige Formen von alltäglicher Gewalt und bieten sich daher zur Darstellung und Untersuchung von Gewalt im alltäglichen Zusammenleben an. In Treptow-Köpenick weisen sowohl Körperverletzung insgesamt (HZ 905, Berlin: HZ 1.162) als auch die besonders schwerwiegenden Formen der gefährlichen und schweren Körperverletzung (HZ 224, Berlin: HZ 310) ein unterdurchschnittliches Aufkommen auf. Dies gilt ebenso für die Deliktgruppe der Freiheitsberaubung, Nötigung, Bedrohung und Nachstellung (HZ 441, Berlin: 541), sodass Treptow-Köpenick insgesamt über alle Deliktsbereiche hinweg eine niedrige Gewaltbelastung aufweist.

Abbildung 173: Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2022 (HZ, PKS)

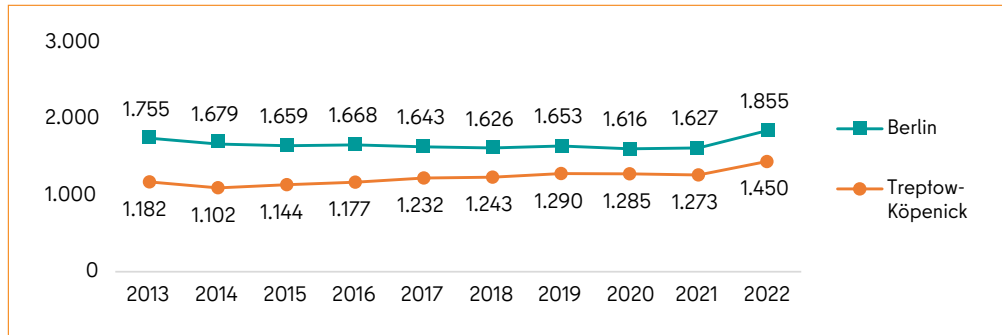


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c).

Gewaltbelastung nähert sich durch eine steigende Tendenz zunehmend dem Berliner Durchschnitt an

In Treptow-Köpenick zeigt sich in zeitlicher Perspektive wie bereits hinsichtlich der Kriminalitätsbelastung eine unterdurchschnittliche Gewaltbelastung. So verzeichnet der Bezirk im Zeitverlauf kontinuierlich weniger Rohheitsdelikte pro 100.000 Einwohnende als das Land Berlin. Der in den letzten zehn Jahren beobachtbare negative Trend in Berlin trifft für Treptow-Köpenick nicht zu. Während die Gewaltbelastung auf Landesebene stetig abnimmt, steigen die Werte auf bezirklicher Ebene seit 2014, sodass sich die Verlaufskurven zunehmend annähern. Liegt die Spannweite im Jahr 2014 zwischen dem Land Berlin (HZ 1.679) und Treptow-Köpenick (HZ 1.102) bei 577, macht sie 2021 nur noch einen Unterschied von 354 Rohheitsdelikten pro 100.000 Einwohnenden aus. Für das Jahr 2022 verzeichnet das Land Berlin (HZ 1.855) einen sprunghaften Anstieg (+ 14,1 %) gegenüber dem Vorjahr, welcher sich mit 13,9 % etwas geringfügiger auch in Treptow-Köpenick zeigt.

Abbildung 174: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Eine Bezirksregionen in der Nähe des Stadtzentrums (Alt-Treptow) und fünf Regionen im innerbezirklichen Zentrum weisen besonders erhöhte Gewaltbelastung auf

In der differenzierteren Betrachtung zeigen sich erneut große Unterschiede in der Gewaltbelastung. Dies verdeutlicht sich anhand der am höchsten belasteten Bezirksregion Alt-Treptow (2.909), welche im Kontrast zu der am niedrigsten belasteten Region Müggelheim (HZ 473) eine sechsfach so hohe Gewaltbelastung zeigt. Insgesamt weisen sechs der 20 Bezirksregionen eine deutlich erhöhte Belastung gegenüber dem Land Berlin (HZ 1.855) auf. Dies betrifft die Regionen Alt-Treptow (HZ 2.909), Dammvorstadt (2.467), Niederschöneweide (HZ 2.156), Altstadt Köpenick (HZ 2.151), Köllnische Vorstadt/Spindlersfeld (HZ 1.963) und Oberschöneweide (HZ 1.937). Hierbei lässt sich auch ein innerbezirkliches Gefälle zwischen den zentrumsnahen oder im innerbezirklichen Zentrum liegenden Regionen und denen am Stadtrand beobachten. Während sich Alt-Treptow durch seine Nähe zum Stadtzentrum auszeichnet sowie hochfrequentierte Orte wie den Schlesischen Busch und die Veranstaltungstätte Arena Berlin umfasst, liegen die anderen hochbe-

lasteten Regionen im innerbezirklichen Zentrum nördlich von Adlershof. Die Regionen mit den niedrigsten Werten befinden sich hingegen überwiegend im östlichen Treptow-Köpenick und zeichnen sich durch eine geringe Bevölkerungsdichte aufgrund einer Vielzahl an Seen und bewaldeter Gebiete sowie die Nähe zum Stadtrand aus. Im Vorjahresvergleich zeigen fünf Bezirksregionen eine Zunahme von mehr als 25 %. Die auffälligste Region ist dabei Dammvorstadt mit einer Erhöhung von 94,1 % gegenüber dem Wert von 2021. In der Betrachtung der letzten vier Jahre erweist sich dies jedoch als Rückkehr zum Vor-Pandemie-Niveau (2019: HZ 2.766). Gleiches gilt bedingt auch für die Erhöhung in Altstadt Köpenick (2019: HZ 2.029) und Oberschöneeweide (2019: HZ 1.872). Für die deutliche Erhöhung in Johannisthal (+ 34,6 %) und Grünau (+ 38,0 %) trifft dies nicht zu. In beiden Bezirksregionen lässt sich in den letzten vier Jahren ein kontinuierlicher Anstieg der Rohheitsdelikte (HZ) beobachten, wobei abzuwarten bleibt, ob sich diese Entwicklung verfestigt (Lüter et al. 2021b).

**Tabelle 55: Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)**

Gewaltbelastung (HZ Rohheitsdelikte)			
	2021	2022	Veränderung
<b>Treptow-Köpenick</b>	<b>1.273</b>	<b>1.450</b>	<b>+ 13,9 %</b>
Alt-Treptow	2.548	2.909	+ 14,2 %
Dammvorstadt	1.271	2.467	+ 94,1 %
Niederschöneeweide	1.925	2.156	+ 12,0 %
Altstadt Köpenick	1.614	2.151	+ 33,3 %
Köllnische Vorstadt/Spindlersfeld	1.701	1.963	+ 15,4 %
Oberschöneeweide	1.476	1.937	+ 31,3 %
Adlershof	1.525	1.486	- 2,6 %
Altglienicke	1.215	1.386	+ 14,1 %
Johannisthal	1.003	1.351	+ 34,6 %
Grünau	976	1.347	+ 38,0 %
Baumschulenweg	1.249	1.322	+ 5,8 %
Plänterwald	1.053	1.281	+ 21,7 %
Bohnsdorf	1.206	1.277	+ 5,9 %
Allende-Viertel	1.014	1.210	+ 19,3 %
Rahnsdorf	1.104	951	- 13,9 %
Friedrichshagen	818	735	- 10,2 %
Schmöckwitz	684	589	- 13,8 %
Köpenick-Süd	616	584	- 5,1 %
Köpenick-Nord	721	486	- 32,5 %
Müggelheim	767	473	- 38,3 %
<b>Berlin</b>	<b>1.627</b>	<b>1.855</b>	<b>+ 14,1 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

### 2.9.1.2 Jugendgewaltdelinquenz und Gewalt an Schulen

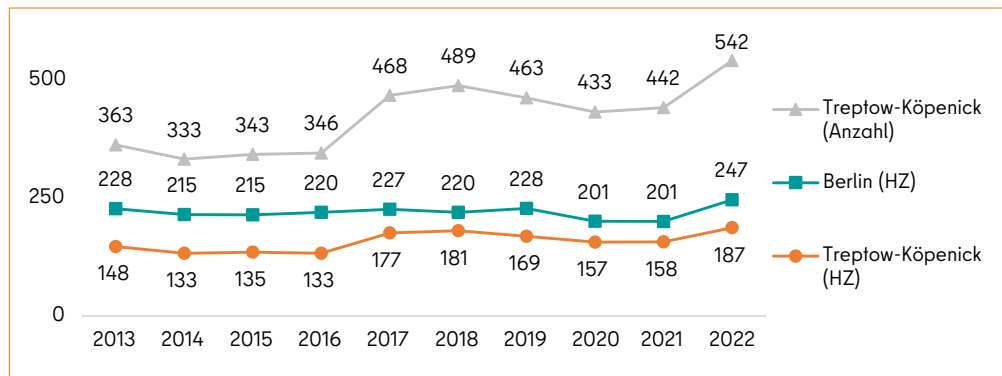
Jugenddelinquenz ist weit verbreitet, setzt sich im weiteren Lebenslauf jedoch zumeist nicht fort. Sie lässt sich daher als ein episodisches Phänomen beschreiben, das oft situativ und gruppenspezifisch entsteht und häufig Jugendliche als Opfer betrifft. Kinder und Jugendliche sind zudem für die früh im Lebenslauf ansetzende Gewaltprävention prädestinierte Zielgruppen. Sie gelten daher als wichtige Beobachtungseinheit für das Monitoring Gewaltdelinquenz.

Als Jugendgewalt werden hier Gewalttaten gefasst, für die Tatverdächtige im Alter von 8 bis unter 21 Jahren ermittelt wurden. Die Gewaltbelastung wird wie bereits in der altersübergreifenden Darstellung über die Gruppe der Rohheitsdelikte (Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit) ermittelt.

In Treptow-Köpenick steigt die Jugendgewalt wie auf Landesebene über das Vor-Pandemie-Niveau

Wie bereits hinsichtlich der altersübergreifenden Kriminalitäts- und Gewaltbelastung konstatiert, zeigt Treptow-Köpenick gegenüber dem Land Berlin auch in Bezug auf die Jugendgewaltbelastung über die letzten zehn Jahre ein andauernd niedrigeres Niveau. In der zeitlichen Entwicklung unterscheidet sich der Bezirk allerdings gegenüber dem Berliner Durchschnitt. Das Land Berlin zeigte nach deutlich rückläufigen Entwicklungen zum Anfang der 2010er Jahre in den folgenden Jahren keine klare zunehmende oder abnehmende Richtung. In Treptow-Köpenick konnte zum Anfang der 2010er Jahre ebenfalls ein Rückgang beobachtet werden, gefolgt von einer gleichbleibenden Tendenz bis 2016. Nach Anstiegen in den Jahren 2017 und 2018 gingen die Rohheitsdelikte bei Kindern und Jugendlichen zunächst zurück und stagnierten während der Corona-Pandemie bedingt durch Schulschließungen und einen Wegfall der Präsenzpflcht an Schulen auf einem für den Bezirk mittleren Niveau. Mit dem Ende der Pandemie im Jahr 2022 steigt die Jugendgewaltbelastung sowohl auf Landesebene als auch im Bezirk sprunghaft an und übersteigt damit das Vor-Pandemie-Niveau. Sowohl in Treptow-Köpenick als auch in Berlin weist das Jahr 2022 damit den höchsten Wert seit 2013 auf. In Treptow-Köpenick liegt der Wert im Jahr 2022 bei 187 (HZ) mit einer Fallzahl von 542. Dies entspricht einer Erhöhung um 18,4 %.

**Abbildung 175:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)



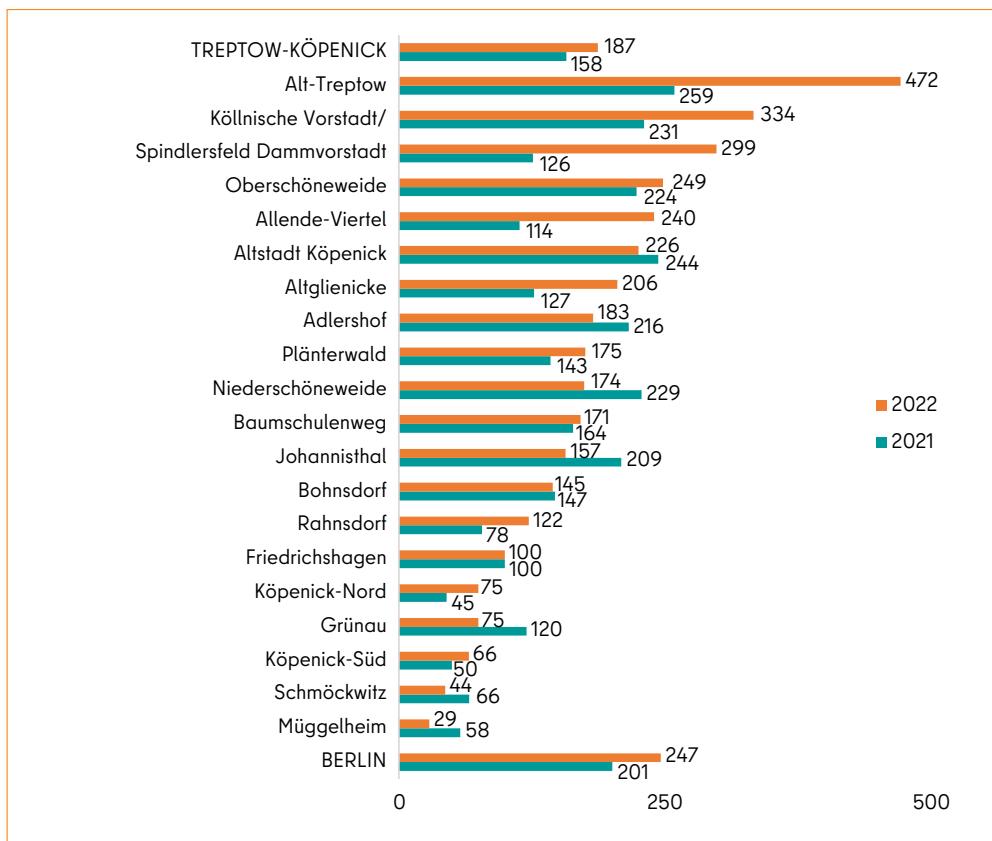
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Im Jahr 2022 weisen vier Bezirksregionen eine überdurchschnittliche Belastung auf. In Alt-Treptow und Kölnische Vorstadt/Spindlersfeld ist diese höher als vor der Pandemie

Die regionale Perspektive auf Ebene der Bezirksregionen zeigt wie bereits hinsichtlich der altersübergreifenden Kriminalitäts- und Gewaltbelastung deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen. Im Jahr 2021 weisen sechs Bezirksregionen Werte oberhalb des Berliner Durchschnitts (HZ 201) auf. Dies betrifft die Regionen Alt-Treptow (HZ 259), Altstadt Köpenick (HZ 244), Kölnische Vorstadt/Spindlersfeld (HZ 231), Niederschöneweide (HZ 229), Oberschöneweide (HZ 224), Adlershof (HZ 216) und Johannisthal (HZ 209). Für das folgende Jahr 2022 trifft die besondere Belastung nur noch

für die vier Regionen Alt-Treptow (HZ 472), Köllnische Vorstadt/Spindlersfeld (HZ 334), Dammvorstadt (HZ 299) und Oberschöneeweide (HZ 249) zu. Die in Alt-Treptow beobachtete Erhöhung von 82,1 % zeigt sich auch über die letzten vier Jahre insofern auffällig, als dass eine kontinuierliche Zunahme der Häufigkeitszahlen seit 2019 beobachtet werden kann. Auch in der Region Köllnische Vorstadt/Spindlersfeld (+ 44,7 %) liegt die Jugendgewaltbelastung höher als vor der Pandemie. Die starke Zunahme ist ebenso durch die auffallend niedrigen Werte des Jahres 2019 begründbar. In den Bezirksregionen Dammvorstadt (+ 136,8 %) liegen die Werte im Jahr 2022 wieder auf dem Niveau von 2019, in Oberschöneeweide (+ 11,1 %) sogar unterhalb des Vor-Pandemie-Niveaus. Ebenfalls auffallend hohe Zuwächse lassen sich in der Region Allende-Viertel (+ 111,5 %) und Rahnsdorf (+ 56,5 %) beobachten. Das Allende-Viertel wies bereits vor der Pandemie im Jahr 2019 (HZ 201) Werte oberhalb des innerbezirklichen Durchschnitts (HZ 169) auf, verzeichnete in den Jahren 2020 (HZ 144) und 2021 (HZ 144) deutliche Rückgänge und liegt im Jahr 2022 (HZ 240) nur knapp unterhalb des Berliner Durchschnitts (HZ 247). Auffallend ist auch die Entwicklung in Rahnsdorf, wo seit 2019 steigende Werte beobachtet werden können. Belegte die Region zuletzt noch den drittniedrigsten Rang im innerbezirklichen Vergleich, liegt Rahnsdorf im Jahr 2022 auf Platz sieben. Inwiefern es sich um einmalige Ausreißer aufgrund der geringen Einwohnerdichte oder um eine kontinuierliche Entwicklung handelt, bleibt abzuwarten (hierzu auch: Lüter et al. 2021b).

**Abbildung 176: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2021 und 2022**

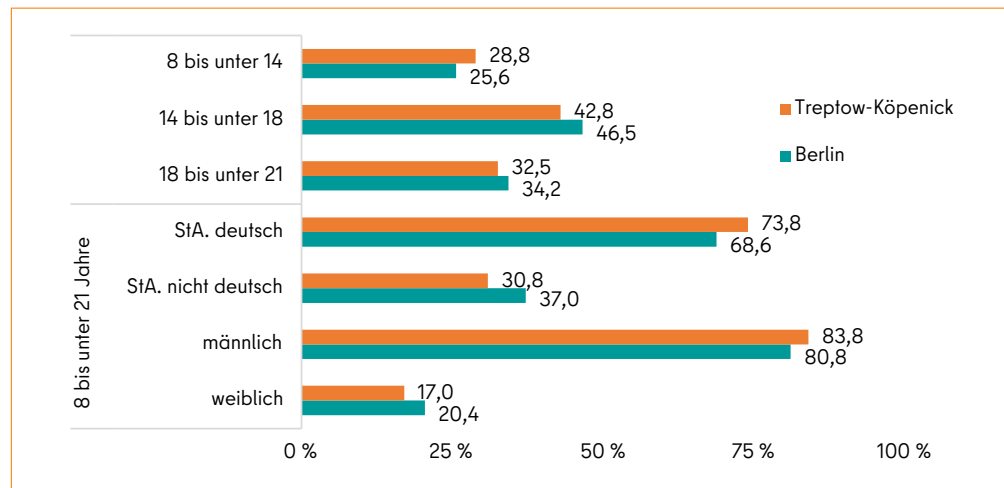


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Die als tatverdächtig erfassten Kinder und Jugendlichen sind in Treptow-Köpenick jünger und häufiger männlich mit deutscher Staatsangehörigkeit als in Berlin

Hinsichtlich der durch die Polizei erfassten tatverdächtigen Kinder und Jugendlichen zeigt sich, dass diese in Treptow-Köpenick im Durchschnitt vergleichsweise jünger und häufiger männlich mit deutscher Staatsangehörigkeit sind. Die Altersgruppe der 8- bis unter 14-Jährigen ist mit 28,8 % häufiger an Rohheitsdelikten beteiligt (Berlin: 25,6 %). Demgegenüber ist der Anteil von Jugendlichen im Alter von 14 bis unter 18 Jahren, die als Tatverdächtige erfasst werden, in Treptow-Köpenick (42,8 %) geringer als in Berlin (46,5 %). Gleiches gilt für die jungen Heranwachsenden zwischen 18 und 21 Jahren. In dieser Altersgruppe liegt der Anteil der Tatverdächtigen in Treptow-Köpenick bei 32,5 % (Berlin: 34,2 %). Ein anhaltend stabiles, aber in seiner Tragweite oftmals unterschätztes Muster ist die geschlechtsspezifische Ausprägung von Jugendgewalt. Sowohl im Bezirk als auch in Berlin werden männliche Jugendliche viermal so oft auffällig wie Mädchen und junge Frauen. In Treptow-Köpenick (83,8 %) liegt der Anteil der männlichen Kinder und Jugendlichen leicht über dem Berliner Durchschnitt (80,8 %). Der Anteil junger Tatverdächtiger mit deutscher Staatsangehörigkeit ist in Treptow-Köpenick (73,8 %) ebenfalls etwas höher als auf Landesebene (68,6 %).

**Abbildung 177: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2022 (Anteil der Fälle in %)**



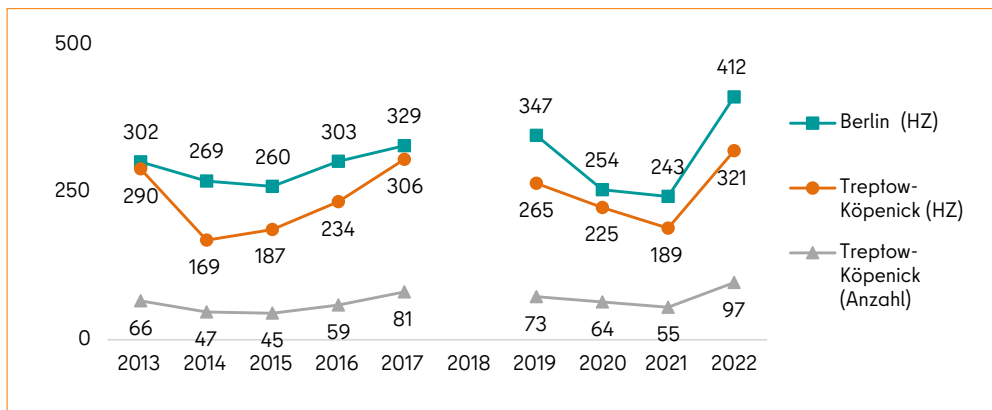
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Rückgänge der Jugendgewaltbelastung an Schulen durch Wegfall des Präsenzunterrichts 2020 und 2021. Im Jahr 2022 sprunghafter Anstieg

Treptow-Köpenick liegt hinsichtlich der Jugendgewaltbelastung an Schulen in den letzten Jahren im unteren Mittelfeld der Berliner Bezirke. In der Langzeitbetrachtung seit 2013 weist der Bezirk durchgehend niedrigere Werte als die Landesebene auf. Mit relativen Spitzen in den Jahren 2013 (HZ 290) und 2017 (HZ 306) liegt Treptow-Köpenick hinsichtlich der Rohheitsdelikte von Kindern und Jugendlichen an Schulen anhaltend unterhalb des Berliner Durchschnitts. Die Jahre 2015 bis 2017 sind dabei von Anstiegen geprägt, ohne damit die unterdurchschnittliche Belastung in Frage zu stellen. Aufgrund einer Umstellung der polizeilichen Dokumentation am Tatort Schule können für das Jahr 2018 keine Häufigkeitszahlen dargestellt werden und auch die Schulschließungen und der Wegfall der Präsenzpflicht an Schulen nehmen Einfluss auf die Entwicklung. So weisen die Pandemiejahre 2020 und 2021 erneut sinkende Werte auf, was gleichermaßen für Treptow-Köpenick (2020: HZ 225; 2021: HZ 189) wie für das Land Berlin (2020: HZ 254; 2021: HZ 243) zutrifft. Mit der Rückkehr in den Regelbetrieb der Schulen verzeichnet das Land Berlin im Jahr 2022 einen erheblichen Anstieg, der gleichfalls in Treptow-Köpenick beobachtet werden kann. Sowohl auf Landesebene (HZ 412) als auch auf Ebene des Bezirks (HZ 321) liegen die Werte für das Jahr 2022 damit deutlich über dem Vor-Pandemie-Niveau.



**Abbildung 178: Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)**



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), eigene Berechnungen.

In Treptow-Köpenick weist keine Bezirksregion eine außerordentliche Belastung hinsichtlich der Jugendgewalt an Schulen auf. Alle ausgewiesenen Bezirksregionen liegen deutlich unterhalb der Werte auf Landesebene. Vergleicht man die Bezirksregionen mit dem innerbezirklichen Durchschnitt (HZ 321), zeigt nur die Region Johannisthal erhöhte Werte (HZ 371) hinsichtlich der Gewalt am Tatort Schule. Aus methodischer Perspektive ist für die vorliegende Ausgabe des Monitorings darauf hinzuweisen, dass ergänzend zur polizeilichen Erfassung der „Tatörtlichkeit Schule“ seit dem Jahr 2021 auch ein „Bezug zum Schulbetrieb“ gesondert erfasst wird. Damit lassen sich Vorfälle ausfiltern, die zwar örtlich auf dem Schulgelände stattfinden, aber keinen inhaltlichen Bezug zum Schulgeschehen aufweisen. In Treptow-Köpenick handelt es sich bei den betrachteten Bezirksregionen um insgesamt sieben Fälle, die einen geringfügigen Einfluss auf die Häufigkeitszahlen nehmen. Unter dem Aspekt des Bezugs zum Schulbetrieb weist die Region Johannisthal im innerbezirklichen Vergleich keine erhöhten Werte auf.

Keine Bezirksregion weist erhöhte Werte hinsichtlich der Jugendgewalt an Schulen auf

**Tabelle 56: Bezirksregionen in Treptow-Köpenick mit überdurchschnittlicher Gewaltbelastung an Schulen (2022)**

	Gewalt am Tatort Schule		Davon: Mit Bezug zum Schulbetrieb	
	HZ	Anzahl	HZ	Anzahl
<b>Treptow-Köpenick</b>	<b>321</b>	<b>97</b>	<b>298</b>	<b>90</b>
Johannisthal	372	9	289	7
Oberschöneeweide	307	12	230	9
Alt-Treptow	269	4	269	4
Friedrichshagen	269	7	269	7
Niederschöneeweide	219	5	175	4
Köpenick-Süd	217	4	217	4
Altglienicke	207	6	207	6
<b>Berlin (gesamt)</b>	<b>412</b>	<b>1.928</b>	<b>363</b>	<b>1.698</b>

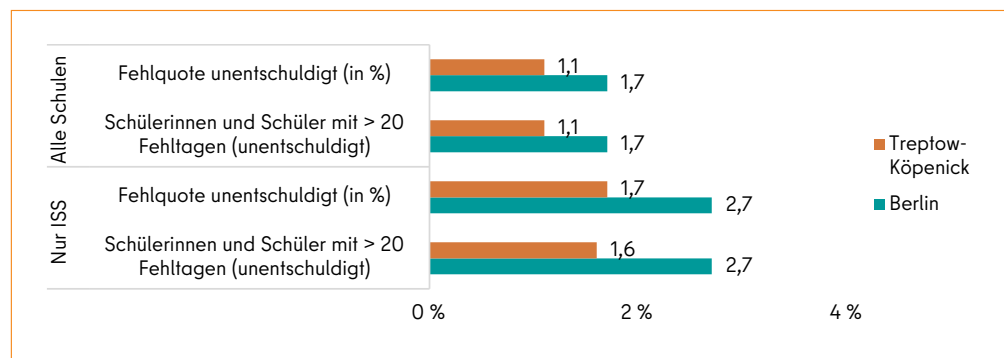
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), eigene Berechnungen. Dargestellt werden Bezirksregionen, die im Jahr 2022 gemessen an der Gewaltbelastung der Schulen oberhalb des Berliner Landesdurchschnitts lagen. Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen.

Um Jugendgewalt zu begegnen, ist auch die Verminderung von Schuldistanz ein wichtiger Hebel. Schulverweigerung kann aus unterschiedlichen Gründen als gut belegter Risikofaktor für Jugendgewalt gelten.<sup>11</sup> Neben den mittelfristigen Effekten auf die individuellen Lebenschancen schaffen die Abwesenheit von der Schule und die Entstrukturierung von Tagesabläufen auch kurzfristig Gelegenheiten für delinquentes Verhalten.

Risikofaktoren wie Schuldistanz sind eher gering ausgeprägt

In Treptow-Köpenick zeigen sich auf gesamtbezirklicher Ebene deutlich geringere Werte als in Berlin. Die Quote der unentschuldigten Fehltage liegt an allen Schulen im Bezirk bei 1,1 %, an Integrierten Sekundarschulen (ISS) bei 1,7 %, in Berlin dagegen bei 1,7 % an allen Schulen bzw. bei 2,7 % an Integrierten Sekundarschulen. Hinsichtlich der verfestigten Schulabsenz in Form von mehr als 20 unentschuldigten Fehltagen im Schulhalbjahr reduziert sich der Wert im Bezirk Treptow-Köpenick an Integrierten Sekundarschulen um 0,1 Prozentpunkte (1,6 %), während sich dieser im Landesvergleich nicht verändert (Berlin: 2,7 %). Insgesamt kann somit von einer vergleichsweise geringen Ausprägung des Risikofaktors Schuldistanz ausgegangen werden.

Abbildung 179: Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2022/23 (in %)



Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023b), eigene Berechnungen. Daten zur Schuldistanz beziehen sich ausschließlich auf öffentliche allgemeinbildende Schulen.

### 2.9.1.3 Geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen

Geschlechtsspezifische Gewalt richtet sich gegen eine Person aufgrund ihres Geschlechts oder betrifft Personen eines bestimmten Geschlechts besonders stark. Sie betrifft überwiegend Frauen, kann sich jedoch auch gegen Trans\*- und Inter\*-Personen, Männer und Kinder richten. Als Erscheinungsformen geschlechtsspezifischer Gewalt werden nachfolgend die Deliktsbereiche partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt, sexualisierte Gewalt sowie Kindesmisshandlungen untersucht.

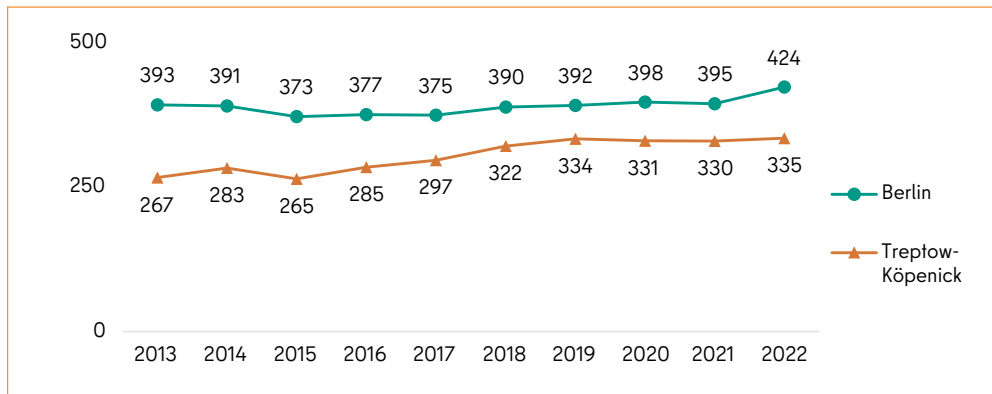
Als innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt erfasst die Polizei Straftaten, bei denen Opfer und Tatverdächtige in einem ehelichen, partnerschaftlichen, familiären oder anderen Angehörigenverhältnis stehen. Opfer können Erwachsene oder Kinder sein. In diesem Deliktsfeld muss von einem besonders hohen Dunkelfeld ausgegangen werden. Zur innerfamiliären Gewalt können auch Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen sowie Kindeswohlgefährdungen gehören. Die Zeugenschaft von Gewalt im innerfamiliären und partnerschaftlichen Umfeld kann die individuelle Entwicklung belasten, und die direkte Betroffenheit durch Gewalt in der Erziehung schädigt nicht nur individuell, sondern kann auch ein erheblicher Einflussfaktor für eigene Gewaltausübung durch Kinder und Jugendliche sein.

<sup>11</sup> Um Schutz- und Risikofaktoren für Gewalt an Schulen in die Betrachtung einzubeziehen und die Gewaltvorkommnisse zu kontextualisieren, sind in vergangenen Ausgaben des Monitorings auch Daten der Berliner Einschulungsuntersuchungen in die Darstellung integriert worden. Da die Einschulungsuntersuchung pandemiebedingt nicht in der regulären Form umgesetzt wurde, stehen diese Informationen nicht auf aktuellem Stand zur Verfügung.

Treptow-Köpenick verzeichnet auf bezirklicher Ebene im Zeitverlauf weniger partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt als das Land Berlin. Die Entwicklung auf Landesebene zeigt dabei keine eindeutig sinkende oder steigende Tendenz. Nach einem Rückgang 2015 verblieben die Werte auf etwa gleichbleibendem Niveau, gefolgt von einem leichten Anstieg, sodass die Belastung erneut das Niveau der Jahre 2013 und 2014 erreichte. Im Jahr 2022 steigen die Werte sprunghaft an und erreichen auf Landesebene den höchsten Wert der letzten zehn Jahre. Demgegenüber verzeichnet die Entwicklung in Treptow-Köpenick mit wenigen Ausnahmen kontinuierliche Anstiege, sodass insgesamt eine steigende Tendenz beobachtet werden kann. Die Corona-Pandemie bildet hier jedoch eine Ausnahme mit leicht rückläufigen Werten. Das Jahr 2022 liegt erneut auf dem Vor-Pandemie-Niveau und verzeichnet mit 335 Fällen pro 100.000 Einwohnende einen Höchstwert der letzten zehn Jahre.

In Treptow-Köpenick liegt die partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt niedriger als in Berlin, verzeichnet aber eine kontinuierlich steigende Tendenz

Abbildung 180: Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Die regionale Perspektive zeigt erneut deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Bezirksregionen. Gegenüber der Landesebene (HZ 424) lassen sich im Jahr 2022 vier Bezirksregionen als besonders belastet erkennen. Dies betrifft die Regionen Altstadt Köpenick (HZ 544), Altglienicke (HZ 523), Köllnische Vorstadt/Spindlersfeld (HZ 497) und Niederschöneweide (HZ 439). Am auffälligsten zeigt sich hier zunächst die Region Altstadt Köpenick mit einer Erhöhung um 21,4 %. Die Betrachtung der letzten vier Jahre verdeutlicht allerdings, dass für das Jahr 2021 vergleichsweise sehr niedrige Werte verzeichnet wurden. Gegenüber den Jahren 2019 (HZ 548) und 2020 (HZ 599) lässt sich in der Region ein Rückgang beobachten. Gleiches lässt sich für die Bezirksregion Altglienicke nicht wahrnehmen. Eine negative Veränderung verzeichnet die Region nur im Jahr 2020 (HZ 410). Mit 523 Fällen pro 100.000 Einwohnenden übersteigt die innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt in Altglienicke auch die Werte vor der Pandemie. Die negative Veränderung in Köllnische Vorstadt/Spindlersfeld erweist sich auch über die letzten vier Jahre als stabiles Merkmal, wohingegen die Werte in Niederschöneweide für das Jahr 2022 zwar einen marginalen Rückgang aufzeigen, insgesamt aber eine steigende Tendenz. Im Vorjahresvergleich zeigen vier Bezirksregionen eine Zunahme von mehr als 50 %. Gegenüber den letzten vier Jahren weisen jedoch nur noch Schmöckwitz (2019: HZ 271, 2020: HZ 225) und Köpenick Süd (2019: HZ 150, 2020: HZ 191) auffallend hohe Werte auf (hierzu auch: Lüter et al. 2021b).

Vier Bezirksregionen weisen überdurchschnittliche partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt auf. In den Regionen Altglienicke und Niederschöneweide mit steigender Tendenz

Tabelle 57: Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt in den Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)

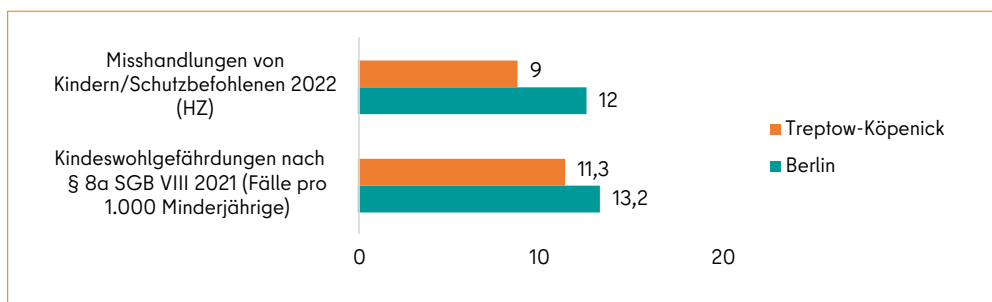
	2021	2022	Veränderung
<b>Treptow-Köpenick</b>	<b>330</b>	<b>335</b>	<b>+ 1,5 %</b>
Altstadt Köpenick	448	544	+ 21,4 %
Altglienicke	499	523	+ 4,8 %
Köllnische Vorstadt/Spindlersfeld	556	497	- 10,6 %
Niederschöneeweide	443	439	- 0,9 %
Oberschöneeweide	419	385	- 8,1 %
Adlershof	271	380	+ 40,2 %
Johannisthal	234	361	+ 54,3 %
Dammvorstadt	244	332	+ 36,1 %
Baumschulenweg	355	332	- 6,5 %
Allende-Viertel	393	340	- 13,5 %
Schmöckwitz	176	327	+ 85,8 %
Alt-Treptow	351	322	- 8,3 %
Bohnsdorf	294	296	+ 0,7 %
Rahnsdorf	362	273	- 24,6 %
Plänterwald	348	254	- 27,0 %
Köpenick-Süd	116	247	+ 112,9 %
Grünau	107	200	+ 86,9 %
Köpenick-Nord	248	150	- 39,5 %
Müggelheim	174	129	- 25,9 %
Friedrichshagen	194	84	- 56,7 %
<b>Berlin</b>	<b>395</b>	<b>424</b>	<b>+ 7,3 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Kindesmisshandlungen und Kindeswohlgefährdungen sind in Treptow-Köpenick seltener als in Berlin

In Treptow-Köpenick wurden im Jahr 2022 neun Fälle von Kindesmisshandlungen auf 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner erfasst. Hiermit liegt der Bezirk unterhalb des Berliner Durchschnitts von zwölf Fällen pro 100.000 Einwohnenden. Mit 11,3 Fällen von Kindeswohlgefährdungen pro 1.000 Minderjährige befindet sich Treptow-Köpenick nur knapp unterhalb der Landesebene (Berlin: 13,2).

Abbildung 181: Kindesmisshandlungen 2022 und Kindeswohlgefährdungen 2021



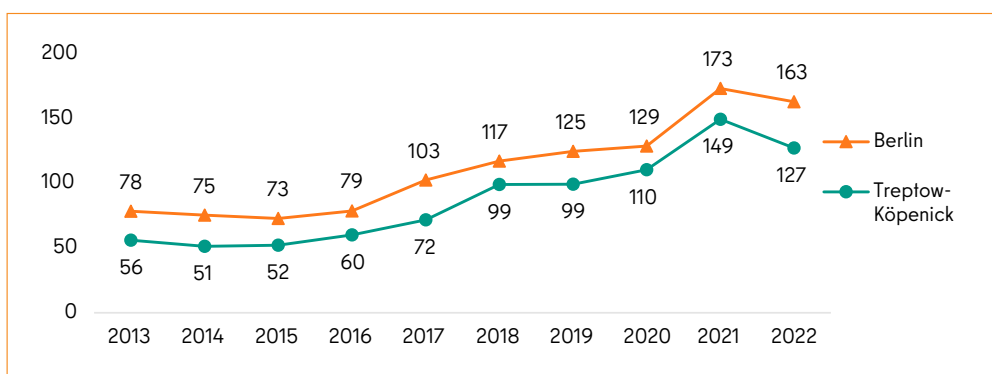
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023, 2022a), eigene Berechnungen. Kindeswohlgefährdungen werden von den bezirklichen Jugendämtern dokumentiert, während Misshandlungen von Kindern oder Schutzbefohlenen polizeilich registriert und verfolgt werden. Die Werte sind demnach unabhängig voneinander zu betrachten und werden nur aufgrund der einheitlichen Betroffenengruppe in dieser Form abgebildet.

Als Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung oder Sexualdelikte werden polizeilich unter anderem sexuelle Übergriffe, sexuelle Nötigungen, Vergewaltigungen, sexuelle Belästigungen, sexueller Missbrauch von Kindern, exhibitionistische Handlungen und die Erregung öffentlichen Ärgernisses sowie die Verbreitung, der Erwerb, Besitz und die Herstellung kinderpornografischer Schriften erfasst. Es werden alle Fälle erfasst, altersübergreifend und unabhängig von der Beziehung, in der Opfer und Tatverdächtige stehen. Das heißt, dass es hier Überschneidungen mit den Phänomenbereichen partnerschaftliche/familiäre Gewalt und Kindesmissbrauch/Kindeswohlgefährdung gibt und diese Zahlen nicht miteinander aufgerechnet werden können.

Für den Bezirk Treptow-Köpenick lässt sich im Vergleich zu Berlin über die letzten zehn Jahre ein anhaltend geringes Fallaufkommen von Sexualdelikten pro 100.000 Einwohnende beobachten. Dabei verläuft die Entwicklung auf beiden Ebenen nach einem ähnlichen Muster mit stark steigender Tendenz zwischen 2016 und 2021, wobei Reformen des deutschen Sexualstrafrechts wie die Einführung der „Nein-heißt-Nein-Regel“ (2016), die im Zusammenhang mit der Umsetzung der Istanbul-Konvention steht, die polizeiliche Erfassungssystematik beeinflussen. Weitere Anstiege der Fallzahlen zwischen 2018 und 2020 sind möglicherweise auch durch eine hohe mediale Aufmerksamkeit für das Thema, z.B. in Zusammenhang mit der #metoo-Bewegung, zu erklären. Am 01.07.2021 trat zudem das „Gesetz zur Bekämpfung sexualisierter Gewalt gegen Kinder“ in Kraft, das weitere Verschärfungen des Sexualstrafrechts umfasst. Das Jahr 2022 zeigt erstmals sowohl für das Land Berlin als auch auf Ebene des Bezirks sinkende Werte. So lag der Wert in Treptow-Köpenick bei 127 (HZ), was einer Reduktion um 14,8 % entspricht.

Das Aufkommen von Sexualdelikten ist in Treptow-Köpenick geringer als auf Landesebene. Der starke Anstieg wird auch durch Reformen des Sexualstrafrechts bedingt

Abbildung 182: Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Eine hohe Belastung von Sexualdelikten weisen im Jahr 2022 die Bezirksregionen Alt-Treptow, Bohnsdorf, Köllnische Vorstadt/Spindlersfeld und Oberschöneeweide auf

Das geringe Aufkommen von Sexualdelikten (HZ) und die damit verbundene niedrige Belastung trifft in Treptow-Köpenick nicht auf alle Bezirksregionen zu. Insgesamt erweisen sich vier der 20 Bezirksregionen im Jahr 2022 als überdurchschnittlich belastet. Dies betrifft die Regionen Alt-Treptow (HZ 285), Bohnsdorf (HZ 171), Köllnische Vorstadt/Spindlersfeld (HZ 171), Oberschöneeweide (HZ 164). Mit Ausnahme der Region Bohnsdorf erweisen sich alle anderen Bezirksregionen auch in der alters- und deliktübergreifenden Gewaltbelastung als überdurchschnittlich erhöht.

Eine deutliche Veränderung zum Vorjahr 2019, die sich in einer Erhöhung um mehr als 25 % ausdrückt, gab es in den Bezirksregionen Alt-Treptow (+ 38,3 %), Plänterwald (+ 67,4 %), Müggelheim (+ 200,0 %), Köpenick Süd (+ 32,0 %) und Schmöckwitz (+ 100,0 %). Die besonders hohen prozentualen Zunahmen in den Regionen Müggelheim und Schmöckwitz lassen sich unter anderem auch aus der eher geringen Bevölkerungsdichte der Bezirksregionen erklären, welche Einfluss auf die Häufigkeitszahlen nimmt, sowie aus den insgesamt eher geringen Häufigkeitszahlen. In Betrachtung der letzten vier Jahre erweist sich die starke Zunahme innerhalb der Bezirksregionen nicht als stabiles Merkmal (Lüter et al. 2021b).

**Tabelle 58: Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)**

	2021	2022	Veränderung
<b>Treptow-Köpenick</b>	<b>149</b>	<b>127</b>	<b>- 14,8 %</b>
Alt-Treptow	206	285	+ 38,3 %
Bohnsdorf	176	171	- 2,8 %
Köllnische Vorstadt/Spindlersfeld	214	171	- 20,1 %
Oberschöneeweide	162	164	+ 1,2 %
Johannisthal	136	162	+ 19,1 %
Altstadt Köpenick	176	159	- 9,7 %
Plänterwald	89	149	+ 67,4 %
Dammvorstadt	143	141	- 1,4 %
Müggelheim	43	129	+ 200,0 %
Altglienicke	158	121	- 23,4 %
Niederschöneeweide	229	119	- 48,0 %
Rahnsdorf	117	104	- 11,1 %
Köpenick-Süd	75	99	+ 32,0 %
Adlershof	148	94	- 36,5 %
Allende-Viertel	184	91	- 50,5 %
Friedrichshagen	110	89	- 19,1 %
Grünau	160	75	- 53,1 %
Baumschulenweg	164	67	- 58,9 %
Schmöckwitz	22	44	+ 100,0 %
Köpenick-Nord	90	37	- 58,9 %
<b>Berlin</b>	<b>173</b>	<b>163</b>	<b>- 5,8 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

### 2.9.1.4 Politisch motivierte Gewalt und Hassgewalt

Nachfolgend werden zur Analyse politisch motivierter Gewalt und Hassgewalt neben den polizeilichen Daten auch zivilgesellschaftliche Daten der Berliner Registerstellen dargestellt. Sie unterscheiden sich in der Erfassungssystematik und im Fallaufkommen, ergeben aber teilweise auch übereinstimmende Befunde.

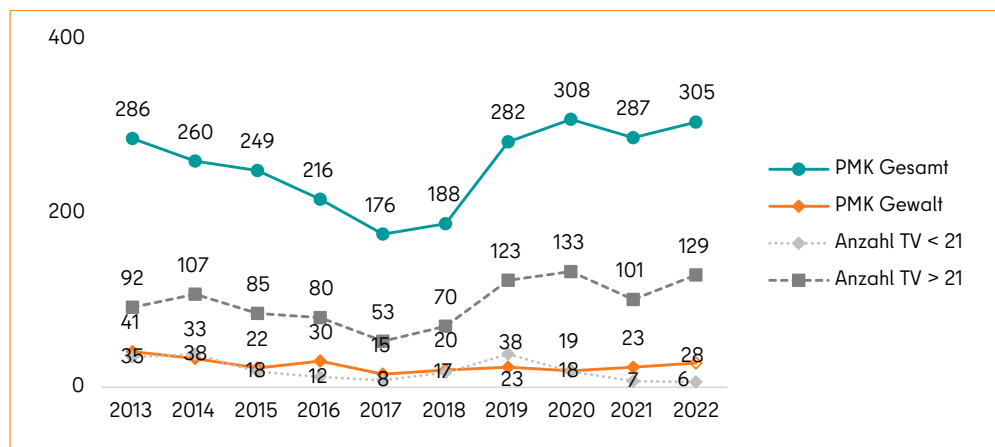
Als politisch motivierte Kriminalität (PMK) werden durch die Polizei Straftaten erfasst, die aus politischen oder ideologischen Beweggründen begangen werden. Dazu gehören Taten, die den demokratischen Willensbildungsprozess beeinflussen sollen, sich gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung richten, auswärtige Belange der Bundesrepublik Deutschland gefährden oder durch Vorurteile oder Hass auf Menschen oder Menschengruppen motiviert sind. Es werden einerseits Staatsschutzdelikte erfasst, andererseits allgemeine Delikte, die aus einer politischen Motivation heraus begangen werden. Die polizeiliche Erfassungssystematik unterscheidet dabei zwischen den Phänomenbereichen „rechts“, „links“, „ausländische Ideologie“, „religiöse Ideologie“ und „nicht zuzuordnen“. Auf Grundlage der Motive zu Tatbegehungen und den Umständen der Tat werden im Rahmen des KPMD-PMK den Fällen Themenfelder und (mehrere) Unterthemenfelder zugeordnet.

Die zivilgesellschaftlichen Einrichtungen wie die Berliner Register erfassen verschiedene durch Vorurteile oder Hass motivierte Taten. Sie erfassen ebenso Taten, die nicht polizeilich angezeigt, ihnen aber durch Betroffene oder Zeuginnen und Zeugen zugetragen werden. In der ergänzenden Betrachtung zivilgesellschaftlicher Daten können daher zusätzliche Informationen zur Prävalenz politisch motivierter Kriminalität gewonnen werden.

Der Bezirk Treptow-Köpenick zeigt im Langzeitverlauf zunächst einen Rückgang der politisch motivierten Kriminalität, welche im Jahr 2017 mit 176 Fällen ihren niedrigsten Wert erreicht. Im Jahr 2018 (188 Fälle) steigt die Anzahl der erfassten Fälle zunächst leicht, im folgenden Jahr (282 Fälle) hingegen sprunghaft an und erreicht 2020 mit 308 Fällen den höchsten Wert der letzten zehn Jahre. Mit geringfügigen Schwankungen bleibt die Anzahl der erfassten Fälle auch in den Jahren 2021 (287 Fälle) und 2022 (305 Fälle) auf einem für den Bezirk Treptow-Köpenick hohen Niveau. Der Verlauf der als Gewalt klassifizierten Daten zeigt ebenfalls zunächst sinkende Fallzahlen, erreicht allerdings 2016 mit 30 Fällen den höchsten Wert und schwankt seitdem zwischen 15 und 28 Fällen. Als Tatverdächtige werden vorrangig Personen über 21 Jahren erfasst, deren Anzahl insbesondere in den Jahren 2019 und 2020 deutlich zugenommen hat und nach einem kurzfristigen Rückgang im Jahr 2021 im Jahr 2022 wieder auf ähnlichem Niveau liegt. Hingegen werden Tatverdächtige unter 21 Jahren vergleichsweise selten erfasst. Im Jahr 2019 ist die Anzahl mit 38 Tatverdächtigen vergleichsweise hoch.

In Treptow-Köpenick verzeichnete die politisch motivierte Kriminalität bis 2017 einen Rückgang, seitdem zeigen die Fälle aber eine steigende Tendenz

**Abbildung 183: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) sowie Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV)**

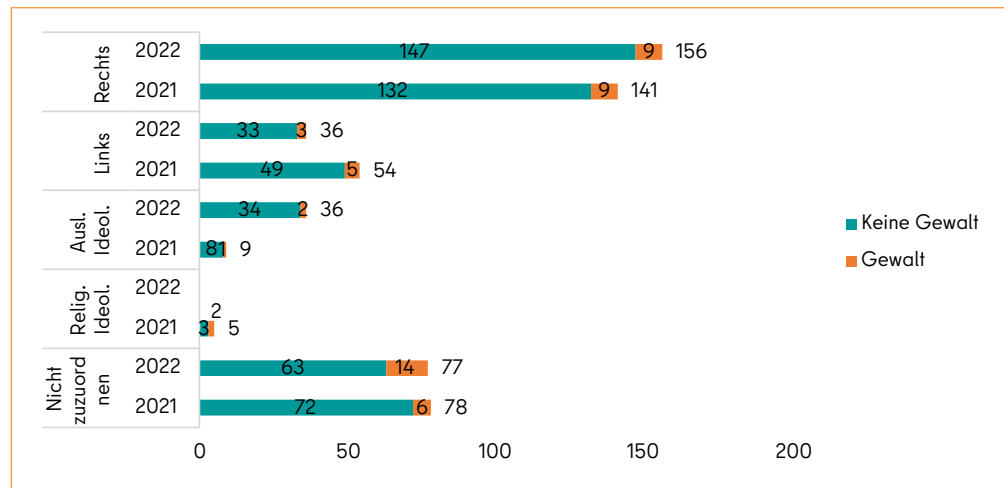


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d).

Die Mehrheit der politisch motivierten Straftaten wird in Treptow-Köpenick dem Phänomenbereich „rechts“ zugeordnet

In Treptow-Köpenick können die erfassten Fälle politisch motivierter Kriminalität mehrheitlich dem Phänomenbereich „rechts“ zugeordnet werden. Im Vergleich zum Jahr 2021 mit 141 Fällen lässt sich 2022 eine Erhöhung um 10,6 % beobachten. Die Anzahl der erfassten Gewaltdelikte ist dabei gleichbleibend bei neun Fällen. Der Phänomenbereich „nicht zuzuordnen“ zeigt die zweithäufigste Anzahl von Fällen. Gegenüber dem Jahr 2021 ist die Anzahl der erfassten Fälle annähernd stabil geblieben, allerdings hat sich der Anteil der erfassten Gewaltdelikte von 2021 (6 Fälle) auf 2022 (14 Fälle) in etwa verdoppelt. Der Phänomenbereich „links“ verzeichnet im Vorjahresvergleich eine Reduktion um 50,0 %, sodass diesem mit 36 Fällen genauso viele Fälle zugeordnet werden können wie dem Phänomenbereich „ausländische Ideologie“. In diesem Phänomenbereich sind die Fälle gegenüber 2021 um 300 % gestiegen.

Abbildung 184: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2021 und 2022 (Anzahl der Fälle)



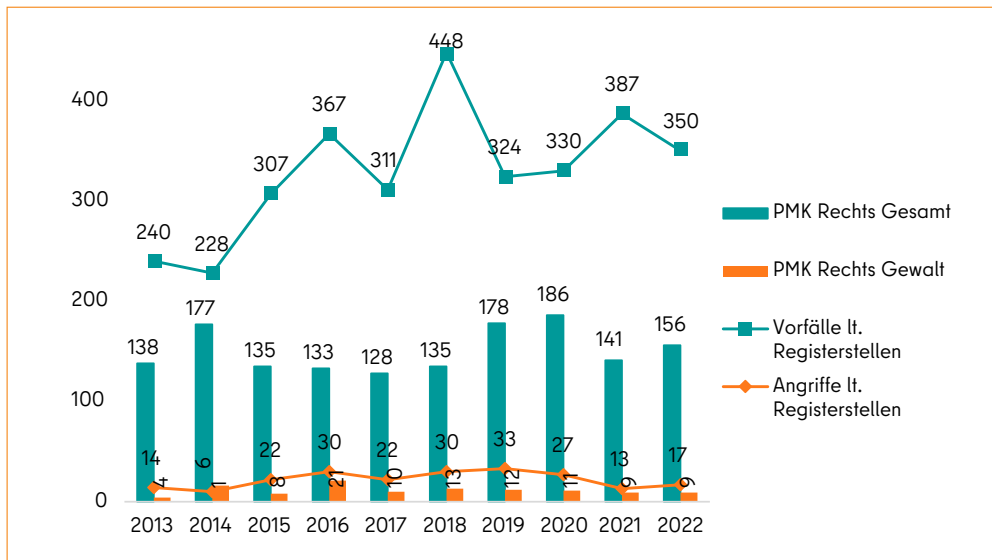
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d).

Die Anzahl und die Entwicklung der Fälle im Phänomenbereich „rechts“ unterscheiden sich deutlich von den dokumentierten Vorfällen der Registerstelle Treptow-Köpenick

Im Vergleich der polizeilich erfassten Fälle und der durch die Berliner Register dokumentierten Vorfälle zeigen sich deutliche Unterschiede. So dokumentiert die Registerstelle Treptow-Köpenick über die letzten zehn Jahre deutlich mehr extrem rechte und diskriminierende Vorfälle, als im Phänomenbereich „rechts“ erfasst werden. Starke Anstiege verzeichnet die Registerstelle Treptow-Köpenick sowohl in den Jahren 2016 (367 Vorfälle), 2018 (Höchstwert mit 448 Vorfällen) sowie 2021 (387 Vorfälle). Demgegenüber bleiben die im Phänomenbereich „rechts“ erfassten Fälle über die Jahre 2015 bis 2018 ebenso wie im Jahr 2021 auf einem annähernd gleichbleibenden Niveau. Für die Jahre 2019 und 2020 erfasst die Polizei gestiegene Fallzahlen, während die Registerstellen in diesen Jahren gegenüber 2018 und 2021 weniger Vorfälle dokumentieren. Hinsichtlich der als Gewalt klassifizierten Fälle (Polizei) und der als Angriffe gewerteten Vorfälle (Berliner Register) fallen die Unterschiede weniger stark aus. Dennoch dokumentiert die Registerstelle Treptow-Köpenick mit Ausnahme des Jahres 2014 etwas höhere Fallzahlen als die Polizei Berlin.



Abbildung 185: Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d), Daten der Registerstellen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2023).

### 2.9.1.5 Kleinräumige Perspektiven: Die Ebene der Planungsräume

Die sogenannten Planungsräume erlauben eine weitere Differenzierung gegenüber den bisher betrachteten räumlichen Ebenen des Bezirks Treptow-Köpenick und der Bezirksregionen. Bereits die Betrachtung auf Ebene der Bezirksregionen hat gezeigt, dass die innerbezirklichen Unterschiede groß sind. Dies zeigt sich auch auf Ebene der Planungsräume, welche nochmals deutlich kleinere lebensweltnähere Räume beschreiben, die mit Gültigkeit zum 01.01.2021 modifiziert wurden. In Treptow-Köpenick gibt es 20 Bezirksregionen, die sich in 43 Planungsräume untergliedern. Um die Vergleichbarkeit zwischen den Planungsräumen zu ermöglichen, werden auch für diese Regionen Häufigkeitszahlen ausgewiesen, d.h., die erfassten Delikte wurden jeweils auf 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner berechnet. Grundlage ist im Folgenden der Durchschnitt der Häufigkeitszahlen für die Jahre 2020 bis 2022.

Die Planungsräume mit besonders hohen Fallzahlen sind Alt-Treptow, Griechischer Park, Bahnhof Schöneweide und Kölnische Vorstadt. Mit leicht veränderter Rangfolge belegen diese vier Planungsräume in allen betrachteten Gewaltformen die oberen Plätze hinsichtlich der durchschnittlichen Anzahl von Fällen zwischen 2020 und 2022.

Der Planungsraum Alt-Treptow liegt sowohl in Bezug auf die altersübergreifende Gewalt (326 Fälle, HZ 2.470) als auch in Bezug auf Jugendgewalt (42 Fälle, HZ 320) deutlich über dem Berliner Durchschnitt (Gewalt: HZ 1.700; Jugendgewalt: HZ 217).

Hinsichtlich innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt befindet sich der Planungsraum auf dem sechsten Platz gemessen an den Fallzahlen (42 Fälle, HZ 318). Eine überdurchschnittliche Belastung liegt somit nicht vor (Berlin: HZ 406). Die S-Bahnlinie mit der S-Bahnstation Treptower Park im Zentrum des Planungsraums teilt diesen hochfrequentierten Raum. Östlich liegt der Treptower Park, der als Treffpunkt für Jugendliche und junge Erwachsene aus dem ganzen Stadtgebiet sowie Touristinnen und Touristen gilt. Westlich befindet sich neben einem sehr dicht-besiedelten Wohnviertel ein Veranstaltungsort (ARENA Berlin) sowie gegenüberliegend die Grünanlage Schlesischer Busch, welche an den Görlitzer Park grenzt.

Der Planungsraum Griechischer Park belegt hinsichtlich der innerfamiliären und partnerschaftlichen Gewalt gemessen an den Fallzahlen den ersten Platz (52 Fälle, HZ 402) und liegt damit nur geringfügig unterhalb des Berliner Durchschnitts. Bezogen auf die anderen betrachteten Erscheinungsformen von Gewalt belegt der Planungsraum den dritten Platz (altersübergreifen-

Die Planungsräume mit besonders hohen Fallzahlen und teilweise überdurchschnittlicher Belastung sind Alt-Treptow, Griechischer Park, Bahnhof Schöneweide und Kölnische Vorstadt

de Gewalt) und vierten Platz (Jugendgewalt). Eine überdurchschnittliche Belastung in Bezug auf altersübergreifende Gewalt (164 Fälle, HZ 1.271) oder Jugendgewalt (24 Fälle, HZ 184) lässt sich nicht feststellen. Der Planungsraum in Oberschöneide kann überwiegend als Wohnviertel beschrieben werden, geprägt durch Industriegebäude entlang der Spree und einem Standort der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW).

Angrenzend an den Planungsraum Griechischer Park auf der gegenüberliegenden Seite der Spree befindet sich der Planungsraum Bahnhof Schöneide. Dieser liegt gemessen an den Fallzahlen bei der altersübergreifenden Gewalt auf dem zweiten Platz (244 Fälle, HZ 2.441), bei Jugendgewalt (24 Fälle, HZ 239) und innerfamiliärer sowie partnerschaftlicher Gewalt (48 Fälle, HZ 476) hingegen auf dem dritten Platz. In allen drei Erscheinungsformen liegt der Planungsraum über dem Berliner Durchschnitt und gilt somit als besonders belastet. Im Zentrum des Planungsraums befinden sich der namensgebende Bahnhof Schöneide sowie das Einkaufszentrum Schöneide und das Bezirksamt Treptow-Köpenick. Insbesondere um dieses Zentrum herum weist der Planungsraum eine hohe Einwohnerdichte auf.

Ebenfalls eine hohe Anzahl an Fällen in den Erscheinungsformen Jugendgewalt (31 Fälle, HZ 365) und innerfamiliäre sowie partnerschaftliche Gewalt (50 Fälle, HZ 596) zeigt der Planungsraum Kölnische Vorstadt. Hier liegt dieser jeweils auf dem zweiten Platz. Hinsichtlich der altersübergreifenden Gewalt befindet sich der Planungsraum gemessen an den Fallzahlen auf dem fünften Platz (159 Fälle, HZ 1.889). Gegenüber Berlin überschreitet dieser Planungsraum in allen drei Erscheinungsformen die durchschnittliche Anzahl von Straftaten pro 100.000 Einwohner und gilt somit als besonders belastet. Im Norden weist der Planungsraum eine eher hohe Einwohnerdichte aus. Im Süden ist diese aufgrund von Kleingartenanlagen und Industrie eher gering.

In allen drei Erscheinungsformen überdurchschnittlich belastet sind zudem die Planungsräume Kosmos Viertel und Altstadt Köpenick

Gegenüber dem Planungsraum Kölnische Vorstadt auf der anderen Seite der Dahme befindet sich der Planungsraum Altstadt Köpenick. Dieser liegt gemessen an den Fallzahlen bei der altersübergreifenden Gewalt (134 Fälle, HZ 1.805) auf dem neunten Platz, bei Jugendgewalt (19 Fälle, HZ 257) auf dem achten Platz und in Bezug auf die innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt auf dem zehnten Platz (38 Fälle, HZ 512). Hiermit übersteigt dieser Planungsraum in allen der betrachteten Erscheinungsformen den Durchschnitt von Berlin und gilt somit als besonders belastet.

Eine besondere Belastung gemessen am Berliner Durchschnitt weist für alle drei betrachteten Erscheinungsformen von Gewalt auch der Planungsraum Kosmos Viertel auf. Das Kosmos Viertel liegt gemessen an den Fallzahlen bei Jugendgewalt auf dem siebten Platz (19 Fälle, HZ 327), bei Fällen altersübergreifender Gewalt auf dem achten Platz (134 Fälle, HZ 2.303) und in Bezug auf die Fallzahlen der innerfamiliären und partnerschaftlichen Gewalt auf dem neunten Platz (38 Fälle, HZ 650). Das Kosmos Viertel im Ortsteil Altglienicke gilt in Bezug auf die soziale Ungleichheit bereits als Gebiet mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (Pohlan und Off 2021).

Tabelle 59: Zehn Planungsräume mit höchsten Fallzahlen (Fallzahl und Häufigkeitszahl, Ø 2020 bis 2022)

	Gewalt		Jugendgewalt		Partnerschaftliche Gewalt			
	Fälle	HZ	Fälle	HZ	Fälle	HZ		
<b>Ø 2020 - 2022</b>								
<b>Treptow-Köpenick</b>		<b>1.337</b>		<b>168</b>		<b>332</b>		
Alt-Treptow	326	2.470	Alt-Treptow	42	320	Griechischer Park	52	402
Bahnhof Schöneweide	244	2.441	Köllnische Vorstadt	31	365	Köllnische Vorstadt	50	596
Griechischer Park	164	1.271	Bahnhof Schöneweide	24	239	Bahnhof Schöneweide	48	476
Helmholtz-Kiez	160	2.092	Griechischer Park	24	184	Dorf Altglienicke	47	383
Köllnische Vorstadt	159	1.889	Kölner Viertel	23	280	Kölner Viertel	46	563
Bahnhofstraße	148	2.281	Dörpfeldstraße West	20	256	Alt-Treptow	42	318
Baumschulenweg West	135	1.146	Kosmos Viertel	19	327	Alt-Bohnsdorf	42	380
Kosmos Viertel	134	2.303	Altstadt Köpenick	19	257	Baumschulenweg West	39	328
Altstadt Köpenick	134	1.805	Bahnhofstraße	18	282	Kosmos Viertel	38	650
Dörpfeldstraße West	121	1.549	Helmholtz-Kiez	17	222	Altstadt Köpenick	38	512
<b>Berlin</b>		<b>1.700</b>			<b>217</b>			<b>406</b>

Datenquelle: Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

## 2.9.2 Prävention in Treptow-Köpenick

Im Rahmen des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ fördert die Berliner Senatsverwaltung für Innere und Sport seit 2017 den Auf- und Ausbau gewaltpräventiver Gremien in den Bezirken. Die Berliner Bezirke verfügen alle über Präventionsräte oder alternative Gremien, welche die bezirkliche Präventionsarbeit koordinieren. Regelmäßig wird zudem der Austausch an der Prävention beteiligter Akteure organisiert. Für die bezirkliche Gewaltpräventionsarbeit steht jedem Bezirk eine Fördersumme in Höhe von 150.000 € pro Jahr aus den Mitteln des Landesprogramms zur Verfügung, um insbesondere Präventionsmaßnahmen mit Pilotcharakter zu fördern.

Im Jahr 2017 hat sich unterstützt durch das Landesprogramm ein Präventionsrat in Treptow-Köpenick konstituiert. Der Präventionsrat in Treptow-Köpenick besteht in seiner Zusammensetzung aus Mitarbeitenden der Polizei sowie unterschiedlicher bezirklicher Ämter (Ordnungsamt, Jugendamt, QPK). Hinzu kommen drei Träger der aufsuchenden Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit sowie des SIBUZ. Außerdem ist der Stadtrat für Jugend im Präventionsgremium vertreten. Im Jahr 2022 hat der Präventionsrat in Treptow-Köpenick zwei Sitzungen abgehalten.

Der 2017 gegründete Präventionsrat in Treptow-Köpenick fokussiert Kinder und Jugendliche als Zielgruppe für Gewaltprävention

Im Jahr 2022 wurden in Treptow-Köpenick aus Mitteln des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ fünf Projekte durch die Zuwendung umgesetzt. Die Mittel des Landesprogramms haben dadurch Maßnahmen der aufsuchenden Jugendsozialarbeit und Straßensozialarbeit in Altglienicke, Nieder- und Oberschöneweide, Köllnische Vorstadt und Altstadt-Kietz unterstützt. Die Bezirksregionen wiesen im Jahr 2020 alle eine berlinweit überdurchschnittliche Belastung hinsichtlich Jugendgewalt auf (Lüter et al. 2021b). Der Fokus der gewaltpräventiven Maßnahmen, die durch das Landesprogramm in Treptow-Köpenick umgesetzt wurden, liegt somit auf Kindern und Jugendlichen als Zielgruppe. Thematische Projekte, die im Rahmen dessen umgesetzt wurden, waren ein Fachtag zu sexualisierter Gewalt im Internet, die Anschaffung und Gestaltung von „Sex-Packs“ und das Projekt „Rausch und Risiko“, welche spezifisch dem Handlungsfeld Soziale Arbeit im öffentlichen Raum zugeordnet werden. Ein weiteres Projekt ist dem Handlungsfeld Prävention von politisch motivierter Kriminalität und Hassgewalt zugeordnet und wird an Schulen durchgeführt. Hinzu kommt die Anschaffung von „Bubble Balls“ für kooperative Sportangebote, die im Handlungsfeld Gewaltprävention durch Sport verortet sind.

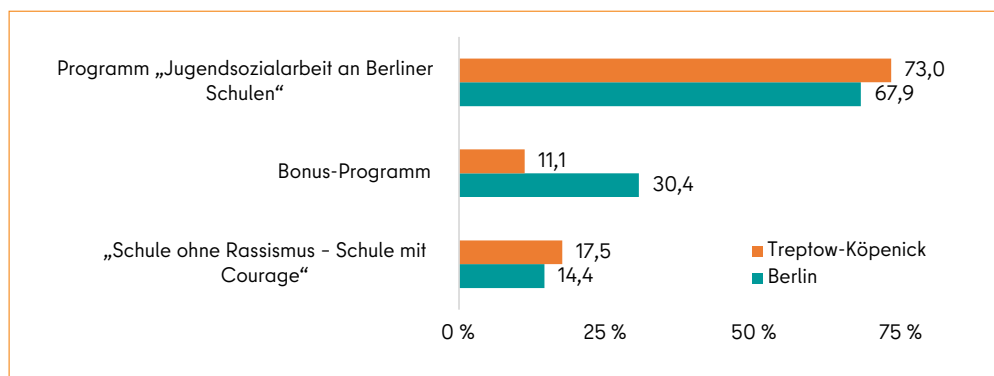
**Tabelle 60: Projekte der kiezorientierten Gewalt- und Kriminalitätsprävention 2022**

Projektbezeichnung	Handlungsfeld	Räumlicher Bezug
Aufsuchende Jugendsozialarbeit und Straßensozialarbeit	Mobile Straßensozialarbeit	Altglienicke, Nieder- und Oberschöneweide, Köllnische Vorstadt, Altstadt-Kietz
Fachtag zu sexualisierter Gewalt im Internet	Soziale Arbeit im öffentlichen Raum	Bezirk
Prävention an Schulen	Prävention von PMK/Hassgewalt	Bezirk
Sexpacks	Soziale Arbeit im öffentlichen Raum	Bezirk
Sportprojekt „Bubble Balls“	Gewaltprävention durch Sport	Bezirk
Rausch und Risiko	Soziale Arbeit im öffentlichen Raum	Altglienicke

Datenquelle: Sachberichte der bezirklichen Präventionsgremien (Landeskommission Berlin gegen Gewalt 2023).

Eine wichtige Rolle gerade in der Prävention von Jugendgewalt spielen Präventionsprogramme, die an Schulen ansetzen. Der Anteil an Schulen, welche am Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ teilnehmen, liegt in Treptow-Köpenick bei 73,0 % und somit etwas höher als in Berlin (67,9 %). Insgesamt hat damit eine deutliche Ausweitung des Programms stattgefunden. Im Jahr 2021 lag der Anteil der beteiligten Schulen in Treptow-Köpenick bei 31,7 %, auf Landesebene bei genau der Hälfte (Lüter et al. 2021b). Der Anteil der am Bonus-Programm beteiligten Schulen liegt in Treptow-Köpenick bei 11,1 %, demgegenüber in Berlin bei 30,4 %. Das Programm, welches Schulen finanziell dabei unterstützt, eigenständig Projekte und Maßnahmen umzusetzen, wird somit im Bezirk seltener realisiert als auf Landesebene. Die Vorbereitung von Schulen, die den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ tragen, ist in Treptow-Köpenick mit 17,5 % etwas höher als in Berlin (14,4 %).

Abbildung 186: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2022 (in %)



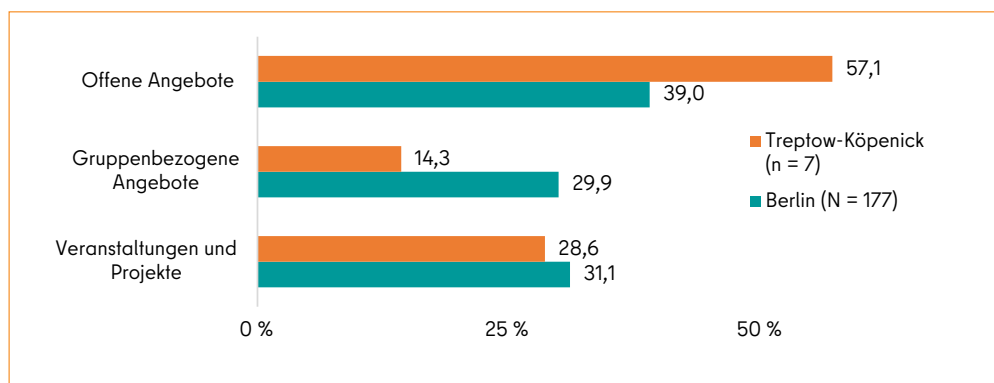
Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Projektdaten (Abgeordnetenhaus Berlin 2023; Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage 2023; Stiftung SPI 2023), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

Im Jahr 2021 wurden in Berlin 3.378 öffentlich geförderte Angebote der offenen und gruppenbezogenen Jugendarbeit, Veranstaltungen und Projekte sowie Fortbildungsmaßnahmen für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anerkannter Träger der Jugendhilfe von ansässigen Trägern der Berliner Jugendhilfe durchgeführt (Vgl. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg o.J.). Von diesen 3.378 Angeboten entfielen 177 auf den Themenschwerpunkt Gewaltprävention, was einem Anteil von 5,2 % entspricht. Im Bezirk Treptow-Köpenick wurden insgesamt 151 Angebote der Jugendarbeit umgesetzt, von denen sieben einen gewaltpräventiven Schwerpunkt hatten, was einen Anteil von 4,6 % ausmacht – insofern liegt der Bezirk in der Schwerpunktsetzung leicht unter dem Berliner Durchschnitt von 5,2 %.

Angebote der Jugendhilfe im Themenschwerpunkt Gewaltprävention legen einen etwas stärkeren Fokus auf offene Angebote

In Treptow-Köpenick sind vier dieser Angebote (57,1 %) offene Angebote, also z.B. Angebote in Kinder- und Jugendzentren, die sich nicht an feste Gruppen richten, pädagogisch betreute Spielplätze und -mobile oder aufsuchende Angebote (ohne Streetwork und mobile Jugendarbeit als Teil der Jugendsozialarbeit). Diese Angebote machen in Treptow-Köpenick den größten Anteil aus. Ein Angebot im Themenschwerpunkt Gewaltprävention (14,3 %) ist ein Gruppenangebot. Gemeint sind damit Angebote, die regelmäßig, in zeitlich begrenztem Rahmen und mit einer Gruppe regelmäßig Teilnehmender stattfinden. Im Jahr 2021 wurden im Bereich der Veranstaltungen und Projekte zwei dieser umgesetzt (28,6 %). Dieser Bereich umfasst beispielsweise Ferienangebote, Seminare, Feste oder auch themenzentrierte Projekte. Im Vergleich mit Berlin insgesamt legt die gewaltpräventive Jugendarbeit in Treptow-Köpenick einen etwas stärkeren Fokus auf offene Angebote anstelle von gruppenbezogenen Angeboten.

Abbildung 187: Präventionsangebote der Jugendarbeit im Themenschwerpunkt Gewaltprävention nach Angebotsart

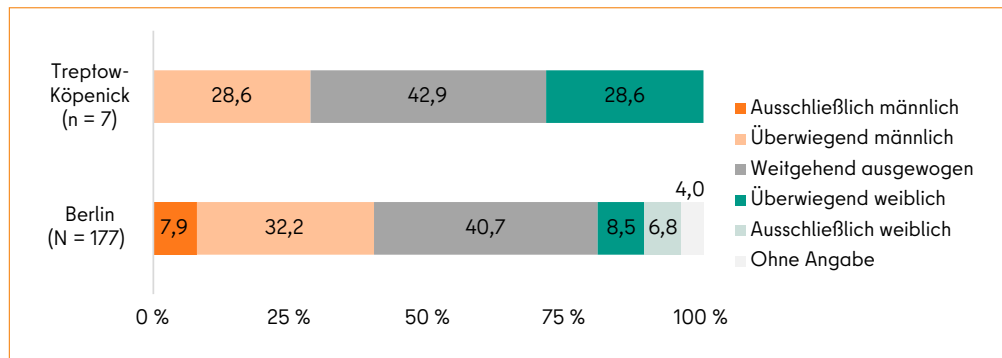


Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b), eigene Berechnungen.

Angebote der Jugendhilfe im Themenschwerpunkt Gewaltprävention sprechen zu gleichen Teilen weibliche wie männliche Teilnehmende an

Insgesamt sprechen die Angebote in Treptow-Köpenick zu gleichen Teilen männliche wie weibliche Teilnehmende an. Angebote, die ausschließlich durch männliche oder weibliche Teilnehmende besucht wurden, gibt es im Bezirk nicht. Hingegen sind zwei Angebote (28,6 %) der insgesamt sieben Angebote im Jahr 2021 überwiegend durch männliche Teilnehmende besucht worden (Berlin: 32,2 %). Demgegenüber sind Angebote, die überwiegend von weiblichen Teilnehmenden besucht wurden, mit 28,6 % deutlich häufiger vertreten als auf Landesebene (8,5 %). Drei Angebote (42,9 %) werden hingegen weitgehend ausgewogen von ungefähr gleich vielen männlichen und weiblichen Teilnehmenden besucht. Angesichts dieser Angebote liegt Treptow-Köpenick in etwa im Berliner Durchschnitt (40,7 %).

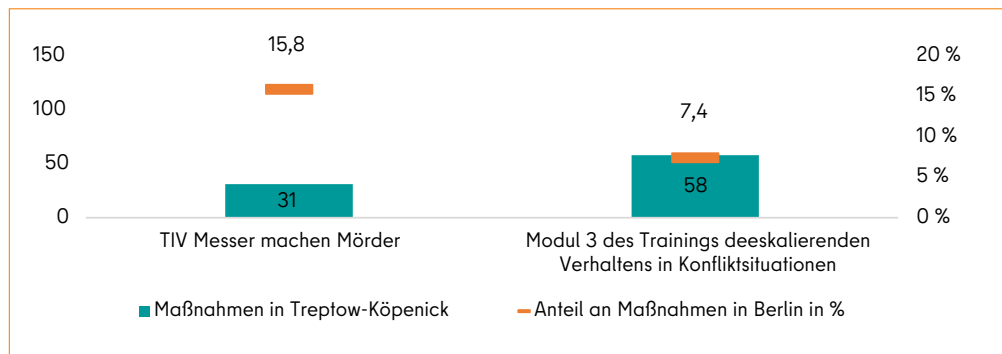
**Abbildung 188: Präventionsangebote der Jugendarbeit im Themenschwerpunkt Gewaltprävention nach Zielgruppe (in %)**



Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b), eigene Berechnungen.

Unter den an Schulen umgesetzten Einzelveranstaltungen externer Kooperationspartner spielen die Angebote der Polizei eine wichtige Rolle. Zu diesen Angeboten zählen beispielsweise die Themenbezogenen-Informations-Veranstaltungen (TIV) „Messer machen Mörder“ sowie das Modul 3 des Trainings deeskalierenden Verhaltens in Konfliktsituationen. Die Module 1, 2 und 4 dieses Trainings werden durch die jeweils zuständigen Lehrkräfte umgesetzt, Modul 3 durch die Präventionsbeauftragten der Polizei Berlin. In Treptow-Köpenick wurde 2022 die TIV „Messer machen Mörder“ 31-mal realisiert. Dies entspricht einem Anteil von 15,8 % der in Berlin umgesetzten Maßnahmen in diesem Modul. Das Modul 3 des Trainings deeskalierenden Verhaltens in Konfliktsituationen wurde dagegen 58-mal umgesetzt, was einen Anteil von 7,4 % der 2022 berlinweit umgesetzten Maßnahmen in diesem Bereich ausmacht.

**Abbildung 189: Ausgewählte polizeiliche Präventionsmaßnahmen**



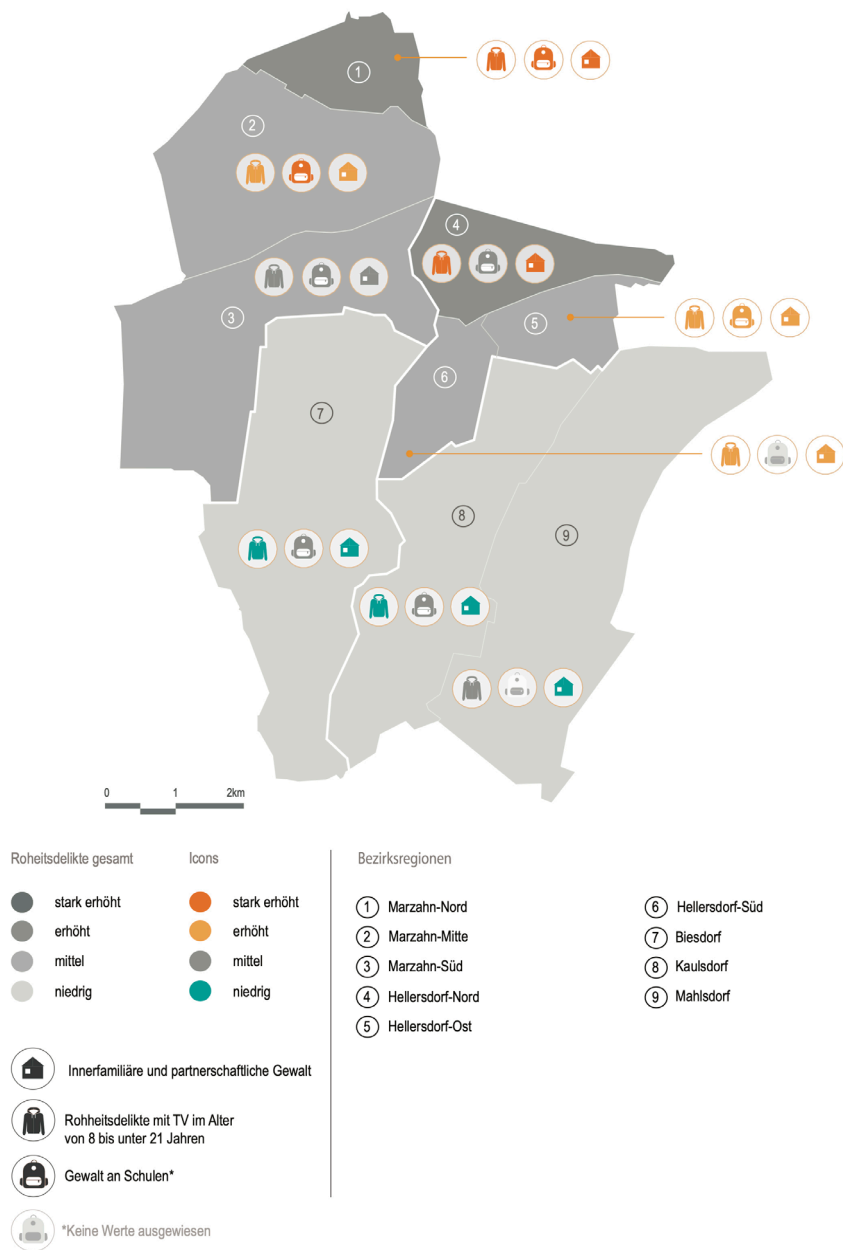
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d), eigene Berechnungen.

### 2.9.3 Zentrale Befunde

- Treptow-Köpenick gehört zu den bevölkerungsschwächsten Bezirken, weist aber ein starkes Bevölkerungswachstum auf. Der Bezirk ist durch eine überwiegend mittlere bis hohe soziale Lage geprägt, verfügt aber mit dem Kosmos Viertel über ein Gebiet mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf. Die Bevölkerungsstruktur entspricht hinsichtlich des Alters der von Berlin und weist einen höheren Anteil an Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit auf.
- Treptow-Köpenick weist eine niedrigere, aber im letzten Jahr erstmals seit 2015 steigende Kriminalitätsbelastung auf. Die Bezirksregionen Alt-Treptow, Niederschöneweide und Dammvorstadt zeigen gegenüber Berlin eine überdurchschnittlich Kriminalitätsbelastung. Das geringere Straftatenaufkommen ergibt sich über alle Deliktsbereiche.
- Die Gewaltbelastung in Treptow-Köpenick nähert sich durch eine steigende Tendenz zunehmend dem Berliner Durchschnitt an. Einige Bezirksregionen in der Nähe des Stadtzentrums (Alt-Treptow) und fünf Regionen im innerbezirklichen Zentrum weisen eine besonders erhöhte Gewaltbelastung auf.
- In Treptow-Köpenick steigt die Jugendgewalt wie auf Landesebene über das Vor-Pandemie-Niveau. Im Jahr 2022 weisen vier Bezirksregionen eine überdurchschnittliche Belastung auf. In Alt-Treptow und Kölnische Vorstadt/Spindlersfeld ist diese höher als vor der Pandemie. Die als tatverdächtig erfassten Kinder und Jugendlichen sind in Treptow-Köpenick jünger und häufiger männlich mit deutscher Staatsangehörigkeit als in Berlin. Dieser Befund korrespondiert mit einem im Vergleich zu Berlin erhöhten Anteil von Menschen im Bezirk mit deutscher Staatsangehörigkeit.
- Durch den Wegfall des Präsenzunterrichts werden in den Jahren 2020 und 2021 Rückgänge der Jugendgewaltbelastung an Schulen verzeichnet, gefolgt von einem sprunghaften Anstieg im Jahr 2022. Keine der Bezirksregionen weist erhöhte Werte hinsichtlich der Jugendgewalt an Schulen auf. Risikofaktoren wie Schuldistanz sind eher gering ausgeprägt.
- In Treptow-Köpenick liegt die partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt niedriger als in Berlin, verzeichnet aber eine kontinuierlich steigende Tendenz. Vier Bezirksregionen weisen überdurchschnittliche Werte auf, die Regionen Altglienicke und Niederschöneweide mit steigender Tendenz.
- Kindesmisshandlungen und Kindeswohlgefährdungen sind in Treptow-Köpenick seltener als in Berlin.
- Das Aufkommen von Sexualdelikten ist in Treptow-Köpenick geringer als auf Landesebene. Der starke Anstieg wird auch durch Reformen des Sexualstrafrechts bedingt. Eine hohe Belastung von Sexualdelikten weisen im Jahr 2022 die Bezirksregionen Alt-Treptow, Bohnsdorf, Kölnische Vorstadt/Spindlersfeld und Oberschöneweide auf.
- In Treptow-Köpenick verzeichnete die politisch motivierte Kriminalität bis 2017 zunächst einen Rückgang, seitdem zeigen die Fälle aber eine steigende Tendenz. Die Anzahl und die Entwicklung der Fälle im Phänomenbereich „rechts“ unterscheiden sich deutlich von den dokumentierten Vorfällen der Registerstelle Treptow-Köpenick.
- Die Planungsräume mit besonders hohen Fallzahlen und teilweise überdurchschnittlicher Belastung sind Alt-Treptow, Griechischer Park, Bahnhof Schöneweide und Kölnische Vorstadt. In allen drei Erscheinungsformen überdurchschnittlich belastet sind zudem die Planungsräume Kosmos Viertel und Altstadt Köpenick.
- Der 2017 gegründete Präventionsrat in Treptow-Köpenick fokussiert Kinder und Jugendliche als Zielgruppe für Gewaltprävention. Angebote der Jugendhilfe im Themenschwerpunkt Gewaltprävention legen einen etwas stärkeren Fokus auf offene Angebote. Sie sprechen zu gleichen Teilen weibliche wie männliche Teilnehmende an.

## 2.10 Der Bezirk Marzahn-Hellersdorf

Abbildung 190: Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2022



Zur Erläuterung der Belastungsgrade vgl. den Anhang zum methodischen Vorgehen.

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023). Aus Datenschutzgründen werden Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen nicht ausgewiesen.

Die Grafik visualisiert die zentralen Themenfelder des Monitorings: 1) Gewalt in altersübergreifender Perspektive, 2) Jugendgewalt und Gewalt an Schulen sowie 3) innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt.



Der Bezirk Marzahn-Hellersdorf ist nicht nur der jüngste Berliner Bezirk, er spiegelt die Veränderungen Berlins nach der deutschen Vereinigung zudem in besonders eindrücklicher Weise. Seine Prägung hat er traditionell vor allem als Wohngebiet erhalten. Als frühere Kinderstube Berlins hat der Bezirk im Gefolge der Vereinigung jedoch einen erheblichen Bevölkerungsverlust hinnehmen müssen, der ebenso von Rückbauten sowohl der baulichen Substanz als auch der sozialen Infrastruktur geprägt war. Mittlerweile hat sich die Situation erneut erheblich gewandelt. Marzahn-Hellersdorf ist als Wohnstandort attraktiv und der Bezirk verzeichnet wiederum Bevölkerungszuwächse, auch eine steigende Zahl von Kindern. Entsprechend sind die Zeichen der Zeit im Bereich der Bildungs- und Sozialinfrastruktur auf den Umgang mit einem wachsenden Bedarf gestellt. Zudem etabliert sich Marzahn-Hellersdorf zunehmend und gefördert durch bezirkliche Ansiedlungsstrategien als ausgewiesener Gewerbestandort. Die weithin bekannten „Gärten der Welt“ stehen zudem exemplarisch für das Ziel, den Bezirk für touristische Besucherinnen und Besucher attraktiv zu machen. Nicht zuletzt durch seine Lage am Stadtrand und an der Grenze zu Brandenburg begründet, verfügt Marzahn-Hellersdorf darüber hinaus über einen ausnehmend hohen Anteil von Grünflächen.

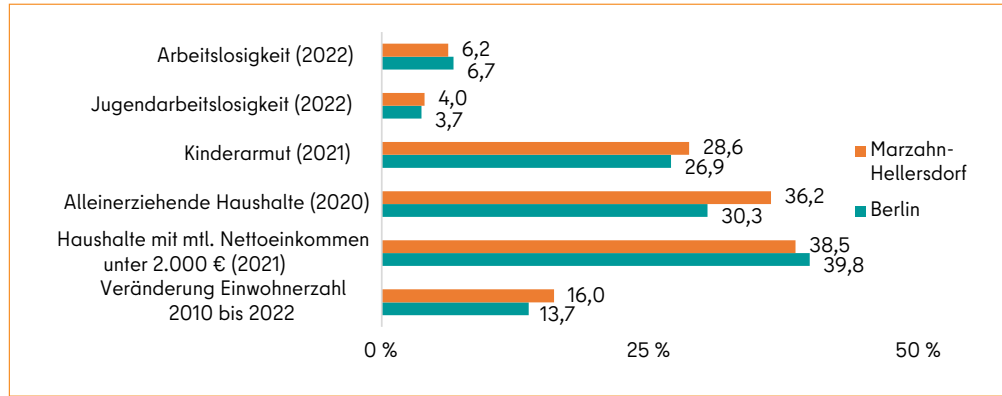
Mit insgesamt 285.678 Bürgerinnen und Bürgern im Jahr 2022 zählt Marzahn-Hellersdorf im Landesvergleich zu den eher kleineren Bezirken, ist mit einem Bevölkerungswachstum von 16,0 % seit 2010 allerdings stärker gewachsen als das Land Berlin (13,7 %) insgesamt. Weiterhin bleibt der Bezirk Marzahn-Hellersdorf in besonderem Maße von sozialen Unterschieden geprägt: Einerseits beherbergt er das größte Großsiedlungsgebiet ganz Europas, andererseits großflächige Gebiete mit Einfamilienhausbestand. Während die Großsiedlungsstrukturen im Gefolge der Umbrüche der letzten Jahrzehnte in Teilen auch von Phänomenen der Marginalität und der verfestigten sozialen Benachteiligung geprägt sind, handelt es sich bei anderen Gebieten um gut situierte Lagen mit privilegierten Wohn- und Lebensbedingungen. Obwohl beiden Siedlungsformen die periphere Lage am Stadtrand gemeinsam ist, sind sie auch durch den öffentlichen Nahverkehr gleichermaßen gut an die innerstädtischen Gebiete angeschlossen.

Ausgeprägte innerbezirkliche Unterschiede von Siedlungsstruktur und sozialer Lage in Marzahn-Hellersdorf

Hinsichtlich seiner sozialen Rahmenbedingungen sind für den Bezirk starke Kontraste und Unterschiede der Siedlungsstrukturen charakteristisch. Mit dieser sozialen Ausdifferenzierung geht der Umstand einher, dass die erheblichen sozialen Benachteiligungen in bestimmten Sozialräumen im bezirklichen Durchschnitt nur bedingt sichtbar werden. Im gesamtbezirklichen Maßstab sind etwa Arbeitslosigkeit (6,2 %) und Haushalte mit weniger als 2.000 € Nettoeinkommen im Monat (38,5 %) etwas weniger verbreitet als im Landesdurchschnitt. Anders verhält es sich mit der gegenüber Berlin (3,7 %) etwas erhöhten Jugendarbeitslosigkeit (4,0 %) sowie der gegenüber Berlin (26,9 %) ebenfalls stärker verbreiteten Kinderarmut (28,6 %). Als von Kinderarmut betroffen werden dabei Kinder gefasst, die in Haushalten mit Transfereinkommensbezug nach SGB II aufwachsen. Im Vergleich aller zwölf Bezirke belegt Marzahn-Hellersdorf hinsichtlich der Jugendarbeitslosigkeit den vierten Rang, hinsichtlich der Kinderarmut den fünften. Besonders kennzeichnend für den Bezirk ist zudem die deutlich erhöhte Quote alleinerziehender Haushalte, die in Marzahn bei 36,2 % gegenüber 30,3 % in Berlin liegt. Damit verzeichnet der Bezirk die mit gewissem Abstand höchsten Werte des Landes.

Räumlich verdichtete soziale Benachteiligungen werden im bezirklichen Durchschnitt nur bedingt sichtbar – auffällig ist der erhöhte Anteil alleinerziehender Haushalte

Abbildung 191: Soziale Lage (in %)



Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2023), Daten des BBU-Marktmonitors (BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. 2023), Daten des Monitorings Soziale Stadt (Pohlan und Off 2021), eigene Berechnungen.

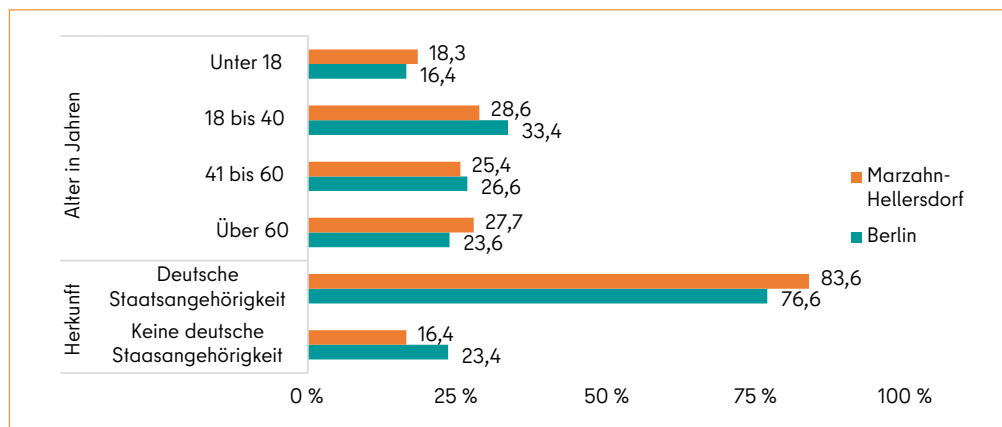
Junge und ältere Jahrgänge sind überproportional stark vertreten

Hinsichtlich der Bevölkerungsstruktur sind in Marzahn-Hellersdorf mit Kindern und Jugendlichen diejenigen Altersgruppen, in denen sich soziale Benachteiligungen hier in besonderem Maße verdichten, etwas stärker vertreten (18,3 %) als im Landesdurchschnitt (16,4 %). Auch ältere Menschen über 60 Jahre leben in Marzahn-Hellersdorf proportional häufiger (27,7 %) als im Berliner Durchschnitt (23,6 %). Somit ergibt sich eine demografische Struktur mit Spitzen jeweils am Anfang und Ende der Alterspyramide, während Menschen im Alter zwischen 18 und 40 Jahren relativ betrachtet (28,6 %) einen kleineren Anteil an der Bevölkerung als in Berlin insgesamt (33,4 %) aufweisen.

Vergleichsweise geringer Anteil von Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft

Der Anteil von Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit ist in Marzahn-Hellersdorf (16,4 %) gegenüber Berlin (23,4 %) anhaltend geringer als in Berlin insgesamt. Unter den zwölf Bezirken belegt Marzahn-Hellersdorf in dieser Hinsicht den vorletzten Platz. Allerdings hat sich der proportionale Zuwachs der ausländischen Wohnbevölkerung im Bezirk in den letzten Jahren hier etwas dynamischer entwickelt, im Jahr 2020 lag deren Anteil noch bei 12,6 %, ist also innerhalb von zwei Jahren um 3,8 Prozentpunkte angestiegen, während sich der Zuwachs in Berlin auf 2,5 Prozentpunkte belief. Marzahn-Hellersdorf ist insofern in historischer Perspektive durch Muster von Zuwanderung und Migration geprägt, die sich von den innerstädtischen Quartieren im Westen der Stadt unterscheiden. So nehmen beispielsweise sogenannte Russlanddeutsche und Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler im Bezirk einen höheren Stellenwert ein. Zugleich zeigen sich derzeit deutliche Anzeichen für eine wachsende Diversität der Wohnbevölkerung, wobei in den letzten Jahren auch die Fluchtbewegungen aus der Ukraine in Rechnung gestellt werden müssen.

Abbildung 192: Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2022 (in %)



Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023).

## 2.10.1 Gewalt und Kriminalität in Marzahn-Hellersdorf

### 2.10.1.1 Gewalt und Kriminalität in Phänomen- und altersübergreifender Perspektive

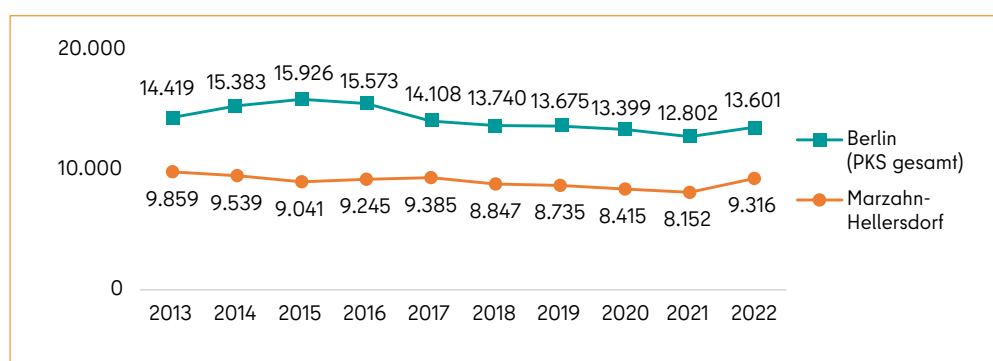
Der Bezirk Marzahn-Hellersdorf bewegt sich hinsichtlich seiner Belastung mit Kriminalität und Straftaten insgesamt deutlich unterhalb des Berliner Durchschnitts. 2022 wurden hier pro 100.000 Einwohnenden 9.316 Straftaten angezeigt gegenüber 13.601 in Berlin insgesamt. Im Jahr 2022 belegt Marzahn-Hellersdorf in dieser Hinsicht den vorletzten Platz aller Bezirke, nur ein Bezirk wies gemessen an seiner Bevölkerungszahl ein noch geringeres Aufkommen an Straftaten auf. Die gegenüber Berlin insgesamt unterdurchschnittliche Belastung mit Kriminalität ist dabei ein anhaltendes und auch in zeitlicher Perspektive stabiles Merkmal – in den letzten zehn Jahren haben sich die deutlichen Unterschiede zwischen Bezirk und Land weitgehend unverändert ausgeprägt.

Während sich das Niveau der Belastung mit Kriminalität in Marzahn-Hellersdorf von demjenigen in Berlin unterscheidet, finden sich starke Ähnlichkeiten hinsichtlich der Entwicklung im Jahresverlauf. Das Aufkommen von Straftaten gemessen an der Bevölkerung ist im vergangenen Jahrzehnt, insbesondere bis in das Jahr 2021, weitgehend kontinuierlich gesunken. Geringfügige Zuwächse haben sich in Marzahn-Hellersdorf nur in den Jahren 2016 und 2017 gezeigt.

Anhaltend stark unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung des Bezirks

Die langjährig weitgehend stabil rückläufige Entwicklung hat sich allerdings im Jahr 2022 weder in Berlin insgesamt noch in Marzahn-Hellersdorf fortgesetzt. Die Häufigkeitszahl (Straftaten je 100.000 Einwohnende) für Straftaten im Bezirk ist im Jahr 2022 vielmehr sprunghaft angestiegen und hat ein Niveau erreicht, das rückblickend zuletzt im Jahr 2017 übertroffen wurde. Sie ist zugleich in Berlin von 2021 auf 2022 um 6,2 % gestiegen, im Bezirk aber um 14,3 %. In keinem anderen Bezirk hat in diesem Zeitraum insofern ein höherer relativer Anstieg stattgefunden. Das Jahr 2022 war neben dem Ende der Corona-Pandemie auch von verschiedenen krisenhaften Entwicklungen im Gefolge des Kriegs in der Ukraine gekennzeichnet. Insofern kann derzeit nicht abschließend bewertet werden, inwieweit es sich bei den Entwicklungen im Jahr 2022 um nachhaltige Veränderungen handelt. Festzuhalten ist allerdings, dass sich im gesamten vergangenen Jahrzehnt weder in Berlin und noch weniger in Marzahn-Hellersdorf vergleichbar starke Zuwächse an Straftaten innerhalb eines kurzen Zeitraums finden.

Abbildung 193: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c).

In kleinräumiger Perspektive zeigen sich hinsichtlich der Belastung mit Straftaten erhebliche Unterschiede innerhalb des Bezirks. Allerdings bestätigt sich dennoch der Befund einer gegenüber Berlin unterdurchschnittlichen Kriminalitätsbelastung für alle Bezirksregionen. Auch Gebiete wie Marzahn-Mitte (HZ 11.521), Hellersdorf-Nord (HZ 10.500) oder Marzahn-Süd (HZ 10.345), die im Jahr 2022 Belastungen oberhalb des bezirklichen Durchschnitts aufweisen (HZ 9.316), sind durchgehend in geringerem Maße mit Straftaten belastet als Berlin insgesamt. Zugleich weisen Regionen wie Mahlsdorf (HZ 5.214), Kaulsdorf (HZ 6.804) nochmals deutlich niedrigere Werte auf und gehören zu den Regionen in Berlin, die am wenigsten mit Straftaten belastet sind.

Auf bezirksregionaler Ebene unterschiedliches Kriminalitätsaufkommen, aber keine Region oberhalb des Landesdurchschnitts

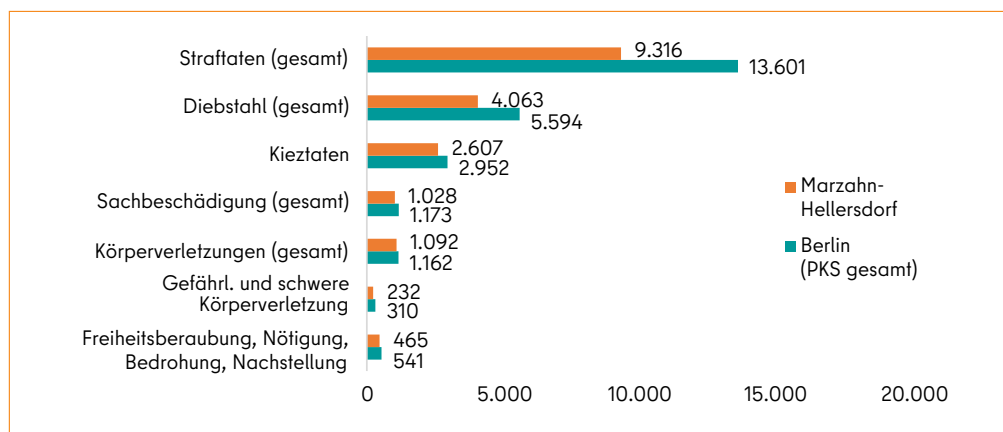
Tabelle 61: Kriminalitätsbelastung der Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)

Kriminalitätsbelastung (HZ Straftaten gesamt)			
	2021	2022	Veränderung
<b>Marzahn-Hellersdorf</b>	<b>8.152</b>	<b>9.316</b>	<b>+ 14,3 %</b>
Marzahn Mitte	9.409	11.521	+ 22,4 %
Hellersdorf Nord	9.231	10.500	+ 13,7 %
Marzahn Süd	9.382	10.345	+ 10,3 %
Marzahn Nord	8.672	9.153	+ 5,6 %
Hellersdorf Süd	7.365	8.601	+ 16,8 %
Biesdorf	7.419	8.200	+ 10,5 %
Hellersdorf Ost	7.665	8.076	+ 5,4 %
Kaulsdorf	5.622	6.804	+ 21,0 %
Mahlsdorf	4.513	5.214	+ 15,5 %
<b>Berlin (PKS gesamt)</b>	<b>12.802</b>	<b>13.601</b>	<b>+ 6,2 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Der deliktische Vergleich ergibt gegenüber dem allgemeinen Befund einer unterdurchschnittlichen Kriminalitätsbelastung von Marzahn-Hellersdorf einige Differenzierungen. So zeigen sich im Hinblick auf Diebstahlsdelikte weitgehend ähnliche Muster, das Aufkommen entsprechender Taten im Bezirk ist deutlich unterdurchschnittlich. Auch gefährliche und schwere Körperverletzungen werden im Bezirk erheblich seltener angezeigt als in Berlin. Geringer fallen die Unterschiede allerdings bei Körperverletzungen insgesamt oder bei Sachbeschädigungen und sogenannten Kieztaten aus. Die Gruppe der Kieztaten umfasst unterschiedliche Delikte, denen nach polizeilicher Bewertung besonders ausgeprägte Bezüge zum Sozialraum gemeinsam sind und die für Erscheinungsformen sozialräumlicher Desintegration stehen können. In Marzahn-Hellersdorf betrug die entsprechende Häufigkeitszahl im Jahr 2022 2.607, in Berlin belief sie sich auf 2.952 und war damit 6 % höher. Es ergibt sich hier also eine in Marzahn-Hellersdorf gegenüber Berlin günstigere Lage, aber ein weniger stark zu erkennender Unterschied.

Abbildung 194: Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2022 (HZ, PKS)



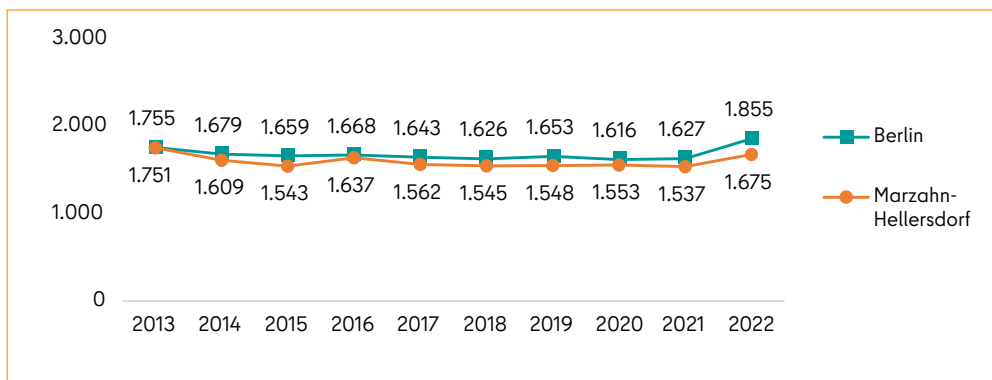
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023b).

Auch im Blick auf die Gruppe der Rohheitsdelikte (Raub, Körperverletzungen, Delikte gegen die persönliche Freiheit wie Nötigung oder Bedrohung) unterscheidet sich die Situation in Marzahn-Hellersdorf deutlich weniger vom Berliner Landesdurchschnitt als hinsichtlich der allgemeinen Kriminalitätsbelastung. Im Jahr 2022 liegt die entsprechende Häufigkeitszahl im Bezirk bei 1.675, in Berlin bei 1.855. Auch in dieser Hinsicht findet sich im bezirklichen Durchschnitt allerdings eine durchgehend über das letzte Jahrzehnt anhaltend unterdurchschnittliche Belastung. Nach deutlichen Rückgängen im Jahr 2014 zeigen sich seitdem weitgehend konstante Werte – mit Ausnahme eines temporären Anstiegs im Jahr 2016.

Das Jahr 2022 markiert allerdings auch im Blick auf die oftmals niedrigeschwelligen, lebensweltlich verbreiteten Rohheitsdelikte eine gewisse Zäsur, von der noch nicht absehbar ist, inwieweit sie auch die Folgejahre prägen wird. In Berlin stieg die Häufigkeitszahl für Rohheitsdelikte von 2021 auf 2022 von 1.627 auf 1.855 und damit um 14,1 % an, in Marzahn-Hellersdorf von 1.537 auf 1.675 und damit um 9,0 %. Das ist die stärkste Veränderung im Jahresvergleich innerhalb des letzten Jahrzehntes.

Marzahn-Hellersdorf im Blick auf altersübergreifende Rohheitsdelikte geringfügig unterhalb des Landesdurchschnitts – nach Ende der Pandemie im Jahr 2022 deutlicher Anstieg

Abbildung 195: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Hinsichtlich des Aufkommens niedrigschwelliger Erscheinungsformen von Gewalt in Form von Rohheitsdelikten fallen im Bezirk nicht nur die Unterschiede zu Berlin geringer aus als bezogen auf die Kriminalität insgesamt, auch die sozialräumliche Verteilung weist einige Besonderheiten auf. Bezüglich der Rohheitsdelikte finden sich in Marzahn-Hellersdorf nämlich nicht nur regional sehr unterschiedliche Belastungen, sondern auch verschiedene Regionen, die Werte aufweisen, die erheblich über dem Landesdurchschnitt (HZ 1.855) liegen.

Regionale Belastungsschwerpunkte von altersübergreifender Rohheit deutlich über dem Landesdurchschnitt

Dabei handelt es sich im Jahr 2022 um Hellersdorf Nord (HZ 2.468), Marzahn Nord (HZ 2.429) und Marzahn Mitte (HZ 2.081). Alle anderen Regionen, also Hellersdorf Ost, Hellersdorf Süd, Marzahn Süd, Biesdorf, Mahlsdorf und Kaulsdorf, sind allerdings geringer belastet als Berlin im Durchschnitt. In Hellersdorf Ost und Hellersdorf Süd finden sich 2022 im Vorjahresvergleich sogar Rückgänge; Hellersdorf Ost hat sich von 2021 auf 2022 damit von einer im Berlinvergleich über- zu einer unterdurchschnittlich belasteten Region entwickelt. In Mahlsdorf finden sich von einem niedrigen Wert im Jahr 2021 ausgehend im Folgejahr 2022 besonders starke relative Zuwächse (plus 44,8 %).

Tabelle 62: Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)

	Gewaltbelastung (HZ Rohheit)	
	2021	2022
<b>Marzahn-Hellersdorf</b>	<b>1.537</b>	<b>1.675</b>
Hellersdorf Nord	2.209	2.468
Marzahn Nord	2.158	2.429
Marzahn Mitte	1.916	2.081
Hellersdorf Ost	1.738	1.694
Hellersdorf Süd	1.647	1.623
Marzahn Süd	1.302	1.440
Biesdorf	968	1.100
Mahlsdorf	749	1.085
Kaulsdorf	522	604
<b>Berlin</b>	<b>1.627</b>	<b>1.855</b>

Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

### 2.10.1.2 Jugendgewaltdelinquenz und Gewalt an Schulen

Jugenddelinquenz ist weit verbreitet, setzt sich im weiteren Lebenslauf jedoch zumeist nicht fort. Sie lässt sich daher als episodisches Phänomen beschreiben, entsteht oft situativ und gruppendynamisch und betrifft häufig Jugendliche als Opfer. Im Blick auf Gewaltdelikte verzeichnen Jugendliche und junge Heranwachsende die höchsten Belastungszahlen aller Altersgruppen. Diese Lebensphase ist also in besonderem Maße von niedrigschwelliger Gewalt gekennzeichnet, bietet zugleich aber auch besonders günstige Zugänge für präventive Angebote.

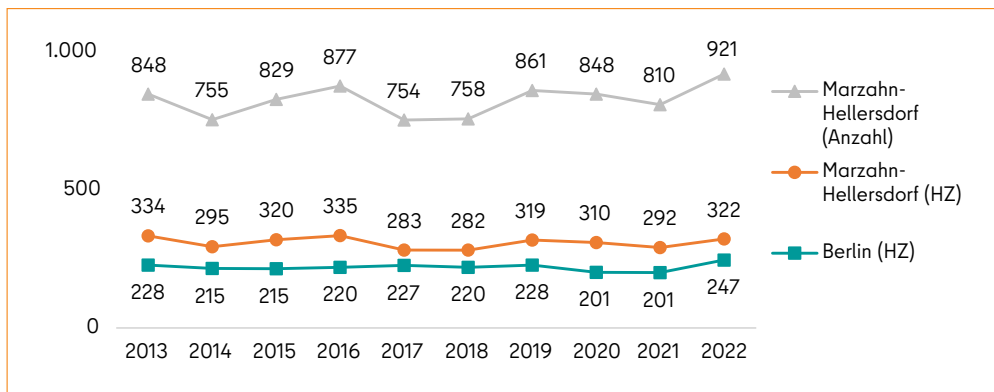
#### Anhaltend erhöhte Belastung des Bezirks mit Jugendgewalt

Im Bezirk Marzahn-Hellersdorf unterscheiden sich die jugendspezifischen Befunde von denjenigen in altersübergreifender Perspektive: Während Gewalt und Kriminalität in altersübergreifender Perspektive gegenüber Berlin weniger verbreitet sind, ist Jugendgewalt in Form von Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren merklich weiter verbreitet als in Berlin insgesamt. Im Jahr 2022 belief sich die Häufigkeitszahl im Bezirk auf 322 gegenüber 247 in Berlin, das ist ein um 30,7 % erhöhter Wert. Nach deutlich rückläufigen Entwicklungen zum Anfang der 10er Jahre hat sich das Aufkommen von Jugendgewalt im weiteren Zeitverlauf weder in Berlin noch in Marzahn-Hellersdorf in eine klar zunehmende oder abnehmende Richtung entwickelt.

#### Rückgänge von Jugendgewalt in der Pandemie, anschließend Anstiege im Jahr 2022

Eine Ausnahme bilden in Berlin insgesamt jedoch die von der Pandemie geprägten Jahre 2020 und 2021 mit in Langzeitbetrachtungen sehr niedrigen Werten. In Marzahn-Hellersdorf haben sich diese Pandemieeffekte allerdings kaum ausgewirkt, die Jahre 2020 und 2021 unterscheiden sich im Bezirk nicht erheblich von den Vorjahren. Während in Berlin die Werte für jugendliche Rohheitsdelikte von 2021 (HZ 201) auf 2022 (HZ 247) mit 22,8 % erheblich ansteigen, finden sich auch in Marzahn-Hellersdorf Anstiege (2021: HZ 292, 2022: HZ 322), sie fallen mit 10,5 % aber geringer aus als im Landesdurchschnitt. Während das Jahr 2022 im Blick auf Jugendgewalt in Berlin insgesamt insofern ein Jahr merklicher Erhöhungen bildet, ist dies in Marzahn-Hellersdorf nicht der Fall, vielmehr lassen sich hier in den vorherigen zehn Jahren mehrfach auch höhere Belastungen finden.

**Abbildung 196: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)**



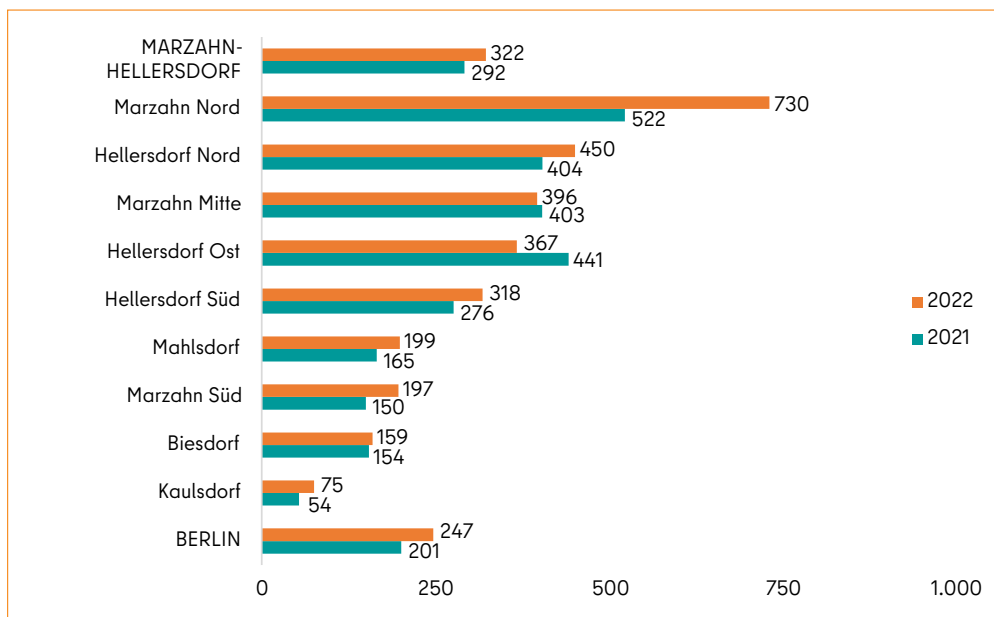
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Eine Ausnahme bildet hier allerdings die Region Marzahn Nord, in der sich 2022 im Vorjahresvergleich ein Zuwachs um 39,8 % findet; die Häufigkeitszahl hat sich von 522 auf 730 erhöht und ist damit gegenüber dem Landesdurchschnitt (HZ 247) um das Dreifache, gegenüber dem bezirklichen Durchschnitt um mehr als das Doppelte erhöht. Die Region übertrifft sogar Gebiete wie den Alexanderplatz (HZ 522) deutlich. Unter allen 144 Bezirksregionen hat Marzahn Nord im Jahr 2022 damit die berlinweit zweithöchste Belastung.

Zugleich gilt im Blick auf Jugendgewalt allerdings, dass die Mehrheit aller Bezirksregionen gegenüber dem Landesdurchschnitt erhöhte Belastungen aufweist, und zwar konkret nahezu alle Regionen, die stark von Großsiedlungsgebieten geprägt sind – also neben Marzahn Nord auch Hellersdorf Nord (HZ 450), Marzahn Mitte (HZ 396), Hellersdorf Ost (HZ 367) und Hellersdorf Süd (HZ 318). Marzahn Süd befindet sich im Unterschied zum Jahr 2020, dem Berichtsjahr der letzten Ausgabe des Monitorings Gewaltdelinquenz, im Jahr 2022 nicht mehr in dieser Gruppe. Marzahn Süd liegt wie Mahlsdorf, Biesdorf und Kaulsdorf aktuell sowohl unterhalb des bezirklichen als auch unterhalb des Landesdurchschnitts.

In Marzahn Nord hohe Belastung mit Jugendgewalt und starke Anstiege nach der Pandemie im Jahr 2022

**Abbildung 197: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2021 und 2022**



Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

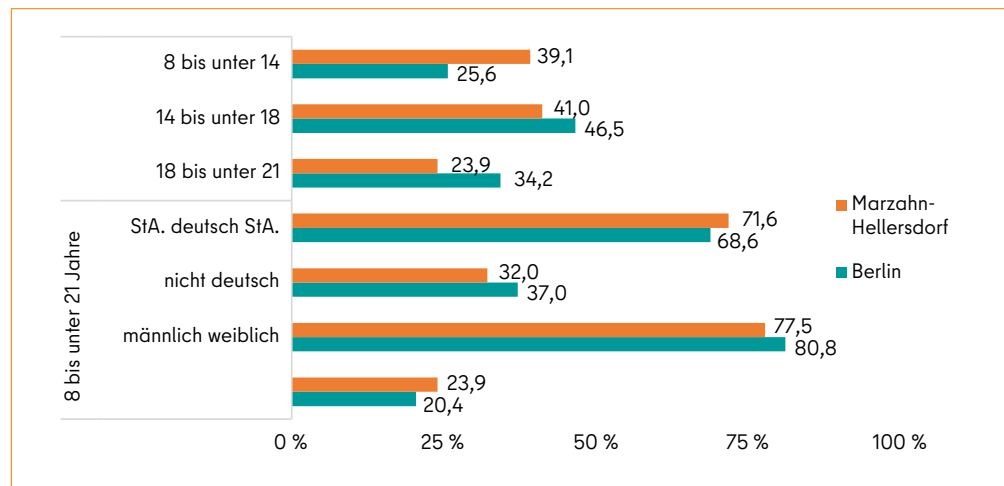
Der Anteil tatverdächtiger Kinder ist in Marzahn-Hellersdorf auffällig erhöht und gestiegen

Zu den auffälligen Besonderheiten gehört im Bezirk Marzahn-Hellersdorf auch die Rolle der Kinder. Vor allem Kinder im Alter von 8 bis unter 14 Jahren werden im Bezirk besonders stark auffällig. Sie sind an 39,1 % der ermittelten Fälle beteiligt, in Berlin im Durchschnitt nur an 25,6 %. Ein umgekehrtes Bild bietet sich bei den jungen Heranwachsenden im Alter von 18 bis unter 21 Jahren. Diese sind in Marzahn-Hellersdorf lediglich an 23,9 % der ermittelten Fälle beteiligt, in Berlin an 34,2 % aller Fälle. In der Altersgruppe der Jugendlichen sind die Unterschiede weniger erheblich. Damit zeigt sich im Bezirk gegenüber Berlin eine Altersverschiebung in Form eines Zusammenhangs von steigender Auffälligkeit mit sinkendem Lebensalter.

Ein anhaltend stabiles, aber in seiner Tragweite oftmals unterschätztes Muster ist die geschlechtsspezifische Ausprägung von Jugendgewalt. Männliche Jugendliche werden in Berlin viermal so oft auffällig wie Mädchen und junge Frauen. Dieser Befund repräsentiert nicht nur eine statistische Häufung, sondern verweist auf einen inneren und systematischen Zusammenhang zwischen bestimmten Konzepten von Maskulinität und Dominanz auf der einen Seite und der Ausübung von Gewalt auf der anderen Seite. Bemerkenswert ist allerdings, dass sich im Jahr 2022 die erheblichen Unterschiede zwischen den Geschlechtern gegenüber der letzten Ausgabe des Monitorings mit dem Bezugsjahr 2020 etwas verringert haben. In Marzahn-Hellersdorf ist der Anteil von Fällen, an denen (auch) Mädchen beteiligt sind, mit 23,9 % gegenüber Berlin mit 20,4 % zudem nochmals höher.

Auch im Blick auf die Staatsangehörigkeiten von polizeilich ermittelten Tatverdächtigen zeigen sich gegenüber 2020 Annäherungen an den Landesdurchschnitt. In Marzahn-Hellersdorf sind an 71,6 % der Fälle mit ermittelten Tatverdächtigen Kinder oder Jugendliche mit deutscher Staatsbürgerschaft beteiligt, an 32,0 % der entsprechenden Fälle Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft. Wie die Marzahn-Hellersdorfer Bevölkerung werden insofern auch die für Jugendgewalt ermittelten tatverdächtigen Kinder und Jugendlichen zunehmend diverser und internationaler.

**Abbildung 198: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2022 (Anteil der Fälle in %)**



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Der Bezirk Marzahn-Hellersdorf ist derjenige Bezirk, der hinsichtlich seiner Kriminalitätsbelastung und auch seiner altersübergreifenden Gewaltbelastung im Mittel unterdurchschnittliche Werte aufweist, bezogen auf die Belastung mit Jugendgewalt etwas über dem Landesdurchschnitt liegt, aber hinsichtlich des Aufkommens von Gewalt an Schulen bereits in früheren Monitorings stark erhöhte Werte aufwies und kontinuierlich den Spitzenplatz in Berlin belegte.



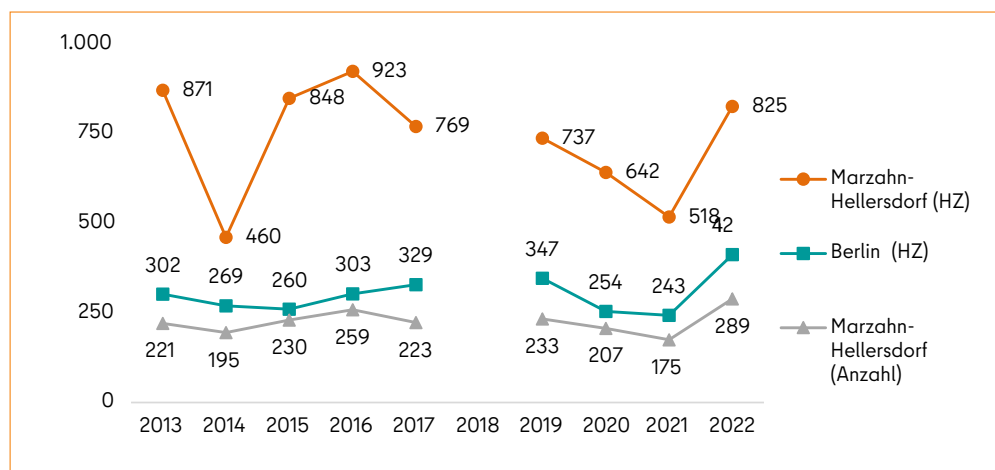
Das Muster einer verstärkten Sichtbarkeit von Gewalt in institutionellen Orten wie Schulen oder auch im häuslichen Umwelt erklärt sich nicht zuletzt durch von innerstädtischen Bezirken deutlich abweichende Nutzungsmuster öffentlicher Räume. Auch bezirksspezifische Besonderheiten in der Kooperation von Polizei und Schule oder im Anzeigeverhalten müssen bei der Erklärung des sehr hohen Fallaufkommens in Rechnung gestellt werden. Dennoch sind die in Marzahn-Hellersdorf stark erhöhten Belastungen an Schulen auch ein robuster Hinweis für komplexe Interventions- und Präventionsbedarfe. Insbesondere in der ersten Hälfte der 2010er Jahre, etwa in den Jahren 2012 und 2016, übertrafen die Häufigkeitszahlen den Landesdurchschnitt um das Dreifache.

Zugleich wird in der Langzeitbetrachtung seit 2013 deutlich, dass die Belastungen in Marzahn-Hellersdorf - mit einem Ausreißerwert im Jahr 2014 - in den 2010er Jahren zwar auf hohem Niveau verbleiben, aber im Unterschied zu Berlin insgesamt keine Zuwächse zu erkennen sind. Im Gegenteil finden sich Anzeichen für einen tendenziellen Rückgang der schulischen Gewaltbelastung im Bezirk, die sich allerdings aufgrund von Erfassungslücken im Jahr 2018 und den besonderen Bedingungen der Pandemie bisher erst bedingt als kontinuierlicher Trend interpretieren lassen.

Anhaltend erhöhte Belastung mit Gewalt an Schulen - Abstände zu Berlin verkleinern sich dabei tendenziell

Während in den Jahren 2017 und 2019 allerdings in Berlin steigende Werte zu verzeichnen waren, zeigten sie sich in Marzahn-Hellersdorf eher rückläufig. Während der erhebliche Anstieg in Berlin im Ausgang der Pandemie im Jahr 2022 Spitzenwerte in der Langzeitperspektive mit sich brachte, stiegen die Werte zwar auch in Marzahn-Hellersdorf, verblieben aber deutlich unterhalb der Belastungen in früheren Jahren. Die Häufigkeitszahl betrug 2022 in Marzahn-Hellersdorf bspw. 825, in Berlin 412, war also ungefähr um das Doppelte erhöht. Im Jahr 2016 (HZ 923) waren die Werte bereits einerseits höher, andererseits sogar um das Dreifache gegenüber Berlin erhöht (HZ 303). Insofern ergeben sich auf der Ebene des Bezirks weder Anzeichen für eine Abkopplung des Bezirks von der Berliner Gesamtentwicklung noch für eine aktuelle Zuspitzung der Situation. In dieses Bild passt, dass Marzahn-Hellersdorf in den Jahren 2021 und 2022 im Bezirksvergleich nicht mehr den ersten Platz mit der höchsten Belastung innehat, in einem anderen Bezirk also erstmals höhere Belastungen ermittelt wurden.

**Abbildung 199: Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)**



Datenquelle: Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), eigene Berechnungen.

Marzahn-Hellersdorf ist - wie eingangs betont wurde - in besonderem Maß sowohl von gut situierten Lebenslagen und Sozialräumen wie von Regionen mit erheblichen und sich überlagernden Benachteiligungen geprägt. Daher sind gesamtbezirkliche Durchschnitte im Bezirk in besonderem Maße in ihrer Aussagekraft begrenzt, da sie diese Heterogenität der Lebenslage nicht abbilden.

Marzahn Nord ist mit Gewalt an Schulen besonders stark belastet – zweithöchste regionale Werte in ganz Berlin

Hinsichtlich der Belastung mit Jugendgewalt bleibt insofern festzuhalten, dass vor allem die Region Marzahn-Nord im Jahr 2022 massiv erhöhte Belastungen sowohl im Vergleich zu Berlin als auch im Vergleich zum bezirklichen Durchschnitt aufweist. Die Werte liegen in Marzahn-Nord (HZ 2.452) um nahezu 500 % über dem Berliner Durchschnitt (HZ 412), betragen mit anderen Worten ungefähr das Sechsfache der Berliner Werte. Damit ist Marzahn-Nord die mit am stärksten mit Gewalt an Schulen belastete Region in Berlin<sup>12</sup>. Auch in Marzahn-Mitte finden sich stark erhöhte Belastungen (HZ 1.067), die gegenüber Berlin um 159 % erhöht sind. Nur diese beiden Regionen liegen oberhalb des gesamtbezirklichen Durchschnittswerts. Zugleich liegen neben ihnen auch Hellersdorf-Ost, Marzahn-Süd, Biesdorf, Hellersdorf-Nord über dem Landesdurchschnitt, also sechs von zehn Bezirksregionen.

**Tabelle 63: Bezirksregionen in Marzahn-Hellersdorf mit überdurchschnittlicher Gewaltbelastung an Schulen (2022)**

	Gewalt an Schulen		Davon: Mit Bezug zum Schulbetrieb	
	HZ	Anzahl	HZ	Anzahl
<b>Marzahn-Hellersdorf</b>	<b>825</b>	<b>289</b>	<b>660</b>	<b>231</b>
Marzahn Nord	2.452	80	1.869	61
Marzahn Mitte	1.067	65	953	58
Hellersdorf Ost	785	30	707	27
Marzahn Süd	650	25	468	18
Biesdorf	533	23	441	19
Hellersdorf Nord	507	41	346	28
<b>Berlin (gesamt)</b>	<b>412</b>	<b>1.928</b>	<b>363</b>	<b>1.698</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), eigene Berechnungen. Dargestellt werden Bezirksregionen, die im Jahr 2022 gemessen an der Gewaltbelastung der Schulen oberhalb des Berliner Landesdurchschnitts lagen. Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen.

Aus methodischer Perspektive ist für die vorliegende Ausgabe des Monitorings darauf hinzuweisen, dass ergänzend zur polizeilichen Erfassung der „Tatörtlichkeit Schule“ seit dem Jahr 2021 auch ein „Bezug zum Schulbetrieb“ gesondert erfasst wird. Damit lassen sich Vorfälle ausfiltern, die zwar örtlich auf dem Schulgelände stattfinden, aber keinen inhaltlichen Bezug zum Schulgeschehen aufweisen. In Marzahn-Hellersdorf handelt es sich dabei um 23,8 % der Fälle, also keinen unerheblichen Anteil. Die Gesamtzahl der Fälle mit Bezug zum Schulbetrieb ist somit merklich niedriger, was aber keinen Einfluss auf die räumlichen Verteilungsmuster hat. Anzumerken ist lediglich, dass Hellersdorf-Nord mit der engeren Erfassung sogar unterhalb des Berliner Landesdurchschnitts liegt.

Um Gewalt an Schulen zu begegnen, ist auch die Verminderung von Schuldistanz ein wichtiger Hebel. Schulverweigerung kann aus unterschiedlichen Gründen als gut belegter Risikofaktor für Jugendgewalt gelten<sup>13</sup>. Neben den mittelfristigen Effekten auf die individuellen Lebenschancen schaffen die Abwesenheit von der Schule und die Entstrukturierung von Tagesabläufen auch kurzfristig Gelegenheiten für delinquentes Verhalten.

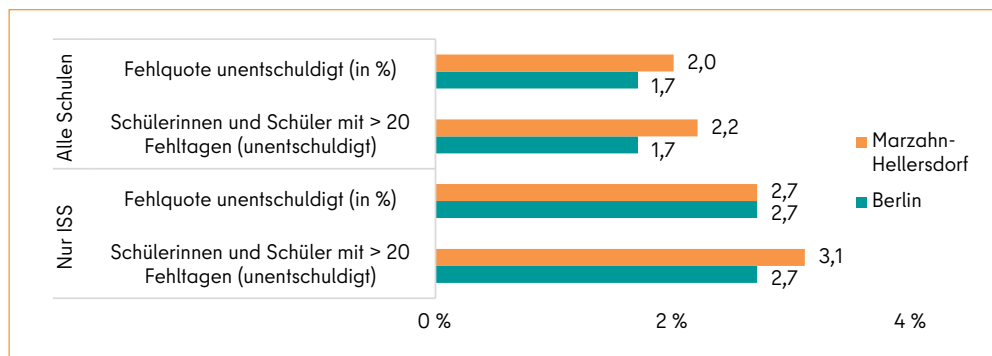
<sup>12</sup> Diese Aussage gilt mit der Ergänzung, dass eine Region mit einer nochmals deutlich höheren Belastung im Hellfeld im Monitoring aus Gründen des Datenschutzes nicht ausgewiesen wird. Das ist in dem Umstand begründet, dass sich in ihr weniger als vier Schulen befinden.

<sup>13</sup> Um Schutz- und Risikofaktoren für Gewalt an Schulen in die Betrachtung einzubeziehen und die Gewaltvorkommnisse zu kontextualisieren, sind in vergangenen Ausgaben des Monitorings auch Daten der Berliner Einschulungsuntersuchungen in die Darstellung integriert worden. Da die Einschulungsuntersuchungen pandemiebedingt nicht in der regulären Form umgesetzt wurden, stehen diese Informationen nicht auf aktuellem Stand zur Verfügung.

In Marzahn-Hellersdorf sind Schulabsenz und Schuldistanz in verschiedener Hinsicht gegenüber Berlin erhöht. An den Schulen insgesamt beträgt die Fehlquote im Bezirk 2,0 % gegenüber 1,7 % in Berlin, an den ISS beträgt sie – wie in Berlin – 2,7 %. Verfestigte Abwendungen von der Schule in Form von mehr als 20 Fehltagen innerhalb des 1. Schulhalbjahrs 2022/23 finden sich bei 2,2 % der Schülerinnen und Schüler insgesamt ggü. 1,7 % in Berlin, an den ISS bei 3,1 % der Schülerinnen und Schüler im Bezirk gegenüber 2,7 % in Berlin. Damit hat sich im Anschluss an die Pandemie ein Muster erhalten, das auch in der letzten Ausgabe des Monitorings bezogen auf das 1. Schulhalbjahr 2020/21 zu beobachten war.

Erhöhte Fehlquoten  
und Schuldistanz in  
Marzahn-Hellersdorf

Abbildung 200: Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2022/23 (in %)



Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023b), eigene Berechnungen. Daten zur Schuldistanz beziehen sich ausschließlich auf öffentliche allgemeinbildende Schulen.

### 2.10.1.3 Geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen

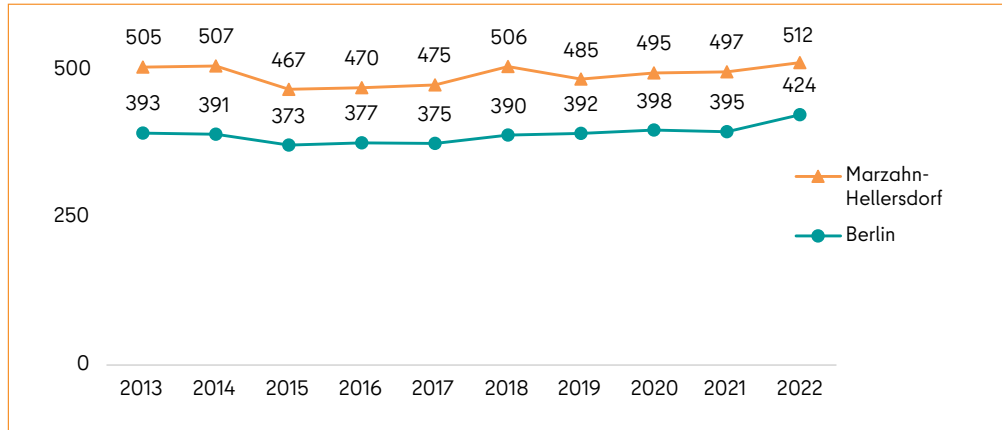
Geschlechtsspezifische Gewalt richtet sich gegen eine Person aufgrund ihres Geschlechts oder betrifft Personen eines bestimmten Geschlechts besonders stark. Sie betrifft überwiegend Frauen, kann sich jedoch auch gegen Trans\*- und Inter\*-Personen, Männer und Kinder richten. Als Erscheinungsformen geschlechtsspezifischer Gewalt werden nachfolgend die Deliktsbereiche partnerschaftliche und familiäre Gewalt, sexualisierte Gewalt sowie Kindesmisshandlungen untersucht.

Als partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt erfasst die Polizei Straftaten, bei denen Opfer und Tatverdächtige in einem ehelichen, partnerschaftlichen, familiären oder anderen Angehörigenverhältnis stehen. Opfer können Erwachsene oder Kinder sein. In diesem Deliktsfeld muss von einem besonders hohen Dunkelfeld ausgegangen werden. Zur innerfamiliären Gewalt können auch Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen sowie Kindeswohlgefährdungen gehören.

Die Belastungen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf hinsichtlich partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt sind im Jahr 2022 wie in den Vorjahren gegenüber Berlin deutlich erhöht. Die Häufigkeitszahl lag im Bezirk 2022 bei 512, in Berlin bei 424, was einer Erhöhung um 20,8 % entspricht. Ungeachtet der anhaltend erhöhten Belastung lässt sich im Bezirk 2022 allerdings eine gewisse positive Annäherung an das niedrigere Landesniveau beobachten. Im Jahr 2021 waren die Werte im Bezirk noch um 25,8 % erhöht, auch in den Vorjahren fanden sich ähnliche Abstände. Zugleich liegen die Belastungen im Jahr 2022 nach der Pandemie (HZ 512) oberhalb des im letzten Monitorings berichteten vorpandemischen Niveau des Jahres 2019 (HZ 485), sind in den letzten Jahren also tendenziell gestiegen.

Aufkommen partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt im Bezirk etwas erhöht und im Gefolge der Pandemie gestiegen

Abbildung 201: Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Besonders hohes Aufkommen partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt in Hellersdorf Nord, Marzahn Nord, Hellersdorf Süd, Hellersdorf Ost und Marzahn Mitte

In sozialräumlicher Perspektive findet sich hinsichtlich der Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt ein ähnliches Lagebild wie bei anderen Erscheinungsformen von Gewalt im Bezirk. Der Bezirk umfasst sowohl Regionen mit gegenüber Berlin (HZ 424) zum Teil stark unterdurchschnittlicher Belastung – insbesondere Kaulsdorf (HZ 157), Biesdorf (HZ 283) und Mahlsdorf (HZ 300) –, aber auch Regionen mit gegenüber Berlin stark erhöhter, zum Teil mehr als doppelter Belastung. Besonders hohe Werte sind im Jahr 2022 in Hellersdorf Nord (HZ 906), Marzahn Nord (HZ 750), Hellersdorf Süd (HZ 647), Hellersdorf Ost (HZ 559) und Marzahn Mitte (HZ 538) zu beobachten.

Tabelle 64: Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt in den Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)

	2021	2022
<b>Marzahn-Hellersdorf</b>	<b>497</b>	<b>512</b>
Hellersdorf Nord	794	906
Marzahn Nord	710	750
Hellersdorf Süd	567	647
Hellersdorf Ost	673	559
Marzahn Mitte	605	538
Marzahn Süd	401	374
Mahlsdorf	150	300
Biesdorf	271	283
Kaulsdorf	137	157
<b>Berlin</b>	<b>395</b>	<b>424</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

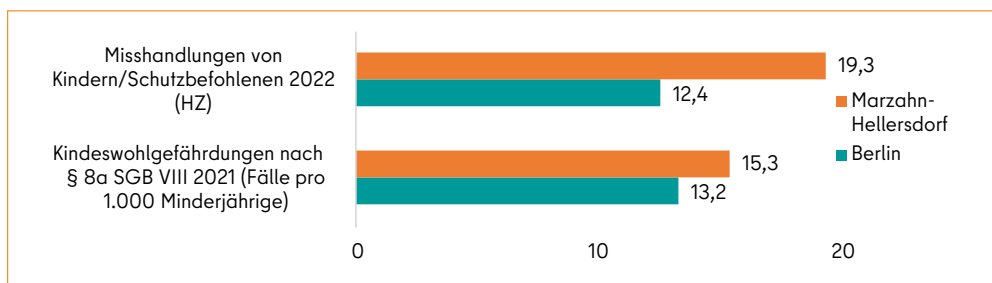
Gewalt im innerfamiliären und partnerschaftlichen Rahmen beschränkt sich nicht notwendig auf Erwachsene, sondern kann auch Kinder und Jugendliche direkt und indirekt betreffen. Bereits die Zeugenschaft von Gewalt im häuslichen Umfeld belastet die individuelle Entwicklung. Die direkte Betroffenheit durch Gewalt in der Erziehung schädigt nicht nur individuell, sondern muss auch als erheblicher Einflussfaktor für eigene Gewaltausübung durch Kinder und Jugendliche bewertet werden. Für ein umfassendes Verständnis von Gewaltschutz und -prävention sind zunächst Kinder und Jugendliche selbstverständlich nicht nur als potenzielle Verursacherinnen und Verursacher von Gewalt von Interesse, sondern auch als Geschädigte.

In Marzahn-Hellersdorf werden im polizeilichen Hellfeld deutlich mehr Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen als im Landesdurchschnitt erfasst. Die Häufigkeitszahl liegt 2022 im Bezirk bei 19,3, in Berlin demgegenüber bei 12,4, ist also um 55,6 % erhöht. Während sich die Belastungen in Berlin gegenüber dem Bezugsjahr des letzten Monitorings (2020) verringert haben, findet sich in Marzahn-Hellersdorf eine unveränderte Situation.

Polizeilich erfasste Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen sowie Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGB VIII gleichermaßen erhöht

Die durch die Jugendämter erfassten Fälle von Kindeswohlgefährdung beschränken sich demgegenüber nicht auf Gewaltvorfälle im engeren Sinn. Auch in dieser Statistik finden sich in Marzahn-Hellersdorf im Jahr 2021 auf gesamtbezirklicher Ebene höhere Werte als im Berliner Landesdurchschnitt, während vor der Pandemie im Jahr 2019 die Situation im statistischen Blick noch etwas günstiger war als in Berlin insgesamt. Je 1.000 Minderjährigen wurden im Bezirk 2021 15,3 Kindeswohlgefährdungen erfasst, in Berlin waren das im gleichen Zeitraum 13,2. Zugleich haben sich – in Berlin und im Bezirk – die Werte des Jahres 2021 gegenüber der vorpandemischen Situation merklich erhöht, in Marzahn-Hellersdorf besonders deutlich mit einem Sprung von 11,9 auf 15,3, also um 22,2 % innerhalb eines Zweijahreszeitraums.

Abbildung 202: Kindesmisshandlungen 2022 und Kindeswohlgefährdungen 2021



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023, 2022a), eigene Berechnungen. Kindeswohlgefährdungen werden von den bezirklichen Jugendämtern dokumentiert, während Misshandlungen von Kindern oder Schutzbefohlenen polizeilich registriert und verfolgt werden. Die Werte sind demnach unabhängig voneinander zu betrachten und werden nur aufgrund der einheitlichen Betroffenengruppe in dieser Form abgebildet.

Als Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung oder Sexualdelikte werden polizeilich unter anderem sexuelle Übergriffe, sexuelle Nötigungen, Vergewaltigungen, sexuelle Belästigungen, sexueller Missbrauch von Kindern, exhibitionistische Handlungen und die Erregung öffentlichen Ärgernisses sowie die Verbreitung, der Erwerb, Besitz und die Herstellung kinderpornografischer Schriften erfasst. Es werden alle Fälle erfasst, altersübergreifend und unabhängig von der Beziehung, in der Opfer und Tatverdächtige stehen. Das heißt, dass es hier Überschneidungen mit den Phänomenbereichen partnerschaftliche/familiäre Gewalt und Kindesmissbrauch/Kindeswohlgefährdung gibt und diese Zahlen nicht miteinander aufgerechnet werden können.

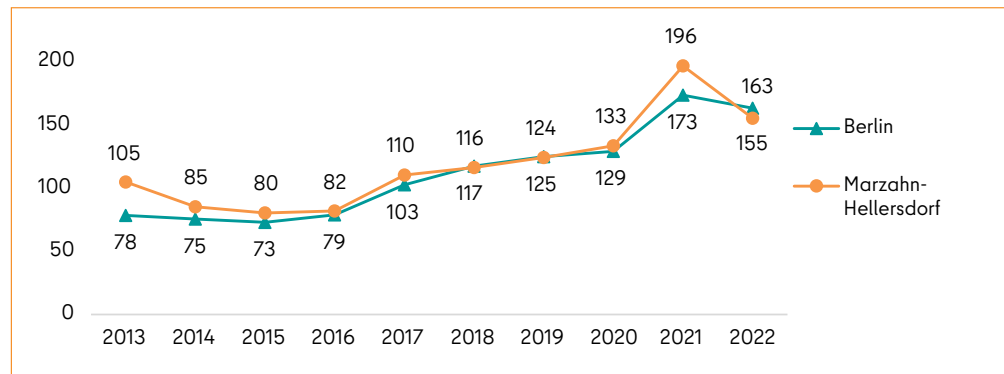
Die gesellschaftliche Wahrnehmung und Bewertung von Sexualdelikten unterliegen dem sozialen Wandel, die kollektive Aufmerksamkeit und Sanktionierung ist entsprechend gestiegen, was auch Auswirkungen auf die Abbildung von Delikten im Hellfeld hat. Zu beachten ist insbesondere der Stellenwert der Reform des Sexualstrafrechts aus dem Jahr 2016, die im Sinne der „Nein-heißt-Nein-Lösung“ im Kontext sexueller Handlungen auch das Hinwegsetzen über einen entgegenstehenden Willen und nicht erst die Anwendung von Gewalt mit Strafe belegt, was mit einem kontinuierlichen Anstieg der Fallzahlen seit 2017 einherging, und zwar in Berlin wie auch im Bezirk Marzahn-Hellersdorf.

Während im Bezirk zu Beginn der 2010er Jahre noch gegenüber Berlin erhöhte Werte verzeichnet wurden, lagen die Häufigkeitszahlen von 2016 bis 2020 nahezu genau auf dem Landesniveau, bezirkliche Auffälligkeiten oder Abweichungen finden sich in dieser Zeit nicht. Auffällig ist allerdings die Situation im Jahr 2021, also bereits zum Ende der Pandemie, die auf Landesebe-

Verbreitung und Entwicklung von Sexualdelikten im Bezirk weitgehend identisch mit Berlin - innerhalb der Pandemie im Jahr 2021 Höchstwerte

ne, aber noch deutlich stärker im Bezirk, mit einem sprunghaften und in dieser Form präzedenzlosen Anstieg der Häufigkeitszahlen einherging. Während die Häufigkeitszahlen 2021 in Berlin von 129 auf 173, also um ca. ein Drittel (34,1%), gestiegen sind, belief sich der Anstieg im Bezirk von 133 auf 196 auf 47,4 %. In den vergangenen zehn Jahren ist zu keinem Zeitpunkt eine vergleichbare starke Veränderung in derart kurzer Zeit zu beobachten gewesen. Auch wenn nach der Pandemie im Jahr 2022 die Sexualdelikte wieder zurückgegangen sind - in Marzahn-Hellersdorf sogar etwas unter den Landesdurchschnitt gesunken sind -, liegt die Belastung weiterhin deutlich über dem vorpandemischen Niveau. Am 01.07.2021 trat das „Gesetz zur Bekämpfung sexualisierter Gewalt gegen Kinder“ in Kraft, das weitere Verschärfungen des Sexualstrafrechts umfasst und neben der pandemiebedingten Situation möglicherweise Einfluss auf die Fallzahlen hat.

Abbildung 203: Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Die bezirksregionale Verteilung von Sexualdelikten ist - sieht man von sehr niedrigen Werten in Kaulsdorf ab (HZ 52) - weitgehend unauffällig, d.h., die regionalen Unterschiede sind in Marzahn-Hellersdorf nur moderat ausgeprägt. Insgesamt sind neben Kaulsdorf auch Mahlsdorf (HZ 112) und Biesdorf (HZ 120) vergleichsweise unauffällig. Erhöhte Belastungen finden sich vor allem in Marzahn Mitte (HZ 218), im Vorjahr auch in Hellersdorf Ost (HZ 250) und Hellersdorf Nord (HZ 241).

Tabelle 65: Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)

	2021	2022
<b>Marzahn-Hellersdorf</b>	<b>196</b>	<b>155</b>
Marzahn Mitte	273	218
Marzahn Süd	201	186
Hellersdorf Nord	241	182
Hellersdorf Süd	210	179
Hellersdorf Ost	250	166
Marzahn Nord	170	137
Biesdorf	164	120
Mahlsdorf	155	112
Kaulsdorf	74	52
<b>Berlin</b>	<b>173</b>	<b>163</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

### 2.10.1.4 Politisch motivierte Gewalt und Hassgewalt

Politisch motivierte Kriminalität und Hasskriminalität sowie politische Gewalt sind in Berlin im Kontext der Pandemieentwicklung im polizeilichen Hellfeld auf neue Höchstwerte angestiegen. Seit vielen Jahren werden insbesondere rechtsmotivierte Taten am häufigsten und mit steigender Tendenz erfasst, insbesondere in jüngster Zeit zunehmend auch Phänomene, die sich – zumindest auf den ersten Blick – einer eindeutigen Zuordnung entziehen. Auch politisch motivierte Straftaten haben dabei oftmals eine räumliche und regionale Zuordnung – sowohl hinsichtlich von Tätern als auch von Betroffenen und Geschädigten. Gegenstrategien – nicht zuletzt auch Ansätze der politischen Bildung und Gewaltprävention – können ebenso mit guten Gründen in Form lokaler Strategien umgesetzt werden. In Marzahn-Hellersdorf besteht dafür beispielsweise eine langjährige Auseinandersetzung mit der extremen Rechten und rechter Gewalt.

Nachfolgend werden zur Analyse politisch motivierter Gewalt und Hassgewalt neben den polizeilichen Daten auch zivilgesellschaftliche Daten der Berliner Registerstellen dargestellt. Sie unterscheiden sich in der Erfassungssystematik und im Fallaufkommen, ergeben aber teilweise auch übereinstimmende Befunde.

Als politisch motivierte Kriminalität (PMK) werden durch die Polizei Straftaten erfasst, die aus politischen oder ideologischen Beweggründen begangen werden. Dazu gehören Taten, die den demokratischen Willensbildungsprozess beeinflussen sollen, sich gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung richten, auswärtige Belange der Bundesrepublik Deutschland gefährden oder durch Vorurteile oder Hass auf Menschen oder Menschengruppen motiviert sind. Es werden einerseits Staatsschutzdelikte erfasst, andererseits allgemeine Delikte, die aus einer politischen Motivation heraus begangen werden. Die polizeiliche Erfassungssystematik unterscheidet dabei zwischen den Phänomenbereichen „rechts“, „links“, „ausländische Ideologie“, „religiöse Ideologie“ und „nicht zuzuordnen“. Auf Grundlage der Motive zu Tatbegehungen und den Umständen der Tat werden im Rahmen des KPMD-PMK den Fällen Themenfelder und (mehrere) Unterthemenfelder zugeordnet.

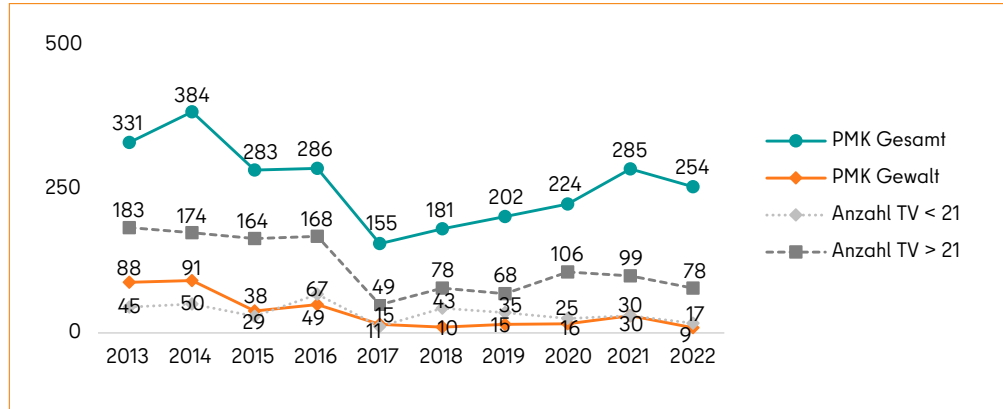
Die zivilgesellschaftlichen Einrichtungen wie die Berliner Register erfassen verschiedene durch Vorurteile oder Hass motivierte Taten. Sie erfassen ebenso Taten, die nicht polizeilich angezeigt, ihnen aber durch Betroffene oder Zeuginnen und Zeugen zugetragen werden. In der ergänzenden Betrachtung zivilgesellschaftlicher Daten können daher zusätzliche Informationen zur Prävalenz politisch motivierter Kriminalität gewonnen werden.

Im Bezirk Marzahn-Hellersdorf wurden im Jahr 2022 5,0 % der Fälle politisch motivierter Kriminalität und nur 1,6 % der Fälle politisch motivierter Gewalt erfasst. Im polizeilichen Hellfeld gehört der Bezirk damit zu den im Blick auf politisch motivierte Delikte deutlich unterdurchschnittlich belasteten Bezirken. Hinsichtlich der zeitlichen Entwicklung des Fallaufkommens unterscheidet sich der Bezirk zudem von der Landesebene. Während auf Landesebene seit 2013 ein im Jahresverlauf weitgehend kontinuierliches Wachstum der Fallzahlen zu verzeichnen ist, finden sich in Marzahn im Zeitraum von 2015 bis 2017 deutliche Rückläufe. Insofern wurden auch Spitzenwerte zu Beginn der zurückliegenden zehn Jahre, im Jahr 2014, verzeichnet, die derzeit nicht mehr erreicht werden. Dennoch findet sich auch in Marzahn-Hellersdorf seit dem Jahr 2018 erneut ein konstanter Anstieg der Fallzahlen, der im zweiten Pandemiejahr 2020 mit 285 Fällen einen Höhepunkt erreicht. Im Ausgang der Pandemie im Jahr 2022 zeigen sich wiederum Rückgänge.

Besonders markant zeichnet sich die spezifische, von der Landesebene abweichende Situation in Marzahn-Hellersdorf zudem im Blick auf politisch motivierte Gewaltdelikte ab. Während auf Landesebene im Jahr 2022 Spitzenwerte verzeichnet werden, finden sich diese im Bezirk in den Jahren 2013 (88) und 2014 (91), demgegenüber im Jahr 2022 ein Langzeittief.

In der Langzeitbetrachtung – abweichend von Berlin – kein klarer Trend der Entwicklung politisch motivierter Kriminalität im Bezirk

**Abbildung 204:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) sowie Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV)



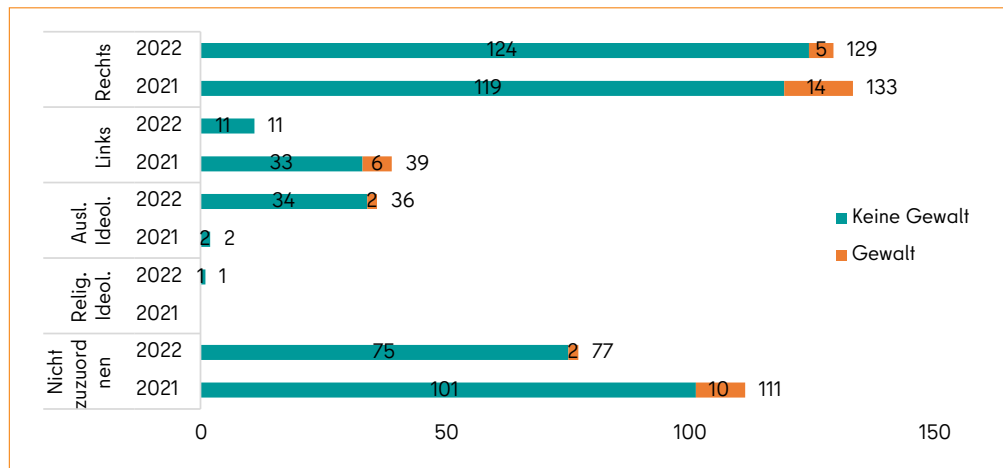
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d).

Deutliche Dominanz rechtmotivierter Delikte - gefolgt von den stark gestiegenen Delikten des Phänomenbereichs „nicht zuzuordnen“

Sehr auffällig ist im Bezirk zudem die Verteilung der politisch motivierten Delikte auf die jeweiligen Phänomenbereiche. Sehr deutlich dominieren in Marzahn-Hellersdorf rechtmotivierte Delikte. Erfasst wurden in den Jahren 2021 und 2022 insgesamt 262 Fälle, davon 133 im Jahr 2021 und 129 im Jahr 2022, was ein weitgehend gleichbleibendes Niveau bedeutet. Während die Phänomenbereiche „links“ und „ausländische Ideologie“ nur in einzelnen Jahren auffällig sind und auch in diesen Jahren lediglich Fallzahlen im einstelligen Bereich verzeichnet werden, ist im Bezirk die erhebliche Zahl an Delikten im Phänomenbereich „nicht zuzuordnen“ auffällig. Diese Delikte stellen, mit insgesamt 188 Fällen in den Jahren 2021 und 2022, davon 111 im Jahr 2021 und 77 im Jahr 2022, den zweitgrößten Phänomenbereich dar. Insbesondere im Jahr 2021 bewegen sie sich in einer mit rechtmotivierten Taten vergleichbaren Dimension.

Im Vergleich zum Berichtszeitraum des letzten Monitorings mit nur 27 „nicht zuzuordnenden“ Fällen im Jahr 2020 bedeuten die 111 Fälle, die dem Phänomenbereich „nicht zuzuordnen“ im Jahr 2021 zugerechnet werden, einen starken Zuwachs. Nicht zuzuordnende Fälle begleiten die Statistik politisch motivierter Kriminalität anhaltend - die aktuell erheblichen Zuwächse in diesem Bereich sind zugleich als eine Begleiterscheinung der Pandemie noch einmal besonders auffällig. Im Laufe des Pandemiegeschehens findet sich insofern nicht nur ein quantitativer Zuwachs an Fällen, sondern in gewissem Maße auch eine qualitative Veränderung des Fallaufkommens, die sich auf Phänomen wie Querdenker und Querdenkerinnen oder auch die sog. Corona-Protest zurückführen lassen.

**Abbildung 205:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2021 und 2022 (Anzahl der Fälle)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d).



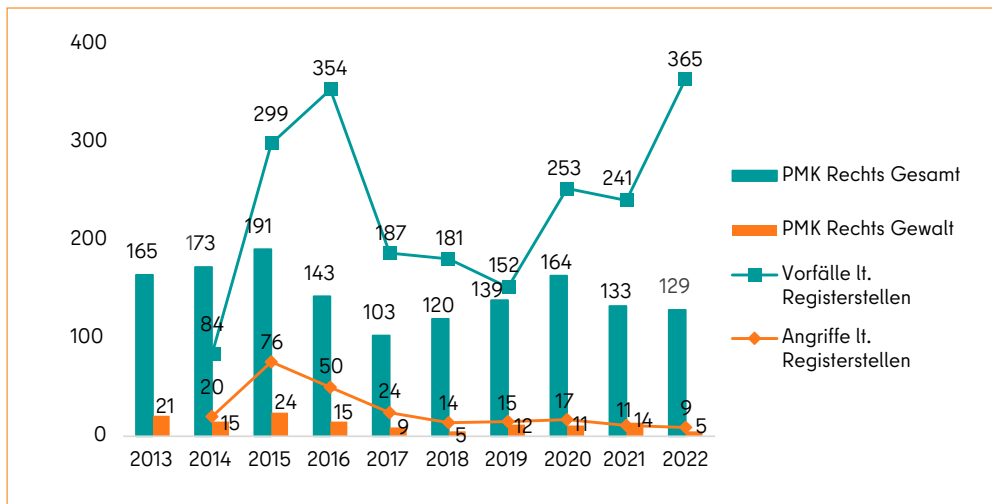
In engerer Fokussierung auf die im Bezirk Marzahn-Hellersdorf quantitativ dominanten, rechtsorientierten Vorfälle zeigen sich im Abgleich der polizeilichen Erfassung und der zivilgesellschaftlichen Informationen seitens der Registerstellen Schnittmengen wie auch Unterschiede der Perspektiven. Festzuhalten ist zunächst, dass die Registerstellen mit Ausnahme des Jahres 2014 ausnahmslos höhere Fallzahlen als die Polizei erfassen, das betrifft sowohl sogenannte Vorfälle als auch sogenannte Angriffe. In einzelnen Jahren – insbesondere im Jahr 2019 – sind die Unterschiede unerheblich, in anderen Jahren, zuletzt im Jahr 2022, handelt es sich um Differenzen in erheblicher Größenordnung, die die gesamte Lagebewertung betreffen. So wurden im Jahr 2022 von der Polizei 129 Fälle politisch motivierter Kriminalität erfasst, von den Registerstellen aber 365 sogenannte Vorfälle dokumentiert. Die Registerstellen erfassen damit die dreifachen Fallzahlen der Polizei, allerdings nach anderen Kriterien, sodass ein direkter Vergleich auch Unschärfen mit sich bringt. Dessen ungeachtet finden sich Überschneidungen des Lagebildes. Sowohl die Polizei als auch die Registerstellen sehen im Bezirk keinen linearen Zuwachstrend bei politisch motivierten Vorfällen, sondern in den letzten zehn Jahren eine Wellenbewegung. Spitzenwerte finden sich bei den Registerstellen im Vergleich zur Polizei jeweils etwas später. Sie liegen jeweils im Zeitraum 2015 und 2016 sowie in den Jahren 2020 bis 2022. Insbesondere Fluchtbewegungen nach Deutschland im Gefolge der Kriege in Syrien und dem Irak wie auch die Corona-Proteste bieten sich insofern als Erklärung für phasenspezifische Zuwächse der Fallzahlen an, zugleich finden sich jedoch gewisse Unschärfen und Übergänge, die eine genauere Analyse erfordern würden.

Die Zivilgesellschaft dokumentiert 2022 – abweichend von der Polizei – Höchstwerte rechtsmotivierter Vorfälle

Im Gleichklang polizeilicher und zivilgesellschaftlicher Dokumentationen ist zudem auffällig, dass sich die Zahl politisch motivierter Gewalt bzw. sogenannter Angriffe im Bezirk tendenziell eher rückläufig entwickelt. Ein danach nicht wieder erreichter Spitzenwert mit 76 Angriffen und 24 politisch motivierten Gewaltdelikten findet sich im Jahr 2015. Den durch die Registerstellen erfassten hohen Fallzahlen im Jahr 2022 entsprechen demgegenüber keine erhöhten, im Gegenteil auch in der Langzeitbetrachtung niedrige Werte im Jahr 2022 im Bereich der sogenannten Angriffe.

Polizei und Zivilgesellschaft dokumentieren derzeit keine Höchstwerte rechtsmotivierter Gewalt

Abbildung 206: Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d), Daten der Registerstellen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2023).

### 2.10.1.5 Kleinräumige Perspektiven: Die Ebene der Planungsräume

Die nach Sozialräumen und Erscheinungsformen von Gewalt differenzierte Analyse zeigt in Marzahn-Hellersdorf weitgehend konsistent hohe Belastungen in einigen Sozialräumen und Phänomenbereichen sowie unterdurchschnittliche und geringe Belastungen in anderen Räumen. Auffällig bleibt die ausgeprägte räumliche Differenzierung mit durchgehend geringen Belastungen in den südlichen Regionen Biesdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf und verdichteten Belastungen in den Großsiedlungsgebieten.

Durch Berücksichtigung der Ebene der sogenannten Planungsräume lässt sich eine weitere Differenzierung gegenüber der zuvor betrachteten Ebene der Bezirksregionen vornehmen. Diese Planungsräume beschreiben nochmals deutlich kleinere, lebensweltnähere Räume. Ihre Systematik ist seit dem Jahr 2021 verändert worden, nunmehr ist der Bezirk in neun Bezirksregionen und 41 Planungsräume gegliedert, die auf zuvor nur 33 Planungsräume zurückgehen (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen und Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020). Ziel des partiellen Neuzuschnitts der lebensweltlichen Räume war unter anderem die Gewährleistung einer stärkeren Einheitlichkeit und besseren Vergleichbarkeit der Räume. Auch für die Ebene der Planungsräume wurden Häufigkeitszahlen berechnet, und zwar jeweils für Dreijahreszeiträume, um jahresbedingte Schwankungen auszugleichen. Da einige Planungsräume geringe Einwohnerzahlen aufweisen und Häufigkeitszahlen somit hochgradig interpretationsbedürftig werden können, ist die Auswahl der untenstehenden Planungsräume jedoch über die Anzahl der angezeigten Fälle vorgenommen worden. Dargestellt werden für drei Dimensionen von Gewalt jeweils die zehn der insgesamt 41 Planungsräume mit den höchsten Fallzahlen.

Planungsräume Adele-Sandrock-Straße, Golliner Straße, Gut Hellersdorf, Marzahner Promenade, Wuhlestraße und Zossener Straße sind mit mehreren Erscheinungsformen von Gewalt erhöht belastet

Dabei ist auffällig, dass sechs dieser zehn Regionen in allen drei Dimensionen – hinsichtlich von Gewalt allgemein, von Jugendgewalt und partnerschaftlicher Gewalt – hohe Fallzahlen auf sich vereinen: Die Planungsräume Adele-Sandrock-Straße, Golliner Straße, Gut Hellersdorf, Marzahner Promenade, Wuhlestraße, Zossener Straße sind in diesem Sinn mehrfachbelastet, was einen erhöhten Aufmerksamkeitsbedarf indiziert.

**Tabelle 66: Zehn Planungsräume mit höchsten Fallzahlen (Fallzahl und Häufigkeitszahl, Ø 2020 bis 2022)**

	Gewalt		Jugendgewalt		Partnerschaftliche Gewalt			
	Fälle	HZ	Fälle	HZ	Fälle	HZ		
	<b>Ø 2020 - 2022</b>							
<b>Marzahn-Hellersdorf</b>		<b>1.589</b>		<b>308</b>		<b>501</b>		
Marzahner Promenade	240	2.224	Wuhletalstraße	62	562	Gut Hellersdorf	69	959
Wittenberger Straße	201	2.606	Wittenberger Straße	61	785	Zossener Straße	69	934
Wuhletalstraße	196	1.773	Golliner Straße	56	745	Wuhletalstraße	65	594
Zossener Straße	186	2.536	Zossener Straße	40	548	Hellersdorfer Promenade	61	917
Gut Hellersdorf	175	2.426	Marzahner Promenade	37	339	Springpfuhl	56	372
Springpfuhl	167	1.107	Gut Hellersdorf	36	498	Golliner Straße	55	723
Adele-Sandrock-Straße	159	1.501	Boulevard Kastanienallee	33	540	Ahrensfelder Berge	54	658
Golliner Straße	159	2.099	Adele-Sandrock-Straße	33	314	Neue Grottkauer Straße	54	831
Neue Grottkauer Straße	158	2.446	Ahrensfelder Berge	30	361	Adele-Sandrock-Straße	53	500
Bürgerpark	143	1.514	Marzahn West	28	492	Marzahner Promenade	52	485
<b>Berlin</b>		<b>1.700</b>			<b>217</b>			<b>406</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

## 2.10.2 Prävention in Marzahn-Hellersdorf

Im Rahmen des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ fördert die Berliner Senatsverwaltung für Inneres und Sport seit 2017 den Ausbau gewaltpräventiver Gremien in den Bezirken. Alle Bezirke verfügen über Präventionsräte oder alternative Gremien, die die bezirkliche Präventionsarbeit koordinieren und den regelmäßigen Austausch der beteiligten Akteure organisieren. Marzahn-Hellersdorf gehört zu denjenigen Bezirken, die schon in früherer Zeit einen Präventionsrat hatten, dessen Arbeit zu Beginn der Forderung kiezorientierter Prävention durch die Landeskommision Berlin gegen Gewalt im Jahr 2017 aber eingestellt war. Die Steuerung der neu aufgenommenen kiezorientierten Prävention erfolgte zunächst eng integriert in Fachrunden des Jugendamts. 2020 hat sich der Präventionsrat als eigenständiges Gremium ungeachtet der erschwerten Bedingungen aufgrund der Pandemie gefestigt und etabliert. Der Präventionsrat wird dabei mittlerweile durch den Jugendstadtrat bzw. den Bezirksbürgermeister geleitet und koordiniert, hat also im Sinne des Qualitätskriteriums „Prävention ist Chefsache“ einen Treiber in der Spitze der Verwaltungshierarchie gefunden.

Thematisch bleiben die Schwerpunkte der kiezorientierten Prävention im Bezirk weiterhin stark an der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen orientiert, greifen dazu aber einerseits auch in Richtung der Eltern und Familien aus, umfassen andererseits jedoch die themenspezifische Qualifizierung von Fachkräften. Neben Angeboten im öffentlichen Raum sind insbesondere Formate des bezirklichen Medienkompetenzzentrums zu betonen, die sich der Auseinandersetzung mit Cyber-Mobbing widmen. Im Sinne eines weitergehenden Präventionsansatzes nehmen auch Angebote zur Stärkung und Aktivierung von Eltern einen Platz im Angebotsspektrum ein – und zwar sowohl im Blick auf Mütter als auch mit dem Ziel der Prävention partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt im Blick auf Väter als potenzielle Täter und Verursacher von Gewaltvorfällen.

Schwerpunkte der kiezorientierten Prävention im Jugendbereich

**Tabelle 67:** Projekte der „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ 2022

Veranstaltungen im öffentlichen Raum/Eaction (Kinderring Berlin e.V.)	Soziale Arbeit im öffentlichen Raum	MM, MS, B
Juvenile Raumerschließung (Eastend Berlin e.V.)	Soziale Arbeit im öffentlichen Raum	HN
Aufsuchende Arbeit an festgelegten Orten (Outreach gGmbH)	Mobile Straßensozialarbeit	MS/B
Fußballgruppe (Metrum gGmbH)	Gewaltprävention durch Sport	HN, HS
Bewegtes Miteinander (FiPP e.V.)	Konfliktvermittlung und Mediation	HS, MS
Veranstaltungen im öffentlichen Raum/Eaction (Kinderring Berlin e.V.)	Konfliktvermittlung und Mediation	Gesamtbezirk
Cybermobbing (Hollywood media im fsj e.V.)	Konfliktvermittlung und Mediation	Gesamtbezirk
Miteinander gegen Gewalt (Kids & Co e.V.)	Konfliktvermittlung und Mediation	HN
Halt vor Gewalt (Straßenkinder e.V.)	Konfliktvermittlung und Mediation	MM
Halt vor Gewalt – ein Projekt mit Müttern und deren Kindern (Immanuel Beratung und Leben GmbH)	Konfliktvermittlung und Mediation	MS/B
Cabuwazi-Projekte gegen Gewalt (GrenzKultur gGmbH)	Gewaltprävention durch Sport	MM und darüber hinaus
Väterarbeit gegen häusliche Gewalt (pad gGmbH)	Prävention häuslicher/sexualisierter Gewalt	Gesamtbezirk

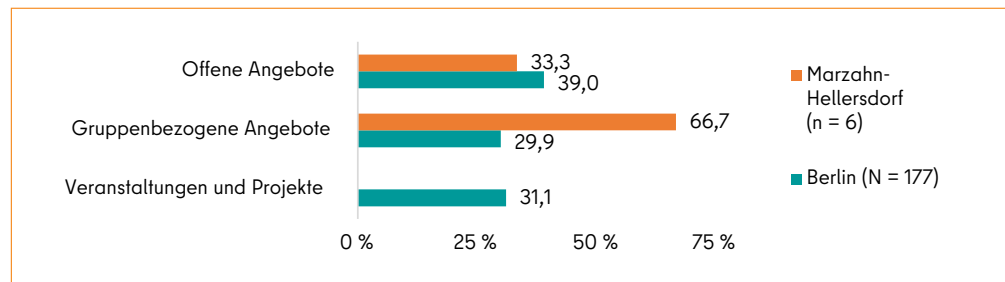
Datenquelle: Sachberichte der bezirklichen Präventionsgremien (Landeskommision Berlin gegen Gewalt 2023).

Anteil der Angebote der Jugendarbeit mit spezifisch gewaltpräventivem Schwerpunkt etwas unterdurchschnittlich, viele gruppenbezogene Angebote

Insbesondere im Blick auf den Jugendbereich bilden die Angebote im Rahmen der kiezorientierten Prävention selbstverständlich nur einen kleinen Ausschnitt der Angebotslandschaft ab. Im Jahr 2021 wurden in Berlin 3.378 öffentlich geförderte Angebote der offenen und gruppenbezogenen Jugendarbeit, Veranstaltungen und Projekte sowie Fortbildungsmaßnahmen für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anerkannter Träger der Jugendhilfe von ansässigen Trägern der Berliner Jugendhilfe durchgeführt (Vgl. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg o.J.). Von diesen 3.378 Angeboten entfielen 177 auf den Themenschwerpunkt Gewaltprävention, was einem Anteil von 5,2 % entspricht. Im Bezirk Marzahn-Hellersdorf wurden insgesamt 109 Angebote der Jugendarbeit umgesetzt, von denen sechs einen gewaltpräventiven Schwerpunkt hatten, was einen Anteil von 5,5 % ausmacht – insofern liegt der Bezirk in der Schwerpunktsetzung im Berliner Durchschnitt.

In Marzahn-Hellersdorf sind zwei dieser Angebote (33,3 %) offene Angebote, also z.B. Angebote in Kinder- und Jugendzentren, die sich nicht an feste Gruppen richten, pädagogisch betreute Spielplätze und -mobile oder aufsuchende Angebote (ohne Streetwork und mobile Jugendarbeit als Teil der Jugendsozialarbeit). Vier Angebote im Themenschwerpunkt Gewaltprävention (66,7 %) sind Gruppenangebote. Gemeint sind Angebote, die regelmäßig, in zeitlich begrenztem Rahmen und mit einer Gruppe regelmäßig Teilnehmender stattfinden. Angebotsformate wie Veranstaltungen oder Projekte, zu denen bspw. Ferienangebote, Seminare, Feste oder auch themenzentrierte Projekte gehören, wurden im Themenschwerpunkt in Marzahn nicht umgesetzt. Im Vergleich mit Berlin insgesamt legt die gewaltpräventive Jugendarbeit in Spandau insofern einen deutlich stärkeren Fokus auf gruppenbezogene Angebote.

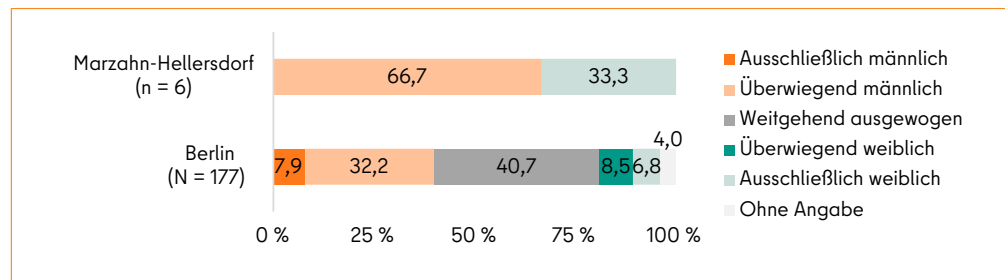
**Abbildung 207: Präventionsangebote der Jugendarbeit im Themenschwerpunkt Gewaltprävention nach Angebotsart**



Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b), eigene Berechnungen.

Hinsichtlich der Zielgruppenausrichtung der spezifisch gewaltpräventiven Jugendarbeit fällt in Marzahn-Hellersdorf eine stärker ausgeprägte geschlechtsspezifische Ausrichtung als in Berlin insgesamt auf. Während sich der größte Anteil der Angebote in Berlin ausgewogen an weibliche und männliche Jugendliche (40,7 %) richtet, findet sich im Bezirk kein Projekt dieser Art. Die meisten gewaltpräventiven Angebote der Jugendarbeit richten sich in Marzahn-Hellersdorf überwiegend an männliche Jugendliche (4; 66,7 %), ein kleinerer Teil ausschließlich an weibliche Jugendliche (2; 33,3 %)

**Abbildung 208: Präventionsangebote der Jugendarbeit im Themenschwerpunkt Gewaltprävention nach Zielgruppe**



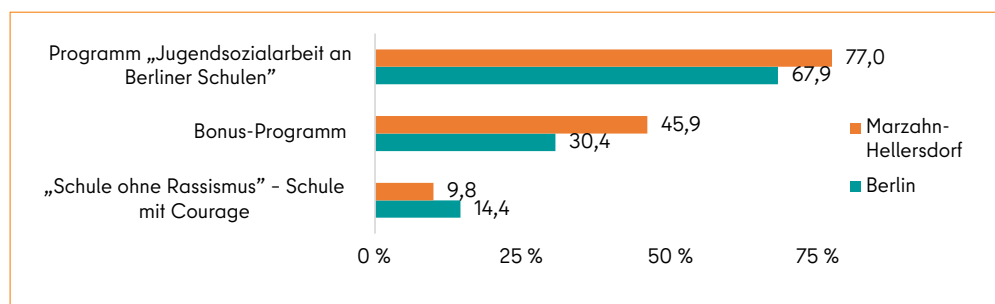
Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b), eigene Berechnungen.

Programme wie „Jugendsozialarbeit an Schulen“ oder das Bonus-Programm binden die Teilnahmen von Schulen an soziale Benachteiligungen der Schülerinnen und Schüler. Es ist insofern auch ein Hinweis auf ausgeprägte Bedarfe in Marzahn-Hellersdorf, dass beide Programme gegenüber dem Berliner Durchschnitt hier an deutlich mehr Schulen verankert sind. Während zwei von drei Schulen in Berlin am Programm „Jugendsozialarbeit an Schulen“ teilnehmen (67,9 %), sind es in Marzahn-Hellersdorf 77,0 % aller Schulen. Am Bonus-Programm nimmt in Berlin ein knappes Drittel aller Schulen teil (30,4 %), in Marzahn-Hellersdorf sind es 45,9 % aller Schulen. Beide Programme leisten wichtige Beiträge zur Verbesserung des Schulklimas und der Schulkultur, bearbeiten aber nicht primär gewaltpräventive Fragestellungen. Das unterscheidet sie von einem noch relativ neuen Berliner Landesprogramm wie „proRespekt – gewaltfreie Schulen demokratisch gestalten“. Während die Teilnahme am Bonus-Programm gegenüber dem Jahr 2020 weitgehend unverändert ist, hat sich die Verbreitung von Jugendsozialarbeit an Schulen seitdem deutlich verbreitert – in Marzahn-Hellersdorf von 64,4 % der Schulen im Jahr 2020 auf nunmehr 77,0 %.

Hohe und wachsende Verbreitung sozialer Benachteiligungen ausgleichender, schulbezogener Unterstützungsprogramme in Marzahn-Hellersdorf

Demgegenüber liegt die Verbreitung von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ in Marzahn-Hellersdorf deutlich unterhalb derjenigen in ganz Berlin. Ungefähr jede zehnte Schule (9,8 %) nimmt an dem Projekt teil, gegenüber 14,4 % in Berlin. Allerdings lässt sich in Marzahn-Hellersdorf – wie auch in Berlin insgesamt – in den letzten Jahren ein leichter Zuwachs verzeichnen, von 8,5 % im Jahr 2020 auf nunmehr besagte 9,8 %.

Abbildung 209: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2022 (in %)

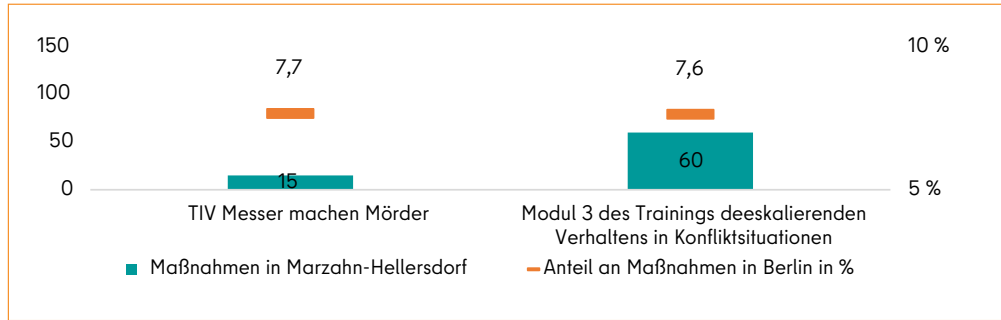


Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Projektdaten (Abgeordnetenhaus Berlin 2023; Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage 2023; Stiftung SPI 2023), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

Unter den an Schulen umgesetzten Einzelveranstaltungen externer Kooperationspartner spielen die Angebote der Polizei eine wichtige Rolle. Zu diesen Angeboten zählen beispielsweise die Themenbezogenen-Informations-Veranstaltungen (TIV) „Messer machen Mörder“ sowie das Modul 3 des Trainings deeskalierenden Verhaltens in Konfliktsituationen. Die Module 1, 2 und 4 dieses Trainings werden durch die jeweils zuständigen Lehrkräfte umgesetzt, Modul 3 durch die Präventionsbeauftragten der Polizei Berlin.

In Marzahn-Hellersdorf wurde die TIV „Messer machen Mörder“ im Jahr 2022 15-mal angeboten, was einem Anteil von 7,7 % aller Maßnahmen in Berlin entspricht. Damit liegt Marzahn-Hellersdorf hinsichtlich dieser polizeilichen Präventionsmaßnahme unter den zwölf Bezirken ungefähr im rechnerischen Durchschnitt. Mit 60 Angeboten im Jahr 2022 wurde das Modul 3 des Trainings deeskalierenden Verhaltens in Konfliktsituationen deutlich öfter umgesetzt, mit einem Anteil von 7,6 % ebenfalls im rechnerischen Mittel der Bezirke.

Abbildung 210: Ausgewählte polizeiliche Präventionsmaßnahmen



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c), eigene Berechnungen.

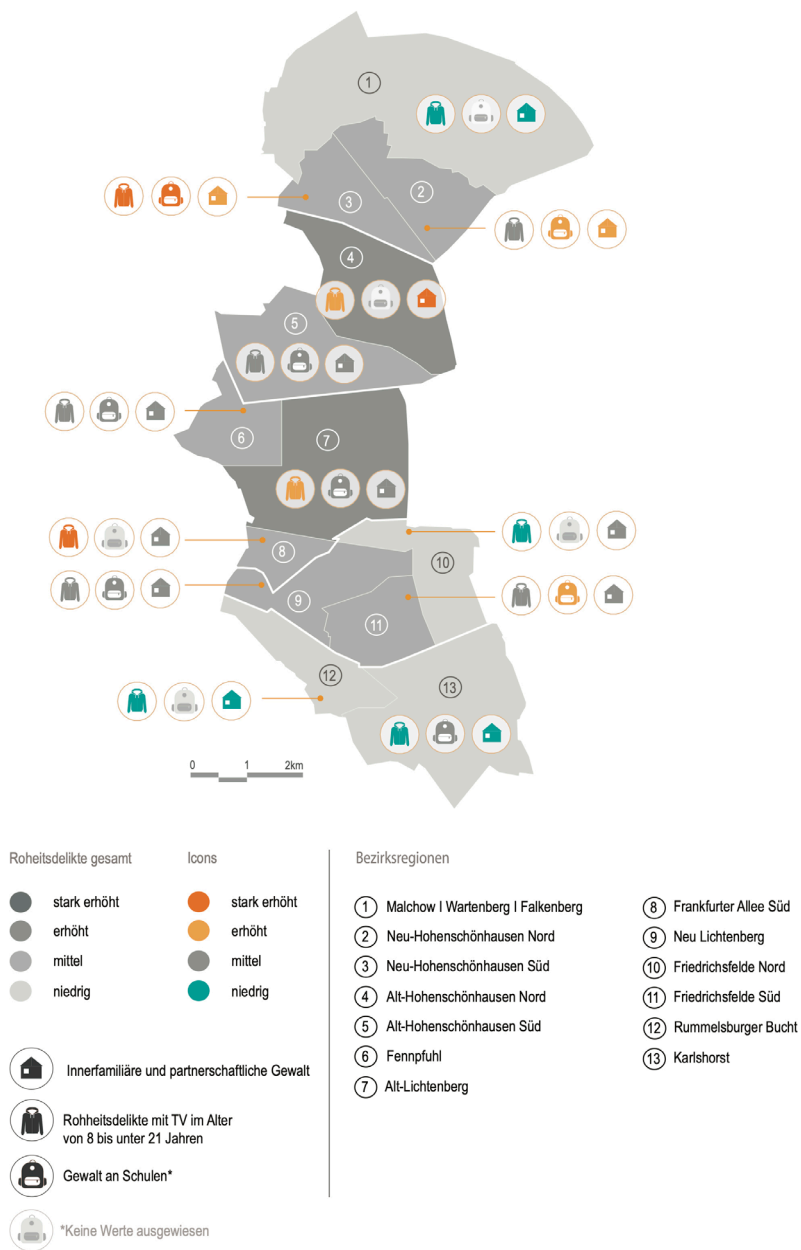
### 2.10.3 Zentrale Befunde

- Marzahn-Hellersdorf weist ausgeprägte innerbezirkliche Unterschiede von Siedlungsstruktur und sozialer Lage auf. Räumlich verdichtete soziale Benachteiligungen werden im bezirklichen Durchschnitt nur bedingt sichtbar – auffällig ist der erhöhte Anteil alleinerziehender Haushalte. Junge und ältere Jahrgänge sind überproportional stark vertreten – vergleichsweise geringer Anteil von Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft.
- Der Bezirk verzeichnet eine anhaltend stark unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung. Auf bezirksregionaler Ebene zeigt sich unterschiedliches Kriminalitätsaufkommen, aber keine Region liegt oberhalb des Landesdurchschnitts.
- Marzahn-Hellersdorf ist im Blick auf altersübergreifende Rohheitsdelikte geringfügig unterhalb des Landesdurchschnitts – nach Ende der Pandemie im Jahr 2022 zeigen sich deutlich erhöhte Werte. Es zeigen sich regionale Belastungsschwerpunkte von altersübergreifender Rohheit deutlich über dem Landesdurchschnitt.
- Der Bezirk verzeichnet anhaltend erhöhte Belastung mit Jugendgewalt – Rückgänge in der Pandemie, Anstiege im Jahr 2022. Auf bezirksregionaler Ebene zeigen sich in Marzahn-Nord starke Anstiege nach der Pandemie im Jahr 2022. Der Anteil tatverdächtiger Kinder ist in Marzahn-Hellersdorf auffällig erhöht und gestiegen.
- Marzahn-Hellersdorf zeigt zudem anhaltend erhöhte Belastung mit Gewalt an Schulen – Abstände zu Berlin verkleinern sich dabei tendenziell. Marzahn-Nord ist mit Gewalt an Schulen besonders stark belastet – zweithöchste regionale Werte in ganz Berlin.
- Risiko- und Kontextfaktoren für Jugendgewalt zeigen erhöhte Fehlquoten und Schuldistanz in Marzahn-Hellersdorf.
- Das Aufkommen partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt im Bezirk ist etwas erhöht und im Gefolge der Pandemie gestiegen. Besonders hohes Aufkommen partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt zeigen Hellersdorf Nord, Marzahn Nord, Hellersdorf Süd, Hellersdorf Ost und Marzahn Mitte.
- Polizeilich erfasste Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen sowie Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGB VIII gleichermaßen erhöht.
- Verbreitung und Entwicklung von Sexualdelikten im Bezirk weitgehend identisch mit Berlin – innerhalb der Pandemie im Jahr 2021 Höchstwerte.

- In der Langzeitbetrachtung - abweichend von Berlin - lässt sich im Bezirk kein klarer Trend der Entwicklung politisch motivierter Kriminalität beobachten. Es besteht eine deutliche Dominanz rechtsmotivierter Delikte - gefolgt von den stark gestiegenen Delikten des Phänomenbereichs PMK „nicht zuzuordnen“. Die Zivilgesellschaft dokumentiert - abweichend von der Polizei - 2022 Höchstwerte rechtsmotivierter Vorfälle. Polizei und Zivilgesellschaft dokumentieren derzeit keine Höchstwerte rechtsmotivierter Gewalt.
- Die Planungsräume Adele-Sandrock-Straße, Golliner Straße, Gut Hellersdorf, Marzahner Promenade, Wuhlestraße und Zossener Straße sind mit mehreren Erscheinungsformen von Gewalt erhöht belastet.
- Der Schwerpunkt der kiezorientierten Prävention liegt in Marzahn-Hellersdorf im Jugendbereich
- Der Anteil der Angebote der Jugendarbeit mit spezifisch gewaltpräventivem Schwerpunkt ist etwas unterdurchschnittlich und zeichnet sich durch viele gruppenbezogene Angebote aus. In Marzahn-Hellersdorf besteht eine hohe und wachsende Verbreitung sozialer Benachteiligungen ausgleichender, schulbezogener Unterstützungsprogramme.

## 2.11 Der Bezirk Lichtenberg

Abbildung 211: Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2022



Zur Erläuterung der Belastungsgrade vgl. den Anhang zum methodischen Vorgehen.

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023). Aus Datenschutzgründen werden Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen nicht ausgewiesen.

Die Grafik visualisiert die zentralen Themenfelder des Monitorings: 1) Gewalt in altersübergreifender Perspektive, 2) Jugendgewalt und Gewalt an Schulen sowie 3) innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt.



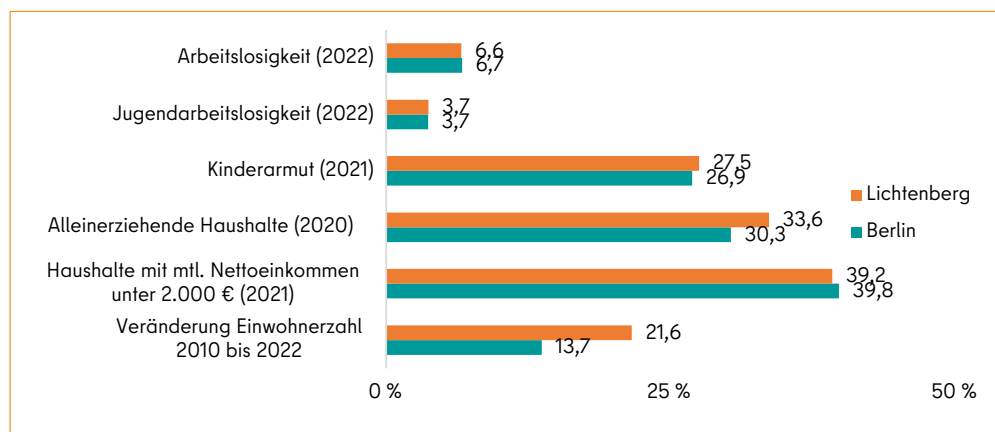
Der Bezirk Lichtenberg liegt im Osten der Stadt Berlin und besteht in seiner jetzigen Form seit 2001. Er entstand durch eine Fusion der bis dahin eigenständigen Bezirke Lichtenberg und Hohenschönhausen. Lichtenberg bietet die unterschiedlichsten Wohnlagen. Es gibt 1920er-Jahre- und Plattenbauten, aber auch Gründerzeitaltbauten und luxuriöse Neubauten sowie Villen lassen sich im Bezirk finden. Der Ober- und Oransee, aber ebenso die Ausläufer des Naturparks Barnim bieten zudem Erholungsmöglichkeiten im Grünen.

In Lichtenberg leben 308.286 Einwohner und Einwohnerinnen auf 52,12 km<sup>2</sup> und damit 5.915 Menschen pro km<sup>2</sup>. Lichtenberg gehört flächenmäßig zu den eher kleineren Bezirken, aber liegt mit seiner Bevölkerungsdichte über dem Berliner Durchschnitt (4.123 Menschen pro km<sup>2</sup>). Die Bevölkerung Lichtenbergs wächst im Berliner Vergleich überdurchschnittlich stark. Von 2010 bis 2022 ist die Einwohnerzahl um 21,6 % gestiegen, der Landesdurchschnitt lag für diesen Zeitraum bei 13,6 %.

In Bezug auf die soziale Lage spiegelt der Bezirk Lichtenberg die Berliner Verhältnisse ziemlich genau wider. Mit einer Arbeitslosenquote von 6,6 % und einer Jugendarbeitslosenquote von 3,7 % bildet Lichtenberg jeweils die berlinweiten Durchschnittswerte ab. Die Kinderarmut ist in Lichtenberg im Vergleich zu Gesamtberlin nur minimal erhöht (Lichtenberg: 27,5 %, Berlin: 26,9 %). Der Anteil der Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von weniger als 2.000 € liegt in Lichtenberg bei 39,2 % und weicht somit ebenfalls kaum vom Landesdurchschnitt ab (39,8 %). Lediglich der Anteil der alleinerziehenden Haushalte ist in Lichtenberg (33,6 %) etwas höher als berlinweit (30,3 %). Allerdings verdeckt der bezirkswerte Durchschnitt regionale Unterschiede in Bezug auf die soziale Lage: So weisen die von Großsiedlungen geprägten Bezirksregionen Neu-Hohenschönhausen Süd, Neu-Hohenschönhausen Nord sowie Frankfurter Allee Süd eine verhältnismäßig prekäre Lage auf, während Regionen wie Karlshorst und Malchow, Wartenberg und Falkenberg in Bezug auf die soziale Lage privilegierter sind als der berlinweite Durchschnitt (Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung 2022).

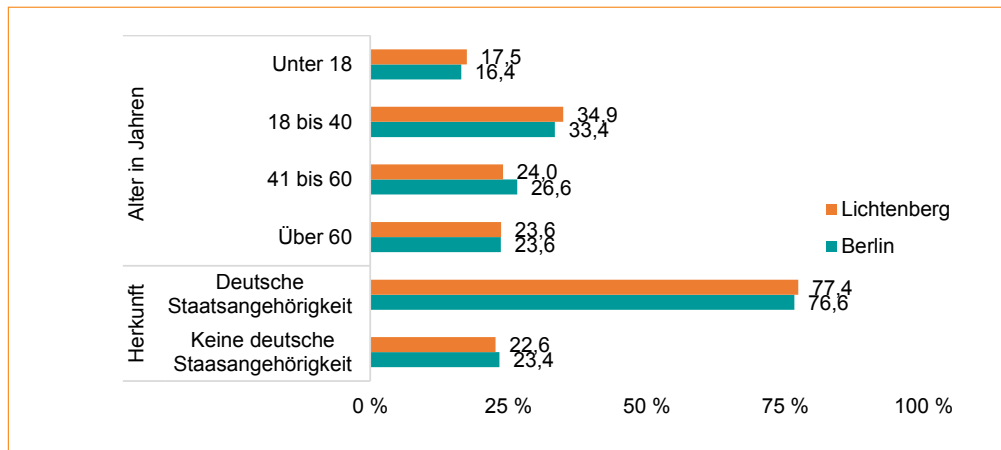
Lichtenberg bildet in Bezug auf die soziale Lage den Berliner Durchschnitt ab, allerdings gibt es große regionale Unterschiede

Abbildung 212: Soziale Lage (in %)



Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2023), Daten des BBU-Marktmonitors (BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. 2023), Daten des Monitorings Soziale Stadt (Pohlan/Off 2021), eigene Berechnungen.

Abbildung 213: Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %)



Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023).

Jüngere Menschen sind in Lichtenberg etwas überrepräsentiert

Lichtenberg zeigt im Vergleich zu Gesamtberlin eine etwas jüngere Altersstruktur. Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren sind mit einem Anteil von 17,5 % in Lichtenberg etwas stärker repräsentiert als in Gesamtberlin (16,4 %). Ebenso fällt der Anteil der 18- bis 40-Jährigen in Lichtenberg (34,9 %) etwas größer aus als der berlinweite Durchschnittswert (33,4 %). Dahingegen ist die Altersgruppe 41 bis 60 in Lichtenberg etwas unterrepräsentiert (Lichtenberg: 24,0 %, Berlin: 26,6 %). Mit einem Wert von 23,6 % deckt sich der Anteil der Menschen, die über 60 Jahre alt sind, wiederum mit dem landesweiten Durchschnittswert.

In Bezug auf die Staatsangehörigkeit der Bevölkerung bildet Lichtenberg den berlinweiten Durchschnitt ab: In Lichtenberg sind 77,4 % der Einwohner und Einwohnerinnen deutscher Nationalität, umgekehrt haben 22,6 % der Einwohner und Einwohnerinnen keine deutsche Staatsangehörigkeit. Auffallend ist, dass in drei der insgesamt fünf Großsiedlungen Lichtenbergs (Fennpfuhl, Frankfurter Allee Süd, Friedrichsfelde sowie Hohenschönhausen Nord und Süd) der Anteil der ausländischen Bevölkerung von 2010 bis 2020 jeweils um rund zehn Prozentpunkte auf 17 % (Hohenschönhausen Süd und Friedrichsfelde) bis 23 % (Frankfurter Allee Süd) gestiegen ist (Aehnelt et al. 2021).

## 2.11.1 Gewalt und Kriminalität in Lichtenberg

Im Berliner Vergleich weist Lichtenberg eine konstant unterdurchschnittliche Belastung mit Kriminalität auf

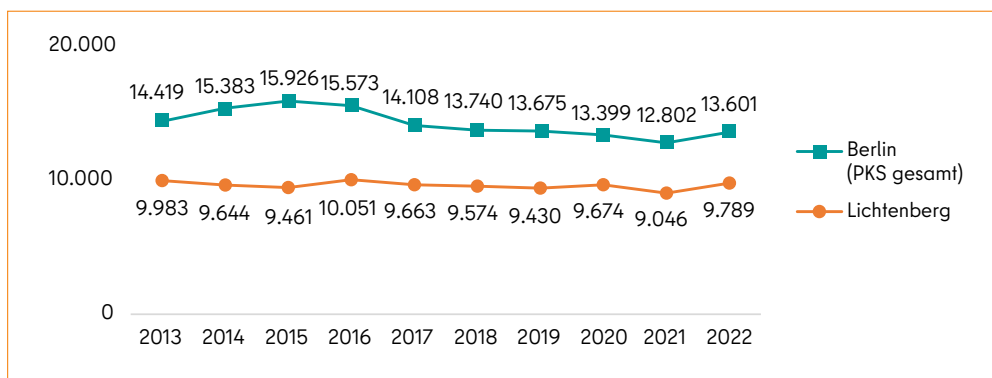
### 2.11.1.1 Gewalt und Kriminalität in Phänomen- und altersübergreifender Perspektive

In Lichtenberg liegt die Kriminalitätsbelastung weit unter dem berlinweiten Durchschnitt. Die Kriminalitätsbelastung wird durch Häufigkeitszahlen beschrieben, welche die polizeilich bekannten Straftaten mit der Zahl der Einwohner und Einwohnerinnen ins Verhältnis setzen. Im Jahr 2022 wurden in Lichtenberg je 100.000 Einwohner und Einwohnerinnen 9.789 Straftaten erfasst, in Berlin demgegenüber 13.601.

Ähnlich wie Berlin insgesamt verzeichnet Lichtenberg für 2022 einen Anstieg in der Kriminalitätsbelastung

Die Kriminalitätsbelastung ist in Lichtenberg seit 2013 weitestgehend konstant. Im Jahr 2021 gab es einen pandemiebedingten Rückgang um 6,5 % im Vergleich zum Vorjahr (HZ 2020: 9.674; HZ 2021: 9.046). Im Jahr 2022 pendelte sich das Aufkommen von Straftaten jedoch wieder auf das alte Niveau ein (HZ: 9.789). Der pandemiebedingte Rückgang der Häufigkeitszahlen im Jahr 2021 und der darauffolgende Anstieg lassen sich auch auf Landesebene feststellen.

Abbildung 214: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023b).

Während Lichtenberg klar unterdurchschnittlich von Kriminalität belastet ist, gilt dieser Befund nicht für alle Bezirksregionen. Kriminalität ist innerhalb des Bezirks ungleich verteilt, die am stärksten von Kriminalität betroffenen Bezirksregionen – Frankfurter Allee Süd und Alt-Lichtenberg – liegen deutlich über dem Berliner Durchschnitt (HZ 13.601). Für Frankfurter Allee Süd lässt sich zudem ein starker Anstieg der Kriminalitätsbelastung von 2021 auf 2022 um 39,9 % feststellen. Dieser geht nur in Teilen auf den pandemiebedingten Tiefstand des Kriminalitätsaufkommens im Jahr 2021 zurück. Vielmehr ist die Zahl der Straftaten in Frankfurter Allee Süd deutlich höher als vor Beginn der Pandemie (HZ 2019: 17.222; HZ 2022: 22.687). Entgegen der allgemeinen Entwicklung von steigendem Kriminalitätsaufkommen im Jahr 2022 lässt sich für vier Bezirksregionen eine sinkende Kriminalitätsbelastung beobachten (Rummelsburger Bucht, Friedrichsfelde Nord, Neu-Lichtenberg und Friedrichsfelde Süd).

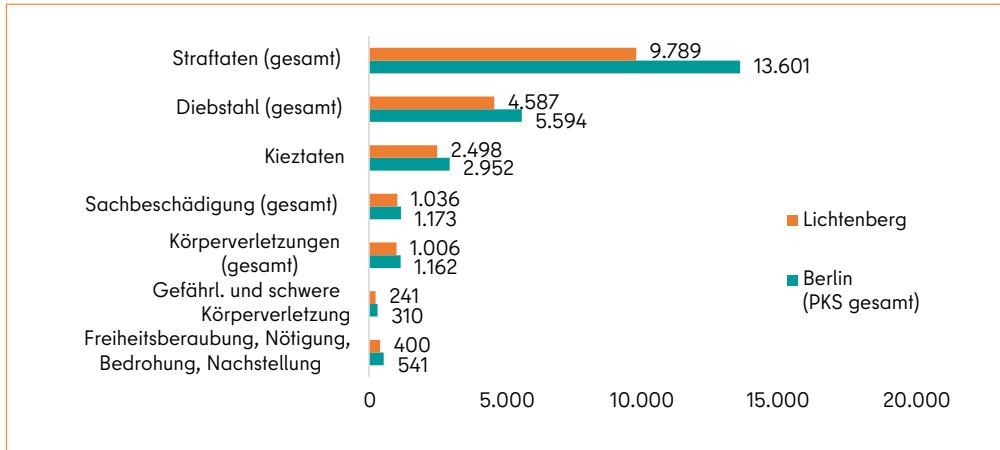
Die Kriminalitätsbelastung ist in Lichtenberg ungleich verteilt: Überdurchschnittlich stark belastet sind Frankfurter Allee Süd und Alt-Lichtenberg

Tabelle 68: Kriminalitätsbelastung der Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)

	Kriminalitätsbelastung (HZ Straftaten gesamt)		
	2021	2022	Veränderung
<b>Lichtenberg</b>	<b>9.046</b>	<b>9.789</b>	<b>+ 8,2 %</b>
Frankfurter Allee Süd	16.212	22.687	+ 39,9 %
Alt-Lichtenberg	14.498	15.778	+ 8,8 %
Alt-Hohenschönhausen Nord	10.928	11.618	+ 6,3 %
Rummelsburger Bucht	12.106	11.559	- 4,5 %
Friedrichsfelde Nord	9.737	9.116	- 6,4 %
Fennpfuhl	7.881	9.066	+ 15,0 %
Neu-Lichtenberg	8.798	8.642	- 1,8 %
Neu-Hohenschönhausen Süd	7.859	8.382	+ 6,7 %
Alt-Hohenschönhausen Süd	7.485	8.325	+ 11,2 %
Friedrichsfelde Süd	8.465	7.308	- 13,7 %
Neu-Hohenschönhausen Nord	6.784	7.120	+ 5,0 %
Malchow	6.246	6.794	+ 8,8 %
Karlshorst	4.535	5.108	+ 12,6 %
<b>Berlin (PKS gesamt)</b>	<b>12.802</b>	<b>13.601</b>	<b>+ 6,2 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023b), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

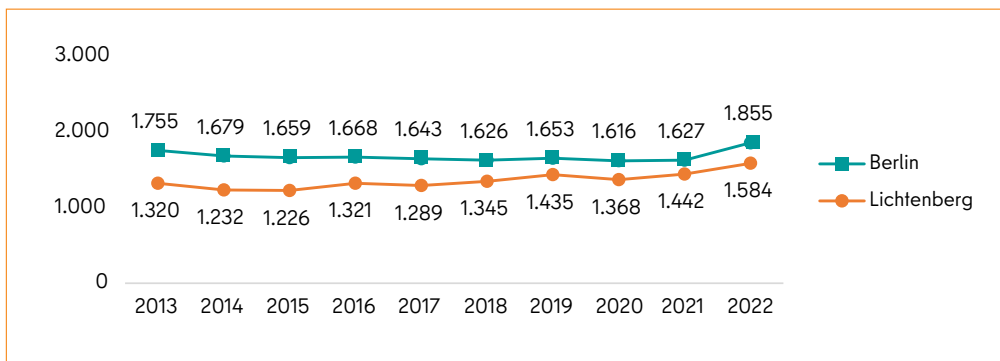
Abbildung 215: Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2022 (HZ, PKS)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023b).

Die unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung Lichtenbergs auf bezirklicher Ebene zeigt sich durchgehend ebenso in unterschiedlichen Deliktsbereichen. Neben Straftaten insgesamt sind auch Diebstahldelikte im Vergleich zu Berlin unterdurchschnittlich verbreitet. Im Bezirk gibt es ein Drittel weniger Straftaten und ein Fünftel weniger Diebstähle als in Berlin. Die Häufigkeitszahlen für die Straftatbestände der Körperverletzung und Sachbeschädigung liegen wiederum nur marginal unter dem landesweiten Durchschnitt.

Abbildung 216: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Das Aufkommen von Rohheitsdelikten ist in Lichtenberg ebenfalls vergleichsweise niedrig, nähert sich aber im Verlauf der vergangenen zehn Jahre dem Berliner Durchschnitt an

Auch die Gewaltbelastung, d.h. die Zahl der Rohheitsdelikte je 100.000 Einwohner und Einwohnerinnen, fällt in Lichtenberg geringer aus als der landesweite Durchschnitt. Im Jahr 2022 wurden in Lichtenberg 1.584 Rohheitsdelikte je 100.000 Einwohner und Einwohnerinnen polizeilich erfasst, berlinweit waren es dahingegen 1.855 Fälle. Allerdings verzeichnet Lichtenberg, anders als Gesamtberlin, bereits seit 2016 einen Anstieg der Gewaltbelastung, welcher 2020 kurzzeitig unterbrochen war und sich 2021 fortsetzte. Im Zuge dieses Anstieges nähert sich Lichtenberg der landesweiten durchschnittlichen Gewaltbelastung an.

Tabelle 69: Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)

Gewaltbelastung (HZ Straftaten gesamt)			
	2021	2022	Veränderung
<b>Lichtenberg</b>	<b>1.442</b>	<b>1.584</b>	<b>+ 9,8 %</b>
Alt-Lichtenberg	1.981	2.539	+ 28,2 %
Alt-Hohenschönhausen Nord	1.956	2.197	+ 12,3 %
Neu-Hohenschönhausen Süd	1.725	1.980	+ 14,8 %
Frankfurter Allee Süd	1.685	1.925	+ 14,2 %
Friedrichsfelde Nord	1.463	1.632	+ 11,6 %
Neu-Hohenschönhausen Nord	1.749	1.545	- 11,7 %
Alt-Hohenschönhausen Süd	1.122	1.446	+ 28,9 %
Neu-Lichtenberg	1.321	1.429	+ 8,2 %
Fennpfuhl	1.217	1.380	+ 13,4 %
Rummelsburger Bucht	1.125	1.28	+ 14,5 %
Malchow, Wartenberg und Falkenberg	836	1.267	+ 51,6 %
Friedrichsfelde Süd	1.300	1.168	- 10,2 %
Karlshorst	789	736	- 6,7 %
<b>Berlin</b>	<b>1.627</b>	<b>1.855</b>	<b>+ 14,0 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

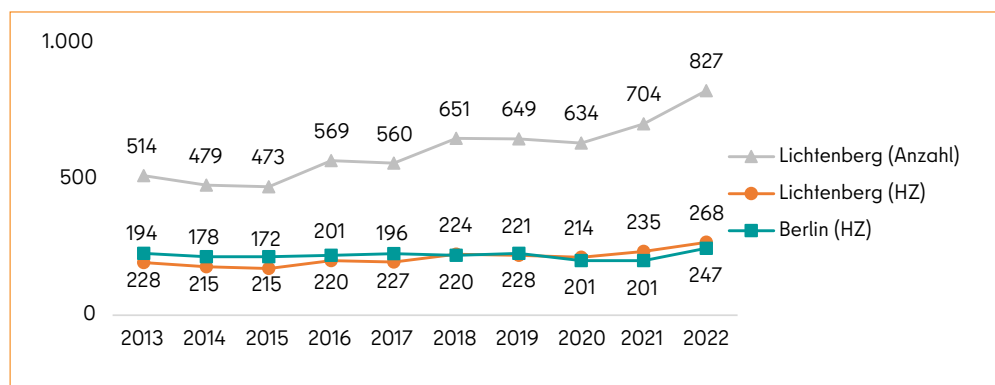
Die Gewaltbelastung verteilt sich ungleich über die Bezirksregionen Lichtenbergs. Mit Alt-Lichtenberg, Alt-Hohenschönhausen Nord, Neu-Hohenschönhausen Süd und Frankfurter Allee Süd weisen vier von insgesamt 13 Bezirksregionen eine Gewaltbelastung auf, die über dem berlinweiten Durchschnitt liegt. Alt-Lichtenberg steht gar an der 20. Stelle der meistbelasteten Bezirksregionen Berlins. Der Anstieg in der Gewaltbelastung fällt in Alt-Lichtenberg (28 %), Alt-Hohenschönhausen Süd (29 %) und Malchow, Wartenberg und Falkenberg (52 %) besonders stark aus. Für alle drei genannten Bezirke ist die Gewaltbelastung im Jahr 2022 deutlich höher als vor Beginn der Pandemie im Jahr 2019.

Drei Bezirksregionen weisen eine Gewaltbelastung auf, die über dem Berliner Durchschnitt liegt. Besonders hoch ist die Belastung in Alt-Lichtenberg

### 2.11.1.2 Jugendgewaltdelinquenz und Gewalt an Schulen

Jugenddelinquenz ist weit verbreitet, setzt sich im weiteren Lebenslauf jedoch zumeist nicht fort. Sie lässt sich daher als episodisches Phänomen beschreiben, entsteht oft situativ und gruppendynamisch und betrifft häufig Jugendliche als Opfer. Im Blick auf Gewaltdelikte verzeichnen Jugendliche und junge Heranwachsende die höchsten Belastungszahlen aller Altersgruppen. Diese Lebensphase ist also in besonderem Maße von niedrigschwelliger Gewalt gekennzeichnet, bietet zugleich aber auch besonders günstige Zugänge für präventive Angebote.

Abbildung 217: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

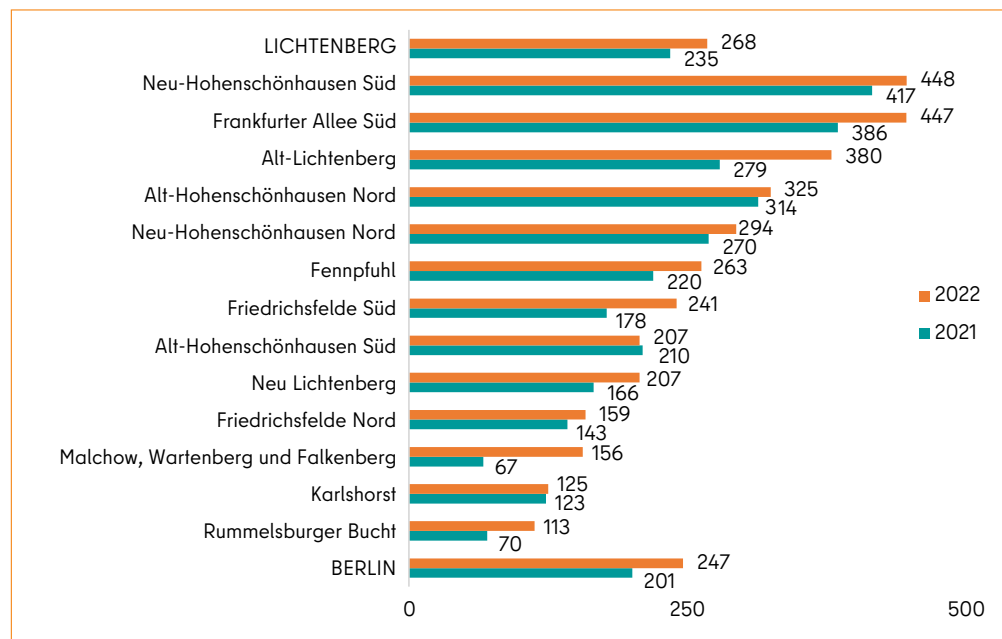
Jugendgewalt ist in Lichtenberg ähnlich stark ausgeprägt wie in Berlin insgesamt und steigt 2022 zum zweiten Mal in Folge an

Im Gegensatz zur unterdurchschnittlichen Belastung mit altersübergreifender Kriminalität und Gewaltdelikten schneidet Lichtenberg in Bezug auf jugendspezifische Gewaltdelikte im Berliner Vergleich weniger gut ab. Lichtenberg war bis 2017 im Berliner Vergleich leicht unterdurchschnittlich mit Jugendgewalt belastet, verzeichnet jedoch seit 2016 eine andauernde negative Entwicklung und mit einer Häufigkeitszahl von 224 lag die Gewaltbelastung 2018 erstmals knapp über dem Landesdurchschnitt (HZ 2020). In den beiden Pandemie Jahren 2020 und 2021 ging die Jugendgewalt in Lichtenberg anders als in Gesamtberlin kaum zurück. Stattdessen stieg die Jugendgewaltbelastung bereits 2021 auf 235 Fälle pro 100.000 Einwohner und Einwohnerinnen an und dieser Trend setzte sich im Jahr 2022 weiter fort. Im Jahr 2022 war die Jugendgewaltbelastung in Lichtenberg rund 8,5 % höher (HZ: 268) als der landesweite Durchschnitt (HZ: 247).

Knapp die Hälfte der Bezirksregionen in Lichtenberg ist im Berliner Vergleich überdurchschnittlich stark mit Jugendgewalt belastet. Besonders hoch ist das Aufkommen in Neu-Hohenschönhausen-Süd und Frankfurter Allee Süd

Ähnlich wie bei der altersübergreifenden Kriminalität sind Neu-Hohenschönhausen Süd und Frankfurter Allee Süd besonders belastete Regionen innerhalb des Bezirks. Neu-Hohenschönhausen Süd steht an 12. Stelle der am meisten mit Jugendgewalt belasteten Bezirksregionen Berlins, direkt gefolgt von Frankfurter Allee Süd an 13. Stelle. Alt-Lichtenberg befindet sich an 20. Stelle und gehört damit auch zu den am meisten mit Jugendgewalt belasteten Bezirksregionen Berlins. Darüber hinaus weisen aber auch Alt-Hohenschönhausen Nord, Neuhohenschönhausen Nord und Fennpfuhl im Berliner Vergleich überdurchschnittliche Werte auf. Somit sind insgesamt sechs von 13 Bezirksregionen in Lichtenberg überdurchschnittlich mit Jugendgewalt belastet.

**Abbildung 218: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2021 und 2022**



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

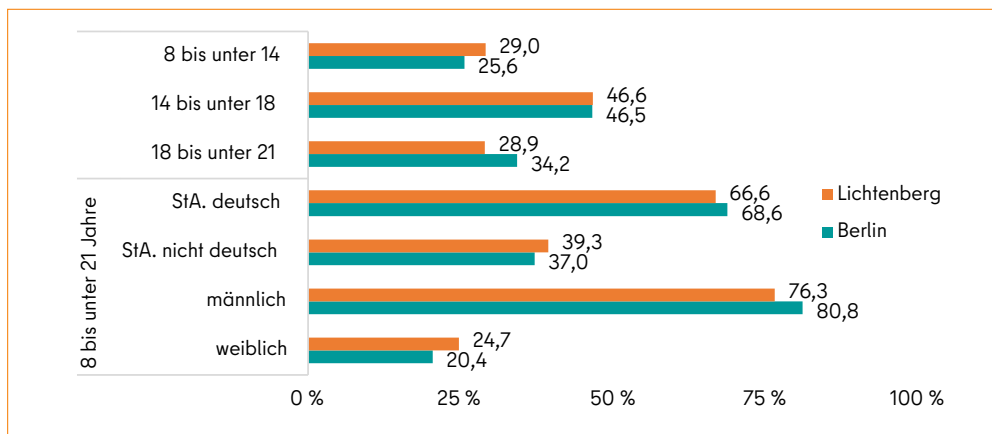
In fast allen Bezirksregionen steigt die Belastung mit Jugendgewalt, teilweise ist der Anstieg jedoch als Rückkehr auf das vorpandemische Niveau zu interpretieren

Für zwölf von 13 Bezirksregionen lässt sich ein Anstieg der Jugendgewalt von 2021 auf 2022 feststellen. Besonders groß fallen die Unterschiede zwischen 2021 und 2022 in der Jugendgewaltbelastung in den Bezirksregionen Alt-Lichtenberg, Friedrichsfelde Süd und Malchow, Wartenberg und Falkenberg aus. Allerdings verzeichnen alle drei Regionen ein starkes Absinken der Jugendgewaltbelastung im Jahr 2021 und der darauffolgende Anstieg im Jahr 2022 ist somit eher als Rückkehr zum vorpandemischen Niveau einzuordnen. Ein anderes Bild zeigt sich für die Bezirksregion Frankfurter Allee Süd, wo die Jugendgewaltbelastung seit 2019 kontinuierlich gestiegen und sich binnen vier

Jahren verdreifacht hat (HZ 2019: 148; HZ 2022: 447). Frankfurter Allee Süd ist eine Großsiedlung, die im Gegensatz zu anderen Großsiedlungen in Lichtenberg nicht von starkem Wachstum charakterisiert ist, sondern eine vergleichsweise geringe, konstante Bevölkerung von knapp unter 10.000 hat. Gleichzeitig ist der Anteil der Bewohner und Bewohnerinnen, die weniger als fünf Jahre in dem Gebiet wohnen, mit 68 % ähnlich hoch wie in anderen wachsenden Großsiedlungen (Aehnelt et al. 2021). Dieser Befund deutet darauf hin, dass Frankfurter Allee Süd gleichermaßen von Zuzug und Wegzug betroffen ist und soziale Kontrollmechanismen aufgrund des veränderten sozialen Gefüges schwinden. Für andere Großsiedlungen ist der Anstieg der Jugendgewaltbelastung in den Jahren 2019 bis 2022 weniger drastisch (Friedrichsfelde Nord, Friedrichsfelde Süd, Neu-Hohenschönhausen Nord und Neu-Hohenschönhausen Süd). Auffällig ist auch, dass die Anzahl der durch Kinder und Jugendliche verübten Rohheitsdelikte in Karlshorst 2022 zum zweiten Mal in Folge bei über 120 Fällen je 100.000 Einwohner und Einwohnerinnen lag und somit mehr als doppelt so hoch war wie in den Jahren 2019 (HZ: 54) und 2020 (HZ: 46). Dieser Anstieg ist allerdings vor dem Hintergrund zu interpretieren, dass Karlshorst eine geringe Zahl an Einwohnern und Einwohnerinnen hat und somit einzelne Gewaltvorfälle stärker ins Gewicht fallen.

Ein erhöhter Anteil bestimmter Bevölkerungsgruppen an polizeilich erfassten Rohheitsdelikten muss nicht zwingend in einer höheren Belastung dieser Bevölkerungsgruppe begründet sein. Auch Unterschiede der Anzeigebereitschaft – etwa in Hinblick auf Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft – oder der polizeilichen Erfassungsmodalitäten können eine wichtige Rolle spielen. Zudem sind Menschen mit Migrationsgeschichte und/oder ohne deutsche Staatsbürgerschaft überproportional häufig von sozialer Benachteiligung betroffen, was sich unter anderem in einem unterdurchschnittlichen Einkommen, niedrigeren Bildungsabschlüssen und höherem Armutsrisiko widerspiegelt. Eine höhere Belastung in dieser Bevölkerungsgruppe ist somit auch als Antwort auf widrige Lebensumstände zu interpretieren.

**Abbildung 219: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2022 (Anteil der Fälle in %)**



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

In Lichtenberg wird Jugendgewalt tendenziell von etwas jüngeren Menschen ausgeübt als in Gesamtberlin. Unter allen Tatverdächtigen sind in Lichtenberg 29,0 % zwischen 8 und unter 14 Jahren, berlinweit haben dahingegen nur 25,6 % Tatverdächtige dieses Alter. Der Anteil der Tatverdächtigen zwischen 14 bis unter 18 Jahren deckt sich mit 46,6 % mit dem landesweiten Anteil, wohingegen ältere Tatverdächtige in Lichtenberg leicht unterrepräsentiert sind (Lichtenberg 28,9 %; Berlin 34,2 %). Eine Mehrheit von 66,6 % der Tatverdächtigen hat die deutsche Staatsbürgerschaft. Damit liegt der Anteil knapp unter dem landesweiten Anteil von 68,6 %. Der Anteil der weiblichen Tatverdächtigen ist in Lichtenberg etwas höher als der landesweite Durchschnitt (24,7 % vs. 20,4 %), nichtsdestoweniger sind die meisten Tatverdächtigen auch in Lichtenberg männlich (76,3 %).

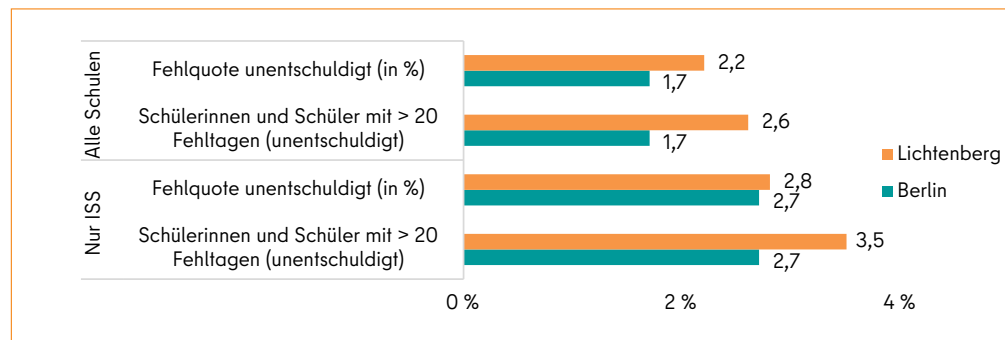
In Lichtenberg sind ältere Tatverdächtige und Tatverdächtige mit deutscher Staatsbürgerschaft etwas unterrepräsentiert

Gewaltverhalten von Kindern und Jugendlichen ist immer auch eine Antwort auf die Bedingungen ihres Aufwachsens, sein Aufkommen wird von verschiedenen Schutz- und Risikofaktoren beeinflusst. Hierzu wurden in den vergangenen Ausgaben des Monitorings Informationen herangezogen, die im Zuge der Einschulungsuntersuchungen erhoben wurden (Anteil von Kindern, die zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung Sprachdefizite aufweisen, Anteil mit eigenem elektronischen Gerät und Anteil mit Medienkonsum über 2 h/Tag). Pandemiebedingt konnten die Einschulungsuntersuchungen in den Jahren 2020/21 nur sehr eingeschränkt stattfinden. Entsprechend können in der vorliegenden Ausgabe hierzu keine aktuellen Daten berichtet werden.

**Fehlquote und Schuldistanz liegen in Lichtenberg über dem Berliner Durchschnitt**

Schuldistanz gilt ebenfalls als gut belegter Risikofaktor für Jugendgewalt. Schuldistanz ist in Lichtenberg etwas überdurchschnittlich ausgeprägt. Die Quote für unentschuldigte Fehltage liegt in Lichtenberg bei 2,2 % der Schultage – berlinweit ist sie mit 1,7 % der Schultage etwas niedriger. Mit einem Wert von 2,6 % übersteigt der Anteil der Schüler und Schülerinnen, die mehr als 20 Tage unentschuldigt fehlen, ebenfalls den landesweiten Durchschnitt von 1,7 %. Wenn ausschließlich Integrierte Sekundarschulen (ISS) betrachtet werden, fällt auf, dass die Quote unentschuldigter Fehltage in Lichtenberg mit 2,8 % zwar im berlinweiten Durchschnitt liegt, der Anteil der Schüler und Schülerinnen, die mehr als 20 Tage unentschuldigte Fehltage haben, in Lichtenberg jedoch um 29,6 % erhöht ist: In Lichtenberg fehlen 3,5 % der Schüler und Schülerinnen mehr als 20 Schultage unentschuldigt, in Berlin liegt der Anteil bei 2,7 %. Dieser Befund deutet darauf hin, dass Schuldistanz an Integrierten Sekundarschulen in Lichtenberg kein flächendeckendes Problem ist, sondern eher durch wenige notorische Schulschwänzer und Schulschwänzerinnen zustande kommt.

**Abbildung 220: Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2022/23 (in %)**



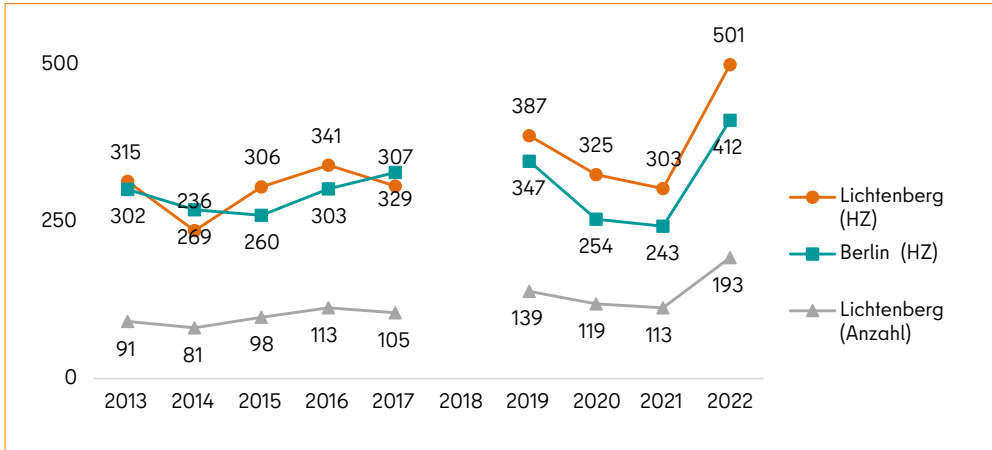
Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023b), eigene Berechnungen. Daten zur Schuldistanz beziehen sich ausschließlich auf öffentliche allgemeinbildende Schulen.

**Die Gewaltbelastung an Schulen in Lichtenberg liegt seit 2019 konstant über dem Berliner Durchschnitt**

Im Vergleich zu Berlin insgesamt weist Lichtenberg in der Langzeitbetrachtung seit dem Jahr 2013 eine gegenüber Berlin zum Teil überdurchschnittliche, zum Teil unterdurchschnittliche Belastung mit Rohheitsdelikten an Schulen auf, bewegt sich insgesamt aber durchgehend nahe am Landesmittel. Seit 2019 ist die Gewaltbelastung an Schulen in Lichtenberg jedoch kontinuierlich höher als in Berlin insgesamt: Der Abfall der Gewaltbelastung in Folge der pandemiebedingten Schulschließungen lässt sich zwar auch in Lichtenberg beobachten, allerdings in etwas geringerem Maße als in Berlin gesamt. Der Anstieg in der Gewaltbelastung an Schulen vom Jahr 2021 auf 2022 fällt in Lichtenberg (65 %) wiederum fast genauso hoch aus wie in Berlin gesamt (70 %), sodass auch nach der Pandemie die Gewaltbelastung in Lichtenberg (HZ 2022: 501) höher ist als der berlinweite Durchschnitt (HZ 2022: 412). Insgesamt liegt die Belastung mit schulischer Gewalt im Bezirk deutlich über dem Niveau der Jahre vor der Pandemie, was in etwas geringerem Ausmaß auch auf Berlin insgesamt zutrifft.



**Abbildung 221: Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)**



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), eigene Berechnungen.

In Lichtenberg sind sechs von insgesamt 13 Bezirksregionen überdurchschnittlich mit Gewalt an Schulen belastet. Auffällig ist, dass abgesehen von Karlshorst alle Bezirksregionen durch Großwohnsiedlungen und eine schwierige soziale Lage charakterisiert sind (Aehnelt et al. 2021). Die hohe Gewaltbelastung in Karlshorst (HZ 437) liegt allerdings auch darin begründet, dass diese Bezirksregion eine geringe Zahl an Schülern und Schülerinnen aufweist. Einzelne Vorfälle haben dann einen vergleichsweise großen Einfluss auf die Häufigkeitszahl. Die Fallzahl lag in Karlshorst 2022 bei 15 Fällen.

Knapp die Hälfte der Bezirksregionen in Lichtenberg ist im Berliner Vergleich überdurchschnittlich stark mit Gewalt an Schulen belastet. Besonders betroffen sind Neu-Hohenschönhausen Süd und Friedrichsfelde Süd

Die beiden am stärksten belasteten Bezirksregionen, Neu-Hohenschönhausen Süd (HZ 1.115) und Friedrichsfelde Süd (HZ 1.038), unterscheiden sich in Bezug auf die Belastung mit anderen Formen der Gewalt: Während Neu-Hohenschönhausen Süd auch mit altersübergreifenden Gewaltdelikten und Jugendgewalt überdurchschnittlich belastet ist, ist Friedrichsfelde Süd in beiden Bereichen eher unauffällig. Die Unterschiede können darin begründet sein, dass Einzugsgebiete von Schulen und Regionen, wo Jugendliche ihre Freizeit verbringen, nicht zwingend überlappen. So liegt die Vermutung nahe, dass Jugendliche trotz Schulbesuch in Friedrichsfelde Süd ihre Freizeit lieber anderswo verbringen.

**Tabelle 70: Bezirksregionen mit überdurchschnittlicher Gewaltbelastung an Schulen (2022)**

	Gewalt an Schulen		Davon: Mit Bezug zum Schulbetrieb	
	HZ	Anzahl	HZ	Anzahl
<b>Lichtenberg</b>	<b>501</b>	<b>193</b>	<b>441</b>	<b>170</b>
Neu-Hohenschönhausen Süd	1.115	28	955	24
Friedrichsfelde Süd	1.038	35	800	27
Neu-Hohenschönhausen Nord	723	21	688	20
Alt-Hohenschönhausen Süd	512	27	493	26
Fennpfuhl	495	17	437	15
Karlshorst	437	15	437	15
<b>Berlin (gesamt)</b>	<b>412</b>	<b>1.928</b>	<b>363</b>	<b>1.698</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), eigene Berechnungen. Dargestellt werden Bezirksregionen, die im Jahr 2022 gemessen an der Gewaltbelastung der Schulen oberhalb des Berliner Landesdurchschnitts lagen. Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen.

### 2.11.1.3 Geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen

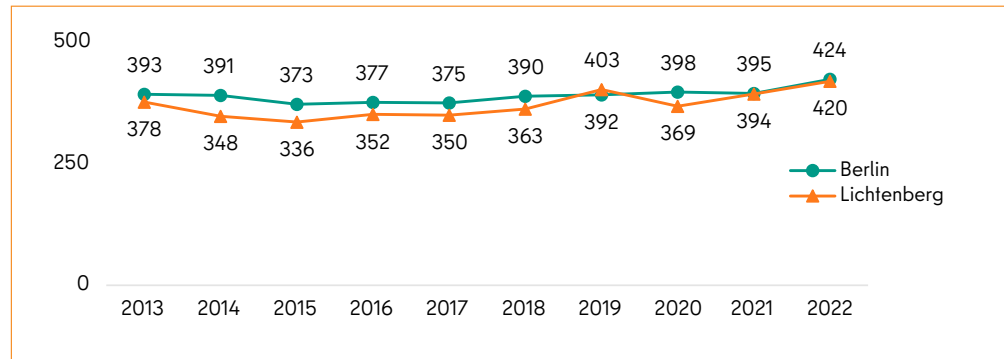
Geschlechtsspezifische Gewalt betrifft überwiegend Frauen, kann sich jedoch auch gegen Trans\*- und Inter\*-Personen, Männer und Kinder richten. Als Erscheinungsformen geschlechtsspezifischer Gewalt werden nachfolgend die Deliktsbereiche partnerschaftliche und familiäre Gewalt, sexualisierte Gewalt sowie Kindesmisshandlungen untersucht.

Als partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt erfasst die Polizei Straftaten, bei denen Opfer und Tatverdächtige in einem ehelichen, partnerschaftlichen, familiären oder anderen Angehörigenverhältnis stehen. Opfer können Erwachsene oder Kinder sein. In diesem Deliktsfeld muss von einem besonders hohen Dunkelfeld ausgegangen werden. Zur innerfamiliären Gewalt können auch Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen sowie Kindeswohlgefährdungen gehören.

Lichtenberg verzeichnet einen Anstieg im Aufkommen von partnerschaftlicher und innerfamiliärer und gleicht sich dem Berliner Durchschnitt an

Das Aufkommen von partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt ist in Lichtenberg ähnlich hoch wie in Gesamtberlin. In Lichtenberg wurden im Jahr 2022 420 Fälle von partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt je 100.000 Einwohner und Einwohnerinnen registriert, in Berlin waren es 424 Fälle. In Lichtenberg ist im Vergleich zu 2021, ähnlich wie für Gesamtberlin, ein leichter Anstieg von rund 7 % in der Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt zu beobachten.

Abbildung 222: Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Große regionale Unterschiede im Bezirk auch bei partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt. Besonders betroffen sind die Bezirksregionen Alt-Hohenschönhausen Nord, Neu-Hohenschönhausen Süd und Neu-Hohenschönhausen Nord

Ähnlich wie bei der Gewaltbelastung insgesamt und der Belastung mit Jugendgewalt, ist auch die Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt in Lichtenberg ungleich verteilt. Besonders stark betroffene Bezirksregionen sind Alt-Hohenschönhausen Nord (HZ 686), Neu-Hohenschönhausen Süd (HZ 559), Neu-Hohenschönhausen Nord (HZ 536), Frankfurter Allee Süd (HZ 438) und Fennpfuhl (HZ 433). In diesen Regionen liegt die Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt im Jahr 2022 sowohl über dem bezirksweiten Durchschnitt (HZ 420) als auch über dem landesweiten Durchschnitt (HZ 424). Frankfurter Allee Süd und Fennpfuhl weisen zudem einen hohen Anstieg in der Gewalt mit einem Anstieg von 49,0 % bzw. 34,9 % auf. Weiterhin ist in Alt-Lichtenberg die Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt von 2021 auf 2022 mit 34,3 % überdurchschnittlich stark angestiegen. Zu vermerken ist jedoch, dass für alle drei Regionen kein neuer Höchststand in der Belastung zu beobachten ist, vielmehr sind die Häufigkeitszahlen ähnlich hoch wie in den Jahren 2020 und 2019. Auffällig ist dahingegen Alt-Hohenschönhausen Nord, wo sich die Gewaltbelastung von 2019 auf 2022 auf hohem Niveau kontinuierlich steigerte und 2022 einen neuen Höchststand erreicht.

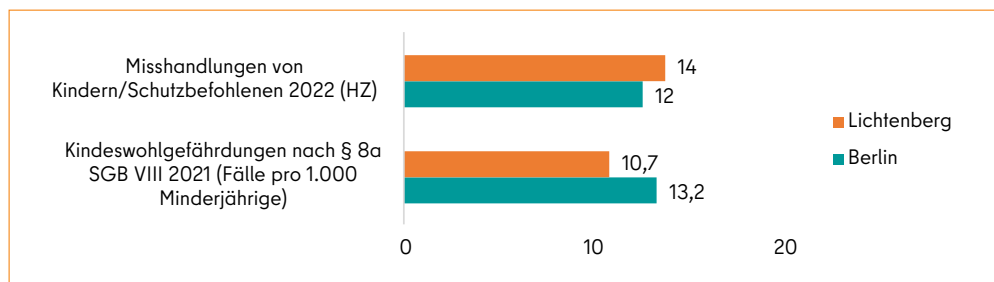
**Tabelle 71: Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt in den Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)**

	2021	2022	Veränderung
<b>Lichtenberg</b>	<b>394</b>	<b>420</b>	<b>+ 6,6 %</b>
Alt-Hohenschönhausen Nord	581	686	+ 18,1 %
Neu-Hohenschönhausen Süd	574	559	- 2,6 %
Neu-Hohenschönhausen Nord	573	536	- 6,5 %
Frankfurter Allee Süd	294	438	+ 49,0 %
Fennpfuhl	321	433	+ 34,9 %
Friedrichsfelde Nord	471	410	- 13,0 %
Neu-Lichtenberg	338	395	+ 16,9 %
Friedrichsfelde Süd	432	392	- 9,3 %
Alt-Lichtenberg	283	380	+ 34,3 %
Alt-Hohenschönhausen Süd	347	371	+ 6,9 %
Rummelsburger Bucht	234	271	+ 15,8 %
Karlshorst	243	241	- 0,8 %
Malchow, Wartenberg und Falkenberg	301	156	- 48,2 %
<b>Berlin</b>	<b>395</b>	<b>424</b>	<b>+ 7,3 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Gewalt im häuslichen Rahmen beschränkt sich nicht notwendig auf Erwachsene, sondern kann auch Kinder und Jugendliche direkt und indirekt betreffen. Bereits die Zeugenschaft von Gewalt im häuslichen Umfeld belastet die individuelle Entwicklung. Die direkte Betroffenheit durch Gewalt in der Erziehung schädigt nicht nur individuell, sondern kann auch als erheblicher Einflussfaktor für eigene Gewaltausübung durch Kinder und Jugendliche betrachtet werden. In Lichtenberg liegt die Belastung mit Kindesmisshandlungen über dem Berliner Durchschnitt, wohingegen die Belastung mit Kindeswohlgefährdungen im Berliner Vergleich unterdurchschnittlich ist. Die Häufigkeitszahl für Misshandlungen von Kindern/Schutzbefohlenen liegt in Lichtenberg 2022 bei 14 (HZ Berlin: 12). Im Jahr 2021 wurden in Lichtenberg 10,7 Kindeswohlgefährdungen pro 1.000 Minderjährige registriert, im Berliner Durchschnitt 13,2.

Misshandlungen von Kindern treten in Lichtenberg etwas häufiger auf, Kindeswohlgefährdungen sind dahingegen im Vergleich zu Berlin insgesamt etwas weniger verbreitet

**Abbildung 223: Kindesmisshandlungen 2022 und Kindeswohlgefährdungen 2021**

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023, 2022a), eigene Berechnungen. Kindeswohlgefährdungen werden von den bezirklichen Jugendämtern dokumentiert, während Misshandlungen von Kindern oder Schutzbefohlenen polizeilich registriert und verfolgt werden. Die Werte sind demnach unabhängig voneinander zu betrachten und werden nur aufgrund der einheitlichen Betroffenenengruppe in dieser Form abgebildet.

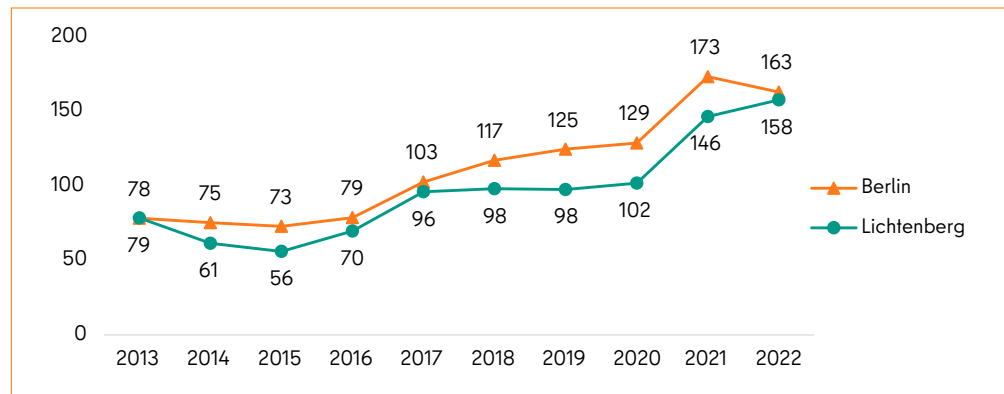
Als Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung oder Sexualdelikte werden polizeilich unter anderem sexuelle Übergriffe, sexuelle Nötigungen, Vergewaltigungen, sexuelle Belästigungen, sexueller Missbrauch von Kindern, exhibitionistische Handlungen und die Erregung öffentlichen Ärgernisses sowie die Verbreitung, der Erwerb, Besitz und die Herstellung kinderpornografischer Schriften erfasst. Es werden alle Fälle erfasst, altersübergreifend und unabhängig von der Beziehung, in der Opfer und Tatverdächtige stehen. Das heißt, dass es hier Überschneidungen mit den Phänomenbereichen partnerschaftliche/familiäre Gewalt und Kindesmissbrauch/Kindeswohlgefährdung gibt und diese Zahlen nicht miteinander aufgerechnet werden können.

Bei der Bewertung der Langzeitentwicklung muss beachtet werden, dass es 2016 eine Reform des deutschen Sexualstrafrechts gegeben hat, die mit der Umsetzung der Istanbul-Konvention in Zusammenhang steht. Nicht einverständliche sexuelle Handlungen wurden ohne weitere Voraussetzungen unter Strafe stellt („Nein heißt Nein-Regel“), und der Straftatbestand der sexuellen Belästigung wurde neu geschaffen. Die Erfassungssystematik der PKS änderte sich entsprechend ab 2017. Am 01.07.2021 trat zudem das „Gesetz zur Bekämpfung sexualisierter Gewalt gegen Kinder“ in Kraft, das weitere Verschärfungen des Sexualstrafrechts umfasst. Weitere Anstiege der Fallzahlen seit 2018 sind möglicherweise auch durch eine hohe mediale Aufmerksamkeit für das Thema, z.B. in Zusammenhang mit der #metoo-Bewegung, zu erklären.

Die Belastung mit Sexualdelikten steigt in Lichtenberg, anders als in Berlin insgesamt, weiter an und liegt im Fünfjahresvergleich erstmals auf dem Niveau des Berliner Durchschnitts

Diese kontextuellen Veränderungen spiegeln sich in der Entwicklung des Aufkommens von Sexualdelikten in Lichtenberg und Berlin insgesamt wider: Seit 2016 ist ein Anstieg in den Häufigkeitszahlen von Sexualdelikten zu verzeichnen, welcher in Lichtenberg auch für das Jahr 2022 festzustellen ist, in Berlin insgesamt dahingegen (vorläufig) gestoppt ist. Von 2014 bis einschließlich 2021 war Lichtenberg im Berliner Vergleich unterdurchschnittlich mit Sexualdelikten belastet, im Jahr 2022 ist die Belastung mit Sexualdelikten in Lichtenberg (HZ 158) ähnlich hoch wie in Berlin insgesamt (HZ 163).

Abbildung 224: Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Acht von insgesamt 13 Bezirksregionen sind im Berliner Vergleich überdurchschnittlich mit Sexualdelikten belastet. Besonders hoch ist die Belastung in Alt-Lichtenberg, Neu-Hohenschönhausen und Rummelsburger Bucht

In Lichtenberg liegen acht von insgesamt 13 Bezirksregionen in Bezug auf das Aufkommen von Sexualdelikten sowohl über dem Berliner als auch über dem bezirksweiten Durchschnitt. Am höchsten ist die Belastung in Alt-Lichtenberg (HZ 217), Neu-Hohenschönhausen Süd (HZ 208) und Rummelsburger Bucht (HZ 203). Für Alt-Lichtenberg und Neu-Hohenschönhausen Nord wiederholt sich somit das Muster einer hohen Belastung mit Jugendgewalt sowie Gewaltdelikten insgesamt. Atypisch ist dahingegen die vergleichsweise hohe Belastung mit Sexualdelikten in der Rummelsburger Bucht, welche auf einen stetigen Anstieg der Häufigkeitszahlen in den letzten vier Jahren zurückzuführen ist (HZ 2019: 71; HZ 2020: 118; HZ 2021: 188; HZ 2022: 203). Ebenfalls drastisch fällt der Anstieg in Neu-Hohenschönhausen Nord und Friedrichsfelde Süd aus: Die Häufigkeitszahlen lagen im Jahr 2019 noch bei 98 in Neu-Hohenschönhausen Nord und bei 85 in Friedrichsfelde Süd und haben sich somit binnen vier Jahren auf 195 bzw. 180 verdoppelt.

Die Bezirksregion Malchow, Wartenberg und Falkenberg, welche aus der letzten Ausgabe des Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz (Lüter et al. 2021b, 209ff.) noch als meistbelastete Region hervorging, gehört in den Jahren 2021 und 2022 zu den unterdurchschnittlich belasteten Regionen. Die kurzzeitige Auffälligkeit kann auf die geringe Zahl der Einwohner und Einwohnerinnen in Malchow, Wartenberg und Falkenberg zurückgeführt werden: Einzelne Vorfälle haben dann einen vergleichsweise großen Einfluss auf die Häufigkeitszahl.

**Tabelle 72: Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)**

	2021	2022	Veränderung
<b>Lichtenberg</b>	<b>146</b>	<b>158</b>	<b>+ 8,2 %</b>
Alt-Lichtenberg	195	217	+ 11,3 %
Neu-Hohenschönhausen Süd	201	208	+ 3,5 %
Rummelsburger Bucht	188	203	+ 8,0 %
Neu-Hohenschönhausen Nord	152	195	+ 28,3 %
Frankfurter Allee Süd	213	185	- 13,1 %
Friedrichsfelde Süd	105	180	+ 71,4 %
Alt-Hohenschönhausen Nord	166	174	+ 4,8 %
Friedrichsfelde Nord	155	171	+ 10,3 %
Neu-Lichtenberg	155	162	+ 4,5 %
Alt-Hohenschönhausen Süd	110	123	+ 11,3 %
Fennpfuhl	110	108	- 1,8 %
Malchow, Wartenberg und Falkenberg	134	94	- 29,9 %
Karlshorst	81	59	- 27,2 %
<b>Berlin</b>	<b>173</b>	<b>163</b>	<b>- 5,8 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

#### 2.11.1.4 Politisch motivierte Gewalt und Hassgewalt

Nachfolgend werden zur Analyse politisch motivierter Gewalt und Hassgewalt neben den polizeilichen Daten auch zivilgesellschaftliche Daten der Berliner Registerstellen dargestellt. Sie unterscheiden sich in der Erfassungssystematik und im Fallaufkommen, ergeben aber teilweise auch übereinstimmende Befunde.

Als politisch motivierte Kriminalität (PMK) werden durch die Polizei Straftaten erfasst, die aus politischen oder ideologischen Beweggründen begangen werden. Dazu gehören Taten, die den demokratischen Willensbildungsprozess beeinflussen sollen, sich gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung richten, auswärtige Belange der Bundesrepublik Deutschland gefährden oder durch Vorurteile oder Hass auf Menschen oder Menschengruppen motiviert sind. Es werden einerseits Staatsschutzdelikte erfasst, andererseits allgemeine Delikte, die aus einer politischen Motivation heraus begangen werden. Die polizeiliche Erfassungssystematik unterscheidet dabei zwischen den Phänomenbereichen „rechts“, „links“, „ausländische Ideologie“, „religiöse Ideologie“ und „nicht zuzuordnen“. Auf Grundlage der Motive zu Tatbegehungen und den Umständen der Tat werden im Rahmen des KPMD-PMK den Fällen Themenfelder und (mehrere) Unterthemenfelder zugeordnet.

Die zivilgesellschaftlichen Einrichtungen wie die Berliner Register erfassen verschiedene durch Vorurteile oder Hass motivierte Taten. Sie erfassen ebenso Taten, die nicht polizeilich angezeigt, ihnen aber durch Betroffene oder Zeuginnen und Zeugen zugetragen werden. In der ergänzenden Betrachtung zivilgesellschaftlicher Daten können daher zusätzliche Informationen zur Prävalenz politisch motivierter Kriminalität gewonnen werden.

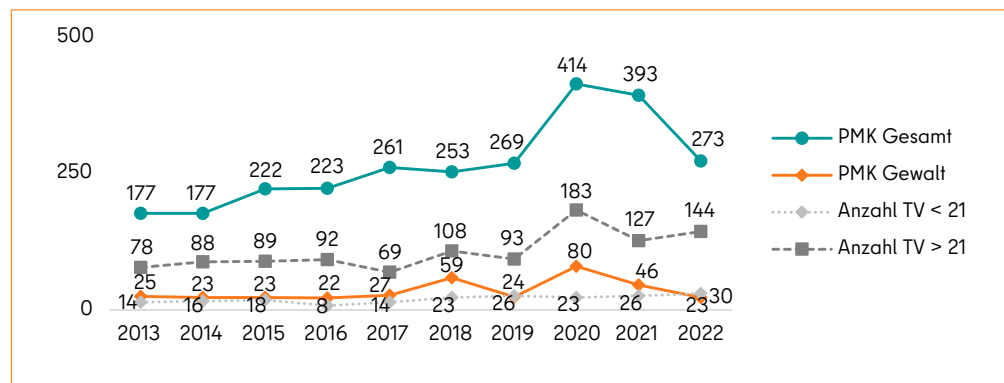
Politisch motivierte Kriminalität war während der Pandemie kurzzeitig erhöht, liegt aber im Jahr 2022 wieder auf dem vorpandemischen Niveau

In Lichtenberg ist die Zahl der polizeibekanntem Fälle von politisch motivierter Kriminalität von 177 im Jahr 2013 kontinuierlich auf 269 im Jahr 2019 gestiegen. In den von der Corona-Pandemie geprägten Jahren 2020 und 2021 wurden weit mehr Fälle von politisch motivierter Kriminalität registriert als in den Jahren davor. So kann von 2019 auf 2020 ein Anstieg von 54 % auf 414 Fälle beobachtet werden und auch im Jahr darauf lag die Fallzahl politisch motivierter Kriminalität weit über dem vorpandemischen Niveau (Fallzahl 2021: 393). Im Jahr 2022 ist die Fallzahl politisch motivierter Kriminalität gesunken und liegt mit 273 wieder auf dem Niveau von 2019. Mit der kontinuierlichen langsamen Zunahme bis 2019, dem abrupten und starken Anstieg im Jahr 2020 und dem Abfallen auf das vorpandemische Niveau im Jahr 2022 bildet Lichtenberg die Entwicklung politisch motivierter Kriminalität für Gesamtberlin ab. Allerdings fällt der Anstieg, und in Folge auch die Abnahme, in Lichtenberg stärker aus als in Berlin insgesamt.

In Bezug auf die Entwicklung politisch motivierter Gewalt ergibt sich ein etwas anderes Muster: Für die Jahre 2013 bis 2019 bleibt die Fallzahl mit einer Ausnahme (59 Fälle im Jahr 2018) konstant bei 23 bis 27 Fällen. Ähnlich wie bei politisch motivierter Kriminalität zeichnet sich für 2020 eine pandemiebedingte Zunahme politisch motivierter Gewalt auf 80 Fälle ab, wobei dieser Anstieg weniger extrem ausfällt und sich bereits im Jahr 2021 ein Rückgang auf 46 Fälle feststellen lässt. Im Jahr 2022 liegt die Anzahl politisch motivierter Gewaltdelikte mit 23 Fällen wieder auf dem vorpandemischen Niveau.

Tatverdächtige sind - wie auch in den Vorjahren - häufiger 21 Jahre und älter. Die Anzahl jugendlicher Tatverdächtiger ist auf einem geringen Niveau, allerdings zeichnet sich für 2022 ein schwacher Anstieg in der Zahl der jugendlichen Tatverdächtigen ab.

**Abbildung 225: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Zeitverlauf und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Fallzahlen und Anzahl TV)**

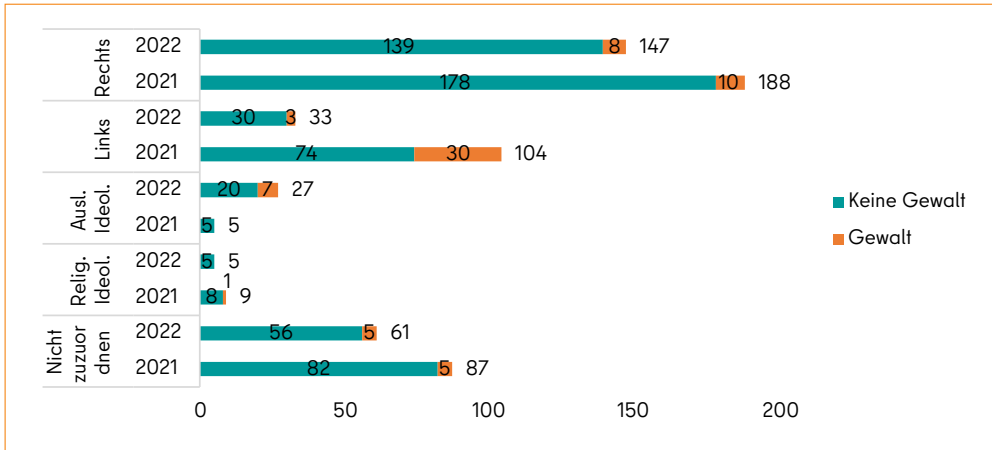


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d).

Rechtsmotivierte Kriminalität dominiert in Lichtenberg, links-motivierte Kriminalität ist im Vergleich zu 2021 stark zurückgegangen

In Lichtenberg ist die Mehrzahl der registrierten Fälle von politisch motivierter Kriminalität dem Phänomenbereich „rechts“ zugeordnet. Im Jahr 2022 gehen auf diesen Phänomenbereich 147 Fälle zurück (davon acht Gewalttaten). Weiterhin lässt sich mit 61 Fällen ein beträchtlicher Teil der politisch motivierten Kriminalität dem Phänomenbereich „nicht zuzuordnen“ zurechnen. Abgesehen von dem Phänomenbereich „ausländische Ideologie“ ist für alle Phänomenbereiche die Zahl der registrierten Fälle im Jahr 2022 niedriger als im Jahr 2021. Besonders stark fällt diese Abnahme für die linksmotivierte Kriminalität aus, die von 104 Fällen im Jahr 2021 auf 33 Fälle im Jahr 2022 absank. Somit nimmt links-motivierte Kriminalität einen deutlich geringeren Stellenwert ein als rechtsmotivierte Kriminalität und ist ähnlich weit verbreitet wie Kriminalität, die mit „ausländischer Ideologie“ in Verbindung gebracht wird (Fallzahl 2022: 27). Taten, die mit einer „religiösen Ideologie“ verbunden werden, treten in Lichtenberg dahingegen vergleichsweise wenig auf (Fallzahl 2022: 5).

Abbildung 226: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle)



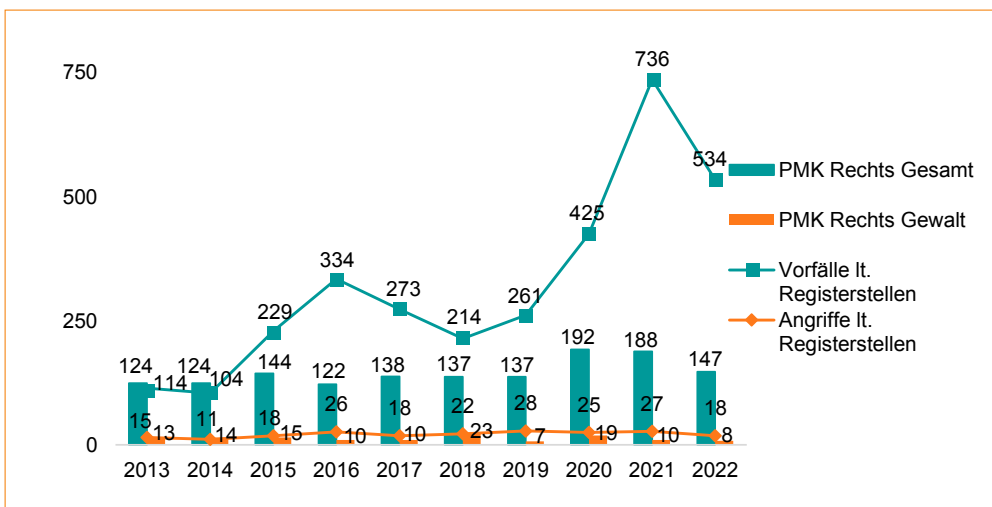
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d).

Das durch die Lichtenberger Registerstelle dokumentierte Fallaufkommen rechtsmotivierter Kriminalität übersteigt die polizeilich registrierten Taten deutlich. So sind die Fallzahlen des Lichtenberger Registers für das Jahr 2022 mit 534 Fällen rund 3,5-mal so hoch wie die polizeilich erfassten Fallzahlen. Besonders groß ist die Kluft zwischen zivilgesellschaftlicher und polizeilicher Erfassung rechtsmotivierter Kriminalität im Jahr 2021: Die Lichtenberger Registerstelle verzeichnete einen starken Anstieg der Fallzahlen von 425 im Jahr 2020 auf 736 im Jahre 2021, wohingegen für die polizeilichen Daten kein Anstieg feststellbar ist und die Fallzahl von 2021 nur ein Viertel der zivilgesellschaftlich dokumentierten Fallzahl beträgt.

Zivilgesellschaftliche Dokumentationen verzeichnen seit 2020 ein deutlich höheres Aufkommen von politisch motivierter Kriminalität als polizeiliche Daten

Auch bei der Betrachtung von rechtsmotivierten Gewaltvorfällen ergibt sich ein Kontrast zwischen den Daten der Registerstellen und den polizeilichen Daten. Die Zahl der vom Lichtenberger Register erfassten Angriffe ist abgesehen von 2014 und 2018 stets höher als die polizeilich registrierte Zahl der rechtsmotivierten Gewalttaten, wobei die Größe der Unterschiede stark zwischen den Jahren variiert. So ist die Zahl der zivilgesellschaftlich dokumentierten Angriffe im Jahr 2021 mit 27 Fällen rund 3-mal so hoch wie die Zahl der polizeilich erfassten Gewalttaten, wohingegen sich die Zahlen im Jahr 2020 nur um sechs Fälle unterscheiden. Insgesamt zeichnet sich - ähnlich wie bei politisch motivierter Kriminalität insgesamt - ein wachsendes Dunkelfeld ab, was die Bedeutung zivilgesellschaftlich getragener Dokumentationen unterstreicht.

Abbildung 227: Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d), Daten der Registerstellen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2023).

### 2.11.1.5 Kleinräumige Perspektiven: Die Ebene der Planungsräume

Durch Berücksichtigung der Ebene der sogenannten Planungsräume lässt sich eine weitere Differenzierung gegenüber der zuvor betrachteten Ebene der Bezirksregionen vornehmen. Diese Planungsräume beschreiben nochmals deutlich kleinere, lebensweltnähere Räume. Ihre Systematik ist seit dem Jahr 2021 verändert worden, nunmehr ist der Bezirk in dreizehn Bezirksregionen und 41 Planungsräume gegliedert, die auf zuvor nur 32 Planungsräume zurückgehen (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen und Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020). Ziel des partiellen Neuzuschnitts der lebensweltlichen Räume war unter anderem die Gewährleistung einer stärkeren Einheitlichkeit und besseren Vergleichbarkeit der Räume. Auch für die Ebene der Planungsräume wurden Häufigkeitszahlen berechnet, und zwar jeweils für Dreijahreszeiträume, um jahresbedingte Schwankungen auszugleichen. Da einige Planungsräume geringe Einwohnerzahlen aufweisen und Häufigkeitszahlen somit hochgradig interpretationsbedürftig werden können, ist die Auswahl der untenstehenden Planungsräume jedoch über die Anzahl der angezeigten Fälle vorgenommen worden. Dargestellt werden für drei Dimensionen von Gewalt jeweils die zehn der insgesamt 41 Planungsräume mit den höchsten Fallzahlen.

In sechs Planungsräumen überlappen hohes Aufkommen von altersübergreifender Gewalt, Jugendgewalt und partnerschaftlicher Gewalt. Von Mehrfachbelastung besonders betroffen ist das Quartier Zingster Straße West

In Lichtenberg sind sechs Planungsräume sowohl in Bezug auf altersübergreifende Gewalt als auch Jugendgewalt und partnerschaftliche Gewalt unter den zehn Planungsräumen mit den bezirkswweit höchsten Fallzahlen. Dies sind Landsberger Allee (Alt-Hohenschönhausen Süd), Frankfurter Allee Süd (gleichnamige Bezirksregion), Zingster Straße Ost und Zingster Straße West (beides Neu-Hohenschönhausen Süd) sowie Malchower Weg (Alt-Hohenschönhausen Nord) und Fennpfuhl Ost (Fennpfuhl). Darüber hinaus fällt die Herzbergstraße (Alt-Lichtenberg) negativ auf, weil dieser Planungsraum die höchste Belastung mit altersübergreifender Gewalt und die zweithöchste Belastung mit Jugendgewalt aufweist. In Bezug auf das Aufkommen von partnerschaftlicher Gewalt ist Wartenberg Nord (Neu-Hohenschönhausen Nord) der am stärksten belastete Planungsraum. Laut Monitoring Soziale Stadt (Pohlan und Off 2021, S. 44) wurde für Wartenberg Nord auch ein besonderer Aufmerksamkeitsbedarf festgestellt, weil die soziale Lage in diesem Quartier besonders prekär ist und zudem eine negative Entwicklung aufweist.



Tabelle 73: Zehn Planungsräume mit höchsten Fallzahlen (Fallzahl und Häufigkeitszahl, Ø 2020 bis 2022)

	Gewalt		Jugendgewalt		Partnerschaftliche Gewalt			
	Fälle	HZ	Fälle	HZ	Fälle	HZ		
		<b>1.466</b>		<b>239</b>		<b>394</b>		
<b>Lichtenberg</b>								
Herzbergstraße	239	4.161	Zingster Straße Ost	57	485	Malchower Weg	69	677
Weitlingkiez	222	1.359	Landsberger Allee	48	306	Landsberger Allee	66	425
Landsberger Allee	217	1.390	Frankfurter Allee Süd	35	351	Weitlingkiez	61	375
Rathaus Lichtenberg	215	2.129	Herzbergstraße	34	588	Zingster Straße West	57	596
Zingster Straße Ost	204	1.737	Zingster Straße West	32	333	Wartenberg Nord	56	731
Frankfurter Allee Süd	189	1.883	Malchower Weg	28	279	Falkenberg Ost	53	588
Malchower Weg	183	1.801	Fennpfuhl Ost	27	239	Zingster Straße Ost	49	420
Zingster Straße West	172	1.788	Fennpfuhlpark	26	596	Dolgenseestraße	43	405
Fennpfuhl Ost	146	1.289	Dolgenseestraße	24	222	Fennpfuhl Ost	42	369
Hauptstraße	139	2.023	Wartenberg Süd	23	367	Frankfurter Allee Süd	41	405
<b>Berlin</b>		<b>1.700</b>			<b>217</b>			<b>406</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

### 2.11.2 Prävention in Lichtenberg

Im Rahmen des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ fördert die Berliner Senatsverwaltung für Inneres und Sport seit 2017 den Ausbau gewaltpräventiver Gremien in den Bezirken. Alle Bezirke verfügen über Präventionsräte oder alternative Gremien, die die bezirkliche Präventionsarbeit koordinieren und den regelmäßigen Austausch der beteiligten Akteure organisieren. Aus den Mitteln des Landesprogramms erhält jeder Bezirk eine Summe von 150.000 € pro Jahr, aus denen insbesondere Präventionsmaßnahmen mit Pilotcharakter gefördert werden sollen.

In Lichtenberg existiert bereits seit 2007 ein Präventionsrat, welcher sich aus den Arbeitskreisen „Runder Tisch politische Bildung“ und „Sucht- und Gewaltprävention“ zusammensetzt. Der Präventionsrat verfolgt das Ziel, möglichst früh in der Prävention von Sucht- und Gewaltverhalten anzusetzen. So richten sich sechs von insgesamt zehn geförderten Projekten an Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Quartieren wie Neu-Hohenschönhausen, Friedrichsfelde und Fennpfuhl. Der sogenannte frühe Präventionsansatz, in dem sich die geförderten Projekte bewegen, umfasst darüber hinaus auch Arbeit mit Multiplikatoren und Multiplikatorinnen der Jugendhilfe und Sorgeberechtigten. Die inhaltlichen Schwerpunkte sind breit gefächert: Zwei Projekte liegen jeweils im Bereich kulturpädagogischer Maßnahmen der Gewaltprävention sowie im Bereich wissenschaftliche Analysen und Unterstützung beim Aufbau von Präventionsstrukturen. Weitere inhaltliche Schwerpunkte sind mobile Straßensozialarbeit, Konfliktmediation und Vermittlung, soziale Arbeit im öffentlichen Raum sowie Gewaltprävention durch Sport.

Tabelle 74: Projekte der „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ 2022

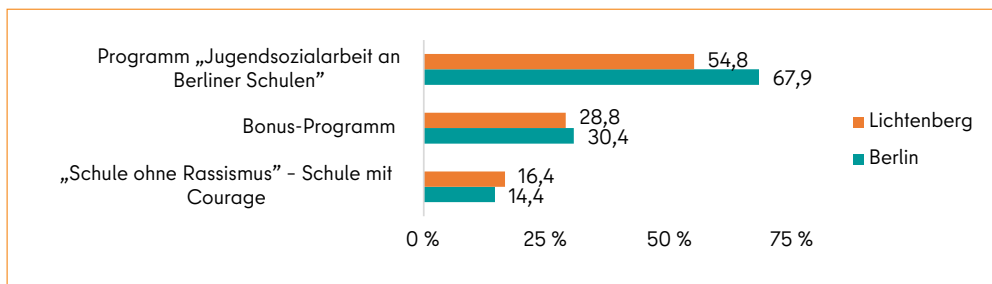
Projektbezeichnung	Handlungsfeld	Räumlicher Bezug
Runder Tisch politische Bildung (pad dGmbH)	Wissenschaftliche Analysen/Unterstützung beim Aufbau von Präventionsstrukturen	Gesamter Bezirk
KOG - Sucht und Saver (gangway e.V.)	Mobile Straßensozialarbeit	Neu-Hohenschönhausen
Wege in die Zukunft (Süd-Ost-Europa-Kultur e.V.)	Kulturpädagogische Maßnahmen der Gewaltprävention	Friedrichsfelde
Ich erlebe - Erlebnispädagogischer Projekttag zur Vermeidung von Gewalt	Sonstige	Neu-Hohenschönhausen
Prävention sexuelle Gewalt - gemeinsamen Präventionsschulung mit elf Kitas, um Kinder im Vorschulalter vor sexueller Gewalt zu schützen	Sonstige	Neu-Hohenschönhausen
Elternprojekt - Vernetzung von Eltern und Aufbau vertrauensvoller Beziehungen	Konfliktvermittlung und Mediation	Neu-Hohenschönhausen
Mentoring - individuelle Betreuung im Sozialraum	Soziale Arbeit im öffentlichen Raum	Fennpfuhl
Fachtag sexuelle Übergriffigkeit	Wissenschaftliche Analysen/Unterstützung beim Aufbau von Präventionsstrukturen	Lichtenberg
Sport statt Frust	Gewaltprävention durch Sport	Karlshorst
Deeskalations- und Kommunikationsstärkung	Kulturpädagogische Maßnahmen der Gewaltprävention	Friedrichsfelde

Datenquelle: Sachberichte der bezirklichen Präventionsgremien (Landeskommission Berlin gegen Gewalt 2023).

In Lichtenberg setzt die kiezorientierte Prävention regionale Schwerpunkte in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Eine wichtige Rolle gerade in der Prävention von Jugendgewalt spielen Präventionsprogramme, die an Schulen ansetzen. In Lichtenberg liegt der Anteil der Schulen, die am Präventionsprogramm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ teilnehmen, mit 54,8 % unter dem Berliner Durchschnitt von 67,9 %. Mit 28,8 % befindet sich der Anteil der Lichtenberger Schulen, die am Bonus-Programm teilnehmen, minimal unter dem Berliner Durchschnitt von 30,4 %. Das Programm steht allen Schulen offen, an denen der Anteil der von Zuzahlungen zu den Lernmitteln befreiten Schülern und Schülerinnen über 50 % liegt. Die Bereitstellung der Mittel ist an Kooperationsvereinbarungen im Sozialraum geknüpft, mittels derer etwa die Schulsozialarbeit oder die Elternarbeit gestärkt werden können. Dahingegen liegt die Verbreitung von Schulen, die den Titel „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ tragen, in Lichtenberg kaum über dem Berliner Durchschnitt. In Lichtenberg tragen diesen Titel 16,4 % der Schulen, gegenüber 14,4 % in Berlin. Zudem nimmt der Bezirk an dem Programm „proRespekt - gewaltfreie Schulen demokratisch gestalten“ teil. Im Rahmen des Programms werden an drei Schulen „proRespekt-Coaches“ eingesetzt, welche die Schulen in Fragen von Gewaltprävention, Demokratiebildung und einer Verringerung der Schuldistanz unterstützen.

Abbildung 228: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2022 (in %)



Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Projektdaten (Abgeordnetenhaus Berlin 2023; Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage 2023; Stiftung SPI 2023), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

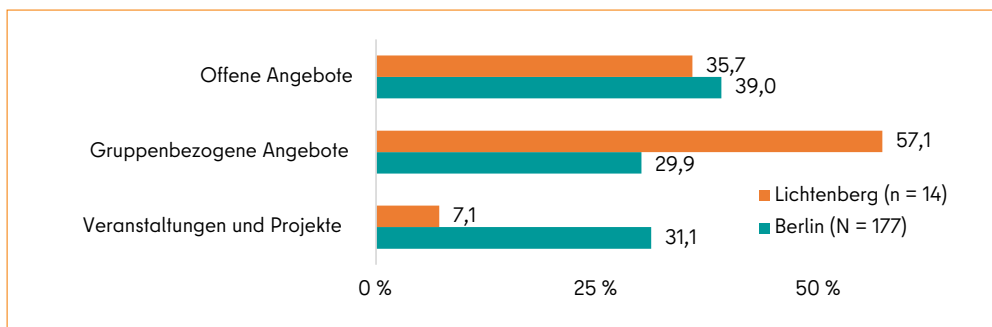
Im Jahr 2021 wurden in Berlin 3.378 öffentlich geförderte Angebote der offenen und gruppenbezogenen Jugendarbeit, Veranstaltungen und Projekte sowie Fortbildungsmaßnahmen für ehrenamtliche Mitarbeitende anerkannter Träger der Jugendhilfe von ansässigen Trägern der Berliner Jugendhilfe durchgeführt (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b). Von diesen 3.378 Angeboten entfielen 177 auf den Themenschwerpunkt Gewaltprävention, was einem Anteil von 5,2 % entspricht. Im Bezirk Lichtenberg wurden insgesamt 186 Angebote der Jugendarbeit umgesetzt, von denen 14 einen gewaltpräventiven Schwerpunkt hatten. Das entspricht einem Anteil von 7,5 %, insofern liegt der Bezirk in der Schwerpunktsetzung etwas über dem Berliner Durchschnitt.

Präventionsprogramme an Schulen sind in Lichtenberg ähnlich weit verbreitet wie in Berlin insgesamt

Von den 14 Angeboten, die in Lichtenberg 2021 umgesetzt wurden, sind fünf (35,7 %) offene Angebote, also z.B. Angebote in Kinder und Jugendzentren, die sich nicht an feste Gruppen richten, pädagogisch betreute Spielplätze und -mobile oder aufsuchende Angebote (ohne Streetwork und mobile Jugendarbeit als Teil der Jugendsozialarbeit). Acht Angebote (57,1 %) im Themenschwerpunkt Gewaltprävention sind Gruppenangebote. Gemeint sind Angebote, die regelmäßig, in zeitlich begrenztem Rahmen und mit einer Gruppe regelmäßig teilnehmender Jugendlicher stattfinden. Die verbleibenden sieben Angebote (7,1 %) umfassen Veranstaltungen und Projekte. Das können beispielsweise Ferienangebote, Seminare, Feste oder auch themenzentrierte Projekte sein. Im Vergleich zu Berlin gesamt, sind gruppenbezogene Angebote in Lichtenberg somit etwas weiter verbreitet, wohingegen Veranstaltungen und Projekte weniger häufig durchgeführt werden.

Angebote der Jugendarbeit mit Themenschwerpunkt Gewaltprävention sind in Lichtenberg häufiger gruppenbezogen und auf männliche Zielgruppen ausgerichtet

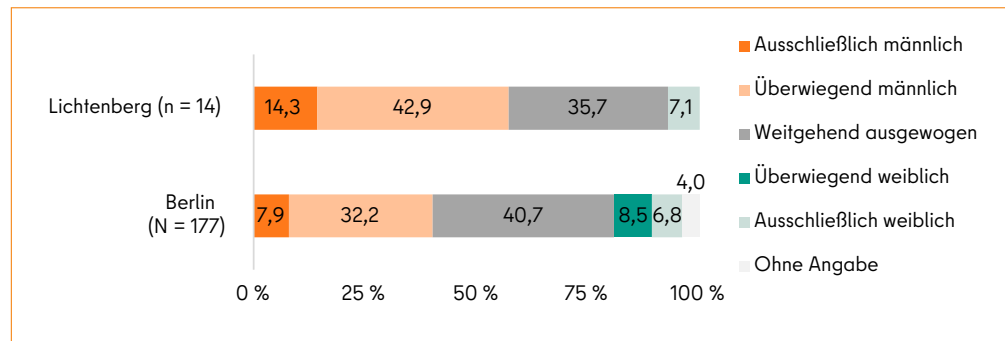
Abbildung 229: Präventionsangebote der Jugendarbeit im Themenschwerpunkt Gewaltprävention nach Angebotsart 2021 (in %)



Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b), eigene Berechnungen.

In Lichtenberg sind gewaltpräventive Angebote etwas häufiger auf Jungen und männliche Heranwachsende ausgerichtet als in Berlin insgesamt. Der Anteil der Präventionsangebote, die sich ausschließlich an Jungen und männliche Jugendliche richtet, liegt bei 14,3 %, wohingegen sich berlinweit nur 7,9 % der Präventionsangebote ausschließlich an männliche Zielgruppen richten. Ebenso ist der Anteil der Angebote, die überwiegend männliche Zielgruppen adressieren, in Lichtenberg erhöht (42,9 % in Lichtenberg vs. 32,2 % in Berlin gesamt). Dagegen fällt der Anteil der Angebote, die sich überwiegend oder ausschließlich an Mädchen und weibliche Jugendliche richten, in Lichtenberg mit 7,1 % halb so hoch aus wie in Berlin gesamt (15,3 %). Auch der Anteil von Projekten mit einer weitgehend ausgewogenen Zielgruppe ist in Lichtenberg mit 35,7 % kleiner als in Berlin insgesamt (40,7 %).

**Abbildung 230: Präventionsangebote der Jugendarbeit im Themenschwerpunkt Gewaltprävention nach Zielgruppe 2021 (in %)**

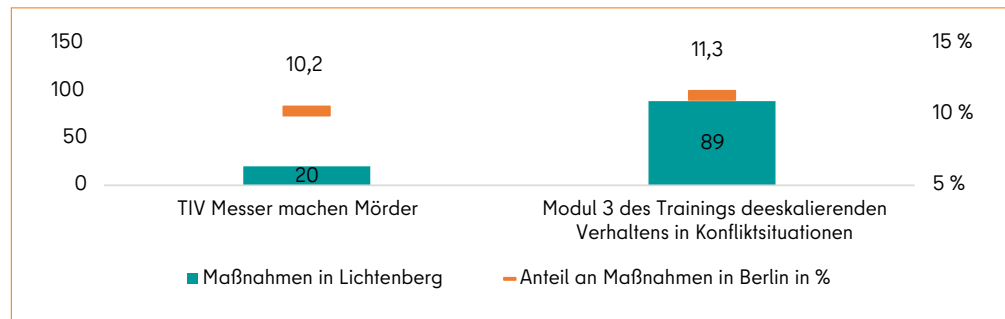


Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b), eigene Berechnungen.

Auch polizeiliche Präventionsangebote sind in Lichtenberg vertreten

Unter den an Schulen umgesetzten Einzelveranstaltungen externer Kooperationspartner spielen die Angebote der Polizei eine wichtige Rolle. Zu diesen Angeboten zählen beispielsweise die Themenbezogenen-Informations-Veranstaltungen (TIV) „Messer machen Mörder“ sowie das Modul 3 des Trainings deeskalierenden Verhaltens in Konfliktsituationen. Die Module 1, 2 und 4 dieses Trainings werden durch die jeweils zuständigen Lehrkräfte umgesetzt, Modul 3 durch die Präventionsbeauftragten der Polizei Berlin. In Lichtenberg wurde 2022 20-mal die TIV „Messer machen Mörder“ realisiert. Das entspricht 10,2 % der berlinweit umgesetzten Maßnahmen dieser Art. Das Modul 3 des Trainings deeskalierenden Verhaltens in Konfliktsituationen wurde in Lichtenberg 2022 insgesamt 89-mal umgesetzt. Damit machen die Maßnahmen in Lichtenberg 11,2 % der 2022 berlinweit umgesetzten Maßnahmen in diesem Bereich aus. Der Bezirk Lichtenberg wird also bei der polizeilichen Präventionsarbeit mit in den Blick genommen.

**Abbildung 231: Ausgewählte polizeiliche Präventionsmaßnahmen 2022**



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c), eigene Berechnungen.

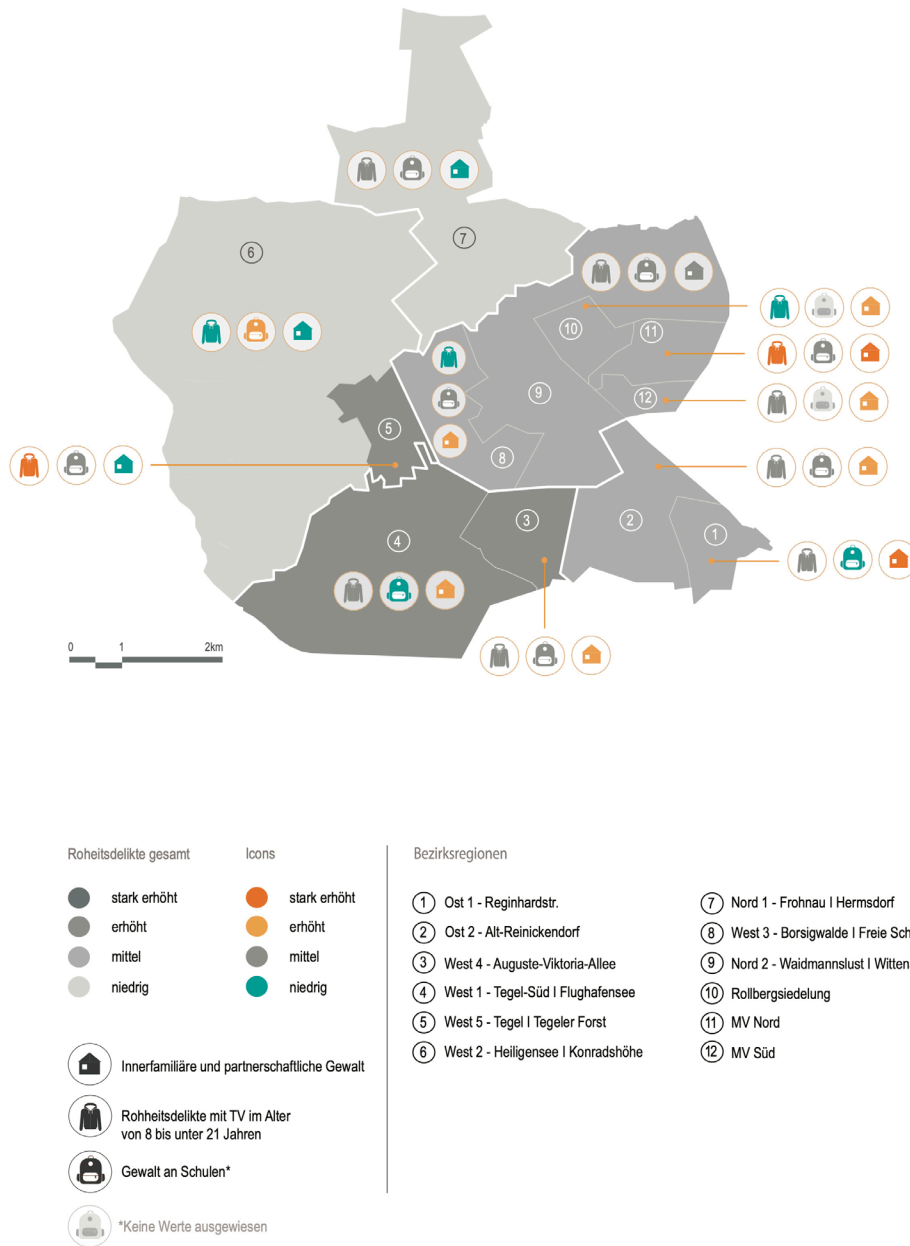
### 2.11.3 Zentrale Befunde

- Lichtenberg bildet in Bezug auf die soziale Lage den Berliner Durchschnitt ab, allerdings gibt es große regionale Unterschiede. Jüngere Menschen sind in Lichtenberg etwas überrepräsentiert.
- Im Berliner Vergleich weist Lichtenberg eine konstant unterdurchschnittliche Belastung mit Kriminalität auf. Ähnlich wie Berlin insgesamt verzeichnet Lichtenberg für 2022 einen Anstieg in der Kriminalitätsbelastung. Diese ist in Lichtenberg ungleich verteilt: Überdurchschnittlich stark belastet sind Frankfurter Allee Süd und Alt-Lichtenberg.
- Das Aufkommen von Rohheitsdelikten ist in Lichtenberg ebenfalls vergleichsweise niedrig, nähert sich aber im Verlauf der vergangenen zehn Jahre dem Berliner Durchschnitt an. Drei Bezirksregionen weisen eine Gewaltbelastung auf, die über dem Berliner Durchschnitt liegt. Besonders hoch ist die Belastung in Alt-Lichtenberg.
- Jugendgewalt ist in Lichtenberg ähnlich stark ausgeprägt wie in Berlin insgesamt und steigt 2022 zum zweiten Mal in Folge an. Knapp die Hälfte der Bezirksregionen in Lichtenberg ist im Berliner Vergleich überdurchschnittlich stark mit Jugendgewalt belastet. Besonders hoch ist das Aufkommen in Neu-Hohenschönhausen und Frankfurter Allee Süd. In fast allen Bezirksregionen steigt die Belastung mit Jugendgewalt, teilweise ist der Anstieg jedoch als Rückkehr auf das vorpandemische Niveau zu interpretieren. In Lichtenberg sind ältere Tatverdächtige und Tatverdächtige mit deutscher Staatsbürgerschaft etwas unterrepräsentiert. Risiko- und Kontextfaktoren für Jugendgewalt (Fehlquote und Schuldistanz) liegen in Lichtenberg über dem Berliner Durchschnitt.
- Die Gewaltbelastung an Schulen in Lichtenberg liegt seit 2019 konstant über dem Berliner Durchschnitt. Knapp die Hälfte der Bezirksregionen in Lichtenberg ist im Berliner Vergleich überdurchschnittlich stark mit Gewalt an Schulen belastet. Besonders betroffen sind Neu-Hohenschönhausen Süd und Friedrichsfelde Süd.
- Lichtenberg verzeichnet einen Anstieg im Aufkommen von partnerschaftlicher und interfamiliärer und gleicht sich dem Berliner Durchschnitt an. Große regionale Unterschiede bestehen im Bezirk auch bei partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt. Besonders betroffen sind die Bezirksregionen Alt-Hohenschönhausen Nord, Neu-Hohenschönhausen Süd und Neu-Hohenschönhausen Nord.
- Misshandlungen von Kindern treten in Lichtenberg etwas häufiger auf, Kindeswohlgefährdungen sind dahingegen im Vergleich zu Berlin insgesamt etwas weniger verbreitet.
- Die Belastung mit Sexualdelikten steigt in Lichtenberg, anders als in Berlin insgesamt, weiter an und liegt im Fünfjahresvergleich erstmals auf dem Niveau des Berliner Durchschnitts. Acht von insgesamt 13 Bezirksregionen sind im Berliner Vergleich überdurchschnittlich mit Sexualdelikten belastet. Besonders hoch ist die Belastung in Alt-Lichtenberg, Neu-Hohenschönhausen und Rummelsburger Bucht.
- Politisch motivierte Kriminalität war während der Pandemie kurzzeitig erhöht, liegt aber im Jahr 2022 wieder auf dem vorpandemischen Niveau. Rechtsmotivierter Kriminalität dominiert in Lichtenberg, linksmotivierter Kriminalität ist im Vergleich zu 2021 stark zurückgegangen.

- In sechs Planungsräumen überlappen hohes Aufkommen von altersübergreifender Gewalt, Jugendgewalt und partnerschaftlicher Gewalt. Von Mehrfachbelastung besonders betroffen ist das Quartier Zingster Straße West.
- In Lichtenberg setzt die kiezorientierte Prävention regionale Schwerpunkte in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.
- Präventionsprogramme an Schulen sind in Lichtenberg ähnlich weit verbreitet wie in Berlin insgesamt. Angebote der Jugendarbeit mit Themenschwerpunkt Gewaltprävention sind in Lichtenberg häufiger gruppenbezogen und auf männliche Zielgruppen ausgerichtet. Auch polizeiliche Präventionsangebote sind in Lichtenberg vertreten.

## 2.12 Der Bezirk Reinickendorf

Abbildung 232: Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2022



Zur Erläuterung der Belastungsgrade vgl. den Anhang zum methodischen Vorgehen.

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023). Aus Datenschutzgründen werden Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen nicht ausgewiesen.

Die Grafik visualisiert die zentralen Themenfelder des Monitorings: 1) Gewalt in altersübergreifender Perspektive, 2) Jugendgewalt und Gewalt an Schulen sowie 3) innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt.

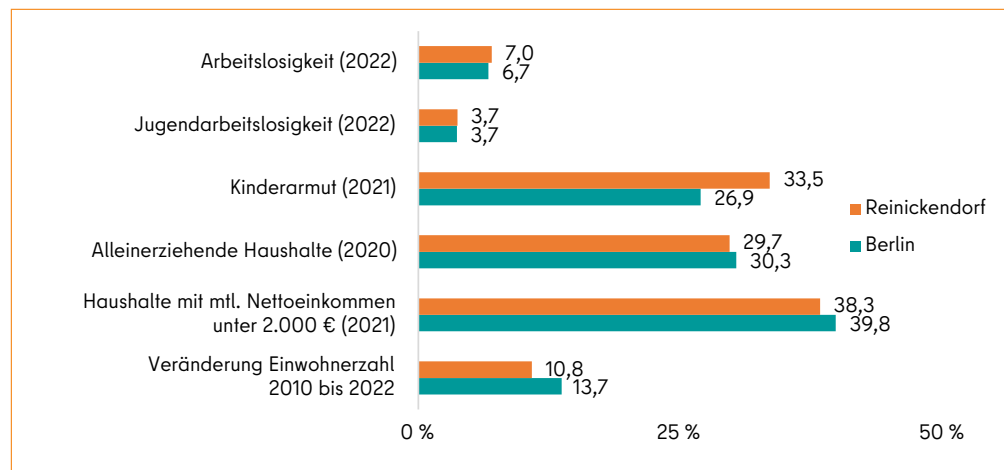
Reinickendorf ist mit 268.308 Einwohnerinnen und Einwohnern der hinsichtlich der Bevölkerung zweitkleinste Bezirk Berlins und liegt am nordwestlichen Stadtrand. Der Bezirk ist nach Norden hin stark von seinen Wäldern und Seen wie dem Tegeler Forst, dem Tegeler See oder dem Flughafensee geprägt. Weiterhin kennzeichnet den Bezirk eine große Heterogenität der Wohn- und Lebensrealitäten, die von verdichteten Großsiedlungen wie dem Märkischen Viertel bis hin zu Villenvierteln und dem dörflich geprägten Ortsteil Lübars reichen. Nach einem Bevölkerungsrückgang in den 2000er Jahren wächst die Bevölkerung in Reinickendorf seit etwa 2010 wieder, wobei insbesondere die urbaneren Regionen ein stärkeres Wachstum verzeichnen (Büro für Stadtplanung, -forschung und -erneuerung 2018). Mit 10,8 % liegt das Bevölkerungswachstum in Reinickendorf aber unter dem Bevölkerungswachstum in Berlin insgesamt (13,7 %).

Die Jugendarbeitslosigkeit liegt in Reinickendorf im Berliner Durchschnitt, die Arbeitslosigkeit mit 7,0 % leicht darüber (Berlin: 6,7 %). Mit Blick in die Bezirksregionen werden allerdings große regionale Unterschiede deutlich: Während die Arbeitslosigkeit in den Bezirksregionen Nord 1 - Frohnau/Hermsdorf (2,8 %) und West 2 - Heiligensee/Konradshöhe (2,9 %) sehr niedrig ist, liegt sie in MV Nord, West 4 - Auguste-Victoria-Allee, MV Süd und der Rollbergesiedlung jeweils knapp über oder unter 10 %.

Die Kinderarmut ist in Reinickendorf im Berliner Vergleich deutlich erhöht. Die soziale Lage ist im Bezirk regional sehr unterschiedlich

Die Kinderarmut ist in Reinickendorf deutlich erhöht. Als von Kinderarmut betroffen werden dabei Kinder gefasst, die in Haushalten mit Transfereinkommensbezug nach SGB II aufwachsen. Mit 33,5 % liegt die Kinderarmut in Reinickendorf etwa ein Viertel über dem Berliner Wert von 26,9 %. Im Vergleich aller zwölf Bezirke belegt Reinickendorf hinsichtlich Kinderarmut den vierten Rang. Die Quote alleinerziehender Haushalte liegt in Reinickendorf im Berliner Durchschnitt (29,7 % gegenüber 30,3 % in Berlin), der Anteil der Haushalte mit Nettoeinkommen unter 2.000 € ist mit 38,3 % leicht unterdurchschnittlich (Berlin: 39,8 %). In Reinickendorf wurden im Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2021 sechs Planungsräume als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen (Pohlan und Off 2021, 42ff.).

Abbildung 233: Soziale Lage (in %)



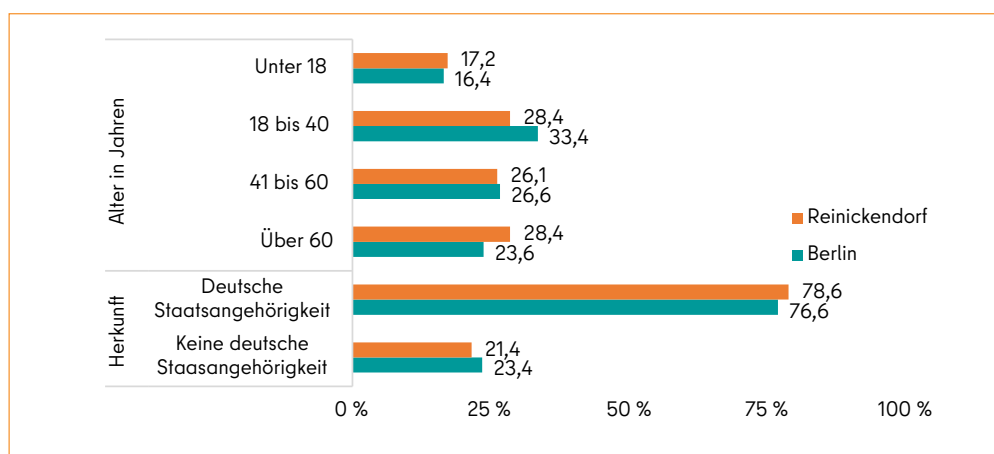
Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2023), Daten des BBU-Marktmonitors (BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. 2023), Daten des Monitorings Soziale Stadt (Pohlan/Off 2021), eigene Berechnungen.



Auch die Bevölkerungsstruktur variiert stark zwischen den Reinickendorfer Bezirksregionen. Mit Blick auf den Bezirk insgesamt fällt auf, dass in Reinickendorf die Gruppe der 18- bis 40-Jährigen unterdurchschnittlich (28,4 % gegenüber 33,4 % in Berlin), die Gruppe der über 60-Jährigen überdurchschnittlich (28,4 % gegenüber 23,6 % in Berlin) vertreten sind. Allerdings ist in den dicht bebauten Regionen und insbesondere den Großsiedlungsgebieten im Märkischen Viertel und der Rollbergesiedlung der Anteil von Kindern und Jugendlichen besonders hoch, in den von Einfamilienhausbebauung geprägten Regionen in Randlage der Anteil älterer Menschen. In Reinickendorf leben anteilig etwas weniger Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit als in Berlin insgesamt. Auch in Bezug auf den Anteil von Menschen mit Migrationserfahrung gibt es im Bezirk große regionale Unterschiede (Henning und Gill 2022, 25 ff.).

Auch hinsichtlich der Bevölkerungsstruktur gibt es in Reinickendorf große regionale Unterschiede

Abbildung 234: Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %)



Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023).

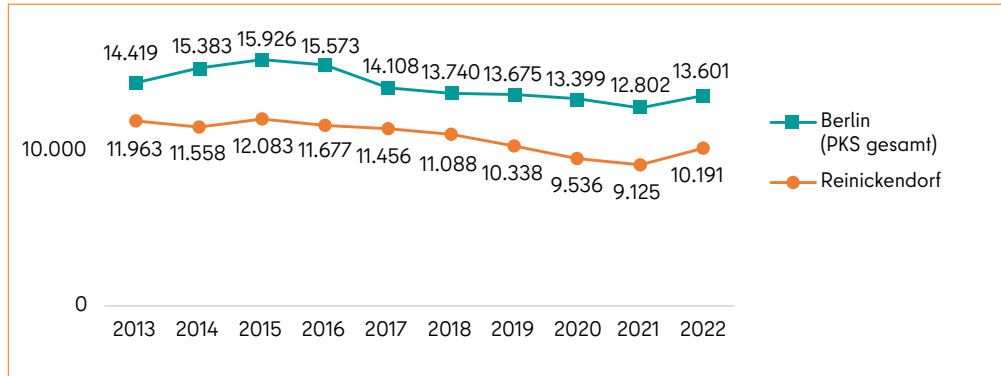
## 2.12.1 Gewalt und Kriminalität in Reinickendorf

### 2.12.1.1 Gewalt und Kriminalität in Phänomen- und altersübergreifender Perspektive

Die Kriminalitätsbelastung liegt in Reinickendorf gemessen an den Häufigkeitszahlen (Straftaten je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern) konstant deutlich unter dem Berliner Durchschnitt. In Reinickendorf gab es im Untersuchungszeitraum seit 2013 noch deutlicher als auf Landesebene zunächst einen kontinuierlichen Rückgang der Kriminalitätsbelastung. Besonders niedrige Werte verzeichnete der Bezirk in den Pandemie Jahren 2020 und 2021. Im Jahr 2022 ist die Kriminalitätsbelastung jedoch - wie auch im Berliner Durchschnitt - wieder deutlich gestiegen. Sie liegt nun mit 10.191 Straftaten je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern fast auf dem Niveau von 2018. Der Anstieg fällt damit in Reinickendorf etwas stärker aus als in Berlin insgesamt. Während die Kriminalitätsbelastung in Berlin von 2021 auf 2022 um 6,2 % gestiegen ist, beträgt der Zuwachs in Reinickendorf 11,7 %. Im Jahr 2022 liegt die allgemeine Kriminalitätsbelastung in Reinickendorf damit ein Viertel unter der allgemeinen Kriminalitätsbelastung in Berlin insgesamt.

Unterdurchschnittliche und bis 2021 sinkende Kriminalitätsbelastung im Bezirk, deutlicher Anstieg 2022

Abbildung 235: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023b).

Erhöhte Kriminalitätsbelastung in den Bezirksregionen Nord 2 - Waidmannslust/Wittenau/Lübars und West 5 - Tegel, beides sind Regionen mit erhöhtem Publikumsverkehr

Mit Blick auf die Bezirksregionen zeigen sich große Unterschiede in der Kriminalitätsbelastung. In Reinickendorf gibt es im Berliner Vergleich sowohl deutlich über- wie auch unterdurchschnittlich kriminalitätsbelastete Bezirksregionen. Die Region Nord 2 - Waidmannslust/Wittenau/Lübars weist die in Reinickendorf höchste Kriminalitätsbelastung auf. Dort hat es nach einem Rückgang von 2016 bis 2018 seit 2019 wieder einen sich deutlich beschleunigenden Anstieg der Kriminalitätsbelastung gegeben, der sich auch während der Pandemiejahre 2020/21 fortsetzte und 2022 auf die vergangenen zehn Jahre mit einer HZ von 17.053 einen Höchstwert erreichte. Die Kriminalitätsbelastung liegt in Nord 2 damit deutlich über dem Reinickendorfer und auch dem Berliner Durchschnitt. Die Bezirksregion weist vom ländlichen Lübars bis hin zu verdichteten Wohnquartieren in Wittenau eine große Heterogenität auf. Im Planungsraum Wittenau-Süd liegt mit der Endhaltestelle der U8 ein Verkehrsknotenpunkt, die Planungsräume Wittenau-Süd und Waidmannslust gelten als Nahversorgungszentren (Knabe et al. 2020).

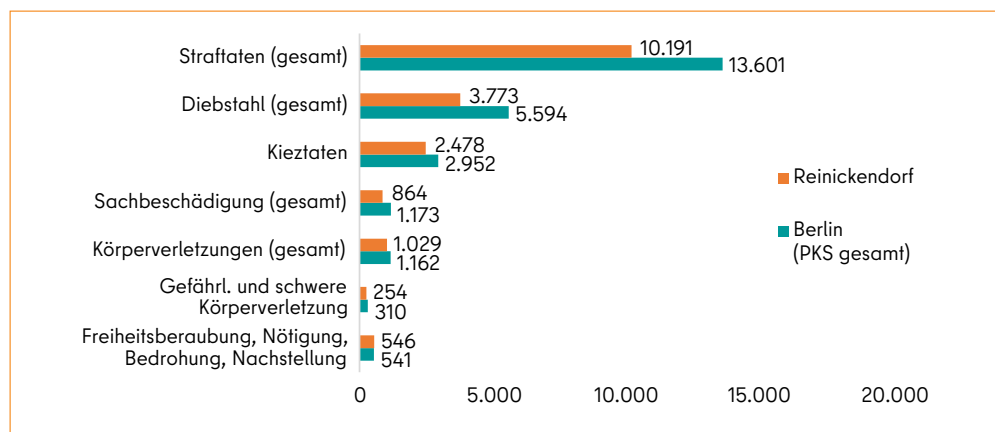
Ebenfalls hoch belastet ist die Bezirksregion West 5 - Tegel mit einer HZ von 16.006. Die Kriminalitätsbelastung liegt damit deutlich über den Werten der Pandemiejahre 2020/21 und in etwa auf Höhe des Werts von 2019 (HZ 2019: 15.952). Mit Alt-Tegel ist diese Bezirksregion in besonderem Maße durch Geschäfte, Gastronomie und Publikumsverkehr geprägt. Die Kriminalitätsbelastung in der Bezirksregion Bezirksregion Ost 2 - Alt-Reinickendorf liegt 2022 und 2021 etwa im Berliner, aber über dem Reinickendorfer Durchschnitt, und auch die Bezirksregionen West 4 - Auguste-Viktoria-Allee und West 1 - Tegel/Süd/Flughafensee sind im innerbezirklichen Vergleich leicht überdurchschnittlich kriminalitätsbelastet. Die Bezirksregionen Ost 1 - Reginaldstraße, Rollbergesiedlung und MV Nord liegen leicht, die übrigen Bezirksregionen deutlich unter dem bezirklichen Durchschnitt.

**Tabelle 75: Kriminalitätsbelastung der Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)**

Kriminalitätsbelastung (HZ Straftaten gesamt)			
	2021	2022	Veränderung
<b>Reinickendorf</b>	<b>9.125</b>	<b>10.191</b>	<b>+ 11,7 %</b>
Nord 2 - Waidmannslust/Wittenau/Lübars	13.297	17.053	+ 28,2 %
West 5 - Tegel	13.397	16.006	+ 19,5 %
Ost 2 -Alt-Reinickendorf	12.330	13.664	+ 10,8 %
West 4 - Auguste-Viktoria-Allee	10.628	11.534	+ 8,5 %
West 1 - Tegel-Süd/Flughafensee	12.236	11.258	- 8,0 %
Ost 1 - Reginhardstraße	8.422	9.584	+ 13,8 %
Rollbergesiedlung	9.136	9.215	+ 0,9 %
MV Nord	7.917	8.432	+ 6,5 %
West 3 - Borsigwalde/Freie Scholle	6.608	7.023	+ 6,3 %
MV Süd	5.718	6.320	+ 10,5 %
Nord 1 - Frohnau/Hermsdorf	4.719	4.933	+ 4,5 %
West 2 - Heiligensee/Konradshöhe	3.774	4.107	+ 8,8 %
<b>Berlin (PKS gesamt)</b>	<b>12.802</b>	<b>13.601</b>	<b>+ 6,2 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023b), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Hinsichtlich einzelner Deliktgruppen fällt in Reinickendorf vor allem eine deutlich unterdurchschnittliche Belastung mit Diebstahlsdelikten auf. Auch Kieztaten – als solche werden unterschiedliche Delikte summiert, bei denen Tatort und Wohnort der Tatverdächtigen aufeinander bezogen sind und dem Sozialraum also eine besondere Rolle bei der Genese zugeschrieben werden kann – Sachbeschädigungen, Körperverletzungen sowie gefährliche und schwere Körperverletzungen werden in Reinickendorf seltener angezeigt als in Berlin. Nur im Bereich von Freiheitsberaubung, Nötigung, Bedrohung und Nachstellung liegt die HZ in Reinickendorf mit 546 gegenüber einer HZ von 541 knapp über dem Berliner Durchschnitt.

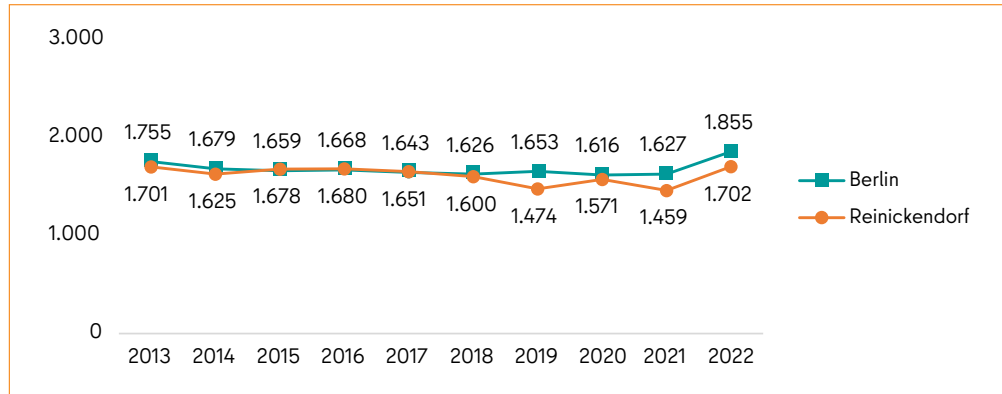
**Abbildung 236: Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2022 (HZ, PKS)**

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023b).

Gewaltbelastung bis 2019 im Berliner Durchschnitt, danach leicht darunter. Wie in Berlin bis 2021 Rückgang der Gewaltbelastung, deutlicher Anstieg 2022

Die Belastung mit Rohheitsdelikten (Raub, Körperverletzungen, Delikte gegen die persönliche Freiheit wie Nötigung oder Bedrohung) liegt in Reinickendorf auf die letzten zehn Jahre geblickt zunächst im Berliner Durchschnitt und seit 2019 leicht darunter. Wie in Berlin insgesamt ist die Gewaltbelastung in Reinickendorf von 2013 bis 2021 leicht gesunken (in Reinickendorf unterbrochen durch einen höheren Wert 2018). Wiederum wie in Berlin kam es in Reinickendorf 2022 zu einem deutlichen Anstieg der Gewaltbelastung. Die Häufigkeitszahl liegt 2022 in diesem Bereich bei 1.702 und damit auf dem Niveau von 2013.

Abbildung 237: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Regional große Unterschiede in der Gewaltbelastung, deutlich erhöhte Gewaltbelastung in West 5 - Tegel und West 1 - Tegel-Süd/Flughafensee

Auch in Hinblick auf die Gewaltbelastung zeigt sich in Reinickendorf ein regional differenziertes Bild. Die Bezirksregion West 5 - Tegel weist 2022 mit einer Häufigkeitszahl von 2.628 die höchste Gewaltbelastung auf. Die Bezirksregion liegt damit unter den berlinweit am höchsten belasteten Bezirksregionen auf Rang 16 und 54,4 % über dem Reinickendorfer bzw. 41,7 % über dem Berliner Durchschnitt. Der große Anstieg der Gewaltbelastung im Vergleich zum Vorjahr muss im Zehnjahresvergleich kontextualisiert werden – der Wert für 2021 (HZ: 1.750) stellt für diese Bezirksregion auf die vergangenen zehn Jahre geblickt einen deutlichen Tiefstwert dar. Ein Höchststand der Gewaltbelastung war in West 5 - Tegel auf die letzten zehn Jahre geblickt im Jahr 2018 mit einer Häufigkeitszahl von 2.713 erreicht. Auch die Bezirksregion West 1 Tegel Süd/Flughafensee weist im bezirklichen und Berliner Vergleich eine deutlich erhöhte Gewaltbelastung auf. Mit einer Häufigkeitszahl von 2.436 liegt diese Region 43,1 % über dem Reinickendorfer Durchschnitt und ein Drittel über dem Berliner Durchschnitt. In den vergangenen zehn Jahren gab es in dieser Region große Schwankungen der Gewaltbelastung, insgesamt aber einen deutlichen Anstieg. In dieser Bezirksregion fließen auch Taten in die polizeiliche Statistik mit ein, die in der dort verorteten JVA Tegel verübt werden.

Auch in der Bezirksregion West 4 - Auguste-Viktoria-Allee ist die Gewaltbelastung mit einer HZ von 2.252 im Jahr 2022 deutlich überdurchschnittlich. Anders als in anderen Regionen kam es hier in den Pandemiejahren 2020/2021 nicht zu einem Rückgang der Gewaltbelastung. Die Bezirksregionen MV Nord, Ost 2 - Alt-Reinickendorf, Ost 1 - Reginhardstraße und Nord 2 - Waidmannslust/Wittenau/Lübars liegen jeweils etwas über bzw. im Berliner Durchschnitt. In den Bezirksregionen MV Süd, Rollbergesiedlung, West 3 - Borsigwalde/Freie Scholle, Nord 1 - Frohnau/Hermsdorf sowie West 2 - Heiligensee/Konradshöhe ist die Gewaltbelastung im Landes- und im bezirklichen Vergleich deutlich unterdurchschnittlich. Die letzteren beiden Regionen (Nord 1 - Frohnau/Hermsdorf) und West 2 - Heiligensee/Konradshöhe) gehören berlinweit zu den am niedrigsten mit altersübergreifender Gewalt belasteten Bezirksregionen.

Tabelle 76: Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)

Gewaltbelastung (HZ Rohheitsdelikte)			
	2021	2022	Veränderung
<b>Reinickendorf</b>	<b>1.459</b>	<b>1.702</b>	<b>+ 16,7 %</b>
West 5 - Tegel	1.750	2.628	+ 50,2 %
West 1 - Tegel-Süd/Flughafensee	2.072	2.436	+ 17,6 %
West 4 - Auguste-Viktoria-Allee	2.177	2.252	+ 3,4 %
MV Nord	1.717	1.986	+ 15,7 %
Ost 2 - Alt-Reinickendorf	1.904	1.975	+ 3,7 %
Ost 1 - Reginhardstr.	1.549	1.964	+ 26,8 %
Nord 2 - Waidmannslust/Wittenau/Lübars	1.509	1.837	+ 21,7 %
MV Süd	1.297	1.506	+ 16,1 %
Rollbergesiedlung	1.322	1.451	+ 9,8 %
West 3 - Borsigwalde/Freie Scholle	1.136	1.411	+ 24,2 %
Nord 1 - Frohnau/Hermsdorf	521	730	+ 40,1 %
West 2 - Heiligensee/Konradshöhe	598	725	+ 21,2 %
<b>Berlin</b>	<b>1.627</b>	<b>1.855</b>	<b>+ 14,0 %</b>

Datenquelle: : Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

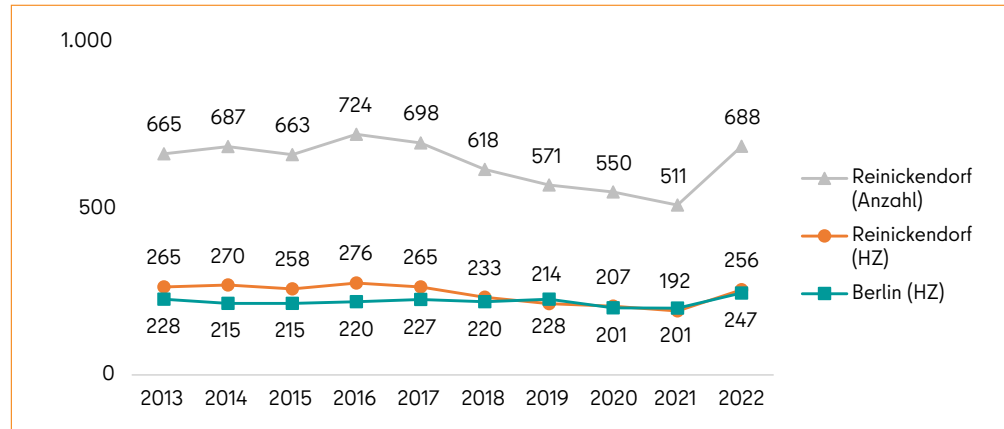
### 2.12.1.2 Jugendgewaltdelinquenz und Gewalt an Schulen

Jugendgewalt ist meist ein episodisches Phänomen, entsteht oft situativ und gruppendynamisch und betrifft häufig Jugendliche als Opfer. Als Jugendgewalt werden hier Gewalttaten gefasst, für die Tatverdächtige im Alter von 8 bis unter 21 Jahren ermittelt wurden. Die Darstellung konzentriert sich auf sogenannte Rohheitsdelikte, zu denen Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit gehören.

Die Belastung mit Jugendgewalt liegt in Reinickendorf bis 2016 etwas über dem Landesdurchschnitt und entspricht seit 2017 etwa der Belastung in Berlin. Im Jahr 2022 liegt Reinickendorf mit einer HZ von 256 (gegenüber 247 in Berlin) wieder leicht über dem Durchschnitt. Wie in Berlin kam es in Reinickendorf 2022 zu einem deutlichen Anstieg der Belastung mit Jugendgewalt auf ein Niveau, das in Reinickendorf etwa den Werten der Jahre 2013 - 2017 entspricht.

Durchschnittliche  
Belastung mit  
Jugendgewalt im  
Bezirk und wie in Berlin  
Anstieg im Jahr 2022

**Abbildung 238: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)**



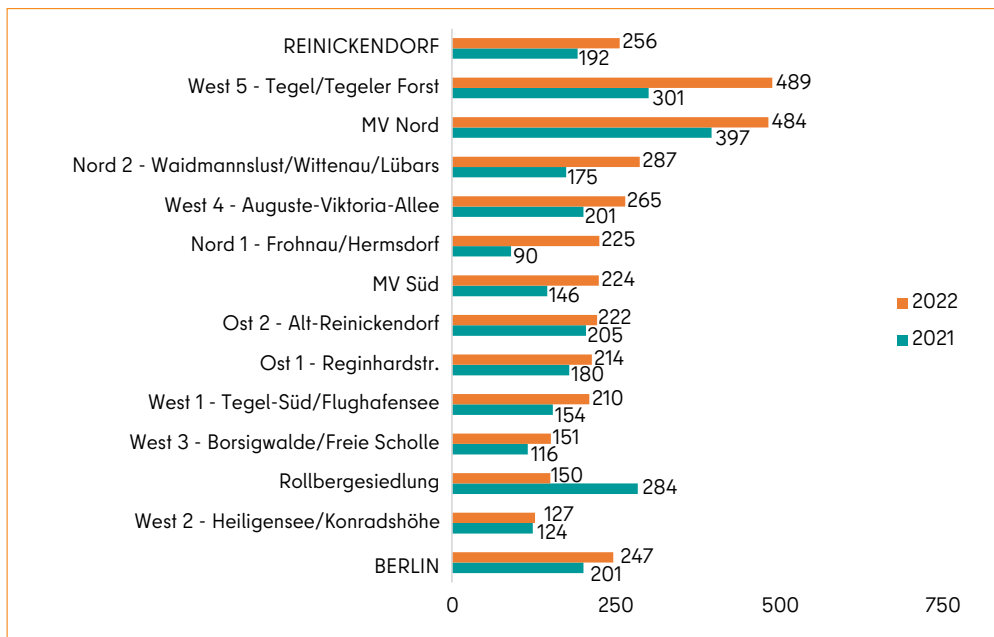
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

West 5 - Tegel und MV Nord weisen berlinweit die siebt- bzw. achthöchste Belastung mit Jugendgewalt auf

Im innerbezirklichen Vergleich fallen auch hinsichtlich der Belastung mit Jugendgewalt große Unterschiede auf. Bemerkenswert ist außerdem, dass sich die Rangfolge der Regionen in Bezug auf die Belastung mit Jugendgewalt stark von derjenigen für die altersübergreifende Gewaltbelastung unterscheidet. Besonders hoch mit Jugendgewalt belastet sind die Bezirksregionen West 5 - Tegel und MV Nord. Mit Häufigkeitszahlen von 489 (West 5 - Tegel) und 484 (MV Nord) belegen diese beiden Bezirksregionen berlinweit den siebten bzw. achten Rang der am höchsten mit Jugendgewalt belasteten Bezirksregionen. West 5 - Tegel ist damit sowohl bei altersübergreifender Gewalt als auch bei Jugendgewalt besonders hoch belastet. In West 5 - Tegel liegt die Belastung mit Jugendgewalt zudem 62,5 % über der des Vorjahres 2021 (HZ: 301). In MV Nord liegt die allgemeine Gewaltbelastung zwar auch über dem Reinickendorfer Durchschnitt, aber weniger auffällig, als dies in Bezug auf Jugendgewalt der Fall ist. Diese Region liegt in Bezug auf Jugendgewalt im Jahr 2022 mit einer HZ von 484 fast gleichauf mit West 5 - Tegel, im Vorjahr 2021 mit einer HZ von 397 sogar noch vor West 5 - Tegel.

Nord 2 - Waidmannslust/Wittenau/Lübars liegt sowohl bei der allgemeinen Gewaltbelastung als auch in Hinblick auf Jugendgewalt etwas über dem Reinickendorfer Durchschnitt (in dieser Bezirksregion ist allerdings die allgemeine Kriminalitätsbelastung sehr hoch). Die Bezirksregion West 4 - Auguste-Viktoria-Allee ist im Reinickendorfer Vergleich nur leicht überdurchschnittlich mit Jugendgewalt, aber deutlich überdurchschnittlich mit altersübergreifender Gewalt belastet. Alle anderen Bezirksregionen liegen 2022 hinsichtlich Jugendgewalt deutlich unter dem Reinickendorfer Durchschnitt. Auffällig ist allerdings, dass die Rollbergesiedlung 2021, anders als die anderen Bezirksregionen, nicht nur eine deutlich höhere Gewaltbelastung aufweist als 2022, sondern 2021 damit auch im bezirklichen Vergleich überdurchschnittlich mit Jugendgewalt belastet war. Dieser Wert liegt zudem klar über dem der Vorjahre 2018 - 2020 (aber unter den HZ für die Jahre 2013 - 2017).

**Abbildung 239: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2021 und 2022**

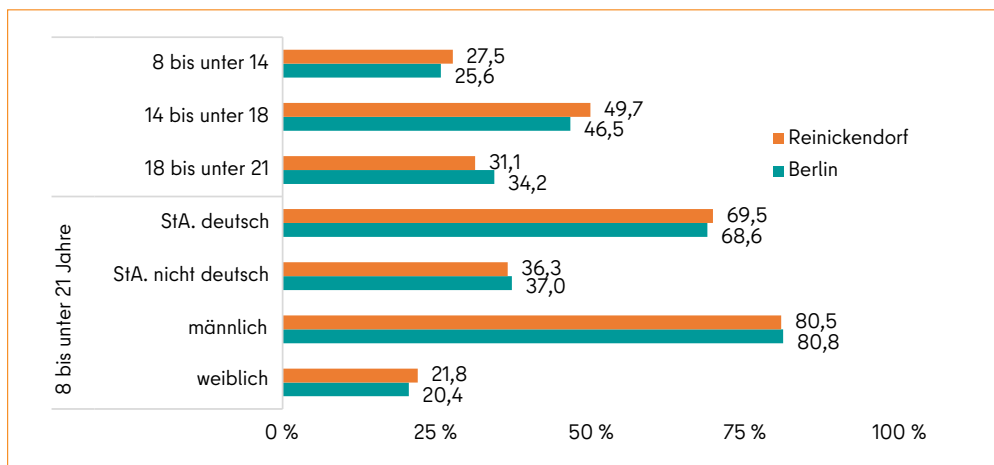


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

In Reinickendorf sind Kinder von 8 bis unter 14 Jahren etwas häufiger als in Berlin insgesamt unter den Tatverdächtigen von Jugendgewalt (27,5 % in Reinickendorf gegenüber 25,6 % in Berlin), ebenso Jugendliche zwischen 14 und unter 18 Jahren (49,7 % in Reinickendorf gegenüber 46,5 % in Berlin). Damit hat der Anteil der Kinder (8 bis unter 14 Jahre) an den Tatverdächtigen von Jugendgewalt in Reinickendorf noch stärker zugenommen als in Berlin insgesamt. Junge Erwachsene zwischen 18 und unter 21 Jahren sind in Reinickendorf im gesamtstädtischen Vergleich etwas seltener tatverdächtig (31,1 % gegenüber 34,2 %). Die Tatverdächtigen mit deutscher Staatsangehörigkeit liegen in Reinickendorf leicht über dem Berliner Durchschnitt von ca. zwei Dritteln der Tatverdächtigen insgesamt. Tatverdächtige ohne deutsche Staatsangehörigkeit werden in Reinickendorf mit 36,6 % geringfügig seltener registriert als in Berlin insgesamt (37,0 %). Männliche Kinder und Jugendliche sind in Reinickendorf wie in Berlin insgesamt fast viermal so häufig Tatverdächtige von Jugendgewalt wie weibliche Jugendliche. Weibliche Tatverdächtige sind in Reinickendorf mit 21,8 % gegenüber 20,4 % in Berlin etwas häufiger tatverdächtig.

Kinder und Jugendliche sind in Reinickendorf etwas häufiger tatverdächtig als im Landesdurchschnitt; ebenso ist der Anteil weiblicher Tatverdächtigter leicht überdurchschnittlich

**Abbildung 240: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2022 (Anteil der Fälle in %)**



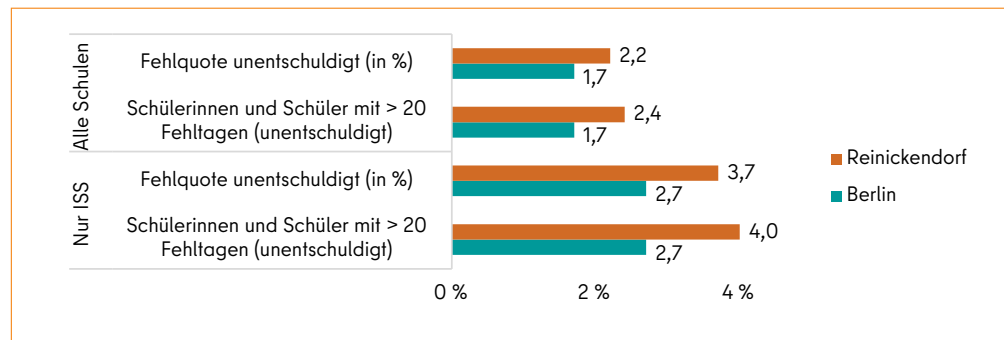
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Gewaltverhalten von Kindern und Jugendlichen ist immer auch eine Antwort auf die Bedingungen ihres Aufwachsens, sein Aufkommen wird von verschiedenen Schutz- und Risikofaktoren beeinflusst. Hierzu wurden in den vergangenen Ausgaben des Monitorings Informationen herangezogen, die im Zuge der Einschulungsuntersuchungen erhoben wurden (Anteil von Kindern, die zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung Sprachdefizite aufweisen, Anteil mit eigenem elektronischen Gerät und Anteil mit Medienkonsum über 2 h/Tag). Pandemiebedingt konnten die Einschulungsuntersuchungen in den Jahren 2020/21 nur sehr eingeschränkt stattfinden. Entsprechend können in der vorliegenden Ausgabe hierzu keine aktuellen Daten berichtet werden.

Fehlquote und Schuldistanz liegen in Reinickendorf über dem Berliner Durchschnitt

Schulverweigerung gilt aus unterschiedlichen Gründen ebenfalls als gut belegter Risikofaktor für Jugendgewalt. Neben den mittelfristigen Effekten auf die individuellen Lebenschancen schaffen die Abwesenheit von der Schule und die Entstrukturierung von Tagesabläufen auch kurzfristig Gelegenheiten für delinquentes Verhalten. In Reinickendorf sind die Quote unentschuldigter Fehltage insgesamt und die Quote von Schuldistanz in Form von mehr als 20 unentschuldigter Fehltagen gegenüber Berlin jeweils deutlich erhöht. Dies ist noch deutlicher der Fall, wenn nur Integrierte Sekundarschulen (ISS) in den Blick genommen werden. Im ersten Schulhalbjahr 2022/23 lag die Fehlquote in Reinickendorf bei 2,2 % gegenüber 1,7 % in Berlin, die Schuldistanz lag bei 2,4 % gegenüber 1,7 % in Berlin. An den ISS lag die Fehlquote in Reinickendorf bei 3,7 % (2,7 % in Berlin), die Schuldistanz bei 4,0 % (2,7 % in Berlin).

Abbildung 241: Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2022/23 (in %)



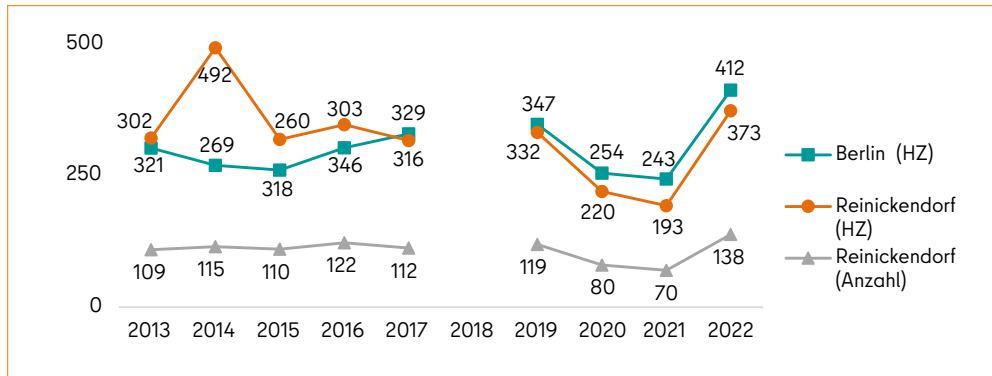
Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023b), eigene Berechnungen. Daten zur Schuldistanz beziehen sich ausschließlich auf öffentliche allgemeinbildende Schulen.

Seit 2019 im gesamtstädtischen Vergleich leicht unterdurchschnittliche Belastung mit schulischer Gewalt. Nach deutlichem Anstieg 2022 liegt sie in Reinickendorf und in Berlin über dem Niveau der Jahre vor der Pandemie

Reinickendorf weist eine ähnliche Belastung mit Rohheitsdelikten an Schulen auf wie Berlin insgesamt. Die Belastung mit schulischer Gewalt liegt in Reinickendorf dabei bis 2016 über dem Landesdurchschnitt - mit einem auffälligen Ausreißerwert im Jahr 2014. Seit dem Jahr 2017 findet sich in Reinickendorf anschließend kontinuierlich eine gegenüber Berlin etwas unterdurchschnittliche Belastung. In den Jahren 2020 und 2021 schlugen sich die pandemiebedingten Schulschließungen in Berlin und noch stärker in Reinickendorf in deutlich niedrigeren Häufigkeitszahlen für Rohheitsdelikte an Schulen nieder. Wie in Berlin kommt es in Reinickendorf allerdings 2022 zu einem erheblichen Anstieg der Gewaltbelastung an Schulen. Mit einer Häufigkeitszahl von 373 liegt die Belastung mit schulischer Gewalt im Bezirk nun - wiederum wie in Berlin, wenn auch weniger stark ausgeprägt - deutlich über dem Niveau der Jahre vor der Pandemie.



**Abbildung 242: Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)**



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), eigene Berechnungen.

Vier Reinickendorfer Bezirksregionen sind überdurchschnittlich mit Gewalt an Schulen belastet. Die Region West 2 – Heiligensee/Konradshöhe fällt durch eine besonders hohe Häufigkeitszahl (also Zahl der Delikte pro 100.000 Schülerinnen und Schüler) auf. Dort liegt die HZ mit 818 (692 für Rohheitsdelikte mit Bezug zum Schulbetrieb) mehr als doppelt so hoch über dem bezirklichen Durchschnitt (HZ: 373 bzw. 329 mit Bezug zum Schulbetrieb) und fast doppelt über dem Berliner Durchschnitt (HZ: 412 bzw. 363 mit Bezug zum Schulbetrieb). Dieser Wert liegt allerdings auch darin begründet, dass diese Bezirksregion eine geringe Zahl von Schülerinnen und Schülern aufweist. Einzelne Vorfälle haben dann einen vergleichsweise großen Einfluss auf die Häufigkeitszahl. Die Fallzahl lag in West 2 – Heiligensee/Konradshöhe 2022 bei 13 Fällen.

Vier Bezirksregionen sind im gesamtstädtischen Vergleich überdurchschnittlich mit Gewalt an Schulen belastet. Besonders hohe Fallzahlen in MV Nord

Die gemessen an der Häufigkeitszahl zweithöchste Belastung weist MV Nord auf. Hier liegen auch die Fallzahlen (32 für Rohheitsdelikte mit Tatörtlichkeit Schule, 26 für Rohheitsdelikte mit Tatörtlichkeit Schule und Bezug zum Schulbetrieb) deutlich über den Fallzahlen anderer Reinickendorfer Bezirksregionen. Dieser Wert befindet sich über dem der Jahre vor dem pandemiebedingten Rückgang 2020/21 und weist darauf hin, dass in dieser Region erhöhter Aufmerksamkeitsbedarf besteht. Auch West 4 – Auguste-Viktoria-Allee und Ost 2 – Alt-Reinickendorf sind überdurchschnittlich mit schulischer Gewalt belastet.

**Tabelle 77: Bezirksregionen in Reinickendorf mit überdurchschnittlicher Gewaltbelastung an Schulen (2022)**

	Gewalt an Schulen		Davon: Mit Bezug zum Schulbetrieb	
	HZ	Anzahl	HZ	Anzahl
<b>Reinickendorf</b>	<b>373</b>	<b>138</b>	<b>329</b>	<b>122</b>
West 2 – Heiligensee/Konradshöhe	818	13	692	11
MV Nord	650	32	528	26
West 4 – Auguste-Viktoria-Allee	457	11	416	10
Ost 2 – Alt-Reinickendorf	408	10	408	10
<b>Berlin (gesamt)</b>	<b>412</b>	<b>1.928</b>	<b>363</b>	<b>1.698</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), eigene Berechnungen. Dargestellt werden Bezirksregionen, die im Jahr 2022 gemessen an der Gewaltbelastung der Schulen oberhalb des Berliner Landesdurchschnitts lagen. Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen. Für die Region West 1 – Tegel-Süd/Flughafensee liegen für Rohheitsdelikte mit Tatörtlichkeit Schule und Bezug zum Schulbetrieb keine Daten vor.

### 2.12.1.3 Geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen

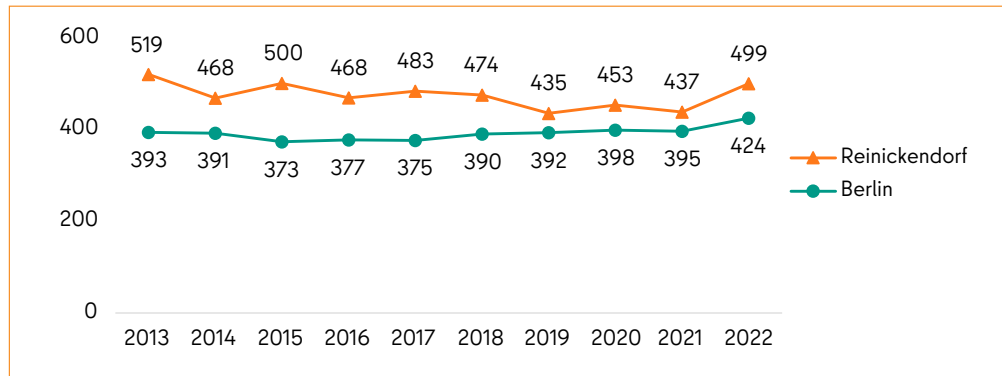
Geschlechtsspezifische Gewalt betrifft überwiegend Frauen, kann sich jedoch auch gegen Trans\*- und Inter\*-Personen, Männer und Kinder richten. Als Erscheinungsformen geschlechtsspezifischer Gewalt werden nachfolgend die Deliktsbereiche partnerschaftliche und familiäre Gewalt, sexualisierte Gewalt sowie Kindesmisshandlungen untersucht.

Als partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt erfasst die Polizei Straftaten, bei denen Opfer und Tatverdächtige in einem ehelichen, partnerschaftlichen, familiären oder anderen Angehörigenverhältnis stehen. Opfer können Erwachsene oder Kinder sein. In diesem Deliktsfeld muss von einem besonders hohen Dunkelfeld ausgegangen werden. Zur innerfamiliären Gewalt können auch Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen sowie Kindeswohlgefährdungen gehören.

Die Belastung mit innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt liegt in Reinickendorf über dem Berliner Durchschnitt, deutlicher Anstieg 2022

Die Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt ist in Reinickendorf im Berliner Vergleich überdurchschnittlich. Anders als in Berlin ist die Entwicklung von 2013 bis 2021 weitgehend rückläufig, im Jahr 2022 kommt es allerdings zu einem deutlichen Anstieg auf eine HZ von 499. Dieser Anstieg fällt in Reinickendorf mit 14,2 % gegenüber dem Vorjahr fast doppelt so hoch aus wie in Berlin (7,3 %). Damit liegt Reinickendorf 2022 17,7 % über dem Berliner Durchschnitt.

Abbildung 243: Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Große regionale Unterschiede im Bezirk auch bei partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt, besonders hohe Belastung in MV Nord und Ost 1 - Reginhardstr.

Auch die Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt ist in Reinickendorf regional ungleich verteilt. Besonders fallen die Bezirksregionen MV Nord (HZ 2022: 803) und Ost 1 - Reginhardstr. (HZ 2022: 712) auf. In diesen Bezirksregionen ist die Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt 2022 im gesamtstädtischen und innerbezirklichen Vergleich erheblich erhöht. In MV Nord liegt sie 2022 um 89,4 % über dem Berliner und 60,9 % über dem Reinickendorfer Durchschnitt und damit berlinweit auf dem vierten Rang aller Bezirksregionen. In Ost 1 - Reginhardstr. ist die Belastung gegenüber Berlin um 67,9 % und gegenüber Reinickendorf um 42,7 % erhöht. Der in MV Nord 2022 im Vergleich zum Vorjahr 2021 zu verzeichnende Anstieg ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass die Belastung mit partnerschaftlicher und familiärer Gewalt in dieser Bezirksregion im Jahr 2021 deutlich unter den Werten liegt, die diese Bezirksregion im Zehnjahresvergleich aufweist. In der Bezirksregion Ost 1 - Reginhardstraße war die Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt zwischen 2015 und 2021 überwiegend rückläufig. Im Jahr 2022 ist im Vergleich zum Vorjahr hingegen ein Anstieg um etwas mehr als ein Viertel (26,4 %) zu verzeichnen.

Auch in den Bezirksregionen MV Süd, West 4 – Auguste-Viktoria-Allee, Ost 2 – Alt-Reinickendorf, West 1 – Tegel Süd/Flughafensee, Rollbergesiedlung und West 3 – Borsigwalde/Freie Scholle liegt die Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt deutlich über dem Berliner Durchschnitt, in der BZR Rollbergesiedlung und West 3 – Borsigwalde/Freie Scholle aber nur leicht über dem Reinickendorfer Durchschnitt. Rollbergesiedlung und West 3 – Borsigwalde/Freie Scholle weisen zudem 2022 im Vergleich zum Vorjahr 2021 Zuwächse um etwas über die Hälfte auf. In der Bezirksregion Rollbergesiedlung ist das darauf zurückzuführen, dass die HZ 2021 im Zehnjahresvergleich besonders niedrig war. In der Bezirksregion West 3 – Borsigwalde ist das allerdings nicht der Fall, hier liegt die Belastung mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt 2022 deutlich über den Vorjahren.

Die Bezirksregion Nord 2 – Waidmannslust/Wittenau/Lübars liegt im Berliner und unter dem Reinickendorfer Durchschnitt, die Bezirksregionen West 5 – Tegel/Tegeler Forst, West 2 – Heiligensee/Konradshöhe sowie Nord 1 – Frohnau/Hermsdorf sind sowohl im Berliner als auch im Reinickendorfer Vergleich unterdurchschnittlich mit partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt belastet. In West 2 – Heiligensee/Konradshöhe hat es allerdings eine deutliche Zunahme der Gewaltbelastung in diesem Bereich gegeben, die HZ aus dem Jahr 2022 (205) stellt in dieser Region auch im Zehnjahresvergleich einen Höchstwert dar.

**Tabelle 78: Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt in den Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)**

Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt (HZ)			
	2021	2022	Veränderung
<b>Reinickendorf</b>	<b>437</b>	<b>499</b>	<b>+ 14,2 %</b>
MV Nord	688	803	+ 16,7 %
Ost 1 – Reginhardstr.	563	712	+ 26,5 %
MV Süd	678	659	- 2,8 %
West 4 – Auguste-Viktoria-Allee	541	602	+ 11,3 %
Ost 2 – Alt-Reinickendorf	615	596	- 3,1 %
West 1 – Tegel-Süd/Flughafensee	641	552	- 13,9 %
Rollbergesiedlung	339	516	+ 52,2 %
West 3 – Borsigwalde/Freie Scholle	330	503	+ 52,4 %
Nord 2 – Waidmannslust/Wittenau/Lübars	315	423	+ 34,3 %
West 5 – Tegel/Tegeler Forst	365	317	- 13,2 %
West 2 – Heiligensee/Konradshöhe	128	205	+ 60,2 %
Nord 1 – Frohnau/Hermsdorf	133	156	+ 17,3 %
<b>Berlin</b>	<b>395</b>	<b>424</b>	<b>+ 7,3 %</b>

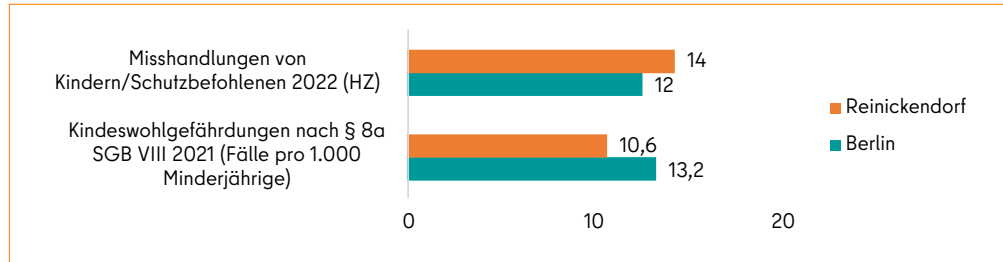
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Gewalt im häuslichen Rahmen beschränkt sich nicht notwendig auf Erwachsene, sondern kann auch Kinder und Jugendliche direkt und indirekt betreffen. Bereits die Zeugsenschaft von Gewalt im häuslichen Umfeld belastet die individuelle Entwicklung. Die direkte Betroffenheit durch Gewalt in der Erziehung schädigt nicht nur individuell, sondern kann auch als erheblicher Einflussfaktor für eigene Gewaltausübung durch Kinder und Jugendliche betrachtet werden. In Reinickendorf liegt die Belastung mit Kindes-

In Reinickendorf liegt die Belastung mit Kindesmisshandlungen über, die Belastung mit Kindeswohlgefährdungen unter dem Berliner Durchschnitt

misshandlungen über, die Belastung mit Kindeswohlgefährdungen unter dem Berliner Durchschnitt. Die HZ für Misshandlungen von Kindern/Schutzbefohlenen liegt in Reinickendorf 2022 bei 14 (HZ Berlin: 12). Im Jahr 2021 wurden in Reinickendorf 10,6 Kindeswohlgefährdungen pro 1.000 Minderjährige registriert, im Berliner Durchschnitt 13,2.

**Abbildung 244: Kindesmisshandlungen 2022 und Kindeswohlgefährdungen 2021**



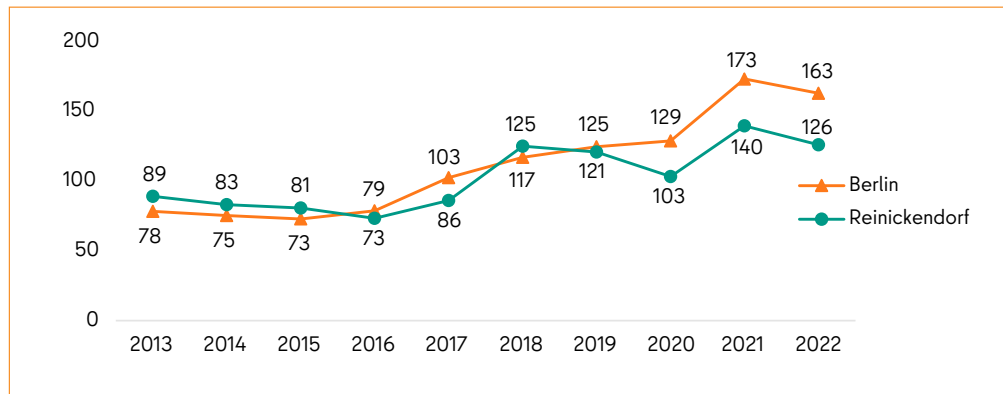
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023, 2022a), eigene Berechnungen. Kindeswohlgefährdungen werden von den bezirklichen Jugendämtern dokumentiert, während Misshandlungen von Kindern oder Schutzbefohlenen polizeilich registriert und verfolgt werden. Die Werte sind demnach unabhängig voneinander zu betrachten und werden nur aufgrund der einheitlichen Betroffenenengruppe in dieser Form abgebildet.

Als Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung oder Sexualdelikte werden polizeilich unter anderem sexuelle Übergriffe, sexuelle Nötigungen, Vergewaltigungen, sexuelle Belästigungen, sexueller Missbrauch von Kindern, exhibitionistische Handlungen und die Erregung öffentlichen Ärgernisses sowie die Verbreitung, der Erwerb, Besitz und die Herstellung kinderpornografischer Schriften erfasst. Es werden alle Fälle erfasst, altersübergreifend und unabhängig von der Beziehung, in der Opfer und Tatverdächtige stehen. Das heißt, dass hier Überschneidungen mit den Phänomenbereichen partnerschaftliche/familiäre Gewalt und Kindesmissbrauch/ Kindeswohlgefährdung bestehen und diese Zahlen nicht miteinander aufgerechnet werden können.

**Sexualdelikte in Reinickendorf seit 2020 unter dem Berliner Durchschnitt**

Die Belastung mit Sexualdelikten hat sich in Reinickendorf von 2013 bis 2019 weitgehend entlang des Berliner Durchschnitts entwickelt. Seit 2020 liegt sie deutlich unter dem Berliner Durchschnitt. Wie in Berlin insgesamt hat es ab 2017 einen deutlichen Anstieg der polizeilich registrierten Belastung mit Sexualdelikten gegeben. Dieser Anstieg ist auch auf eine Reform des deutschen Sexualstrafrechts zurückzuführen, die Straftatbestände verschärft und neue geschaffen hat. Am 01.07.2021 trat zudem das „Gesetz zur Bekämpfung sexualisierter Gewalt gegen Kinder“ in Kraft, das weitere Verschärfungen des Sexualstrafrechts umfasst. Im Jahr 2021 ist in Reinickendorf wie in Berlin insgesamt noch einmal ein deutlicher Anstieg auf eine HZ von 140 (Berlin: HZ 173) zu verzeichnen. Im Jahr 2022 liegt die HZ in Reinickendorf bei 126 (Berlin: HZ 163).

**Abbildung 245: Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ)**



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

MV Süd ist die einzige Reinickendorfer Bezirksregion, die 2021 und 2022 im Berliner Vergleich überdurchschnittlich mit sexualisierter Gewalt belastet ist (HZ 2021: 175, HZ 2022: 181), Ost 2 - Alt-Reinickendorf liegt 2021 (HZ: 176), aber nicht 2022 (HZ: 153) über dem Berliner Durchschnitt. Im Jahr 2022 sind im innerbezirklichen Vergleich außerdem die Bezirksregionen Nord 2 - Waidmannslust/Wittenau/Lübars, MV Nord, West 5 - Tegel/Tegeler Forst sowie Ost 1 - Reginhardstraße überdurchschnittlich mit sexualisierter Gewalt belastet, die Bezirksregion Rollbergesiedlung liegt 2022 nur leicht über dem Reinickendorfer Durchschnitt. Die Bezirksregionen West 4 - Auguste-Viktoria-Allee und West 1 - Tegel Süd/Flughafensee verzeichnen 2022 im innerbezirklichen Vergleich etwas weniger Sexualdelikte, die verbleibenden drei Bezirksregionen (West 2 - Heiligensee/Konradshöhe, West 3 - Borsigwalde/Freie Schule sowie Nord 1 - Frohnau/Hermsdorf) weisen im innerbezirklichen Vergleich eine deutlich geringere Belastung auf. Die Belastung mit sexualisierter Gewalt lag 2022 in der Mehrzahl der Bezirksregionen unter derjenigen des Vorjahrs 2021. In den Bezirksregionen Nord 2 - Waidmannslust/Wittenau/Lübars, MV Nord, Ost 1 - Reginhardstraße, sowie Nord 1 - Frohnau ist sie entgegen dem bezirklichen und Berliner Trend gestiegen.

In MV Süd liegt die Belastung mit sexualisierter Gewalt etwas über dem Landesdurchschnitt, 2021 auch in Ost 2 - Alt-Reinickendorf

**Tabelle 79: Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2021 und 2022 (HZ)**

Sexualdelikte (HZ)			
	2021	2022	Veränderung
<b>Reinickendorf</b>	<b>140</b>	<b>126</b>	<b>- 10,0 %</b>
MV Süd	175	181	+ 3,4 %
Ost 2 - Alt-Reinickendorf	176	153	- 13,1 %
Nord 2 - Waidmannslust/Wittenau/Lübars	137	151	+ 10,2 %
MV Nord	146	150	+ 2,7 %
West 5 - Tegel/Tegeler Forst	155	145	- 6,5 %
Ost 1 - Reginhardstr.	109	137	+ 25,7 %
Rollbergesiedlung	153	129	- 15,7 %
West 4 - Auguste-Viktoria-Allee	186	120	- 35,5 %
West 1 - Tegel-Süd/Flughafensee	148	114	- 23,0 %
West 2 - Heiligensee/Konradshöhe	111	90	- 18,9 %
West 3 - Borsigwalde/Freie Scholle	147	79	- 46,3 %
Nord 1 - Frohnau/Hermsdorf	72	78	+ 8,3 %
<b>Berlin</b>	<b>173</b>	<b>163</b>	<b>- 5,8 %</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

### 2.12.1.4 Politisch motivierte Gewalt und Hassgewalt

Nachfolgend werden zur Analyse politisch motivierter Gewalt und Hassgewalt neben den polizeilichen Daten auch zivilgesellschaftliche Daten der Berliner Registerstellen dargestellt. Sie unterscheiden sich in der Erfassungssystematik und im Fallaufkommen, ergeben aber teilweise auch übereinstimmende Befunde.

Als politisch motivierte Kriminalität (PMK) werden durch die Polizei Straftaten erfasst, die aus politischen oder ideologischen Beweggründen begangen werden. Dazu gehören Taten, die den demokratischen Willensbildungsprozess beeinflussen sollen, sich gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung richten, auswärtige Belange der Bundesrepublik Deutschland gefährden oder durch Vorurteile oder Hass auf Menschen oder Menschengruppen motiviert sind. Es werden einerseits Staatsschutzdelikte erfasst, andererseits allgemeine Delikte, die aus einer politischen Motivation heraus begangen werden. Die polizeiliche Erfassungssystematik unterscheidet dabei zwischen den Phänomenbereichen „rechts“, „links“, „ausländische Ideologie“, „religiöse Ideologie“ und „nicht zuzuordnen“. Auf Grundlage der Motive zu Tatbegehungen und den Umständen der Tat werden im Rahmen des KPMD-PMK den Fällen Themenfelder und (mehrere) Unterthemenfelder zugeordnet.

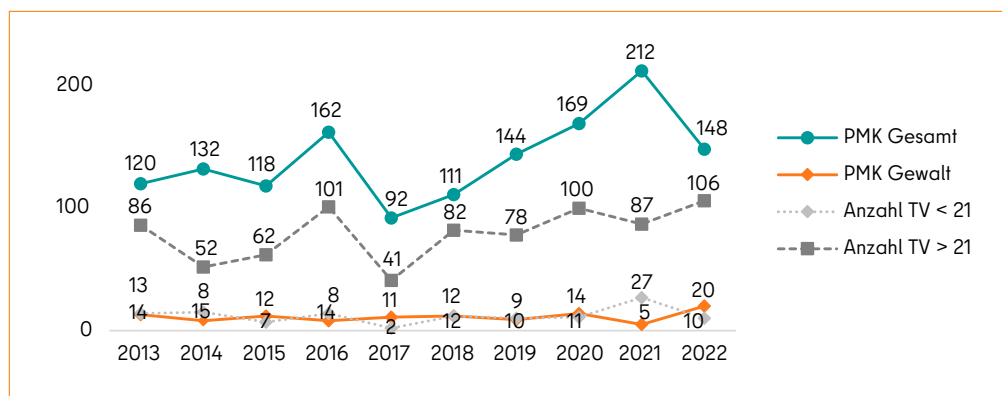
Die zivilgesellschaftlichen Einrichtungen wie die Berliner Register erfassen verschiedene durch Vorurteile oder Hass motivierte Taten. Sie erfassen ebenso Taten, die nicht polizeilich angezeigt, ihnen aber durch Betroffene oder Zeuginnen und Zeugen zugetragen werden. In der ergänzenden Betrachtung zivilgesellschaftlicher Daten können daher zusätzliche Informationen zur Prävalenz politisch motivierter Kriminalität gewonnen werden.

In Reinickendorf im Berliner Vergleich wenig politisch motivierte Kriminalität und Gewalt, im Zehnjahresvergleich hohe Fallzahlen 2020 und 2021

Reinickendorf gehört berlinweit zu den Bezirken, in denen die Polizei die niedrigsten Fallzahlen politisch motivierter Kriminalität und politisch motivierter Gewalt registriert. Die Entwicklung im Zeitverlauf entspricht in Reinickendorf im Wesentlichen derjenigen in Berlin. Die Fallzahlen politisch motivierter Kriminalität weisen in Reinickendorf 2016 mit 162 Taten einen vergleichsweise hohen Wert auf (das ist auch in Berlin insgesamt der Fall). In den Jahren 2017 und 2018 sind die Fallzahlen niedrig. Ab 2019 kommt es in

Reinickendorf wie in der gesamten Stadt zu einem deutlichen Anstieg der politisch motivierten Kriminalität, der in Reinickendorf 2021 mit 212 Fällen einen Höchststand erreicht. Wie in Berlin insgesamt ist die Fallzahl politisch motivierter Kriminalität 2022 wieder gesunken. In Reinickendorf liegt sie 2022 bei 148 und damit etwa auf dem Niveau von 2019. Die Fallzahlen politisch motivierter Gewalt sind in Reinickendorf konstant niedrig, eine Ausnahme bildet das Jahr 2022 mit 20 Fällen polizeilich registrierter politisch motivierter Gewalt. Mit Blick auf die Tatverdächtigen politisch motivierter Gewalt und Kriminalität fällt auf, dass ein Großteil der Taten wie auch in Berlin auf erwachsene Tatverdächtige zurückgeht. Im Jahr 2021 wird in Reinickendorf mit 27 Tatverdächtigen eine für den Bezirk große Zahl jugendlicher Tatverdächtiger registriert.

**Abbildung 246: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Zeitverlauf und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Fallzahlen und Anzahl TV)**

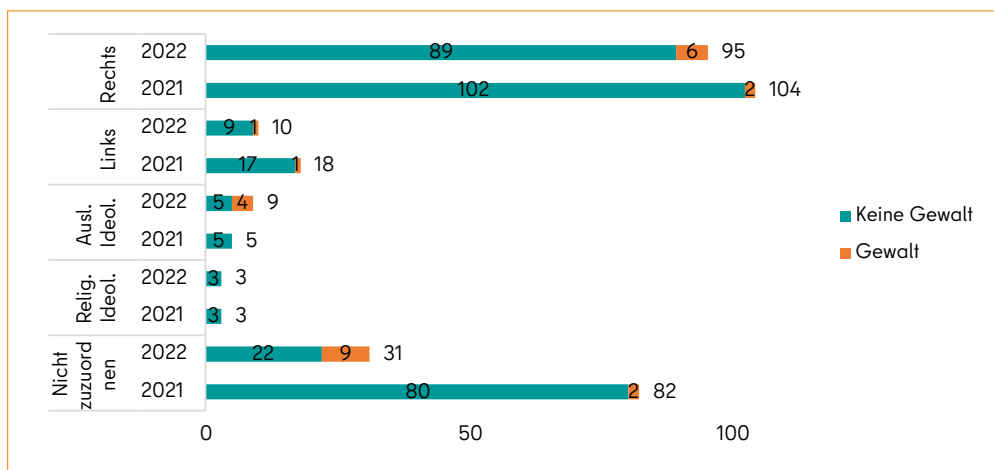


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d).

In Reinickendorf dominieren „rechts“ motivierte Taten politisch motivierter Kriminalität. Im Jahr 2022 wurden in diesem Phänomenbereich insgesamt 95 Taten registriert (davon sechs Gewalttaten), im Jahr 2021 gab es nach polizeilichen Daten 104 Taten im Phänomenbereich „rechts“ (davon zwei Gewalttaten). Den zweitgrößten Bereich machen in Reinickendorf Taten aus, die dem Phänomenbereich „nicht zuzuordnen“ zugerechnet werden können. Hier gab es insbesondere 2021 mit 82 Taten (davon zwei Gewalttaten) deutlich mehr Fälle als 2022 (31 Taten, davon aber immerhin neun Gewalttaten) und auch als in den Vorjahren 2019 (31 Taten) und 2020 (24 Taten). Ebenfalls für Berlin erfolgte insbesondere 2021 ein deutlicher Zuwachs im Bereich politisch motivierter Kriminalität, die dem Phänomenbereich „nicht zuzuordnen“ zugerechnet werden kann. Auf gesamtstädtischer Ebene wird dies in großen Teilen den Protesten gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie zugeschrieben. Taten im Phänomenbereich „links“ wurden in Reinickendorf 2022 mit zehn Fällen deutlich seltener registriert als in den Vorjahren. Die Fallzahlen in den Bereichen „ausländische Ideologie“ und „religiöse Ideologie“ sind wie auch in den Vorjahren niedrig. Im Phänomenbereich „ausländischer Ideologie“ fallen 2022 allerdings vier Fälle politisch motivierter Gewalt auf, nachdem in diesem Bereich in den Vorjahren keine Gewalttaten registriert wurden.

In Reinickendorf vor allem rechtsmotivierte Taten, 2021 viele Fälle politisch motivierter Kriminalität, die dem Phänomenbereich PMK „nicht zuzuordnen“ zugerechnet werden

Abbildung 247: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2021 und 2022 (Anzahl der Fälle)



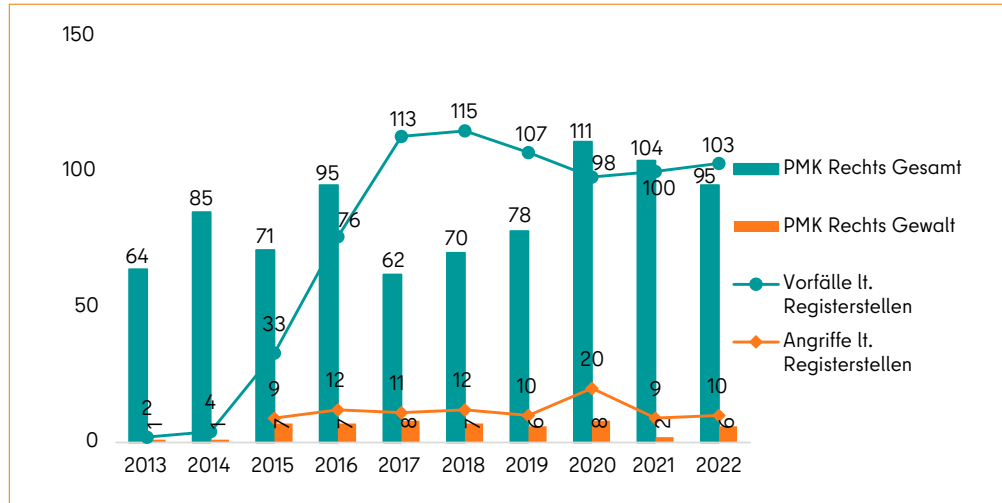
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d).

Das Reinickendorfer Register wurde im Sommer 2015 gegründet. Die Anzahl von Vorfällen, die in Reinickendorf 2014, 2015 und 2016 dokumentiert wurden, sind entsprechend auch vor dem Hintergrund einzuordnen, dass zu dem Zeitpunkt keine Vorfälle direkt im Bezirk gemeldet werden konnten bzw. Netzwerke und Strukturen nach Gründung der Registerstelle noch im Aufbau waren. Die Berliner Register dokumentieren für die Jahre 2017, 2018 und 2019 eine hohe Zahl von Vorfällen, die deutlich über der polizeilich registrierten politisch motivierten Kriminalität im Phänomenbereich „rechts“ liegt. Anders als an den polizeilichen Daten zeigt sich anhand der Daten der Berliner Register ein Rückgang der Vorfälle 2019 und insbesondere 2020 und 2021. In den Jahren 2020 und 2021 liegen die Vorfälle laut Registerstellen unter den Fallzahlen der Polizei. Im Jahr 2022 hat das Reinickendorfer Register 103 Vorfälle dokumentiert.

Die durch die Berliner Register dokumentierte Dynamik von Vorfällen und Angriffen weicht von der polizeilich registrierten rechten politisch motivierten Kriminalität und Gewalt ab

Die Zahl der durch das Reinickendorfer Register dokumentierten Angriffe liegt hingegen kontinuierlich über der polizeilich registrierten politisch motivierten Gewalt im Phänomenbereich „rechts“. Das Reinickendorfer Register dokumentiert zudem einen deutlichen Anstieg der Angriffe im Jahr 2020. Das Register verweist in seinem Bericht darauf, dass dies mit dem pandemiebedingt eingeschränkten Bewegungsradius der Berlinerinnen und Berliner zu tun haben könnte – wenn Menschen sich verstärkt in Wohnortnähe aufhalten, geschehen Übergriffe entsprechend häufiger in Wohngebieten der äußeren Stadt (Projektkoordination Registerstelle Reinickendorf 2021).

Abbildung 248: Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023d), Daten der Registerstellen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2023).

### 2.12.1.5 Kleinräumige Perspektiven: Die Ebene der Planungsräume

Schon die Analysen auf Ebene der Bezirksregionen haben gezeigt, dass die regionalen Unterschiede in der Belastung mit unterschiedlichen Phänomenen von Gewalt und Kriminalität groß sind. Das wird auch deutlich, wenn man die nächstkleinere räumliche Ebene, nämlich die sogenannten Planungsräume, in den Blick nimmt. Diese Planungsräume beschreiben nochmals deutlich kleinere, lebensweltnähere Räume. Ihre Systematik ist seit dem Jahr 2021 verändert worden. In Reinickendorf gibt es nun zwölf statt zuvor elf Bezirksregionen und 36 anstelle von bisher 30 Planungsräumen (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Berlin und Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020, 78ff.)

In Reinickendorf sind vier Planungsräume in allen drei Bereichen – altersübergreifender Gewalt, Jugendgewalt und partnerschaftlicher Gewalt – besonders hoch belastet. Drei dieser Planungsräume sind auch im Monitoring Soziale Stadtentwicklung als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen

In Reinickendorf finden sich vier Planungsräume sowohl in Bezug auf altersübergreifende Gewalt als auch Jugendgewalt und partnerschaftliche Gewalt unter den zehn Planungsräume mit den bezirkweit höchsten Fallzahlen. Dies sind Märkisches Zentrum (Bezirksregion MV Nord), Scharnweberstraße (Bezirksregion West 4 – Auguste-Viktoria-Allee), Treuenbrietzener Straße (Bezirksregion MV Nord) und Teichstraße (Bezirksregion Ost 2 – Alt-Reinickendorf). Es fällt auf, dass die ersten drei genannten Planungsräume (Märkisches Zentrum, Scharnweberstraße, Treuenbrietzener Straße) im Monitoring Soziale Stadtentwicklung als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen werden, weil die soziale Lage in diesen Quartieren jeweils besonders prekär ist. Hier kommen also vielfältige unterschiedliche Belastungen zusammen. Das gilt auch für den Planungsraum Dannenwalder Weg (Bezirksregion MV Süd), der ebenfalls als Gebiet mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen ist und sich hinsichtlich Jugendgewalt und partnerschaftlicher Gewalt unter den zehn Reinickendorfer Planungsräumen mit den höchsten Fallzahlen befindet.

Im Planungsraum Scharnweberstraße ist die altersübergreifende Gewaltbelastung besonders hoch. Sie liegt mit einer Häufigkeitszahl von 3.012 fast doppelt so hoch wie der Reinickendorfer Durchschnitt (1.758). In den Planungsräumen Märkisches Zentrum und Alt-Tegel fällt die besonders hohe Belastung mit Jugendgewalt ins Auge. Sie beträgt im Märkischen Zentrum mit einer Häufigkeitszahl von 519 deutlich mehr als das Doppelte des bezirklichen Durchschnitts (219), in Alt-Tegel mit einer Häufigkeitszahl von 403 immer noch fast das Doppelte des Werts für Reinickendorf. Im Planungsraum Treuenbrietzener Straße liegt die Häufigkeitszahl für partnerschaftliche Gewalt fast doppelt so hoch wie im bezirklichen Durchschnitt.



**Tabelle 80: Zehn Planungsräume mit höchsten Fallzahlen (Fallzahl und Häufigkeitszahl, Ø 2020 bis 2022)**

	Gewalt		Jugendgewalt		Partnerschaftliche Gewalt			
	Fälle	HZ	Fälle	HZ	Fälle	HZ		
<b>Reinickendorf</b>		<b>1.578</b>		<b>219</b>		<b>463</b>		
Scharnweberstraße	325	3.012	Märkisches Zentrum	80	519	Märkisches Zentrum	100	654
Märkisches Zentrum	297	1.937	Alt-Tegel	44	403	Treuenbrietzener Straße	99	859
Teichstraße	269	1.935	Treuenbrietzener Straße	33	287	Teichstraße	87	622
Alt-Tegel	239	2.177	Teichstraße	33	237	Dannenwalder Weg	76	717
Letteplatz	215	1.953	Scharnweberstraße	24	225	Letteplatz	75	684
Treuenbrietzener Straße	202	1.758	Dannenwalder Weg	22	203	Scharnweberstraße	72	667
Schäfersee	193	2.172	Wittenau Mitte	21	420	Hausotterplatz	59	593
Wittenau-Süd	188	1.847	Breitkopfbecken	21	275	Schäfersee	57	645
Waldidyll/ Flughafensee	159	2.501	Hermsdorf West	21	245	Tegel Süd	53	655
Breitkopfbecken	150	1.965	Letteplatz	20	179	Klixstraße	49	597
<b>Berlin</b>		<b>1.700</b>		<b>217</b>				<b>406</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

## 2.12.2 Prävention in Reinickendorf

Im Rahmen des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ fördert die Berliner Senatsverwaltung für Inneres und Sport seit 2017 den Ausbau gewaltpräventiver Gremien in den Bezirken. Alle Bezirke verfügen über Präventionsräte oder alternative Gremien, die die bezirkliche Präventionsarbeit koordinieren und den regelmäßigen Austausch der beteiligten Akteure organisieren. Aus den Mitteln des Landesprogramms erhält jeder Bezirk eine Summe von 150.000 € pro Jahr, aus denen insbesondere Präventionsmaßnahmen mit Pilotcharakter gefördert werden sollen.

In Reinickendorf existiert bereits seit 1997 ein Präventionsrat, der als Plattform für den Austausch zu Themen der Gewalt- und Suchtprävention sowie für die Vernetzung der Akteure fungiert. Aus den Mitteln des Landesprogramms wurden 2022 neun Projekte gefördert. Neben Projekten, die den ganzen Bezirk in den Blick nehmen, wurden auch regionale Schwerpunkte gelegt. Diese lagen im Auguste-Viktoria-Allee-Kiez in der Bezirksregion West 4 – Auguste-Viktoria-Allee und der Region West insgesamt (dort fanden drei Projekte statt), im Märkischen Viertel und in der Rollbergesiedlung (zwei Projekte, wobei eines das Märkische Viertel und den gesamten Bezirk, das andere das Märkische Viertel und die Rollbergesiedlung in den Blick nimmt) und im Lettekiez (Bezirksregion Ost 1 – Reginhardstraße). Die inhaltlichen Schwerpunkte sind breit gefächert: Drei Projekte liegen im Bereich kulturpädagogischer Maßnahmen der Gewaltprävention und jeweils zwei Projekte in den Bereichen Konfliktvermittlung und Mediation, Prävention sexualisierter und häuslicher Gewalt sowie Gewaltprävention durch Sport. In der Mehrzahl der Projekte (sieben) sind Kinder und Jugendliche bzw. Schülerinnen und Schüler die Hauptzielgruppe. Eines dieser Projekte richtet sich speziell an Mädchen und Frauen, ein anderes an Jungen. Ein Projekt richtet sich an Familien, ein weiteres an Frauen.

Regionale Schwerpunkte der kiezorientierten Prävention im Auguste-Viktoria-Kiez und in der Region West, dem Märkischen Viertel und der Rollbergesiedlung sowie im Lettekiez. Die Mehrzahl der Projekte richtet sich an Kinder und Jugendliche

Tabelle 81: Projekte der „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ 2022

Projektbezeichnung	Handlungsfeld	Räumlicher Bezug
Gruppenangebote für Mädchen mit Methoden zur Stärkung der Sozialkompetenz und zur Gewaltprävention (Albatros gGmbH)	Kulturpädagogische Maßnahmen der Gewaltprävention	AVA Kiez; Region West
Angebote für Jugendliche in JFE zur Gewaltprävention (WS etc.) (Casablanca gGmbH)	Konfliktvermittlung und Mediation	Lettekiez; Region Ost
Vermeidung von Gewalt in der Erziehung. Schutz der Kinder vor Missbrauch (Flotte Lotte e.V.)	Prävention häuslicher/sexualisierter Gewalt	Region MV und gesamter Bezirk
„One billion rising“ – mit Tanz gegen Gewalt an Mädchen und Frauen. WS und Projekttag für Schule (GSJ Berlin)	Gewaltprävention durch Sport	Gesamter Bezirk
Jungenarbeit in JFE; Theaterprojekt, Umgang mit Wut und Gewalt – Entwicklung von Kompetenzen zur Konfliktlösung (Lebenswelt gGmbH)	Kulturpädagogische Maßnahmen der Gewaltprävention	AVA Kiez; Region West
Beratung für Frauen, die von häuslicher Gewalt bedroht oder betroffen sind (Lebenswelt gGmbH)	Prävention häuslicher/sexualisierter Gewalt	Gesamter Bezirk
WS Angebote zur Schulung sozialer Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien sowie zur Prävention von Mobbing in sozialen Netzwerken (meredo e.V.)	Kulturpädagogische Maßnahmen der Gewaltprävention	Gesamter Bezirk
Sportangebot für Jungen in der Rollbergesiedlung mit Schwerpunkt „Fair Play“ und Inklusion in Sportvereine (Kirchenkreis Reinickendorf)	Gewaltprävention durch Sport	Region Rollberge/MV
Prävention durch Mentoring und Mediation (kein Abseits! e.V.)	Konfliktvermittlung und Mediation	AVA Kiez; Region West

Datenquelle: Sachberichte der bezirklichen Präventionsgremien (Landeskommission Berlin gegen Gewalt 2023).

Die Programme „Jugendsozialarbeit an Schulen“ und Bonus-Programm sind in Reinickendorf stark vertreten

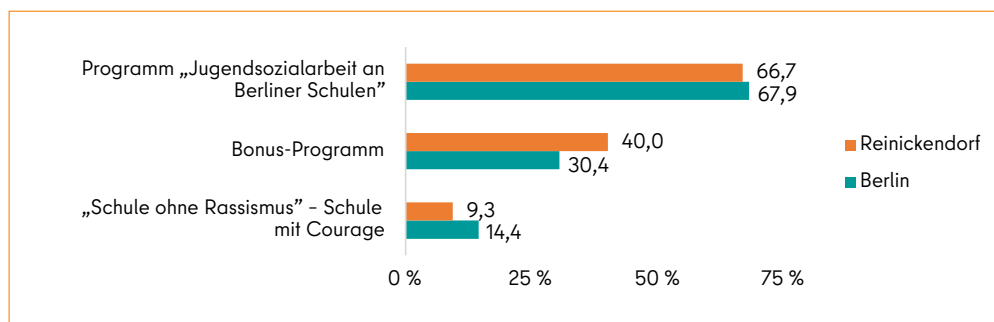
Eine wichtige Rolle gerade in der Prävention von Jugendgewalt spielen Präventionsprogramme, die an Schulen ansetzen. In Reinickendorf liegt der Anteil der Schulen, die am Programm „Jugendsozialarbeit an Schulen“ teilnehmen, mit 66,7 % fast gleichauf mit dem Anteil der Schulen in Berlin insgesamt (67,9 %). Das bedeutet für Reinickendorf und umso mehr für Berlin eine deutliche Ausweitung des Programms, das nun zwei Drittel aller Schulen abdeckt. Im Jahr 2021 haben in Reinickendorf 59,5 % der Schulen teilgenommen, im Berliner Durchschnitt genau die Hälfte aller Schulen.

Mit 40,0 % liegt der Anteil der Reinickendorfer Schulen, die am Bonus-Programm teilnehmen, über dem Berliner Durchschnitt von 30,4 %. Das Programm steht allen Schulen offen, an denen der Anteil der von Zuzahlungen zu den Lernmitteln befreiten Schülerinnen und Schülern über 50 % ausmacht. Die Bereitstellung der Mittel ist an Kooperationsvereinbarungen im Sozialraum geknüpft, mittels derer etwa die Schulsozialarbeit oder die Elternarbeit gestärkt werden kann.

Die Verbreitung von Schulen, die den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ tragen, liegt in Reinickendorf unter dem Berliner Durchschnitt. In Reinickendorf tragen diesen Titel 9,3 % der Schulen, gegenüber 14,4 % in Berlin.

Reinickendorf war außerdem die erste Pilotregion des 2019 gestarteten Programms „proRespekt – gewaltfreie Schulen demokratisch gestalten“. Das Programm setzt „proRespekt-Coaches“ in teilnehmenden Schulen ein, um diese Schulen individuell in Fragen von Gewaltprävention, Demokratiebildung und einer Verringerung der Schuldistanz zu unterstützen. In Reinickendorf nehmen drei Schulen am Programm teil.

Abbildung 249: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2022 (in %)



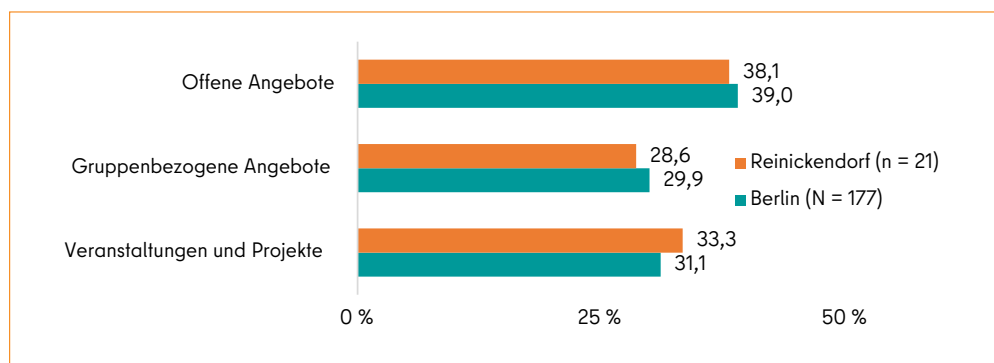
Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Projektdaten (Abgeordnetenhaus Berlin 2023; Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage 2023; Stiftung SPI 2023), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

Im Jahr 2021 wurden in Berlin 3.378 öffentlich geförderte Angebote der offenen und gruppenbezogenen Jugendarbeit, Veranstaltungen und Projekte sowie Fortbildungsmaßnahmen für ehrenamtliche Mitarbeitende anerkannter Träger der Jugendhilfe von ansässigen Trägern der Berliner Jugendhilfe durchgeführt (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b). Von diesen 3.378 Angeboten entfielen 177 auf den Themenschwerpunkt Gewaltprävention, was einem Anteil von 5,2 % entspricht. Im Bezirk Reinickendorf wurden insgesamt 190 Angebote der Jugendarbeit umgesetzt, von denen 21 einen gewaltpräventiven Schwerpunkt hatten. Das entspricht einem Anteil von 11,1 %, insofern liegt der Bezirk in der Schwerpunktsetzung deutlich über dem Berliner Durchschnitt.

In der Reinickendorfer öffentlich geförderten Jugendarbeit ist Gewaltprävention stark vertreten

Von den 21 Angeboten, die in Reinickendorf 2021 umgesetzt wurden, sind acht (38,1 %) offene Angebote, also z.B. Angebote in Kinder- und Jugendzentren, die sich nicht an feste Gruppen richten, pädagogisch betreute Spielplätze und -mobile oder aufsuchende Angebote (ohne Streetwork und mobile Jugendarbeit als Teil der Jugendsozialarbeit). Sechs Angebote (28,6 %) im Themenschwerpunkt Gewaltprävention sind Gruppenangebote. Gemeint sind Angebote, die regelmäßig, in zeitlich begrenztem Rahmen und mit einer Gruppe regelmäßig teilnehmender Jugendlicher stattfinden. Die verbleibenden sieben Angebote (33,3 %) umfassen Veranstaltungen und Projekte. Das können beispielsweise Ferienangebote, Seminare, Feste oder auch themenzentrierte Projekte sein. Die Verteilung auf die unterschiedlichen Angebotsarten entspricht in Reinickendorf damit etwa der Verteilung in Berlin, Veranstaltungen und Projekte nehmen einen vergleichsweise etwas größeren Raum ein.

Abbildung 250: Präventionsangebote der Jugendarbeit im Themenschwerpunkt Gewaltprävention nach Angebotsart 2021 (in %)

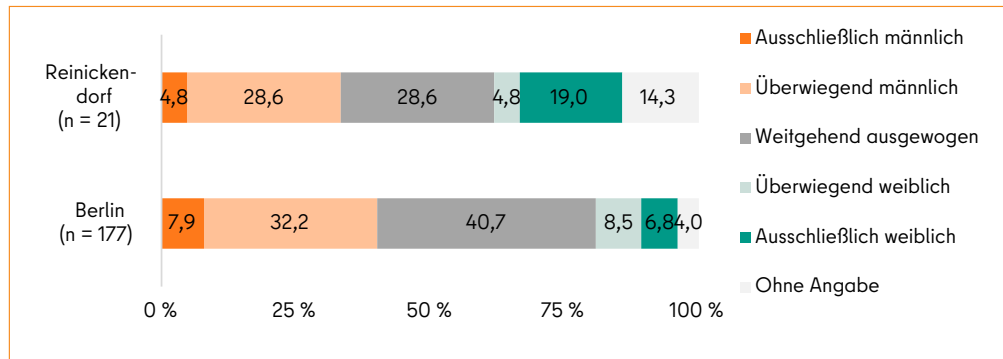


Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b), eigene Berechnungen.

In Reinickendorf überdurchschnittlich viele Angebote der gewaltpräventiven Jugendarbeit, die vor allem von Mädchen genutzt werden

In Reinickendorf sind Angebote für Mädchen in der gewaltpräventiven Jugendarbeit überdurchschnittlich vertreten. Insgesamt 23,8 % der Angebote in Reinickendorf werden ausschließlich oder überwiegend von Mädchen wahrgenommen, im Berliner Durchschnitt ist das nur bei 15,3 % der Angebote der Fall. In Reinickendorf ist zudem der Anteil der Projekte, die sich ausschließlich an Mädchen richten, mit 19,0 % (gegenüber 6,8 %) besonders groß. Der Anteil von Projekten, die überwiegend oder ausschließlich von männlichen Jugendlichen genutzt werden, fällt in Reinickendorf mit 33,4 % größer als der Anteil von Angeboten aus, die sich an weibliche Jugendliche richten, liegt aber unter dem Berliner Durchschnitt (40,1 %). Das trifft insbesondere für Angebote zu, die ausschließlich von männlichen Jugendlichen genutzt werden (4,8 % in Reinickendorf gegenüber 7,9 %). Auch der Anteil von Projekten mit einer weitgehend ausgewogenen Zielgruppe ist in Reinickendorf mit 28,6 % kleiner als in Berlin insgesamt (40,7 %).

**Abbildung 251:** Präventionsangebote der Jugendarbeit im Themenschwerpunkt Gewaltprävention nach Zielgruppe 2021 (in %)

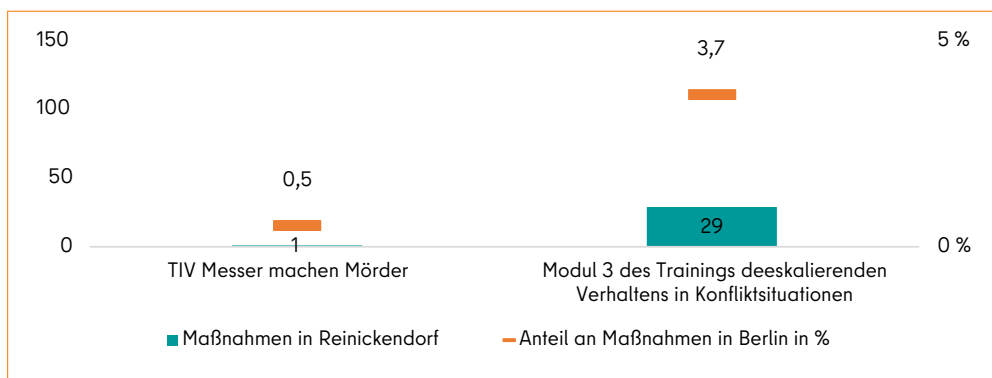


Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b), eigene Berechnungen.

Polizeiliche Präventionsmaßnahme an Schulen (TIV „Messer machen Mörder“ und Training deeskalierenden Verhaltens in Konfliktsituationen) proportional seltener in Reinickendorf

Unter den an Schulen umgesetzten Einzelveranstaltungen externer Kooperationspartner spielen die Angebote der Polizei eine wichtige Rolle. Zu diesen Angeboten zählen beispielsweise die Themenbezogenen-Informations-Veranstaltungen (TIV) „Messer machen Mörder“ sowie das Modul 3 des Trainings deeskalierenden Verhaltens in Konfliktsituationen. Die Module 1, 2 und 4 dieses Trainings werden durch die jeweils zuständigen Lehrkräfte umgesetzt, Modul 3 durch die Präventionsbeauftragten der Polizei Berlin. In Reinickendorf wurde 2022 einmal die TIV „Messer machen Mörder“ realisiert. Das entspricht 0,5 % der berlinweit umgesetzten Maßnahmen dieser Art. Das Modul 3 des Trainings deeskalierenden Verhaltens in Konfliktsituationen wurde in Reinickendorf 2022 insgesamt 29-mal umgesetzt. Damit machen die Maßnahmen in Reinickendorf 3,7 % der 2022 berlinweit umgesetzten Maßnahmen in diesem Bereich aus. Beide hier vorgestellten polizeilichen Präventionsmaßnahmen an Schulen werden in Reinickendorf also proportional seltener realisiert als in anderen Bezirken.

Abbildung 252: Ausgewählte polizeiliche Präventionsmaßnahmen 2022



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023c), eigene Berechnungen.

### 2.12.3 Zentrale Befunde

- In Reinickendorf sind die soziale Lage und Bevölkerungsstruktur regional sehr unterschiedlich. Die Kinderarmut ist in Reinickendorf im Berliner Vergleich deutlich erhöht.
- Der Bezirk zeigt eine unterdurchschnittliche und bis 2021 sinkende Kriminalitätsbelastung, im Jahr 2022 verzeichnet dieser aber einen deutlichen Anstieg. Eine erhöhte Kriminalitätsbelastung zeigen die Bezirksregionen Nord 2 – Waidmannslust/Wittenau/Lübars und West 5 – Tegel.
- Die Gewaltbelastung liegt bis 2019 im Berliner Durchschnitt, danach leicht darunter. Wie in Berlin verzeichnet auch Reinickendorf bis 2021 einen Rückgang der Gewaltbelastung, gefolgt von einem deutlichen Anstieg im Jahr 2022. Regional zeigen sich große Unterschiede, eine deutlich erhöhte Gewaltbelastung verzeichnen die Bezirksregionen West 5 – Tegel und West 1 – Tegel-Süd/Flughafensee.
- Reinickendorf zeigt eine durchschnittliche Belastung mit Jugendgewalt und wie in Berlin einen Anstieg im Jahr 2022. West 5 – Tegel und MV Nord weisen berlinweit die siebt- bzw. achthöchste Belastung auf. Kinder und Jugendliche sind in Reinickendorf etwas häufiger tatverdächtig als im Landesdurchschnitt; ebenso ist der Anteil weiblicher Tatverdächtiger leicht überdurchschnittlich. Die Risiko- und Kontextfaktoren für Jugendgewalt (Fehlquote und Schuldistanz) liegen in Reinickendorf über dem Berliner Durchschnitt.
- Seit 2019 ist im gesamtstädtischen Vergleich eine leicht unterdurchschnittliche Belastung mit schulischer Gewalt beobachtbar. Reinickendorf verzeichnet 2022 aber einen deutlichen Anstieg. Vier Bezirksregionen sind im gesamtstädtischen Vergleich überdurchschnittlich mit Gewalt an Schulen belastet. Besonders hohe Fallzahlen verzeichnet MV Nord.
- Die Belastung mit innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt liegt in Reinickendorf über dem Berliner Durchschnitt, ebenfalls kann 2022 ein deutlicher Anstieg beobachtet werden. Es zeigen sich zudem große regionale Unterschiede im Bezirk auch hinsichtlich partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt.
- Kindesmisshandlungen werden in Reinickendorf häufiger, Kindeswohlgefährdungen seltener registriert als im Berliner Durchschnitt.
- Sexualdelikte in Reinickendorf sind seit 2020 unter dem Berliner Durchschnitt. In MV Süd liegt die Belastung mit sexualisierter Gewalt etwas über dem Landesdurchschnitt, 2021 auch in Ost 2 – Alt-Reinickendorf.

- Im Berliner Vergleich verzeichnet der Bezirk wenig politisch motivierte Kriminalität und Gewalt, im innerbezirklichen Zehnjahresvergleich aber hohe Fallzahlen für die Jahre 2020 und 2021. In Reinickendorf werden vor allem rechtsmotivierte Taten erfasst. Im Jahr 2021 wurden zudem viele Fälle politisch motivierter Kriminalität registriert, die dem Phänomenbereich „nicht zuzuordnen“ zugerechnet werden. Die durch die Berliner Register dokumentierte Dynamik von Vorfällen und Angriffen weicht von der polizeilich registrierten rechten politisch motivierten Kriminalität und Gewalt ab.
- Mit Blick auf die kleinräumige Ebene fällt auf, dass vier Planungsräume in Reinickendorf sowohl hinsichtlich altersübergreifender Gewalt, Jugendgewalt und partnerschaftlicher Gewalt besonders hoch belastet sind.
- Regionale Schwerpunkte der kiezorientierten Prävention im Auguste-Viktoria-Kiez und der Region West, dem Märkischen Viertel und der Rollbergesiedlung sowie im Lettekiez. Die Mehrzahl der Projekte richtet sich an Kinder und Jugendliche.
- Die Programme „Jugendsozialarbeit an Schulen“ und Bonus-Programm sind in Reinickendorf stark vertreten. In der Reinickendorfer öffentlich geförderten Jugendarbeit ist Gewaltprävention stark vertreten, überdurchschnittlich viele Angebote der gewaltpräventiven Jugendarbeit richten sich an Mädchen/werden überwiegend von Mädchen genutzt. Polizeiliche Präventionsmaßnahme an Schulen (TIV „Messer machen Mörder“ und Training deeskalierendes Verhaltens in Konfliktsituationen) werden in Reinickendorf proportional seltener durchgeführt als in anderen Bezirken.

# 3. Bezirke und Bezirksregionen im Überblick

**Tabelle 82: Gewaltbelastung unterschiedlicher Phänomenbereiche in Berlin und Bezirken (Häufigkeitszahlen berechnet auf 100.000 EWR und Fallzahlen)**

Region	Rohheit (HZ 2022)	Rohheit (Fälle 2022)	Rohheit (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2022)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2022)	Sexualdelikte (HZ 2022)	Jugendgewalt (HZ 2022)	Jugendgewalt (Fälle 2022)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Gewalt an Schulen (HZ 2022, berechnet auf 100.000 SuS)
Mitte	2.911	11.515	12,1	534	13	234	377	1.491	23,8	547
Friedrichshain-Kreuzberg	2.606	7.643	20,9	340	10	194	268	786	31,5	331
Pankow	1.378	5.799	16,6	279	10	119	180	759	25,0	168
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.943	6.627	16,6	365	9	124	193	657	46,2	202
Spandau	1.779	4.523	7,1	594	21	142	284	721	31,2	512
Steglitz-Zehlendorf	1.033	3.213	8,7	238	8	89	132	412	33,0	144
Tempelhof-Schöneberg	1.585	5.611	20,5	392	13	139	183	648	14,8	385
Neukölln	1.970	6.491	9,5	512	10	145	267	880	9,5	834
Treptow-Köpenick	1.450	4.193	13,9	335	9	127	187	542	18,9	321
Marzahn-Hellersdorf	1.675	4.785	9,0	512	19	155	322	921	10,5	825
Lichtenberg	1.584	4.882	9,9	420	14	158	268	827	14,2	501
Reinickendorf	1.702	4.567	16,7	499	14	126	256	688	33,4	373
Berlin (gesamt)	1.855	71.440	14,1	424	12	163	247	9.496	23	412

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), eigene Berechnungen.

Tabelle 83: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Mitte nach Bezirksregionen

Region	Rohheit (HZ 2022)	Rohheit (Fälle 2022)	Rohheit (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2022)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2022)	Sexualdelikte (HZ 2022)	Jugendgewalt (HZ 2022)	Jugendgewalt (Fälle 2022)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Gewalt an Schulen (HZ 2022)
Mitte	2.911	11.515	12,1	534	13	234	377	1.491	23,8	547
Tiergarten Süd	4.196	682	20,3	492	0	480	209	34	- 27,5	113
Regierungsviertel	5.217	716	24,9	423	0	437	495	68	15,6	*
Alexanderplatz	4.377	2.683	15,2	434	15	339	522	320	13,1	61
Brunnenstraße Süd	1.474	478	7,3	228	0	130	231	75	- 1,5	328
Moabit West	1.968	926	7,6	406	13	138	281	132	103,4	1.094
Moabit Ost	2.551	1.098	16,5	451	7	290	316	136	15,4	461
Osloer Straße	2.911	1.118	12,4	799	31	161	422	162	34,9	557
Brunnenstraße Nord	2.585	1.042	7,3	578	10	203	429	173	17,4	834
Parkviertel	2.514	1.159	17,3	601	13	221	449	207	85,5	1.081
Wedding Zentrum	2.769	1.578	10,7	748	23	172	319	182	11,4	464
Berlin (gesamt)	1.855	71.440	14,1	424	12	163	247	9.496	22,8	412

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), eigene Berechnungen.

Die Färbung der Zellen zeigt die Belastung der Regionen an. Regionen mit stark erhöhter Belastung sind dunkelorange markiert, solche mit erhöhter Belastung hellorange. Regionen mit mittlerer Belastung sind dunkelgrau gefärbt, solche mit niedriger Belastung türkis. Ein helles Grau zeigt keine Einstufung an. Aus Datenschutzgründen werden für Regionen mit weniger als vier Schulen keine diesbezüglichen Angaben gemacht; sie sind weiß und mit Sternchen (\*) gekennzeichnet.



Tabelle 84: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg nach Bezirksregionen

Region	Rohheit (HZ 2022)	Rohheit (Fälle 2022)	Rohheit (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2022)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2022)	Sexualdelikte (HZ 2022)	Jugendgewalt (HZ 2022)	Jugendgewalt (Fälle 2022)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Gewalt an Schulen (HZ 2022)
Friedrichshain-Kreuzberg	2.606	7.643	20,9	340	10	194	268	786	31,5	331
Südliche Friedrichstadt	2.605	1.080	- 0,3	550	10	205	321	133	36,3	259
Tempelhofer Vorstadt	2.177	1.412	12,9	327	0	134	333	216	26,4	659
Nördliche Luisenstadt	4.920	988	58,0	448	50	244	383	77	33,7	109
Südliche Luisenstadt	3.520	934	9,3	188	4	166	215	57	- 12,1	369
Karl-Marx-Allee-Nord	1.944	496	33,7	325	27	161	302	77	52,5	653
Karl-Marx-Allee-Süd	3.320	884	38,7	304	15	338	289	77	21,0	122
Frankfurter Allee Nord	1.801	570	23,4	348	3	133	136	43	102,6	76
Frankfurter Allee Süd FK	2.239	1.266	33,4	255	4	226	187	106	70,0	113
Berlin (gesamt)	1.855	71.440	14,1	424	12	163	247	9.496	22,8	412

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), eigene Berechnungen.

Die Färbung der Zellen zeigt die Belastung der Regionen an. Regionen mit stark erhöhter Belastung sind dunkelorange markiert, solche mit erhöhter Belastung hellorange. Regionen mit mittlerer Belastung sind dunkelgrau gefärbt, solche mit niedriger Belastung türkis. Ein helles Grau zeigt keine Einstufung an. Aus Datenschutzgründen werden für Regionen mit weniger als vier Schulen keine diesbezüglichen Angaben gemacht; sie sind weiß und mit Sternchen (\*) gekennzeichnet.

Tabelle 85: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Pankow nach Bezirksregionen (Teil I)

Region	Rohheit (HZ 2022)	Rohheit (Fälle 2022)	Rohheit (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2022)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2022)	Sexualdelikte (HZ 2022)	Jugendgewalt (HZ 2022)	Jugendgewalt (Fälle 2022)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Gewalt an Schulen (HZ 2022)
Pankow	1.378	5.799	16,6	279	10	119	180	759	25,0	168
Buch	2.689	476	24,9	638	28	226	282	50	6,7	574
Blankenfelde/ Niederschönhausen	854	251	51,3	231	7	85	133	39	100,5	101
Buchholz	673	126	7,3	203	32	59	112	21	3,7	*
Karow	814	164	48,0	278	10	114	79	16	4,9	108
Blankenburg/ Heinersdorf/Märchenland	1.418	235	22,0	205	6	84	199	33	32,8	*
Schönholz/Wilhelmsruh/ Rosenthal	809	153	-3,3	227	11	79	42	8	-33,9	*
Pankow Zentrum	1.152	435	3,8	233	11	117	228	86	13,2	226
Berlin (gesamt)	1.855	71.440	14,1	424	12	163	247	9.496	22,8	412

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023), eigene Berechnungen.

Die Färbung der Zellen zeigt die Belastung der Regionen an. Regionen mit stark erhöhter Belastung sind dunkelorange markiert, solche mit erhöhter Belastung hellorange. Regionen mit mittlerer Belastung sind dunkelgrau gefärbt, solche mit niedriger Belastung türkis. Ein helles Grau zeigt keine Einstufung an. Aus Datenschutzgründen werden für Regionen mit weniger als vier Schulen keine diesbezüglichen Angaben gemacht; sie sind weiß und mit Sternchen (\*) gekennzeichnet.

Tabelle 86: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Pankow nach Bezirksregionen (Teil II)

Region	Rohheit (HZ 2022)	Rohheit (Fälle 2022)	Rohheit (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2022)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2022)	Sexualdelikte (HZ 2022)	Jugendgewalt (HZ 2022)	Jugendgewalt (Fälle 2022)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Gewalt an Schulen (HZ 2022)
Pankow	1.378	5.799	16,6	279	10	119	180	759	25,0	168
Pankow-Stid	1.209	446	42,8	263	19	98	222	82	74,1	123
Weißensee	1.304	534	2,6	320	7	137	149	61	-20,4	186
Weißensee Ost	1.611	256	4,7	371	13	138	113	18	-27,6	78
Prenzlauer Berg Nordwest	2.018	555	8,0	229	11	124	200	55	-0,1	*
Prenzlauer Berg Nord	1.101	304	22,7	254	4	87	116	32	66,5	26
Helmholtzplatz	1.348	310	25,3	235	0	52	209	48	149,1	*
Prenzlauer Berg Ost	2.170	618	7,5	383	7	140	330	94	15,9	418
Prenzlauer Berg Südwest	2.029	558	34,0	204	7	193	287	79	56,7	0
Prenzlauer Berg Süd	1.056	356	27,8	282	3	148	95	32	98,1	84
Berlin (gesamt)	1.855	71.440	14,1	424	12	163	247	9.496	22,8	412

Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), eigene Berechnungen.

Die Färbung der Zellen zeigt die Belastung der Regionen an. Regionen mit stark erhöhter Belastung sind dunkelorange markiert, solche mit erhöhter Belastung hellorange. Regionen mit mittlerer Belastung sind dunkelgrau gefärbt, solche mit niedriger Belastung türkis. Ein helles Grau zeigt keine Einstufung an. Aus Datenschutzgründen werden für Regionen mit weniger als vier Schulen keine diesbezüglichen Angaben gemacht; sie sind weiß und mit Sternchen (\*) gekennzeichnet.

Tabelle 87: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf nach Bezirksregionen (Teil I)

Region	Rohheit (HZ 2022)	Rohheit (Fälle 2022)	Rohheit (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2022)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2022)	Sexualdelikte (HZ 2022)	Jugendgewalt (HZ 2022)	Jugendgewalt (Fälle 2022)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Gewalt an Schulen (HZ 2022)
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.943	6.627	16,6	365	9	124	193	657	46,2	202
Charlottenburg-Nord	3.519	681	50,1	698	10	103	512	99	100,0	293
Heerstrasse	2.195	286	44,4	192	8	161	284	37	99,2	173
Westend	2.412	676	67,1	353	0	111	189	53	25,1	174
Schloss Charlottenburg	1.373	595	- 6,7	330	5	85	125	54	- 12,5	361
Mierendorffplatz	1.794	274	19,2	393	7	98	412	63	131,5	*
Berlin (gesamt)	1.855	71.440	14,1	424	12	163	247	9.496	22,8	412

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), eigene Berechnungen.

Die Färbung der Zellen zeigt die Belastung der Regionen an. Regionen mit stark erhöhter Belastung sind dunkelorange markiert, solche mit erhöhter Belastung hellorange. Regionen mit mittlerer Belastung sind dunkelgrau gefärbt, solche mit niedriger Belastung türkis. Ein helles Grau zeigt keine Einstufung an. Aus Datenschutzgründen werden für Regionen mit weniger als vier Schulen keine diesbezüglichen Angaben gemacht; sie sind weiß und mit Sternchen (\*) gekennzeichnet.

Tabelle 88: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf nach Bezirksregionen (Teil II)

Region	Rohheit (HZ 2022)	Rohheit (Fälle 2022)	Rohheit (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2022)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2022)	Sexualdelikte (HZ 2022)	Jugendgewalt (HZ 2022)	Jugendgewalt (Fälle 2022)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Gewalt an Schulen (HZ 2022)
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.943	6.627	16,6	365	9	124	193	657	46,2	202
Otto-Suhr-Allee/ Kantstraße	2.105	1.045	6,9	373	12	141	191	95	48,1	196
Grunewald	1.543	307	16,1	282	10	146	161	32	293,2	126
Schmargendorf	885	306	- 2,5	350	12	75	98	34	82,4	251
Halensee	1.660	466	24,1	427	18	78	128	36	94,9	280
Lietzenburger Straße	3.134	1.273	14,5	357	7	256	244	99	8,6	65
Volkspark Wilmersdorf	1.413	697	13,3	316	10	97	109	54	20,5	155
Berlin (gesamt)	1.855	71.440	14,1	424	12	163	247	9.496	22,8	412

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), eigene Berechnungen.

Die Färbung der Zellen zeigt die Belastung der Regionen an. Regionen mit stark erhöhter Belastung sind dunkelorange markiert, solche mit erhöhter Belastung hellorange. Regionen mit mittlerer Belastung sind dunkelgrau gefärbt, solche mit niedriger Belastung türkis. Ein helles Grau zeigt keine Einstufung an. Aus Datenschutzgründen werden für Regionen mit weniger als vier Schulen keine diesbezüglichen Angaben gemacht; sie sind weiß und mit Sternchen (\*) gekennzeichnet.

Tabelle 89: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Spandau nach Bezirksregionen

Region	Rohheit (HZ 2022)	Rohheit (Fälle 2022)	Rohheit (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2022)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2022)	Sexualdelikte (HZ 2022)	Jugendgewalt (HZ 2022)	Jugendgewalt (Fälle 2022)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Gewalt an Schulen (HZ 2022)
Spandau	1.779	4.523	7,1	594	21	142	284	721	31,2	512
Hakenfelde	1.309	369	24,3	458	7	117	163	46	56,0	238
Falkenhagener Feld	1.669	713	2,1	627	23	117	253	108	32,8	785
Spandau Mitte	2.790	1.097	8,2	773	28	237	532	209	26,3	647
Brunsbütteler Damm	1.087	257	-16,1	436	21	110	195	46	10,2	762
HeerstraÙe	1.803	553	9,0	809	36	121	258	79	3,0	371
Wilhelmstadt	2.092	777	17,8	616	19	183	380	141	50,4	1.060
Haselhorst	1.936	374	14,2	756	16	114	233	45	91,8	59
Siemensstadt	1.746	226	0,8	425	31	131	247	32	83,8	641
Gatow/Kladow	732	148	11,3	133	5	69	64	13	16,4	99
Berlin (gesamt)	1.855	71.440	14,1	424	12	163	247	9.496	22,8	412

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), eigene Berechnungen.

Die Färbung der Zellen zeigt die Belastung der Regionen an. Regionen mit stark erhöhter Belastung sind dunkelorange markiert, solche mit erhöhter Belastung hellorange. Regionen mit mittlerer Belastung sind dunkelgrau gefärbt, solche mit niedriger Belastung türkis. Ein helles Grau zeigt keine Einstufung an. Aus Datenschutzgründen werden für Regionen mit weniger als vier Schulen keine diesbezüglichen Angaben gemacht; sie sind weiß und mit Sternchen (\*) gekennzeichnet.

Tabelle 90: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Steglitz-Zehlendorf nach Bezirksregionen

Region	Rohheit (HZ 2022)	Rohheit (Fälle 2022)	Rohheit (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2022)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2022)	Sexualdelikte (HZ 2022)	Jugendgewalt (HZ 2022)	Jugendgewalt (Fälle 2022)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Gewalt an Schulen (HZ 2022)
Steglitz-Zehlendorf	1.033	3.213	8,7	238	8	89	132	412	33,0	144
Schloßstraße	2.131	473	56,9	225	14	117	324	72	144,7	244
Albrechtstraße	761	411	- 3,9	231	4	106	83	45	47,7	119
Lankwitz	1.240	547	8,7	347	7	75	154	68	- 2,0	212
Ostpreußendamm	985	354	2,0	309	28	72	103	37	36,2	35
Teltower Damm	865	297	- 5,7	187	3	82	87	30	- 4,1	57
Drakestraße	953	479	9,1	201	2	97	92	46	26,9	186
Zehlendorf Südwest	954	257	- 4,6	223	7	119	156	42	- 1,3	157
Zehlendorf Nord	883	382	21,8	173	5	51	162	70	86,4	179
Berlin (gesamt)	1.855	71.440	14,1	424	12	163	247	9.496	22,8	412

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), eigene Berechnungen.

Die Färbung der Zellen zeigt die Belastung der Regionen an. Regionen mit stark erhöhter Belastung sind dunkelorange markiert, solche mit erhöhter Belastung hellorange. Regionen mit mittlerer Belastung sind dunkelgrau gefärbt, solche mit niedriger Belastung türkis. Ein helles Grau zeigt keine Einstufung an. Aus Datenschutzgründen werden für Regionen mit weniger als vier Schulen keine diesbezüglichen Angaben gemacht; sie sind weiß und mit Sternchen (\*) gekennzeichnet.

**Tabelle 91: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Tempelhof-Schöneberg nach Bezirksregionen (Teil I)**

Region	Rohheit (HZ 2022)	Rohheit (Fälle 2022)	Rohheit (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2022)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2022)	Sexualdelikte (HZ 2022)	Jugendgewalt (HZ 2022)	Jugendgewalt (Fälle 2022)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Gewalt an Schulen (HZ 2022)
Tempelhof-Schöneberg	1.585	5.611	20,5	392	13	139	183	648	14,8	385
Schöneberg Nordwest	3.392	894	29,6	732	11	178	163	43	- 4,1	117
Schöneberg Nordost	1.390	335	- 2,2	344	25	91	120	29	- 15,5	165
Schöneberg Südwest	1.472	311	30,6	265	0	142	222	47	60,6	512
Schöneberg Südost	1.928	602	29,5	359	16	179	237	74	17,8	859
Friedenau West	879	223	11,8	205	0	146	126	32	56,4	230
Friedenau Ost	1.602	346	55,5	232	9	116	250	54	19,7	695
Tempelhof Nord	1.658	301	26,8	320	6	121	182	33	- 4,8	207
Berlin (gesamt)	1.855	71.440	14,1	424	12	163	247	9.496	22,8	412

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), eigene Berechnungen.

Die Färbung der Zellen zeigt die Belastung der Regionen an. Regionen mit stark erhöhter Belastung sind dunkelorange markiert, solche mit erhöhter Belastung hellorange. Regionen mit mittlerer Belastung sind dunkelgrau gefärbt, solche mit niedriger Belastung türkis. Ein helles Grau zeigt keine Einstufung an. Aus Datenschutzgründen werden für Regionen mit weniger als vier Schulen keine diesbezüglichen Angaben gemacht; sie sind weiß und mit Sternchen (\*) gekennzeichnet.



Tabelle 92: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Tempelhof-Schöneberg nach Bezirksregionen (Teil II)

Region	Rohheit (HZ 2022)	Rohheit (Fälle 2022)	Rohheit (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2022)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2022)	Sexualdelikte (HZ 2022)	Jugendgewalt (HZ 2022)	Jugendgewalt (Fälle 2022)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Gewalt an Schulen (HZ 2022)
Tempelhof-Schöneberg	1.585	5.611	20,5	392	13	139	183	648	14,8	385
Tempelhof Südwest	1.771	578	25,3	460	0	141	221	72	27,4	617
Tempelhof Südost	2.056	314	5,7	471	13	196	282	43	37,3	*
Mariendorf Nord	1.329	427	22,3	383	19	93	93	30	12,7	75
Mariendorf Süd	1.301	272	17,0	392	5	105	172	36	55,5	*
Marienfelde Nord	1.076	193	2,2	385	33	184	178	32	22,5	316
Marienfelde Süd	1.810	263	24,7	826	7	103	296	43	17,8	*
Lichtenrade Nord	846	181	26,2	285	14	98	145	31	54,6	477
Lichtenrade Süd	1.142	356	16,3	343	29	164	151	47	-18,4	260
Berlin (gesamt)	1.855	71.440	14,1	424	12	163	247	9.496	22,8	412

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), eigene Berechnungen.

Die Färbung der Zellen zeigt die Belastung der Regionen an. Regionen mit stark erhöhter Belastung sind dunkelorange markiert, solche mit erhöhter Belastung hellorange. Regionen mit mittlerer Belastung sind dunkelgrau gefärbt, solche mit niedriger Belastung türkis. Ein helles Grau zeigt keine Einstufung an. Aus Datenschutzgründen werden für Regionen mit weniger als vier Schulen keine diesbezüglichen Angaben gemacht; sie sind weiß und mit Sternchen (\*) gekennzeichnet.

**Tabelle 93: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Neukölln nach Bezirksregionen**

Region	Rohheit (HZ 2022)	Rohheit (Fälle 2022)	Rohheit (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2022)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2022)	Sexualdelikte (HZ 2022)	Jugendgewalt (HZ 2022)	Jugendgewalt (Fälle 2022)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Gewalt an Schulen (HZ 2022)
Neukölln	1.970	6.491	9,5	512	10	145	267	880	9,5	834
Schillerpromenade	2.077	687	5,7	445	9	209	212	70	- 17,9	351
Neuköllner Mitte/Zentrum	2.828	1.076	31,2	568	11	145	271	103	17,2	449
Reuterstraße	2.340	908	1,4	417	8	131	191	74	- 14,0	527
Rixdorf	1.978	780	8,2	459	8	170	178	70	12,9	576
Köllnische Heide	2.136	330	- 2,2	744	26	162	304	47	41,8	879
Britz Nord	2.043	426	12,5	734	14	187	278	58	5,2	377
Britz	2.048	474	19,3	493	9	147	385	89	36,1	812
Buckow	1.277	365	13,4	472	3	115	248	71	9,2	1.126
Gropiusstadt West	1.784	357	- 8,5	545	0	140	360	72	- 12,7	1.217
Gropiusstadt Ost	2.155	391	4,5	799	11	154	739	134	38,0	5.087
Buckow Nord	1.779	173	12,4	545	21	103	144	14	54,6	*
Rudow	1.163	514	24,7	353	14	86	172	76	17,5	477
Berlin (gesamt)	1.855	71.440	14,1	424	12	163	247	9.496	22,8	412

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), eigene Berechnungen.

Die Färbung der Zellen zeigt die Belastung der Regionen an. Regionen mit stark erhöhter Belastung sind dunkelorange markiert, solche mit erhöhter Belastung hellorange. Regionen mit mittlerer Belastung sind dunkelgrau gefärbt, solche mit niedriger Belastung türkis. Ein helles Grau zeigt keine Einstufung an. Aus Datenschutzgründen werden für Regionen mit weniger als vier Schulen keine diesbezüglichen Angaben gemacht; sie sind weiß und mit Sternchen (\*) gekennzeichnet.

Tabelle 94: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Treptow-Köpenick nach Bezirksregionen (Teil I)

Region	Rohheit (HZ 2022)	Rohheit (Fälle 2022)	Rohheit (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2022)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2022)	Sexualdelikte (HZ 2022)	Jugendgewalt (HZ 2022)	Jugendgewalt (Fälle 2022)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Gewalt an Schulen (HZ 2022)
Treptow-Köpenick	1.450	4.193	13,9	335	9	127	187	542	18,9	321
Alt-Treptow	2.909	388	14,2	322	0	285	472	63	82,1	269
Plänerwald	1.281	146	21,7	254	18	149	175	20	23,0	*
Baumschulenweg	1.322	255	5,8	332	21	67	171	33	4,2	*
Johannisthal	1.351	284	34,6	361	10	162	157	33	- 25,1	372
Oberschöneeweide	1.937	483	31,3	385	8	164	249	62	11,1	307
Niederschöneeweide	2.156	309	12,0	439	0	119	174	25	- 23,7	219
Adlershof	1.486	317	- 2,6	380	5	94	183	39	- 15,6	*
Köllnische Vorstadt/ Spindlersfeld	1.963	241	15,4	497	24	171	334	41	44,7	*
Altglienicke	1.386	411	14,1	523	7	121	206	61	61,5	207
Bohnsdorf	1.277	194	5,9	296	7	171	145	22	- 1,5	*
Berlin (gesamt)	1.855	71.440	14,1	424	12	163	247	9.496	22,8	412

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), eigene Berechnungen.

Die Färbung der Zellen zeigt die Belastung der Regionen an. Regionen mit stark erhöhter Belastung sind dunkelorange markiert, solche mit erhöhter Belastung hellorange. Regionen mit mittlerer Belastung sind dunkelgrau gefärbt, solche mit niedriger Belastung türkis. Ein helles Grau zeigt keine Einstufung an. Aus Datenschutzgründen werden für Regionen mit weniger als vier Schulen keine diesbezüglichen Angaben gemacht; sie sind weiß und mit Sternchen (\*) gekennzeichnet.

Tabelle 95: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Treptow-Köpenick nach Bezirksregionen (Teil II)

Region	Rohheit (HZ 2022)	Rohheit (Fälle 2022)	Rohheit (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2022)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2022)	Sexualdelikte (HZ 2022)	Jugendgewalt (HZ 2022)	Jugendgewalt (Fälle 2022)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Gewalt an Schulen (HZ 2022)
Treptow-Köpenick	1.450	4.193	13,9	335	9	127	187	542	18,9	321
Grünau	1.347	108	38,0	200	0	75	75	6	- 37,8	*
Schmöckwitz	589	27	- 13,8	327	0	44	44	2	- 34,0	*
Köpenick-Süd	584	71	- 5,1	247	0	99	66	8	31,9	217
Allende-Viertel	1.210	146	19,3	340	0	91	240	29	111,5	*
Altstadt Köpenick	2.151	162	33,3	544	80	159	226	17	- 7,5	*
Müggelheim	473	33	- 38,3	129	0	129	29	2	- 50,4	*
Friedrichshagen	735	140	- 10,2	84	5	89	100	19	0,0	269
Rahnsdorf	951	101	- 13,9	273	0	104	122	13	56,5	*
Dammvorstadt	2.467	297	94,1	332	8	141	299	36	136,8	*
Köpenick-Nord	486	65	- 32,5	150	0	37	75	10	66,1	*
Berlin (gesamt)	1.855	71.440	14,1	424	12	163	247	9.496	22,8	412

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), eigene Berechnungen.

Die Färbung der Zellen zeigt die Belastung der Regionen an. Regionen mit stark erhöhter Belastung sind dunkelorange markiert, solche mit erhöhter Belastung hellorange. Regionen mit mittlerer Belastung sind dunkelgrau gefärbt, solche mit niedriger Belastung türkis. Ein helles Grau zeigt keine Einstufung an. Aus Datenschutzgründen werden für Regionen mit weniger als vier Schulen keine diesbezüglichen Angaben gemacht; sie sind weiß und mit Sternchen (\*) gekennzeichnet.

Tabelle 96: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Marzahn-Hellersdorf nach Bezirksregionen

Region	Rohheit (HZ 2022)	Rohheit (Fälle 2022)	Rohheit (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2022)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2022)	Sexualdelikte (HZ 2022)	Jugendgewalt (HZ 2022)	Jugendgewalt (Fälle 2022)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Gewalt an Schulen (HZ 2022)
Marzahn-Hellersdorf	1.675	4.785	9,0	512	19	155	322	921	10,5	825
Marzahn Nord	2.429	602	12,5	750	28	182	730	181	39,8	2.452
Marzahn Mitte	2.081	1.056	8,6	538	28	179	396	201	- 1,8	1.067
Marzahn Süd	1.440	578	10,6	374	17	137	197	79	31,4	650
Hellersdorf Nord	2.468	997	11,7	906	22	218	450	182	11,6	507
Hellersdorf Ost	1.694	388	- 2,5	559	26	166	367	84	- 16,9	785
Hellersdorf Süd	1.623	419	- 1,5	647	23	186	318	82	15,1	*
Biesdorf	1.100	338	13,6	283	0	120	159	49	3,4	533
Mahlsdorf	1.085	213	44,8	300	10	112	199	39	20,1	152
Kautsdorf	604	184	15,6	157	13	52	75	23	40,9	*
Berlin (gesamt)	1.855	71.440	14,1	424	12	163	247	9.496	22,8	412

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), eigene Berechnungen.

Die Färbung der Zellen zeigt die Belastung der Regionen an. Regionen mit stark erhöhter Belastung sind dunkelorange markiert, solche mit erhöhter Belastung hellorange. Regionen mit mittlerer Belastung sind dunkelgrau gefärbt, solche mit niedriger Belastung türkis. Ein helles Grau zeigt keine Einstufung an. Aus Datenschutzgründen werden für Regionen mit weniger als vier Schulen keine diesbezüglichen Angaben gemacht; sie sind weiß und mit Sternchen (\*) gekennzeichnet.

Tabelle 97: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Lichtenberg nach Bezirksregionen (Teil I)

Region	Rohheit (HZ 2022)	Rohheit (Fälle 2022)	Rohheit (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2022)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2022)	Sexualdelikte (HZ 2022)	Jugendgewalt (HZ 2022)	Jugendgewalt (Fälle 2022)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Gewalt an Schulen (HZ 2022)
Lichtenberg	1.584	4.882	9,9	420	14	158	268	827	14,2	501
Malchow, Wartenberg und Falkenberg	1.267	81	51,6	156	16	94	156	10	134,0	*
Neu-Hohenschönhausen Nord	1.545	467	- 11,7	536	36	195	294	89	9,2	723
Neu-Hohenschönhausen Süd	1.980	553	14,8	559	18	208	448	125	7,4	1.115
Alt-Hohenschönhausen Nord	2.197	378	12,3	686	6	174	325	56	3,6	*
Alt-Hohenschönhausen Süd	1.446	495	28,8	371	6	123	207	71	- 1,4	512
Fennpfuhl	1.380	472	13,4	433	18	108	263	90	19,8	495
Berlin (gesamt)	1.855	71.440	14,1	424	12	163	247	9.496	22,8	412

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), eigene Berechnungen.

Die Färbung der Zellen zeigt die Belastung der Regionen an. Regionen mit stark erhöhter Belastung sind dunkelorange markiert, solche mit erhöhter Belastung hellorange. Regionen mit mittlerer Belastung sind dunkelgrau gefärbt, solche mit niedriger Belastung türkis. Ein helles Grau zeigt keine Einstufung an. Aus Datenschutzgründen werden für Regionen mit weniger als vier Schulen keine diesbezüglichen Angaben gemacht; sie sind weiß und mit Sternchen (\*) gekennzeichnet.

Tabelle 98: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Lichtenberg nach Bezirksregionen (Teil II)

Region	Rohheit (HZ 2022)	Rohheit (Fälle 2022)	Rohheit (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2022)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2022)	Sexualdelikte (HZ 2022)	Jugendgewalt (HZ 2022)	Jugendgewalt (Fälle 2022)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Gewalt an Schulen (HZ 2022)
Lichtenberg	1.584	4.882	9,9	420	14	158	268	827	14,2	501
Alt-Lichtenberg	2.539	855	28,1	380	9	217	380	128	36,0	235
Frankfurter Allee Süd	1.925	198	14,3	438	10	185	447	46	16,0	*
Neu Lichtenberg	1.429	503	8,2	395	17	162	207	73	24,8	256
Friedrichsfelde Nord	1.632	267	11,6	410	0	171	159	26	11,5	*
Friedrichsfelde Süd	1.168	325	-10,2	392	11	180	241	67	35,3	1.038
Rummelsburger Bucht	1.288	57	14,4	271	45	203	113	5	60,6	*
Karlshorst	736	223	-6,7	241	3	59	125	38	1,8	437
Berlin (gesamt)	1.855	71.440	14,1	424	12	163	247	9.496	22,8	412

Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), eigene Berechnungen.

Die Färbung der Zellen zeigt die Belastung der Regionen an. Regionen mit stark erhöhter Belastung sind dunkelorange markiert, solche mit erhöhter Belastung hellorange. Regionen mit mittlerer Belastung sind dunkelgrau gefärbt, solche mit niedriger Belastung türkis. Ein helles Grau zeigt keine Einstufung an. Aus Datenschutzgründen werden für Regionen mit weniger als vier Schulen keine diesbezüglichen Angaben gemacht; sie sind weiß und mit Sternchen (\*) gekennzeichnet.

**Tabelle 99: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Reinickendorf nach Bezirksregionen (Teil I)**

Region	Rohheit (HZ 2022)	Rohheit (Fälle 2022)	Rohheit (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2022)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2022)	Sexualdelikte (HZ 2022)	Jugendgewalt (HZ 2022)	Jugendgewalt (Fälle 2022)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Gewalt an Schulen (HZ 2022)
Reinickendorf	1.702	4.567	16,7	499	14	126	256	688	33,4	373
Ost 1 - Reglinhardstr.	1.964	560	26,8	712	14	137	214	61	19,2	113
Ost 2 - Alt-Reinickendorf	1.975	543	3,7	596	18	153	222	61	8,2	408
West 4 - Auguste-Viktoria-Allee	2.252	621	3,5	602	7	120	265	73	31,8	457
West 1 - Tegel-Süd/Flughafensee	2.436	406	17,5	552	24	114	210	35	36,2	0
West 5 - Tegel/Tegeler Forst	2.628	290	50,2	317	0	145	489	54	62,7	377
West 2 - Heiligensee/Konradshöhe	725	177	21,2	205	12	90	127	31	2,6	818
Berlin (gesamt)	1.855	71.440	14,1	424	12	163	247	9.496	22,8	412

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), eigene Berechnungen.

Die Färbung der Zellen zeigt die Belastung der Regionen an. Regionen mit stark erhöhter Belastung sind dunkelorange markiert, solche mit erhöhter Belastung hellorange. Regionen mit mittlerer Belastung sind dunkelgrau gefärbt, solche mit niedriger Belastung türkis. Ein helles Grau zeigt keine Einstufung an. Aus Datenschutzgründen werden für Regionen mit weniger als vier Schulen keine diesbezüglichen Angaben gemacht; sie sind weiß und mit Sternchen (\*) gekennzeichnet.



Tabelle 100: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Reinickendorf nach Bezirksregionen (Teil II)

Region	Gewalt an Schulen (HZ 2022)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Jugendgewalt (Fälle 2022)	Jugendgewalt (HZ 2022)	Sexualdelikte (HZ 2022)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2022)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2022)	Rohheit (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	Rohheit (Fälle 2022)	Rohheit (HZ 2022)
Reinickendorf	373	33,4	688	256	126	14	499	16,7	4.567	1.702
Nord 1 – Frohnau/ Hermisdorf	401	149,1	75	225	78	9	156	39,9	243	730
West 3 – Borsigwalde/ Freie Scholle	326	30,5	25	151	79	0	503	24,2	233	1.411
Nord 2 – Watdammnust/ Wiffenau/Lübars	354	64,5	93	287	151	12	423	21,8	595	1.837
Rollbergesiedlung	*	- 47,0	14	150	129	0	516	9,7	135	1.451
MV Nord	650	22,0	132	484	150	44	803	15,7	542	1.986
MV Süd	*	54,0	31	224	181	7	659	16,1	208	1.506
Berlin (gesamt)	412	22,8	9.496	247	163	12	424	14,1	71.440	1.855

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), eigene Berechnungen.

Die Färbung der Zellen zeigt die Belastung der Regionen an. Regionen mit stark erhöhter Belastung sind dunkelorange markiert, solche mit erhöhter Belastung hellorange. Regionen mit mittlerer Belastung sind dunkelgrau gefärbt, solche mit niedriger Belastung türkis. Ein helles Grau zeigt keine Einstufung an. Aus Datenschutzgründen werden für Regionen mit weniger als vier Schulen keine diesbezüglichen Angaben gemacht; sie sind weiß und mit Sternchen (\*) gekennzeichnet.



# 4. Anhang

## 4.1 Methodisches Vorgehen

Das Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz untersucht zentrale Entwicklungen im Bereich der Gewaltdelinquenz für Berlin insgesamt und auf der Ebenen der Berliner Bezirke, Bezirksregionen und Planungsräume. Um sich den zahlreichen Ausprägungen von Gewalt anzunähern, wurden Daten aus unterschiedlichen Quellen genutzt und auf sozialräumlicher Ebene aufbereitet. Ziel ist es, räumliche Schwerpunkte von Gewalt und deren mögliche Hintergründe auszuweisen sowie mittelfristige Entwicklungen zu beschreiben.

Im Folgenden werden zunächst die zentralen Datenbereiche des Berliner Monitorings Gewaltdelinquenz und die daraus berechneten Kennziffern erläutert. Zu den genutzten Daten zählen

- polizeiliche Daten zur Gewaltdelinquenz sowie zu weiteren Delikten,
- soziostrukturelle Daten des Amts für Statistik Berlin-Brandenburg,
- Daten der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie zu Schülerzahlen und Fehlzeiten,
- Daten der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung zu meldepflichtigen Schülerunfällen an Schulen,
- Sozialstatistische Daten aus dem Monitoring Soziale Stadtentwicklung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen,
- die Statistik zur Anzahl der von den Jugendämtern festgestellten Kindeswohlgefährdungen,
- bezirkliche Daten über die Förderung gewaltpräventiver Projekte,
- Daten zivilgesellschaftlicher Träger zu Präventionsmaßnahmen, Dokumentation und Beratung bei politisch motivierten Vorfällen und Angriffen sowie Fällen von häuslicher Gewalt.

Ein genauer Überblick über die verwendeten Daten und die zugehörigen Quellen ist den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen. Anschließend wird die Vorgehensweise bei der Untersuchung der regionalen Gewaltbelastung skizziert.

Das Monitoring ist auf die Zulieferung von Sekundärdaten aus unterschiedlichen Quellen angewiesen. Dabei wurden Daten herangezogen, die nach Möglichkeit bis auf die sozialräumliche Ebene der Bezirksregionen differenzieren. Um möglichst aktuelle Daten bereitstellen zu können, wurden z.T. unterschiedliche Bezugsjahre zugrunde gelegt. Die Daten beziehen sich somit, sofern möglich, auf das Bezugsjahr 2022 bzw. auf das Schuljahr 2022/23. Der Begriff „Jugendgewalt“ wird, sofern nicht anders spezifiziert, zusammenfassend auf Kinder, Jugendliche und Heranwachsende (8- bis unter 21-Jährige) bezogen. Tatverdächtige Kinder unter acht Jahren werden bei der Darstellung nicht berücksichtigt.

Tabelle 101: Überblick über die Datenquellen zur Berechnung der Indikatoren

Indikatoren	Datenquellen zur Berechnung
Anzahl der erfassten Rohheitsdelikte mit und ohne Tatverdächtige verschiedener Altersgruppen (2013 bis 2022)	(Polizei Berlin 2023a)
Anzahl der Delikte im Kontext häuslicher Gewalt, der Sexualdelikte und Misshandlung von Kindern und Schutzbefohlenen (2013 bis 2022)	
Anzahl der Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen Tatverdächtigen (2013 bis 2022)	
Fälle politisch motivierter Kriminalität und Gewaltdelikte (bis 2022)	(Polizei Berlin 2023e)
Zivilgesellschaftlich dokumentierte Fälle der Berliner Registerstellen	(Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2023)
Angaben zur Arbeitslosigkeit (2022) sowie Kinderarmut (2021)	(Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2023)
Gewaltbedingte Schülerunfälle Anzahl und Fälle je 1.000 Versicherte (bis 2021)	(Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) 2023)
Zahl der Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden bzw. beruflichen Schulen	(Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a)
Zahl der Verfahren zur Einschätzung der Kindeswohlgefährdung (2021)	(Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022a)
Fehlquoten (entschuldigte bzw. unentschuldigte Fehltage pro Schulhalbjahr), Schülerinnen und Schüler mit mehr als 20 unentschuldigten Fehltagen pro Halbjahr (1. Schulhalbjahr 2022/2023)	(Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023b)
Daten zum Unterstützungssystem gegen geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen	(BIG e.V. 2023; Charité Berlin - Gewaltschutzambulanz 2023; Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung 2023a, 2023b; Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung 2021b)
Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner sowie deren Altersgruppen und Herkunft (2013-2022)	(Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023)

### Polizeiliche Daten zur Gewaltdelinquenz

Dem Monitoring liegen polizeiliche Daten unterschiedlicher Art zugrunde, im Wesentlichen

- die Häufigkeitszahlen (HZ), d.h. die jeweilige Zahl der Delikte pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner auf der sozialräumlichen Ebene der Berliner Bezirke, Bezirksregionen und Planungsräume,
- die Häufigkeitszahlen (HZ) der Gewaltdelikte an Schulen, d.h. die Zahl der Delikte hochgerechnet auf 100.000 Schülerinnen und Schüler einer Region. Es wird jedoch nicht die Belastung der einzelnen Schulen, sondern in der jeweiligen Bezirksregion bzw. dem jeweiligen Bezirk berechnet. Aus Datenschutzgründen werden ausschließlich Regionen mit mehr als drei Schulen hinsichtlich ihrer Belastung mit schulischer Gewalt beschrieben. Für Teilauswertungen nach Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit auf der Ebene Berlins sind Aufschlüsselungen der Schülerzahlen aus einer digitalen Datenbank der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie herangezogen worden, die partiell geringfügig von den sozialräumlichen Daten abweichen.

Die Kennziffern werden für verschiedene Delikte erfasst, um ein breites Spektrum der polizeilich erfassten Gewaltdelinquenz abzubilden. Dabei wurden die folgenden Delikte, Deliktgruppen bzw. mit Markern gekennzeichneten Formen von Gewalt berücksichtigt:

- Straftaten gegen das Leben,
- politisch motivierte Kriminalität und Gewalt,
- Sexualdelikte bzw. Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung,
- Rohheitsdelikte insgesamt sowie
- deren Untergruppen Raub<sup>14</sup>, Straftaten gegen die persönliche Freiheit sowie Körperverletzungen, und zwar sowohl gefährliche und schwere Körperverletzung als auch vorsätzliche leichte Körperverletzung,
- Widerstand gegen und tätlicher Angriff auf Vollstreckungsbeamtinnen und -beamte und gleichgestellte Personen,
- partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt<sup>15</sup>,
- Misshandlung von Kindern sowie Misshandlung von Schutzbefohlenen,
- Straftaten insgesamt.

#### **Die Häufigkeitszahl – die Zahl der Delikte pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner**

Auf der Ebene der Berliner Bezirke und Bezirksregionen wird je nach Deliktsbereich die Anzahl der Straftaten insgesamt oder die Anzahl der Straftaten mit ermittelten Tatverdächtigen ausgewiesen. Es handelt sich hierbei also um eine Fallstatistik, die Tatorte, nicht Wohnorte ausweist. Um Regionen mit unterschiedlich vielen Bewohnerinnen und Bewohnern vergleichen zu können, wird die Häufigkeitszahl, d.h. die Zahl der Fälle je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner, berechnet. Grundlage ist wiederum das Einwohnerregister. Die Häufigkeitszahl gibt somit Aufschluss über die Belastung eines Gebiets mit der jeweiligen Deliktform. Diese Kennziffer wird für die Planungsräume, Bezirksregionen, Bezirke und für Berlin insgesamt berechnet. Auf dieser Grundlage sind Vergleiche im räumlichen Querschnitt sowie im zeitlichen Längsschnitt möglich. Die Fallzahlen basieren auf der Verlaufsstatistik der Polizei Berlin. Aufgrund unterschiedlicher Zählweisen und Bereinigungsverfahren sind sie nicht direkt mit den Angaben der PKS vergleichbar. Die Verlaufsstatistik ermöglicht zwar Aussagen auf einer kleinteiligen sozialräumlichen Ebene, weist aber im Gegensatz zur PKS (Polizeilichen Kriminalstatistik) eine etwas geringere Genauigkeit auf (Der Polizeipräsident in Berlin 2018, S. 158).

Im vorliegenden Monitoring werden zudem Zeitreihen berücksichtigt, die die Entwicklung von 2013 bis 2022 nachzeichnen. Die hierzu bereitgestellten Daten beziehen sich auf Stichtage aus dem Jahr 2023, d.h., sie enthalten, soweit nicht anders ausgewiesen, leichte nachträgliche Bereinigungen der Daten aus den vorherigen Jahren. Zur Harmonisierung der Daten wurden im Monitoring Gewaltdelinquenz daher die Häufigkeitszahlen für die zurückliegenden Jahre neu berechnet, und zwar auf der Grundlage der polizeilichen Daten mit dem aktuellen Stichtag. Dadurch ergeben sich leichte Abweichungen gegenüber den Häufigkeitszahlen in früheren Ausgaben.

<sup>14</sup> Die zusammenfassend als Raub bezeichnete Kategorie (210000) enthält die Untergruppen Raub, räuberische Erpressung und räuberischer Angriff auf Kraftfahrer.

<sup>15</sup> „Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt bezeichnet (unabhängig vom Tatort/auch ohne gemeinsamen Wohnsitz) (Gewalt-)Straftaten zwischen Personen in einer partnerschaftlichen Beziehung, die derzeit besteht, die sich in Auflösung befindet oder die aufgelöst ist, oder die in einem Angehörigenverhältnis zueinander stehen, soweit es sich nicht um Straftaten zum Nachteil von Kindern handelt.“ (Der Polizeipräsident in Berlin und Berliner Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt (BIG e.V.) 2001, S. 7)

Im Rahmen der Bezirksprofile werden zudem Häufigkeitszahlen für die allgemeine Kriminalitätsbelastung der Bezirke und Regionen angegeben, die dem Kriminalitätsatlas der Berliner Polizei entnommen sind (Polizei Berlin 2023c). Diese sind nicht direkt mit den im vorliegenden Monitoring veröffentlichten Häufigkeitszahlen vergleichbar, da sie auf einer anderen statistischen Grundlage beruhen, nämlich auf Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik, während die Häufigkeitszahlen des Monitorings auf verlaufsstatistischen Daten der Berliner Polizei basieren. In Bezug auf die Schulgewalt werden ebenfalls Häufigkeitszahlen genannt, um Regionen mit unterschiedlich großen Schülerpopulationen vergleichen zu können. Dabei wird die Zahl der polizeilich registrierten Rohheitsdelikte pro 100.000 Schülerinnen und Schüler angegeben. Genauer gesagt, handelt es sich um Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren. Das polizeiliche Erfassungssystem POLIKS wurde hinsichtlich der Erfassung der Tatörtlichkeit Schule überarbeitet, weshalb für das Jahr 2018 keine belastbaren Daten zur Verfügung stehen und die Entwicklung nicht dargestellt wird.

Die Zahl der Rohheitsdelikte wird zudem nach Altersgruppen, Geschlecht sowie deutscher bzw. nicht deutscher Staatsangehörigkeit der Tatverdächtigen differenziert. Dabei wird der Anteil der Fälle mit Tatverdächtigen einer bestimmten Gruppe angegeben.

Zur Berechnung von gruppenspezifischen Häufigkeitszahlen der Rohheitsdelikte an Schulen (Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit) wurden entsprechend differenzierte Schülerzahlen aus einer digitalen Datenbank der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie herangezogen, die geringfügig von den sozialräumlichen Werten abweichen.

#### **Soziostrukturelle Daten**

Das Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz bezieht sich auf die sozialräumliche Ebene der Berliner Bezirksregionen. Dies ist die mittlere Ebene der Raumhierarchie der Lebensweltlich Orientierten Räume (LOR). Mit Beginn des Jahres 2021 ist eine Modifikation in Kraft getreten, nach der sich die Zahl von zuvor 138 auf nun 143 Bezirksregionen erhöht. Zudem wurden in einigen Bezirken Veränderungen am regionalen Zuschnitt der LOR vorgenommen, weshalb Vergleiche dargestellter bezirksregionaler Daten mit Bezug auf vorige Ausgaben des Monitorings Gewaltdelinquenz nicht immer möglich ist (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Berlin und Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020).

Zusätzlich werden einzelne Sozialindikatoren im Rahmen der Bezirksprofile dargestellt, um eine Vergleichbarkeit zwischen dem Bezirk und Berlin zu ermöglichen. Hierzu werden folgende Kriterien verwendet:

- Arbeitslosigkeit: Anteil der Arbeitslosen nach SGB II oder III in Prozent der 15- bis unter 66-Jährigen,
- Jugendarbeitslosigkeit: Arbeitslose unter 25 Jahren nach SGB II oder III in Prozent der 15- bis unter 25-Jährigen,
- Kinderarmut: alle leistungsberechtigten und nicht leistungsberechtigten Personen im Alter von unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften mit SGB-II-Bezug in Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner unter 15 Jahren.

#### **Daten der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie**

Um das Auftreten von Jugendgewalt an Schulen zu beschreiben, wurden zusätzlich zu den polizeilich registrierten Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen von 8 bis unter 21 Jahren und Tatörtlichkeit Schule folgende Daten einbezogen:

- die Zahl der von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) registrierten gewaltbedingten Schülerunfälle (Raufunfälle) bis zum Jahr 2021,
- die statistische Erhebung der Fehlzeiten der Schülerinnen und Schüler im 1. Schulhalbjahr 2022/23 an den öffentlichen allgemeinbildenden Schulen.

Die Entwicklung der Fehlzeiten in Berlin und in den einzelnen Bezirken geht aus den Daten der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Forschung hervor. Hierzu liegen die Daten der Klassenstufen 7 bis 10 der öffentlichen allgemeinbildenden Schulen vor. Zu den Kennwerten zählen die Quote an Fehltagen insgesamt (Anteil der Schülerfehltag an allen Unterrichtstagen), die Quote an unentschuldigten Fehltagen (Anteil der unentschuldigten Schülerfehltag an allen Unterrichtstagen) sowie der Anteil an Schülerinnen und Schülern mit mehr als 20 unentschuldigten Fehltagen im ersten Schulhalbjahr 2022/23. Für die Auswertung auf Ebene der Bezirksregionen wurden nur die Fehlzeiten über alle Schulformen hinweg herangezogen, um den Datenschutz für Schulen in Bezirksregionen mit nur wenigen ISS zu gewährleisten. Für Bezirksregionen mit weniger als vier öffentlichen allgemeinbildenden Schulen werden aus selbigen Gründen keine Werte ausgewiesen.

#### **Statistik zur Einschätzung der Kindeswohlgefährdung**

Ergänzend zu den polizeilich erfassten Misshandlungen von Kindern bzw. Schutzbefohlenen wird auch die Zahl der Verfahren zur Einschätzung der Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII ausgewiesen. Grundlage hierfür sind die öffentlich zugänglichen Statistiken des Landesamts für Statistik Berlin-Brandenburg, die seit der Novellierung des Bundeskinderschutzgesetzes im Jahr 2012 verpflichtend geführt werden. Diese Daten liegen auf Ebene der Berliner Bezirke vor. Aus der Gesamtheit der Verfahren wird die Zahl der von Jugendämtern erkannten Fälle akuter und latenter Kindeswohlgefährdung je Bezirk berücksichtigt.

#### **Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt**

Für die Darstellung politisch motivierter Kriminalität und Gewaltvorfällen, werden sowohl polizeiliche Daten als auch zivilgesellschaftliche Daten einbezogen. Die polizeilichen Daten bilden bis auf die bezirkliche Ebene die registrierten Delikte sowie den Anteil der Gewaltdelikte in den polizeilich definierten Phänomenbereichen ab. Ergänzend zu den polizeilich erfassten Daten werden die von den Berliner Registerstellen dokumentierten Vorfälle in die Lagedarstellung einbezogen. Schwerpunktmäßig wird mit diesen Daten das Aufkommen von Fällen aus dem rechtsextremen Spektrum beleuchtet. Um sich einer Vergleichbarkeit der erfassten Vorfalleszahlen anzunähern und eine Darstellbarkeit zu ermöglichen, wurden zivilgesellschaftlich berichtete Vorkommnisse in das Schema polizeilicher Phänomenbereiche übertragen.

#### **Geschlechtsspezifische Gewalt**

Für die Analyse geschlechtsspezifischer Gewalt werden neben polizeilichen Daten auch Erkenntnisse aus der Dunkelfeldforschung sowie Daten der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung sowie von freien Trägern einbezogen. Die polizeilichen Daten werden in Hinblick auf die mittelfristige Entwicklung der Fallzahlen, regionale Verteilungen und Opfermerkmale ausgewertet. Die Daten der Senatsverwaltung und der zivilgesellschaftlichen Einrichtungen geben Aufschluss über Entwicklung, Nutzung und Auslastung von Unterstützungs- und Beratungseinrichtungen sowie Präventionsangeboten.

#### **Gewaltpräventive Angebote**

Im Rahmen des Monitorings werden Präventionsprogramme, die in Berlin häufig umgesetzt werden, hinsichtlich ihrer sozialräumlichen Verbreitung untersucht. Die entsprechenden Träger wurden um Listen mit Veranstaltungen und Umsetzungsorten gebeten, welche nach Bezirken bzw. Bezirksregionen aufbereitet wurden. Zusätzlich wird über die bezirkliche Verbreitung von polizeilichen Präventionsmaßnahmen an Berliner Schulen berichtet.

Die Darstellung gewaltpräventiver Projekte und Maßnahmen erfolgt mit dem Anspruch, ein möglichst aktuelles Bild der Berliner Präventionslandschaft zu skizzieren. Die Analyse stützt sich daher auf Daten zum Jahr 2022. Eine Tabelle listet die zentral erfassten Projekte einschließlich des betrachteten Zeitraums und der Bezugsquelle der Daten auf.

**Tabelle 102: Zentrale Präventionsmaßnahmen - Zeiträume, Vergleichsgrößen und Datenquellen**

Projekt/Maßnahme	Stichtag/ Zeitraum	Vergleichsgröße	Datenquelle
Landesprogramm Jugendsozialarbeit an Schulen	2022	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen	(Stiftung SPI 2023)
Bonus-Programm	2022	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen	(Abgeordnetenhaus Berlin 2023)
Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage	April 2023	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen	(Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage 2023)
Polizeiliche Gewaltprävention an Schulen	2022	Anzahl der Maßnahmen und bezirklicher Anteil an Gesamtzahl	(Polizei Berlin 2023b)
Angebote der Jugendhilfe im Land Berlin	2021	Anzahl, Format und Zielgruppen der Maßnahmen	(Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022b)

Aufgrund der in Berlin vorhandenen Vielfalt an Projekten und Maßnahmen im Bereich Gewaltprävention und der nur eingeschränkt verfügbaren Daten erhebt die Erfassung der Projekte keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie ermöglicht jedoch einen Überblick über relevante Angebote und Projektformen.

### Klassifizierung der Regionen

Die vorliegende Ausgabe des Monitorings enthält erneut eine Bewertungssynopse der Bezirke und Bezirksregionen. Dazu werden die Bezirksregionen entlang der Gewaltdelinquenz und weiterer Kennwerte des Monitorings klassifiziert. Um der unterschiedlichen Struktur und Relevanz der Daten gerecht zu werden, wurden dabei spezifische Klassifikationen verwendet, die im Folgenden erläutert werden. Der Bezugsrahmen stellt dabei der Berliner Mittelwert der HZ für die jeweilige Gewaltbelastung über die Jahre 2020 bis 2022 dar.

**Tabelle 103: Überblick über die Klassifizierung der zentralen Kennwerte**

Jugendgewalt, Rohheitsdelikte an Schulen, partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt
<b>Belastungsgrad 4 (Stark erhöht)</b> HZ 2022 um mehr als 1,5 SD erhöht
<b>Belastungsgrad 3 (Erhöht)</b> HZ 2022 um 0,5 bis 1,5 SD erhöht
<b>Belastungsgrad 2 (Mittel)</b> HZ 2022 zwischen - 0,5 SD und + 0,5 SD
<b>Belastungsgrad 1 (Niedrig)</b> HZ 2022 zwischen 0 und weniger als - 0,5 SD



## 4.2 Tabellen

**Tabelle 104: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (Berlin und Bezirke, 2013 bis 2022)**

		2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Mitte	HZ	25.303	26.005	26.957	27.498	25.864	22.451	21.958	20.845	18.790	20.718
	Anzahl	86.935	91.321	98.046	106.006	96.716	85.227	84.357	79.401	72.185	81.178
Friedrichshain-Kreuzberg	HZ	19.413	22.646	24.317	21.429	19.460	18.817	20.807	19.678	18.286	18.841
	Anzahl	52.647	62.194	67.357	60.354	54.849	53.809	60.290	57.083	52.829	54.988
Pankow	HZ	10.458	10.468	11.423	10.906	9.718	9.103	9.003	9.282	9.009	9.592
	Anzahl	39.089	39.803	44.156	43.058	38.750	36.826	36.710	38.007	36.980	40.120
Charlottenburg-Wilmersdorf	HZ	16.061	16.496	17.283	16.296	15.767	15.242	14.545	14.120	14.404	14.395
	Anzahl	51.527	53.322	56.593	55.242	53.357	51.660	49.791	48.423	48.830	48.858
Spandau	HZ	12.527	11.634	11.398	10.981	10.888	10.687	10.145	9.973	10.138	10.470
	Anzahl	28.119	26.499	26.747	26.444	26.240	25.853	24.751	24.379	24.938	26.342
Steglitz-Zehlendorf	HZ	9.065	8.415	8.449	8.429	7.664	7.707	7.818	7.414	7.804	7.652
	Anzahl	26.876	25.072	25.128	25.537	23.409	23.668	24.135	22.879	23.901	23.757
Tempelhof-Schöneberg	HZ	12.485	12.072	12.298	11.764	11.385	11.905	11.327	11.132	10.030	11.176
	Anzahl	41.115	40.184	41.545	40.896	39.611	41.580	39.829	39.081	34.975	39.290
Neukölln	HZ	13.989	13.889	14.406	13.851	12.937	12.640	13.230	13.044	12.336	13.005
	Anzahl	44.822	44.978	47.014	45.437	42.520	41.681	43.618	42.870	40.347	42.790
Trep-tow-Köpenick	HZ	9.561	9.426	9.623	9.260	9.239	9.271	9.175	9.038	8.798	9.437
	Anzahl	23.394	23.250	24.129	23.994	24.256	24.769	24.878	24.747	24.418	26.843
Marzahn-Hellersdorf	HZ	9.859	9.539	9.041	9.245	9.385	8.847	8.735	8.415	8.152	9.316
	Anzahl	24.943	24.285	23.245	24.338	24.819	23.662	23.457	22.830	22.413	26.230
Lichtenberg	HZ	9.983	9.644	9.461	10.051	9.663	9.574	9.430	9.674	9.046	9.789
	Anzahl	26.202	25.618	25.619	28.521	27.379	27.604	27.485	28.531	26.893	29.805
Reinickendorf	HZ	11.963	11.558	12.083	11.677	11.456	11.088	10.338	9.536	9.125	10.191
	Anzahl	29.817	29.180	30.801	33.207	30.093	29.263	27.420	25.386	24.248	27.251
<b>Berlin (PKS gesamt)</b>	<b>HZ</b>	<b>14.419</b>	<b>15.383</b>	<b>15.926</b>	<b>15.573</b>	<b>14.108</b>	<b>13.740</b>	<b>13.675</b>	<b>13.399</b>	<b>12.802</b>	<b>13.601</b>
	<b>Anzahl</b>	<b>503.165</b>	<b>543.156</b>	<b>569.549</b>	<b>568.860</b>	<b>520.437</b>	<b>511.677</b>	<b>513.426</b>	<b>504.142</b>	<b>482.127</b>	<b>519.827</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Tabelle 105: Aufkommen ausgewählter Delikte im Jahr 2022 (Berlin und Bezirke, Anzahl und HZ)

		Freiheitsberaubung, Nötigung, Bedrohung, Nachstellung	Gefährl. und schwere Körperverletzung	Körperverletzungen (gesamt)	Sachbeschädigung (gesamt)	Kiezfaten	Diebstahl (Gesamt)	Straftaten (gesamt)
Mitte	HZ	790	599	1.969	1.574	4.556	8.932	20.718
	Anzahl	3.097	2.346	7.717	6.169	17.852	34.999	81.178
Friedrichshain- Kreuzberg	HZ	534	596	1.690	1.728	4.395	8.381	18.841
	Anzahl	1.558	1.739	4.931	5.043	12.827	24.461	54.988
Pankow	HZ	355	239	828	1.040	2.211	4.864	9.592
	Anzahl	1.484	999	3.463	4.348	9.248	20.342	40.120
Charlottenburg- Wilmersdorf	HZ	606	266	1.088	1.168	3.031	6.232	14.395
	Anzahl	2.058	902	3.694	3.965	10.286	21.153	48.858
Spandau	HZ	562	269	1.146	972	2.811	4.193	10.470
	Anzahl	1.415	678	2.882	2.445	7.072	10.550	26.342
Steglitz- Zehlendorf	HZ	332	112	623	861	1.762	3.497	7.652
	Anzahl	1.032	349	1.935	2.672	5.471	10.858	23.757
Tempelhof- Schöneberg	HZ	498	214	1.015	1.052	2.843	5.185	11.176
	Anzahl	1.752	753	3.567	3.698	9.996	18.227	39.290
Neukölln	HZ	532	368	1.286	1.136	3.003	5.836	13.005
	Anzahl	1.749	1.212	4.233	3.739	9.881	19.204	42.790
Treptow- Köpenick	HZ	441	224	905	1.123	2.279	4.254	9.437
	Anzahl	1.254	636	2.574	3.195	6.482	12.100	26.843
Marzahn- Hellersdorf	HZ	465	232	1.092	1.028	2.607	4.063	9.316
	Anzahl	1.308	652	3.075	2.895	7.341	11.440	26.230
Lichtenberg	HZ	400	241	1.006	1.036	2.498	4.587	9.789
	Anzahl	1.219	733	3.064	3.154	7.607	13.968	29.805
Reinickendorf	HZ	546	254	1.029	864	2.478	3.773	10.191
	Anzahl	1.461	680	2.751	2.311	6.625	10.088	27.251
<b>Berlin (PKS gesamt)</b>	<b>HZ</b>	<b>541</b>	<b>310</b>	<b>1.162</b>	<b>1.173</b>	<b>2.952</b>	<b>5.594</b>	<b>13.601</b>
	<b>Anzahl</b>	<b>20.672</b>	<b>11.834</b>	<b>44.425</b>	<b>44.837</b>	<b>112.803</b>	<b>213.803</b>	<b>519.827</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

**Tabelle 106: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf 2013 - 2022 (alle Fälle, Berlin und Bezirke, Anzahl und HZ)**

		2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Mitte	HZ	2.962	2.857	2.900	2.822	2.839	2.595	2.614	2.520	2.597	2.911
	Anzahl	10.312	10.184	10.533	10.482	10.731	9.949	10.083	9.660	10.015	11.515
Friedrichshain-Kreuzberg	HZ	2.447	2.622	2.519	2.272	2.143	2.243	2.330	2.157	2.155	2.606
	Anzahl	6.694	7.229	7.012	6.392	6.085	6.485	6.767	6.251	6.229	7.643
Pankow	HZ	1.079	1.005	1.028	1.096	1.102	1.084	1.143	1.082	1.182	1.378
	Anzahl	4.072	3.861	4.009	4.354	4.434	4.411	4.680	4.444	4.883	5.799
Charlottenburg-Wilmersdorf	HZ	1.874	1.797	1.724	1.748	1.693	1.678	1.700	1.600	1.666	1.943
	Anzahl	6.050	5.865	5.698	5.879	5.735	5.728	5.841	5.462	5.563	6.627
Spandau	HZ	1.816	1.769	1.671	1.783	1.763	1.770	1.655	1.717	1.662	1.779
	Anzahl	4.119	4.077	3.920	4.277	4.270	4.303	4.057	4.215	4.111	4.523
Steglitz-Zehlendorf	HZ	967	848	868	883	865	930	961	986	950	1.033
	Anzahl	2.885	2.537	2.602	2.684	2.656	2.865	2.981	3.046	2.918	3.213
Tempelhof-Schöneberg	HZ	1.563	1.450	1.437	1.387	1.375	1.333	1.415	1.339	1.316	1.585
	Anzahl	5.188	4.870	4.902	4.801	4.794	4.684	4.966	4.682	4.587	5.611
Neukölln	HZ	1.977	1.856	1.756	1.809	1.774	1.789	1.845	1.842	1.800	1.970
	Anzahl	6.370	6.044	5.761	5.925	5.842	5.918	6.088	6.040	5.887	6.491
Treptow-Köpenick	HZ	1.182	1.102	1.144	1.177	1.232	1.243	1.290	1.285	1.273	1.450
	Anzahl	2.907	2.750	2.897	3.055	3.264	3.353	3.531	3.550	3.568	4.193
Marzahn-Hellersdorf	HZ	1.751	1.609	1.543	1.637	1.562	1.545	1.548	1.553	1.537	1.675
	Anzahl	4.451	4.121	4.003	4.289	4.165	4.151	4.179	4.251	4.266	4.785
Lichtenberg	HZ	1.320	1.232	1.226	1.321	1.289	1.345	1.435	1.368	1.442	1.584
	Anzahl	3.495	3.308	3.372	3.740	3.691	3.908	4.222	4.062	4.320	4.882
Reinickendorf	HZ	1.701	1.625	1.678	1.680	1.651	1.600	1.474	1.571	1.459	1.702
	Anzahl	4.275	4.127	4.305	4.399	4.353	4.236	3.927	4.182	3.878	4.567
<b>Berlin</b>	<b>HZ</b>	<b>1.755</b>	<b>1.679</b>	<b>1.659</b>	<b>1.668</b>	<b>1.643</b>	<b>1.626</b>	<b>1.653</b>	<b>1.616</b>	<b>1.627</b>	<b>1.855</b>
	<b>Anzahl</b>	<b>61.730</b>	<b>59.819</b>	<b>59.875</b>	<b>61.210</b>	<b>60.969</b>	<b>60.944</b>	<b>62.303</b>	<b>60.940</b>	<b>61.412</b>	<b>71.440</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Tabelle 107: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf 2013 - 2022 (Fälle mit Tatverdächtigen, Berlin und Bezirke, Anzahl und HZ)

		2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Mitte	HZ	2.234	2.151	2.168	2.094	2.170	1.987	2.037	1.922	2.004	2.209
	Anzahl	7.776	7.668	7.874	7.779	8.201	7.620	7.856	7.368	7.729	8.737
Friedrichshain-Kreuzberg	HZ	1.661	1.764	1.656	1.565	1.483	1.568	1.621	1.516	1.512	1.828
	Anzahl	4.542	4.862	4.610	4.404	4.211	4.534	4.707	4.393	4.369	5.361
Pankow	HZ	822	780	791	844	862	848	893	851	894	1.037
	Anzahl	3.102	2.997	3.086	3.356	3.468	3.450	3.656	3.496	3.693	4.364
Charlottenburg-Wilmersdorf	HZ	1.410	1.365	1.321	1.339	1.318	1.282	1.323	1.244	1.311	1.541
	Anzahl	4.553	4.456	4.364	4.502	4.466	4.377	4.547	4.248	4.380	5.258
Spandau	HZ	1.510	1.470	1.366	1.482	1.466	1.473	1.364	1.430	1.373	1.473
	Anzahl	3.426	3.388	3.204	3.557	3.550	3.580	3.344	3.511	3.396	3.743
Steglitz-Zehlendorf	HZ	760	677	710	710	709	765	782	803	764	823
	Anzahl	2.265	2.027	2.127	2.158	2.177	2.357	2.424	2.480	2.347	2.560
Tempelhof-Schöneberg	HZ	1.214	1.134	1.130	1.077	1.074	1.052	1.123	1.066	1.034	1.256
	Anzahl	4.027	3.809	3.854	3.728	3.746	3.697	3.941	3.727	3.603	4.444
Neukölln	HZ	1.478	1.414	1.353	1.419	1.358	1.383	1.446	1.437	1.395	1.501
	Anzahl	4.761	4.604	4.439	4.648	4.472	4.574	4.771	4.714	4.563	4.946
Treptow-Köpenick	HZ	923	865	906	945	984	990	1.014	1.030	1.003	1.112
	Anzahl	2.271	2.158	2.296	2.452	2.607	2.671	2.775	2.844	2.811	3.216
Marzahn-Hellersdorf	HZ	1.429	1.331	1.295	1.351	1.291	1.290	1.309	1.298	1.262	1.377
	Anzahl	3.633	3.409	3.358	3.540	3.444	3.468	3.533	3.552	3.505	3.935
Lichtenberg	HZ	1.053	990	991	1.060	1.049	1.094	1.155	1.108	1.159	1.255
	Anzahl	2.789	2.658	2.728	3.000	3.004	3.178	3.397	3.290	3.473	3.870
Reinickendorf	HZ	1.395	1.329	1.366	1.381	1.312	1.313	1.215	1.293	1.184	1.394
	Anzahl	3.507	3.376	3.506	3.618	3.459	3.476	3.237	3.440	3.146	3.740
<b>Berlin</b>	<b>HZ</b>	<b>1.342</b>	<b>1.289</b>	<b>1.273</b>	<b>1.289</b>	<b>1.277</b>	<b>1.269</b>	<b>1.295</b>	<b>1.266</b>	<b>1.265</b>	<b>1.433</b>
	<b>Anzahl</b>	<b>47.188</b>	<b>45.914</b>	<b>45.940</b>	<b>47.316</b>	<b>47.383</b>	<b>47.563</b>	<b>48.799</b>	<b>47.730</b>	<b>47.758</b>	<b>55.171</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

**Tabelle 108: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Berlin und Bezirke, Anzahl und HZ)**

		2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Mitte	HZ	339	322	377	359	406	320	350	277	304	377
	Anzahl	1.179	1.149	1.371	1.332	1.534	1.228	1.350	1.060	1.174	1.491
Friedrichshain-Kreuzberg	Anzahl	735	891	842	669	674	733	817	676	589	786
	HZ	269	323	302	238	237	254	281	233	204	268
Pankow	Anzahl	474	395	432	483	534	514	664	486	596	759
	HZ	126	103	111	122	133	126	162	118	144	180
Charlottenburg-Wilmersdorf	Anzahl	709	592	538	596	644	542	574	479	440	657
	HZ	220	181	163	177	190	159	167	140	132	193
Spandau	Anzahl	648	551	455	599	592	679	552	593	535	721
	HZ	286	239	194	250	244	279	225	242	216	284
Steglitz-Zehlendorf	Anzahl	359	351	349	386	404	409	446	347	306	412
	HZ	120	117	116	127	132	133	144	112	100	132
Tempelhof-Schöneberg	Anzahl	592	601	609	633	618	602	639	560	556	648
	HZ	178	179	179	183	177	171	182	160	160	183
Neukölln	Anzahl	828	803	762	774	827	925	922	806	798	880
	HZ	257	247	232	236	251	280	279	246	244	267
Treptow-Köpenick	Anzahl	363	333	343	346	468	489	463	433	442	542
	HZ	148	133	135	133	177	181	169	157	158	187
Marzahn-Hellersdorf	Anzahl	848	755	829	877	754	758	861	848	810	921
	HZ	334	295	320	335	283	282	319	310	292	322
Lichtenberg	Anzahl	514	479	473	569	560	651	649	634	704	827
	HZ	194	178	172	201	196	224	221	214	235	268
Reinickendorf	Anzahl	665	687	663	724	698	618	571	550	511	688
	HZ	265	270	258	276	265	233	214	207	192	256
Berlin	<b>Anzahl</b>	<b>8.010</b>	<b>7.676</b>	<b>7.762</b>	<b>8.085</b>	<b>8.409</b>	<b>8.255</b>	<b>8.599</b>	<b>7.594</b>	<b>7.583</b>	<b>9.496</b>
	<b>HZ</b>	<b>228</b>	<b>215</b>	<b>215</b>	<b>220</b>	<b>227</b>	<b>220</b>	<b>228</b>	<b>201</b>	<b>201</b>	<b>247</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

**Table 109: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter vom 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen (2022, Anzahl und Anteil der Fälle in %)**

		Fälle (8 bis unter 21 Jahre) mit TV						
		Männlich	Weiblich	Ohne	Mit	8 bis unter 14 Jahre	14 bis unter 18 Jahre	18 bis unter 21 Jahre
				deutsche/r Staatsangehörigkeit				
Mitte	Anteil in %	83,3	18,0	44,1	62,0	19,2	43,0	42,8
	Anzahl	1.242	268	657	925	287	641	638
Friedrichshain-Kreuzberg	Anteil in %	85,2	15,5	40,1	64,9	16,3	45,4	45,4
	Anzahl	670	122	315	510	128	357	357
Pankow	Anteil in %	84,7	18,2	34,5	73,1	21,5	53,5	35,7
	Anzahl	643	138	262	555	163	406	271
Charlottenburg-Wilmersdorf	Anteil in %	76,7	23,4	32,3	71,8	16,3	40,5	47,2
	Anzahl	504	154	212	472	107	266	310
Spandau	Anteil in %	79,9	21,2	45,2	64,2	31,1	52,6	26,2
	Anzahl	576	153	326	463	224	379	189
Steglitz-Zehlendorf	Anteil in %	81,6	19,4	33,5	73,5	26,0	54,4	26,5
	Anzahl	336	80	138	303	107	224	109
Tempelhof-Schöneberg	Anteil in %	81,2	20,1	36,1	69,0	24,5	49,5	33,8
	Anzahl	526	130	234	447	159	321	219
Neukölln	Anteil in %	81,3	19,7	32,6	71,7	30,2	47,0	27,4
	Anzahl	715	173	287	631	266	414	241
Treptow-Köpenick	Anteil in %	83,8	17,0	30,8	73,8	28,8	42,8	32,5
	Anzahl	454	92	167	400	156	232	176
Marzahn-Hellersdorf	Anteil in %	77,5	23,9	32,0	71,6	39,1	41,0	23,9
	Anzahl	714	220	295	659	360	378	220
Lichtenberg	Anteil in %	76,3	24,7	39,3	66,6	29,0	46,6	28,9
	Anzahl	631	204	325	551	240	385	239
Reinickendorf	Anteil in %	80,5	21,8	36,3	69,5	27,5	49,7	31,1
	Anzahl	554	150	250	478	189	342	214
<b>Berlin</b>	<b>Anteil in %</b>	<b>80,8</b>	<b>20,4</b>	<b>37,0</b>	<b>68,6</b>	<b>25,6</b>	<b>46,5</b>	<b>34,2</b>
	<b>Anzahl</b>	<b>7.677</b>	<b>1.936</b>	<b>3.517</b>	<b>6.512</b>	<b>2.428</b>	<b>4.412</b>	<b>3.246</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Tabelle 110: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren an der Tatörtlichkeit Schule (2013 - 2022)

		2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Charlottenburg- Wilmersdorf	(Anzahl)	59	66	42	66	72		65	51	42	87
	(HZ)	143	250	100	153	166		153	120	99	202
Friedrichshain- Kreuzberg	(Anzahl)	70	75	42	54	71		64	56	50	124
	(HZ)	182	207	109	137	190		167	149	134	331
Lichtenberg	(Anzahl)	91	81	98	113	105		139	119	113	193
	(HZ)	315	236	306	341	307		387	325	303	501
Marzahn- Hellersdorf	(Anzahl)	221	195	230	259	223		233	207	175	289
	(HZ)	871	460	848	923	769		737	642	518	825
Mitte	(Anzahl)	147	142	141	190	239		268	142	156	237
	(HZ)	370	343	345	452	570		624	333	363	547
Neukölln	(Anzahl)	146	142	121	123	161		223	170	191	296
	(HZ)	421	413	353	355	472		643	489	540	834
Pankow	(Anzahl)	75	62	53	55	55		102	40	58	91
	(HZ)	167	207	113	113	111		195	77	110	168
Reinickendorf	(Anzahl)	109	115	110	122	112		119	80	70	138
	(HZ)	321	492	318	346	316		332	220	193	373
Spandau	(Anzahl)	108	72	70	92	105		93	86	92	167
	(HZ)	390	176	248	318	353		306	279	290	512
Steglitz- Zehlendorf	(Anzahl)	65	51	44	55	62		61	46	37	63
	(HZ)	152	149	103	127	145		144	108	86	144
Tempelhof- Schöneberg	(Anzahl)	87	75	105	128	158		120	89	76	144
	(HZ)	273	164	333	389	447		334	245	208	385
Treptow- Köpenick	(Anzahl)	66	47	45	59	81		73	64	55	97
	(HZ)	290	169	187	234	306		265	225	189	321
<b>Berlin</b>	<b>Anzahl</b>	<b>1.244</b>	<b>1.123</b>	<b>1.101</b>	<b>1.316</b>	<b>1.445</b>		<b>1.562</b>	<b>1.153</b>	<b>1.115</b>	<b>1.928</b>
	<b>(HZ)</b>	<b>302</b>	<b>269</b>	<b>260</b>	<b>303</b>	<b>329</b>		<b>347</b>	<b>254</b>	<b>243</b>	<b>412</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen. Aufgrund einer Umstellung der polizeilichen Erfassung zur Tatörtlichkeit Schule gelten die Werte für das Jahr 2018 als nicht belastbar. Sie werden hier daher nicht ausgewiesen.

**Tabelle 111: Rohheitsdelikte an Schulen mit Bezug zum Schulbetrieb und Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (Berlin und Bezirke, Anzahl und HZ)**

		2021	2022
Mitte	HZ	433	639
	Anzahl	144	218
Friedrichshain-Kreuzberg	HZ	180	401
	Anzahl	47	108
Pankow	HZ	103	179
	Anzahl	44	79
Charlottenburg-Wilmersdorf	HZ	114	228
	Anzahl	37	76
Spandau	HZ	322	535
	Anzahl	87	150
Steglitz-Zehlendorf	HZ	88	161
	Anzahl	32	60
Tempelhof-Schöneberg	HZ	224	413
	Anzahl	70	133
Neukölln	HZ	593	849
	Anzahl	178	259
Treptow-Köpenick	HZ	186	320
	Anzahl	50	90
Marzahn-Hellersdorf	HZ	539	766
	Anzahl	155	231
Lichtenberg	HZ	348	534
	Anzahl	106	170
Reinickendorf	HZ	190	384
	Anzahl	59	122
<b>Berlin</b>	<b>HZ</b>	<b>268</b>	<b>437</b>
	<b>Anzahl</b>	<b>1.009</b>	<b>1.698</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.



Tabelle 112: Gewaltbedingte Schülerunfälle in Deutschland und Berlin im Zeitverlauf

Berichtsjahr	Bezug	Meldepflichtige Schülerunfälle an allgemeinbildenden Schulen insgesamt		Davon gewaltbedingt	
		Absolut	Je 1.000 Versicherte	Absolut	Je 1.000 Versicherte
2006	Bundesweit	1.100.068	116,3	101.745	10,8
	Berlin	49.449	147,7	4.453	13,3
2007	Bundesweit	1.082.658	116,7	103.288	11,1
	Berlin	49.756	151,5	4.398	13,4
2008	Bundesweit	1.115.706	123,2	105.451	11,6
	Berlin	42.482	131,4	4.040	12,5
2009	Bundesweit	1.046.946	117	86.861	9,7
	Berlin	41.475	129,3	2.885	9,0
2010	Bundesweit	1.094.534	123,9	85.384	9,7
	Berlin	43.230	135,1	3.137	9,8
2011	Bundesweit	1.062.665	121,6	84.286	9,6
	Berlin	47.264	147	3.499	10,9
2012	Bundesweit	1.003.010	115,9	74.926	8,7
	Berlin	45.016	141	2.659	8,3
2013	Bundesweit	979.480	114,7	74.295	8,7
	Berlin	43.455	134,1	2.933	9,1
2014	Bundesweit	1.022.263	121,7	80.425	9,6
	Berlin	47.054	142,5	2.925	8,9
2015	Bundesweit	990.818	118,7	72.547	8,7
	Berlin	47.061	142,5	2.946	8,9
2016	Bundesweit	980.983	117,9	71.423	8,6
	Berlin	47.311	140,8	3.097	9,2
2017	Bundesweit	955.813	114,4	72.432	8,7
	Berlin	48.964	141,4	2.907	8,4
2018	Bundesweit	911.239	109,4	70.289	8,4
	Berlin	46.084	131,2	3.180	9,1
2019	Bundesweit	905.268	108,9	72.973	8,8
	Berlin	43.180	121,0	3.736	10,5
2020	Bundesweit	516.511	62,2	37.923	4,6
	Berlin	25.889	71,3	1.564	4,3
2021	Bundesweit	473.679	56,6	32.864	3,9
	Berlin	19.971	54,0	1.634	4,4

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Tabelle 113: Soziale Problemlagen und Kontextfaktoren

	Einwohner und Einwohnerinnen 2022	Alleinerziehende Haushalte	Haushalte mit ml. Nettoeinkommen unter 2.000 € (2021)	Veränderung Einwohnerzahl 2011 bis 2021	Veränderung Einwohnerzahl 2010 bis 2022	Arbeitslosigkeit (2022)	Jugendarbeitslosigkeit (2022)	Kinderarmut (2021)	Ausländer und Ausländerinnen insg.
Charlottenburg-Wilmersdorf	341.155	28,6	38,3	6,1	9,2	5,8	2,2	18,8	26,1
Friedrichshain-Kreuzberg	293.231	29,2	39,6	8,9	12,3	7,2	4,1	27,1	30,0
Lichtenberg	308.286	33,6	39,2	16,9	21,6	6,6	3,7	27,5	22,6
Marzahn-Hellersdorf	285.678	36,2	38,5	11,4	16,0	6,2	4,0	28,6	16,4
Mitte	395.599	28,2	43,5	15,8	21,1	7,6	3,9	38,9	36,7
Neukölln	329.476	29,6	45,5	4,4	7,2	9,6	6,3	41,6	27,6
Pankow	420.768	30,5	32	13,2	16,9	5,2	2,4	12,0	18,0
Reinickendorf	268.308	29,7	38,3	8,6	10,8	7,0	3,7	33,5	21,4
Spandau	254.175	31,9	42,9	12,1	16,5	8,0	5,5	37,0	24,6
Steglitz-Zehlendorf	311.040	25,9	36,1	4,6	6,6	4,1	1,7	11,5	17,2
Tempelhof-Schöneberg	353.913	28,6	44	5,8	7,5	6,6	3,6	26,8	22,2
Treptow-Köpenick	289.180	32,0	39,3	16,1	20,8	5,8	3,1	19,4	14,8
<b>Berlin</b>	<b>3.850.809</b>	<b>30,3</b>	<b>39,8</b>	<b>10,2</b>	<b>13,7</b>	<b>6,7</b>	<b>3,7</b>	<b>26,9</b>	<b>23,4</b>

Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2023), Daten des BBU-Marktmonitors (BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. 2023), Daten des Monitorings Soziale Stadt (Pohlan/Off 2021), eigene Berechnungen.

Tabelle 114: Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt im Zeitverlauf 2022 und 2021 (HZ)

		2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Mitte	HZ	557	550	513	520	500	525	479	490	522	534
	Anzahl	1.938	1.961	1.865	1.930	1.888	2.015	1.848	1.879	2.014	2.112
Friedrichshain-Kreuzberg	HZ	366	345	319	313	277	290	312	313	338	340
	Anzahl	1.002	951	887	880	788	838	905	907	977	998
Pankow	HZ	227	226	222	225	243	244	256	266	245	279
	Anzahl	857	870	866	896	978	993	1.048	1.094	1.014	1.174
Charlottenburg-Wilmersdorf	HZ	328	369	331	366	346	309	343	369	350	365
	Anzahl	1.059	1.203	1.093	1.230	1.174	1.053	1.178	1.260	1.168	1.246
Spandau	HZ	532	556	506	531	560	579	524	555	560	594
	Anzahl	1.206	1.281	1.187	1.273	1.357	1.407	1.285	1.362	1.386	1.510
Steglitz-Zehlendorf	HZ	227	195	223	207	214	245	229	269	247	238
	Anzahl	678	585	669	630	656	756	709	830	760	740
Tempelhof-Schöneberg	HZ	354	355	339	296	316	353	378	353	322	392
	Anzahl	1.174	1.191	1.157	1.023	1.101	1.241	1.325	1.235	1.121	1.388
Neukölln	HZ	461	480	443	472	433	458	503	484	471	512
	Anzahl	1.486	1.563	1.454	1.547	1.427	1.515	1.660	1.586	1.542	1.687
Treptow-Köpenick	HZ	267	283	265	285	297	322	334	331	330	335
	Anzahl	657	707	671	740	788	868	915	914	926	970
Marzahn-Hellersdorf	HZ	505	507	467	470	475	506	485	495	497	512
	Anzahl	1.284	1.298	1.212	1.231	1.266	1.359	1.308	1.355	1.379	1.464
Lichtenberg	HZ	378	348	336	352	350	363	403	369	394	420
	Anzahl	1.000	934	925	996	1.003	1.055	1.186	1.094	1.180	1.295
Reinickendorf	HZ	519	468	500	468	483	474	435	453	437	499
	Anzahl	1.305	1.188	1.283	1.226	1.273	1.256	1.158	1.205	1.162	1.340
<b>Berlin</b>	<b>HZ</b>	<b>393</b>	<b>391</b>	<b>373</b>	<b>377</b>	<b>375</b>	<b>390</b>	<b>392</b>	<b>398</b>	<b>395</b>	<b>424</b>
	<b>Anzahl</b>	<b>13.830</b>	<b>13.937</b>	<b>13.457</b>	<b>13.821</b>	<b>13.936</b>	<b>14.603</b>	<b>14.792</b>	<b>15.004</b>	<b>14.926</b>	<b>16.332</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

Tabelle 115: Kindesmisshandlungen 2022 und Kindeswohlgefährdungen 2021

	Misshandlungen von Kindern/ Schutzbefohlenen 2022 (HZ)		Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGB VIII 2021	
	Anzahl	HZ	Anzahl	Fälle pro 1.000 Minderjährige
Mitte	53	13,4	908	14,8
Friedrichshain-Kreuzberg	29	9,9	740	16,5
Pankow	43	10,2	638	8,6
Charlottenburg-Wilmersdorf	31	9,1	660	13,9
Spandau	54	21,2	1.251	26,9
Steglitz-Zehlendorf	24	7,7	461	9,3
Tempelhof-Schöneberg	45	12,7	512	9,2
Neukölln	33	10,0	776	14,4
Treptow-Köpenick	25	8,6	533	11,3
Marzahn-Hellersdorf	55	19,3	801	15,3
Lichtenberg	42	13,6	575	10,7
Reinickendorf	38	14,2	486	10,6
<b>Berlin</b>	<b>479</b>	<b>12,4</b>	<b>8.341</b>	<b>13,2</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2022a, 2023), eigene Berechnungen. Kindeswohlgefährdungen werden von den bezirklichen Jugendämtern dokumentiert, während Misshandlungen von Kindern oder Schutzbefohlenen polizeilich registriert und verfolgt werden. Die Werte sind demnach unabhängig voneinander zu betrachten und werden nur aufgrund der einheitlichen Betroffenenengruppe in dieser Form abgebildet.

Tabelle 116: Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)

		2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Charlottenburg- Wilmerdsdorf	HZ	64	72	54	70	91	92	107	111	137	124
	Anzahl	208	234	179	237	309	313	367	378	459	424
Friedrichshain- Kreuzberg	HZ	73	85	86	87	114	149	145	133	189	194
	Anzahl	199	234	239	246	325	430	421	386	547	568
Lichtenberg	HZ	79	61	56	70	96	98	98	102	146	158
	Anzahl	208	165	154	197	275	285	287	302	439	486
Marzahn- Hellersdorf	HZ	105	85	80	82	110	116	124	133	196	155
	Anzahl	266	218	208	214	294	312	335	365	545	443
Mitte	HZ	105	106	94	119	155	179	183	173	240	234
	Anzahl	366	379	342	441	586	687	704	665	927	924
Neukölln	HZ	78	79	66	73	97	102	117	117	157	145
	Anzahl	251	256	215	240	321	338	386	384	514	478
Pankow	HZ	56	50	51	53	75	84	86	106	125	119
	Anzahl	213	191	200	212	301	340	354	437	515	499
Reinickendorf	HZ	89	83	81	73	86	125	121	103	140	126
	Anzahl	224	211	207	192	227	331	322	275	371	338
Spandau	HZ	82	73	76	73	101	114	116	122	166	142
	Anzahl	187	168	179	176	245	278	284	300	410	362
Steglitz- Zehlendorf	HZ	41	33	47	46	62	67	70	79	105	89
	Anzahl	123	98	141	139	190	205	217	244	322	276
Tempelhof- Schöneberg	HZ	47	63	60	55	83	87	99	100	142	139
	Anzahl	155	210	204	189	290	307	349	350	494	492
Treptow- Köpenick	HZ	56	51	52	60	72	99	99	110	149	127
	Anzahl	138	128	132	156	190	267	272	305	419	368
<b>Berlin</b>	<b>HZ</b>	<b>78</b>	<b>75</b>	<b>73</b>	<b>79</b>	<b>103</b>	<b>117</b>	<b>125</b>	<b>129</b>	<b>173</b>	<b>163</b>
	<b>Anzahl</b>	<b>2.755</b>	<b>2.683</b>	<b>2.629</b>	<b>2.889</b>	<b>3.806</b>	<b>4.389</b>	<b>4.698</b>	<b>4.856</b>	<b>6.540</b>	<b>6.274</b>

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

**Tabelle 117: Politisch motivierte Kriminalität im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) sowie Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV)**

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
<b>Charlottenburg-Wilmersdorf</b>	<b>187</b>	<b>243</b>	<b>207</b>	<b>263</b>	<b>212</b>	<b>253</b>	<b>299</b>	<b>384</b>	<b>456</b>	<b>477</b>
Geklärt	94	131	95	120	91	113	147	155	211	278
Anzahl TV < 21	9	35	13	44	6	23	22	12	26	115
Anzahl TV ≥ 21	111	131	129	165	138	128	184	211	200	804
<b>Friedrichshain-Kreuzberg</b>	<b>586</b>	<b>787</b>	<b>657</b>	<b>941</b>	<b>693</b>	<b>797</b>	<b>893</b>	<b>1.068</b>	<b>958</b>	<b>582</b>
Geklärt	218	323	223	365	225	298	312	387	352	255
Anzahl TV < 21	38	71	45	70	37	69	86	56	52	75
Anzahl TV ≥ 21	238	343	283	370	261	327	280	410	346	604
<b>Lichtenberg</b>	<b>177</b>	<b>177</b>	<b>222</b>	<b>223</b>	<b>261</b>	<b>253</b>	<b>269</b>	<b>414</b>	<b>393</b>	<b>273</b>
Geklärt	69	75	92	93	73	108	106	137	140	127
Anzahl TV < 21	14	16	18	8	14	23	26	23	26	30
Anzahl TV ≥ 21	78	88	89	92	69	108	93	183	127	144
<b>Marzahn-Hellersdorf</b>	<b>331</b>	<b>384</b>	<b>283</b>	<b>286</b>	<b>155</b>	<b>181</b>	<b>202</b>	<b>224</b>	<b>285</b>	<b>254</b>
Geklärt	192	180	153	118	58	99	95	124	120	92
Anzahl TV < 21	45	50	29	67	11	43	35	25	30	17
Anzahl TV ≥ 21	183	174	164	168	49	78	68	106	99	78
<b>Mitte</b>	<b>622</b>	<b>873</b>	<b>1.019</b>	<b>1.280</b>	<b>1.046</b>	<b>1.234</b>	<b>1.225</b>	<b>1.732</b>	<b>1.449</b>	<b>1.261</b>
Geklärt	274	446	564	536	426	521	502	735	685	595
Anzahl TV < 21	48	97	129	110	97	94	139	154	109	138
Anzahl TV ≥ 21	349	501	662	605	545	576	884	1.221	808	1.111
<b>Neukölln</b>	<b>188</b>	<b>273</b>	<b>253</b>	<b>290</b>	<b>366</b>	<b>341</b>	<b>327</b>	<b>530</b>	<b>509</b>	<b>364</b>
Geklärt	61	89	74	105	142	111	120	152	220	128
Anzahl TV < 21	17	10	15	16	18	30	33	31	97	22
Anzahl TV ≥ 21	82	88	85	110	202	157	127	205	449	112
<b>Pankow</b>	<b>227</b>	<b>270</b>	<b>298</b>	<b>330</b>	<b>281</b>	<b>316</b>	<b>322</b>	<b>474</b>	<b>464</b>	<b>465</b>
Geklärt	58	106	113	121	84	120	96	142	163	178
Anzahl TV < 21	15	47	13	37	21	36	30	19	27	44
Anzahl TV ≥ 21	61	130	126	116	70	118	85	179	152	261
<b>Reinickendorf</b>	<b>120</b>	<b>132</b>	<b>118</b>	<b>162</b>	<b>92</b>	<b>111</b>	<b>144</b>	<b>169</b>	<b>212</b>	<b>148</b>
Geklärt	57	59	57	96	42	56	77	98	97	75
Anzahl TV < 21	14	15	7	14	2	12	10	11	27	10
Anzahl TV ≥ 21	86	52	62	101	41	82	78	100	87	106
<b>Spandau</b>	<b>79</b>	<b>76</b>	<b>85</b>	<b>129</b>	<b>155</b>	<b>112</b>	<b>173</b>	<b>168</b>	<b>178</b>	<b>137</b>
Geklärt	32	28	39	48	72	57	80	83	97	58
Anzahl TV < 21	12	6	6	4	6	12	17	9	20	7
Anzahl TV ≥ 21	28	27	56	44	72	54	72	83	82	61
<b>Steglitz-Zehlendorf</b>	<b>90</b>	<b>72</b>	<b>91</b>	<b>159</b>	<b>151</b>	<b>200</b>	<b>166</b>	<b>193</b>	<b>207</b>	<b>269</b>
Geklärt	23	22	31	56	57	77	58	68	78	130
Anzahl TV < 21	7	6	7	12	14	17	27	16	14	23
Anzahl TV ≥ 21	23	26	29	59	84	85	52	99	73	212
<b>Tempelhof-Schöneberg</b>	<b>251</b>	<b>365</b>	<b>371</b>	<b>462</b>	<b>727</b>	<b>335</b>	<b>410</b>	<b>464</b>	<b>599</b>	<b>587</b>
Geklärt	78	155	111	135	115	93	126	136	155	206
Anzahl TV < 21	8	32	11	35	21	8	23	14	12	63
Anzahl TV ≥ 21	79	160	114	152	146	95	138	140	152	347
<b>Treptow-Köpenick</b>	<b>286</b>	<b>260</b>	<b>249</b>	<b>216</b>	<b>176</b>	<b>188</b>	<b>282</b>	<b>308</b>	<b>287</b>	<b>305</b>
Geklärt	103	103	91	80	55	81	125	119	92	117
Anzahl TV < 21	35	38	18	12	8	17	38	18	7	6
Anzahl TV ≥ 21	92	107	85	80	53	70	123	133	101	129
<b>Berlin gesamt</b>	<b>3.144</b>	<b>3.912</b>	<b>3.853</b>	<b>4.741</b>	<b>4.315</b>	<b>4.321</b>	<b>4.712</b>	<b>6.128</b>	<b>5.997</b>	<b>5.122</b>
Geklärt	1.259	1.717	1.643	1.873	1.440	1.734	1.844	2.336	2.410	2.239
Anzahl TV < 21	262	423	311	429	255	384	486	388	447	550
Anzahl TV ≥ 21	1.410	1.827	1.884	2.062	1.730	1.878	2.184	3.070	2.676	3.969

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023e).

**Tabelle 118:** Politisch motivierte Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) sowie Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV)

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
<b>Charlottenburg-Wilmersdorf</b>	<b>10</b>	<b>33</b>	<b>20</b>	<b>23</b>	<b>20</b>	<b>24</b>	<b>18</b>	<b>26</b>	<b>87</b>	<b>45</b>
Geklärt	7	20	11	17	13	13	10	15	44	23
Anzahl TV < 21	1	8	2	0	1	5	2	2	4	1
Anzahl TV ≥ 21	8	13	11	22	37	12	40	41	43	24
<b>Friedrichshain-Kreuzberg</b>	<b>156</b>	<b>274</b>	<b>210</b>	<b>271</b>	<b>124</b>	<b>175</b>	<b>225</b>	<b>255</b>	<b>259</b>	<b>107</b>
Geklärt	77	136	100	137	54	88	101	118	125	45
Anzahl TV < 21	17	31	23	31	9	25	39	23	18	8
Anzahl TV ≥ 21	92	128	134	143	58	106	89	126	128	55
<b>Lichtenberg</b>	<b>25</b>	<b>23</b>	<b>23</b>	<b>22</b>	<b>27</b>	<b>59</b>	<b>24</b>	<b>80</b>	<b>46</b>	<b>23</b>
Geklärt	11	14	11	7	13	29	9	38	21	13
Anzahl TV < 21	3	4	2	0	3	8	1	6	2	5
Anzahl TV ≥ 21	8	15	15	7	16	36	10	37	20	11
<b>Marzahn-Hellersdorf</b>	<b>88</b>	<b>91</b>	<b>38</b>	<b>49</b>	<b>15</b>	<b>10</b>	<b>15</b>	<b>16</b>	<b>30</b>	<b>9</b>
Geklärt	64	37	22	33	4	7	8	10	15	4
Anzahl TV < 21	10	14	4	29	0	0	1	1	3	0
Anzahl TV ≥ 21	61	52	34	102	4	7	7	10	14	4
<b>Mitte</b>	<b>70</b>	<b>204</b>	<b>276</b>	<b>198</b>	<b>119</b>	<b>184</b>	<b>151</b>	<b>314</b>	<b>330</b>	<b>163</b>
Geklärt	39	128	189	109	74	111	102	198	248	95
Anzahl TV < 21	9	43	46	41	20	30	41	79	32	17
Anzahl TV ≥ 21	39	137	196	148	84	116	146	421	266	97
<b>Neukölln</b>	<b>16</b>	<b>40</b>	<b>29</b>	<b>46</b>	<b>69</b>	<b>45</b>	<b>57</b>	<b>93</b>	<b>124</b>	<b>53</b>
Geklärt	9	13	14	22	42	19	26	30	86	11
Anzahl TV < 21	3	1	3	5	4	5	10	6	38	3
Anzahl TV ≥ 21	6	12	19	24	42	20	25	29	121	8
<b>Pankow</b>	<b>24</b>	<b>29</b>	<b>39</b>	<b>42</b>	<b>14</b>	<b>25</b>	<b>26</b>	<b>45</b>	<b>58</b>	<b>38</b>
Geklärt	7	13	23	16	5	16	12	20	24	17
Anzahl TV < 21	4	4	4	0	1	5	1	10	5	1
Anzahl TV ≥ 21	9	10	25	17	5	14	12	15	20	22
<b>Reinickendorf</b>	<b>13</b>	<b>8</b>	<b>12</b>	<b>8</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>9</b>	<b>14</b>	<b>5</b>	<b>20</b>
Geklärt	8	3	10	5	5	8	7	7	3	8
Anzahl TV < 21	1	0	2	1	0	0	1	1	2	1
Anzahl TV ≥ 21	12	3	11	7	5	9	8	6	2	8
<b>Spandau</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>9</b>	<b>33</b>	<b>10</b>	<b>7</b>	<b>22</b>	<b>17</b>	<b>13</b>
Geklärt	2	3	0	3	17	6	3	15	7	8
Anzahl TV < 21	0	2	0	0	2	0	0	0	1	1
Anzahl TV ≥ 21	3	3	0	3	17	8	3	15	7	11
<b>Steglitz-Zehlendorf</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>17</b>	<b>16</b>	<b>11</b>	<b>13</b>	<b>9</b>	<b>14</b>	<b>32</b>
Geklärt	1	2	4	11	14	10	4	5	6	18
Anzahl TV < 21	0	0	1	1	0	2	2	1	2	1
Anzahl TV ≥ 21	2	4	6	16	16	12	3	7	4	17
<b>Tempelhof-Schöneberg</b>	<b>14</b>	<b>48</b>	<b>17</b>	<b>29</b>	<b>21</b>	<b>17</b>	<b>49</b>	<b>22</b>	<b>37</b>	<b>34</b>
Geklärt	4	37	5	13	8	5	13	11	16	16
Anzahl TV < 21	0	8	0	6	3	0	4	3	4	1
Anzahl TV ≥ 21	6	29	6	14	7	5	13	9	12	15
<b>Treptow-Köpenick</b>	<b>41</b>	<b>33</b>	<b>22</b>	<b>30</b>	<b>15</b>	<b>20</b>	<b>23</b>	<b>19</b>	<b>23</b>	<b>28</b>
Geklärt	21	16	9	16	5	8	10	7	6	15
Anzahl TV < 21	5	10	1	1	1	2	3	1	0	1
Anzahl TV ≥ 21	21	32	10	17	6	6	9	7	11	14
<b>Berlin gesamt</b>	<b>461</b>	<b>792</b>	<b>696</b>	<b>744</b>	<b>484</b>	<b>592</b>	<b>617</b>	<b>915</b>	<b>1.030</b>	<b>565</b>
Geklärt	250	422	398	389	254	320	305	474	601	273
Anzahl TV < 21	53	125	88	115	44	82	105	133	111	40
Anzahl TV ≥ 21	267	438	467	520	297	351	365	723	648	286

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023e).

Tabelle 119: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2021 und 2022 (Anzahl der Fälle)

	2021		2022		2021		2022	
	Gesamt	Gewalt	Gesamt	Gewalt	Gesamt	Gewalt	Gesamt	Gewalt
	Rechts				Links			
Charlottenburg-Wilmersdorf	179	7	188	21	58	6	142	3
Friedrichshain-Kreuzberg	22	162	193	9	543	173	197	57
Lichtenberg	188	10	147	8	104	30	33	3
Marzahn-Hellersdorf	133	14	129	5	39	6	11	0
Mitte	412	36	413	32	286	64	266	37
Neukölln	160	15	178	6	189	77	56	6
Pankow	187	16	234	17	137	21	94	7
Reinickendorf	104	2	95	6	18	1	10	1
Spandau	96	11	91	7	18	1	7	1
Steglitz-Zehlendorf	94	5	136	10	19	1	36	3
Tempelhof-Schöneberg	233	8	229	8	60	9	70	3
Treptow-Köpenick	141	9	156	9	54	5	36	3
	Ausländische Ideologie				Religiöse Ideologie			
Charlottenburg-Wilmersdorf	19	1	43	5	8	1	5	0
Friedrichshain-Kreuzberg	45	6	57	6	5	2	7	2
Lichtenberg	5	0	27	7	9	1	5	0
Marzahn-Hellersdorf	2	0	36	2	0	0	1	0
Mitte	63	4	167	31	22	1	10	1
Neukölln	46	19	41	14	5	1	10	1
Pankow	10	1	38	2	3	0	0	0
Reinickendorf	5	0	9	4	3	0	3	0
Spandau	3	0	6	1	5	0	2	0
Steglitz-Zehlendorf	21	3	28	4	2	0	5	1
Tempelhof-Schöneberg	21	3	56	3	27	0	43	0
Treptow-Köpenick	9	1	36	2	5	2	0	0
	Nicht zuzuordnen							
Charlottenburg-Wilmersdorf	192	72	99	16				
Friedrichshain-Kreuzberg	203	56	128	33				
Lichtenberg	87	5	61	5				
Marzahn-Hellersdorf	111	10	77	2				
Mitte	666	225	405	62				
Neukölln	109	12	79	26				
Pankow	127	20	99	12				
Reinickendorf	82	2	31	9				
Spandau	56	5	31	4				
Steglitz-Zehlendorf	71	5	64	14				
Tempelhof-Schöneberg	258	17	189	20				
Treptow-Köpenick	78	6	77	14				

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023e).



**Tabelle 120: Durch die Berliner Registerstellen dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl)**

		2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Charlottenburg-Wilmersdorf	Vorfälle	90	112	186	231	246	284	243	277	296	234
	Angriffe	11	16	23	27	17	25	17	29	23	19
Friedrichshain-Kreuzberg	Vorfälle	172	179	174	132	178	244	270	348	493	327
	Angriffe	29	26	32	37	32	42	55	56	48	37
Lichtenberg	Vorfälle	112	107	229	334	273	210	258	421	757	534
	Angriffe	15	11	18	26	18	22	28	25	29	18
Marzahn-Hellersdorf	Vorfälle		84	303	354	187	182	154	253	245	365
	Angriffe		20	76	50	24	14	15	17	10	9
Mitte	Vorfälle		85	202	283	345	496	646	609	747	758
	Angriffe		41	62	68	60	62	96	63	54	63
Neukölln	Vorfälle		127	150	265	269	364	204	236	357	201
	Angriffe		16	19	38	36	43	54	35	30	21
Pankow	Vorfälle	159	167	243	229	230	236	236	248	343	387
	Angriffe	21	16	34	28	12	24	28	35	26	28
Reinickendorf	Vorfälle	2	4	32	76	113	117	107	98	100	102
	Angriffe			9	12	11	12	10	20	7	10
Spandau	Vorfälle		18	39	53	76	82	94	99	112	80
	Angriffe		3	6	13	9	11	9	21	14	9
Steglitz-Zehlendorf	Vorfälle			6	248	236	222	179	147	133	109
	Angriffe			5	15	5	8	10	9	12	8
Tempelhof-Schöneberg	Vorfälle	1	35	82	120	100	94	126	132	164	120
	Angriffe		14	21	21	18	17	32	21	16	15
Treptow-Köpenick	Vorfälle	245	231	309	367	311	448	324	330	388	350
	Angriffe	14	10	22	30	22	30	33	27	13	17
<b>Berlin (auch ohne bezirkliche Zuordnung)</b>	<b>Vorfälle</b>	<b>781</b>	<b>1.149</b>	<b>1.963</b>	<b>2.692</b>	<b>2.827</b>	<b>3.439</b>	<b>3.215</b>	<b>3.829</b>	<b>5.053</b>	<b>4.157</b>
	<b>Angriffe</b>	<b>90</b>	<b>173</b>	<b>327</b>	<b>365</b>	<b>266</b>	<b>311</b>	<b>391</b>	<b>373</b>	<b>292</b>	<b>256</b>

Datenquelle: Daten der Registerstellen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2023).

Tabelle 121: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2022 (in %)

	Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen (2022, AS & BS)		Bonus-Programm (2022, AS & BS)		Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage	
	Anzahl Schulen	Anteil Schulen (in %)	Anzahl Schulen	Anteil Schulen (in %)	Anzahl Schulen	Anteil
Mitte	54	64,3	43	51,2	84	8,3
Friedrichshain- Kreuzberg	53	69,7	28	36,8	76	25,0
Pankow	64	61,0	4	3,8	105	14,3
Charlottenburg- Wilmerdorf	51	61,4	13	15,7	83	16,9
Spandau	42	72,4	28	48,3	58	6,9
Steglitz-Zehlendorf	47	60,3	5	6,4	78	20,5
Tempelhof-Schöne- berg	58	79,5	22	30,1	73	13,7
Neukölln	60	83,3	45	62,5	72	12,5
Treptow-Köpenick	46	73,0	7	11,1	63	17,5
Marzahn-Hellersdorf	47	77,0	28	45,9	61	9,8
Lichtenberg	40	54,8	21	28,8	73	16,4
Reinickendorf	50	66,7	30	40,0	75	9,3
<b>Berlin (gesamt)</b>	<b>612</b>	<b>67,9</b>	<b>274</b>	<b>30,4</b>	<b>901</b>	<b>14,4</b>

Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023a), Projektdaten (Abgeordnetenhaus Berlin 2023; Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage 2023; Stiftung SPI 2023), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

Tabelle 122: Ausgewählte polizeiliche Präventionsmaßnahmen im Jahr 2022

	TIV „Messer Machen Mörder“	Anteil in % von Gesamt	Modul 3 des Trainings deeskalierenden Verhaltens in Konfliktsituationen	Anteil in % von Gesamt
Mitte	24	12,2	140	17,8
Friedrichshain-Kreuzberg	19	9,7	17	2,2
Pankow	8	4,1	75	9,5
Charlottenburg-Wilmersdorf	23	11,7	103	13,1
Spandau	2	1,0	40	5,1
Steglitz-Zehlendorf	0	0,0	59	7,5
Tempelhof-Schöneberg	21	10,7	31	3,9
Neukölln	32	16,3	85	10,8
Treptow-Köpenick	31	15,8	58	7,4
Marzahn-Hellersdorf	15	7,7	60	7,6
Lichtenberg	20	10,2	89	11,3
Reinickendorf	1	0,5	29	3,7

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023e), eigene Berechnungen.



# 5. Literaturverzeichnis

**Abgeordnetenhaus Berlin (2023):** Drucksache 19/0400 (B.65): Umsetzung der Maßnahmen im Bonus-Programm – jährlicher Bericht. Berlin.

**Aehnelt, Reinhard; Nelle, Anja; Reichenheim, Max (2021):** Stärkung Berliner Großsiedlungen. Untersuchung von 24 Quartieren. Hg. v. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen. Berlin. Online verfügbar unter <https://t1p.de/hs6c9>, zuletzt geprüft am 23.06.2023.

**Aehnelt, Reinhard; Schwarze, Kristin; Winkler-Kühlken, Bärbel (2015):** Gutachten zur Aufnahme neuer Quartiersmanagement-Gebiete in das Programm Soziale Stadt in Berlin. Vorschläge für neue Gebiete und Erweiterungen. Hg. v. Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH. Berlin. Online verfügbar unter <http://bit.ly/1UwibHP>, zuletzt geprüft am 23.04.2016.

**Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (o.J.):** Jugendhilfe in Berlin und Brandenburg – Angebote der Jugendarbeit. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. Online verfügbar unter <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/k-v-6-2j>, zuletzt geprüft am 23.06.2023.

**Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2022a):** Statistischer Bericht K V 10 – j / 21. Jugendhilfe im Land Berlin 2021. Gefährdungseinschätzungen nach § 8a SGB VIII. Online verfügbar unter <https://t1p.de/52enl>, zuletzt geprüft am 29.06.2023.

**Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2022b):** Statistischer Bericht KV6-2j/21. Jugendhilfe im Land Berlin 2021. Angebote der Jugendarbeit. Hg. v. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. Potsdam. Online verfügbar unter <https://t1p.de/dwg7g>, zuletzt geprüft am 20.06.2023.

**Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2023):** Daten der Einwohnerregisterstatistik Berlin. Stichtag jeweils 31.12. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit (2023): Arbeitslose in Berlin am 31. Dezember 2022 nach ausgewählten Merkmalen sowie Personen in Bedarfsgemeinschaften zur Grundsicherung für Arbeitssuchende nach dem SGB II in Berlin am 31.12.2022. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

**BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. (2023):** BBU-Marktmonitor 2022. Wohnimmobilienmarkt Berlin-Brandenburg. Berlin. Online verfügbar unter <https://t1p.de/z7m5i>, zuletzt geprüft am 30.06.2023.

**Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin (2023):** Erfasste Vorfälle in Berlin im Jahr 2022.

**BIG e.V. (2023):** Zulieferung für das Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz 2023. Unveröffentlichtes Dokument. Berlin.

**Büro für Stadtplanung, -forschung und -erneuerung (2018):** Soziales Infrastruktur-Konzept SIKo 2016. Bezirk Reinickendorf von Berlin. Bezirksamt Reinickendorf von Berlin, Stadtentwicklungsamt. Berlin. Online verfügbar unter <https://bit.ly/3wsAUxT>, zuletzt geprüft am 15.06.2021.

**Charité Berlin - Gewaltschutzambulanz (2023):** Datenzulieferung für das Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz 2023. Unveröffentlichtes Dokument. Berlin.

**Der Polizeipräsident in Berlin (Hg.) (2018):** Polizeiliche Kriminalstatistik Berlin 2017. Online verfügbar unter <https://bit.ly/1S8Z5J0>, zuletzt geprüft am 24.07.2018.

**Der Polizeipräsident in Berlin; Berliner Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt (BIG e.V.) (Hg.) (2001):** Polizeiliches Handeln in Fällen häuslicher Gewalt. Leitlinien. Online verfügbar unter <https://bit.ly/1hjCgEb>, zuletzt geprüft am 25.07.2019.

**Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) (2023):** Meldepflichtige Schülerunfälle an allgemeinbildenden Schulen in Berlin und bundesweit: Berichtsjahre 2020-2021. Berlin.

**Hennings, Ralf; Gil, Julia (2022):** Handlungsraum/Fördergebiet Märkisches Viertel. Integriertes Handlungskonzept im Rahmen der Ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative (GI) zur Stärkung sozial benachteiligter Quartiere im Bezirk Reinickendorf von Berlin sowie im Rahmen des Städtebauförderprogramms Sozialer Zusammenhalt. Hg. v. Bezirksamt Reinickendorf von Berlin. Bezirksamt Reinickendorf von Berlin. Berlin. Online verfügbar unter <https://t1p.de/r4ach>, zuletzt geprüft am 19.06.2023.

**Knabe, Konstantin; Wasicki, Jana; Reusteck, Katharina (2020):** Bezirk Reinickendorf. Bezirksregionenprofil Nord 2 – Waidmannslust/Wittenau/Lübars – Teil 1. Hg. v. Bezirksamt Reinickendorf von Berlin. Bezirksamt Reinickendorf von Berlin. Berlin. Online verfügbar unter <https://t1p.de/y086c>, zuletzt geprüft am 19.06.2023.

- Landeskommission Berlin gegen Gewalt (2023):** Landesprogramm Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention. Sachberichte 2022. Unveröffentlichtes Dokument. Berlin.
- Lüter, Albrecht; Glock, Birgit; Imhof, Willi; Riese, Sarah; Schroer-Hippel, Miriam (2019):** Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz. Fünfter Bericht 2019. Berlin. Online verfügbar unter <https://bit.ly/32M5sgd>, zuletzt geprüft am 01.09.2020.
- Lüter, Albrecht; Imhof, Willi; Breidscheid, Dana; Jung, Alina; Konradi, Moritz; Riese, Sarah (2021a):** Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz 2021. Teil I: Erscheinungsformen von Gewalt in Berlin. Berlin (Berliner Forum Gewaltprävention, 74). Online verfügbar unter [https://www.berlin.de/lb/lkbgg/\\_assets/bfg\\_74\\_heft1.pdf](https://www.berlin.de/lb/lkbgg/_assets/bfg_74_heft1.pdf), zuletzt geprüft am 06.02.2023.
- Lüter, Albrecht; Imhof, Willi; Breidscheid, Dana; Jung, Alina; Konradi, Moritz; Riese, Sarah (2021b):** Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz 2021. Teil II: Gewalt und Prävention in den Berliner Bezirken. Berlin (Berliner Forum Gewaltprävention, 74). Online verfügbar unter [https://www.berlin.de/lb/lkbgg/\\_assets/bfg\\_74\\_heft2.pdf](https://www.berlin.de/lb/lkbgg/_assets/bfg_74_heft2.pdf), zuletzt geprüft am 23.06.2023.
- Pohlan, Joerg; Off, Tim (2021):** Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2021. Hg. v. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen Berlin. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen Berlin. Berlin. Online verfügbar unter <https://f1p.de/n3cbr>, zuletzt geprüft am 20.06.2023.
- Polizei Berlin (2023a):** Daten der polizeilichen Verlaufsstatistik für Berlin von 2013 bis 2022. Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Berliner Polizei. Stichtage können voneinander abweichen. Berlin.
- Polizei Berlin (2023b):** Daten zur Umsetzung von gewaltpräventiven Angeboten an Berliner Schulen im Jahr 2022. Modul 3 des Trainings deeskalierenden Verhaltens in Konfliktsituationen und TIV Messer machen Mörder. Berlin.
- Polizei Berlin (2023c):** Kriminalitätsatlas Berlin 2022. Datenstand 31.12.2022. Berlin. Online verfügbar unter <https://www.kriminalitaetsatlas.berlin.de/K-Atlas/atlas.html>, zuletzt geprüft am 29.06.2021.
- Polizei Berlin (2023d):** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt in den Jahren 2013 bis 2022. Unveröffentlichte Statistik auf Basis des Kriminalpolizeilichen Meldedienstes in Fällen Politisch motivierter Kriminalität (KPMD-PMK). Berlin.
- Projektkoordination Registerstelle Reinickendorf (2021):** Jahresbericht 2020. Registerstelle zur Erfassung rechtsextremer und diskriminierender Vorfälle in Reinickendorf. Hg. v. Stiftung SPI. Stiftung SPI. Berlin. Online verfügbar unter <https://f1p.de/ilbwz>, zuletzt geprüft am 20.06.2023.
- Register Charlottenburg-Wilmersdorf (2023):** Jahresbericht 2022. Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Charlottenburg-Wilmersdorf. Berlin. Online verfügbar unter [https://www.berliner-register.de/documents/1179/Falken-JB2022\\_web.pdf](https://www.berliner-register.de/documents/1179/Falken-JB2022_web.pdf), zuletzt geprüft am 23.06.2023.
- Register Tempelhof-Schöneberg (2023):** Auswertung Tempelhof-Schöneberg. Berlin. Online verfügbar unter [https://www.berliner-register.de/documents/1129/Auswertung\\_Tempelhof-Sch%C3%B6neberg\\_2022.pdf](https://www.berliner-register.de/documents/1129/Auswertung_Tempelhof-Sch%C3%B6neberg_2022.pdf), zuletzt geprüft am 23.06.2023.
- Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage (2023):** Courage-Schulen in Berlin. Stand April 2023. Berlin. Online verfügbar unter <https://www.schule-ohne-rassismus.org/netzwerk/courage-schulen/>, zuletzt geprüft am 29.06.2023.
- Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung (2023a):** Zulieferung der Ergänzungen zur Anfrage von Camino für das Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz 2023. Unveröffentlichtes Dokument. Berlin.
- Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung (2023b):** Zulieferung zur Anfrage von Camino für das Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz 2023. Unveröffentlichtes Dokument. Berlin.
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (2023a):** Eckdaten aus den IST-Statistiken der allgemein bildenden und beruflichen Schulen der Schuljahre 2021/22 und 2022/23. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (2023b):** Statistische Erhebung der Fehlzeiten der Schülerinnen und Schüler im 1. Schulhalbjahr 2022/23 an den öffentlichen allgemeinbildenden Schulen. Ergebnisse der Fehlzeitenstatistik (Jahrgangsstufen 7-10). Berlin.
- Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung (2021):** Zustimmung im Verfahren nach § 12 a Abs. 3 S. 2 Nachtragshaushaltsgesetz 2020/21 über die beabsichtigte Entnahme der Rücklage nach § 62 LHO zur Sicherung der Finanzierung der pandemiebedingt benötigten zusätzlichen Schutzplätze für gewaltbetroffene Frauen und Kinder in den angemieteten Stadthotels. hier: Unterbringung von während der Covid-19 Pandemie von Gewalt betroffene Frauen und Kinder Kapitel 0950, Titel 54010, nur Unterkonto 900. Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung. Berlin. Online verfügbar unter <https://www.parlament-berlin.de/adosservice/18/Haupt/vorgang/h18-3672-v.pdf>, zuletzt geprüft am 26.06.2023.
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2020):** Dokumentation zur Modifikation der Lebensweltlich orientierten Räume (LOR). Berlin. Online verfügbar unter <https://f1p.de/o6key>, zuletzt geprüft am 23.06.2022.

**Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Berlin; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2020):**

Dokumentation zur Modifikation der Lebensweltlich orientierten Räume (LOR). Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Berlin; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. Berlin. Online verfügbar unter <https://f1p.de/o6key>, zuletzt geprüft am 23.06.2023.

**Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung (2022):** Gesundheits- und Sozialstrukturatlas Berlin 2022: Indexwerte auf Ebene der Bezirksregionen. Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung. Online verfügbar unter <https://f1p.de/4kxf5>, zuletzt geprüft am 23.06.2023.

**Stiftung SPI (2023):** Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“. Verteilung der Träger, Schulen und Stellen in den Bezirken. Stand 01.09.2022. Berlin.

<b>KLICK CLEVER - WEHR DICH. Gegen Cybergrooming, 2019</b> Auch als Download verfügbar unter: <a href="https://www.berlin.de/lb/lkbgg/praevention/gewalt-und-kriminalitaetspraevention/cybergewalt/cybergrooming/begleitmaterialien/">https://www.berlin.de/lb/lkbgg/praevention/gewalt-und-kriminalitaetspraevention/cybergewalt/cybergrooming/begleitmaterialien/</a>
<b>Orientierungs- und Handlungsrahmen für das übergreifende Thema GEWALTPRÄVENTION, 2018</b> Auch als Download verfügbar unter: <a href="https://www.berlin.de/lb/lkbgg/aktivaeten/sonstige-veranstaltungen/2018/artikel.749562.php#ohr">https://www.berlin.de/lb/lkbgg/aktivaeten/sonstige-veranstaltungen/2018/artikel.749562.php#ohr</a>
<b>WEHR DICH. Gegen Cyberstalking, 2018</b> Auch als Download verfügbar unter: <a href="https://www.berlin.de/lb/lkbgg/praevention/gewalt-und-kriminalitaetspraevention/cybergewalt/cybergrooming/begleitmaterialien/">https://www.berlin.de/lb/lkbgg/praevention/gewalt-und-kriminalitaetspraevention/cybergewalt/cybergrooming/begleitmaterialien/</a>
<b>Adressen gegen Gewalt, 2018</b> Als Download verfügbar unter: <a href="https://www.berlin.de/lb/lkbgg/_assets/adressen_gegen_gewalt_okt_2018.pdf">https://www.berlin.de/lb/lkbgg/_assets/adressen_gegen_gewalt_okt_2018.pdf</a>
<b>Sonderausgabe der Adressen gegen Gewalt - Adressen für Opfer und Angehörige, 2018</b> Als Download verfügbar unter: <a href="https://www.berlin.de/lb/lkbgg/_assets/adressen_gegen_gewalt_2018_sonderheft.pdf">https://www.berlin.de/lb/lkbgg/_assets/adressen_gegen_gewalt_2018_sonderheft.pdf</a>

### Hefte aus der Reihe Berliner Forum Gewaltprävention (BFG)

Als Download unter: <http://www.berlin.de/lb/lkbgg/publikationen/berliner-forum-gewaltpraevention>

<b>Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 77, 2022</b> BFG Nr. 77, Soziale Ungleichheit und islamistische Radikalisierung
<b>Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 76, 2022</b> BFG Nr. 76, Prävention in der Regenbogenhauptstadt: Berliner Wege zur Prävention und Bekämpfung LSBTI-feindlicher Gewalt
<b>Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 75, 2022</b> BFG Nr. 75, Die Istanbul-Konvention: Bekämpfung und Verhütung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt
<b>Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 74, 2021</b> BFG Nr. 74, Heft 1 Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz 2021, Erscheinungsformen von Gewalt in Berlin BFG Nr. 74, Heft 2 Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz 2021, Gewalt und Prävention in den Berliner Bezirken
<b>Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 73, 2020</b> BFG Nr. 73, Gewaltprävention in der Schule
<b>Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 72, 2020</b> BFG Nr. 72, Rechte Gewalt und Prävention
<b>Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 71, 2020</b> BFG Nr. 71, Gesamtkonzept "Berlin gegen Gewalt" BFG Nr. 71, Eckpunkte zum Gesamtkonzept
<b>Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 70, 2020</b> BFG Nr. 70, Heft 1 Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention BFG Nr. 70, Heft 2 (Un-)Sicherheitsgefühle und subjektive Sicherheit im urbanen Raum BFG Nr. 70, Heft 3 Der Görlitzer Park im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg
<b>Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 69, 2020</b> BFG Nr. 69, Interdisziplinäre Beiträge zu Radikalisierung
<b>Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 68, 2019</b> BFG Nr. 68, Berliner Monitoring Jugenddelinquenz - Fünfter Bericht 2019
<b>Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 67, 2019</b> BFG Nr. 67, Heft 1, Auf die Plätze! - Kiezorientierte Gewaltprävention im Sozialraum BFG Nr. 67, Heft 2, Gewalt und Gewaltprävention in einem Ausgehviertel - RAW-Gelände/Warschauer Brücke im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg BFG Nr. 67, Heft 3, NEIN zu Gewalt - egal wo! Evaluation eines schulischen Präventionsprojekts der Berliner Polizeidirektion 6 BFG Nr. 67, Heft 4, Professioneller Umgang mit Opfern von Straftaten als polizeiliche Kernkompetenz - Zur Evaluation neuer Ausbildungsmodule an der Berliner Polizeiakademie BFG Nr. 67, Heft 5, Jugendgewalt in Marzahn-Nord - Formen, Wahrnehmung und Prävention in Schule und Sozialraum
<b>Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 65, 2018</b> BFG Nr. 65 Handreichung für Lehrkräfte: Reduktion von feindseligen Zuschreibungen in sozialen Situationen
<b>Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 64, 2018</b> BFG Nr. 64, Heft 1, Urbane Sicherheit - Abschlussbericht der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention BFG Nr. 64, Heft 2, Gewaltprävention an Schulen - Abschlussbericht der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention BFG Nr. 64, Heft 3, Gewaltpräventive Arbeit mit Jugendlichen und Familien - Abschlussbericht der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention BFG Nr. 64, Heft 4, Sport und Gewaltprävention - Abschlussbericht der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention BFG Nr. 64, Heft 5, Polizeiliche Prävention von Jugendgewalt - Abschlussbericht der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention
<b>Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 63, 2018</b> BFG Nr. 63 Berliner Landesprogramm Radikalisierungsprävention - Vorstellung der Beratungs- und Hilfsangebote
<b>Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 62, 2017</b> BFG Nr. 62 „Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz - Vierter Bericht 2017“
<b>Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 61, 2017</b> BFG Nr. 61 Die Praxis der Prävention - Evaluationsstudien zu Berliner Maßnahmen und Projekten gegen Jugendgewalt, 2. Folge
<b>Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 60, 2017</b> BFG Nr. 60 Gemeinsam gegen Gewalt - Integrierte Maßnahmenplanung des Berliner Netzwerkes gegen sexuelle Gewalt
<b>Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 59, 2016</b> BFG Nr. 59 Landesprogramm Radikalisierungsprävention - Vorstellung der geförderten Projekte
<b>Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 58, 2016</b> BFG Nr. 58 „Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz - Dritter Bericht 2016“

### Adresse für Bestellungen

Landeskommision Berlin gegen Gewalt

Postanschrift: Klosterstr. 47 | 10179 Berlin | Telefon (030) 90223 - 1690 / - 1695 | Fax (030) 90223 - 2921 | [berlin-gegen-gewalt@seninnds.berlin.de](mailto:berlin-gegen-gewalt@seninnds.berlin.de) | [www.berlin.de/gegen-gewalt](http://www.berlin.de/gegen-gewalt)





